Princeton University Library
32101 057762765

Library of

Princeton University.

Annie Rhodes Gulick
and
Alexander Reading Gulick
Memorial Fund

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Allgemeine

Beschreibung der Welt

oder

kurzgefaßte Darstellung des Wissenswürdigsten

aus der

Sternkunde, Naturgeschichte und Erdbeschreibung.

Bearbeitet nach den neuesten und besten Quellen

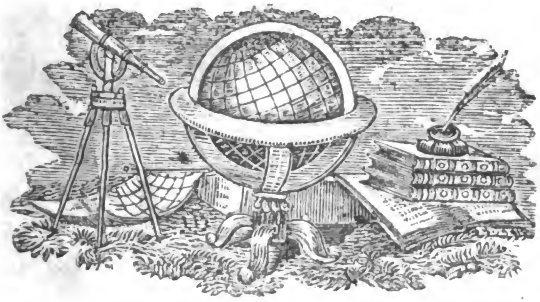
von

C. L. Walz,

und

herausgegeben von Heinrich Diezel u. Co., Lebanon Co., Pa.

Für die deutschen Bewohner Amerika's.



Philadelphia,
Gedruckt bei J. G. Wesselhoeft,
Buchhändler und Buchdrucker.
1835.

Digitized by Google

Entered according to the "Act of Congress" by HENRY DIEZEL & Co. in the District Court for the Eastern District of Pennsylvania.

Digitized by Google

Liebe deutsche Brüder und Mitbürger!

Wir übergeben Euch nun die Geographie, für die Ihr subscribirt habt, und da man bis jetzt noch kein Buch dieser Art geschrieben und gedruckt hat, was völlig fehlerfrei ist, so wäre es nicht zu verwundern, wenn hie und da auch in diesem Irrthümer vorkämen. Leute, welche die Sache verstehen, haben es schon längst eingesehen, wie schwer es z. B. ist, eine Geographie der Vereinigten Staaten und der neuen Welt überhaupt zu schreiben. Man hat wenig Hülfsquellen, auf die man sich verlassen kann. Viele, ja ganze Länder in Amerika sind noch sehr unbekannt, und in den Vereinigten Staaten selbst ist beständige Veränderung. Alle Augenblicke entstehen neue Colonien, Städte, Dörfer, Eisenbahnen, Kanäle, Kirchen, Courthäuser und andere Gebäude, von denen man erst später sichere Nachrichten einziehen kann. Eine Menge Dinge hat man Euch gar nicht erzählen können, weil sonst das Buch zu groß und kostbar geworden wäre. Auf jeden Fall aber geben wir Euch mehr, als wir Euch schuldig waren. Wir versprachen Euch nur 20 Abbildungen, und nun findet Ihr deren fast noch einmal so viel. Ihr glaubtet, das Buch würde nur 300 Seiten enthalten, und siehe da, es sind ihrer Vierhundert und dreißig geworden. Man hat es wohl schon erlebt, daß Subscribenten weniger bekommen haben, als man ihnen von Gott und Rechtswegen hätte liefern sollen. Wir aber kehren gleichsam die Welt um, und geben den Unsrigen mehr. Ihr werdet darüber nicht böse seyn, aber unser Beutel ist dabei gar dünn und mager geworden, und an Euch ist es nun, ihn allmälig wieder zu füllen. Dies geschieht, wenn alle Subscribenten schnell und pünktlich bezahlen, und so viele neue sich finden, daß man das Buch

1007
955
(RECAP)

wieder drucken und noch weit größer und schöner machen kann. Für jetzt verdienen wir kaum ein Stückchen Brod dabei. Wir müssen uns trösten, so gut wir können, und denken, daß unser Buch, nebst Geld, auch ein wenig Dank werth ist. Wie lange wird es nun wohl dauern, so werden Tausende von Euch mehr vom Himmel und der Erde wissen, als Millionen Türken oder Russen in 100 Jahren davon erfahren können. Vor Allem wird es Euch Freude machen, wenn Ihr recht viel von der neuen Welt, besonders von den Vereinigten Staaten, Eurer Heimat, hören werdet. Jeder Staat ist beschrieben, alle seine Counties und Countiesstädte sind benannt, und von Pennsylvanien, worin Ihr Eure schönen Plantagen habt, ist von jedem County wenigstens Etwas gesagt, was gewiß den Meisten unter Euch wenig oder gar nicht bekannt war. Und daher kommt es auch, daß wir die übrigen Welttheile, gleichsam nur im Fluge, berührt haben. Dennoch werdet Ihr ebenfalls über diese fernen Länder manch' Nützliches und Angenehmes in diesem Buche lesen. So wie es ist, kann man immer, nach unserem bescheidenen Dafürhalten, damit zufrieden seyn, und Jedermann wird sagen, es sei billige, wohlfeile Waare. Schenkt Euch nun Gott ein gnädiges Jahr, das heißt, wachsen statt zwei, vier Buschel Waizen auf Euern Feldern, so ist das bischen Geld, was wir von Euch empfangen, reichlich ersetzt, und Ihr habt dann noch obendrein ein Buch für Euch und Eure Kinder, das lehrreich und nützlich ist. Und auch an den ist darin gedacht, der etwas von Gottes weiser, gütiger Einrichtung am fernen hohen Himmel erfahren möchte. Kein Pfarrer darf sich schämen darin zu lesen.

Eure Mitbürger

Heinrich Diezel & Comp.

Allgemeine Einleitung.

Das Weltgebäude überhaupt.

I. Der gestirnte Himmel.

§ 1.

Die Erde, auf der wir wohnen und den Himmel, der sie überall umgiebt, nennt man die Schöpfung, oder das Weltgebäude. Es ist gleichsam ein großes, unermeßliches Haus, von dem uns nur sehr wenige Theile bekannt sind. Niemand weiß, wo es anfängt, und wo es endet.

In den entferntern Theilen dieses großen Hauses, über uns am Himmel, sehen wir in heitern Nächten kleine leuchtende Punkte, oder Sterne.

Mit bloßem Auge sieht man deren schon Tausende, und bedient man sich guter Ferngläser, so wächst ihre Anzahl zu Millionen.

Der weißlichte Gürtel, der sich durch den Himmel zieht, bekannt unter dem Namen Milchstraße, ist weiter nichts, als eine ungeheure Menge Sterne.

An Größe sind die Sterne sehr verschieden. Man theilt sie daher ein in Sterne 1r, 2r, 3r, 4r, 5r, 6r ꝛc. Klasse.

Solche Sterne, die durch sich selbst leuchten, oder ihr eigenes Licht haben, nennt man Sonnen- oder Fixsterne. Sie haben keine sichtbare Bewegung und werden immer an einem Orte des Himmels gesehen.

Digitized by Google

Die Entfernung der Fixsterne von der Erde ist unermeßlich. Betrachtet man sie durch die besten Fernröhre, so bleiben sie doch noch immer kleine Punkte. Hatte einer Flügel und könnte er sich eben so schnell durch die Luft bewegen, als eine Kanonenkugel, so käme er doch erst nach einigen Millionen Jahren in den nächsten Fixstern.

Zu dieser Gattung gehören fast alle Sterne, die man mit bloßem Auge oder durch Fernglöser sehen kann.

Andere Sterne, deren wir aber nur wenige am Himmel wahrnehmen können, leuchten nicht durch sich selbst, sondern sind an sich dunkle Körper, die ihr Licht von der Sonne empfangen, zu der sie gehören und um welche sie sich bewegen. Man sieht sie daher bald in dieser, bald in jener Gegend des Himmels. Sie heißen Planeten oder Wandersterne.

§ 2.

Dem Anscheine nach sollte man glauben, daß alle Sterne zusammengenommen, nebeneinander stehen. Dies ist aber nicht der Fall, sondern einer steht über dem andern; und zwar in einer solchen Entfernung, daß keiner den andern in seiner Bewegung stören, oder in seiner Lage hinderlich seyn kann.

Die Sonne, von der unsere Erde, die ein Planet oder Wanderstern ist, Licht und Wärme empfängt, ist ebenfalls ein Fixstern, oder ein solcher Himmelskörper, der durch sich selbst leuchtet. Wir sehen sie nur darum größer und hellstrahlender, weil sie uns weit näher steht, als andere Sonnen oder Fixsterne.

Sie hat, wie wahrscheinlich jede andere Sonne, die am Himmel leuchtet, eine gewisse Anzahl großer und kleiner Planeten, die sich um sie herum bewegen und nur von ihr Licht empfangen.

Die Planeten anderer Sonnen sind uns unbekannt, denn sie liegen zu weit von der Erde entfernt, als daß wir sie erblicken könnten. Aber diejenigen Planeten, welche der mächtige Urheber der Welt um unsere Sonne laufen läßt, sind uns alle

Digitized by Google

bekannt. Das bloße Auge kann sie schon beobachten. Die Gegend, in welcher sie sich bewegen, die Zeit, die sie gebrauchen, um ihre Reise um die Sonne zu machen, die Entfernung, in der sie stehen, sind dem Menschen kein Geheimniß mehr.

Wir wissen sogar, wie es ohngefähr auf ihrer Oberfläche aussieht und daß sie unserer Erde mehr oder weniger ähnlich sind.

Mit guten Gläsern, die man Telescope nennt, können die Planeten so nahe vor unser Auge gebracht werden, daß man deutlich die Gegenden unterscheiden kann, welche aus Wasser oder Land bestehen, eben oder gebirgig sind. Von einigen wissen wir dies gewiß, wie z. B. vom Monde, Merkur, von der Venus, vom Mars, Jupiter, und in Absicht der anderen, welche man nicht so genau und deutlich in den Gläsern sehen kann, weil sie viele Millionen Meilen weiter von der Erde entfernt sind, giebt es schon die gesunde Vernunft an die Hand, daß sie von gleicher Beschaffenheit seyn müssen.

§ 3.

Eine Gegend des Himmels, wo eine Sonne steht, um welche Planeten laufen, heißt unter den Sternkundigen: Sonnen- oder Planetensystem.

Nachstehende Zeichnung giebt die Ordnung an, in welcher sich die Planeten um die Sonne bewegen. Der erste und nächste zur Sonne ist der Merkur, dann folgen: Venus, die Erde, Mars, Jupiter, Saturn und Herrschel oder Uranus.

Zwischen dem Mars und Jupiter hat man in neueren Zeiten 4 andere kleine Planeten entdeckt, welche aber nur in Fernsgläsern beobachtet werden können. Ihre Entfernung von der Sonne beträgt ohngefähr 250 Millionen Meilen. Sie heißen: Ceres, Pallas, Juno und Vesta.

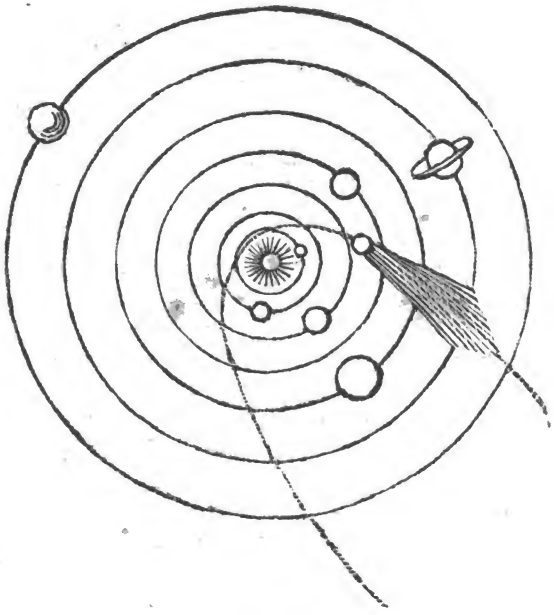
Für jeden Planeten hat der Schöpfer eine gewisse Zeit bestimmt, in welcher er seine große Wanderung um die Sonne

Digitized by Google

vollenden muß. Einige Planeten machen ihre Reise um die Sonne allein, andere, und zwar die größere Anzahl, haben Gesellschaft. Diese werden nämlich von kleineren Himmelskörpern begleitet, die man Nebenplaneten oder Monde nennt.

Die Zeichnung, welche hier folgt, stellt die Sonne dar, mit 7 Hauptplaneten, die sich um sie bewegen.

I.



§ 4.

Jeder Hauptplanet hat eine doppelte Bewegung, einmal um sich selber, wodurch Tag und Nacht entsteht, und dann um die Sonne.

Digitized by Google

Die Nebenplaneten oder die Monde bewegen sich aber auf dreierlei Weise. Sie drehen sich um sich selber; sie schwingen sich um ihre Hauptplaneten und laufen mit diesen in einerlei Zeit um die Sonne, ihren gemeinschaftlichen Mittelpunkt.

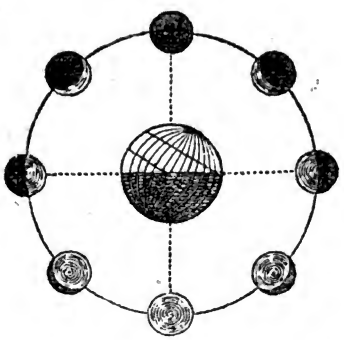
Während der Mond sich um unsere Erde dreht, ist er bald ganz, bald halb, bald nur den vierten Theil erleuchtet, daher die Ausdrucke: Vollmond, erstes und letztes Viertel.

Eben so ist es bei den Monden der übrigen Hauptplaneten.

Die Ursache, warum man den Mond eine gewisse Zeit hindurch gar nicht sieht, muß man darin suchen, daß derselbe alsdann nicht des Abends oder in der Nacht, sondern spät des Morgens am Tage auf- und wieder untergeht. Er wird in diesem Falle von dem ungleich helleren Licht der Sonne, wie alle übrigen Sterne, überstrahlt und unsichtbar.

In der Zeichnung, die man hier einschaltet, ist der Lauf des Mondes um die Erde abgebildet und die regelmäßige Abwechslung seines Lichtes dargestellt.

II.



Jeden Monat schwingt er sich einmal um die Erde und die Zeit, in der er dies thut, beträgt genau 27 Tage und 8 Stunden.

Digitized by Google

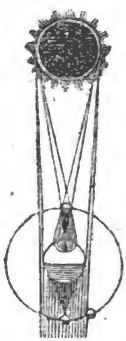
§ 5.

Zuweilen trifft es sich, daß der Mond in seinem Laufe gerade zwischen die Erde und die Sonne kommt, und sich auf letzterer wie eine runde, schwarze Kugel zeigt. Dies ist sein Schatten. Wir sagen dann, daß eine Sonnenfinsterniß eingetreten ist. Eigentlich wird aber nur die Erde verfinstert, weil sie die Sonnenstrahlen nicht mehr empfangen kann, welche vom dazwischentretenden Schatten des Mondes von der Erde abgehalten werden.

Die Sonne oder der Mond können entweder ganz, oder nur theilweise verfinstert werden. Werden sie ganz verfinstert, so heißt dies eine totale, werden sie nur theilweise ihres Lichtes beraubt, eine partiale Finsterniß.

Bedeckt der Schatten des Mondes die Sonne so, daß überall nur ein weißer Ring übrig bleibt, so nennt man dies eine ringförmige Sonnenfinsterniß. Eine solche sah man im Jahre 1831. Die hier folgende Zeichnung ist eine Abbildung dieser schönen Himmelsbegebenheit; und wer sie genau betrachtet, kann sich schon eine deutliche Vorstellung von einer Sonnen- oder Mondfinsterniß machen.

III.



Die 2 größeren Kugeln stellen die Sonne und die Erde vor.

Digitized by Google

Die mittlere ist der Mond, der zwischen der Erde und der Sonne sich hindurch bewegt und seinen vollen Schatten auf dieselbe wirft. Der weiße Rand, der auf der größeren Kugel übrig bleibt, ist der unbedeckte Rand der Sonne.

Im unteren Theile der Zeichnung bemerkt man die Erde mit ihrem Schatten und 2 kleine Mondkugeln. Durch die eine Kugel am Rande des Erdschattens will man anzeigen, daß der Mond eben in den Schatten der Erde eintritt und sich zu verfinstern anfängt. Die zweite Kugel weis't auf die Stellung hin, die der Mond hat, wenn seine Verfinsterung den höchsten Grad erreicht hat. Er ist nun ganz in den Schatten der Erde eingehüllt.

§ 6.

Eine Sonnen- oder Mondfinsterniß dauert gewöhnlich einige Stunden, während welchen sie zu- und wieder abnehmen. Die Zeit, in der sie anfangen und aufhören, kann auf die Sekunde berechnet werden, welches ein deutlicher Beweis ist, daß man genau weiß, wo und wie die Erde und der Mond am Himmel sich bewegen.

In keinem Jahre können weniger Finsternisse eintreten als 2, und nie mehr als 7. Die gewöhnliche Anzahl ist 4 und selten beobachtet man deren mehr als 6. Es können Jahre eintreten, in welchen man gar keine Mondfinsternisse sieht, wie z. B. in den Jahren 1781 und 88. In der Regel treten 2 derselben ein, etwa alle 6 Monate.

Nicht in allen Ländern der Erde sind die Menschen so glücklich, daß sie über diese Dinge belehrt und also richtige Vorstellungen sich davon machen können.

Es giebt noch jetzt Gegenden der Welt, deren Bewohner große Augen machen und sehr unbehaglich fühlen, wenn die Sonne sich in ein schwarzes Kleid steckt und der Schatten des Mondes gleichsam wie ein Geist darüber hinschreitet. Sie bilden sich dann ein, es falle ein ungeheurer Drache über die

Digitized by Google

Sonne her, der eben den Rachen öffnet, um diesen Himmelskörper zu verschlingen. Ihre Angst verwandelt sich aber allmählig wieder in Freude, weil das Unthier doch am Ende unverrichteter Sache weiter ziehen muß.

Jeder, dem daran gelegen ist, kann nun bessere und richtigere Begriffe von diesen Erscheinungen am Himmel erlangen. Sie sind nichts Zufälliges und auch nichts Schreckliches, sondern ganz natürliche Folgen der unveränderlichen und weisen Gesetze, nach welchen der Schöpfer das große Weltgebäude eingerichtet hat.

§ 7.

Außer den Hauptplaneten und ihren Monden hat Gottes mächtige Hand noch andere Himmelskörper erschaffen, die sich gleichfalls um die Sonne bewegen und in großer Menge vorhanden sind, nur werden sie selten den Bewohnern der Erde sichtbar. Dies sind die Cometen oder Schweifsterne. Einen solchen merkwürdigen Himmelskörper sieht man auf der Abbildung No. I., auf welcher die Sonne mit ihren Planeten dargestellt ist.

Die Cometen kommen meistentheils aus sehr entfernten Gegenden des Himmels und bewegen sich, wie man es deutlich auf der Abbildung wahrnehmen kann, mitten durch die Planeten hindurch.

Es giebt große und kleine Cometen, solche, welche einen Schweif, aber auch solche, welche keinen haben. Man hat sogar schon welche beobachtet, die 2 und mehr Schweife nach sich ziehen, wie der im Jahre 1744.

Kopf und Schweif sind die Haupttheile eines Cometen. Letzterer zieht sich gleichsam um den Kopf herum nnd bildet eine Art von Kappe, in welcher man den Kern oder den Körper des Cometen sehen kann. Der Schweif ist viele Millionen Meilen lang, läuft aber nicht spitzig zu, sondern hat gewöhnlich die Gestalt eines ausgebreiteten Sonnenfächers.

Digitized by Google

§ 8.

Die Bahn der Cometen um die Sonne zeichnet sich von der Bahn der Planeten dadurch aus, daß sie mehr länglicht als rund und auch weit größer ist, wenigstens, was die größeren betrifft.

Die meisten Cometen brauchen daher eine sehr lange Zeit, um ihre Reise um die Sonne zurückzulegen. Es gehen oft 100, ja 1000 und mehr Jahre vorüber, ehe sie wiederkommen oder den Bewohnern der Erde sichtbar werden. Der schöne Comet von 1811 kommt wahrscheinlich erst in 3000 Jahren zurück. Man kann sich also denken, welche große Wanderungen sie am Himmel durchlaufen müssen, und wie weit sie sich von der Sonne entfernen. Man findet aber auch welche, die nie aus der Bahn der Planeten heraus kommen, und daher auch in weit kürzerer Zeit um die Sonne sich bewegen.

§ 9.

Je mehr sie sich der Sonne nähern, desto schneller wird ihre Bewegung, desto größer ihr Kopf und desto länger ihr Schweif, der zuweilen eine Länge von 30—40 Millionen Meilen hat.

Der Comet, welcher im Jahre 1680 sichtbar und der Sonne am nächsten kam, legte einige Zeit hindurch mehr als 800,000 Meilen in einer Stunde zurück. Leben auch auf ihm vernünftige Geschöpfe, so sehen diese die Sonne dann 40,000 Mal größer als wir, die wir auf der Erde wohnen.

Sobald die Cometen um die Sonne herumkommen und sich wieder von ihr entfernen, nehmen sie allmählig an Größe ab, bis sie zuletzt sich ganz aus dem Auge verlieren und selbst in den besten Ferngläsern nicht mehr gesehen werden können.

Der nächste Comet macht seine Erscheinung in diesem Jahre, wahrscheinlich im Monat October oder November. Man nennt ihn den Cometen von Dr. Halley, weil dieser ihn am genauesten beobachtet und die besten Berechnungen über seinen Lauf aufgestellt hat. Er vollendet seine Reise um die Sonne innerhalb 74—76 Jahren. Das letzte Mal zeigte er sich im

Digitized by Google

Jahre 1759, und zwar auf eine sehr prachtvolle Weise. In diesem Jahre wird er, nach den Angaben der Astronomen, minder prachtvoll und mit einem weit kleineren Schweife erscheinen. Er kommt der Erde ohngefähr 22 Millionen Meilen nahe.

Man kennt ihn nun seit mehr als 800 Jahren, während welchen er 11 Mal gesehen worden ist; nämlich in den Jahren 1006, 1080, 1156, 1230, 1305, 1380, 1456 im Juny, 1531 im August, 1607 im Oktober, 1682 im September, und 1759 im November.

Es giebt weit mehr Cometen, als Planeten. Man weiß nun gewiß, daß einige hundert dieser Himmelskörper sich um die Sonne bewegen; die wenigsten aber werden sichtbar und nur von denen beobachtet, die sich ein eigenes Geschäft daraus machen, den gestirnten Himmel mit Hülfe guter Ferngläser fleißig zu betrachten.

§ 10.

In alten Zeiten haben unwissende und schwärmerische Menschen allerlei thörichte und lächerliche Meinungen über die Cometen verbreitet und wiesen auf sie hin als Vorboten unglücklicher Ereignisse.

Je größer die Cometen waren, desto gefährlicher und boshafter dachte man sich dieselben.

Vor 166 Jahren brach in Westphalen eine verheerende Seuche unter den Katzen aus, und weil gerade zu dieser Zeit ein Comet durch den Himmel sich bewegte, so machte man ihn zum Würgengel der gefallenen Thiere. Der Bosheit des Cometen von 1825 schrieben es die Aegypter zu, daß ihre Pferde und Esel in ebendemselben Jahre mit einer tödtlichen Krankheit heimgesucht wurden. Ein römischer Pabst war so erschrocken beim Anblick eines großen Cometen, der die Erde mit sich fortnehmen oder in Brand stecken sollte, daß er in allen Kirchen beten ließ und den Cometen ohne alle Umstände mit dem Bannfluch belegte. Noch im Anfange des vorigen Jahrhunderts gab

Digitized by Google

es Leute, welche diese leuchtenden Himmelskörper zum Aufenthalt der Verdammten machten, und aus der Natur und dem Laufe der Cometen auf die Beschaffenheit ihrer Strafen schließen wollten. Sie meinten nämlich, weil die Cometen bald sehr nahe an die Sonne kommen und wieder unermeßlich weit sich von ihr entfernen, daß die Verdammten abwechselnd quälende Hitze und unerträgliche Kälte erdulden müßten.

Die Thorheit solcher Vorstellungen fällt von selbst in die Augen.

Begreiflicher aber ist die Furcht, daß ein Comet einst an der Erde anstoßen und große Verwüstungen auf ihr anrichten könnte.

Da die Cometen, wie man dies in der Abbildung No. I. deutlich sehen kann, die Planetenbahnen durchkreuzen, so ist es nicht zu verwundern, wenn man ein solches Zusammentreffen für möglich hält.

Allein die Einrichtung des Weltgebäudes zeugt nicht allein von unbegrenzter Macht, sie verkündigt auch Gottes Weisheit und Güte.

Die ungeheure Entfernung, welche die Planeten von einander trennt, und die alle Vorstellung übersteigende Geschwindigkeit, mit der sie sich bewegen, scheinen hauptsächlich dazu berechnet zu seyn, daß kein Himmelskörper mit dem andern jemals an einer und ebenderselben Stelle am Himmel zusammentreffen kann.

Seitdem man sich vollkommen überzeugt hat, daß die Cometen einen eben so regelmäßigen Lauf um die Sonne haben, als die Planeten, so kann man auch zuversichtlich annehmen, daß der weise Schöpfer ihre Bewegung durch die Planetenbahnen so angeordnet hat, daß kein Aneinanderstoßen der Himmelskörper zu befürchten ist.

Sternkundige haben auch durch genaue Berechnung bewiesen, daß kein Comet mit der Erde oder irgend einem andern Planeten so leicht zusammentreffen kann. Nach ihrer Meinung wäre es weit eher möglich, daß ein Mensch mit einem Pferdehaar zu

Digitized by Google

Boden geschlagen, als daß die Erde von einem Cometen zerstört werden könnte.

Es giebt überhaupt nur einen Cometen, welcher genau die Bahn durchstreicht, auf der unsere Erde am Himmel sich bewegt, und zuweilen derselben sehr nahe kommt. Dies ist der Comet von 1826, der von dem Hauptmann Biela in Josephstadt in Böhmen entdeckt und beobachtet wurde.

Unter gewissen Annahmen und Bedingungen könnte dieser Comet nach $2^1/_2$ Millionen Jahren einen Besuch auf der Erde abstatten oder mit derselben auf einen Punkt am Himmel zusammenstoßen.

Alle Furcht vor Cometen verräth daher Unwissenheit und Thorheit. Die vielen Propheten, welche so fürchterliche Dinge von ihnen weissagen, sind noch immer mit Schande bestanden und größtentheils armselige Schwärmer, oder Wahnsinnige und Verrückte gewesen. Viele 100 Cometen haben ihre Erscheinung gemacht, und unsere Erde ist noch immer da; und in dieser Ordnung wird es wohl bleiben, denn Alles, was wir von der Einrichtung der Himmelskörper wissen, und noch täglich wahrnehmen, beweist zur Genüge, daß alle Himmelskörper zusammengenommen, Sonnen, Planeten und Cometen, zu weisen Endzwecken vorhanden und so miteinander verbunden sind, daß sie nur wohlthätig, aber nicht zerstörend auf einander wirken können.

Jeder vernünftige Mensch und Verehrer des großen Schöpfers, der seine Macht, Weisheit und Güte in den sichtbaren Werken der Natur so deutlich offenbaret, fühlt die Schönheit und Stärke der Worte, die David sprach: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und die Veste verkündet seiner Hände Werk!“

Liebe, Anbetung und kindliche Verehrung dessen, der den großen und majestätischen Tempel der Natur baute, von dem auch unsere Erde ein Theil ist, sollten daher die einzigen Empfindungen seyn, die uns bei ihrem Anblick erfüllen.

Digitized by Google

II. Von der Sonne und ihren Planeten insbesondere.

Die Sonne.

Die helle und weithin strahlende Sonne liegt gleichsam in der Mitte der Planeten, die um sie herumlaufen und Licht und Wärme von ihr empfangen. Die Abbildung No. I. giebt von dem Stande der Sonne und den ihr zugehörenden Körpern eine deutliche Vorstellung.

Ohne die Sonne wäre eine ewige Nacht auf den Planeten.

Frägt man, woraus die Sonne eigentlich besteht, oder welches ihre Natur und Beschaffenheit ist, so kann man darauf nicht mit Gewißheit antworten. Einige halten sie für einen wirklich feurigen Himmelskörper, der unaufhörlich brennt, ohne ab- oder zuzunehmen. Andere behaupten das Gegentheil und sagen: daß die Sonne selbst ein dunkler und fester Körper, aber ringsum mit einem unermeßlichen Lichtmeere umgeben sey, das immer in Bewegung ist und mit dem elektrischen Feuer Aehnlichkeit hat, woraus der Blitz entsteht im Gewitter. Diese letztere Meinung hält man nun für die richtigste. Eine Menge Erfahrungen zeigen, daß das Sonnenlicht kein eigentliches Feuer seyn kann, denn desto höher man steigt, oder in die Luft sich erhebt, desto kälter und unfreundlicher fühlt man. Die höchsten Berge sind mitten im Sommer mit Eis und Schnee bedeckt, welche nie schmelzen. Die Wärme, bei der wir so wohl und behaglich fühlen, kann also eigentlich nicht von der Sonne herrühren. Sie hat ihre Quelle in der Erde selbst, in welcher, nebst vielen andern Dingen, ein gewisser Stoff befindlich ist, der erst dann lebendig und wirksam wird, wenn er mit den Lichtstrahlen der Sonne in Berührung kommt. Gelehrte Leute, welche die Kräfte der Natur untersuchen, nennen daher diesen Stoff sehr richtig Wärmestoff. Die Oberfläche der Erde, Thäler und flache Ebenen besitzen dessen am meisten. Auf den Bergen wird er schon seltener. Auf den Gipfeln ganz hoher Ge-

Digitized by Google

birge verliert er sich endlich gänzlich und es herrscht auf ihnen ein ewiger Winter. Nach allen diesen Erfahrungen sollte man also wirklich glauben, daß das Licht, welches die Sonne ausströmt, kein eigentliches brennendes Feuer, sondern blos vom Schöpfer so eingerichtet ist, daß es leuchten, und wo es nothwendig ist, Wärme erzeugen kann, damit die Planeten oder dunkeln Himmelskörper bewohnt und Thiere und Pflanzen darauf fortkommen können.

Diese Absicht, wozu der Schöpfer das Sonnenlicht vorzüglich erschaffen zu haben scheint, ist für uns auch das Wichtigste. Die Sonne mag ein wirklich brennender Himmelskörper, oder nur mit einem hellen Lichte umgeben seyn, wodurch die Wärme erzeugt wird, so ist und bleibt sie ein rührender Beweis der Weisheit und Güte desjenigen, dessen mächtige Hand sie in das Daseyn gerufen hat.

Genauer ist uns ihre äußere Gestalt, ihre Größe und Entfernung von der Erde und den übrigen Planeten bekannt. Vor Alters wußte man hievon wenig oder gar nichts. Erst in neueren Zeiten ist man über alle diese Dinge zur völligen Gewißheit gekommen. Ehemals dachte man sich in der Sonne einen flachen großen Teller, oder eine brennende Scheibe, die alle Tage um die Erde läuft. Nun aber weiß man, daß dieses schöne und wohlthätige Gestirn, wie alle andere Himmelskörper, eine unermeßlich große Kugel ist, und keine andere Bewegung am Himmel hat, als um sich selber, wozu sie etwas mehr als 25 Tage braucht. Die meisten Menschen meinen freilich noch immer und lassen sich auch nicht von diesem Glauben abbringen, daß die Sonne um die Erde herumlaufe.

Auf der Oberfläche der Sonne kann man oft schon mit bloßen Augen, wenn man durch ein schwarzangelaufenes Glas sieht, am besten aber durch Fernröhre, große und kleine dunkle Stellen bemerken, die man Sonnenflecken nennt. Der größte, den man jemals beobachtet hat, betrug im Durchmesser, d. h. von einer Seite bis zur andern, über 100,000 Meilen. Oft

Digitized by Google

entstehen mitten in der Sonne, an einem einzigen Tage, viele hunderte. Anfänglich sind sie fast allemal klein, werden dann größer, und ziehen sich nicht selten in einen großen Punkt oder Flecken zusammen. Kurz darauf zerfahren sie wieder in viele kleinere Flecken, lösen sich auf und verschwinden. Ihre Dauer ist übrigens sehr ungleich. Länger als 70 Tage ist noch keiner gesehen worden. Sobald man sie auf der einen Seite beobachtet, laufen sie über die Sonnenscheibe fort nach der andern, werden unsichtbar und kommen dann gewöhnlich nach 13 Tagen und 12 Stunden wieder zum Vorschein. Dies ist ein Beweis, daß sich die Sonne um sich selber dreht und eine kugelförmige Gestalt hat.

Ein Himmelskörper, welcher so vielen Planeten und Cometen Licht und Wärme giebt, von denen manche über 3000 Millionen Meilen von ihm zu gewissen Zeiten entfernt sind, muß im Verhältniß auch sehr groß seyn.

Könnte man einen Stab durch die Sonne stecken, so müßte er fast 900,000 Meilen lang seyn; und wäre es einem Menschen erlaubt, eine Reise mitten durch den Körper der Sonne zu machen, so würde er, wenn er in gerader Richtung fortgeht und jeden Tag 10 Meilen zurücklegt, erst ohngefähr nach 240 Jahren am entgegengesetzten Ende wieder heraus kommen. Genau angegeben, beträgt der Durchmesser der Sonne 883,246, und ihr Umfang nicht viel weniger als 3 Millionen Meilen. Gefiele es der mächtigen Hand des Schöpfers, aus der großen Sonne etwa anderthalb Millionen kleinere Sonnen zu machen, so würde jede doch noch immer so groß als unsere Erde seyn, die doch auch fast 25,000 Meilen im Umfang hat.

Nach den Berechnungen der Sternkundigen, auf die man sich verlassen kann, ist die Sonne etwas mehr oder weniger eine Million 450,000 Mal größer, als die Erde. Diese Herren sind in der Ausmessung der Himmelskörper so sicher, als irgend ein Kaufmann, der seine Waaren nach der Elle (Yard) abmißt.

Eben so zuverlässig sind ihre Angaben, wenn sie die Entfer-

Digitized by Google

nung bestimmen, in welcher ein Himmelskörper von dem andern steht. Man kann also auch von ihnen erfahren, wie weit die Sonne von der Erde abliegt. Wenn man z. B. von Philadelphia aus eine gerade Linie dahin zieht, so darf diese nicht viel kürzer seyn, als 100 Millionen Meilen. Ein Hase, der auf dieser Linie alle Tage 20 Meilen fortliefe, müßte sich 3000 Jahre plagen, eh' er in der Sonne gebraten werden könnte. Liegt eine so große Kluft zwischen uns und der Sonne, so dürfen wir uns nicht wundern, wenn sie uns so klein vorkommt. Es geht dabei ganz natürlich zu, denn alle Dinge erscheinen kleiner, je weiter sie von uns abstehen. Ein Kriegsschiff ist in der Nähe ein großes Gebäude; man lasse es aber 12 oder 15 Meilen weiter segeln, so ist es nicht vielmehr, als eine schwimmende Nuß.

Was die Astronomen uns von der Sonne sagen, beweist also, daß sie zwar viel, doch nicht Alles von ihr wissen. Ihre Gestalt, Größe und Entfernung können sie mit mathematischer Gewißheit bestimmen, aber worin sie besteht, ob sie wirklich brennt, oder ihr Körper in ein bloßes unermeßliches Lichtmeer eingehüllt ist, darüber sind sie noch nicht einig. Es ist auch nicht zu erwarten, daß die wahre Beschaffenheit der Sonne je wird ganz und vollkommen erkannt werden. „Erst dann, sagt Dr. Luther, wenn wir die Kinderjahre ablegen und in den Himmel zum Vater gehen, werden wir etwas mehr von den Wundern und Geheimnissen erfahren, die in seinem großen Hause verborgen sind. Bin ich nur erst todt und der schweren Bande los, worin mein Geist noch gefesselt ist, so will ich in einem Hui dort oben in der Sonne seyn, ja, wohl auch noch etwas weiter."

Diejenigen Himmelskörper, deren Natur und Beschaffenheit uns besser bekannt ist, sind die Planeten oder Wandersterne. Sie erhielten diesen Namen darum, weil sie alle Augenblicke ihre Stellung am Himmel verändern. Sie schwingen sich unaufhörlich um die Sonne, welche ihr gemeinschaftlicher Mit-

Digitized by Google

telpunkt und die Quelle ist, aus der sie Licht und Wärme schöpfen.

Auf der Abbildung No 1. wird man bemerken, daß sie nicht neben-, sondern hintereinander ihre Reise um die Sonne machen, und zwar in solchen Entfernungen, daß keiner den andern in seinem Laufe stören kann.

Alle Planeten zeigen sich, wenn man sie durch Fernröhre betrachtet, in einer kugelförmigen Gestalt.

Die Schnelligkeit ihrer Bewegung nimmt ab, je weiter sie von der Sonne abstehen. Der erste und nächste Nachbar der Sonne ist:

Merkur.

Man sieht diesen Planeten nur selten, weil sein schwächeres Licht von dem weit stärkern Glanze der Sonne die meiste Zeit überstrahlt wird. Wer vom Merkur nach der Sonnenscheibe schießen und sie treffen will, muß eine Büchse haben, die wenigstens 35 Millionen Meilen weit trägt. Steht dieser Planet diesseits der Sonne, so ist seine Entfernung von der Erde weit geringer, als wenn er hinter oder jenseits der Sonne seinen Lauf hat. Im letzteren Falle beträgt sie ohngefähr 130 Millionen Meilen, im ersteren aber nur 60 Millionen.

Im Durchmesser hat er 3250 Meilen und ist 16 Mal kleiner als die Erde.

Als das nächste Kind der Sonne braucht er auch die wenigste Zeit zu seiner Wanderung um dieselbe. In 88 Tagen hat er seine Reise vollendet, wobei er fast 225 Millionen Meilen zu durchlaufen hat. Um sich selbst bewegt er sich, wie die Erde, innerhalb 24 Stunden. Wer auf dem Merkur wohnt, sieht die Sonne 7 Mal größer, als auf der Erde; also ist auch dieser Planet 7 Mal stärker erleuchtet, als diese. Bewegt sich der Merkur gerade an der Sonne vorüber, so zeigt er sich auf derselben als ein kleiner, runder, schwarzer Fleck. Dies ereignet sich alle 100 Jahre ohngefähr 13 Mal. Man nennt diese Er-

Digitized by Google

scheinung: den Durchgang des Merkurs durch die Sonne, in der Wahrheit aber ist es nur sein Vorübergang an der Sonne. In diesem Jahre, am 7. November, wird dieses Ereigniß wieder vorfallen; man kann es aber nur durch Fernröhre beobachten.

Merkur hat keinen Mond, der ihm auf seiner Reise um die Sonne Gesellschaft leistet; wahrscheinlich weil er so nahe an der Sonne ist und mithin die Nächte um so viel heller sind. Hinter dem Merkur läuft die

Venus.

Sie ist unter allen Planeten, welche um die Sonne laufen, der hellste und schönste. Wer dort des Morgens aufsteht, dem erscheint die Sonnenscheibe noch einmal so groß, als uns auf der Erde.

Die Venus ist den meisten Leuten bekannt als Morgen- und Abendstern, weil sie Monate lang vor der Sonne und dann eben so oft nach der Sonne aufgeht.

Mehr als 65 Millionen Meilen trennen diesen Planeten von der Sonne. Er ist ohngefähr so groß, wie die Erde. Bewegt er sich hinter der Sonne, so müßte man wenigstens 150 Millionen Meilen weit laufen, um einen Besuch bei ihm abzustatten; bewegt er sich aber gerade zwischen der Sonne und der Erde, so macht man diese Reise um Vieles schneller, denn, dann ist er nur noch etwa 27 Millionen Meilen von derselben entfernt.

Die Länge seiner Bahn berechnet man auf ohngefähr 400 Millionen Meilen, und da er in einer Stunde über 70,000 Meilen sich fortbewegt, so legt er diese große Wanderung in 225 Tagen zurück. Um sich selber dreht er sich in etwas mehr als 25 Stunden.

Auch die Venus, doch weit seltener, kommt in ihrem Laufe an der Sonne vorüber und zeigt sich auf derselben als runder, schwarzer Fleck. Wer bis zum Jahre 1874 lebt, und durch ein Fernrohr sieht, kann diese schöne Erscheinung beobachten.

Merkur und die Venus sind die einzigen Planeten am Himmel,

Digitized by Google

welche von der Erde uns einen solchen Anblick gewähren. Die kleine schwarze Kugel, die man in diesem Fall auf der Sonne sieht, ist nichts Anderes, als der Körper des Planeten, der gerade zwischen der Erde und der Sonne steht, wie dies zuweilen mit dem Monde geschieht, und dieser dann seinen runden Schatten auf der Sonne zeigt. Das Ganze ist eigentlich eine wahre Sonnenfinsterniß, nur, daß sie weit kleiner ausfällt, als jene, welche der Mond auf unserer Erde verursacht. Die Ordnung, in welcher der Schöpfer die Planeten um die Sonne laufen läßt, führt uns nun zur Betrachtung der

Erde,

auf der wir selber leben. Sie ist das dritte Kind, das sich um die Sonne schwingt. Als die Menschen noch keine richtigen Begriffe von der Gestalt und dem Bau des Himmels hatten, glaubten Viele, die Erde sey eine große, feste Scheibe, und zerbrachen sich die Köpfe, auf was sie wohl stehen, oder sich stützen möchte. Sie verfielen auf die wunderlichsten Vorstellungen. Einige meinten, sie werde von 4 Elephanten getragen, Andere setzten sie auf den Nacken eines Riesen, den sie Atlas nannten. Bei diesen und ähnlichen Begriffen blieb es lange Zeit hindurch, und Niemand schien sich darum zu bekümmern, worauf der Riese oder die Elephanten ihre Füße stellten, um mit der großen Last nicht zu versinken.

Die Zeit und verständige Menschen haben diesen Träumereien ein Ende gemacht. Die Beschaffenheit der Erde liegt deutlich und klar vor den Augen. Wie alle Planeten, schwebt sie, eine große Kugel gleichsam, mitten am Himmel, und schwingt sich um die Sonne, und alle Elephanten und Riesen der Schöpfung wären nicht im Stande, sie nur eine Sekunde lang auf ihren Rücken zu halten.

Könnten wir uns hoch in die Lüfte erheben, etwa einige Millionen Meilen weit, würden wir die Erde, ohngefähr in eben

Digitized by Google

derselben Gestalt sehen, wie sie sich uns auf nachstehender Abbildung zeigt.

IV.

Die Erde bewegt und rollt sich fort am Himmel, ohne sich auf etwas Sichtbares zu stützen. Es ist allein der Wille und die Kraft des Schöpfers, der sie hält, und sie um die Sonne herumführt. Daß sie rund oder kugelförmig ist, davon hat man die allerdeutlichsten Beweise. Seefahrer haben schon mehr als einmal sie ganz umschifft. Wer in New-York unter Segel geht, und seine Richtung beständig nach Osten nimmt, würde doch am Ende wieder, nach einigen Krümmungen und Umwegen, nach New-York zurückkommen, ohne jemals sein Schiff umgekehrt zu haben. Auf einer Reise in einer großen Ebene sieht man eine entfernte Stadt nicht auf einmal und ganz. Erst erblickt man die Spitzen der größten Thürme, dann die unteren Theile derselben, endlich die Dächer der Häuser und zuletzt die Stadt. Befindet man sich auf der Oberfläche des Meeres, so hat man dieselbe Erfahrung. Ruft der Matrose im Mastkorb: ein Schiff, so öffnen sich alle Augen, um desselben ansichtig zu werden. Aber der lang ersehnte und willkommene Gast ist

Digitized by Google

anfänglich nur ein kleiner Punkt in der Entfernung. Denn eben darum, weil die Erde rund ist, kommt das Schiff aus der Tiefe in die Höhe. Daher zeigt es in den ersten Augenblicken nur die Spitzen der Masten, allmählig, je mehr es sich nähert, die Segel und endlich sich selbst in seiner ganzen Größe. Weit augenscheinlicher und völlig gewiß wird die runde oder kugelförmige Gestalt der Erde in Mondfinsternissen. Das Schwarze, welches wir dann im Monde sehen, ist, wie wir schon oben bemerkt haben, der Schatten der Erde, und dieser stellt sich allezeit rund und kugelförmig dar. So rund wie eine elfenbeinene Kugel ist aber die Erde nicht. Man weiß nun, daß sie an der oberen und unteren Hälfte etwas platt eingedrückt ist, wie ohngefähr ein Apfel an der Stelle, wo der Stiel ist. Außerdem laufen lange und große Gebirge über ihre Oberfläche, die oft mehrere Meilen hoch sind. Ferner liegen die Meere offenbar tiefer, als das feste Land, denn wäre dies nicht der Fall, so würde die ganze Erde unter Wasser stehen. Diese Erhöhungen und Vertiefungen auf einem so großen Himmelskörper sind aber nicht viel mehr, als kleine unbedeutende Punkte. Eine hölzerne Kugel, wenn sie auch gleich hier und da nicht ganz glatt abgedreht, an manchen Stellen höher, an andern tiefer ist, bleibt darum doch ein runder oder kugelförmiger Körper. So ist es mit der Erde. Auch auf dem Monde sind viele Berge und tiefe Gruben, und doch erscheint er uns rund, und die Geschöpfe, die dort wohnen mögen, erblicken unsere Erde vom Himmel in der nämlichen Gestalt, nur um so vielmal größer.

Gleich den übrigen Planeten, hat es die Weisheit und Güte des Schöpfers so angeordnet, daß auch die Erde um die Sonne sich bewegen muß. Während sie dies thut, legt sie einen Weg von mehr als 500 Millionen Meilen zurück, und hiezu braucht sie nicht mehr, als ohngefähr 1 Jahr, gewöhnlich Sonnenjahr genannt, welches einige Stunden, Minuten und Sekunden mehr hat, als unser bürgerliches oder Kalenderjahr. In vier Jahren macht der Unterschied einen vollen Tag aus,

Digitized by Google

der dann dem 5ten oder nächstfolgenden Jahre eingeschaltet wird. Dies ist der sogenannte Schalttag.

Unbeschreiblich groß ist die Schnelligkeit, mit der unser großes Wohnhaus durch den Himmel sich bewegt, ob wir gleich nichts davon gewahr werden. Jede Stunde geht es ohngefähr 60,000 Meilen vorwärts. Wenn Einer des Morgens um 6 Uhr frühstückt, und des Mittags zum Essen zurückkommt, so hat er bereits eine Reise von 36 000 Meilen zurückgelegt, und weder Pferde noch Füße dabei ermüdet. Von Unkosten ist gar keine Rede, denn der große Postmeister, der die Luftschiffe kommandirt, thut Alles umsonst, und in dieser Güte ist er unermüdlich, denn keines seiner Schiffe steht still, sie schwimmen ununterbrochen fort im weiten Raum des Himmels, und segeln dabei so munter und fröhlich, daß der Lauf einer Kanonenkugel, ob sie gleich in einer Minute 36.000 Fuß sich fortbewegt, weniger noch, als ein Schneckengang dagegen ist.

Indem die Erde jedes Jahr einmal um die Sonne wandert, dreht sie sich alle 24 Stunden um sich selber. Jenes nennt man ihre jährliche, dieses ihre tägliche Bewegung.

Um sich von dieser doppelten Bewegung der Erde einen deutlichen Begriff zu machen, muß man sich ein Wagenrad denken. Während dieses vorwärts läuft, dreht es sich unaufhörlich um sich selber herum, oder, wie man zu sagen pflegt, um seine Achse. Gerade so ist es mit der Bewegung der Erde um sich selber beschaffen, nur, daß sie hiezu einen ganzen Tag, jenes aber nur einen Augenblick nöthig hat; denn die Größe eines Wagenrades verhält sich gegen die Größe der Erde wie ein Wassertropfen gegen das Weltmeer. Wer nun herumlaufen wollte, hätte, wenn er seine Reise vollendet haben würde, einen Weg von wenigstens 24,000 Meilen hinter sich zurückgelassen. Eine Straße mitten durch die Erde, müßte fast 9000 Meilen lang seyn; und gesetzt: es hätte Einer eine Schaufel, mit der er alle Tage ein Loch in die Erde graben könnte, das den 20sten Theil einer Meile tief wäre; so würde er doch erst

Digitized by Google

nach 450,000 Tagen am Mittelpunkt der Erde ankommen. Bis dahin hätte er aber 5400 Meilen zu graben. Wäre unser Planet so weich wie Töpfererde, und es wollte Einer lauter Würfel daraus schneiden, wovon jeder eine Meile lang und eben so breit wäre, so bekäme er ohngefähr 12,000 Millionen solcher Würfel. In der Geographie nennt man sie Kubikmeilen. Eine Quadratmeile ist ein viereckiges Stück Land, eine Meile lang und eine Meile breit. Theilt man nun die ganze Oberfläche der Erde in Quadratmeilen, so ergeben sich daraus fast 40 Millionen solcher viereckiger Stücke.

Aus diesen Vergleichungen kann man sehen, daß der Planet, auf dem wir wohnen, eine ziemlich große Himmelskugel ist und man viele 1000 Jahre darauf umherwandern müßte, wenn man ihre Oberfläche nach allen Richtungen hin genau besehen und untersuchen wollte.

Als eine Tochter der Sonne, empfängt die Erde auch von dieser mit mütterlicher Liebe Licht und Wärme. Da sie aber frei in der Luft schwebt, täglich einmal, wie ein Rad, sich um sich selber dreht, und eine kugelförmige Gestalt hat, so ist es natürlich, daß sie nicht auf einmal und überall erleuchtet werden kann. Nur diejenige Seite, welche gerade der Sonne sich zukehrt, hat Tag, während die andere, welche von der Sonne einige Zeit hindurch abgewendet ist, im Schatten liegt, oder Nacht hat. Stünde die Erde unbeweglich still, so wäre auf ihrer einen Seite ewig Tag und auf der andern ewig Nacht. Allein Tag und Nacht wechseln auf der ganzen Erde regelmäßig ab. Man mag wohnen, wo man will, so hat man Einmal Tag und Einmal Nacht, obgleich die Länge der Tage und Nächte sehr verschieden ist, und in manchen Gegenden der Erde die Sonne Wochen und Monate lang nicht auf- oder untergeht.

Die Umdrehung der Erde um sich selber geschieht gleichfalls mit großer Schnelligkeit. Ein Mensch, der gegen die Mitte der Erde hin wohnt, dreht sich in 24 Stunden durch einen Kreis von mehr als 24,000 Meilen.

Digitized by Google

Angenommen: der Präsident der Ver. St. säße eine Stunde lang auf einem Stuhle und machte ein kleines Schläfchen, so hat er, wenn er aufwacht, beinahe 1000 Meilen mit der Erde sich herumgedreht. War die Sonne zu der Zeit, wo ihm die Augen zufielen, über seinem Kopfe, so hat er sie nun schon etwas hinter seinem Rücken.

Hier scheint es der rechte Ort zu seyn, um es uns deutlich zu machen, daß die tägliche Bewegung der Sonne, des Mondes und der Sterne um die Erde weiter nichts als eine Täuschung ist, was alle Sternkundige klar und deutlich an den Tag gelegt haben. Wer weiß, daß die sämmtlichen Sterne, die Sonne mit eingerechnet, mehrentheils viele 1000 Mal größer sind als die Erde, und dabei von dieser Millionen Meilen weit abstehen, der muß allen Verstand verloren haben, wenn er glauben wollte, daß der ganze Himmel mit allen seinen Sternen, deren Menge kein Sterblicher zählen kann, sich in 24 Stunden um die Erde herum bewege.

Wer auf einem hohen Thurme steht, und sich auf dem Absatze herumdreht, wird Berge und Thäler, Städte und Dörfer um sich herumlaufen sehen. Wir würden ihn aber tüchtig auslachen, wollte er etwa behaupten, daß nicht er sich bewegte, sondern jene Berge, Thäler, Städte und Dörfer, die doch offenbar ihre Stelle unverändert beibehalten. Fischern, welche auf einem Boote die Delaware herauffahren, kommt es vor, als ob auf beiden Seiten des Ufers Bäume und Häuser an ihnen vorüberliefen, halten sie aber still, so sehen sie wohl, daß Häuser und Bäume unbeweglich fest auf ihrem Orte stehen bleiben und nicht im mindesten daran gedacht werden kann, daß sie an ihnen wirklich vorüberlaufen, oder ihnen, wie es den Anschein hat, entgegen kommen. Denken wir uns nun die Luft, in der unsere Erde schwebt, sey die Delaware, die Erde selbst aber das Boot, auf dem wir durch den Himmel fahren, und stellen uns dabei vor, Sonne, Mond und Sterne wären Bäume und Häuser, so werden sie, wie diese, so lange

Digitized by Google

wir uns auf der Erde in unserem Kahne fortbewegen, uns entgegen kommen, ob sie gleich der Wahrheit nach immer eine und dieselbe Stellung am Himmel haben. Wäre es daher möglich, daß die Erde, auf der wir unsere Reise um die Sonne machen, und welche sich täglich Einmal um sich selber dreht, plötzlich still stände, so würden wir gar keine Bewegung der Sterne mehr wahrnehmen. Niemand würde sie mehr auf- und niedergehen sehen. Es wäre dann auf der einen Hälfte der Erde immerwährender Tag, und alle Lichter- und Lampenfabrikanten würden ihre Profession aufgeben, und nach andern Beschäftigungen sich umsehen müssen.

Die Meinung also, daß Sonne, Mond und Sterne wirklich auf- und untergehen, und die Erde still stehe, ist ganz unrichtig, wenn es auch gleich den meisten Menschen so vorkommt und wir uns im gewöhnlichen Leben und selbst in Büchern so ausdrücken. Unsere Erde ist im großen Hause des Schöpfers gegen die Millionen Himmelskörper, mit welchen er es ausgeschmückt hat, nur ein Sandkorn. Keiner, der etwas nachdenkt, kann auf die thörichte Vorstellung kommen, daß das unzählbare Heer der Sterne blos dazu erschaffen sey, um alle 24 Stunden um den kleinen Planeten, den wir einige Jahre bewohnen, herumzutanzen.

Die Bewegung der Sonne, des Mondes und der Sterne um die Erde ist ohne allen Zweifel ein Augenbetrug, wie das Vorüberlaufen der Häuser und Bäume, wenn die Fischer auf einem Boot den Fluß hinabfahren. Der Wahrheit und Wirklichkeit nach, bewegt sich nur das Boot, und die Leute, die sich in demselben befinden, werden mit fortbewegt. So machen auch wir die Reise mit, wenn sich die Erde jeden Tag um sich selber dreht, und weil es dabei zugeht, wie bei einem Rade, das um seine Achse läuft, so kommen wir bald in die Höhe, bald in die Tiefe, und der gestirnte Himmel scheint uns blos darum entgegenzukommen und über uns wegzuschweben, weil wir uns, wie schon ein Mal bemerkt wurde, mit der Erde gegen den-

Digitized by Google

selben bewegen, oder wie auf einem Boote, Sonne, Mond und Sterne entgegenfahren.

Stünde ein pennsylvanischer Bauer in einer schönen Sommernacht mit seinem dampfenden Pfeiflein vor der Hausthüre und betrachtete den aufgehenden Mond, könnte er sich leicht von dieser Wahrheit überzeugen. Er wird deutlich bemerken, daß der Mond mit allen Sternen, die er vor sich sieht, ihm entgegen kommen. Nach 4 oder 5 Stunden, wenn er so lange auf seinem Posten aushält, leuchten der Mond und die Sterne schon über seinem Kopfe. Geht er dann in den Hof und dreht er sich herum, so sieht er, daß sie eben so still und feierlich an der andern Hälfte des Himmels wieder hinabsinken und endlich ganz aus seinen Augen verschwinden. Da er nun weiß, daß sich die Erde die ganze Zeit über, wo er sein Pfeiflein dampfte und er so aufmerksam den lieblichen Mond und die schimmernden Sterne betrachtete, um sich selber drehte und er mit, so ist es ihm ganz begreiflich, daß der Mond und die Sterne ihm entgegen laufen, denn galoppirt er mit seinem Rappen über Wiesen und Felder, scheint es ja auch, als ob Scheuern und Häuser, die rechts und links neben ihm liegen, sich vorüber bewegten. Ruft er aber halt! steht Alles wieder still und er sieht, daß ihn seine Augen gewaltig betrogen haben und Häuser und Scheuern zur Freude seiner Nachbarn, um kein Haar breit fortgerückt sind.

Will Einer nun nach allen diesen Erklärungen und Beispielen dennoch glauben, daß Sonne, Mond und Sterne alle Tage ein Mal um die Erde herumtanzen, mag er es thun. Es wird ihn weder glücklich noch unglücklich machen. Man kann ihm weiter nichts dabei vorwerfen, als, daß er eigensinnig auf seinem Irrthume beharrt und muthwillig bessere Belehrung verachtet.

Da der Planet, der uns zur Wohnung angewiesen ist, eine kugelförmige Gestalt hat, sich frei durch den Himmel bewegt, und ringsum, an vielen Stellen Menschen auf seiner Ober-

Digitized by Google

fläche leben, so hat Jeder überall den Himmel über sich, und die Erde unter seinen Füßen. Man kann sich diese Wahrheit deutlich machen, wenn man sich auf der Erdkugel, die auf der Seite 20 abgebildet ist, 2 Menschen denkt, wovon der eine oben, der andere unten steht. Beide kehren den Kopf nach den Sternen, womit die Erde von allen Seiten umgeben ist, und richten sich einander die Füße entgegen. Daher der Name: Gegenfüßler. Daß sie unter solchen Umständen nicht von der Erde ab- und gleichsam in den Himmel hinunterfallen, rührt von der Güte und Weisheit des Schöpfers her, der eine gewisse Kraft in die Erde gelegt hat, wodurch sie Alles, was sich auf ihrer Oberfläche befindet, an sich zieht, oder einer zärtlichen Mutter ähnlich, festhält. Man kann einen Ball noch so hoch werfen, er kommt doch wieder herunter, und weit schneller, als er in die Höhe gegangen ist.

Viele möchten wohl neugierig seyn, wie es mitten in der Erde, oder in ihrem Innern aussieht. Hievon weiß man aber wenig, oder eigentlich gar nichts. Bis zum Mittelpunkt der Erde ist es ohngefähr 4000 Meilen, und alle Schaufeln und Werkzeuge ihrer fleißigen Bewohner wären noch nicht hinreichend, tiefer als etwa 1 Meile hineinzudringen. Bei dieser Arbeit stößt man auf Felsen, Erz, Kohlen, Salz, Gold, Silber, Eisen, Kupfer, Gänge ꝛc., Quellen, ganze Ströme, kleine und große Seen, unterirdische Höhlen, von denen viele sehr ausgedehnt und oft mehrere Meilen lang sind. Was aber weiter unten verborgen seyn mag, wird wohl keine menschliche Seele erfahren. Man kann höchstens muthmaßen, oder Meinungen aufstellen. Einige Gelehrte denken, die Erde sey inwendig hohl; andere, es brenne ein unaufhörliches Feuer darin; die meisten aber glauben, sie werde immer dichter und fester, jemehr es gegen ihren Mittelpunkt geht. Diese Meinung ist vielleicht die richtigste. Etwas ganz Neues und Wunderbares ist es hingegen, daß ein gewisser Simmons ohnlängst in Nord-Amerika öffentlich lehrte, das Innere der Erde sey mit Men-

Digitized by Google

schen bewohnt, und es gäbe darin Städte und Dörfer. Den Eingang zu diesem unterirdischen Reiche müßte man ganz hoch im Norden und Süden suchen. Da diese aber mit ewigen Eismassen umgeben sind, so können wir ihnen leider keinen Besuch abstatten, und sie auch uns nicht.

Ueber und ringsum der Oberfläche der Erde ist Luft, die man Luftkreis oder Atmosphäre nennt. Sie wird dünner und leichter, je höher man steigt, bis man endlich gar nicht mehr Odem darin schöpfen kann. Die Dünste, welche sich von der Oberfläche der Erde erheben, schwimmen in der Luft umher, und zuletzt werden Wolken daraus, aus denen sie wieder als Nebel, Regen, Schnee, Hagel oder Thau auf die Erde zurückfallen.

Der Luftkreis, der die Erde umgiebt, ist unentbehrlich. Ohne Luft könnte keine Pflanze wachsen und kein Geschöpf leben, kein Feuer brennen und nicht einmal Einer den Andern, wenn sie miteinander sprechen wollten, hören.

Wie die Erde sonst eingetheilt wird, und was für Länder, Menschen, Thiere, Pflanzen und Steine darauf zu finden, lehrt die Geographie. Wer in diesem Buche weiter liest, wird das Nöthige davon erfahren. Hier betrachten wir sie blos als Planet, der um die Sonne wandert, und da sie auf dieser großen Reise Gesellschaft hat, so wenden wir uns nun zum

Monde,

schon seit so vielen 1000 Jahren der treue und beständige Begleiter der Erde, und der einzige Himmelskörper, welcher sich um sie bewegt und in finstern Nächten sie erleuchtet. Ob er gleich in der Ferne nicht viel größer ist, als ein wohl ausgewachsener Kürbiß, würde doch Einer, der rings um ihn herumreiten wollte, einen Weg von mehr als 500 Meilen zurückzulegen haben. Sieht man ihn des Nachts über die stillen Wohnungen der Menschen dahin schweben, sollte man denken, er sey keine 5 Meilen entfernt, aber er hält sich weiter von der

Digitized by Google

Erde ab, als man sich einbildet. Wollten die Türken die Bewohner des Mondes ein wenig an den Ohren zupfen, so müßten sie wenigstens über 240,000 Meilen weit laufen, um sich dieses Vergnügen zu machen, oder könnte man in den Mond marschiren, wie in den Congreß nach Washington, und machte dann jeden Tag 20 Meilen, würde man doch erst in 33 Jahren und 120 Tagen daselbst eintreffen.

Als Nebenplanet hat der Mond, wie wir bereits wissen, eine dreifache Bewegung. Mit der Erde geht er alle Jahre gemeinschaftlich um die Sonne herum, aber während dieser Zeit schwingt er sich ohngefähr 13 Mal um die Erde, und hiezu braucht er jedesmal von einem Neulicht bis zum andern 29 Tage, 12 Stunden und 44 Minuten, wobei er, wenn er sich nicht verspäten will, in jeder Minute über 40 Meilen durchfliegen muß.

Weit langsamer und bedächtlicher ist er in seiner dritten Bewegung. Die Erde dreht sich in 24 Stunden um ihre Achse, der Mond thut dasselbe, aber erst in 27 Tagen und 8 Stunden. Fleiß und Faulheit finden auf diesem Planeten beide ihre Rechnung, denn es giebt auf ihm jeden Monat nur 1 Tag und 1 Nacht. Vierzehn Tage hindurch kann man dort schlafen, aber auch eben so lange wachen und arbeiten.

So wie die Erde, empfängt auch der Mond sein Licht von der Sonne, und daher kommt es, daß wir ihn des Nachts am Himmel leuchten sehen.

Wie er es anfängt, um manchmal wie eine schwarze Kugel über die Sonne zu schleichen und dadurch eine Finsterniß hervorzubringen, haben wir bereits gehört. Während wir dann eine Sonnenfinsterniß sehen, haben die Bewohner des Mondes eine Erdfinsterniß, weil er zu dieser Zeit seinen eigenen Schatten auf die Erde wirft. Die erste Mondfinsterniß, von der man weiß, daß sie beobachtet wurde, ereignete sich 721 Jahre vor Christi Geburt.

Unter allen Planeten oder Himmelskörpern ist uns der Mond

Digitized by Google

am besten bekannt, und da die Deutschen von jeher die neugierigsten und fleißigsten Beobachter der Sterne waren, so haben wir auch ihnen sehr viele und merkwürdige Entdeckungen in Hinsicht ihrer Beschaffenheit zu verdanken. Schon vor 1000 und mehr Jahren vermutheten einige scharfsinnige Menschen, daß alle Planeten, welche meistens größer sind als die Erde, wohl auch, wie diese, von vernünftigen Geschöpfen bewohnt und eben so beschaffen seyn möchten. In unseren Zeiten ist man hierüber völlig gewiß, denn nun hat man Gläser und metallene Spiegel erfunden, wodurch man deutlich bemerken kann, daß nicht allein unsere Erde, sondern auch alle übrigen Planeten vom Schöpfer so eingerichtet sind, daß Menschen, Thiere und Pflanzen, wenn sie auch gleich vielleicht etwas anders aussehen, als bei uns auf der Erde, darauf wachsen, leben und gedeihen können. Insbesondere aber sind wir im Monde zu Hause, denn durch gute Fernröhre kann man ihn der Erde so nahe bringen, daß er nur noch ohngefähr 1000 Meilen von unserer Nase entfernt ist. Wer nun Gelegenheit hat, durch ein solches Fernrohr zu sehen, der kann vor Erstaunen und Freude kaum zu sich selber kommen. Hier sieht er Ebenen, dort Berge, hier Thäler und dort lange Reihen von hohen und steilen Gebirgen, gerade wie man sie auf der Erde findet, und deutlich beobachtet er die Schatten, welche die Berge werfen. Die Erde hat nur einen Berg, der nahe an 20,000 Fuß hoch ist, aber der Mond, ob er gleich 50 Mal kleiner ist, hat deren mehr als 8, die weit höher sind. Merkwürdig kommen ihm die vielen Löcher und Gruben vor, die er auf der Oberfläche des Mondes sieht. Die Sternkundigen, die Alles nach gewissen Regeln und Gesetzen berechnen können, so, daß auch nicht ein Härchen fehlt, versichern uns, daß man in die kleinste Grube noch eine weit größere Stadt als Philadelphia stecken könnte, und in eine Menge andere, ganze Counties der Ver. Staaten. Sie haben oft eine Tiefe von 3—4 Meilen. Sehr viele dieser Gruben oder Einsenkungen sind ringsum mit Bergen einge-

Digitized by Google

schlessen, die sich in den Fernröhren wie eine runde Mauer darstellen, und darum auch Ringgebirge heißen. Man hat auch feuerspeiende Berge im Monde bemerkt und wahrscheinlich giebt es deren dort eine große Anzahl. Sollten die Geschöpfe, welche auf diesem Himmelskörper wohnen, von einer hitzigen Natur seyn, und häufig vom Durst geplagt werden, so haben wir Ursache sie sehr zu bedauern, denn es ist gewiß, daß im Monde, im Verhältniß zu seiner Größe nur wenig Wasser zu finden ist. Im Missisipi, welches doch nur ein Fluß auf der Erde ist, dürfte vielleicht mehr Wasser seyn, als auf der ganzen einen Hälfte des Mondes, und daraus können wir schließen, daß die Mondbewohner wenig oder gar nichts von Seeschlangen und Wallfischen wissen. Ungeheure Frösche, Kröten und Spinnen mag es wohl bei ihnen geben, und wahrscheinlich auch Gemsen, Rehe, Hirsche, Wölfe und Bären. Der Himmel weiß, wie die Menschen dort aussehen. Es sind nur 2 Fälle möglich, entweder sind es baumstarke Riesen, oder kleine schnellfüßige Zwerge, die wie Haasen über die Berge und Gruben springen. Die Zeit ist vielleicht nicht mehr fern, wo man noch mit weit mehr Genauigkeit die Dinge beobachten kann, die sich auf der Oberfläche des Mondes befinden. Durch Fernröhre kann man jetzt schon Gegenstände darauf unterscheiden, welche nur 80 Fuß hoch sind. Eine kleine Verbesserung dieser nützlichen und kunstreichen Instrumente, und wir sehen im Monde, unserem nächtlichen Begleiter, Städte, Dörfer, Menschen und Thiere. Man wird dann den Prediger auf der Kanzel und die Bauern auf den Märkten sehen. Eisenbahnen und Dampfwägen werden wir vielleicht ansichtig, und schießen, hauen und schlagen auch dort sich die Menschen todt, wohl gar rauchende Schlachtfelder, blinkende Schwerdter und den leuchtenden Blitz der Kanonen, hier die fröhlichen Reihen der Tänzer, dort trauernde Menschen auf Gräbern. Ueberall Wechsel, wie auf der Erde, im Grunde also nichts Neues. Unterdessen wollen wir uns begnügen mit dem, was wir wissen, und es geduldig abwarten,

Digitized by Google

bis wir mehr von dem Reisegefährten erfahren, der den Bewohnern der Erde als Mond zur Ruhe winkt und zur stillen Betrachtung der über ihnen leuchtenden Himmelskörper, von denen wir nun mit Sicherheit annehmen können, daß sie mehr oder weniger unserer Erde ähnlich sind.

Wir verlassen nun die Erde und den Mond, und sehen uns nach dem nächsten Planeten um, der hinter ihnen seinen Lauf hat. Dies ist:

Mars,

der etwa 5 Mal kleiner als die Erde, und beinahe 142 Mill. Meilen von der Sonne entfernt ist. Von der Erde könnte ein Pfeil, der auf ihn abgeschossen würde, ihn zu gewissen Zeiten in 50 Jahren erreichen, vorausgesetzt, daß er jedes Jahr eine Million Meilen durchflöge. In anderen Zeiten hingegen, wenn nämlich Mars jenseits der Sonne seinen Lauf hat, würde ein Dampfschiff, das eben so schnell sich bewegte wie jener Pfeil, erst in ohngefähr 250 Jahren in einem seiner Häfen einlaufen. Eine Maus, die mitten durch diesen Planeten durchspringen könnte und jeden Tag 100 Meilen liefe, käme, wenn sie frisch und munter bleibt, nach 52 Jahren auf der andern Seite desselben zum Vorschein, und will sie dann von da mit derselben Eile um den ganzen Mars herumlaufen und dabei sich immer in der Mitte des Planeten halten, wäre sie die älteste Maus, die je gelebt hat, denn in diesem Falle würde sie 170 Jahre alt werden, während welchen sie eine Reise von etwa 17,000 Meilen gemacht hätte. So viel beträgt der Umfang des Mars. Wer auf diesem Planeten lebte, würde die Reise um die Sonne in 687 Tagen machen und dabei eine Bahn durchlaufen von wenigstens 900 Millionen Meilen, woraus sich berechnen läßt, daß er in einer Stunde über 50,000 Meilen zurückgelegt hat. Bis jetzt hat man noch keinen Mond bei diesem Planeten gesehen.

Um vom Mars bis zum Jupiter zu kommen, von dem wir sogleich mehr hören werden, müßte man eine Brücke bauen,

Digitized by Google

die wenigstens 300 Millionen Meilen lang wäre. Auf der Hälfte des Weges würde man aber auf eine Stelle des Himmels kommen, wo sich 4 ziemlich kleine Planeten bewegen und gleichfalls um die Sonne herumlaufen. Vor 35 Jahren waren sie noch völlig unbekannt; erst in diesem Jahrhundert hat man sie mit Hülfe guter Fernröhre entdeckt. Es sind dieselben, welche schon im § 3. dieser Einleitung namentlich angeführt sind, nämlich: Vesta, Juno, Ceres und Pallas. Da man sie indessen noch nicht so genau kennt, als die übrigen Planeten, so findet man sie auch nicht auf der Abbildung No. I. unter den 7 Hauptplaneten angezeigt, und es ist daher auch nicht der Mühe werth, etwas Weiteres von ihnen zu erwähnen, als etwa die Namen derer, welche sie zuerst am Himmel beobachteten. Dr. Olbers von Bremen entdeckte die Pallas und Vesta (1801 u. 1807), und Professor Hardwig von Lilienthal die Juno (1804), Dr. Piazzi, ein Sicilianer, fand die Ceres aus (1801).

Derjenige Planet, den wir jetzt näher in Augenschein nehmen wollen, ist:

Jupiter.

Einen größeren Weltkörper giebt es in unserem Sonnensystem nicht. Beinahe anderthalb Tausend Planeten könnte man aus ihm machen, wovon keiner kleiner wäre, als die Erde, die doch groß genug ist, um 50 Monde daraus zu schneiden. Wenn man sich eine Landstraße mitten durch den Jupiter denkt und eine Kutsche dazu mit 4 Pferden, die jeden Tag 50 Meilen weit laufen, so würden sie doch erst nach 9000 Tagen oder etwa 24 Jahren an der letzten Poststation ankommen. Säß' ein Engländer in der Kutsche, so hätte er eine Reise von 90,000 Meilen gemacht. Mehr als 78 Jahre gingen darüber hin, wenn man diesen Planeten ganz umfahren wollte, und jedes Jahr 4142 Meilen vorwärts käme; denn will man ihn ringsum mit einer Kette umspannen, so darf sie nicht kürzer als 290,000 Meilen seyn, und alle Schmiede der Welt wären nicht im Stande,

Digitized by Google

eine solche Kette in 1000 Jahren zu machen. Seine Oberfläche ist 130 Mal größer, als die Oberfläche der Erde und nimmt also einen Raum ein von ohngefähr 1170 Mill. Quadratmeilen. Gesetzt, es könnte Einer in einem Tage 10 Quad. Meilen durchreisen, müßte er über 32 Tausend Jahre in Bewegung seyn. Dazu gehört aber Lust und langes Leben, und beinahe 60 Mill. Thaler, wenn er auch jeden Tag nur einen ausgiebt. In zwei Jahren kann jeder Seekapitain die Erde umschiffen; geht er aber im Jupiter unter Segel, müßten ihm die Winde sehr günstig seyn, wenn er diese Fahrt in 21 Jahren vollenden will. Ueber 490 Mill. Meilen müßte Einer laufen, eh' er vom Jupiter auf die Sonne käme. Es ist also begreiflich, daß die Bahn dieses Planeten um die Sonne bedeutend länger ist, als die des Mars oder der Erde. Letztere braucht zu dieser Wanderung nur 1 Jahr, Jupiter aber beinahe 12. Dabei dreht er sich alle Tage fast 3 Mal um sich selber, so, daß Einer, der auf diesem Planeten wohnt, innerhalb 24 Stunden mehr als 600,000 Meilen von oben nach unten und wieder von unten nach oben getrieben wird, ohne jedoch etwas davon zu merken. Es geht ihm dabei wie einem Frosch in einem Glase, das auf der innern Fläche eines Reifes steht, den man über dem Kopfe im Kreis herumschwingt. Nur der Reif bewegt sich, das Glas bleibt, wo es ist und der Frosch merkt nicht das Mindeste von der Schnelligkeit der Bewegung, und steigt ruhig darin auf und nieder, als ob er kein Wörtchen von der Umdrehung des Kreises um sich selber wüßte.

Kommt der Jupiter hinter die Sonne, das heißt, steht diese zwischen ihm und der Erde, so ist er von letzterer ohngefähr 658 Mill. Meilen entfernt. Im entgegengesetzten Falle, wenn die Erde zwischen ihm und der Sonne sich bewegt, so braucht man nur etwa 400 Mill. Meilen weit zu springen, um auf demselben einen Besuch abzustatten. Keiner aber, sollte er auch alle Jahre 100,000 Meilen weit reiten, würde früher als in 400 Jahren daselbst ankommen.

Digitized by Google

Bei der schnellen Bewegung des Jupiters um sich selber, können Alle, die auf ihm wohnen in 48 Stunden die Sonne fast 5 Mal auf- und untergehen sehen.

Jupiter hat viel Aehnlichkeit mit der Venus und übertrifft an scheinbarer Größe alle Fixsterne des Himmels.

Uns scheint die Sonne in der Größe eines Tellers; für diejenigen aber, die auf dem Jupiter wohnen, hat sie kaum den Umfang eines spanischen Thalers, mithin ist es noch 27 Mal dunkler bei ihnen, als auf der Erde. Dafür gab ihm der weise und gütige Schöpfer vier Monde, die beständig um ihn herumlaufen und seine Nächte erhellen. Nach dieser Reise sind sie in großer Eile, denn der ihm nächst liegende braucht hiezu nicht mehr als 42 Stunden. Der zweite vollendet sie in $3\frac{1}{2}$ Tagen, der dritte in 7, und der letzte beinahe in 19 Tagen. Schon in mittelmäßigen Fernröhren sieht man öfters alle 4 Monde nebeneinander stehen, oder vielmehr einer hinter dem andern. Ueberhaupt gewährt der Jupiter denen, die ihn beobachten, einen schönen Anblick. Deutlich, als ob man sie erst hingemalt hätte, bemerkt man auf seiner Oberfläche große und kleine Ringe, von denen einige von schwärzlicher, und andere von gelblicher Farbe sind. Sie laufen rings um ihn herum, und man vermuthet nicht mit Unrecht, daß es große Wolkenzüge seyn könnten, die sich durch den Luftkreis des Jupiters bewegen, der weit höher und wahrscheinlich auch dichter ist, als der Luftkreis der Erde. Giebt es auf dem Jupiter Sternkundige und haben sie gute Fernröhre, so sehen sie vielleicht unsere Erde mit ähnlichen Ringen umgeben; denn auch wir haben zuweilen Zeiten, wo große Wolkenzüge über unseren Köpfen Wochen, und in manchen Ländern Monate lang hinwegziehen und ihre Gewässer auf Länder, Menschen und Thiere herabschütten. Solche breite und lange Wolkenzüge können sich viele 1000 Meilen weit, ja bisweilen über die ganze Oberfläche der Erde, strichweise fortbewegen, in welchem Falle sie dann aus großer Ferne wie kleine und große Ringe dem Auge sich zeigen müßten.

Digitized by Google

Noch einmal so weit entfernt von der Sonne ist:

Saturn,

der merkwürdigste und prachtvollste Planet, der um die Sonne wandert. An Größe kommt er dem Juriter nicht gleich, obschon man noch immer ohngefähr 50,000 Monde oder 1000 Erdkugeln aus ihm machen könnte. Beinahe 30 Jahre muß er unaufhörlich auf der Reise seyn, um die Sonne zu umfahren. 5000 Mill. Meilen reichen kaum hin, die Länge seiner Bahn zu bezeichnen. Ginge mitten durch diesen Planeten ein unterirdischer Kanal, müßte jedes Boot, wenn es auch alle Wochen 1000 Meilen weit käme, da der Kanal über 78,000 Meilen lang ist, wenigstens anderthalb Jahre unterwegs seyn. Hat es Eisenbahnen um den Saturn, die rings um ihn herumlaufen, so kann Einer eine lange Spazierfahrt darauf machen. Gesetzt, er ginge den 1. Januar auf ein Dampfboot, das jeden Tag 200 Meilen sich fortbewegte und hielte sich nirgends auf, in welchem Falle es sich dann freilich gut verproviantiren müßte, würde er gerade 1200 Tage darauf zubringen müssen und nicht weniger als etwa 240,000 Meilen hinter seinem Rücken haben. Unbegreiflich groß ist die Kluft, die den Saturn von der Sonne trennt. Könnte eine amerikanische Fregatte durch die Lüfte segeln und jeden Tag 400 Meilen weit kommen, müßte die Mannschaft ziemlich lange leben, wenn sie an den Ufern der Sonne landen wollte. Erst nach 1228 Jahren hätte sie die Freude, diesen Lichttempel zu betreten, und vielleicht keinen andern Vortheil dabei, als vor Hitze zu verschmelzen, oder von dem allzugroßen Glanz seiner leuchtenden Strahlen zu erblinden. 900 Millionen Meilen muß man reiten oder fahren, um sich zu einem Mitgliede des großen Congresses wählen zu lassen, auf dem sich die Repräsentanten der freien und wahrscheinlich höchst wunderbar erschaffenen Bewohner der Sonne alle Jahre 1 Mal versammeln. Ob auch dort Demokraten und Aristokraten sich einander zanken, und meilenlange Reden halten, und doch Alles — beim Alten

Digitized by Google

lassen, wie in den Ver. Staaten! Diese vorwitzige, verwegene Frage wird wohl Niemand beantworten. Uebrigens haben die Herren und Damen im Saturn, wenn sie Augen haben wie wir, nicht einmal Zeit, sich viel um politische Dinge zu kümmern, denn der Himmel, der sie umgiebt, ist voll mit redenden Wundern des allmächtigen Schöpfers, und giebt ihnen Anlaß genug zum Denken. Preis, Dank und Verehrung muß ihre Herzen erfüllen, wenn sie ihre Blicke in die Höhen des Himmels richten, in welchen Gottes Weisheit und Güte, um sie für ihre große Entfernung von der Sonne zu entschädigen, so väterlich sie bedacht hat. Dort sehen sie nicht, wie wir, etwa nur eine Menge kleine schimmernde Sterne über ihrem Haupte, freilich auch diese, aber außer ihnen noch einen unermeßlich großen doppelten Ring, der wie ein Gürtel oder Regenbogen ganz um ihren Planeten sich herumzieht. Schon auf der Erde, sonst könnten wir ja nichts von ihm wissen, kann man durch ein gutes Fernrohr diesen majestätischen Anblick sich verschaffen, und Schreiber dieses hat ihn schon mehr als 1 Mal mit Erstaunen und Bewunderung gesehen. Er war daher auch im Stande, seinen Lesern eine Abbildung davon zu geben, die sie auf der Zeichnung No. I. werden finden. Dieses Himmelswunder zeigt sich durch das Fernrohr wie ein glühender eiserner Ring, nur noch weit heller und glänzender; an sich ist er aber ein dunkler Körper, der nur darum scheint, weil er, wie die Erde oder der Mond, sein Licht von der Sonne empfängt. Innerhalb des Rings leuchtet der Saturn so, daß es aussieht, als ob dieser Planet ein goldener Topf mit 2 Handhaben wäre. Kämen je Leute zu den Lesern dieses Buches, die ein großes Fernrohr bei sich führen und ihnen zeigen wollen, was für wunderbare Dinge am Himmel und insbesondere am Monde, Jupiter und Saturn zu sehen sind, so werden sie es nicht bereuen, wenn sie hindurchgucken. Es wird sich dann Alles als Wahrheit bewähren, was man ihnen bisher von diesen Himmelskörpern erzählt hat, und sind sie dann vernünftig, werden sie auch solche Dinge

Digitized by Google

nicht verwerfen, die sie nicht sehen können, sondern blos auf die Versicherung der Sternkundigen glauben sollen, deren Berechnungen so sicher und zuverlässig sind, daß sie auf viele 1000 Jahre hinaus genau den Punkt oder die Gegend am Himmel bestimmen können, wo ein Planet sich darin bewegen, oder eine Verfinsterung Statt finden wird. Als ob sie selbst auf den Planeten säßen und ihren Lauf regierten, können sie vorher sagen, in der und der Sekunde eines gewissen Tages wird die Erde, der Mond oder die Sonne sich verfinstern. Schon vor mehr als 1000 Jahren ist jede Mond- und Sonnenfinsterniß berechnet worden, die in diesem und noch vielen folgenden Jahren sich ereignen werden; ein überzeugender Beweis, daß sie recht gut wissen, was sie schreiben und ihren Mitmenschen von dem Laufe und der Beschaffenheit der Planeten bekannt machen, die sie aber auch täglich und fleißig beobachten. So viel ist gewiß, wer sich vor ein Fernrohr stellt, und die großen Werke des Allmächtigen betrachtet, der kann schon von vielen Dingen sich selbst überzeugen. Deutlich wird er dann den Mond mit seinen hohen Bergen und tiefen Löchern, den gestreiften Jupiter mit seinen 4 nächtlichen Begleitern und den Saturn mit seinem prachtvollen, hellleuchtenden Doppelringe an seinen Augen sich vorüberbewegen sehen, und hat er ein recht gutes Fernrohr, wird er in der Nähe dieses Planeten noch manches Andere entdecken, was die Weisheit und Güte des Schöpfers verkündet, und den Bewohnern des Saturns Nutzen und Vergnügen schafft. Die Erde nämlich hat 1, und Jupiter 4 Monde; aber zwischen dem Saturn und seinem Ringe befinden sich 7 solcher freundlicher Gestirne, und gewiß aus keinem andern Grunde, als, weil sie dem Planeten nöthig sind, der 100 Mal weniger Sonnenlicht empfängt, als die Erde und auf welchem die Sonne kaum so groß aussieht, wie ein Cent. Daraus sollte man fast schließen, daß ganz andere Nordwinde über den Saturn wehen, als über die Erde. Doch ohne Zweifel hat Gott die Geschöpfe dort so erschaffen, daß sie eine außerordentliche Kälte ertragen

Digitized by Google

können. Käme Einer von uns dahin, so wären alle Bärenpelze der V. Staaten nicht hinreichend, ihn vor Kälte zu schützen. Es ist daher sehr weislich eingerichtet, daß ein Jeder auf seinem eigenen Planeten bleiben muß, und nur erst dann seine Nachbarn im Himmel besuchen kann, wenn Fleisch und Knochen von ihm abfallen, und er als Geist das große Haus seines himmlischen Vaters näher in Augenschein nehmen darf.

Saturn ist übrigens von der Erde eine ziemlich große Strecke entfernt. Kommt er in seinem Laufe hinter die Sonne zu stehen, würde man etwa 1000 Millionen Meilen weit gehen müssen, um ihn zu erreichen, und da ihn nicht einmal finden, weil er nie still hält, sondern unaufhörlich sich in einem Kreise fortbewegt. Minder weit, doch eben so beschwerlich und ungewiß ist diese Reise, wenn er diesseits der Sonne hinter der Erde, gleichsam um unsern Rücken sich bewegt. Alsdann hat man blos einen Sprung von ohngefähr 600 Millionen Meilen zu machen, um im Saturn zu Mittag zu speisen. Bei dieser Gelegenheit wird man noch ein drittes Wunder erleben, an dessen Anblick man auf der Erde nicht denken darf. Sonne, Monde und Sterne werden alle 2 Tage 5 Mal auf- und 5 Mal untergehen, weil Saturn mit Allem, was darauf lebt und Athem schöpft, nicht viel mehr als 10 Stunden braucht, um sich um sich selber zu drehen.

Wer nun im Saturn eine Postkutsche miethet, und 900 Mill. Meilen weiter durch den Himmel reist, der trifft endlich, wenn er nicht den Weg verfehlt, und jeden Tag 100 Meilen macht, in 24,657 Jahren und 195 Tagen auf dem letzten Planeten ein, dem die mütterliche und wohlthätige Sonne, die auch ihre entferntesten Kinder nicht vergißt, Licht und Wärme zufließen läßt. Dies ist

Uranus,

sonst auch Georgsstern genannt, dem verstorbenen Könige von England zu Ehren. Noch vor 54 Jahren wußte man von

Digitized by Google

diesem Himmelswanderer nichts. Erst Herrschel, ein Deutscher, als er in einer schönen, heitern Nacht im Jahre 1781 durch sein großes Fernrohr guckte, kam ihm auf die Spur und ließ ihn von diesem Tage an nicht mehr aus den Augen. Zwischen ihm und der Sonne liegt manche schöne Meile. Der kühnste Seekapitain in der Sonne, wenn er auch jeden Tag 1000 Meilen weit schiffte, würde doch nicht eher in den Gewässern des Uranus Anker werfen können, als in 19,000 Jahren und 140 Tagen. Die Länge seines Weges betrüge dann gerade 1800 M. Meilen. In dieser Entfernung steht Uranus von der Sonne. Seine Bewohner sehen die Sonnenscheibe nicht einmal in der Größe eines halben Cents. Wir auf der Erde würden auf dem Uranus in einer Sekunde zu Eis werden, und dagegen die Bewohner des Uranus, wenn sie uns besuchen könnten, wahrscheinlich wie Wachs zerschmelzen, oder vor Hitze nicht wissen, wo sie hinaus sollten. Nun aber hat ihnen Gottes Güte den Uranus zum Wohnplatz angewiesen, und ohne Zweifel ist es ihnen unter ihren Eisbergen so wohl, als uns in unseren lieblichen Thälern. Und wo Leben ist, da ist auch Nahrung. Was sie aber dort kochen und braten, bleibt der neugierigen Menschheit wohl auf immer ein tiefes und unerforschliches Geheimniß.

Nach dem Jupiter und Saturn ist Uranus der größte Planet, der sich um die Sonne schwingt. Ueber 32,000 Meilen muß man kriechen, wenn man mitten durch ihn hindurch will, und wer ihn in 83 runde Stücke theilen könnte, hätte 83 Kugeln, die alle an Größe unserer Erde gleich kämen. Selten sieht man ihn mit bloßen Augen. Mehr als 2300 Millionen Meilen müßte man durch die Lüfte fliegen, um ihn zu erhaschen, wenn er hinter oder jenseits der Sonne seinen Standpunkt hat. Seiner großen Entfernung von der Sonne wegen hat auch kein Planet sich so lange zu plagen, bis er um seine Mutter, die Sonne herumkommt, ob er gleich in jeder Stunde 15,000 Meilen fortläuft. Sein Weg ist über 10,000 Mill. Meilen lang und erst in 84 Jahren sieht er sich am Ziele seiner Reise. Bewegte sich

Digitized by Google

eine Feuerkugel auf demselben Wege alle Tage 100,000 Meilen fort, so müßte sie 270 Jahre lang am Himmel leuchten, um an dem Punkte wieder anzukommen, von dem sie ausgegangen ist. Es ist begreiflich, daß der Uranus, dessen Bewohner 360 Mal weniger Sonnenlicht haben, als wir, seine lange und einsame Reise nicht allein macht. Bis jetzt hat man 6 Monde in seiner Nachbarschaft entdeckt, die mit einer erstaunlichen Geschwindigkeit sich um ihn herum bewegen. Wahrscheinlich hat er deren noch mehr, die aber wohl viel zu klein seyn mögen, als daß man sie in den Fernröhren beobachten könnte.

Uranus, oder der Georgsstern, sehr häufig auch Herrschel genannt, ist also der letzte oder weitentlegenste Planet, von dem wir wissen, daß er um die Sonne wandert.

Die übrigen Himmelsgäste, die der Schöpfer an die Sonne angewiesen hat, damit sie von ihr Licht und Wärme empfangen, kennen wir schon als Cometen oder geschweifte Sterne. Einer der größten derselben wird sich, wie wir früher anzeigten, noch in diesem Jahre unsern Augen zeigen, vielleicht gerade, wenn dieses Buch in den Händen unserer Leser ist. Nach einer kleinen Weile werden sie dann ohne Zweifel sich überzeugen, daß die schwarzgallichten Prophezeihungen einiger unwissender und schwärmerischer Propheten weiter nichts, als Seifenblasen sind, und daß die Cometen, wenn sie auch noch so große Schweife nach sich ziehen und der Erde zuweilen weit näher kommen, als die Planeten, eben so ruhig und friedlich über unsern Köpfen dahin schweben, als diese.

Um auf eine recht begreifliche und sinnliche Weise von den großen Entfernungen der Planeten von der Sonne zu reden, haben wir diese Sache, worüber so Viele ungläubig die Köpfe zu schütteln pflegen, in solchen Bildern und Vergleichungen zu erklären uns bemüht, daß man sich ziemlich deutliche Vorstellungen davon machen kann. Indessen ist vielleicht manchen Lesern angenehm, wenn man sie noch mit folgender Berechnung bekannt

Digitized by Google

macht, die uns geschickte und wohlunterrichtete Sternkundige an die Hand geben.

Eine Kanonenkugel durchfliegt in einer Sekunde 600 Fuß. Wenn man nun annimmt, daß ein Artillerist vom Congreß in der Sonne Befehl erhielte, eine Kanone daselbst aufzupflanzen, und die Planeten zu beschießen, so würde es ziemlich lange dauern, bis die Bewohner derselben die Kugeln pfeifen hörten, die er auf sie herabschickte. Nach $9\frac{1}{2}$ Jahren würden sie ankommen im Merkur, nach 18 in der Venus, in 25 auf der Erde, in 38 auf dem Mars, in 130 auf dem Jupiter; den Saturn würden sie in 238, und den Uranus erst in 479 Jahren erreichen. Es ist daher besser, er spart sein Pulver und richtet seine Kanone auf die Feinde der großen Sonnenrepublik, deren Bürger er ist.

Aus Allem aber, was die Leser dieses Buches nun von der Sonne und den Himmelskörpern überhaupt gehört haben, werden sie wohl von selber auf den Schluß kommen, daß das Wenige, welches der Scharfsinn der Menschen von der Einrichtung und Beschaffenheit des großen Weltgebäudes entdeckt und erkannt hat, völlig hinreichend ist, ihre Aufmerksamkeit darauf zu richten und die thörichten Vorurtheile abzulegen, die man bei Vielen noch über diese Dinge findet. Nur solche Menschen, die eigensinnig sind und nicht denken wollen, werden jetzt noch behaupten, daß Sonne, Mond und Sterne alle 24 Stunden um die Erde herumlaufen.

In Absicht dessen, was man hie und da vom Laufe und der Beschaffenheit der Planeten in diesem Buche bemerkt hat, stützt sich dasselbe auf solche Gründe und Erfahrungen, daß Niemand darüber spötteln oder lachen sollte. Steht etwas deutlich vor den Augen, wie kann man es bezweifeln und verwerfen? Nun aber sieht man auf den Planeten in der That nichts Anderes, als auf der Erde. Sie drehen sich um sich selber, wie die Erde. Sie laufen gleich ihr, um die Sonne. Sie haben, wie wir, Jahreszeiten, Tage und Nächte, und je weiter von der Sonne ab,

Digitized by Google

auch Monde. Die Sternkundigen bemerken auf ihnen hohe Gebirge und weite Thäler, Wasser und festes Land. Jeder, der durch ihre Fernröhre sehen könnte, würde dasselbe auf ihnen entdecken und sich wahrscheinlich schämen, daß er die Sterne des Himmels bisher für weiter nichts vielleicht angesehen hatte, als für kleine Lichter oder Laternen. Ja, er wird noch weiter gehen, und es von der Güte und Weisheit des Schöpfers hoffen und erwarten, daß die Planeten, wovon die meisten viele 1000 Mal größer sind, als die Erde, nicht als leere, unbewohnte Welten am Himmel einherschweben, und jeder von ihnen so eingerichtet ist, daß Pflanzen, Thiere, und vernünftige Geschöpfe darauf wachsen und leben können, ob sie gleich mehr oder weniger von uns unterschieden seyn mögen. Wer will aber so vorwitzig seyn und fragen, worin sie unterschieden sind? Als Bewohner der Erde haben wir Alles, was nothwendig ist, um uns darauf zu freuen. Und ist Gott allen seinen Werken gnädig und in jedem Theile seines großen Hauses gütig, warum sollten die Bewohner der übrigen Planeten minder glücklich und väterlich von ihm bedacht seyn? Die Nähe oder Ferne von der Sonne macht hierbei nichts aus, denn ihre Natur ist gewiß von der Art, daß sie Beides ertragen können. Wir auf der Erde, leben in der Luft. Vermag denn Gott, bei dem kein Ding unmöglich ist, nicht auch Geschöpfe zu erschaffen, die in Feuer leben können. Seitdem man aber fast mit Gewißheit weiß, daß die Sonne an sich gleichfalls ein dunkler Weltkörper, und blos mit einem lebhaften Licht umgeben ist, fällt dieser Einwurf weg.

Was für angenehme, würdige und große Vorstellungen können wir uns nun von der schönen und zweckmäßigen Einrichtung des großen Weltgebäudes machen, von dem unsere Erde ein Theil ist. Ueberall Leben, Genuß und Freude. Auf jedem Stern, der des Nachts über unserem Haupte leuchtet, Millionen vernünftige Wesen, die den Schöpfer anbeten und verehren, ihn Gott und Vater nennen.

Digitized by Google

Jeder begreift nun, was David meinte, als er einst die vielen Lichtpunkte betrachtete, die über seinem Haupte schimmerten, und begeistert ausrief: „Ich werde sehen den Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne.“ Seine Gedanken und Hoffnungen richteten sich dabei auf die Zukunft, die seiner nach dem Tode wartete. Jetzt, wollte er sagen, bin ich ein Pilger der Erde, und wiewohl ich auch als solcher schon fähig bin, die wundervollen Werke meines Gottes zu betrachten und über ihre Größe und Schönheit zu erstaunen, so erkenne ich doch nur wenig noch von ihrer wahren Beschaffenheit und Einrichtung. Ich sehe in einen dunkeln Spiegel. Mein Wissen ist Stückwerk. Komme ich aber an das Ziel meiner Wanderschaft und gehe aus dem Tode in ein höheres Leben, so werde ich in diesen und allen andern Dingen näheren Aufschluß erhalten. Und wer erinnert sich hier nicht der Worte Jesu an die Jünger, wenn er sie auf seine nahe Trennung von ihnen vorbereiten will: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.“ Er sagt freilich nicht ausdrücklich, welche Wohnungen er damit bezeichnet. Wenn man aber weiß, daß Niemand besser mit der Beschaffenheit und Bestimmung der Himmelskörper bekannt seyn konnte, als er, der vom Himmel kam und an die Entdeckungen denkt, welche die Sternkundigen in unseren Zeiten gemacht, so wird es wenigstens wahrscheinlich, daß die großen und prachtvollen Sterne, in näherem Bezug auf unsere Fortdauer in andern Welten stehen, als man denken sollte, und dieses, zu der damaligen Zeit zu verstehen geben wollte.

Wenn nun die Vernunft und heilige Schrift, beide uns gleich stark die Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit vor Augen stellen, daß alle Sterne des Himmels der Aufenthalt lebendiger und verständiger Geschöpfe seyn können, so ist es gewiß der Mühe werth, daß Jeder, der Gelegenheit hat, sich von der weisen und gütigen Einrichtung des Weltgebäudes richtige und vernünftige Begriffe zu verschaffen, diese Gelegenheit nicht versäume. Gott hat uns blos darum zu verständigen Wesen gemacht, damit

Digitized by Google

wir ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten sollen. Dieses Gebot können wir aber nicht in seinem ganzen Umfange erfüllen, wenn wir ihn nur mit einem Auge betrachten und das andere vor ihm verschließen. Es ist gut und durchaus nothwendig, daß wir uns mit Allem bekannt machen, was er der Menschheit offenbaret hat, um ihm wohlgefällig zu werden, und das ewige Leben aus seiner Hand zu empfangen. Aber er offenbart sich nicht allein durch sein Wort, sondern auch durch Alles, was uns umgiebt, sey es nun auf der Erde, oder am Himmel. Jede Blume, die unser Auge ergötzt, und jede Frucht, die unsern Leib ernährt, ist ein Werk seiner Hände. Der Donner, der über unserem Haupte rollt, und die Blitze, die am Himmel leuchten, der Regen, welcher Menschen, Thiere und Pflanzen erquickt, und die Stürme, die über die Erde ziehen, um die Lüfte zu reinigen, reden und zeugen von Gottes Weisheit und unveränderlicher Güte. Doch nicht minder verkündigen die fernen, leuchtenden Sterne seine Majestät und väterliche Liebe. Wie traurig und einsam, wie todt und zwecklos wären die Planeten, würden sie nicht so treu und mütterlich von der Sonne gepflegt, die nach Gottes Willen und Ordnung, Leben, Licht und Wärme auf ihnen verbreitet. Wie finster wären die Nächte auf der Erde, ohne ihren freundlichen Gefährten, den Mond, und welche Unordnung und Zerstörung herrschte in dem großen Hause des Schöpfers, wenn Sonnen und Planeten nicht von seiner mächtigen Hand geführt, und nach ewigen, unveränderlichen Gesetzen ihre Stelle am Himmel einnähmen?

Solche und ähnliche Betrachtungen werden die Leser dieses Buches überzeugen, daß es thöricht und schimpflich für die menschliche Vernunft ist, in Unwissenheit und Finsterniß zu bleiben, wenn Gott von so vielen Seiten her, täglich und stündlich durch den Genuß und Anblick seiner wundervollen Werke zu den Herzen der Menschen redet, und große und scharfsinnige Werkzeuge unter ihnen von Zeit zu Zeit auftreten läßt, welche die Gaben von ihm empfangen haben, sie in geistigen und körperlichen Dingen

Digitized by Google

zu belehren. Beinahe eben so klar und deutlich, wie die Wahrheiten der göttlichen Lehre Jesu, sind die Gesetze erkannt, nach welchen die Himmelskörper sich bewegen, und viel Richtiges und Wahres hat man über ihre Einrichtung und Beschaffenheit erforscht. Einen Theil davon finden unsere Leser in diesem Buche. Es steht ihnen frei, davon Gebrauch zu machen, oder es zu verwerfen. Man kann Niemanden, selbst Gott thut es nicht, zur Erkenntniß der Wahrheit zwingen. Wer aber lebt und Odem schöpft im Hause des himmlischen Vaters, und gleichsam, wie ein Wurm in einer Ecke desselben herumkriecht, und nie weiß, wie es wohl in andern und entfernteren Theilen desselben aussieht, oder beschaffen seyn könnte, ist weniger noch, als das Thier des Feldes. Sein Verstand und sein Herz liegen in tiefem Schlummer, und mag er auch noch so schön und gründlich reden vom Congreß und Vaterland, von Wahlen und politischen Dingen, von seinen Plantagen, oder den Kühen und Ochsen, die darauf weiden, von den Pferden, auf denen er reitet, und den Scheuern, die er jährlich füllt, denkt er dabei nicht an Gott, den Geber und Urheber aller Freuden, und bleibt er blind, wenn auch gleich Sonne, Mond und Sterne freundlich und wohlthätig um ihn herumleuchten, — ist er mehr, als der Schatten eines Menschen? Ist er nicht täglich ein Uebertreter der heiligen Gebote, die Gott in sein Herz gepflanzt hat? Die tägliche und kindliche Betrachtung seiner Werke in Schrift und Natur ist daher Pflicht. Der Sohn Gottes, die Propheten und die Apostel weisen sämmtlich, oft und ernstlich darauf hin. Sie vereinigen und wollen Beides: sinnliche und geistige Erkenntniß. Bibel, Sonne, Mond und Sterne, die göttliche Lehre Jesu und die strahlenden Weltkörper am Himmel, kommen von Einer Hand, von Einem Gott, von Einem Vater.

Wer nun fernerhin stumm und gedankenlos unter den Sternen dahin wandert und nicht weiter sehen will, als seine Wiesen und Felder reichen, der mag es thun. Der Verfasser

Digitized by Google

und die Herausgeber dieses Buches waschen ihre Hände in Unschuld. —

III. Die Erde insbesondere.

§ 1.

Wir verlassen nun die weit entlegenen und wundervollen Sterne, welche in so zahlloser Menge am Himmel leuchten, und beschäftigen uns von nun an blos mit dem Weltkörper, den wir selbst bewohnen. Für uns ist er der merkwürdigste, und Jeder sollte sich eine Freude daraus machen, sich recht darin umzusehen und immer besser damit bekannt zu werden. Frägt man verständige und fleißige Landleute, wie es aussieht in ihren Häusern und Scheuern, auf ihren Feldern und Wiesen, würden sie sich nicht schämen, wenn sie keine Antwort auf diese Frage geben könnten? Ohne allen Zweifel. Mit Vergnügen, und vielleicht nicht ohne Stolz würden sie Alle, die es verlangen, auf ihren Plantagen herumführen, und ihnen den Wohlstand zeigen, womit Gott ihren Fleiß gesegnet hat. Allein, dabei sollten sie doch denken, daß es noch viele andere Dinge in der Welt giebt, die sehenswürdig sind und von des Schöpfers unendlicher Macht und Liebe zeugen. Es macht gewiß einem jeden Menschen Ehre und verschafft ihm mancherlei Nutzen, wenn er sich auf Gottes herrlicher Erde etwas umsieht, und kann er nicht selber auf ihr umherwandern, wenigstens in guten, lehrreichen Büchern sich erzählen läßt, wie es hier oder dort auf derselben aussieht, und worin Menschen und Länder sich von einander unterscheiden. Ganz andere Leute sind die Chinesen und Amerikaner. Nicht überall giebt es Elephanten, Löwen und Tiger. Hier sieht man Hügel und Berge, auf denen der edle Weinstock wächst, und dort wiederum andere, die Rauch, Feuer und Felsen auswerfen. In einigen Ländern ist es außerordentlich warm, in andern sehr kalt. In manchen Gegenden ist üppiger, fruchtbarer Boden; in manchen auf viele 100 Meilen weit, nichts, als dürrer, brennender

Digitized by Google

Sand. Hier ist die Haut der Menschen weiß wie Schnee, dort schwärzer als Dinte. Bald findet man unter der Oberfläche der Erde Schiefer und Kohlen, oder Eisen und Kupfer, bald Gold und Silber, oder Marmor und kostbare Steine. In dem einen Lande leben menschliche Geschöpfe, die froh sind, wenn sie Fische und Austern zur Nahrung haben, und in kleinen ärmlichen Hütten vor Sturm und Regen sich sichern können; in vielen anderen Gegenden füllt man sich die Magen mit gebratenen Gänsen und Pasteten, und schläft in bequemen und prachtvollen Häusern. Unter jenem Himmelsstriche werden die Bewohner der Erde von Königen und Tyrannen geplagt; unter diesem leben sie frei und glücklich. Dort beten sie Götzen, oder Sonne, Mond und Sterne an; hier den wahren und einigen Gott durch Jesum Christum. Kurz, da ist kein Land und kein Volk, wo nicht etwas Besonderes zu sehen, oder von dem nicht etwas Eigenes zu erzählen wäre. Wie unrecht also ist es und wie schimpflich, daß noch so viele Menschen in vorsätzlicher Unwissenheit bleiben, und Sinne und Verstand verschließen, als ob die schöne Erde überall mit den dicksten Brettern vernagelt, und nicht viel mehr darin enthalten wäre, als die paar Wiesen und Felder, auf denen sie und ihre Nachbaren wohnen. Es giebt freilich eine Menge Menschen, und unter diesen auch Bauern und Handwerker, die jede Woche ihre Zeitung lesen und von Ländern und Völkern darin hören, und nachher gar viel und kräftig davon sprechen. Aber sollen sie Rede und Antwort geben, wo diese oder jene Stadt liegt, ob sie groß oder klein ist, viel oder wenig Einwohner hat, Heiden oder Christen, Russen oder Türken darin leben, einem Kaiser oder Könige gehört, da juckt es Manchen hinter den Ohren, als ob sie nichts wüßten, und die reichsten und vernünftigsten Bauern müssen verstummen. Um dieser Verlegenheit, bei der man nie recht wohl fühlt, ein Ende zu machen, wollen wir nun in diesem Buche das Nöthigste über die Erde sagen, und seinen Lesern nach und nach Alles erzählen, was sie etwa für den Anfang bedürfen,

Digitized by Google

und späterhin, wenn sie es wünschen, noch weit mehr drucken und ihnen zukommen lassen. Da aber ohne Ordnung nichts deutlich und begreiflich seyn kann, und zu jedem Gebäude, wenn es stehen und fertig werden soll, ein Grund gelegt werden muß, so wollen wir folgende Abtheilung treffen.

Wir werden unseren Lesern zuerst sagen, wie man in der Geographie die Erde eintheilt und was man im Allgemeinen sich von ihr zu merken hat, wenn man mit Nutzen und Vergnügen etwas darüber lesen oder hören will. Ist dieses geschehen, so nehmen wir sie Alle freundlich bei der Hand, durchreisen mit ihnen Länder und Meere, wobei es recht gemächlich und wohlfeil hergeht; denn wir fordern von Keinem mehr, als höchstens 5 silberne Viertelthaler, und sind wir auch gleich alle Tage wo anders: heute in Rußland und morgen unter den Türken, so hat doch Niemand dabei nöthig, seine Plantage zu verlassen. In sofern ist es die wunderlichste Reise. Es geht über Stock und Stein, durch Thäler und über Berge, über Seen und Flüsse, durch Paris und London, bald zu übermüthigen Aristokraten, und dann wieder unter rechtschaffene Demokraten, in dieser Woche zu den Arabern und in der nächsten zu den Chinesen, und dennoch bleibt Jeder hinter dem Ofen und schmaucht ruhig und gemächlich sein Pfeiflein. Schläft Einer aber dabei ein, was wir nicht hoffen, so wollen wir geduldig und christlich warten, bis er wieder aufwacht und sein Unrecht einsieht.

§ 2.

Ehe wir nun mit unsern Lesern auf der weiten Erde umherwandern und sie mit der Mannigfaltigkeit und Schönheit bekannt machen, womit der gute Vater über den Sternen das große Wohnhaus der Menschheit geschmückt hat, werden sie wohl thun, die 2 Abbildungen anzusehen, die mit No. V. und VI. bezeichnet sind, und der neuen und alten Welt vorangehen.

Man hat nämlich die ganze Erde, von der unsere Leser bereits wissen, daß sie rund ist, freilich nur in Gedanken, mitten entzwei

Digitized by Google

geschnitten und gleichsam aus einander gelegt, damit sie nicht erst um sie herumlaufen müssen, sondern auf einmal die ganze Oberfläche einer jeden Hälfte übersehen und desto leichter verstehen können, was sie jetzt weiter darüber vernehmen werden.

§ 3.

Einstweilen merke sich ein Jeder, daß die Erdbeschreiber 4 Hauptpunkte annehmen, die sie Weltgegenden nennen. Oben ist Norden oder Mitternacht; unten Süden oder Mittag. Zur Rechten, wo die Sonne aufgeht, ist Osten oder Morgen, und links, wo sie untergeht, Westen oder Abend. Diese 4 Hauptgegenden werden wieder eingetheilt in 4 kleinere, weil der Wind zuweilen mitten durch sie hindurchbläst, und in diesem Falle pflegt man dann zu sagen: er kommt von Nordwesten, Nordosten, Südwesten oder Südosten. Diese 8 Weltgegenden sind auf den beiden abgebildeten Hauptkugeln mit nachstehenden Buchstaben angezeigt: N. NO. O. SO. S. SW. W. NW.

Wer des Morgens der aufgehenden Sonne das Gesicht zukehrt, der hat Osten oder Morgen vor sich, hinterm Rücken Westen oder Abend, zur Linken Norden oder Mitternacht und zur Rechten Süden oder Mittag. Jeder, der dies im Gedächtniß hat, kann auch zu allen Zeiten sagen, woher der Wind kommt. Die Seefahrer machen noch kleinere Abtheilungen, von denen wir aber hier keinen Gebrauch machen.

§ 4.

Mitten um die Erde denkt man sich eine Linie, welche sie in 2 gleiche Theile theilt, und darum auch Aequator oder Gleicher, oft auch schlechtweg Linie heißt. Die eine Hälfte nach oben zu ist die nördliche, jene nach unten die südliche Halbkugel.

Digitized by Google

§ 5.

Nach des Schöpfers Willen und Ordnung sollte es nicht in allen Gegenden der Erde gleich warm und kalt seyn. Gegen die Mitte oder den Aequator hin, ist es am wärmsten. Geht man weiter nach Norden oder Süden, wird es schon angenehmer und milder, von da an aber immer kälter, je näher man an die Pole, oder an die äußersten Punkte der Erde kommt. Die Geographen nehmen daher 3 große Erdstriche an, die sie Zonen oder Erdgürtel nennen, nämlich: die heiße, gemäßigte und kalte. Alles Land und Wasser, welches auf beiden Seiten des Aequators liegt, ohngefähr 1500 Meilen gegen Norden oder Süden, gehört in die heiße Zone. Auf den Abbildungen der Erdkugel ist dieselbe mit I angedeutet; II zeigt die gemäßigte, und III die kalte Zone an.

§ 6.

In Pennsylvanien kommt die Sonne niemals so hoch am Himmel herauf, daß sie uns gerade über dem Kopfe stünde. Dies erleben nur diejenigen Menschen, die auf der Mitte der Erde, um den Aequator herum, wohnen. Alle Jahre findet dies 2 Mal Statt, 1 Mal im Frühling, den 20. März, und 1 Mal im Herbst, den 23. September. Alsdann erfolgen die sogenannten Tag- und Nachtgleichen. Die Sonne geht des Morgens um 6 Uhr auf und um dieselbe Stunde Abends wieder unter. Vom 20. März an kommt die Erde in ihrem Laufe so zu stehen, daß die Sonne sich nach der nördlichen Halbkugel zu drehen scheint, und dann haben die Bewohner derselben Frühling und Sommer. Die scheinbare Bewegung der Sonne nach Norden hin dauert fort bis den 23. September. Von diesem Tage an wendet sie wieder auf ihrem Wege um, es wird kühler, die Blätter fallen von den Bäumen und der Herbst fängt an. Am 21. December steht die Sonne wieder über dem Aequator, wendet sich nach der südlichen Halbkugel, und bringt auch denen, die dort leben, die angenehme Zeit des Frühlings und des Sommers;

Digitized by Google

wir aber, die wir im Norden wohnen, gerathen immer tiefer in den Winter. So wechselt Alles in weiser Ordnung. 6 Monate hindurch ist auf der nördlichen Halbkugel Frühling und Sommer, und während dieser Zeit auf der südlichen Herbst und Winter, nur muß man sich dabei merken, daß die Jahreszeiten nicht überall gleich lang sind. Je weiter es gegen die Pole geht, nach den äußersten Punkten der Erde, desto länger wird der Winter, und je näher man an den Aequator kommt, desto länger der Sommer. Ein Mensch, der ganz oben im Nordpol oder Südpol wohnen könnte, würde gerade 6 Monate Tag und 6 Monate Nacht und weder Herbst, noch Frühling, noch Sommer, sondern blos Winter haben. An Feuer und eine gute warme Suppe dürfte er gar nicht denken, denn dort giebt es weder Holz noch Kohlen. Die Füße stehen auf ewigem Eis. Unter dem Aequator hingegen ist immerwährender Sommer, dessen Hitze durch lange, anhaltende und erquickende Regen gemildert wird.

Jene Gegenden, wo sich die Sonne im Norden oder Süden wieder gegen die Mitte der Erde zurückzuwenden scheint, welches alle halbe Jahre 1 Mal geschieht, nennt man Wendepunkte, und kommt sie auf dieser Reise über die Mitte der Erde zu stehen, so sind dies die sogenannten Aequinoktialspunkte. Um diese Zeit giebt es gewöhnlich hohe, stürmische Winde, welche die Schiffe auf Klippen und Sandbänke werfen, und Häuser und Bäume umreißen. See- und Landleute kennen diese gefährlichen Winde unter dem Namen Aequinoktialstürme.

Die Gegenden der Erde, wo sich die Sonne umwendet, um zum Aequator zurückzukehren, sind auf den beiden Abbildungen mit Sternen, und die sogenannten Aequinoktialspunkte, welche die Tag- und Nachtgleichen verursachen, mit Kreuzen bezeichnet.

§ 7.

Wer auf der Erde überall herumreisen will, der braucht nicht allein Kutschen und Pferde, sondern auch gute und dauerhafte Schiffe. Ein Jeder, der die Abbildungen No. I. und II. auf-

Digitized by Google

merksam ansieht, überzeugt sich sogleich, daß fast drei Viertheile der Oberfläche der Erde mit Wasser bedeckt sind. Das Uebrige ist festes Land, das bald hoch, bald niedrig, bald eben, bald bergig ist. Kleine Erhöhungen nennt man Hügel, und viele Berge, die neben einander liegen, ein Gebirge. Die Vertiefungen zwischen Bergen heißen Thäler. Erstreckt sich ein Gebirge in's Meer hinaus, so wird es Vorgebirge genannt. Ein Erdrücken ist ein Land, das weit höher liegt, als die benachbarten Länder. Erd- oder Landengen sind schmale Striche, wodurch 2 größere Länder miteinander verbunden werden. Die großen Erdstriche, die man auf den Abbildungen sieht, sind Continente, oder Welttheile. Unsere Leser werden aber auch einzelne kleinere Punkte darauf finden, die mitten im Wasser liegen. Dies sind Berge, welche ihre breiten Köpfe oder Gipfel aus dem Meere strecken. Es giebt deren eine große Menge, und viele, ja wohl die meisten, sind bewohnt und man baut auf ihnen Städte und Dörfer. Ringsum mit Meer oder Wasser umgeben, nennt man sie Inseln. Ein Stück Land aber, das blos von vorne und auf beiden Seiten vom Wasser umspült wird, und dessen hinterer Theil mit einem ganzen Continente zusammen hängt, ist eine Halbinsel.

An und für sich gewähren die hohen Gebirge, welche nach allen Seiten hin die Oberfläche der Erde durchlaufen, einen schönen und erhabenen Anblick, und Viele machen sich ein Vergnügen daraus, die Gipfel derselben zu ersteigen. Dazu gehört freilich oft viel Geduld und Muth, und es ist keinem dünngeschnürten Herrn aus Philadelphia oder New-York zu rathen, eine solche Reise zu unternehmen, denn es geht zuweilen wild und unordentlich darauf her, hier über spitze Felsen, dort über Eismassen und Schnee. Abgründe sind zur Rechten und Linken, in deren furchtbaren Tiefen Wald und Bergströme rauschen. Keiner, der hinabstürzt, kommt lebend wieder. Erreicht man aber glücklich das Ziel, so ist man reichlich für alle Mühe und Angst belohnt. Man hat dann gleichsam die Welt mit

Digitized by Google

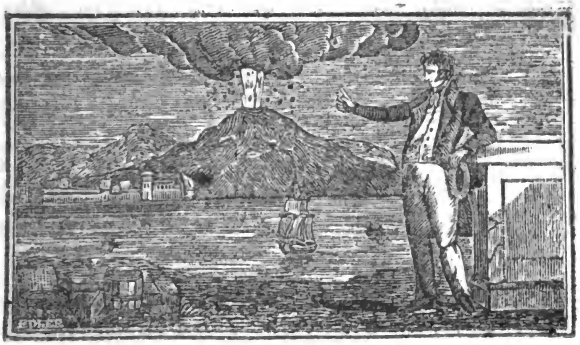
allen ihren Sorgen und Thorheiten unter den Füßen, und erstaunt über die Größe und Schönheit des Hauses, welches der Schöpfer den Menschen gebaut hat. Die närrischen Geschöpfe, die in der Tiefe wohnen, kommen einem dann vor, wie daumenlange Zwerge, und der größte Heuwagen mit den schönsten und stärksten Pferden erscheint nicht größer, als ein fußhoher Karren, der von Maulwürfen fortgezogen wird. Man muß sich wundern, daß die Bauern, die an den blauen Bergen wohnen, so faul sind, und nicht von Zeit zu Zeit mit ihren Kindern ihre Gipfel ersteigen und Gott loben und preisen für die weite, große und schöne Erde, auf der sie allen Königen und Kaisern trotzen. Der Pfarrer könnte dann mitgehen, und ist er wirklich ein Apostel und Prediger von Gottes unendlicher Macht nnd Liebe, ein erbauliches Wörtlein dabei sprechen. Eine solche Kanzel im Tempel der Natur ist nicht zu verachten.

Außer den Bergen aber, auf deren Gipfel Herz und Geist sich zum Urheber und Baumeister des Weltgebäudes erheben, giebt es auch andere, auf die kein pennsylvanischer Landmann und Prediger so leicht sich wagen wird, ohne an Händen und Füßen zu zittern. Es kocht und braust und siedet in ihren Eingeweiden, als ob alle Elemente der Natur darin in Gährung wären. Die Geographen nennen diese Erdkessel Vulkane, oder feuerspeiende Berge. Man findet sie fast immer auf Inseln, oder doch nahe am Meere. Sie sehen ohngefähr aus, wie Kegel. Oben haben sie eine Oeffnung oder einen Schlund, den man Krater (Becher) nennt. Oft schweigt's in dem Berge Jahre lang still, und nichts steigt aus ihm heraus, als Dampf und Rauch. Zu einer solchen Zeit kann man ohne Gefahr seinem Gipfel sich nähern und allenfalls ein Stündchen in seine schauerliche Tiefe hinabsehen. Allmählig aber wird es darin lebendig. Es erfolgen heftige Schläge, die oft den stärksten Donner übertreffen, und den ganzen Berg, sammt Allem, was in seiner Nähe ist, in den Grundfesten erschüttern. Sobald dies geschieht, thut Jeder wohl daran, sich aus dem Staube zu machen. Eine

Digitized by Google

Feuersäule erhebt sich aus dem Berge, die weit umher die Nächte erhellt und deren Dampf die Lüfte mit schweren, schwarzen Wolken erfüllt. Blitz und Donner folgen schnell aufeinander und man hört ein schreckliches Getöse im Innern des erzürnten Berges. Oder es speit der Berg eine solche Menge glühender Asche und Steine aus, daß der Tag in Finsterniß verhüllt wird, und ganze Landschaften davon bedeckt und verbrannt werden. Eine ungeheure Masse brennender und flüssiger Stoffe stürzt sich aus dem Schlunde heraus, oder macht sich eine Oeffnung an der Seite des Berges, und wälzt sich in einem dicken Feuerstrome den Berg hinab, bedeckt die Felder mehrere Yard hoch, reißt Alles mit sich fort, stemmt sich an den Mauern empor, bis sie einstürzen. Diese glühende Masse nennt man Lava. Keine Menschenkraft kann ihr Widerstand leisten und Nichts vor ihrer verheerenden Wuth retten, als Flucht.

Als der Aetna, welches der größte feuerspeiende Berg in der alten Welt ist, im Jahre 1787 in üble Laune gerieth und anfing, in seinem Innern zu arbeiten, spie er, neben Steinen und Felsen, durch ein Nebenloch, das sich geöffnet hatte, so viel Lava aus, daß man 100 Städte wie Philadelphia, darin hätte sieden und braten können. Zum Glück strömte die ganze feurige Masse in das Meer und erlosch.



Digitized by Google

Auf der Abbildung, die wir eben zeigten, sieht ein reisender Engländer, welcher dem Ausbruche eines feuerspeienden Berges sehr aufmerksam zusieht. Unsere Leser können dasselbe thun, und sich das Ihrige dabei denken.

§ 8.

Sobald wir mit unseren Lesern über die See schwimmen und nach Afrika reisen, werden wir ihnen Länderstriche zeigen, wo man weit und breit keine Berge sieht, sondern nichts als Sand, lange, öde Wüsten, worin kaum eine Pflanze wächst und der Wanderer nur zu oft vor Durst und Hitze verschmachtet. In andern Gegenden versinkt man wieder in lauter Sumpf und Morast. Hoch im Norden werden wir in Länder kommen, wo auf einer Meile Weges mehr Schnee liegt, als im schönsten Winter in ganz Berks County. Wir spannen dann Rennthiere und Hunde vor den Schlitten, und lassen uns dort von kleinen dicken Leuten Tagelang herumfahren. Im Ganzen ist das feste Land, überall, wo gute und fleißige Menschen wohnen, und nicht zu viel Eis, Sand oder Morast ist, eine schöne und bequeme Wohnung, und Jeder, dem Gott Gesundheit und Verstand verliehen, sollte sich schämen, daß er oft so unzufrieden darin lebt und sich wenig oder gar nicht darum bekümmert. Vor der Hand merke sich nun ein Jeder und vergesse es Keiner: Das feste Land besteht auf seiner Oberfläche in Hügeln, Bergen, Ebenen und Thälern. Ganze große Länder nennt man Continente, solche, die mitten im Meere liegen Inseln, und andere, die nur zum Theil mit Wasser umgeben sind, Halbinseln. Berge, die in die hohe See hinauslaufen, heißen Vorgebirge, und schmale Erdstriche, die zwischen 2 größeren Ländern liegen Landengen. Gegenden, in denen man viele 100 Meilen weit nichts als Sand findet, werden Sandwüsten genannt, oder auch Steppen.

§ 9.

So wie das Land, hat auch das Wasser, womit die Erde be-

Digitized by Google

deckt ist, seine eigenen Abtheilungen, mit denen wir unsere Leser bekannt machen müssen.

Wasserstriche, auf denen man große Schiffsreisen machen kann, heißen Meere oder Oceane; und obgleich alles Wasser zusammen genommen, eigentlich weiter nichts, als ein Meer oder Ocean ist, so hat es doch verschiedene Abtheilungen und Namen. So giebt es ein südliches und nördliches, ein stilles und atlantisches Meer ꝛc. Aus den großen Meeren steigen beständig Dünste in die Höhe, die sich in Wolken sammeln, von Winden über das Land getrieben werden, wo sie als Regen, Thau, Schnee und Hagel wieder auf die Erde fallen, zum Theil unterhalb derselben sich in kleinen Behältern sammeln, und an verschiedenen Punkten, hauptsächlich aus Bergen, als Quellen wieder zum Vorschein kommen. Jeder amerikanische Bauer, der dieses Buch hat, weiß nun auch, wenn er lesen kann, woher das reine, spiegelhelle Wasser kommt, das er und seine Kinder täglich auf seiner Plantage trinken, was seine Wiesen wässert und im Springhause Fleisch, Butter und deutsche Käse so frisch erhält. Außer den kalten Quellen findet man aber auch warme, die oft so heiß sind, daß man Thiere darin abbrühen kann, und andere wiederum, die Eisen, Schwefel, Salze mit sich führen und zur Heilung vieler Krankheiten gebraucht werden.

Je weiter eine Quelle fließt, desto größer wird sie oft, und dann heißt sie Bach. Aus der Vereinigung mehrerer Bäche entsteht ein Fluß, und treffen mehrere Flüsse zusammen, bildet sich ein Strom. Regen und geschmolzener Schnee machen, besonders im Frühjahr, alle diese Gewässer größer, reißen zuweilen große Stücke von den Ufern ab, untergraben Häuser und nehmen Brücken mit sich fort.

Flüsse, die nicht weit vom Meere liegen, heißen Küstenflüsse. Wasser in großen Vertiefungen, und ringsum von Land eingeschlossen, werden Landseen genannt. Fast alle Hauptflüsse ergießen sich zuletzt, nachdem sie oft mehrere 100 oder 1000 Meilen in den mannigfaltigsten Krümmungen

Digitized by Google

ihren Lauf durch das feste Land nehmen, in das Meer. Einige andere hingegen, welche in der Nähe der See Sandwüsten, oder Steppen begegnen, verlieren sich im Sand und erreichen das Meer nicht. Dies sind Steppenflüsse.

§ 10.

Man kann die weite Oberfläche der Erde, welche ganz mit Wasser oder Meer bedeckt ist, als eine große Höhle oder Vertiefung ansehen. Könnte man sie ganz ausschöpfen, würde man ohngefähr dasselbe darin wahrnehmen, was man auf dem festen Lande sieht, von dem der Boden des Meeres eigentlich nur eine Fortsetzung ist. Ebenen, Hügel, Berge und Thäler würden sich unseren Augen darstellen. Die zahllosen großen und kleinen Inseln, welche die Seefahrer auf ihren Reisen finden, sind die Gipfel der Berge, an die sich wiederum viele andere anschließen, welche unter dem Meere fortlaufen und, wie auf dem Lande, ganze Bergketten oder Gebirge bilden. Es giebt daher auch Meer-Thäler, in welchen das Wasser oft einen Strom bildet.

§ 11.

Groß und merkwürdig sind die Auftritte, welche der Schiffer erlebt, wenn er die unermeßliche Meeresfläche durchsegelt. Schrecken und Freude, Vergnügen und Trauer haben auch hier ihren Sitz. Wehen günstige und sanfte Winde, so steigen die Matrosen fröhlich von Mast zu Mast. Alles ist voll Hoffnung. Am Ruder, am Schnabel des Schiffes, in den schwellenden Segeln erschallt Jubelgesang. Der Kapitain und die Passagiere sitzen vergnügt in der Kajüte und trinken ein Gläslein auf's Wohl des Vaterlandes aus. Endlich wird's stiller. Kleine Wolken zeigen sich in der Ferne, der Himmel trübt sich. Winde rauschen, und Wasserberge heben das Schiff in die Höhe und stürzen es wieder in die Tiefe. Am schwarzbehangenen Himmel schlängeln sich Blitze, und es pfeift und braust und schäumt um das Schiff, als ob die ganze Natur zu seinem Untergange sich verschworen

Digitized by Google

hätte. Da trifft es sich denn nicht selten, daß es auf Sandbänke, oder zwischen Klippen kommt. In wenigen Stunden ist es zertrümmert mit allen Gütern und Schätzen, die es führte, und die sich kurz vorher freuten, enden ihr Daseyn in der Tiefe des Meeres. Zum Glück hat man es jetzt in dem Bau der Schiffe und in der Kunst zu segeln so weit gebracht, daß solche Unglücksfälle, wenn anders die See nicht zu furchtbar tobt und das Schiff nicht zu nahe an den Küsten des Landes sich befindet, mit ungebeugtem Muth und Besonnenheit vermieden werden können. Man kennt nun den Grund des Meeres besser, als in frühern Zeiten. Ein erfahrner Schiffer ist genau mit jenen Gegenden bekannt, in welchen Sandbänke oder Felsenriffe unter der Oberfläche des Meeres verborgen sind. Aber auch ohne Stürme ist er noch mancherlei Gefahren ausgesetzt. Es giebt Stellen auf der See, auf denen sich das Wasser wie in einem Kreise bewegt. Anfänglich merkt man dies kaum, aber allmählig werden die Ringe kleiner, und die Bewegung des Wassers schneller. Unaufhaltsam und rettungslos wird das Schiff, das in diese Meeresgegend gerathet, nach dem Punkte hingetrieben, wo das Wasser immer wilder wird, und eine Oeffnung oder Trichter bildet, und mit entsetzlicher Gewalt Schiff und Mannschaft in den Abgrund stürzt, in welchem sie zwischen Felsen zertrümmert werden. Eine solche Stelle nennt man Meeresstrudel. Dergleichen furchtbare Wassergräber findet man auch auf Flüssen und Strömen des festen Landes.

§ 12.

Eine andere gefährliche Erscheinung auf dem Meere, sind die Wasserhosen, die man zuweilen auch Meertrompeten nennt. Sie sehen aus, wie ein umgekehrter Kegel, oder Hosenschenkel, der aus einer Wolke sich auf das Meer herabsenkt, welches dann anfängt zu schäumen und zu kräuseln, wie ein Pfeiler sich in die Höhe hebt und mit dem umgekehrten Kegel, welcher von der Wolke herabkommt, sich verbindet. Bisweilen,

Digitized by Google

aber selten, fangen sie auf dem Meere an und ziehen eine Säule aus der Wolke an sich, die gerade über ihnen schwebt. Die meisten haben einen Umfang von 100 Fuß und sind gegen die Mitte hin baumstarken Röhren gleich, die mit Wasser angefüllt sind. In dieser Gestalt bewegen sie sich fort, bis sie zerplatzen und gänzlich verschwinden. Erreichen sie ein Schiff, so fangt Alles an zu beten, denn es ist oft ganz einerlei, ob der Tod in Person kommt, oder eine solche Wassertrompete. Das Schiff wird zerschmettert und in den Abgrund gesenkt. Geht es glücklich ab, so nimmt sie blos Tauwerk und Segel mit und badet die Mannschaft tüchtig im Seewasser. Alles, was der Kapitain thun kann, wenn sich diese furchtbaren Gäste nahen, besteht darin, daß er sie mit Kanonenkugeln begrüßt, wodurch sie Oeffnungen bekommen und zerstört werden. Nicht alle Mal aber gelingt dies, und dann giebt Einer dem Andern die Hand und sagt: Gute Nacht! — Manche dieser unangenehmen Trompeten rücken zuweilen bis in das feste Land hinein, wo sie sehr unhöflich verfahren. Vor fast 100 Jahren kam eine zum Pabst nach Rom, welches die Hauptstadt in Italien ist, und warf Schornsteine herab, deckte Dächer ab, schleuderte große Balken fort, riß Bäume um, schlug Thüren und Fenster ein und schüttelte selbst die Häuser. Ehe sie aber in der Stadt anlangte, hatte sie auf dem Lande alle Felder rein ausgeleert. Ein solches Trompeten würden sich die Bauern in Pennsylvanien und wo es auch nur immer seyn möchte, ernstlich verbitten.

§ 13.

Unter die schöneren und angenehmeren Erscheinungen, die einem begegnen, wenn man auf dem Meere segelt, ist das Leuchten des Wassers in der Nacht. Oft leuchtet es nur in den Umgebungen des Schiffes, wo es die Wellen durchschneidet, oft aber auch, so weit man auf der Oberfläche des Meeres sehen kann. Es steht dann ordentlich im Feuer. Sogar die Fische und andere Seethiere ziehen ein feuriges Kleid an und fahren

Digitized by Google

wie kleine Feuersäulen um das Schiff hin und her. Dieses Leuchten soll von kleinen Thierchen herkommen, die sich mit unglaublicher Geschwindigkeit bewegen und etwa, wie faules Holz, die Eigenschaft haben, einen hellen Schein von sich zu geben. Mit bloßen Augen sieht man sie nicht, man muß ein Vergrößerungsglas brauchen.

§ 14.

Da der Grund des Meeres in Ebenen, Hügeln und Bergen besteht, so ist natürlich die Tiefe desselben auch sehr verschieden. Das Instrument, womit die Schiffer den Boden des Meeres untersuchen, heißt Senkblei. Fahren sie nahe an der Küste, oder in Gegenden, wo Sandbänke sind, haben sie oft kaum eine Tiefe von 10 oder 20 Fuß. Anders aber lautet's, wenn sie weit in das Meer oder in die hohe See kommen. Ein Senkblei, das über 12 oder 1500 Fuß lang ist, reicht dann oft nicht mehr hin. Es ist daher gewiß, daß die Tiefe des Meeres an vielen Stellen sehr groß ist, und Einer, der sich langsam hinunter ließe, vielleicht einige Stunden brauchen würde, um auf dem Grunde desselben festen Fuß zu fassen. Auf dem festen Lande giebt es Berge, die über 4 Meilen hoch sind, und wahrscheinlich sind ihrer auch solche im Meere. Man nimmt also auch nicht mit Unrecht an, daß manche Gegenden des Meeres eine Tiefe von 20 — 25000 Fuß haben möchten. Grundlos, wie man zu sagen pflegt, ist es nirgends.

§ 15.

Das Meer steht nie ganz still. Es bewegt sich immer. Je tiefer es ist, desto breiter und größer sind die Wellen. Die nächste Ursache der Bewegung ist der Wind. Am furchtbarsten und gefährlichsten ist dieselbe, wenn Sturmwinde oder Orkane entstehen. Die sogenannte Seekrankheit, wobei man sich erbricht, kommt allein von der ungewohnten Bewegung des Wassers her. Auf der hohen See mag die Bewegung des Mee-

Digitized by Google

res noch so groß seyn, kein Schiffer wird so leicht darüber besorgt werden. Segelt er aber längs der Küste eines Landes und die Wellen schlagen wider Klippen oder Felsen, so prallen sie mit verstärkter Wuth zurück, brechen sich und arten in ein Wellenspiel aus, welches die Seefahrer die Brandung nennen. Ein Schiff, welches der Sturm in diese Brandung treibt, wird meistens an den Felsen zertrümmert.

§ 16.

Die größte und anhaltendste Bewegung des Meeres bewirken Ebbe und Fluth, wobei das Wasser alle Tage regelmäßig steigt und fällt, ab- oder zunimmt. Sechs Stunden lang strömt es nach den Küsten herbei, und hat es seinen höchsten Stand erreicht, so macht es einen Stillstand von etwa 30 Minuten und kehrt dann innerhalb 6 Stunden wieder in's Meer zurück. Es braucht also zum Kommen und Gehen volle 12 Stunden. Im ersten Falle macht es die Fluth, im letzten die Ebbe. Die Hauptursache dieser wunderbaren Bewegung ist Niemand anders, als der stille, freundliche Mond, der alle Monate um die Erde herumläuft und bei dieser Gelegenheit, wenn er über dem Meere dahin schwebt, sich alle erdenkliche Mühe giebt, das Wasser an sich zu ziehen oder in die Höhe zu heben, und so Schuld daran ist, daß es von den Küsten zurücktritt. Da er aber in 6 Stunden schon um einen guten Theil am Himmel weiter gerückt ist, und auf einer andern Stelle das Wasser in die Höhe hebt, so fällt an der vorigen das Wasser wieder und strömt an die Ufer zurück. Es geht mithin alles natürlich zu. Der Schöpfer hat es so eingerichtet. Ein Himmelskörper zieht den andern an, und wenn der Mond nicht alles Wasser zu sich zieht und gleichsam verschluckt, so rührt dies daher, weil die Erde mit noch weit größerer Kraft es wieder zurück hält und durchaus sich nichts nehmen läßt, was einmal zu ihr gehört. Wäre es anders, säh' es übel aus. Schiffe, welche nach Europa wollten, müßten erst in den Mond hinauf segeln, ehe sie daran denken dürften, ihre Flagge in einem fran-

Digitized by Google

zösischen Hafen aufzustecken. Uebrigens spricht auch die Sonne ein Wörtlein bei dieser Meeresbewegung mit, und hilft dem Monde das Wasser in die Höhe winden. Ebbe und Fluth sind sich nicht überall gleich. Winde können sie verspaten oder beschleunigen. Auch ist die Fluth bald höher, bald niederer, hier nur 2 Fuß hoch, und dort vielleicht 50. Die höchste Fluth erfolgt zur Zeit des Neu- und Vollmonds. Alsdann haben Sonne und Mond einen solchen Stand gegen die Erde, daß sie beide mit vereinten Kräften auf die Meeresfläche wirken können, und es tritt die sogenannte Springfluth ein. Ganz anders macht sich die Sache im ersten und letzten Viertel, zu welcher Zeit, Sonne und Mond weiter auseinander stehen, als im Neu- und Vollmonde, denn nun arbeitet die Sonne dem Monde entgegen. Während dieser z. B. das Wasser 3 Fuß in die Höhe zieht, bestrebt sich jene, es um 1 Fuß zurückzuziehen. Hierdurch entsteht die kleinste Fluth, welche die todte Fluth genannt wird. Man hat schon oft gefragt, wozu wohl Ebbe und Fluth vorhanden seyn möchte. Die beste Antwort hierauf ist diese: Das Meer ist tief, und da die heftigsten Stürme nur einen gewissen Theil der Oberfläche des Meeres in Bewegung setzen, so würden die untern Theile desselben unaufhörlich still stehen, wahrscheinlich in Fäulniß übergehen und so die ganze Meeresmasse angesteckt werden. Nun aber wird alles Wasser im Meere durch die Ebbe und Fluth gleichsam ausgeschüttet und durcheinander gemengt, und mithin vor Verderbniß gesichert. Auch Schiffern, wenn sie die Flüsse befahren, aus dem Meere kommen, oder in die hohe See hinaus wollen, gewähren Ebbe und Fluth große Vortheile. Statt also mit der Sonne und dem Monde zu zanken, daß sie Wasserberge im Meere aufthürmen, und dann wieder auseinander fließen lassen, um die wohlthätige Erscheinung der Ebbe und Fluth hervorzubringen, haben wir alle Ursache, ihnen dafür zu danken. So ist gar Vieles in der Natur, was zwecklos und überflüssig scheint, am Ende aber findet man aus, daß es nöthig ist zur Erhaltung und Ordnung des Ganzen.

Digitized by Google

§ 17.

Merkwürdig ist es, daß es Gegenden auf der Erde giebt, wo das Meer wirklich abnimmt, und dann wiederum andere, wo es zunimmt. Gebäude und Dörfer, die in früheren Zeiten ganz nahe an der Küste standen, befinden sich jetzt mehrere Meilen weit tiefer im Lande. An andern Orten reißen die Meereswogen immer mehr Land ab.

§ 18.

Kleinere Abtheilungen des Meeres haben besondere Namen. Segelt ein Schiff durch einen schmalen Meeresstrich, der zwischen 2 Ländern durchläuft, so sagt man: es passirt eine Meerenge. Bisweilen heißt ein solcher Durchgang auch Straße, oder Sund, ist er aber sehr lang und breit, Kanal. Eine Meeresgegend, welche auf beiden Seiten mit Land umgeben ist, nennt man Meerbusen oder Golf. Hat eine solche Abtheilung des Meeres eine große Ausdehnung und Länge, legt man ihr den Namen Bucht oder Bai bey.

§ 19.

Man findet auf der Erde süßes und salziges Wasser, ersteres in Quellen, Bächen, Flüssen und Landseen, letzteres aber fast ausschließlich nur im Meere. Man darf sich folglich nicht wundern, wenn die Seeleute oft mitten im Meere vor Durst verschmachten, und ehe sie abfahren vom festen Lande, sich mit vielen Tonnen gutem und süßem Wasser versehen, denn man mag noch so durstig seyn, der Genuß des Seewassers hilft doch nichts, im Gegentheil, der Durst wird immer brennender und stärker. Eben so wenig ist es tauglich zum Kochen und Waschen. Leinwand, oder andere Zeuche, einmal in Meerwasser eingeweicht, sind nie wieder ganz zu trocknen. Die feinen Salztheilchen durchdringen alles, und die Wäsche mag noch so sorgfältig an der Sonne und der Luft getrocknet werden, so nimmt sie doch sehr leicht alle Feuchtigkeiten wieder an. Selbst

Digitized by Google

harte, steinartige Materien werden unbrauchbar, wenn sie eine Zeitlang im Meere gelegen haben. So eckelhaft das Meerwasser ist, so ist es doch einer Menge Geschöpfe zur Wohnung angewiesen, die an Zahl und Mannigfaltigkeit gleichfalls des Menschen Erstaunen erwecken. Große und kleine Fische, Insekten, Würmer, Schnecken aller Art, Schlangen, viele andere Thiere, die auf dem Lande und im Wasser leben können, bevölkern das große und unermeßliche Meer.

Gegen die Mitte der Erde, am Aequator, ist das Meer am salzigsten. Diese Eigenschaft hat es auch an den Polen.

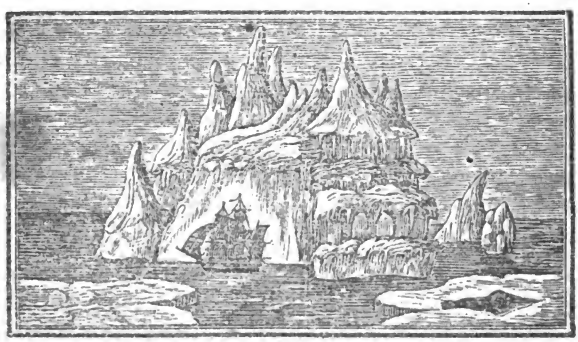
Das Seewasser wird dadurch, daß es mit Salz vermischt, also schwerer ist, fähig, größere Schiffe und Lasten zu tragen, als Flüsse. Im Seewasser läßt sich auch aus derselben Ursache leichter schwimmen, als im Flußwasser. Die Helle und Durchsichtigkeit des Seewassers ist hauptsächlich dem Salze zuzuschreiben. In manchen Gegenden besitzt das Wasser eine solche Klarheit, daß man auf 80 und 100 Fuß Tiefe alle nicht zu kleine Gegenstände deutlich sehen kann. Das Schiff scheint dann gleichsam in der Luft zu schweben, und es schwindelt einem, wenn man in die Tiefe hinabsieht. Oft wachsen auf dem Boden Seepflanzen, Korallen und Schwämme, die Bäumen im Walde ähnlich sind, und von der Strömung des Wassers sanft hin und her bewegt werden. Man denkt, man könnte mit den Fingern darnach greifen, und dennoch liegen sie tief unter der Oberfläche des Wassers. Dies kommt daher, weil das Sonnenlicht im Wasser sich bricht und dadurch die Gegenstände, die sich darin bewegen, einem so nahe dünken, daß man glaubt, sie mit dem Ruder berühren zu können.

§ 20.

An den äußersten Punkten oder beiden Polen der Erde, ist das Meer ringsum eingefroren und bildet eine Eisfläche, die nie aufgeht, und so groß ist, daß man 100 Meilen darauf fahren könnte, wenn sie nur nicht so rauh und holperig wäre. Biswei-

Digitized by Google

len reißen sich Stücke davon los, und schwimmen auf dem Meere fort. Sie sind Inseln und Bergen ähnlich. Manche haben einen Umfang von 12 — 15 Meilen und strecken ihren Kopf 100 Fuß hoch über das Wasser. Schiffe, welche unter sie hinein kommen, haben ihre Noth, sich wieder heraus zu schaffen, und wie viele gingen nicht schon verloren. Auf der Abbildung, die hier folgt, können sich unsere Leser einen Begriff von diesen furchtbaren und schwimmenden Eispalästen machen, und sich denken, wie es den Leuten zu Muth[illegible]yn mag, an denen sie bisweilen ganz dicht vorüber schwimmen.



Je weiter diese Eisberge gegen die Mitte der Erde herabkommen, desto mehr verlieren sie ihr schreckliches Ansehen; sie schmelzen und verschwinden am Ende völlig.

Des vielen und ewigen Eises wegen, das auf mehr als 1500 Meilen umher die Pole bedeckt, ist es auch keine Möglichkeit, dort nur einige Stundenlang mit Bequemlichkeit zu leben. Ueberall herrscht tiefe, ununterbrochene Grabesstille. Hieher verirrt sich kein Seevogel mehr, kein Eisbär und auch kein Seehund. Wie es unter dieser ungeheuren Eisdecke aussieht, ob das Meer fest bis auf den Boden zugefroren ist, oder ob Wallfische und Häringe in dieser geheimnißvollen Tiefe sich bewegen,

Digitized by Google

dies alles sind Fragen, auf die man keine Antwort geben kann. Es ist auch nicht nothwendig, daß wir es genau erfahren.

Nur so viel merke sich ein Jeder noch vom Meere, daß fast alle Gewässer, die man auf dem festen Lande findet, von ihm herkommen. Ein Gefäß, mit Wasser in freier Luft, wird allmählig leer. Es trocknet aus oder verdünstet. So ist es auch mit dem Meere. Täglich erheben sich Dünste aus demselben, die dann in der Luft als Wolken sich sammeln und von Winden und Stürmen auf das feste Land getrieben werden, und in der Gestalt des Regens wieder auf die Erde fallen. Hieraus werden, wie wir bereits wissen, Quellen, Bäche, Flüsse und Ströme, welche nach der weisen Anordnung des Schöpfers ihre Gewässer, die sich darin anhäufen, reichlich dem Meere zurückbringen. Auf diese Weise bleibt das unermeßliche Wasserbecken, in welchem das feste Land, wie eine große Insel hervorblickt, stets voll. Was es heute verliert, wird ihm morgen wieder ersetzt. Gott ist gut. Diese Wahrheit leuchtet am Himmel, sie thront auf den Höhen der Berge und thut sich kund in den Wogen des Meeres.

IV. Die Produkte der Erde.

§ 1.

Als ein Planet, auf dem der Mensch wohnen und sich freuen soll, ist die Erde durch Gottes Macht und Liebe, in ununterbrochener Thätigkeit. Sie bringt alles hervor, was zur Erhaltung und zum Genuß des Lebens erforderlich ist. Die Gaben, die wir aus ihrer Hand empfangen, nennt man Produkte oder Erzeugnisse. Sie bestehen in Pflanzen, Thieren und Steinen oder Mineralien. Daher sind die Benennungen entstanden: Pflanzenreich, Thierreich und Steinreich, wozu auch edle und unedle Metalle gehören, z. B. Eisen und Kupfer, Gold und Silber. Eine genaue Beschreibung derse-

Digitized by Google

ben findet man in der Naturgeschichte, die eine Wissenschaft für sich ausmacht. Auf unserer Reise durch die Welt bekümmern wir uns blos um diejenigen Produkte, die für uns am wichtigsten und nützlichsten, und einem Lande eigen sind, denn fast jede Gegend der Erde hat gewisse Pflanzen, Thiere und Steine, die sonst nirgends anders gefunden und erst durch Umtausch oder Handel ihrer Bewohner, recht bekannt und verbreitet werden. Alsdann heißen sie Waaren.

§ 2.

In der Geographie werden ferner nur solche Produkte angezeigt, die im Ueberflusse vorhanden sind, und von Land zu Land oder von Ort zu Ort geschickt werden, um entweder Geld, oder andere Produkte dafür zu erhalten. Die Landleute bringen ihre Feldfrüchte, oder Eier, Butter und Käse in die Stadt, und lassen sich gut dafür bezahlen. Nach Frankreich schicken wir unsere Baumwolle, und die Franzosen versehen uns dagegen mit Seide und Modewaaren. So geht es mit hundert andern Dingen. Die Leute werden dadurch mit einander bekannter und bleiben dabei munter und thätig, bis der Tod ihrem Handel ein Ende macht, und Andere an ihre Stelle treten.

§ 3.

Nimmt man alle Produkte zusammen, mit denen die Menschen handeln, oder die sie untereinander vertauschen, so fällt es in die Augen, daß sie zu verschiedenen Entzwecken gebraucht werden. Einige dienen zur Nahrung und Kleidung, andere gebraucht man in allerlei Handthierungen und Künsten, und wiederum andere zur Bequemlichkeit und Pracht.

§ 4.

Das Pflanzenreich giebt uns hauptsächlich Feld-, Garten- und Baumfrüchte zur Nahrung. Hieher gehört auch der Weinstock, dessen herrliches Gewächs Gesunde erfreut, und Müde und Kranke erquickt. Eine große Rolle spielen: Caffee,

Digitized by Google

Thee und Zucker, ohne deren Genuß gar keine menschliche Freude sich denken läßt, und alle Arten Gewürze, z. B. Pfeffer, Nelken, Zimmt, die gewiß keine Hausfrau vergißt, wenn sie Oster- oder Weihnachtskuchen bäckt. Eine wichtige, unentbehrliche Pflanze ist das Holz, und mannigfaltig die Art und Weise, wie man es gebraucht. Es leistet Dienste im Winter und Sommer. Man verfertiget daraus eine Menge Geräthschaften und Werkzeuge, und baut damit Häuser und Schiffe.

Die Tabackspflanze genießt die Bewunderung der Hohen und Niedern. Man hat Rauch-, Schnupf- und Kautaback, und man treibt damit, besonders in der neuen Welt, die sein Vaterland ist, einen ansehnlichen Handel. Als bloße Gewohnheitspflanze ist der Taback mehr schädlich, als nützlich. Eine Prise aber giebt oft Weisheit und Verstand und ein Pfeiflein in behaglicher Ruhe, kann Niemand wehren.

Unter den Gewächsen, welche zur Bedeckung des Leibes dienen, bemerken wir hauptsächlich noch den Hanf, Flachs und die Baumwolle.

§ 5.

Eben so reichlich hat der Schöpfer für die Bedürfnisse der Menschen im Thierreiche gesorgt. Nahrung und Kleidung zugleich, erwachsen aus der Viehzucht, oder der besonderen Pflege und Wartung zahmer Thiere. Was wäre der Landmann ohne Pferde? Wie nützlich sind in manchen Ländern die Esel und Kamele? Ochsen geben uns nahrhaftes Fleisch. Von Kühen erhalten wir Milch und Butter, und von Schafen Wolle. Aus den Hörnern dieser Thiere macht man Kämme, und aus ihren Häuten Leder. Wie kräftig schmecken die Schinken der Schweine, und wie schätzbar sind die Federn der Gänse und Enten? Das zahlreiche Geschlecht der Hühner versieht uns am reichlichsten mit Eiern.

Aber auch in Bächen, Flüssen und Landseen, ja selbst in der weiten, schauerlichen Tiefe des Meeres weist sich der thätige,

Digitized by Google

betriebsame Mensch, Quellen der Nahrung und des Reichthums zu eröffnen. Wer ißt nicht gerne Forellen, Hechte und Karpfen? Millionen Shad gesalzen, geräuchert oder gebraten, verlieren sich in die Mägen der Sterblichen. Welche Vortheile gewährt nicht der Biber? Weit ergiebiger, obgleich auch weit-gefährlicher, ist der Fischfang auf dem Meere, den man auch vorzugsweise die große Fischerei nennt. In diese Klasse zählt man den Härings-, Wallfisch- und Stockfischfang. Heere von Schiffen und großen Böten laufen jedes Jahr aus, um die sorglosen Bewohner des Oceans von der Kühnheit und Verschlagenheit des gierigen Menschen in Kenntniß zu setzen.

Blos zum Putze oder eitlem Schmucke der Weiber und Mädchen, wie auch zur äußern Pracht der Vornehmen und Reichen, werden die kostbaren Perlen gebraucht. Die meisten und besten liegen in Muscheln auf dem Grunde des Meeres, und die Leute, welche sie da aufsuchen, heißen Taucher. Pflügen und Dreschen fällt schwer genug, aber wer Perlen fischt, unternimmt gewiß eine weit beschwerlichere und gefahrvollere Arbeit. Nicht selten bleibt er zwischen den Zähnen eines Haifisches stecken.

§ 6.

Wenn von der Bekleidung des Menschen die Rede ist, dürfen wir die weichen und zarten Faden nicht außer Acht verlieren, die der Seidenwurm spinnt, der vorzüglich in warmen Ländern sein nützliches Gewerbe treibt, und reisen wir in Gedanken durch die Wälder und kälteren Gegenden der Erde, so finden wir dort eine Menge Thiere, welche das tödtende Geschoß des Jägers fällt. Füchse, Wölfe und Bären, der Luchs, das Eichhorn und der Zobel, der wilde Panther und der unersättliche Tiger werden von ihm aufgesucht und überwunden. Dieser mörderische Krieg hat keinen andern Endzweck, als sich der Felle der gefallenen Thiere zu bemächtigen und sie

Digitized by Google

für hohe Preise andern Ländern zu verkaufen. Wer dies thut, betreibt den Pelzhandel, der ein wichtiger und ausgedehnter Zweig im Verkehr der Menschen ist, und woran der Nordamerikaner, der ein guter Schütze ist, keinen geringen Antheil hat.

§ 7.

Die schönen Häuser und prächtigen Paläste, die man in allen Ländern sieht, beweisen Jedem zur Genüge, daß auch das Stein- oder Mineralreich Erzeugnisse, oder Produkte liefert, welche der Bewohner der Erde benutzt und woraus er Vortheil zieht. Einer der härtesten und nützlichsten Steine ist der Granit, der im Innern hoher Gebirge in großer Menge gefunden wird. In andern Gegenden liegen ganze Striche von Marmor, womit die Reichen ihre Wohnungen zieren, ja, in vielen Städten der Welt werden ganze Gebäude davon errichtet, die dann von Königen und Fürsten bewohnt, auch zuweilen, wie in Philadelphia, zu einer Bank oder einem Wechselhause gebraucht werden. Sogar auf die Gräber verliert sich der Marmor und erhebt sich in stolzen Denkmälern über den Gebeinen unserer verstorbenen Freunde. Am meisten aber suchen und schätzen die Menschen die Edelsteine, von denen mancher mehr werth ist, als ein ganzes Gebirge von Marmor, und dennoch sind es nur kleine Steine, die noch nicht einmal so groß sind, als ein Taubenei. Sie zeichnen sich aus durch ihre Härte, Durchsichtigkeit, Glanz und Farbe, und sind verborgen in Felsen oder in den Betten einiger Flüsse, wo sie kaum von gemeinen Kieselsteinen unterschieden werden können. Ihre außerordentliche Schönheit fällt erst dann recht in die Augen, wenn man sie schleift und in Ringe oder auf Dosen einfaßt. Die Großen der Erde tragen Kronen, auf denen oft mehrere hundert Edelsteine glänzen, mit deren Werth in baarem Gelde man viele Millionen Acker Landes kaufen und Tausenden, die arm und hülflos sind, die Augen trocknen könnte. Der härteste und kostbarste Edelstein ist der Dia-

Digitized by Google

mant, der gewöhnlich ohne Farbe, wie das reinste Wasser ist. Auf ihn folgt der Rubin, welcher roth, der Saphir, welcher himmelblau, der Smaragd, welcher dunkelgrün, der Topas, welcher gelb ist, und der Amethyst, der die liebliche Farbe des Vergißmeinnichts hat. Außer diesen giebt es noch einige andere von geringerem Ansehen. Wer nach Ostindien fährt und von da nach Brasilien geht, findet die schönsten und kostbarsten Edelsteine. Da die Eitelkeit und Prachtliebe der Menschen so groß ist, so machen die Edelsteine einen wichtigen Handelsartikel aus, und es muß Einer viel Geld in der Tasche haben, wenn er sich damit einlassen will. Man hat Diamanten, deren Werth 1000, und wohl auch 10,000 pennsylvanische Bauern, wenn sie auch alle ihre Plantagen verkaufen, nicht erschwingen oder bezahlen könnten.

§ 8.

Wichtiger, von weit größerem Nutzen, und darum auch häufiger, sind jene Produkte im Mineralreiche, die man Metalle nennt, und in Bergwerken erhalten werden. Man theilt sie ein in edle und unedle. Zu den ersteren gehören Gold und Silber, aus denen man zunächst Geldmünzen macht, um deren Besitz man sich täglich abmattet, und womit so viel Gutes und Böses an den Tag gefördert wird. An kein Produkt der Erde hängt sich das menschliche Herz so leicht und gern, als an dieses. Manche Bauern haben mehr goldene Adler und silberne Thaler, als ihnen gut ist, halten sie wohl verwahrt in Kisten und werden keinen dieser Vögel herauslassen, es sey denn, daß sie sterben und lachende Erben sie in die Welt schicken. Im Handel und Wandel sind übrigens Gold und Silber unentbehrliche Dinge, und je mehr Einer ehrlich und rechtlich davon sich verschaffen kann, desto besser wird es seyn für ihn und seine Kinder. Außerdem schenkt uns die reiche und üppige Natur ein anderes edles Metall, welches man Platina nennt, weißlich aussieht, eben so schwer wie Gold ist,

Digitized by Google

und demselben auch gleich geschätzt wird. Man darf wohl keinen unserer Leser erinnern, daß diese edlen Metalle, nach welchen in der ganzen Welt der Preis der Waaren bestimmt wird, zur Verfertigung einer Menge künstlicher Dinge gebraucht werden, welche eigentlich nicht nothwendig sind, aber doch häufig und meistentheils von eiteln und prachtliebenden Menschen gesucht und geschätzt werden.

Die wunderlichen, halb thörichten und vernünftigen Menschen, welche den Erdball bewohnen, wären aber doch arm und hülflos genug, wenn sie weiter nichts besäßen, als Gold und Silber und kostbare Steine. Der gütige und weise Schöpfer hat es daher so veranstaltet, daß auch noch viele andere, minder prachtvolle Metalle in der Natur erzeugt werden, und vorzüglich dem Menschen dazu dienen sollten, nützliche und unentbehrliche Werkzeuge daraus zu verfertigen, oder zu andern Endzwecken zu verwenden. An vielen Orten zeigen sich daher unter der Oberfläche der Erde, hauptsächlich in Bergen, reiche und oft unerschöpfliche Adern oder Gänge von Kupfer, Eisen, Blei, Zinn, Erz, wovon besonders das Eisen das brauchbarste Metall ist, und daher im Ganzen mehr wirklichen Werth hat, als alles Gold und Silber der Erde. Ohne den Gebrauch dieser Metalle, die man mit Unrecht unedel nennt, kann die Erde gar nicht angebaut werden, und man würde nur elende und ärmliche Hütten sich errichten können, wären diese sogenannten unedlen Metalle nicht vorhanden, welche der Fleiß und Scharfsinn des Menschen bearbeitet, dadurch also viele Tausende beschäftigt und zwischen den verschiedenen Ländern und Völkern der Erde ein ausgebreiteter Handel herbeigeführt wird, der Nahrung und Bequemlichkeit gewährt und Manchen zu Wohlstand und Reichthum bringt.

§ 9.

Die Menge und Mannigfaltigkeit der Erzeugnisse, welche überall um uns her, aus dem Schooße der Natur uns zufließen,

Digitized by Google

und von denen wir hier einige wenige anführen konnten, ist ein neuer Beweis, wie reich und väterlich der Schöpfer uns bedacht hat.

In diesem Buche hat man nur ganz leicht und oberflächlich darauf hinweisen können, in der Folge aber, wenn wir mit unseren Lesern in der Welt umher wandern, sollen sie mit den Namen vieler anderer Produkte bekannt werden, die bald hier, bald dort in unserem großen Wohnhause zu sehen sind. Wer etwas Näheres von ihnen wissen will, oder eine vollständige Beschreibung davon haben möchte, muß sich an andere Leute wenden, welche sich eine eigene Beschäftigung daraus machen, die Erzeugnisse der Natur deutlich und ordentlich zu schildern. Jeder Landmann, der sich entschließen kann, etwas über einen Thaler aus seiner Geldkiste heraus zu nehmen und im nächsten Städtlein zum Drucker zu bringen, wird ein großes, dickes Buch dafür bekommen, auf welchem mit schönen und leserlichen Buchstaben geschrieben steht: Raff's Naturgeschichte. Darin findet er dann Alles genau, recht einfach und verständlich beschrieben, was für merkwürdige und nützliche Dinge auf unserem Planeten wachsen, welche verschiedenartige Blumen und Pflanzen, Thiere, Steine und Metalle, einige im Wasser, andere auf dem Lande, schon seit so vielen tausend Jahren täglich und jährlich darauf zum Vorschein kommen. Das Buch hat auch Abbildungen, und das Ganze ist wohl werth, daß man es kaufe und sich und seine Kinder mit seinem Inhalte vertraut mache. Wer diese Naturgeschichte hat, und die Geographie, die wir hier schreiben, und bisweilen aufmerksam in beiden liest, der weiß in kurzer Zeit von der Erde und ihrem Schöpfer so viel zu erzählen, als nothwendig ist, um nicht vor neugierigen Nachbarn zu erröthen. Wer aber etwa zu hart an seinen Thälerchen hängt, oder gar denkt, daß Pflügen und Dreschen, Säen und Ernten, Kühe melken und Butter stoßen, Ochsen mästen und Mist fahren, auf den Markt kommen und den hungrigen Stadtleuten das Geld aus der Tasche holen, und alle 2 oder 3 Wochen

Digitized by Google

in die Kirche kommen, den Menschen allein ausmache und nicht auch ein Wissen und dankbares Erkennen der vielen Dinge, womit er überall auf der Erde umgeben ist, der ist herzlich zu bedauern, und hat es ganz vergessen, was unser Heiland sagt: „Sehet die Lilien an auf dem Felde!“ wobei er freilich den Jüngern zunächst Vertrauen auf die Allmacht und Güte des himmlischen Vaters einflößen, aber gewiß auch ihnen und allen Menschen, die seine Worte lesen oder hören, begreiflich machen wollte, wie vernünftig es ist, mitten unter den Wundern der Schöpfung, die Augen zu öffnen, und nicht in thierischer Dummheit und leichtsinniger Unwissenheit seine Tage zu verleben.

§ 10.

Wo und in welcher Menge die wichtigsten Produkte der Erde wachsen, giebt die Erdbeschreibung genau an. Im Allgemeinen aber muß man sich Folgendes merken: Auf der Mitte der Erde, um den Aequator herum, in den sogenannten heißen Ländern, liefert die Natur die schönsten und kraftvollsten Produkte. Dort findet man die größten und stärksten Landthiere, die edelsten Steine und Metalle. Ganz anders sieht es in den höheren Gegenden der Pole, im Norden und Süden, aus. Der Südpol ist wahrscheinlich nichts als Eis in der See. Mehr festes Land zeigt sich am Nordpol hinauf, aber wer auf ihm mehr sucht, als kleine Gesträuche und etwas Moos, der findet sich getäuscht. Die Natur ist in diesem rauhen und kalten Erdstriche fast völlig erstorben, und außer Rennthieren und Hunden, giebt es dort keine andere Geschöpfe im Thierreiche, welche die Bewohner dieser öden und todten Länder zu ihrem Nutzen und Vergnügen gebrauchen können. Jene allein machen ihren Viehstand und Reichthum aus.

Ein glückliches Mittelmaß halten diejenigen Länder, welche in der gemäßigten Zone liegen. Die große Verschiedenheit der Witterung macht es möglich, daß fast alle Produkte darauf erzeugt werden können, und in der größten Mannigfaltigkeit.

Digitized by Google

Ackerbau und Viehzucht gedeihen hier vorzüglich, und nirgends anders ist der Weinstock zu Hause, als in der gemäßigten Zone. Hier wohnen auch wir und unsere Leser.

V. Die Bewohner der Erde.

I. Nach ihrer körperlichen Beschaffenheit.

§ 1.

Der Mensch ist das erste und vornehmste Geschöpf der Erde. Für ihn ist sie recht eigentlich gemacht und daher im Ganzen so eingerichtet, daß er glücklich und zufrieden darauf leben kann. Eine Menge Thiere können nur in gewissen Ländern leben, aber der Mensch verbreitet sich überall, und gewöhnt sich leicht an jede Witterung und Nahrung. Man findet ihn hoch im Norden, auf weiten Schneeflächen, wo die Natur nichts hervorbringt, was ihn besonders reizen könnte, seine Lebenszeit daselbst hinzubringen, in den entlegensten Gebirgen und Wäldern des festen Landes, in der Gesellschaft wilder Thiere, deren Fleisch ihn sättigt und deren Fell ihn kleidet. Mitten im Meere, auf den entferntesten Inseln, trifft man Menschen, und begreift es kaum, wie und woher sie dahin gekommen sind. Die Mannigfaltigkeit der Erdstriche, welche sie bewohnen, ist mithin auch die Ursache, daß sie einander so unähnlich sind. Sie unterscheiden sich in der Beschaffenheit ihres Körpers und ihrer Lebensart. Bei aller Verschiedenheit behält aber doch der Mensch, unter allen Himmelsstrichen, die menschliche Natur bei, so, daß man deutlich sieht, daß das ganze Menschengeschlecht von einerlei Art und Ursprung ist.

§ 2.

Es ist daher merkwürdig und unterhaltend, wenn man die Welt durchzieht und mit ihren Bewohnern sich bekannt macht.

Schöner, regelmäßiger Körperbau und weiße Haut zeichnen den Europäer aus, den afrikanischen Türken, den nördlichen

Digitized by Google

Perser und Araber. Diese werden folglich auch billig als der erste und vornehmste Stamm betrachtet. Da aber Amerika fortwährend von Europäern besucht wird, die sich darin ansiedeln, und der größte Theil seiner Bewohner Abkömmlinge von Europäern sind, so machen auch sie auf diese Ehre Anspruch, und Keiner, der die Staaten der neuen Welt durchwandert, kann ihnen diese Auszeichnung streitig machen. Es giebt freilich Ausnahmen. In heißen Ländern ist der Mensch gewöhnlich minder stark und auch etwas bräunlicher von Gesichtsfarbe, und werden die Landleute in den V. Staaten bisweilen von der Sonnenhitze gleichfalls verbrannt, so brauchen sie sich deshalb nicht zu schämen. Die Farbe macht ja den Menschen nicht besser und schlechter. Ein schneeweißes Gesicht, das einem Müßiggänger oder einer Putznärrin angehört, ist eben nicht das ehrenvollste.

§ 3.

Wer sich auf ein Schiff setzt und nach Afrika fährt, sieht sich in eine neue Welt versetzt, denn hier stößt er auf Menschen, die völlig schwarz sind. An körperlicher Stärke und zarter Haut werden sie aber von keinem andern Volke übertroffen. Etwas abschreckend, obgleich rosenroth, sind ihre dicken, aufgeworfenen Lippen; dabei haben sie breite, aufgestülpte Nasen und kurzes, wollichtes, pechschwarzes Haar. Beneidenswerth sind die elfenbeinernen Zähne, die aus ihrem schwarzen Gesicht unter ihren rosenrothen Lippen hervorglänzen. Sie bilden, als Volk betrachtet, den zweiten Menschenstamm, und heißen Neger oder Mohren. Ihr Wohnort ist das mittlere und südliche Afrika, die Insel Neuguinea und ein Theil von Neuholland. Viele 1000 Neger sind nach Amerika als Sklaven verkauft worden; dieser schändliche Menschenhandel nimmt aber täglich ab und verschiedene europäische Staaten haben ihre schwarzen Sklaven freigelassen. Mancher amerikanische Pflanzer thut desgleichen. Wenn wir mit unseren Lesern nach Afrika kommen, sollen sie mehr davon hören.

Digitized by Google

§ 4.

Im südlichen Asien, besonders gegen Osten hin, trifft man wieder mit ganz verschiedenen Menschen zusammen, die man füglich für den dritten Menschenstamm ansehen kann. Sie haben eine gelbbraune, oft auch schwarzgelbe Farbe, kleine, platte Nasen, kleine schiefliegende Augen und große abstehende Ohren. Hieher gehören hauptsächlich die Chinesen, Japaner, Mongolen und Kalmucken. Der vierte Menschenstamm hält sich zum Theil im nördlichen Afrika auf, vorzüglich in Aegypten und Abyssinien, im südlichen Arabien und Persien und in Ostindien. In der Gesichtsbildung sind sie vom ersten Stamme wenig unterschieden; ihre Farbe aber ist olivenähnlich oder auch schmutziggelb.

§ 5.

Den fünften Menschenstamm findet man in den ganz nördlichen Ländern, gleichsam begraben in Eis und Schnee. In Vergleichung mit anderen Menschen sind es wahre Zwerge, selten über 4 Fuß hoch, ziemlich häßlich, und bekannt unter den Namen: Eskimos, Lappländer und Samojeden. Ungeschickt, einfältig, schmutzig und ziemlich träge, würden diese Schnee- und Eisherren, wenn sie auch gleich von erträglicher Farbe sind, kein großes Glück unter den Töchtern unserer braven pennsylvanischen Landleute machen.

§ 6.

Unsere nähere Theilnahme verdienen die Indianer, die Urbewohner Amerika's, die dem sechsten Stamme angehören. Sie haben eine niedrige Stirne, kleine Nase, ein breites, braunrothes Gesicht, stark hervorstechende Backenknochen, schwarze, straffe, dünne Haare, ein glattes bartloses Kinn. Als Natursöhne, die gleichsam unter dem freien Himmel leben, und Jagd und Krieg zu Hauptgeschäften ihres Lebens machen, besitzen sie große, aus-

Digitized by Google

dauernde körperliche Stärke. Ganz unten im südlichen Amerika hausen die Patagonier, die sich durch ihre ungewöhnliche Größe auszeichnen. Die meisten, selbst die Weiber, sind fast einen Kopf höher, als andere Menschenkinder, und es sieht nicht ganz sicher aus, wenn man ihnen begegnet. Die kleinsten Amerikaner sind die Eskimos im hohen Norden. Ganze Völker von Riesen oder Zwergen findet man aber nirgends, wenn auch gleich Unwissende, oder alte Weiber bisweilen viel von ihnen zu erzählen wissen.

Die Eintheilung der Menschen nach ihrer körperlichen Beschaffenheit erleidet übrigens manche Ausnahme. Was unsere Leser nun davon gehört haben, enthält nur die nothwendigsten Merkmale, wodurch die Bewohner der Erde, ihrer äußern Beschaffenheit nach, sich von einander unterscheiden. Betrachtet man sie

II. in Bezug auf ihre Lebensart,

so ist es begreiflich, daß sie auch in dieser Hinsicht unter verschiedene Klassen gebracht werden können, und zwar: 1) in wilde Völker, 2) in Hirtenvölker, 3) in gesittete Völker.

§ 7.

Die Wilden haben das Eigene, daß sie keine besondere Anstalten treffen, um sich ihre täglichen Bedürfnisse zu sichern. Sie leben fast wie die Thiere des Feldes und gehen gewöhnlich nur dann auf Nahrung aus, wenn der Hunger sie dazu nöthigt. Sind Thäler und Wälder ihr Aufenthalt, so decken sie ihren Tisch mit dem Fleische wilder Thiere, und wohnen sie an den Küsten des Meeres, mit Fischen. In wärmeren Gegenden leben sie auch von Früchten und Wurzeln. Selten wird man daher geschicktere Jäger und Fischer finden, als unter den Wilden. Sie haben kein anderes Eigenthum als Jagd- oder Fischereigeräthschaften, die sie selbst verfertigen. Von übermüthigen Tyrannen wissen diese Naturmenschen nichts. Alle sind sich gleich. Sie wählen sich den stärksten, tapfersten

Digitized by Google

und erfahrensten zum Anführer oder Oberhaupt. Ihre Leidenschaften sind sehr heftig, und ihr Haß und ihre Rache ausdauernd und grenzenlos. Sie verfolgen ihren Feind oft viele hundert Meilen weit, durch die einsamsten und dicksten Wälder, wobei sie eine besondere Fertigkeit besitzen, seine Spur aufzufinden. Ist einmal diese ihnen bekannt, entflieht er ihnen nie. Einige verachten Fremde, andere behandeln sie freundlich und gastfrei. Manche Stämme sind noch so verwildert, daß sie Menschenfleisch fressen. Führen sie unter einander Krieg, und fallen ihnen Gefangene in die Hände, so ersinnen sie alle mögliche Qualen, um sie langsam zu Tode zu foltern. Sie selbst halten diese Martern auf das Standhafteste aus, und erhitzen ihre Feinde durch kriegerische Gesänge, Trotz und die entschiedenste Verachtung des Todes. Einem verzärtelten Stutzer in New-York und Philadelphia würde bald, unter ihren rauhen und mörderischen Händen, das Lebenslicht ausgeblasen werden; ein Wilder aber, dessen Nerven durch die ihm eigene Lebensart abgehärtet sind, wie Stahl und Eisen, weiß sich in solchen verzweifelten Fällen mit männlicher Würde zu benehmen. Seine ganze Marterzeit hindurch ist ein ununterbrochener Triumph über körperliche Schmerzen und die furchtbare Rache seines Feindes. Fast jeder Wilde, wenn er in Bekanntschaft mit Weißen kommt und hitzige Getränke wittert, ergiebt sich dem Trunke. Von Natur ist der Wilde faul und unthätig, und nur Hunger oder Krieg und Rache können ihn munter und thätig machen. Fast Alle haben die Gewohnheit, sich zu bemalen und das Gesicht mit den wunderlichsten Figuren oder Zierrathen zu entstellen. In die Klasse der Wilden gehören vorzüglich die indianischen Stämme in Amerika und viele Bewohner der Inseln in dem großen südlichen Meere. Eskimos und Lappländern, wenn sie auch gleich nur kleine, und in der Regel friedlich gesinnte Menschen sind, mag ebenfalls eine Stelle unter den Wilden angewiesen werden. In manchen Gegenden haben christliche Missionaire die Lebensart und Sitten der Wilden gemildert und mit jedem Jahre werden ihrer weniger.

Digitized by Google

§ 8.

Verständiger, einfacher und edler in ihren Sitten sind die Völker, die sich ausschließlich der Viehzucht ergeben, und daher Nomaden oder herumziehende Hirtenvölker genannt werden. Ihre Nahrung ist die Milch und das Fleisch ihrer Heerden, auf deren Pflege und Vermehrung sie vorzüglich bedacht sind. Ihre täglichen Beschäftigungen sind folglich weit regelmäßiger und erfordern auch schon weit mehr Nachdenken und Ueberlegung, als jene der ungesitteten Wilden. Da sie beständig auf der Wanderschaft sind, heute in dieser, morgen in einer andern Gegend Weide für ihre Heerden suchen, so bestehen ihre Wohnungen auch nur in Zelten oder leichten Hütten, die sie am Morgen abbrechen und des Abends an einer andern Stelle wieder aufbauen. Sie bedürfen wenig, und leben doch auf eine gewisse Weise im Ueberfluß. Der Reisende, der bei ihnen anspricht, darf sicher auf eine freundliche Bewirthung sich verlassen, denn neben Einfalt und Redlichkeit ist Gastfreiheit ihre erste und ausgezeichneteste Tugend. Glück und Fleiß machen sie oft sehr reich, und dadurch entsteht unter ihnen zuweilen der Begriff von vornehm und gering, von Herren und Knechten, wobei man aber nicht gerade an Despotie oder Neger denken darf, die mit der Peitsche zur Arbeit angehalten werden. Ihre höchst einfache Lebensart und Absonderung von anderen Völkern schützt sie vor dergleichen traurigen Erscheinungen.

§ 9.

Gesittete Völker nennt man diejenigen, welche Ackerbau, Künste und Wissenschaften treiben. Sie haben feste Wohnplätze, begnügen sich also nicht mit bloßen Hütten oder Zelten, sondern bauen sich bequeme hölzerne oder steinerne Häuser. Da ein Landmann den andern nöthig hat, so geschieht es, daß mehrere neben einander sich anbauen. Auf diese Weise entstehen Dörfer, und aus diesen werden in manchen Gegenden kleine und größere Städte, worin sich Handwerker, Kaufleute, Künstler

Digitized by Google

und Gelehrte niederlassen. In diese Klasse rechnet man jetzt die meisten Menschen, welche auf der Erde wohnen. Diejenigen, welche eine Sprache reden, nennt man ein Volk oder eine Nation. Was sie in ihrer Denkungsart, in ihren Neigungen und Sitten von andern Völkern unterscheidet, ist ihr Nationalcharakter.

III. In Hinsicht ihrer gesellschaftlichen Einrichtung.

§ 10.

Sicher, ruhig und vergnügt könnten Alle bei einander wohnen, wären sie gleich gut und freundlich. Da dies aber nie der Fall ist und jeder Mensch mehr oder weniger von dem anderen abweicht, so ist es nothwendig, daß die Menschen unter sich selbst Maßregeln treffen, wodurch sie angehalten werden, Niemanden etwas zu Leide zu thun und einem Jeden das Seine zu lassen. Sie müssen auf Mittel denken, Leben und Eigenthum in Sicherheit zu setzen. So entstanden Gesetze, öffentliche Befehle oder Verbote. Diese sichern ihr Leben vor Mord, ihre Personen vor Gewaltthätigkeiten, ihre Ehre vor Beleidigungen, ihre Güter vor Betrug, Raub und Diebstahl, und wer sie übertritt, findet immer eine angemessene, gerechte Bestrafung. Allgemeine Ruhe und Sicherheit, oder bürgerliche Glückseligkeit zu befördern, ist also der erste Zweck aller Gesetze.

§ 11.

Eine Gesellschaft von Menschen, welche ihre eigenen Gesetze hat, heißt ein Staat, und es kommt hier gar nicht darauf an, ob sie groß oder klein ist. In jedem Staate müssen Menschen seyn, die Gesetze machen, und andere, die sich denselben unterwerfen. Diejenigen, von denen die Gesetze ausgehen, heißen Regenten, das heißt, Regierende oder Regierung. Bürger oder Unterthanen werden diejenigen genannt, welche den Gesetzen Gehorsam leisten. Obrigkeit überhaupt bezeichnet denjenigen Theil der Regierung, der den besonderen

Digitized by Google

Auftrag hat, über die Aufrechthaltung und Vollziehung der Gesetze zu wachen.

§ 12.

Die Art und Weise, wie die Gesetze gegeben und gehandhabt werden, ist in den vielen Staaten, welche die Menschen nach und nach errichtet haben, sehr verschieden. Es giebt daher monarchische und republikanische Staaten, wo entweder nur Einer, oder Mehrere das Recht haben, Gesetze zu machen. Derjenige, welcher allein nach seinem bloßen Gutdünken Gesetze giebt, heißt ein unumschränkter Monarch. Es ist ein Glück, wenn ein solcher hochgeborner Herr einen hellen Verstand hat, und gerecht und väterlich gegen seine Unterthanen denkt und handelt. Artet er aber aus, tobt er, wie ein wildes Thier, ist seine Regierung mit großem Zwang, offenbaren Ungerechtigkeiten begleitet, und glaubt er, er könne nach Wohlgefallen mit dem Leben und dem Eigenthum der Menschen, über die er herrscht, verfahren, so nennt man einen Staat, an dessen Spitze ein solcher unumschränkter Herr steht, einen despotischen Staat. Kein Unterthan ist darin sicher. Heute ist er frei, morgen sitzt er bei Wasser und Brod im Gefängniß, und wo ein Despot ist, da giebt es auch viele Despotenknechte, von denen, jeder nach seiner Art, wieder nach Laune und Willkühr verfährt. Solche Staaten sind z. B. Rußland und die Türkei. Macht sich einer im Geringsten darin verdächtig, oder hat er das Unglück, dem Despoten zu mißfallen, so darf er auf Alles gefaßt seyn. Entweder muß er 2 oder 3000 Meilen weit tiefer in's Land, wo er abgeschnitten ist von Freunden und Kindern, oder es wird Einer mit einer seidenen Schnur zu ihm geschickt, der ihm auf hohen Befehl des Landesfürsten die Kehle zuzieht. Diese löbliche Sitte herrscht z. B. unter den Türken. Zu anderen Zeiten werden ihnen die Köpfe abgeschlagen und dann zur öffentlichen Erbauung und Warnung auf Spieße gesteckt, bis sie anfangen zu faulen oder auszutrocknen. Da loben wir uns die republikanische

Digitized by Google

Verfassung, wo Viele über die Gesetze sich besprechen und Keiner nach Willkühr und Eigenmacht verfahren kann. Es giebt aber auch Monarchien, die eingeschränkt sind, wie diejenigen in England und Frankreich. Dort stehen neben dem Könige gewisse Stände oder Klassen, aus dem Adel und Bürgerstande, ohne deren Einwilligung keine Gesetze passiren dürfen, in Frankreich die Pairs- und Deputirtenkammer, und in England das Parlament. Ein reiner vollkommener Freistaat ist derjenige, wo man weder Fürsten noch Adel duldet, sondern alle Beamten, vom höchsten bis zum niedrigsten, in freien Volkswahlen, durch Mehrheit der Stimmen erwählt und einsetzt, und nach Umständen, wenn sie es verdienen und das Vertrauen ihrer Mitbürger mißbrauchen, von ihren Aemtern wieder absetzt. Die Güte der Vorsehung hat es so gewollt, daß die V. Staaten eine solche reine, in allen ihren bürgerlichen Einrichtungen vollkommene freie Verfassung besitzen, und von unserer Würdigkeit und Dankbarkeit wird es abhängen, ob sie uns und unsere Kinder fernerhin beglücken und noch viele Jahre fortdauern soll.

VI. Die Eintheilung der Erde.

§ 1.

Mehr als 5000 Jahre lang wußten die Menschen noch nicht einmal, wie eigentlich das große Wohnhaus beschaffen ist, in dem sie leben. Sie kannten nur die Länder und nicht viel mehr, als die Küsten der Meere, die auf der einen Halbkugel der Erde liegen, und ließen es sich nicht träumen, daß auch der andere ein Aufenthalt lebendiger Geschöpfe seyn könnte. Als man aber in der Schifffahrt weiter kam, und sich Leute vorfanden, welche den Ocean auf große Strecken bereisten, da fiel die Binde von den Augen, und es zeigte sich bald, daß die Welt weit größer ist, als man es sich dachte. Damals zählte man nur drei große Welttheile, nun aber hat man deren fünf. Es sind folgende:

Digitized by Google

1) Europa
2) Asien } die Alte Welt.
3) Afrika
4) Amerika
5) Neuholland } die Neue Welt.

Neuholland nennt man auch Australien.

§ 2.

Eine weitere Entdeckung der Schifffahrer war die große Ausdehnung des Wassers, aus welchem die fünf Welttheile gleichsam wie Inseln hervorragen, und welches die allgemeine Benennung Ocean oder Weltmeer hat. Dieses wird wiederum in fünf kleinere Meere abgetheilt, die man auf den beiden Abbildungen namentlich angeführt findet:

1) das nördliche Eismeer; 2) das südliche Eismeer; 3) das atlantische Meer; 4) das stille Meer, oder die Südsee; 5) das indische oder südliche Meer.

§ 3.

Außer diesen fünf Hauptabtheilungen des festen Landes und des großen Weltmeeres, nimmt man noch eine Menge Unterabtheilungen an, wovon jede einen besonderen Namen hat, und womit unsere Leser nun nach und nach bekannt werden sollen, denn wir gedenken nun bald, wenn sie anders Lust haben, unsere Land- und Seereisen auf der Erde mit ihnen anzutreten, und sie in der Kürze und so weit es der kleine Raum dieses Buches gestattet, auf Alles aufmerksam zu machen, was der Hauptsache nach, zu einer Erdbeschreibung gehört. Wer also kein Siebenschläfer ist, etwas Geld hat und gesunde Beine, mache sich fertig, und bitte Gott, daß er gesund und fröhlich zurückkomme. An Dank darf es aber auch nicht fehlen. Nicht alle Leute können so wohlfeil und in so kurzer Zeit die Welt durchreisen; denn nach wenigen Wochen werden unsere Leser mehr davon wissen, als Mancher sein ganzes Leben hindurch davon erfährt.

Digitized by Google

Einst, wenn wir die glückliche Zeit erleben sollten, daß unsere lieben deutschen Landleute in den Vereinigten Staaten etwas mehr Zeit erübrigen können zum Lesen guter und nützlicher Bücher, werden wir, im Fall sie es wünschen sollten, eine zweite Erdbeschreibung für sie schreiben und drucken lassen, in der Alles nachgeholt werden soll, was man in dieser, wegen Mangel an Raum, hat mit Stillschweigen übergehen müssen. Alsdann werden wir ganz andere Pferde satteln, um mit unseren Lesern durch die Welt zu reiten, und, weil es häufig über Seen und Meere geht, den Präsidenten der V. St. bitten, daß er uns eine wohlgebaute amerikanische Fregatte ausrüsten lasse, und uns den besten Commodore und Steuermann dazu gebe, der zu finden ist. Denn unter der Oberfläche des unermeßlichen Meeres lauern gefährliche Klippen, und es wäre wahrlich nicht angenehm, wenn wir und unsere Leser auf einer so angenehmen Reise Schiffbruch erlitten, und unsere Weiber und Kinder vielleicht kein Wörtlein mehr von uns hörten.

Digitized by Google

Die Neue Welt.

1 Island.
2 Baffinsbay.
3 Grönland.
4 Hudsonsbay.
5 Russisches Amerika.
6 Labrador.
7 Canada.
8 Vereinigte Staaten.
9 Neu Fundland.
10 Merike.
11 Golf von Merike.
12 Westindien.
13 Landenge von Darien.
14 Columbia.
15 Guiana.
16 Peru.
18 Brasilien.
19 Chili.
20 Vereinigte Provinzen.
21 Patagonien.
22 Magellanische Meerenge.
23 Feuerland und Cap Horn.
24 Südliches Meer.
25 Sandwichsinseln.

* Wendepunkte.
\+ Tag- u. Nachtgleiche.
I. Heißer Erdstrich oder Zone.
II. Gemäßigter Erdstrich.
III. Kalter Erdstrich.

Digitized by Google

I. Amerika.

Wären wir in der Alten Welt, würden wir zuerst diese berühren; aber als Bewohner der Neuen Welt, ist es natürlich und ganz in der Ordnung, unsere Reise in dieser anzufangen. Es ist indessen nothwendig und von Nutzen, wenn unsere Leser sich noch Folgendes merken:

Christoph Columbus war der erste Seemann, der die Küsten der Alten Welt verließ und das große Weltmeer beschiffte, um neue Länder zu entdecken. Er war von Geburt ein Genueser oder Italiener. Mit Hülfe und Begünstigung der spanischen Regierung lichtete er im Jahre 1492 die Anker und segelte muthig und unverdrossen von Osten nach Westen fort, durch bisher noch unbekannte Meere. Nach einer langen und beschwerlichen Fahrt, während welcher seine Matrosen fast die Geduld verloren und ihn mehrmals über Bord werfen wollten, rief endlich Einer freudig vom Mastkorbe herab: Land! Land! Es war eine Insel. Columbus nahm sie im Namen des Königs Ferdinand und seiner Gemahlin Isabelle förmlich und feierlich in Besitz, und gab ihr den Namen St. Salvador. Einige Zeit darauf entdeckte er noch andere, und kehrte dann nach Spanien zurück. Hier wurde er mit großer Freude empfangen, und nichts gleicht dem Triumphe, mit dem der kühne und glückliche Weltentdecker in der Stadt Barcellona, wo sich damals der spanische Hof aufhielt, einzog. Ueberall war Jubel. An der Spitze des Zuges sah man die Indianer, von denen Columbus sich begleiten ließ, in ihrer Landestracht. Andere trugen das Gold, das man mitgebracht hatte; endlich kamen ganze Kisten voll Pfeffer, Ballen mit Baumwolle, schöne Papageien, ausgestopfte Vögel, vierfüßige Thiere, indianisches Korn ꝛc., und viele andere seltene Dinge, die man in der Neuen Welt gefunden hatte. Den Schluß der Procession machte Columbus, der vom König und der Königin äußerst höflich und freundlich empfangen wurde, und denen er seine ganze

Digitized by Google

Reise umständlich erzählen mußte. Bald darauf unternahm er, auf ihren Befehl, eine zweite Reise und erreichte auf dieser das feste Land von Amerika. Columbus erntete aber doch zuletzt nur Undank und Verfolgung ein, und beschloß sein thatenvolles Leben in Kummer und Verdruß. Nicht einmal die Ehre ward ihm zu Theil, daß der neu entdeckte Welttheil seinen Namen erhielt; denn, als fünf Jahre später, durch Columbus Beispiel aufgemuntert, ein anderer Italiener, mit Namen Amerigo Vespucius, mit fünf Schiffen, unter den Befehlen eines spanischen Admirals, auslief und bald darauf gleichfalls am festen Lande in Amerika anlangte, späterhin auch eine Beschreibung seiner Reise herausgab, wurde die Neue Welt im westlichen Ocean Amerika getauft, und dabei wird es bleiben, wenn nicht wir oder unsere Nachkommen den verkannten Columbus aus der Vergessenheit ziehen und den schönen und glücklichen Welttheil, den er mit Gefahr seines Lebens aufsuchte und fand, einst noch Columbia nennen. Wir müssen aber doch bei dieser Gelegenheit erinnern, daß in der Reichsstadt Nürnberg in Deutschland, vor Columbus schon, ein Mann lebte, von dem man behauptet, er habe das feste Land von Amerika eher entdeckt, als Columbus. Dieser Mann stammte aus einem alten ritterlichen Geschlechte und hieß Martin Behaim. Man hat sich alle erdenkliche Mühe gegeben, um in dieser für Deutschland so wichtigen Sache zur Gewißheit zu kommen, und auch manche Schriften vorgefunden, welche Beweise an die Hand zu geben scheinen, daß eigentlich Martin Behaim zunächst die erste Ehre der Entdeckung Amerika's zuerkannt werden sollte.

Ehe wir mit unseren Lesern die Reise durch die Welt antreten, wollen wir sie bitten, die Abbildung, die hier voransteht, etwas genauer zu betrachten. Sie werden dann finden, daß diese eine Hälfte der Erdkugel großen Theils aus Wasser besteht.

Mitten in diesem großen Ocean liegt der neu entdeckte Welttheil, auf dem Gott uns Freiheit und Wohlstand genießen läßt. Mehr als 9000 Meilen müßte man reiten, wenn man der Länge

Digitized by Google

nach, von Norden nach Süden, es in Augenschein nehmen wollte, und theilt man es ein nach Quadratmeilen, so beträgt die ganze Oberfläche der Neuen Welt mehr als 15 Millionen solcher viereckigen Stücke Landes. Die höchste Breite von Westen nach Osten ist schwer zu bestimmen. Ein Wagen aber, der an seiner breitesten Stelle, von den Ufern des stillen bis an die entgegengesetzten Ufer des atlantischen Meeres fahren würde, hätte immer noch einige 1000 Meilen zurückzulegen.

Nach Allem, was man nun weiß, ist Amerika wohl 5 mal größer, als Europa, und wenigstens 60 Staaten ließen sich daraus machen, die eben so groß wären, wie Deutschland.

Die Eintheilung von Amerika ist einfach und fällt von selbst in die Augen. Es zerfällt in 2 große Haupttheile, wovon der obere Nordamerika, und der untere Südamerika genannt wird. Beide werden fast in der Mitte durch einen schmalen Erdstreif verbunden, welcher Landenge von Darien heißt. Dieser Landenge gegenüber liegen eine Menge kleine und große Inseln, die gleichfalls zu Amerika gezählt, und Westindien genannt werden.

Amerika hat die größten Gebirge, Flüsse und Seen der Welt. Das Hauptgebirge bilden die Cordilleras de Los Andes, welches von Süden nach Norden sich zieht und immer höher wird, je näher es an den Aequator kommt. Kein anderes Gebirge in der Welt hat eine solche Länge, wie dieses, denn man braucht mehr als 11,000 Meilen, wenn man es in allen seinen Krümmungen durchlaufen will. Seine höchsten Berge sind der Chimborasso, Illimani und Sorata, von denen jeder fast 5 Meilen hoch ist. Diese und andere hohe Berge, die zu den Cordilleras gehören, sind das ganze Jahr hindurch mit Schnee bedeckt, ob sie gleich in der heißen Zone liegen. Aber auch im nördlichen Amerika finden sich Berggipfel, zu deren Ersteigung man wenigstens 3 Meilen braucht.

Die Macht des Schöpfers hat dieses große und lange Gebirge durch mancherlei Dinge ausgezeichnet, welche unsere Auf-

Digitized by Google

merkſamkeit verdienen und bald Empfindungen der Furcht, bald Empfindungen der Freude in uns erwecken. In vielen Bergen brennt es unaufhörlich, und furchtbare Erdbeben zerſtören oft ganze Gegenden, Städte und Dörfer. In den Eingeweiden anderer ſieht es wieder freundlicher aus, und wer da gräbt, findet anſehnliche Vorräthe edler und unedler Metalle. Nur im ſüdlichen Amerika heißt dieſes große Gebirge Cordilleras, im Norden, bis hin an das Eismeer, nennt man es Felſen- oder Steingebirge. Nebenzweige der Cordilleras ſind auf der ſüdlichen Hälfte Amerika's die Braſilianiſchen und Orinoko; auf der nördlichen aber die Apallachen und das Alleghany Gebirge.

Zwiſchen dieſen Gebirgen giebt es große Ebenen, die wegen ihrer Höhe merkwürdig ſind, und darum auch Hochländer, oder Hochebenen genannt werden. Sie laufen allmählig ab, und dehnen ſich dann wieder in große Ebenen aus, die man Tiefländer heißt und unter verſchiedenen Namen bekannt ſind. In Nordamerika heißen ſie Savannen, und in Südamerika Lianos oder auch Pampas.

An Waſſer iſt Amerika das reichſte Land der Welt. Es beſitzt die größten Seen und Ströme, von denen wir uns jetzt blos die vorzüglichſten merken wollen, nämlich 4 Hauptflüſſe: in Nordamerika den Miſſiſſippi und St. Lorenzoſtrom, in Südamerika den La Plata und Amazonenfluß, welcher unter allen Strömen der Erde der größte iſt. Alle dieſe gewaltigen Flüſſe ergießen ſich zuletzt in das atlantiſche Meer, und nehmen auf ihrem Wege viele andere, mitunter ebenfalls große Flüſſe auf, die wir näher kennen lernen werden.

Landſeen hat Südamerika nur wenige, deſto mehr aber Nordamerika, und zwar die größten in der Welt. Die merkwürdigſten ſind: der obere See (Lake superior), der Huron, Michigan, Erie und Ontario.

Alle dieſe Seen ſind mit einander verbunden, oder laufen in einander. Einer iſt immer niederer, als der andere. Der

Digitized by Google

höchste und größte ist der obere See, und der St. Lorenzostrom ist der gemeinschaftliche Kanal, durch den sie ihre Gewässer fortschaffen. Häufige Wasserstürze und reißende Flüsse machen es aber unmöglich, auf Schiffen aus einem See in den andern zu fahren. Zwischen dem Erie und Ontario sieht man den berühmten Niagara-Fall, einer der größten Wasserfälle der Welt.

Oberhalb dieser Landseen liegen die 2 großen Meerbusen, die Baffins- und Hudsonsbay, welche durch einen schmaleren Meerstrich mit einander verbunden sind, die man die Hudsonsstraße heißt. Zwischen Nord- und Südamerika, von Mexiko und den V. Staaten eingeschlossen, findet man den bekannten Meerbusen oder Golf von Mexiko. Von den Vorgebirgen merken wir uns im Norden das Cap Froward, und im Süden das Cap Horn.

Da das feste Land von Amerika durch alle 3 Zonen oder Erdstriche läuft, so ist auch die Landeswitterung sehr verschieden. Kälte und Hitze wechseln ab, und folgen oft sehr schnell auf einander. Nicht so wandelbar ist die Witterung oder das Clima am Aequator, mitten auf der Erde. Hier haben die Bewohner fast immer Frühling und Sommer, und die große Hitze, welche in der Regel dort herrscht, wird durch lange anhaltende Regen, frische Seelüfte, Schneegebirge, große Ströme und unermeßliche Wälder sehr gemildert und ganz erträglich.

Kein anderer Welttheil hat so viele Produkte, die ihm eigen, oder in ihm einheimisch sind, als Amerika, ob es gleich noch eine Menge andere giebt, welche ihm noch gänzlich fehlen, z. B. Seide und Wein. Seit wenigen Jahren hat man aber auch hierin Versuche gemacht, welche hoffen lassen, daß auch diese Produkte in die Neue Welt verpflanzt werden können, und ist nur einmal der Weinstock auf unseren Hügeln und Bergen, so wird Manches auch anders. Es giebt dann fröhliche Herzen und kräftigere Menschen. Ueberhaupt hat kein anderer Welttheil durchgängig so viel fruchtbaren Boden, als Amerika, und die vielen fließenden Gewässer sind dem Land- und Wiesenbau äußerst

Digitized by Google

günstig. Es ist daher kaum ein Produkt zu denken, das nicht darin gedeihen und fortkommen könnte.

Außer den Bergwerken, die Gold und Silber enthalten und worin seit 100 Jahren auch Platina gewonnen wird, welches das einzige feuerfeste Metall auf der Erde und halb so viel werth, wie Gold, ist, versieht es den Stolz und die Prachtliebe des Menschen mit kostbaren Steinen, die denen der alten Welt um nichts nachstehen. Amerika hat Ueberfluß an vortrefflichem Bauholze, Färbehölzern und anderen herrlichen Holzarten, wovon das Mahagonyholz das bekannteste und schönste ist. Taback und Kartoffeln sind einheimische Pflanzen, und die Baumwolle ist durch die Pflege und den Fleiß der Europäer nun einer der wichtigsten Handelszweige des Landes. In vielen Gegenden sind die Ahornbäume, aus deren Saft die Landleute Zucker zubereiten. Nützliche Arzneipflanzen sind die Chinarinde, Sassafras, Quassia. Feldfrüchte werden in solcher Menge gezogen, daß alle Jahre viele 1000 Fässer Mehl nach anderen Ländern verschifft werden können. Reis und Mais giebt es reichlich. Kaffee und Zucker, ursprünglich asiatische Produkte, werden nun mit dem besten Erfolg auch in Amerika gepflanzt.

An großen und wilden Thieren ist die Neue Welt weit ärmer, als die Alte. Einheimische wilde Thiere sind der Bisamstier, der Jaguar und Kuguar (die amerikanischen Tiger), das Faulthier, der Ameisenbär, das Meerschwein, verschiedene Arten von Meerkatzen, das Stinkthier, der Bär mit weißer Stirn, große Hirsche, Eichhörnchen, die in der Erde leben, Alligatoren, eine Art Krokodille.

Wie in der Alten Welt, findet man in Amerika auch Elenn-, Rennthiere, Bären, Wölfe, Füchse, Panther, Biber, Seeottern, Hunde, Bienen und Schildkröten. In alten Zeiten, man weiß nicht mehr wann, liefen in den Wäldern Amerika's Thiere umher, deren Geschlecht ganz ausgestorben ist. Nach

Digitized by Google

den Knochen zu urtheilen, die man von ihnen in der Erde findet, müssen dieselben von ungeheurer Größe gewesen seyn. Man nennt sie Mammuth. Wer nach Philadelphia oder New York kommt, kann ein solches Riesenthier mit allen seinen Knochen sehen, und, ist er nicht gar zu groß, ohne mit dem Kopfe anzustoßen, unter seinem Bauche weglaufen. Diese Thiere haben auch einst in der Alten Welt gelebt.

Viehzucht war vor der Ankunft der Europäer fast gar nicht in Amerika vorhanden. Die meisten Thiere liefen wild umher. Nun aber hat sich Alles geändert. Nach und nach sind die europäischen Hausthiere in Amerika einheimisch gemacht worden, und wer durch die V. Staaten reist, und dabei vorzüglich bei den Landleuten in den Staaten New York, Pennsylvanien und Ohio vorspricht, und des Abends vor ihren Häusern sitzt, der wird bald überzeugt werden, wie weit es die Nordamerikaner in der Viehzucht gebracht haben. Unsere Bauern sind ordentlich stolz auf die schönen Kühe, fetten Ochsen, starken Pferde und die Menge Schweine und Schaafe, die auf ihren Plantagen umher laufen. Fast überall ist Wohlstand und dabei leuchtet aus jedem Auge die liebliche goldene Freiheit.

In den nördlichen Ländern eröffnet sich für den thätigen Menschen noch ein anderes Feld, um sich von den Produkten des Landes zu bereichern. Dort hausen eine Menge Thiere, deren Pelzwerk von keinem anderen Lande übertroffen wird.

Im Thierreiche zeichnet sich das Geschlecht der Vögel durch sein schönes und prachtvolles Gefieder aus. Lerchen und Nachtigallen, die ihrem Schöpfer fröhliche Lieder singen, besitzt die Neue Welt keine. Der größte und ein sehr schöner Vogel ist der Condor. Er schleppt in seinen Klauen Lämmer und Schaafe durch die Lüfte, ist aber nur in Südamerika zu Hause.

Der Colibri ist der kleinste, und nährt sich in unseren Fluren und Gärten von dem Safte der Blumen und wahrscheinlich auch von kleinen Insekten. Zahlreich ist das Geschlecht der

Digitized by Google

Adler, besonders in den westlichen Gegenden, wo sie auf hohen Felsen in einsamen Wäldern und Gebirgen am liebsten hausen. Da der Adler am höchsten fliegt und nur im Elemente der Freiheit sich wohl und glücklich fühlt, und sich durch Kühnheit und Stärke vor allen anderen Vögeln auszeichnet, so hat man ihn auch zum Sinnbild unserer bürgerlichen Freiheit erwählt. In dieser Hinsicht ist er für die Amerikaner der edelste Vogel. Die europäischen Tyrannen möchten ihm gern die Flügel beschneiden, wenn sie nur könnten.

Wie aber Alles auf der Erde bunt neben einander steht, so auch in Amerika. Heere von giftigen Schlangen, Spinnen, Kröten und Fledermäusen, von denen einige sehr groß sind, verbittern einem zuweilen das Reisen, und in sehr vielen Gegenden wimmelt die Luft von kleinen Fliegen, die man Muskito's nennt, und es werden Wenige in den V. Staaten seyn, die nicht etwas von ihnen zu erzählen wissen. Unter den größeren Thieren, die einem manchmal viel zu schaffen machen, sind die merkwürdigsten die Alligatoren, die Bären und Panther, und man thut wohl, wenn man den sogenannten Büffelochsen, die in großer Menge in Amerika vorhanden sind, so oft sie einem begegnen, gleichfalls aus dem Wege geht.

Wie Amerika viele 100 Jahre vor seiner Entdeckung beschaffen gewesen seyn mag, darüber hat man nur Muthmaßungen und Sagen. Als Columbus und andere Seefahrer zum ersten Male an seinen Ufern landeten, fanden sie nur Jäger und Fischer vor. Peru und Mexiko, welche späterhin im westlichen Amerika entdeckt wurden, waren weit volkreicher; denn hier gab es schon ordentlich eingerichtete Staaten, an deren Spitze Könige oder Incas standen, wovon noch jetzt Abkömmlinge leben. Die Habsucht und Grausamkeit der Spanier, welche zuerst dahin kamen, machte aber ihren Verfassungen ein Ende. Was von ihnen übrig geblieben, sind nur noch Trümmer von Palästen, Tempeln, Kunststraßen und Denkmälern, die es deutlich erweisen, daß diese Völker schon sehr gesittet, ver-

Digitized by Google

ständig, und in Künsten und Wissenschaften wohl erfahren waren. Niemand kann sagen, wann diese Völker einen Anfang genommen, oder wie lange sie vorher existirt haben. Wir wissen nur, daß sie da waren; ihre eigentliche Geschichte und die großen Revolutionen, die sie erlebt haben mögen, sind uns völlig unbekannt. Es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß schon vor 1000 oder 2000 Jahren Staaten und Völker auf der Westseite Amerika's vorhanden waren, die es in ihrer Bildung oder Cultur weiter gebracht hatten, als zu eben derselben Zeit die Bewohner der Alten Welt, von denen damals die meisten noch in Barbarei und Unwissenheit versunken waren.

So ausgedehnt und groß auch Amerika ist, so hat es doch gegenwärtig, in Vergleichung mit anderen Welttheilen, noch sehr wenig Einwohner. Seine Bevölkerung übersteigt kaum 40 Millionen Menschen, während es in Europa, welches doch fünfmal kleiner ist, einzelne Länder giebt, die eben so viel, und oft mehr Bewohner haben. Mehr als die Hälfte dieser Bevölkerung besteht aus Europäern, welches nun die eigentlichen Herren der Neuen Welt sind. Die meisten kamen aus England, Spanien und Portugal. Etwas später fanden sich auch Deutsche, Franzosen, Holländer und Dänen ein, und den Beschluß machten die Russen, die Colonien im nordwestlichen Amerika besitzen. Es währte aber nicht lange, so holte man auch Neger oder Schwarze aus Afrika, die dann nach ihrer Ankunft verkauft und von den europäischen Pflanzern als Sklaven in ihren Colonien gebraucht wurden. Anfänglich zählte man sie nur bei Hunderten, bald aber zu Tausenden, und jetzt sind deren mehr als 5 Millionen in der Neuen Welt einheimisch. Da aber der Sklavenhandel fast durchgängig aufgehoben ist, und man den Negern jetzt häufig Gelegenheit giebt, in ihr Vaterland zurückzukehren, so wird ihre Anzahl sich allmählig und beträchtlich vermindern. Auch wird, wie wir schon oben angeführt haben, ihr Schicksal sehr erleichtert, indem England und andere Staaten ihnen kürzlich bürgerliche Freiheit geschenkt haben.

Digitized by Google

Die alten Eingeborenen des Landes nennt man Indianer. Sie bestehen in einzelnen Stämmen, die in Sprache und Gebräuchen sehr verschieden sind. Alle Gegenden der V. Staaten, wo jetzt Europäer oder ihre Abkömmlinge leben, war ein Eigenthum der Indianer. Nun aber sind sie allenthalben in das Innere des Landes, in Gebirge und Wälder vertrieben, wo sie noch immer von der Jagd und Fischerei leben. Nur die geringere Anzahl hat von den Europäern den Landbau erlernt. In den V. Staaten hat die Regierung mit den meisten Indianerstämmen Traktate abgeschlossen, wodurch sie verbindlich sind, sich, jenseits der größeren westlichen Flüsse, zurück zu ziehen, wo selbst man ihnen große Stücke Länder zu ihrem Aufenthalte abgetreten hat.

Die Hauptsprachen in Amerika sind: die englische, spanische und portugiesische. Erstere im Norden, die beiden letzteren im Süden. An diese reiht sich zunächst die deutsche Zunge an, die ihren Sitz hauptsächlich in Nordamerika, in den mittleren Staaten der Union hat, sonst aber auch in einzelnen Distrikten und Colonien, in entfernteren Ländern der Neuen Welt, gehört wird. Seit dem Anfange dieses Jahrhunderts, sind Hundert tausende aus Deutschland eingewandert, und wenn auch gleich die deutsche Sprache, in den größeren Städten, in ihrem Fortgange still steht, und eben kein goldenes Zeitalter zu erwarten hat, so ist sie doch fest gegründet im Innern des Landes, und lobenswerth ist die Treue, mit der unsere deutschen Landsleute an der Sprache ihrer Väter halten. Die wahre, und so Gott will, die bleibende Heimath der schönen, deutschen Sprache, ist Pennsylvanien und Ohio, und von diesen Punkten aus, wirft sie ihre Strahlen in den fernen Westen aus, an den Ufern des Mississippi und Missouri, wo eine ganz neue Welt im Werden ist. Wer also denkt, daß die deutsche Sprache einst, in der Neuen Welt, untergehen könnte, irrt sich.

Neben den eben erwähnten Sprachen, wird in manchen Gegenden, besonders in Canada und Seestädten, französisch gesprochen, und wiederum in andern, holländisch und dänisch.

Digitized by Google

In Bezug auf Religion, bekennen sich die südlichen Bewohner Amerikas fast sämmtlich zur römisch-katholischen Kirche; in Nordamerika hingegen, hat die protestantische, mit ihren verschiedenen kirchlichen Abtheilungen, das Uebergewicht.

Die indianischen Stämme, mit Einschluß der Eskimos und Feuerländer, deren religiöse Erkenntniß überhaupt noch sehr eingeschränkt ist, sind Heiden.

Amerika ist ringsum mit Wasser umgeben; es bildet also eine ungeheuere große Insel. Seine Grenze im Osten ist der atlantische Ocean, den unsere Leser, zwischen Amerika und Afrika, auf der Abbildung No. I namentlich angezeichnet finden. Westlich werden seine Ufer von den Wellen des großen oder stillen Weltmeeres umspielt. Im Norden und Süden stoßen seine Küsten an die Eismeere. Die Schiffahrer haben noch nicht genau ausfinden können, ob im Norden das feste Land von Amerika über den Nordpol hinaus geht, wie nahe es dem nördlichen Asien kommt, oder wie Einige meinen, etwa gar mit demselben zusammenhängt.

Das Innere Amerika's blieb lange Zeit hindurch im Dunkeln; erst seit ohngefähr 30 Jahren hat man durch viele Reisende nähere und richtige Aufschlüsse darüber bekommen. Einzelne große Strecken sind aber noch völlig unbekannt. Die ersten Entdecker nahmen gewöhnlich die aufgefundenen Länder im Namen der Könige in Besitz, in deren Diensten sie waren, und mit deren Hülfe sie die unbekannten Meere durchschiffen und auf Entdeckungen ausgehen konnten. So kam es denn, daß große spanische, portugiesische und englische Colonialprovinzen in der Neuen Welt entstanden. Fast ganz Amerika gehorchte damals den europäischen Staaten, und der Pabst in Rom war der Mann, der von Amtswegen das Recht zu besitzen glaubte, alle entdeckten Länder der N. Welt, an die europäischen Monarchen zu verschenken. Zum Unglück wurden die Colonialstaaten in drückender Abhängigkeit und Knechtschaft erhalten. Aber Saiten, die zu stark gespannt sind, springen. Die englischen Colo-

Digitized by Google

nisten in Nordamerika wurden endlich böse und machten sich zuletzt von ihren Plagegeistern in Großbrittanien unabhängig. Dies geschah im Jahr 1783. Nach ohngefähr 27 Jahren (1810) verfielen die spanischen Colonisten auf ähnliche gute Gedanken, und seit dieser Zeit sind viele republikanische Staaten in Südamerika zum Vorschein gekommen, von denen aber nicht ein Einziger so viel Ruhe, Wohlstand und bürgerliche Freiheit genießt, als die V. Staaten. Bei manchen ist es noch ungewiß, ob sie ihre Unabhängigkeit behaupten können. Ueberall ist Verwirrung und Parteikampf. Bürgerblut fließt in Strömen, und noch viele Menschenleben werden fallen, bis Alles in Ordnung kommt. Nur im Norden von Amerika, und einem kleinen Theile im Süden, giebt es in der neuen Welt noch Staaten, worin europäische Monarchen das Wort führen, und den Leuten Befehle vorschreiben können. Ganz Canada steht noch unter England, doch spukt es auch dort ein wenig in den Köpfen, und Viele meinen, daß die unzufriedenen Canadier, über kurz oder lang, sich gleichfalls unter die Fahne bürgerlicher Freiheit stellen werden.

Sogar die Neger, die doch weiter nichts als Sklavendienste in der Neuen Welt verrichten sollten, haben in Westindien einen eigenen unabhängigen Staat (Haiti) gegründet.

Zuletzt wollen wir unseren Lesern noch sagen, daß es Leute in Europa gab, welche schon vor 800 Jahren etwas weniges von Amerika erzählen konnten. Sie kamen bis nach Grönland, Neufundland, und erreichten wohl auch zuweilen, in derselben Gegend, die Küsten des festen Landes. Da sie aber im Grunde nur Fischer waren, und die Sifffahrt noch ganz in der damaligen Zeit in der Kindheit lag, so blieben diese Entdeckungen dem übrigen Europa unbekannt, und wurden späterhin wieder ganz vergessen. An einen großen Continent, der von Norden nach Süden laufe, und worauf man 10—11000 Meilen spazieren fahren konnte, dachte zu dieser Zeit noch Niemand.

Columbus ist daher mit Recht der eigentliche Entdecker der

Digitized by Google

Neuen Welt, und ihm und seinen Nachfolgern allein, haben unsere Leser es zu verdanken, daß sie mit uns nun, die Reise durch Amerika, unternehmen können.

I. Nordamerika.

Unter allen Ländern der Erde, ist dieser Theil der Neuen Welt für uns der wichtigste. Wir leben darin als freie Menschen, und der Boden, den wir bewohnen, trägt überall die deutlichsten Spuren von des Schöpfers treuer und segnender Hand. Es ist daher billig, und wird gewiß einem Jeden angenehm seyn, wenn wir unsere große Wanderung auf der weiten und unermeßlichen Erde, zuerst unter dem westlichen Himmel beginnen. Amerika liegt uns am nächsten. Wir werden es darum weit genauer und mit größerer Aufmerksamkeit in Augenschein nehmen, als andere und entferntere Theile der Welt, die wir in diesem Buche nur kurz und oberflächlich berühren können.

Eigentlich sollten wir zunächst von Pennsylvanien aus, das Gebiet der V. Staaten bereisen, und sodann mit den übrigen Ländern beschließen. Allein, der Ordnung wegen, und weil wir doch nur in Gedanken reiten und fahren, Gedanken aber schneller wie der Blitz sind, so hüllen wir uns in gute Bärenpelze ein, und versetzen uns auf einmal in diejenigen Länder, die in der Nähe des Nordpols liegen und eben dieser Ursache wegen Polarländer genannt werden. Hierher gehört erstlich

Grönland,

welches eine Insel ist, deren Küsten fast immerwährend mit Eis eingeschlossen sind. Von seinen nördlichen Gegenden weiß man wenig oder gar nichts. Etwas behaglicher werden wir fühlen, wenn wir uns auf seinen östlichen, westlichen und südlichen Ufern umsehen, die jedes Jahr einige Monate lang, vom Eise frei sind. Schon vor ohngefähr 900 Jahren legten hier Schweden oder Normänner, vom benachbarten Island kommend, Colonien

Digitized by Google

an, die 1406 aus 190 Dörfern bestanden haben sollen, aber endlich, wahrscheinlich durch Krankheit und Hunger, völlig aufgerieben worden sind, und durch angehäuftes Eis an der Küste, außer Stande waren, sich Hülfe zu verschaffen und in ihr Vaterland zurück zu kehren. Glücklicher waren die Dänen, welche sich auf der Westküste im Jahre 1721 nieder ließen. Diese Colonien existiren noch. Es leben auf ihnen über 6000 Eingeborene, und 2—300 Europäer. 12 Jahre später, schickten die frommen Herrnhuter Missionairs dahin und gründeten nach und nach 14 Gemeinden, in welchen 1000—1100 Grönländer zur christlichen Lehre sich bekennen.

An der Südküste ist das Vorgebirge Farewell.

So kalt und unfreundlich Grönland ist, findet man doch hier und da Spuren von Kupfererz, in anderen Gegenden Steinkohlen, Schwefel, Krystall, Marmor und andere Steinarten. Im Thierreich hingegen ist es lebendiger, denn ohne dies wäre das Land unbewohnbar. Die Hauptprodukte liefert das umliegende Meer. Der Seehund befriedigt, wie wir sogleich hören werden, fast alle Bedürfnisse. Wallfische fangen die Grönländer nur mit Hülfe der Europäer. Seegeflügel zeigt sich dort in großer Menge. Auf dem Lande fehlt es nicht an Rennthieren, Hasen, Füchsen, Eisbären, Adlern, Falken und anderen Vögelarten. Hausthier, besonders im Norden, ist der Hund, den man vor Schlitten spannt. Im Süden haben die Colonisten etwas Rindvieh und Schaafe, die aber sehr kümmerlich aussehen. Nur in diesen Gegenden wachsen einige Birken, Weiden und Erlengesträuche. Weiter hin, gegen Norden aber, werden die Pflanzen immer kleiner. Die nützlichsten unter ihnen sind: Löffelkraut und Wachholder. Fährt man noch höher hinauf, sieht man nur noch Flechten und Moose.

Natürlich dauert in Grönland der Winter lang, und der kurze Sommer wird den Einwohnern durch stechende Muskitoschwärme sehr verbittert.

Digitized by Google

Wer die Grönländer recht ansieht, findet bald, daß sie zu den Eskimos gehören. Ihre Vorväter waren Mongolen, und kamen, Niemand weiß, wie und wann, aus Asien, welches überhaupt das Stammland aller Völker der Welt ist. Die Eskimos sind kleine Leute, selten über 4—5 Fuß groß, von dunkelgelber Farbe und fleischigem Körper. Aus dem Gesichte gucken schwarze Augen und über den Kopf hängen lange, schwarze Haare. Ihre Religionsbegriffe sind nicht weit her, doch glauben Alle an die Fortdauer der Seele. Hexenmeister oder Zauberer giebt es unter ihnen sehr viele. Von Pariser Moden ist in Grönland keine Rede. Die beste Kleidung geben die Felle der Seehunde, welche die Grönländer auf Eismassen aufsuchen und sehr tapfer und unerschrocken auf den Kopf schlagen, und deren Fleisch sie nachher essen. Fische und Vögel schmecken ihnen gleichfalls gut. Ihre Kähne sind aus Holz und Fellen gemacht. In der Verfertigung ihrer Kleider, kommt kein Schneider in den V. Staaten ihnen gleich. Ohne französische Seide und englische Nadeln, nähen sie dieselben doch sehr geschickt mit Sehnen und Gedärmen zusammen. Jagd und Fischerei sind ihre Lieblingsgeschäfte, wozu sie alle Gerathschaften überaus künstlich aus Stein, Knochen und Gräten, selber machen.

Im Sommer leben die Grönländer in der Nähe des Meeres, in Zelten, die mit Seehundsfellen bedeckt sind. Beim Eintritt des Winters ziehen sie sich etwas tiefer in's Land zurück, bauen sich steinerne Hütten, die tief in die Erde gehen und eigentlich weiter nichts, als kellerartige Höhlen sind, worin sie ihre Zeit mit Ausbesserung ihrer Kähne und Fischgeräthschaften zubringen. Sehr reinlich am Körper und in ihren Wohnungen, sind die Grönländer nicht, und weder uns, noch unsern Lesern ist es rathsam, sich lange darin aufzuhalten. Brennende stinkende Thranlampen dienen zugleich zur Erleuchtung und zum Kochen.

Im Ganzen mögen ohngefähr 20,000 Seelen in Grönland wohnen. Sämmtliche Colonien stehen unter der Aufsicht zweier

Digitized by Google

Inſpektoren, und Landesherr iſt der König von Dänemark.

Im Inneren ſind Berge, von denen viele 2 — 3000 Fuß hoch ſind.

Auf der hier folgenden Abbildung kann man deutlich erſehen, wie man in den Polarländern mit den Eisbären, die alle weiß und wild ſind, verfährt, und wie hoch ſie ihre Tatzen zuweilen in die Höhe heben, ehe ſie unter den Streichen ihrer Feinde fallen.

Die ſogenannten Hochländer, welche nordweſtlich über Grönland ſich hinausziehen, laſſen wir wohlweislich liegen, weil ſie größtentheils in nackten Schneegebirgen beſtehen, ganz arm an Pflanzen, und nur an den Küſten dürftig mit Eskimos bewohnt ſind. Eben ſo wenig Unterhaltung würden wir im Nordoſten von Grönland finden, auf gewiſſen großen und kleinen Inſeln, die man Spitzbergen nennt, und nur von Solchen beſucht werden, die Pelz- und Seethiere haben wollen, mit dem Wallfiſchfang ſich abgeben, und gewöhnlich reich beladen zurückkommen. Weit angenehmer iſt es, wenn wir uns in ein Boot ſetzen und nach Island fahren, welches kaum 100 Meilen von den Grönländern entfernt liegt und eine Inſel iſt, etwa ſo groß, wie der Staat New-York, von wildem Anſehen und bedeckt mit Bergen, von denen einer Feuer und der andere ſiedendes Waſſer

Digitized by Google

ausspeit. Ersterer heißt Heckla, und der zweite ist bekannt unter dem Namen Geysersquelle. Eigentlich gehört Island zu Europa, weil es aber so nahe an Nordamerika sich befindet, so kann eine kleine Spazierfahrt dahin nichts schaden. Die Einwohner Islands stammen von Norwegen ab, und sind ein christliches, zufriedenes und glückliches Völklein. Des Winters fahren sie auf der See und fangen Stockfische; den Frühling bringen sie auf dem Lande zu und beschäftigen sich mit Viehzucht und Landbau. Auf den felsigen Hügeln wächst das sogenannte isländische Moos, welches sie kochen und essen, und dessen Gebrauch in verschiedenen Krankheiten sich sehr wirksam erzeigt. Auch in anderen Arbeiten sind die Isländer geschickt. Sie verfertigen allerlei Gefäße von Eisen und Kupfer, bereiten Leder für ihre Schuhe zu, und machen Seile. Ihre Weiber spinnen fleißig und nehmen sich der Haushaltung sorgfältig an. Berühmt sind die Eiderdunen, die weichen Federn eines gewissen Vogels, aus denen man die besten Betten macht, die aber auch sehr theuer bezahlt werden. Island hat ohngefähr 50,000 Einwohner, und die ersten Europäer, die sich darauf niederließen, waren 2 Norweger. Dies geschah im Jahre 874. Andere folgten nach, und in 54 Jahren waren ihrer schon so viele, daß sie in einen Staat sich bilden konnten, der eine republikanische Verfassung hatte. 233 Jahre später, wurde Island von einem norwegischen Könige erobert, und zuletzt kam es unter dänische Herrschaft. Jetzt wird es von einem Gouvernör regiert, den der König von Dänemark ernennt.

Von Island kehren wir wieder zurück nach Nordamerika, in die Polarländer, fahren durch die Hudsonsbay und betreten die Küsten eines ungeheuren Landes, welches auf der Abbildung No. I nördlich liegt und ganz weiß gelassen ist. Dies merken wir uns unter dem Namen:

2. Indianer Land,

welches einen Flächeninhalt von wenigstens 100,000 Quadrat-

Digitized by Google

meilen einnimmt. Mehr als die Hälfte Europa's hätte Raum darauf. Durch den Westen, von Süden nach Norden, streicht das Felsengebirge, eine Abtheilung der Cordilleras. In Osten ist Alles öde, größtentheils eben, hier und da hügelig und felsig und durchzogen von vielen Seen und Flüssen. Wer im Süden reist, muß durch Wälder, zwischen denen unermeßliche Wiesenflächen, sich ausdehnen. Hier wachsen Eichen, Zedern, Ahorn, Birken, Erlen, Pappeln und Nadelholz. Gegen Westen giebt es sogar, auf einigen Colonien, Gemüse und Kartoffeln. Der Jäger hat in diesen Gegenden vollauf zu thun, denn es wimmelt in den Wäldern von edlem und kostbarem Wild. Hirsche aller Art, Rehe, Rennthiere, Bären, Wölfe, Lüchse, Füchse, laufen einem ordentlich durch die Beine. Merkwürdig sind die Elennthiere und Bisamstiere. Jene tragen Geweihe, die oft 60 Pfund schwer sind, und diese haben die Größe einer kleinen Kuh, lange Haare, kurze Füße und flache, krummgebogene, über den Kopf herabhängende Hörner; dabei sind sie so flink, wie schweizer Gemsen und klettern von Fels zu Felsen. Biber, Seeottern, Wölfe und Waschbären, wildes Geflügel, besonders Wasser- und Sumpfvögel, eine Menge Fische, und in den angrenzenden Meeren, Wallfische, sind hier zu Haus. Aus der See wird eine Menge Holz an's Land getrieben, welches auch in Grönland der Fall ist. Für den Europäer und die V. Staaten ist dieser Theil Nordamerika's, besonders wegen seines Pelzwerkes, wichtig.

Die Einwohner sind Wilde, gewöhnlich Indianer genannt, nur an der nördlichen Küste leben Eskimos, die aber hier nicht so gutmüthig sind, und gerne mit den Indianern sich zanken. Beide Stämme hassen sich tödtlich, und es wird gut seyn, wenn wir nur eine sehr kurze Bekanntschaft mit ihnen machen, weil es schon Manchen, die sie besucht haben, übel ergangen ist. Unter sich selber leben die Indianer in beständiger Fehde. Es sind stark gebaute, nervenfeste Leute, denen das Kriegführen ein wahrer Spaß ist.

Digitized by Google

Die Abbildung, welche hier folgt, zeigt zwei indianische Stämme, welche sehr erboßt gegen einander sind, und deutet zugleich die Art und Weise an, mit der sie sich gegenseitig aus der Welt hinaus fördern.

Etwas besser wie die nördlichen, sind die südlichen Indianer. Im Handel erhalten sie von den Europäern, für ihre Pelzwerke und Biberfelle, Branntwein, Gewehre und Munition. Oestlich an dem Felsengebirge theilen sich die Indianer in 2 Hauptstämme, und geben oft schon durch ihre Namen zu erkennen, was sie für Geisteskinder sind. Den ersten Hauptstamm bilden die Schippiwäer. Unter ihnen sieht man die Zänker-, Kupfer-, Hasen-, Hundsrippen-, Berg-, Biber- ꝛc. Indianer. Der zweite Hauptstamm heißt Kristinos oder Klistinos, zu denen die Blut-, Schwarzfüßigen-, Stein- und andere Indianer gerechnet werden. Alle diese Stämme begreifen nur einige 100 Mann, so, daß im Ganzen die Zahl der Indianer sehr gering ist, und wäre dies nicht der Fall, so wären schon längst keine Bären und Hirsche mehr im Lande, und das Jagen und der Pelzhandel hätten ein Ende.

Auf das ganze Indianer Land macht England Anspruch, hat jedoch nur an der Küste der Hudsonsbay einige Forts oder feste Plätze, und im Inneren Stationen, um den Pelzhandel

Digitized by Google

zu treiben. Die nordwestliche Küste ist in den Händen der Russen, und auf der Abbildung No. I mit a bezeichnet. Wir gedenken aber nicht, mit unseren Lesern dahin zu reisen. Das ganze russische Amerika ist für uns von keinem Interesse. Es ist daher genug, wenn unsere Leser wissen, daß es im Nordwesten auch Russen giebt. Ihre Anzahl ist sehr klein, obgleich die Gegenden, wo sie ihre Niederlassungen haben, ziemlich fruchtbar seyn sollen. Auf Schlitten, mit Hunden bespannt, getrieben von Eskimos, fahren wir jetzt direkte nach

3. Labrador,

welches ebenfalls ein Polarland ist und eine große Halbinsel bildet. Die Hudsonsbay, das atlantische Meer und Canada, sind seine Grenzen. Im Osten, am atlantischen Meere, ist das Cap Charles. In Labrador nehmen wir eigentlich nur ein Frühstück, etwa einen gebratenen Eisbären mit Stockfisch gefüllt, denn das ganze Land, wenn es auch gleich 20,000 Quadratmeilen hat, ist noch unfruchtbarer und kälter, als Grönland. An den Küsten kommandiren die Engländer, das Innere ist noch völlig unbekannt. Seehunde und Wallfische werden ringsum im Meere in bedeutender Menge gefangen. Auch in Labrador wohnen Eskimos und Indianer, und wenn wir mit unseren kleinen Eskimokutschern an der Ostseite hinunter fahren, kommen wir durch einige Herrnhuter Niederlassungen, welche Kirchen und Schulen haben.

Wir schicken nun die kleinen Eskimos nach Hause und reisen, so gut es sich machen will, in ein anderes Gebiet, das dem König von England gehört und darum

4. Brittisches Amerika

genannt wird. Im Westen grenzt es an das Indianerland, im Norden an die Hudsonsbay und Labrador, wo wir so eben waren, im Osten und Süden an die V. Staaten und das atlantische Meer. Auch hier thut man wohl, wenn man sich über und über mit Pelz bedeckt, denn die vielen großen Gewässer

Digitized by Google

welche zu diesen Staaten gehören, machen es noch kälter, als es eigentlich seiner Lage nach seyn sollte. In den nördlichen Theilen friert selbst der Branntwein, zum großen Leidwesen gewisser Leute. Indessen will man bemerken, daß das Klima jetzt etwas milder wird. Im Allgemeinen aber, sind hier die Winter lang und rauh und die Sommer sehr warm. Wie in allen kalten Ländern, wechseln die Jahreszeiten schnell mit einander, so, daß Frühling und Herbst kaum 1 Monat dauern. Der Boden ist zum Theil überaus fruchtbar, die meisten Gegenden aber noch unbewohnt, durchschnitten von großen Morästen und dürren, steppenartigen Flächen. Die ganze weiße Bevölkerung, europäischen Ursprungs, beträgt ohngefähr 1 Million, wozu wir noch 30—40,000 Indianer zählen. Die munteren Franzosen machen bei weitem die Mehrheit aus, die übrigen sind Engländer, Schotten, Irländer und Deutsche, die man überall findet, wo etwas durch Fleiß und Sparsamkeit zu erwerben ist.

Das brittische Nordamerika ist reich an Holz, vorzüglich zum Schiffbau, wilden Thieren, Geflügel und Fischen. Der Zuckerahorn wird stark benutzt, und aus der Sprossenfichte machen sich viele ein gesundes Bier. Am Giftbaum, der hier häufig gefunden wird, reiten wir schnell vorüber, denn seine Blätter sind tödtlich und schon seine bloße Ausdünstung betäubend. Eben so nehmen wir uns vor den Klapperschlangen in Acht, die auf den Inseln ihren Hauptsitz haben. Die sogenannten Ochsenfrösche sind hier auch zu Hause. Schildkröten, Stockfische, Kolibri, Bienen, welche die Indianer englische Fliegen nennen, giebt es in Menge, so wie auch alle europäischen Hausthiere, Esel und Ziegen, ausgenommen. Taback, Hanf, Flachs, Leinsaamen, hauptsächlich Waizen, Mehl gedeihen so gut, daß man auch auswärtige Länder damit versehen kann. In den Bergen findet man Eisen, Blei, Kupfer, hie und da Silber, Steinkohlen und Schwefel ꝛc.

Das englische Amerika hat die größten Seen der Welt, die

Digitized by Google

wir bald in Augenschein nehmen werden, wenn wir zurück in die V. Staaten kommen. Der beste Theil dieses Landes ist im Süden, wo man zahlreiche Colonien, schöne Städte und blühende Dörfer antrifft. In Südosten ist das Albanygebirge. Zwei der merkwürdigsten Flüsse sind, der Niagara- und St. Lorenzostrom, ersterer wegen seines berühmten Wasserfalls, und letzterer wegen seiner Größe. Dieser schöne Strom ist über 600 Meilen lang. Schon auf der Hälfte seines Laufes wird er 1 Meile breit, und erweitert sich allmählig bis zu 20 Meilen, wo er 3 Seen bildet. Ueber 300 Meilen kann er mit Seeschiffen befahren werden. Seine Mündung, oder die Gegend, in der er in's Meer fällt, ist mit zahllosen Inseln bedeckt; daher heißt auch die große Wasserfläche seiner Mündung, die See der tausend Inseln.

Bei der großen Sehnsucht, die wir u. die Leser fühlen, die kalten Polarländer mit dem streitsüchtigen Indianer- und schmutzigen Eskimosgeschlecht, hinter unsern Rücken zu lassen, und dafür desto weitere und angenehmere Reisen in unserer eigenen Heimath zu machen, wo sanftere Winde wehen, schönere Dinge zu sehen sind, und eine Menge Freunde und Bekannte uns erwarten, wird sich wohl Niemand wundern, wenn wir das Gebiet der englischen Besitzungen mit Extrapost, gleichsam mit der Schnelligkeit eines Vogels durchfliegen, und uns nur noch die wesentlichsten Dinge davon merken.

Die brittischen Besitzungen bestehen aus 4 Provinzen und einigen Inseln. Der größte Staat ist, erstens Kanada, welches man in Unter- und Oberkanada abtheilt. Unterkanada hat 700,000 Einwohner, worunter mehr als 30,000 Franzosen sind, die sich zur katholischen Kirche bekennen. Am linken Ufer des St. Lorenzo liegt Quebeck, die Hauptstadt, zum Theil auf einen ungeheueren Felsen gebaut, auf dem man die herrlichste Aussicht hat. Sie ist stark befestigt. Auf dem Cap Diamant ist das Kastell St. Louis, auf dem, wenn es nöthig ist, 400 Kanonen brummen. Quebeck, welches über 20,000 Seelen

Digitized by Google

zählt, ist der Sitz des Generalgouvernörs, des ersten Staatsbeamten im ganzen englischen Nordamerika. Eine andere bedeutende Stadt ist Montreal, mit 26,000 Einwohnern, der Haupt- oder Stapelplatz für den Pelzhandel. Auf dem Markte sieht man die Bildsäule Nelson's, des größten englischen Admirals, der jemals gelebt hat. Loretto, ein Dorf, ist darum sehenswerth, weil es von christlichen Huronen, einem Indianerstamme bewohnt wird. Oberkanada hat 4 Bezirke, die in 21 Counties zerfallen.

Oberkanada hat eine Bevölkerung von 250,000 Seelen, unter denen 10—12,000 Deutsche sind, die man in Unterkanada nicht findet. Die Witterung ist hier schon weit gelinder und der Boden fruchtbarer. Es hat wenig Städte, aber über 200 Ortschaften, die am Lorenzofluß, bis an den Ontario und Eriesee hinauf laufen. York, am Ontario ist die Hauptstadt, mit 4000 Einwohnern. Oberkanada enthält 11 Bezirke, mit 25 Grafschaften (Counties).

Die nächste und zweite Provinz in den brittischen Besitzungen, heißt Neubraunschweig, welches westlich an die Ver. Staaten grenzt. Boden, Klima und die Produkte sind ganz, wie in Kanada. Oestlich, gegen die Seeküste, ist das Land eben, westlich aber, läuft eine Fortsetzung des Alleghanygebirges. Im Innern sind große Seen und Waldungen, die nur zuweilen von Jägern durchstrichen werden. Die Einwohner, über 80,000 an der Zahl, sind Engländer, wenige aber Franzosen und Deutsche. Sie beschäftigen sich mit Viehzucht und Fischerei. Seit den vielen Einwanderungen kommt aber auch der Ackerbau vorwärts. Fredericktown, die Hauptstadt, liegt am St. John, welches der vorzüglichste Strom in der Provinz ist. Indianer mögen wohl hier an 1000 noch leben, von denen aber die meisten Christen sind. Die Provinz hat 8 Grafschaften.

Wir betreten nun Neuschottland, die dritte englische Provinz, wozu noch die Insel Cap Breton gehört. Hallifax, an der Seeküste, ist die Hauptstadt, (Einwohner 20—25,000).

Digitized by Google

Sitz des Gouvernörs und des Parlaments, und Admiralitätsgericht, für das ganze englische Nordamerika u. Sammelplatz der Flotte. Annapolis, ein Städtchen von 300 Einwohnern, hat einen schönen Hafen. Auf der Insel Cap Breton finden wir etwa 20—25,000 Einwohner, lauter Franzosen, Irländer und Schotten, die ziemlich viel Steinkohlen graben und Stockfische fangen. Sidney, Louisburg und Port Dauphin im Westen, sind die Hauptörter. Man zählt hier 10 Grafschaften.

Von Neuschottland schiffen wir auf eine benachbarte, große Insel, Neufundland genannt, die vierte Provinz der Engländer, ein rauhes, unfreundliches Land, voll Waldung, Seen, Moräste und Felsen, und fast immer in Nebel eingehüllt; nur für solche Leute tauglich, die Geld zusammen scharren wollen, denn es hat großen Ueberfluß an Pelzwerk, Seehunden und Fischen, besonders an Kaabeljauen oder Stockfischen, die sich auf den nahen Sandbänken zu Millionen einfinden, um dort zu laichen, aber nur von Engländern, Franzosen und Nordamerikanern gefangen werden dürfen, weil diese allein das Recht der Herrschaft über sie ausüben. Auf der großen Sandbank bei Neufundland (ohngefähr 650 Meilen lang, 70 breit), versammeln sich oft an 2000 Schiffe, die sich alle mit dem Stockfischfange beschäftigen.

Ueber der großen Bank liegen östlich die kleine Bank und die Wallfischbank. Unter den Hausthieren merken wir uns eine Gattung Hunde, welche sich durch langes, wolliges Haar und eine Schwimmhaut zwischen den Zehen auszeichnen, mehr aber noch, durch Gelehrigkeit und Treue, und selbst als Retter der Menschen auf dem Meere. Die Zahl der europäischen Colonisten beläuft sich auf 80 — 90,000, fast alle Engländer. An der Ostküste ist St. Johns, die Hauptstadt, mit 12,000 Einwohnern und einem vortrefflichen Hafen.

Die fünfte oder letzte brittische Provinz heißt Prinz Eduard, eine große Insel im St. Lorenzo Busen, die von Eng-

Digitized by Google

ländern und Franzosen, etwa 30,000 an der Zahl, bewohnt wird. Indianer giebt es hier nur wenige.

Sämmtliche Staaten, welche zum englischen Nordamerika gehören, stehen unter dem Generalgouvernör von Kanada, und jede Provinz hat wieder einen Untergouvernör und ein eigenes Parlament mit Ober- und Untergerichten, protestantischen und katholischen Bischöfen.

Gottlob! daß wir nun allen Eskimos und Eisbären aus den Augen kommen und eigenen Boden betreten, das Land, worin Milch und Honig fließt, unsere glückliche und freie Heimat,

die Vereinigten Staaten,

ein unermeßlich großes Gebiet, in der That viel zu groß, als daß wir hoffen dürften, es je nach allen Ecken und Enden hin zu durchreisen. Kein Fürst der alten Welt, den russischen Kaiser ausgenommen, hat über so viel Land zu gebieten, als die freien Bürger der Ver. Staaten. Wir können füglich unser Vaterland in 3 große Distrikte theilen. Oestlich, am Alleghanygebirge, gegen das atlantische Meer, liegen die Staaten, welche zuerst von Europäern bewohnt wurden und also am meisten bevölkert sind. Im Westen der Felsengebirge breiten sich jene ungeheuere Wildnisse aus, die von indianischen Horden durchzogen werden, und der dritte Distrikt begreift alle jene Gegenden, durch die der Mississippi seine Gewässer treibt, ein breites Thal und der ausgedehnteste und fruchtbarste Theil der Vereinigten Staaten.

Große Gebirge durchstreichen das Gebiet der Ver. Staaten. Im Westen ist das Felsengebirge, welches von der Landenge Darien bis in das Eismeer läuft. Es hat eine Länge von 5000 Meilen und ist ohngefähr 600 Meilen von den Ufern des stillen Meeres entfernt. Oestlich breiten sich die Appalachen oder Alleghanygebirge aus, welche unter verschiedenen Namen bekannt sind, daher die Benennungen: grüne, weiße, blaue, Lorbeer, Cumberland Berge.

Digitized by Google

Das Ozackgebirge läuft von Texas aus, durch den nördlichen Theil von Arkansas, in die Bleiregionen des Missouri.

Große Meere bespielen das Gebiet der V. Staaten. Im Osten das atlantische, im Westen das stille und südlich der große Meerbusen von Mexiko. Ihre nördlichen Grenzen sind die brittischen und russischen Besitzungen; zu ihren südlichen gehört der mexikanische Staat und Darien.

Die großen Landseen, deren Besitz sich zwischen England und den V. Staaten theilt, verdienen in mehr als einer Hinsicht unsere Aufmerksamkeit. An Umfang und Größe übertreffen sie alle andere Seen der Welt. Eine zahllose Menge Dampfschiffe befahren jetzt ihre Wasserfläche und ringsum an den Ufern blühen Dörfer und Städte. Daß sie alle in einander laufen und den Ueberfluß ihrer Gewässer durch den St. Lorenzo in das atlantische Meer ergießen, haben wir bereits unseren Lesern erzählt. Auch wissen sie ihre Namen und erinnern sich wohl noch, daß zwischen den Erie und Ontario, der große und prachtvolle Wasserfall des Niagara ist. An dieser Stelle bildet dieser Fluß eine Insel und stürzt seine Wasser zwischen 200 Fuß hohen Felsen in die Tiefe hinab.

An jenem Orte hat dieser Fluß eine Breite von 4000 Fuß, bildet die Ziegen-Insel und 2 Ströme, die sich dann zwischen 200 Fuß hohen Felsen, mit einem entsetzlichen Getöse in die Tiefe hinabstürzen. 50 Meilen weit hört man oft das Brausen des fallenden Wassers und in einer Entfernung von 70 Meilen, wird man noch die Dünste gewahr, die er um sich her verbreitet. Einen größeren und schöneren Wasserfall giebt es nicht, und es wäre wirklich der Mühe werth, daß alle pennsylvanischen Bauern sich auf ihre Mähren setzten und dahin ritten. Machen sie dann einen Abstecher an den oberen See, so würden sie über die hohen Felsen erstaunen, mit denen seine Ufer besetzt sind, und über die zahllosen schönen Inseln, die aus seiner Wasserfläche hervorgucken.

Die Länge, Breite und den Umfang dieser großen Landseen, geben die Erdbeschreiber auf folgende Weise an: 1) der obere

Digitized by Google

See: Länge 480 Meilen, höchste Breite 190 M., Umfang 1700 M. 2) Huronsee: Länge 265, Breite 60—70 M., Fläche: 20,000 Quadratmeilen. 3) Michigansee: Länge: 320 M., Breite 55—60 M., Fläche 16,200 Q. M. Dieser See gehört ganz in das Gebiet der V. Staaten. 4) Eriesee: Länge 270 M., Breite 30—60, Fläche 9,500 Q. M. 5) Ontariosee: Länge 190 M., Breite 40, Umfang 600 Meilen. Tiefe der Seen: 4—900 Fuß. Unter den übrigen Seen merken wir den Champlain in N. York, den Winnipiscogee in N. Hampshire und Moosehead in Maine.

Eine Menge große und schiffbare Flüsse durchströmen das Gebiet der V. Staaten. In keinem anderen Lande der Welt kann innere Schifffahrt und innerer Handel so leicht und nach so großen Entfernungen hin betrieben werden. Besonders ist dies der Fall, seitdem Kanäle und Eisenbahnen sich mit denselben verbinden. Ein Theil dieser Flüsse entspringt östlich oder diesseits der Alleghanygebirge, andere im Süden, die übrigen im Jenseits oder im Westen derselben. Ihre Wasser ergießen sich an 3 verschiedenen Punkten: im atlantischen Ocean, im Golf von Mexiko, und im stillen Meere. Der größte ist der Mississippi, in der indianischen Sprache: Metschinsippi, Mutter der Wasser oder größter Fluß. Er entspringt westlich am obern See, mitten unter kleineren Seen und Schwämmen, in einer öden, unfruchtbaren Gegend. Von hier aus läuft er südöstlich 600 Meilen, wo er alsdann bei St. Anthony einen Wasserfall bildet und bis an seinen Ausfluß in den Golf von Mexiko, in einer Länge von 2400 Meilen, schiffbar bleibt. Mit Recht nennt man ihn den König der nordamerikanischen Flüsse, denn er nimmt eben so viel Raum ein, als 2 Drittheile der V. Staaten. 28 solcher ungeheueren Ströme würden hinreichend seyn, alles feste Land der Erde unter Wasser zu setzen. Mehr als 300 Dampfschiffe bewegen sich auf seiner Oberfläche. Reisen, wozu man sonst 3 Monate brauchte, macht man jetzt in 10 Tagen. Während seines langen Laufes vereinigen sich mit ihm viele andere und sehr be-

Digitized by Google

deutende Flüsse. Von Westen her, der Missouri, Arkansas und rothe Fluß; im Osten, der Chippeway, Ouisconsin, Illinois, Ohio; südlich der Jazoo.

Die merkwürdigsten Flüsse westlich der Felsengebirge, gegen das stille Meer hin, sind: der Columbia oder Oregon und Frazer.

Diesseits der Alleghanygebirge, im Osten der Ver. Staaten, längs der Küste des atlantischen Meeres, findet man den Penobscot, Kennebeck, Connecticut, Hudson, die Delaware, Susquehannah, der Potomac, James, Savannah, Appalachicola und Mobile. Der Mississippi wälzt seine Wasser durch das lange, unermeßliche Thal, welches zwischen den Felsen und Alleghannygebirgen sich hindurch zieht.

Etwas mehr von diesen Strömen werden wir späterhin hören, so wie auch das Nöthige von der Witterung (Klima) und den Produkten der V. Staaten, von denen wir am besten und schicklichsten sprechen können, wenn wir mit unseren Lesern jede Provinz im Einzelnen bereisen. Im Allgemeinen versieht die freigebige Hand der Natur die Bewohner der V. Staaten mit Allem, was das Leben angenehm machen und inneren und äußeren Handel befördern kann. Im Pflanzenreiche gedeihen vorzüglich Feldfrüchte aller Art, Baumwolle, Taback, Stab- und Schiffsbauholz. Das Mineralreich liefert in reichlichem Maaße Eisen, Kalk, Marmor und unerschöpfliche Lager von Steinkohlen. In Arkansas sind große Salzvorräthe, und die Bleiregionen am Missouri sind vielleicht die ergiebigsten in der Welt. Gold findet man in den südlichen Staaten, am meisten in Nordcarolina und Georgien. Bedeutende Erwerbsquellen sind: der Fischfang und die Viehzucht. Ersterer, hauptsächlich der Stock- und in neuerer Zeit auch der Wallfischfang, ist fast ausschließlich in den Händen der nördlichen und neuenglischen Staaten. Nach einer der letzteren Schätzungen, sollen über 1,5 Millionen Stück Rindvieh in den V. Staaten gezogen werden. In manchen Provinzen ist die Pferde- und Schaafszucht im besten Zustande.

Digitized by Google

Die Zahl sämmtlicher Bewohner der V. Staaten beträgt jetzt an 14 Mill. Seelen, unter denen ohngefähr noch 2 Mill. Sklaven sind. Der Hauptstamm ist brittischer Herkunft. In diese Klasse gehören zwischen 8 — 9 Millionen. Rechnet man zu diesen noch über 1 Mill. Deutsche u. ohngefähr 400,000 Franzosen, Spanier, Italiener, Schweden, Dänen und Niederländer, so ergiebt sich hieraus so ziemlich die Stärke der europäischen Bevölkerung. Der Juden sind 3 — 4000. Indianer oder Urbewohner zählte man noch kürzlich über 300,000, deren Zahl aber mit jedem Jahre abnimmt, weil sich viele jenseits der westlichen Flüsse begeben, wo ihnen die Regierung schöne und große Distrikte zum immerwährenden Eigenthum angewiesen und abgetreten hat. Eine nicht geringe Anzahl bekennt sich zur christlichen Religion. Die Regierung unterhält 150 Agenten, Dollmetscher und Handwerker, die mehr oder weniger zu ihrer sittlichen u. bürgerlichen Erziehung beitragen. Es sind unter ihnen 63 indianische Schulen, die unter dem Schutze der verschiedenen Kirchen stehen, und von dem Staate Geldunterstützung erhalten.

Weit über ein Fünftheil der Bevölkerung beschäftiget sich mit Landwirthschaft. Die jährliche Baumwollenerndte wird im Durchschnitte auf 3 — 400 Millionen Pfund berechnet. Mehr als 4 Mill. Fässer Mehl sind im Jahre 1830 auf verschiedenen Plätzen eingebracht worden.

Die Manufakturen der V. Staaten vermehren sich mit jedem Jahre, besonders in den östlichen und westlichen Staaten, welche hinlänglich mit Wasser versehen sind. Seit 25 Jahren ist der jährliche Werth der Manufakturarbeiten bis auf 500,000,000 Dollars gestiegen und hiezu ein Kapital von 1100 Mill eingelegt.

In unserem schönen und glücklichen Lande herrscht vollkommene religiöse Freiheit. Im Ganzen rechnet man jetzt 67 verschiedene kirchliche Vereine oder Sekten. Ueber 10,000 ordinirte Prediger verrichten in ohngefähr 12 — 15,000 Gemeinden das christliche Lehramt. Nach einer neueren Berechnung soll die Zahl der Ungläubigen, oder solcher, welche weder eine natürliche noch ge-

Digitized by Google

offenbarte Religion annehmen, sich auf 1,500,000 Seelen belaufen.

In einigen Staaten werden bei Besetzung der Aemter gewisse Glaubensregeln beobachtet. Nach den Regierungsstatuten von Massachusetts, Maryland und Nordcarolina, gelangt Keiner zu einem Amte, der sich nicht zur christlichen Religion bekennt. In den Staaten Pennsylvanien, Mississippi und Tennessee genügt die Erklärung, daß der Beamte an einen Gott und ein zukünftiges Leben glaubt, worin Belohnungen und Strafen Statt finden. N. Jersey darf keinem Protestanten den Zutritt zu einem Amte versagen. Alle übrigen Staaten setzen ihre Beamten, ohne vorhergehende religiöse Erklärung, in ihre Stellen ein.

Jeder Bürger der V. Staaten, der sich zu keinem Eide verstehen will, hat das Recht, an die Stelle desselben eine feierliche Zusicherung treten zu lassen. Wer zu gewissenhaft ist Waffen zu tragen, kann dafür eine gewisse Geldsumme erlegen. In Maryland, Virginien, Nordcarolina, Südcarolina, Mississippi, Tennessee und Kentucky darf kein Lehrer des Evangeliums als Gouvernör oder Gesetzgeber erwählt werden. In Missouri kann ein Prediger höchstens Friedensrichter werden; völlig ausgeschlossen von allen öffentlichen bürgerlichen Aemtern, sind dieselben in den Staaten New-York, Delaware und Louisiana.

Die Regierung der V. Staaten ist eine Föderalrepublik, zu der jetzt 24 Staaten mit einigen anderen großen Gebieten im Westen gehören. Jeder Staat ist unabhängig, er hat seine eigenen Gesetze und unbeschränkte Freiheit in der Verwaltung seiner inneren Angelegenheiten. Wenn es aber darauf ankommt, das gemeinschaftliche Vaterland zu vertheidigen, Handelsgesetze zu machen und überhaupt Anstalten zu treffen, wodurch das Gesammtwohl erhalten und befördert wird, so bleiben alle dahin abzweckenden Maaßregeln und Verordnungen ein ausschließliches Recht der Centralregierung des Landes.

Die Gesetze der V. Staaten werden vom Congreß gemacht, der aus einem Senat und Repräsentantenhaus besteht,

und die gesetzgebende Gewalt genannt wird. Jeder Staat sendet 2 Glieder in den Senat, die er auf 6 Jahre erwählt. Die Anzahl der Glieder desselben beträgt also 48.

Die Repräsentanten werden alle 2 Jahre gewählt. Die Bevölkerung eines jeden Staates ist dabei so abgetheilt, daß auf 47,700 Seelen 1 Repräsentant fällt. In solchen Staaten aber, welche Sklaven dulden, ist diese Bestimmung so weit abgeändert, daß 49,000 Sklaven ebenfalls zur Wahl 1 Repräsentant berechtigen. In Folge dieser constitutionellen Anordnung sitzen jetzt 240 Repräsentanten.

Die Wahl eines Präsidenten der V. Staaten findet alle 4 Jahre durch Volksdelegaten Statt. Jene des Vizepräsidenten erfolgt auf ähnliche Weise.

Die Anzahl der Volksdelegaten darf nicht die Anzahl der Congreßglieder überschreiten.

Der Präsident ist der Vollstrecker aller Befehle und Gesetze, die vom Congresse ausgehen. Dieser Zweig der Regierung heißt daher die ausübende Gewalt.

Neben ihm stehen als Gehülfen: der Staatssekretair, der Kriegs- und Marinesekretair und ein Schatzmeister.

Das Föderalgerichtswesen erklärt und wendet die Gesetze an, und ist vom Congreß unabhängig. An seiner Spitze steht das oberste Gericht, welches in Washington sitzt. Es hat einen Oberrichter und 6 Nebenrichter. Die Glieder des Föderalgerichts, so wie die Unterbeamten der Regierung ernennt der Präsident und müssen vom Senat bestätigt werden.

Ein Staat steht für die Unabhängigkeit des anderen.

Jede Regierung einzelner Staaten ist aus einem Gouvernör und 1 Assembly zusammen gesetzt, mit einem Senate und 1 Repräsentantenhause. Eine Ausnahme hievon ist der Staat Vermont, der nur Repräsentanten wählt. Wahlfähig sind alle Bürger, welche Taxen bezahlen. Nordcarolina hat dieselbe Einrichtung, nur mit dem Unterschiede, daß die Glieder des Senats allein von „Freeholdern" gewählt werden können. In Virginien

Digitized by Google

und New Jersey ist das Wahlrecht auf diejenigen eingeschränkt, welche ein kleines Landeigenthum besitzen. Maryland ernennt seine Senatoren durch Delegaten, welche das Volk hiezu bestimmt.

Der Präsident der V. Staaten ist Oberbefehlshaber des Heeres, der Flotten und Miliz der einzelnen Staaten. Mit Rath und Einwilligung des Senats kann er Verträge und Bündnisse abschließen, Gesandte, Consule, die Richter des Obergerichts und alle übrigen Civil- und Militairbeamten der V. Staaten ernennen. Er empfangt Gesandte und ruft den Congreß zusammen. Alle öffentliche und Staatsakten müssen von ihm und dem Staatssekretair unterzeichnet seyn. Jede Bill, die beide Häuser des Congresses passirt hat, erhalten erst durch seine Unterschrift Gesetzeskraft. Verweigert er der Bill seine Beistimmung, so geht dieselbe in den Congreß zurück, der sie in neue Ueberlegung nimmt und dann darüber abstimmt. Erfolgen dann wieder zwei Drittheile der Stimmen für ihre Annahme, wird sie, ohne die Unterschrift des Präsidenten, zum Gesetz. Alle Beamten der Administration stehen unter der Gerichtsbarkeit des Congresses, das Recht der Anklage hat aber allein das Haus der Repräsentanten, von wo sie in den Senat übergeht.

Der Congreß legt Abgaben und Zölle auf, welche in allen Staaten gleich seyn müssen. Er macht Anleihen, bezahlt Schulden, bestimmt den Handel mit auswärtigen Nationen, unter den verschiedenen Staaten der Union und mit den indianischen Stämmen; er macht Gesetze für die Aufnahme der Fremden, bestimmt den Werth der in- und auslandischen Geldmünzen, setzt Maaß und Gewichte fest. Er legt Postämter an und Poststraßen, ertheilt Privilegien und Patentrechte an Schriftsteller und Künstler, errichtet Tribunale, erklärt Krieg, ertheilt Erlaubniß zu Repressalien gegen auswärtige Staaten, organisirt Armeen, baut Flotten, giebt alle Gesetze zur Land- und Seemacht, errichtet die Miliz, nimmt neue Staaten in die Union auf und kann, durch zwei Drittheile Stimmenmehrheit, Verbesserungen der Verfassung vorschlagen. Nie aber hat der Congreß die Befugniß,

Digitized by Google

Gesetze zu geben, wodurch eine Religion vor der anderen einen Vorzug erhält und zur herrschenden des Landes erhoben wird, oder die freie Ausübung einer anderen verboten wird. Die Freiheit in Reden und die Preßfreiheit, ist heilig und unverletzlich.

Das gesetzliche Alter zur Wahlfähigkeit der Repräsentanten ist 25 und das der Senatoren 30. Diese müssen 9 Jahre und jene 7 Jahre Bürger der V. Staaten und jeder aber Einwohner der Provinz seyn, die ihn zum Congreßgliede bestimmt.

Die Constitution des Landes verleiht keine Adelstitel und verwirft jeden Unterschied der Stände durch Geburt. Alle Bürger haben gleiche Rechte und Ansprüche auf die Aemter des Staates. Der Wille des Volkes allein entscheidet. Kein Beamter der Staaten darf, ohne Einwilligung des Congresses, ein Geschenk, eine Begünstigung, ein Amt oder Titel von irgend einem Könige oder Fürsten oder auswärtigem Staate annehmen.

Kein einzelner Staat darf für sich in Bündnisse oder Verbindungen treten, Patente, Geldmünzen, Creditbills austheilen ohne Erlaubniß des Congresses, Abgaben auf Ein- und Ausfuhr legen, und keiner Krieg anfangen, wenn er nicht wirklich angegriffen wird.

Der reine Ertrag aller öffentlichen Einkünfte fließt in die Schatzkammer der V. Staaten.

Der Titel des Staates ist: „Vereinigte Staaten von Nordamerika.“ Jeder Staat wird mit einem weisen Sterne bezeichnet, auf blauem Grunde.

Obgleich jeder Staat für sich unabhängig ist, und seine besondere gesetzgebende, vollziehende und richterliche Gewalt hat, ist doch jeder ein abhängiger Theil des ganzen Staatenbundes.

Wenn die Bevölkerung irgend eines Distriktes der V. St., der noch nicht in der Union aufgenommen ist, 60,000 Einwohner zählt, die 25 Jahre alt sind, so hat derselbe das Recht, sich in einen Staat zu bilden, seine eigene Verfassung zu geben, und

Digitized by Google

dann die Aufnahme in den Staatenbund von Amerika zu verlangen.

Alle waffenfähige Einwohner zwischen 16—45 Jahre, sind zur Vertheidigung des Vaterlandes verbunden, ausgenommen die Mitglieder des Congresses, die Staats- und Kirchendiener, Lehrer, Studenten, Aerzte, Schiffskapitaine, Indier, Neger und Mulatten und Quäker, welche letztere aber zu den Ausrüstungskosten beitragen müssen.

Die V. Staaten sind jetzt völlig schuldenfrei. Die Gesammtsumme ihrer Schulden betrug etwas über 123 Mill. Dollar.

Stehende Armeen werden aus begreiflichen Gründen keine geduldet. Die Linientruppen oder regulaire Militairmacht der V. Staaten ist durch ein Congreßgesetz vom Jahre 1815 auf 9,980 Mann festgestellt und in 2 Divisionen abgetheilt: die nördliche und südliche.

Die Landmiliz ist die Hauptmacht der V. Staaten, und betrug im Jahre 1832 1 Mill. 316,615 Mann. In Kriegszeiten stehen die Milizmänner, in Bezug auf Besoldung nnd Unterhalt, auf gleichem Fuße mit dem regulairen Militair, und Keiner ist verbunden, länger als 6 Monate zu dienen.

Die Seemacht der Union ist, verhältnißmäßig zur Größe der V. Staaten, klein, aber vortrefflich eingerichtet, und vielleicht die beste der Welt. Mehr als ein Mal haben die amerikanischen Fregatten, im Kampfe mit den Britten, ihre erstaunende Wirkung und Uebermacht erwiesen. Am Schlusse des Jahres 1833 bestand die Seemacht der V. St. in 29 dienstfähigen Schiffen, und vorräthig auf den Docks sind 5 Linienschiffe und 7 Fregatten. Die Oberaufsicht über die gesammte Seemacht der U. führt der Sekretair der Marine, der ein Glied der Administration ist, und in der Einsetzung seines Amtes vom Willen des Präsidenten abhängt.

Nach der Menge der Materialien, welche die Marine gegenwärtig vorräthig hat, könnten, im Fall eines Krieges mit auswärtigen Seemächten, in kurzer Zeit wenigstens 25 Linien-

Digitized by Google

schiffe, 32 Fregatten und 31 Schaluppen gegen dieselbe ausgerüstet und segelfertig gemacht werden. Unter solchen Umständen werden wir noch lange ruhig in unseren Hütten wohnen und die Wohlthat des Friedens genießen können.

Da fast die ganze Bevölkerung der V. Staaten mit Ackerbau und Handel sich beschäftiget, so ist es gar nicht zu verwundern, wenn schöne Künste und Wissenschaften noch nicht auf der Höhe stehen, auf der man sie in Europa sieht. Seit dem Anfange dieses Jahrhunderts wird aber auch hierin viel gethan und eine Menge gelehrter Anstalten errichtet. Es giebt jetzt in den Ver. Staaten 66 Akademien oder Kollegien, in denen vom Jahre 1831 schon mehr als 22,000 junge Leute Unterricht empfangen. Außer diesen rechnet man noch 27 theologische Seminarien, 5 römisch-katholische, 20 medizinische und 9 juristische. Eine bedeutende Anzahl Privatschulen und Akademien besitzt Neuengland. In den Sonntagsschulen der Union empfangen mehr als 600,000 Kinder religiöse Belehrung, wobei 60,000 Lehrer beschäftigt sind.

Was aber die Aufklärung im Allgemeinen anbetrifft, so ist vielleicht kein Volk in der Welt, das den Nordamerikanern an die Seite gestellt werden kann. Fast Jeder weiß mehr oder weniger von gemeinnützigen Dingen zu sprechen, und ist besonders mit seinen bürgerlichen Rechten und der Politik des Landes bekannt. Man findet Bauern, und gewiß sind auch jetzt viele unter unsern Lesern, die oft mehr hellen und unverdorbenen Verstand besitzen, als mancher listige Advokat und Assemblymann. Auch lesen die meisten ihre Bibel recht fleißig, und der Pfarrer muß oft lange beißen, bis er die Nüsse aufknackt, die man ihm in den Weg wirft.

Mehr als die Hälfte des Landes, worüber wir als freie Bürger herrschen, ist noch unbewohnt, und hat überhaupt den Namen: „öffentliches Land," und wird in Distrikte abgetheilt. Jeder Distrikt hat ein Amt mit 2 Aufsehern, die der Präsident und Senat ernennt. Man heißt es: „das Register des Landamts und der Einnehmer der öffentlichen Gelder." Ueber al-

Digitized by Google

len steht ein Generalinspektor. Alle Jahre werden in jedem Landdistrikte 40 Townships abgemessen, welche jährlich in 2 gleichen Abtheilungen öffentlich verkauft werden. Jedes Township hat 6 Quadratmeilen oder 23,040 Acker Land, welches in kleineren Stücken von 640 Ackern besteht, die man Sektionen nennt, und ebenfalls wiederum in Viertel- und Achtelsektionen abgetheilt werden.

Ein Theil dieser öffentlichen Länder wird an Offiziere, Soldaten, Schulen, Akademien, verschenkt, und die übrigen Distrikte nach und nach öffentlich verkauft, und der Erlös zu inneren Verbesserungen angewandt. Früher geschah dies auf Credit, nun aber muß baares Geld auf den Tisch gelegt werden, dagegen ist aber der Ankaufspreis für jeden Acker von 2 Dollar auf 1 Doll. 25 Cents herabgesetzt worden.

Folgendes ist eine Liste der Plätze, welche zum Verkauf der öffentlichen Länder bestimmt sind:

Ohio.

Marietta. Zanesville. Steubenville. Chillicothe. Cincinnati. Wooster. Piqua. Bucyrus.

Indiana.

Jeffersonville. Vinzennes. Indianapolis. Crawfordville. Fort Wayne. La Porte.

Illinois.

Schawneetown. Kaskaskias. Edwardsville. Vandalia. Palestine. Springfield. Danville. Quincy.

Missouri.

St. Louis. Fayette. Palmyra. Jackson. Lexington.

Alabama.

St. Stephan. Cahawba. Huntsville. Tuscaloosa. Spreta. Demopolis. Mardisville.

Mississippi.

Washington. Augusta. Mount Salus. Columbus. Cocchuma.

Louisiana.

New Orleans. Opelousas. Washita. St. Helena.

Digitized by Google

Michigan.

Detroit. White Pigeon. Prairie. Monroe.

Arkansas.

Batesville. Little Rock. Washington. Fayetteville.

Florida.

Tallahassee. St. Augustina.

Nach der letzten Schätzung von 1830 betrug die Bevölkerung der V. Staaten nicht viel weniger, als 13 Millionen Seelen. Unter diesen waren 2 Millionen und beinahe 400.000 Schwarze. Ueber 300,000 sind frei, die übrigen leben in der Sklaverei.

Der jetzige glückliche Zustand der V. Staaten ist eine Folge der glorreichen Revolution, in der unsere Vorväter für uns und unsere Kinder, unbeschränkte bürgerliche und religiöse Freiheit erfochten. Damals hieß man das Land, in welchem sie wohnten, die brittischen Kolonien. Die englische Regierung legte ihnen Taxen auf, und wollte ihnen doch auch nicht das Recht gestatten, Repräsentanten in's Parlament zu schicken. Alle ihre Vorstellungen blieben fruchtlos. So viel Ungerechtigkeit erregte ihren Unwillen. Die 13 Kolonien traten in einen Bund, und im Jahre 1776, den 4. July, erklärten sie sich einmüthig als freie und unabhängige Staaten. Acht Jahre dauerte der Kampf. Englische Flotten und Soldaten wurden ausgesandt, um die jungen freiheitslustigen Kolonien wieder in das alte Joch zu spannen. Aber ihr Entschluß stand zu fest und ihre Liebe zur Unabhängigkeit war zu groß, als daß dieses schimpfliche Werk gelingen konnte. Die Vorsehung gab ihnen einen Mann, vor dessen ausdauerndem Muthe und gereifter Weisheit alle Hindernisse verschwanden. Wir Alle kennen ihn. Es ist Washington, der größte, edelste Bürger der V. Staaten. Vereint mit vielen guten und weisen Mannern, und an der Spitze treuer und tapferer Gefährten, zwang er die stolzen und übermüthigen Britten, die Ufer des freigewordenen Columbias zu verlassen. Die Constitution ward nun entworfen, und 1789 einmüthig von allen vereinten Kolonien

Digitized by Google

angenommen. Es waren ihrer 13: Neuhampshire, Massachusetts, Rhode Island, Connecticut, New York, New Jersey, Pennsylvania, Delaware, Maryland, Virginien, Nordcarolina, Südcarolina und Georgien. Späterhin wurden folgende eilf Staaten noch in die Union aufgenommen: Vermont 1791, — Kentucky 1792, — Tennessee 1796, — Ohio 1802, — Louisiana 1811 — Indiana 1816, — Mississippi 1817, — Illinois 1818, — Alabama 1819, — Maine 1820, — Missouri 1820.

Bis jetzt hat die Macht und der Wohlstand der V. Staaten mit jedem Jahre zugenommen. Geben wir nun stets Gott was Gottes ist, bleiben Riligion, Freiheit und Vaterland uns heilig, so kann keine Macht auf Erden unserer bürgerlichen Rechte uns berauben, und Kinder und Kindeskinder werden als freie Menschen über unseren Gräbern wandeln. Vereint, besteht unser Bund, getrennt, fällt der Eichenkranz der Freiheit.

Um die V. Staaten in einer gewissen Ordnung zu durchreisen, und weil wir soeben erst aus Kanada kommen, sehen wir uns zuerst in den neu engländischen Staaten um, gehen dann in die mittleren, von da in die südlichen, und kehren endlich durch die westlichen auf unsere Plantagen zurück, wo man uns wahrscheinlich mit großer Ungedult erwartet.

1. Maine

ist also, zufolge dieser Einrichtung, der erste Staat, der unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Er grenzt im Norden und Nordwest an Unterkanada, südöstlich an New Braunschweig und westlich an New Hampshire. Sein Flächeninhalt beträgt 32,000 Quadratmeilen oder 20 Millionen Acker, wovon aber der größte Theil mit Wäldern bedeckt ist; ansehnliche Strecken sind hügelich, in anderen findet man ziemlich hohe Berge. Gegen die Meeresküsten hin, ist aber der Boden eben und mit vielen schönen Städten und Dörfern besetzt. Lange, rauhe Winter und kurze, heiße Sommer, sind auch hier, doch ist überall die Luft rein und gesund. Maine hat eine große Anzahl Seen und Flüsse, die jedoch nicht

Digitized by Google

durchgehends zur Schifffahrt geeignet sind. Desto schöner und gelegener zum Handel sind die Buchten und Häfen, längs den Seeküsten. Wer in Maine reis't, überzeugt sich bald, daß es in diesem Staate, im Vergleich mit anderen Provinzen, wenig Bauern und Manufakturisten giebt. Die arbeitende Klasse ist meistentheils in den Wäldern beschäftigt, wo sie Bäume fällt, die dann in Sägemühlen gebracht und in Stabholz verarbeitet, oder auch klafterweise verhackt und als Brennholz nach Boston zum Verkaufe gebracht werden. Fast alle Einwohner sind daher dem Handel ergeben, der hauptsächlich in Stabholz besteht, welches sie in die Häfen der V. St. oder nach Westindien bringen, und dafür Geld oder Waaren erhalten, von denen sie Gebrauch machen können. Z. B. Frucht, Mehl, Zucker. Einen nicht unbedeutenden Handelsartikel macht das Eis, welches in ganzen Schiffsladungen nach den wärmeren Gegenden versandt und gleichfalls für Zucker, Molasses, Getränke und andere Artikel vertauscht wird. In allen Gegenden, wo Bäume umgehauen werden, stehen auch Sägemühlen, die in Maine in ungeheurer Anzahl vorhanden sind. Die vorzüglichsten Flüsse sind: der St. John's, Kennebeck, Penobscot, Saco, Pleasant und Union, und von den bekanntesten Seen merken wir uns den Moose, Head, Umbagog, Sebago und Chesuncook. Auf dem Penobscotflusse ist eine kleine Insel, die man die alte Indianerstadt nennt. Hier leben ohngefähr 300 Indianer, die Ueberbleibsel eines großen Stammes, der einst fast über den ganzen Staat verbreitet war.

Die beste Frucht und das beste Gras wird in den Gegenden gezogen, die am Penobscot und Kennebeck liegen. — Im Jahre 1628, also schon vor 200 Jahren, ließen sich die ersten Europäer am Kennebeck nieder. Eine weit größere Anzahl kam nach und nach von Massachusetts und anderen Gegenden.

Maine hat 10 Counties, mit ohngefähr 400,000 Einwohnern. Vor der Revolution waren, innerhalb desselben Gebietes, nur etwa 20,000.

Digitized by Google

Ehemals war Portland, im County Cumberland, die Hauptstadt. Es liegt an der Cascobucht und hat 12 — 13,000 Einwohner und einen schönen Hafen. Augusta, im County Kennebeck, ist der Sitz der Regierung und hat ein Rathhaus, welches von Granit gebaut ist. Einwohner zählt es über 4000. Bath, Eastborn, Machias, Hallowell, Thomastown, vorzüglich aber Bangor, sind blühende Handelsplätze. Braunschweig, Weterville und Banzor, haben gelehrte Anstalten. Jeder Staat ist gesetzlich verbunden, alle Jahre wenigstens, von jedem Einwohner eine Steuer von 40 Cents zu erheben, die zum Unterhalt der Schulen bestimmt sind. Zu den inneren Verbesserungen gehört der Cumberland- und Oxford Kanal, der 26½ Meile lang ist, und 26 Schleußen hat.

Uebersicht der Counties, ihrer Bevölkerung und der Countystädte.

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Cumberland	60,200	Portland.
Hancock	24,450	Castine.
Kennebeck	52,500	Augusta.
Lincote	57,200	Wiscasset. Topsham. Warren.
Oxford	35,300	Paris.
Penobscot	31,600	Bangor.
Somerset	35,900	Norridgecock.
Waldo	29,800	Belfuß.
Washington	21,300	Machias.
York	51,800	York und Alfred.
	Total 400,050	

2. New-Hampshire

grenzt im Norden gleichfalls an Unterkanada, östlich, stößt es an Maine und das atlantische Meer, südlich, an Massachusetts, und westlich, an Vermont.

Digitized by Google

Die meisten Einwohner treiben Acker- und Wiesenbau, wozu ein großer Theil des Bodens günstig ist, und es ist daher begreiflich, daß die Bauern in diesem Staate mit guten Pferden, fetten Ochsen und schönen Kühen reichlich versehen sind. Wer nicht auf dem Felde arbeitet, beschäftiget sich mit Handel und Manufakturen, deren Anzahl in den letzten Jahren sich außerordentlich vermehrt hat und wovon einige jeden Tag mehr als 8000 Yard Tuch liefern.

So lange man an der Seeküste reis't, fährt man immer auf ebenem Boden. Mehr Abwechslung ist im Innern, wo es viele Hügel, Thäler u. Berge giebt, unter denen die weißen Berge die merkwürdigsten sind. Sie erheben sich, an mehreren Orten, über 6000 Fuß und sind, diesseits des Missisippi, die höchsten in den V. Staaten. In diesem Gebirge ist eine Gegend, die man Notch nennt. Hier theilt es sich vom Gipfel, bis an den Fuß, in 2 Theile oder hohe Mauern, zwischen denen ein kleines Thal hinläuft, in dessen Mitte der Saco strömt. Himmelhohe Felsen hängen auf beiden Seiten, unter denen es nicht immer sicher ist. Vor mehreren Jahren rissen sich einige derselben los, und stürzten mit einer ungeheueren Masse Erde und vielen Bäumen in das Thal hinab. Der Boden zitterte, wie bey einem Erdbeben, und dem Donner ähnlich, war das Getöse der herabstürzenden Felsen. In wenigen Minuten war der Fluß und eine große Strecke Landes ganz damit bedeckt. Ein braver Mann, Namens Willey, welcher sich flüchten wollte, kam mit Weib und Kindern dabei um, während das Haus, das sie in der Angst verlassen hatten, unbeschädigt blieb, und jetzt wieder bewohnt wird. Eine Menge Seen und Wasserfälle geben dem Lande, in Verbindung mit seinen hohen Bergen und lieblichen Thälern, ein malerisches und romantisches Ansehen. New-Hampshire wird daher auch öfters die „amerikanische Schweiz" genannt. Des Granit's wegen, der hier in großer Menge gefunden, und als Baustein in viele Provinzen der V. Staaten häufig verführt wird, heißt New-Hampshire, auch vorzugsweise der Granit Staat.

Digitized by Google

Es giebt überhaupt manche schöne und sehenswürdige Dinge in diesem Staate. Eilf Meilen östlich von Portsmouth, der einzige Seehafen in New-Hampshire, mit ohngefähr 8000 Einwohnern, liegen die sogenannten Klippeninseln, wovon die größte zu New-Hampshire gehört und Staaten Island genannt wird. Auf dieser Insel liegt Gosport, eine kleine Stadt, in der lauter Fischer wohnen, die Stockfische fangen. Sie gebrauchen hierzu Angeln. Die Fische werden dann auf's Land gebracht und auf Felsen getrocknet. Nicht weit von diesen Inseln hat man auch schon öfters die große Seeschlange gesehen, welche so dick, wie ein Mann und ohngefähr so lang, als ein großer Schiffsmast seyn soll. Manche Leute aber meinen, daß die Fischer und Seeleute das wunderbare Thier mit der großen Brille ansehen, und dasselbe weit kürzer und dünner ist, als die lustigen Yankees erzählen und berichten.

Unter den Landseen ist der Winnipiscogee einer der schönsten in der Welt. Fast alle Hauptflüsse in New England entspringen entweder ganz, oder theilweise in New-Hampshire. Hierher gehören z. B. der Connecticut, Merrimack, Androscogin, Saco und Piscataqua. Nebst dem Winnipiscogee merken wir uns noch die Seen: Umbagog, Ossipee, Sqam, Sunapee und Neufundsee.

Die Bevölkerung des Staates wird auf 273,000 Seelen angegeben, die in 8 Couties wohnen. In Concord, wo ein schönes steinernes Rathhaus ist, versammelt sich die Regierung; Einw. 3,800. Am Cochecofluß liegt Dover, mit den schönsten und größten Manufakturen. In Hannover ist die Dartmouther- und in Exetor die Philippsacademie, die besten hohen Schulen im Staate. Bey Frankonia, in Crafton Co., ringsum mit hohen Bergen umgeben, sind berühmte Eisenwerke. Keene ist eine der schönsten Städte in New England.

Vor mehr als 200 Jahren war auch dieser Staat, wie Maine, nichts als Wald und von Indianern bewohnt. 1622 kamen die ersten Ansiedler, Engländer, die am Piscatoqua ein Haus bau-

Digitized by Google

ten, welches die Maisonhalle genannt wurde. Noch in demselben Jahre zogen einige Colonisten weiter den Fluß hinauf, wo jetzt Dover steht. 1631 wurde das erste Haus in Portsmouth gebaut. 1776 gab sich N. Hampshire schon eine eigene Gesetzgebung, und im Jahr 1784 die Constitution, die bis jetzt besteht, 1792 aber einige Veränderungen erhalten hat.

Die inneren Verbesserungen, um Schifffahrt und Handel zu befördern, bestehen in einer Reihe von kleinen Kanälen, die am Merrimackflusse errichtet sind. Der größte ist 9 Meilen lang; ein anderer soll noch gebaut werden, um den Winnipiscogee mit dem Cochecostrom zu verbinden.

New-Hampshire mißt in der Länge von Norden nach Süden, 160 Meilen, und seine Breite von Osten nach Westen beträgt 70. Es enthält 8,500 Q. M. oder 5 Mill. 440,000 Acker.

Uebersicht der Counties, ihrer Bevölkerung und der Countystädte.

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Cheshire	28,000	Keene.
Coos	9,000	Lancaster.
Grafton	39,000	Haverville, Plymouth.
Hillsborough	38,000	Amherst.
Merrimack	35,000	Concord.
Rockingham	45,000	Portsmouth, Exeter.
Strafford	59,000	Dover, Gilmanton, Gilford u. Rochester.
Sullivan	20,000	Newport.
	Total 273,000	

Aus New-Hampshire führt uns der nächste Weg in den Staat

3. Vermont.

Weit später als in den übrigen östlichen Provinzen, fanden sich hier Ansiedler ein. Die meisten kamen von Connecticut und bauten sich zuerst am Connecticutflusse an; von hier aus wurden dann nach und nach auch die übrigen Theile bewohnt. Die Co-

Digitized by Google

loniſten von Vermont hatten manchen harten Kampf mit den Indianern, und wußten lange nicht, wem ſie angehörten. Anfänglich machte Maſſachuſetts Anſpruch auf das Land und ſpäterhin New-Hampſhire und New-York, bis endlich der König von England zu Gunſten des letzteren Staates entſchied. Dieſer verkaufte nun das Land, an wen er wollte. Die Coloniſten fanden dies Unrecht und leiſteten Widerſtand. N. York ſchickte Truppen nach Vermont, mit denen die Coloniſten bisweilen hitzige Schlägereien hatten. Es dauerte lange, bis die Streitigkeiten beigelegt wurden. Im Jahre 1777 erklärten ſich die Vermonter unabhängig und gründeten eine eigene Staatsverfaſſung. Vermont wurde erſt nach dem Revolutionskriege eine Provinz der V. Staaten, focht aber tapfer gegen die brittiſchen Söldlinge und hat ſich, während des Freiheitskampfes, einen unverwelklichen Ehrenkranz erworben. Noch jetzt heißt es, wenn man Soldaten loben will: „ſie ſind, wie die Buben der grünen Berge," welche bekanntlich, nördlich und ſüdlich den ganzen Staat durchſtreichen und deren reine und geſunde Luft die Menſchen dort ſtark und muthig macht. Von dieſem Gebirge, das mit ewigem Grün bekleidet iſt, hat der Staat auch ſeinen Namen. Aus den grünen Bergen kommen ſehr viele Flüſſe, unter denen die Otter Creek oder Zwiebelfluß, la Moil und Miſſingua die wichtigſten ſind, und ſich weſtlich in den Champlain See ergießen. Oeſtlich in den Connecticut, fallen der weiße Fluß und die Paſumpſic. Ueberall, wo das Land angebaut werden kann, iſt der Boden fruchtbar, u. in keiner andern Provinz der V. St. findet man ſo reiches und üppiges Wieſenland. Das Vermonter Ochſenfleiſch iſt berühmt und unſtreitig das beſte in den V. St. Klee iſt das Hauptfutter und die Urſache, daß Butter und Käſe ſo wohl ſchmecken und letzterer weit hin verſchickt wird. Mit den Pferden, die in Vermont gezogen werden, treiben die Bewohner einen ſtarken Handel in die benachbarten Staaten.

Vermont grenzt im Norden an Unterkanada, im Süden an

Digitized by Google

Massachusetts, westlich an N. York, von dem es theilweise getrennt ist, durch den See Champlain, östlich an New-Hampshire. Es liegt abgesondert von der Seeküste, steht aber nun, durch den Champlain Kanal und See, mit dem Meere in Verbindung.

Im Winter ist das Land ziemlich kalt und mit tiefem Schnee bedeckt; aber gerade zu dieser Zeit geht es in Vermont am lustigsten her. Die Schlittenfahrt dauert 3 bis 4 Monate ununterbrochen fort und die Kinder lassen sich von den Hügeln in kleinen Schlitten herab. In diesem Staate kommen die Reisenden durch viele angenehme Gegenden, Städte und Dörfer. Montpellier, eine schöne und blühende Stadt, ist der Regierungssitz und hat über 3,000 Einwohner. Bei Windsor liegt der Berg Ascutary, auf dessen Gipfel ein spiegelheller, tiefer See liegt. Brattleborough, am Connecticut, ist ein hübsches Dorf, mit einigen Manufakturen. Nicht sehr weit davon, auf dem Connecticut, werden wir einen Wasserfall sehen (Bellows Fall), über den eine Brücke führt und an welchem ehemals die Indianer Salmen mit Spießen fiengen, worin sie sehr geschickt waren. Die vielen Mühlen, welche in dieser Gegend sind, machen sie sehr lebendig. Burlington, mit 3,600 Einw., treibt den meisten Handel und liegt am Champlain See. Hier ist die Universität von Vermont. Der Champlain See ist merkwürdig durch eine Seeschlacht zwischen den Britten und Amerikanern, in welcher erstere tüchtig geklopft wurden. Middlebury hat viele Manufakturen und eine hohe Schulanstalt. Bennington gehört unter die ältesten Städte dieses Staates und ist berühmt durch ein Gefecht, während des Revolutionskrieges. Die Amerikaner waren gekleidet, wie einfache Landleute, desto schöner aber die Engländer, welche ihren Spott mit ihnen treiben wollten und sie Yankee's nannten. Natürlich wurden nun die Amerikaner hitzig, und fielen so muthig über die Britten her, daß mehr als 700 auf dem Platze blieben, unter denen auch Obrist Baum, der Anführer der Engländer, war.

Es ist nun kaum etwas über 100 Jahre, war dieser Staat

Digitized by Google

eine Wildniß, in der sich Indianerstämme, Bären und Wölfe umhertrieben. Wie ganz anders aber sieht es jetzt darin aus. Bald wird der Connecticut bis nach Windsor mit Dampfschiffen befahren werden können, welche jetzt schon über 200 Meilen von seiner Mündung an, in's Land hinauf fahren.

Im nordwestlichen Theile von Vermont ereignete sich vor etwa 20 Jahren ein sonderbarer Zufall mit einem kleinen See, der 3 Meilen lang und 1 M. breit ist. Die Ufer sanken plötzlich ein, und das Wasser strömte mit großer Gewalt mehrere Meilen in's Land und riß Mühlen, Scheuern und Vieh mit sich fort. Kaum konnten sich die Einwohner retten. Dies dauerte so lange, bis der ganze See erschöpft war. Nichts ist nun mehr davon übrig, als ein kleiner Fluß, der Aufenthalt einiger Fische und Frösche. Bei Plymouth, 18 Meilen von Windsor, sieht man eine Höhle, die 5 große Abtheilungen hat, wovon eine 50 Fuß lang ist.

Dieser Staat hat, von Norden nach Süden, eine Länge von 147 M. Im Norden ist er 90 und im Süden 40 Meilen breit. Er nimmt eine Oberfläche ein von 10,212 Q. M. oder 6 Mill. 535,680 Acker.

Vermont hat 13 Banken mit einem Kapital von 1,000,000 Dollar. 100,000 Dollars werden für Volksschulen verwendet und ohngefähr 25,000 zur Beförderung der Wissenschaften.

Die ganze Bevölkerung beträgt über 300,000 Seelen. Die meisten Kanäle, welche der Staat gebaut hat, dienen zur Erleichterung der Schifffahrt auf dem Connecticut. Er hat 13 Counties.

Uebersicht der Counties, ihrer Bevölkerung und der Countystädte.

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Addison	25,000	Middlebury.
Bennington	17,800	Bennington, Manchester.
Caledonia.	21,000	Danville.
Transport	63,800	

Digitized by Google

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Transport	63,800	
Chittenden	21,900	Burlington.
Esser	4,000	Guildhall.
Franklin	24,700	St. Albans.
Grand Isle	21,900	North Nere.
Orange	27,500	Chelsea.
Orleans	14,000	Irasburgh.
Rutland	31,400	Rutland.
Washington	21,500	Montpellier.
Windham	28,900	New Fane.
Windsor	40,800	Windsor, Woodstock.
Total	300,400	

Von Vermont führt uns gerade der Weg nach

4. Massachusetts,

der älteste und wichtigste Staat von New England. Er ist nicht groß, aber sehr bevölkert. Die Einwohner dieses Staates, besonders diejenigen, welche an den Seeküsten wohnen, treiben Handel nach allen Theilen der Welt. Eine große Anzahl Schiffe gehen nach England ab und andere nach China, um Thee zu holen. Viele laufen jährlich aus auf den Wall- und Stockfischfang, und wiederum hunderte von kleineren Fahrzeugen, Schaluppen und Schoner, finden sich in New-York, Philadelphia, Charlestown, New Orleans und anderen Plätzen ein. Alle diese Schiffe führen Güter aus, die der Staat entbehren kann, wofür sie dann solche zurück bringen, deren er bedarf. Handel und Manufakturen sind daher die Dinge, auf welche man hier die meiste Aufmerksamkeit verwendet. Nach New-York ist Massachusetts der erste Handelsstaat in der Union. Im Jahre 1831 betrug die Einfuhr an ausländischen Gütern über 14 Mill. Dollar und die Ausfuhr beinahe 8 Mill., und von diesen war mehr als die Hälfte für einheimische Produkte und Manufakturwaaren. In den Banken werden wenigstens 20 Mill. Dl. umgesetzt und ohngefähr 8 Mill. in Versicherungs-Gesellschaften. In keinem Staate wird so viel für Wissenschaften, Religion u. wohlthätige

Anstalten gethan. In den letzteren Jahren allein, hat man in Boston 2 Mill. Dollar zu diesen Entzwecken ausgegeben und für Privat- und öffentliche Schulen über 200,000. Die Universität Hartfert in Cambridge ist die älteste und reichste in den V. St. Hier lehren an 20 Professoren, und wer fleißig und über alle Gegenstände lesen will, kann seine Wißbegierde in der Bibliothek dieser hohen Anstalt reichlich befriedigen. Sie besitzt über 30,000 Bände und ist daher die stärkste im ganzen Lande. Bemerkenswerth sind noch: die Akademien von Amherst und Williamstown. In Andover ist eine berühmte Erziehungsanstalt für Prediger; überhaupt findet man in diesem Staate sehr viele gut eingerichtete Schulen.

Je mehr man in Massachusetts sich von der Seeküste entfernt, desto mehr sieht man die Leute mit Ackerbau beschäftigt, in dem sie sehr erfahren sind. Die Neugierde und Bewunderung der Reisenden wird hier überall geweckt durch die herrlichen Plantagen, auf denen die Bauern wohnen. Häuser und Kirchen empfehlen sich durch geschmackvolle Bauart und zweckmäßige innere Einrichtung. Im Westen des Staates ziehen sich, von Norden nach Süden, die grünen Gebirge, deren hohe Gipfel die schönsten Aussichten gewähren. Ihre dunkelgrünen Wälder, mit denen sie bedeckt sind und die lieblichen Thäler, die durch sie hindurch laufen, vergißt so leicht Keiner, der sie einmal gesehen hat.

Massachusetts hat keine großen Flüsse, die ihm ausschließlich angehören; sie strömen blos durch. Der Merrimack kommt aus New Hampshire und ergießt sich, nachdem er eine nördliche Richtung genommen, in den See Newburyhart. Fast durch die Mitte des Staates, von Norden nach Süden, läuft der Connecticut. Kleinere Flüsse sind: der Housatonic, Charles, Ipswich, Reponset und Tannton.

Von den Vorgebirgen merken wir uns zwei: das Cap Ann, im Norden und Cod im Süden.

Boston, die Hauptstadt und der Regierungssitz, liegt auf einer Halbinsel an der Massachusetts Bay, hat einen herrlichen

Digitized by Google

Hafen und eine sehr schöne Lage. Unter den vielen öffentlichen Gebäuden gefallen besonders das Staatenhaus, der neue Markt, das Tremonthaus, das Hospital, die Kingskapelle, die St. Pauls- und Trinitatiskirche. In Boston öffnen sich jeden Sonntag mehr als 50 Tempel. Sehr viele Gebäude sind von Granit errichtet, welcher bestimmt der schönste Baustein in der Welt ist.

Nach den neuesten Angaben wohnen jetzt 67 — 68,000 Menschen in Boston und doppelt so viel in den Städten, die in seiner Nähe liegen. Eine Reihe unregelmäßiger Hügel umschließt die Stadt. Am 17. September 1630 ließen sich hier die ersten Ansiedler nieder. Dieses Ereigniß wird auch jetzt alle 100 Jahre von ihren Nachkommen gefeiert. Das letzte Fest war im Jahr 1830. Der Gründer dieser Colonie heißt Blackstone. Er und seine Gefährten hatten mit vielen Hindernissen und Leiden zu kämpfen. Einen großen Theil rieb der Hunger und die Kälte auf, und mancher endete sein Leben unter den Händen der Indianer. Wölfe fraßen ihr Vieh auf. Der Ort, wo jetzt Boston steht, war eine grauenvolle Wildniß. Nun aber hat sich dieses alles verändert; die Wildniß ist in blühende Gärten und Plantagen verwandelt. Wo sonst Wölfe hauſ'ten, weidet das edle Pferd, die nützliche Kuh und das wollreiche Schaaf. Einwohner, die sich zum Christenthum bekennen und Künsten und Gelehrsamkeit huldigen, sind an die Stelle der rohen Indianer getreten. Handel und Gewerbe setzen 1000 und 1000 Schiffe in Bewegung, und wo man nur hin sieht, ist Wohlstand und Reichthum.

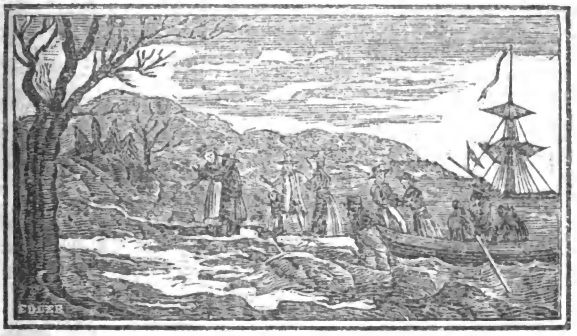
14 Meilen von Boston kommt man nach Salem, welches eine Bevölkerung von 14,500 Seelen und einen ausgebreiteten Handel mit China hat. Nach Südosten hin, in einer Entfernung von 4 Meilen, findet man Marbleham, dessen Einwohner, 5,000 an der Zahl, sich hauptsächlich, mehr als irgend eine andere Stadt in den V. St., vom Stockfischfang ernähren. Ein bedeutender Ort ist Charlestown mit 4,800 Einw., und verbunden mit Boston durch drei Brücken. Der erste Platz in der Union für Wallfischfang, ist Nantucket, auf einer Insel; Einw.

Digitized by Google

7,500. Eben so viele Einwohner und gleichen Handelszweig hat New Bedford, welches auf einen Arm in der See angelegt ist.

Plymouth hat nahe an 5000 Einwohner. Hier erfolgte im Jahre 1620 die erste Ansiedlung in New England. Sie bestand aus Puritanern, die ihrer religiösen Meinungen wegen, in England verfolgt wurden. Sie landeten am 22. Dez. desselben Jahres am Cap Cod, im südlichen Theile des Staates. 8 Jahre später wurde bey Salem, die Colonie vor der Massachusetts Bay gegründet.

Wir fügen hier eine Abbildung bei, auf der man sieht, wie die neuen Ansiedler eben landen und sich freuen, daß sie ihren Verfolgern nun auf immer entflohen sind.



Die Bewohner Massachusetts hatten überhaupt viel von den Königen von England und späterhin in den Kriegen mit den Indianern und Franzosen zu erdulden. In diesem Staate glühte aber auch der erste Funke amerikanischer Unabhängigkeit. 11 M. nördlich von Boston, bei Lexington, fielen die ersten Märtyrer der Freiheit. Dies geschah den 18. April 1775. Kurz darauf fochten die Amerikaner mit Heldenmuth die Schlacht bei Bunker Hill, in der sie mehr als 1000 Britten erlegten. Sie

Digitized by Google

selbst verloren 453 Mann, und einen allgemein beliebten General, mit Namen Warren. Er war stets mitten im Gewühle des Gefechtes. Ein brittischer Offizier, der ihn kannte, riß einem Soldaten die Flinte aus der Hand und schoß ihn nieder.

Längs den Ufern reisen wir durch eine lange Reihe der niedlichsten Städte und Dörfer, unter denen uns besonders Worcester, Northampton, Springfield, Greenfield, Pittsfield und Stockfield, ihrer schönen Lage und großen Geschäftigkeit wegen, gefallen werden. Der vorzüglichste Manufakturplatz ist Towell, welches fast eben so viele Geschäfte treibt, als Pyttsburg in Pennsylvanien. Der erste Grund zu dieser wohlhabenden Stadt wurde im Jahre 1813 gelegt, und nun enthält sie schon 18,000 Einwohner, und ernährt mehr als 6000 Arbeitsleute, von denen die meisten weiblichen Geschlechtes sind.

Was die Witterung von Massachusetts anbetrifft, so ist sie weit gelinder, als in Vermont. Der Schnee fällt bei weitem nicht so tief, und daher giebt es auch keine so lang dauernde Schlittenfreuden.

Massachusetts grenzt nördlich an Vermont und New Hampshire, östlich an das atlantische Meer, südlich an Rhode Island und Connecticut, und westlich an New-York. Von Norden nach Süden hat es eine Länge von 70 und von Osten nach Westen 170 Meilen. (Quadratmeilen 8,500 oder 4 Mill. 440,000 A.)

Der Middlesex Kanal verbindet den Merrimackfluß mit dem Hafen von Boston und eröffnet Kommunikationen nach dem Inneren des Staates; Länge 27 Meilen. Die übrigen Kanäle heißen: Pawtucket, Blackstone, Hampshire und Hamden, South Hadley und Montague. Sie sind bedeutend kürzer, obgleich von großer Wichtigkeit für den öffentlichen Handel.

Gleich nützlich sind die Eisenbahnen, welche den Staat durchstreichen. Es sind folgende: Quincy, 4 M. lang; Boston und Worcester, 43 M.; Boston u. Providence, 42 M.; Boston u. Taunton 32 M.; Boston u. Towell, 32 M.;

Digitized by Google

letzterer läuft durch eine Felsenlage, welche 900 Fuß lang und 40 Fuß hoch ist. Von hier aus sollen eine Menge andere Eisenbahnen errichtet werden, die nach verschiedenen Richtungen hin, bis an den St. Lorenzostrom sich ziehen und ohngefähr 375 Meilen Ausdehnung haben werden. Bald wird auch eine Eisenbahn von Boston nach Salem errichtet werden. Massachusetts hat 14 Counties, deren Bevölkerung 614,200 Seelen betragen soll.

Uebersicht der Counties, ihrer Bevölkerung und der Countystädte.

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Barnstable	29,000	Barnstable.
Berkshire	38,000	Lenox.
Bristol	50,000	N. Bedford, Taunton.
Dukes	3,700	Edgartown.
Esser	83,000	Salem, Newburyport u. Ipswich.
Franklin	30,000	Greenfield.
Hampden	32,000	Springfield.
Hampshire	30,500	Northampton.
Middlesex	78,000	Cambridge, Concord.
Nantucket	7,400	Nantucket.
Norfolk	42,000	Dedham.
Plymouth	43,200	Plymouth.
Suffolk	62,400	Boston.
Worcester	85,000	Worcester.
	Total 614,200	

5. Rhode Island

ist der kleinste Staat in unserem Vaterlande, aber berühmt wegen seiner außerordentlich schönen Lage, derenthalben man es auch oft „das Paradies von Amerika" nennt. Nicht allein die Natur, auch die Hand des Menschen hat hiezu wesentlich beigetragen. Die Bewohner dieser Provinz verstehen beides: Handel und Ackerbau, denn nirgends findet man die Felder so reinlich bebaut und so sorgfältig abgetheilt, als hier. Die Witterung

Digitized by Google

ist ohngefähr wie in Massachusetts, und von der Seeküste her, wehen im Sommer kühlende, erfrischende Winde. Ein großer Theil der nordwestlichen und westlichen Gegenden des Staates hat zwar einen leichten Boden, aber das Island und die Distrikte, mit denen es umgeben ist, belohnen reichlich den Fleiß der Landleute. Ihr Rindvieh, Butter und Käse finden immer die besten Preise. Gewöhnliche Produkte sind: Korn, Reis, Gerste, Hafer und etwas Waizen.

Im Verhältnisse seiner Größe, treibt Rhode Island den meisten Manufakturhandel. Es hatte schon im Jahre 1831, 116 Manufakturen, 5 Bleichen und 2 andere Anstalten, worin Kalico gemacht wird. In 51 Banken zirkuliren beinahe 7 Mill. Dol., und ein gleiches Kapital ist erforderlich, um die Manufakturen zu unterhalten.

Mit lobenswerthem Eifer sorgen die Bewohner für den Unterricht ihrer Kinder, zu deren Besten 323 öffentliche Schulen errichtet sind. Der Staat trägt zu ihrem Unterhalte jedes Jahr 10,000 Dollars bei.

Der eigentliche Stifter dieser kleinen und blühenden Provinz war Roger Williams, ein menschenfreundlicher, gerechter und friedlicher Mann, den die Colonisten in Plymouth, weil er Duldsamkeit aller Religionssekten ausgeübt wissen wollte, aus ihrer Mitte vertrieben hatten. Im Jahre 1636 kaufte er von den Indianern Land und legte mit seinen Anhängern den Grund zu einer Stadt, die er Providence (Vorsehung) nannte, aus Dankbarkeit gegen Gott, der ihn in diesem Unternehmen so treu und väterlich schützte. Zwei Jahre darauf kamen Andere und bauten sich auf Rhode Island an. Unter der klugen Leitung Williams, der mit den Indianern auf dem freundschaftlichsten Fuße stand, kam das Land schnell empor, bis es endlich in der Revolution sich gleichfalls gegen die Unterdrückung der englischen Regierung wehrte und sich dabei sehr thätig zeigte. In der Convention von 1787 hatte Rhode Island keinen Repräsentanten und wollte sich auch lange nicht an die neue Constitution an-

Digitized by Google

schließen. Ihr völliger Beitritt verzögerte sich bis 1790. Rhode Island hat keine eigene geschriebene Verfassung und ist also hierin von den übrigen Staaten unterschieden. Ein Charter von Karl II., der ihm 1663 bewilligt wurde, ist noch jetzt die Richtschnur seiner gesetzlichen Einrichtungen, und da derselbe sehr freisinnig und vortheilhaft war, findet der Staat sich sehr wohl dabei.

Nördlich und östlich grenzt Rhode Island an Massachusetts, südlich an das atlantische Meer und westlich an Connecticut, an dem es immer einen sehr eifersüchtigen Nachbar gehabt.

Providence, 40 Meilen von Boston, mit 16,800 Einwohnern, wird als die Hauptstadt des Staates betrachtet, obgleich die Regierung bald an diesen, bald an jenen Ort verlegt wird. Hier ist eine hohe Schule, die man „Braun's Universität" nennt. Der Platz hat eine schöne Arcade und ein großes Wasserbecken, worin sich die Böte sammeln, die auf dem Worcester Kanal kommen.

Newport liegt auf Rhode Island. Es hat 8,000 Einw. und ist im Sommer für viele Hunderte ein Erholungsplatz. Fische aller Art werden hier in Menge gefangen und in keinem anderen Orte des Staates weht eine so heitere und stärkende Luft.

Rhode Island hat zu der Zeit noch keine Kanäle, mit Ausnahme des Blackstone Kanals, der von Massachusetts aus, bis nach Providence sich erstreckt. 1832 wurde eine Compagnie incorporirt, um 2 Eisenbahnen zu bauen. Beide sollen bei Providence anfangen und im Staate Connecticut enden, die eine in Norwich und die andere in Stonington. In diesem Staate zählt man 5 Counties, die fast 100,000 Einw. haben.

Uebersicht der Counties, ihrer Bevölkerung und der Countystädte.

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Bristol	5,600	Bristol.
Kent	13,000	E. Greenwich.
Transport	18,600	

Digitized by Google

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Transport	18,600	
Newport	16,700	Newport.
Providence	47,300	Providence.
Washington	15,600	T. Kingston.
Total	98,200	

6. Connecticut.

Dieser Staat, welcher 90 Meilen lang, und 70 Meilen breit ist, dehnt sich über einen Landesdistrikt aus von 4764 Quadratmeilen, oder 3 Millionen 48,000 Acker. Im Norden wird er von Massachusetts, im Süden vom Long Island Sund, im Osten von Rhode Island, und im Westen von New-York begrenzt. Connecticut hat nicht viel weniger als 300,000 Einwohner. Das Land ist hügelig, im Ganzen aber fruchtbar und von vielen Strömen und kleineren Flüssen durchstrichen. Connecticut hat herrliche Obstgärten, in denen eine solche Menge Aepfel gezogen werden, daß der Cider oder Aepfelwein auch in den benachbarten Staaten in großen Quantitäten verkauft werden kann. Die Hauptprodukte sind: Welschkorn, Roggen und Waizen; in anderen Distrikten, Hafer, Gerste, Buchwaizen und Flachs; und da gutes und fettes Gras an vielen Stellen im Ueberfluß wächst, so ist es begreiflich, daß die Viehzucht im besten Zustande ist, und die Ochsen, Kühe, Schaafe und Schweine von Connecticut von Jedermann gesucht werden und in gutem Preise stehen. Butter und Käse werden in Menge gemacht.

Der erste Ort, in dem wir einkehren, ist Norwich, an der Thames. Hier sehen wir viele Schiffe, denn die Stadt treibt starken Handel mit New-York, Philadelphia und Charlestown. Sie hat über 6000 Einwohner. Von hier gehen wir auf ein Boot und fahren auf der Thames nach New-London, worin wir 3 — 4000 Einwohner finden, erfahrene Leute im Wallfischfang. Viele ihrer Schiffe gehen bis in das stille Meer,

und kommen gewöhnlich mit großen Ladungen von Wallfischöl und Fischbein zurück. Ersteres wird in Lampen gebraucht, Letzteres zu Regenschirmen und anderen Dingen. Nicht weit von New-London sind die beiden kleinen Forts Trumbull und Griswold. Griswold liegt gerade über dem Fluß Thames, bei Groton. Vor ohngefähr 20 Jahren fiel hier eine lächerliche Geschichte vor. Damals war zwischen uns und den Engländern Krieg. In der Ferne zeigten sich brittische Schiffe, und Jeder dachte nun, sie würden einen Angriff auf die Forts machen. Man legte daher eine Compagnie Soldaten in ein Haus zu Groton. Plötzlich hieß es in der Nacht, da eben die meisten schliefen: Der Feind ist da! Nun sprangen alle auf die Beine, die Schildwachen feuerten ihre Flinten ab, und die Compagnie machte sich fertig, die Engländer herzhaft zu empfangen. Einige sahen sie schon landen, Andere sagten, sie hörten deutlich die Kanonen brummen. Das Räthsel löste sich aber bald, und man fand aus, daß der ganze Lärm von einem Soldaten herkam, der auf dem Boden schnarchte und im Traum die Engländer landen sah, und, war es Angst oder wahrer Muth, aus vollem Halse schrie: Auf! Auf! die Engländer sind da! — Man kann sich denken, daß er tüchtig ausgelacht wurde.

Von New-London begeben wir uns nach Hartford und New-Haven, wo die Regierung abwechselnd ihren Sitz hat. Beide Städte sind gut bevölkert. Die eine hat 10, die andere 11,000 Einwohner. New-Haven liegt an einer kleinen Bay und wird an Schönheit von keinem Platze in den V. St. übertroffen. Besonders sehenswerth sind seine Kirchen und das Rathhaus. Im dasigen Yale-Collegium sind über 400 Studenten. In Hartford, am rechten Ufer des Connecticuts, finden wir ein Taub-Blindeninstitut, das ohngefähr 100 Glieder hat, und die erste Anstalt dieser Art in Nordamerika war; ferner die Retreat oder das Irrenhaus, und das große Washington Collegium. Reist man von Hartford weiter bis Middletown, welches ein hübsches Städtchen ist, so kommt man nach

Wethersfield, das ringsum mit Zwiebelfeldern umgeben ist, von denen jedes Jahr viele 1000 Bushel in alle Theile der V. Staaten verschickt werden. Durham ist ein guter Platz für Schuhmacher, denn hier werden in 1 Jahre mehr Schuhe gemacht, als in anderen Provinzen in 10 Counties. In Berlin verfertigt man viele Blechwaaren. (Bevölk. 3500 Seelen.) Sehr gute hölzerne Uhren kommen von Bristol; Waterbury hat Knopf-, und Danbury Hutfabriken. Ausgedehnte Eisenwerke besitzt Salisbury und Stafford. In Lichtfield ist ein berühmtes Seminarium für junge Mädchen, auch eine hohe Schule für Advokaten. Fairfield hat einen guten Hafen und ohngefähr 6000 Einwohner. Im westlichen Theile, zu Humphrigsville, sind beträchtliche Tuchmanufakturen. An anderen Orten sieht man Nägel-, Glas- und Flintenfabriken.

Keine Gegend in der Welt hat so viel für den öffentlichen Unterricht und hohe Schulen gethan, als der Staat Connecticut. Er hat einen Schulfonds von beinahe 2 Millionen Dollars, die jetzt 84,000 Dollars Interessen tragen, wovon 90,000 Kinder erzogen und unterrichtet werden. Ueberall herrscht vollkommene religiöse Freiheit.

Am westlichen Ufer des Connecticuts sieht man eine Reihe Berge, in denen sich vor 20 Jahren eine Frau aufhielt, die man die Einsiedlerin nannte. Sie lebte 30 Jahre lang ganz allein in einer Höhle, auf einem harten Felsenlager, und besaß kein anderes Buch, als die Bibel. Nie brannte sie des Nachts ein Licht und niemals machte sie Feuer. Im Sommer ging sie zuweilen in die benachbarten Dörfer und bettelte von den Leuten Milch und Brod. Ihre Hauptnahrung aber bestand in Wurzeln und Nüssen. Durch die Länge der Zeit waren selbst die wilden Thiere mit ihr vertraut geworden. Sie kamen ihr ganz nahe, und streckte sie die Hand aus, gleich flogen die Vögel herbei und ließen sich von ihr füttern. Sie starb im Jahre 1810. Ihr Name war Sara Bishop. Zur Zeit der Revolution lebte sie mit ihren Eltern auf Long Island, wo ihr

Digitized by Google

väterliches Haus von den Engländern verbrannt, und sie selber von einem brittischen Offizier mißhandelt und entehrt wurde. Von dieser Zeit an zog sie sich von allem menschlichen Umgang zurück und hielt sich bis zu ihrem Tode in den Bergen auf.

Das erste Haus in Connecticut wurde in Windsor gebaut, im Jahre 1633, von Leuten, die aus Massachusetts kamen. Nach 2 Jahren folgten 60 andere aus demselben Staate nach und ließen sich in Windsor, Hartford und Wethersfield nieder. Im nächsten Jahre trafen neue Colonisten von Massachusetts ein. Zu dieser Zeit war, wie man sich leicht denken kann, noch Alles Wald, und es kostete den Ansiedlern viel Mühe und Arbeit, bis sie sich durchschafften. Zu einer Reise, die man jetzt in Wägen in einem Tage zurücklegt, gebrauchte man damals mehrere Wochen.

Der Connecticut, Honsatonic, Thames, Farmington und Naugatuck sind die vorzüglichsten Flüsse; der größte unter ihnen ist der Connecticut, reich an Shad und reizenden Landschaften, durch die er sich hindurch schlängelt. Auf dem Honsatonic ist ein 60 Fuß hoher Wasserfall. Das ganze Gebiet theilt sich in 8 Counties und besitzt 2 Kanäle, wovon der eine der Formingtonkanal in New Haven anfängt und in einer Länge von 58 Meilen, bis an die nördliche Grenze, fortläuft, wo er sich mit dem Hampshire und Hampden Kanal verbindet, und nachdem er 20 Meilen sich weiter ausdehnt, bei Northampton, am Connecticutflusse sich endet. Seine ganze Länge beträgt also 78 Meilen, von denen aber erst 56 fertig sind. Der zweite Kanal ist der Enfield Kanal, $5^1/_2$ M. lang. Eine Eisenbahn wird in Kurzem von New Haven nach Hartford eingerichtet werden.

Connecticut hat 20 Banken, deren Kapital 5 Mill. Doll. ist. Hierzu kommen noch 11 Assekuranzgesellschaften u. 5 Sparbanken.

Digitized by Google

Uebersicht der Counties, ihrer Bevölkerung und der Countystädte.

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Fairfield	47,000	Fairfield, Danbury.
Hartford	51,000	Hartford.
Lichtfield	43,000	Lichtfield.
Middlesex	25,000	Middletown, Haddam.
New Haven	44,000	New Haven.
New London	42,500	New London, Norwich.
Tolland	19,000	Tolland.
Windham	27,300	Brecklyn.
	Total 298,800	

Auf unserer eilfertigen Reise durch die neuengländischen Staaten, ist Manches unserer Aufmerksamkeit entgangen, welches wir noch kürzlich unseren Lesern mittheilen wollen.

Gegen das Innere hin, sieht man eine fast ununterbrochene Reihe von kleinen Hügeln und engen Thälern. Man findet daher keine großen Ebenen in New England. Im Allgemeinen ist der Boden gut, aber doch nicht ganz geeignet die Einwohner mit einer hinreichenden Quantität von Feldfrüchten zu versehen. Hauptsächlich fehlt es an Waizen; desto blühender ist die Viehzucht. Am meisten Handel treiben die Staaten Massachusetts, Rhode Island und Connecticut. Fast alle Produkte in den östlichen Gegenden werden nach Boston und jene im Westen, nach New-York gebracht.

Das Klima der Neu engländischen Staaten ist weder zu kalt, noch zu warm. Im Frühjahr steigen von der Seeküste her viele Nebel auf. Am angenehmsten ist der Herbst. Die Lage des Landes bringt es mit sich, daß die Neu Engländer weit längere Zeit im Jahre mit Schlitten fahren können, als wir z. B. in Pennsylvanien und diejenigen, welche weiter im Süden wohnen. Verhältnißmäßig ist auch der Winter strenger, wogegen aber die Einwohner durch dicke, wollene Kleider sich ganz gut zu verwahren wissen. Zu den vorzüglichsten Mineralien, die Neu England

Digitized by Google

beſitzt, gehören Eiſen, Kupfer, Zink, Blei, Steinkohlen, Wetz- und Kalkſtein, Marmor und Granit. Etwas Silber liefert Connecticut. Auch der Jäger findet ſeine Rechnung, wenn er die Berge und Wälder dieſer Staaten durchſtreicht. Das edelſte Wild iſt der Hirſch und Kuguar. Sehr häufig iſt die Wandertaube. In vielen Gegenden findet man Ochſenfröſche, Moſchusratten, Stachelſchweine, Biſamſtiere, fliegende Eichhörnchen, Bären, Waſchbären, Füchſe. Wildes Geflügel iſt im Ueberfluß.

Alle Jahre wird im Herbſte, durch alle Neu engl. Staaten, ein großes Dankfeſt gefeiert. In allen Kirchen und religiöſen Verſammlungshäuſern iſt dann des Morgens Gottesdienſt; des Nachmittags kommen die ſämmtlichen Glieder einer jeden Familie zuſammen und enden den Tag mit Schmauß und Frohſinn. Die übrige Zeit des Jahres ſind die Neu Engländer ernſt, dabei aber unverdroſſen thätig und immer im Sommer auf den Winter bedacht; da mögen dann die Winde noch ſo ſcharf blaſen, ſie ſitzen unbekümmert am Feuer und haben vollauf. Wegen Verſchiedenheit der Religionsmeinungen entſtehen hier nicht ſo leicht Streitigkeiten. Einer achtet die Ueberzeugung des Andern. Methodiſten, Baptiſten, Episcopalier, Congregationaliſten, Quäker und Unitarier wohnen friedlich nebeneinander. Nirgends wird der Sabbath mit der Pünktlichkeit und dem Ernſte gefeiert, als in Neu England. Die Meiſten gehen 2 Mal in die Kirche. Dieſen religiöſen Sinn haben die Neu Engländer von ihren Vorfahren, die darin ſehr ſtreng und gewiſſenhaft zu Werke gingen. Für Volksunterricht wird viel gethan. Man wird nur wenige Leute in dieſem Staate finden, die nicht fertig leſen, ſchreiben und rechnen können.

Was den Charakter und die Gewohnheiten anbetrifft, darin hat der Neu Engländer manche Eigenheiten, die ihn unter den übrigen Bewohnern der V. Staaten kenntlich machen. Er ver-

Digitized by Google

ändert oft sein Geschäft, seinen Wohnplatz, ist habsüchtig, geht gerne auf Reisen und zeigt, wo er einen Handel abschließt, große List und Gewandheit. In gefährlichen, bedenklichen Lagen erweist er sich scharfsinnig und besonnen. Er weiß bald die Schwächen Anderer auszufinden und sie zu benutzen. Selten wird er anvertraute Geheimnisse verrathen, leichter aber sie anderen zu entlocken wissen. Die Neigung des Neu Engländers seine Heimat zu verlassen und an anderen Orten sein Glück zu suchen geht wirklich weit. Viele Distrikte im Westen sind ausschließlich von ihm angebaut. Man findet den Neu Engländer unter den geschäftigen Handelsleuten der größeren Städte, und auf den Rednerbühnen der gesetzgebenden Staatskörper. Dort gesellt er sich zu denen, welche Wälder der Erde gleich machen, hier unter die Jäger, die am Fuße der Gebirge dem Wild nachjagen. In anderen Regionen tritt er auf als Missionair und ruft die Indianer zum Glauben an das Evangelium, und Meere durchschiffend, trägt er die göttliche Lehre in fremde Länder. In den grönländischen Gewässern, und selbst auf dem stillen Ocean, zeigt er sich als ein kühner, thätiger Feind der Wallfische, und auf den Sandbänken von New Fundland, bewährt er seine Ausdauer und Geschicklichkeit als Stockfischfänger. Sehr oft bereis't er als Krämer die südlichen Staaten. Wo nur immer ein Gewinn zu hoffen ist oder eine Gelegenheit sich darbietet, Fleiß und Klugheit zu üben, findet man den politischen, vorsichtigen, gewandten und auf eigene Kräfte sich stützenden Sohn von Neu England.

Viel bleibt noch übrig, bis die Neu engl. Staaten überall, so weit es die Natur zuläßt, angebaut sind. Noch enthalten sie im Inneren, an den westlichen und nördlichen Grenzen, ungeheuere Wälderstriche, aber doch ist jetzt der größte Theil des Bodens benutzt und bewohnt. Mehr. als 1000 Städte liegen zerstreut auf seinen Hügeln, in seinen Thälern und Ebenen, und die sämmtliche Bevölkerung aller 6 Staaten beträgt wenigstens 2 Mill. Menschen, die mit unverdrossenem Fleiße, Feldbau, Handel, Manufakturen und Schifffahrt betreiben, und dabei durch

Digitized by Google

Errichtung vieler hoher Lehranstalten und Volksschulen über alle andere Staaten der Union hervorragen.

Der Name Jankee für Neu Engländer ist jetzt sehr geläufig, aber eben nicht in einem ehrenvollen Sinne. Manche unserer Leser möchten aber doch wohl neugierig seyn, wie er eigentlich entstanden ist. Wir wollen ihnen dies sagen: Als die Neu engl. Colonien zuerst angebaut wurden, hatten die Ansiedler mit einer Menge Indianerstämme viele blutige Händel. Nach und nach aber, wurden sie alle bis auf einen überwunden. Dies waren die Jankoos, ein Name, der unbesiegbar bedeutet. Endlich wurden aber auch diese unterjocht und, nach gewöhnlicher Indianersitte, trugen die Ueberwundenen ihren Namen auf die Ueberwinder über. Eine Zeitlang hießen nun die Colonisten oder Neu Engländer Jankoos. Ursprünglich ist es also kein Spottname, sondern ein wahrer Ehrentitel. Späterhin aber, im französischen Kriege, machten die Franzosen, welche die Neu Engländer zu leicht nahmen, Jankee daraus und verfertigten das bekannte Spottlied: Jankee, —„Doodle—Doodle do,“— welches jetzt noch gangbar ist und oft gehört wird. Der Erfolg aber hat erwiesen, daß die Franzosen an die unrechten Leute kamen, und im Befreiungskriege haben die Neu Engländer bei Lexington und Bunker Hill sattsam gezeigt, daß sie nicht ungestraft mit sich scherzen lassen. In dem Sinne, in welchem das Wort jetzt gebraucht wird, bezeichnet es gewöhnlich einen listigen, oder verschlagenen Menschen und hat durchaus keinen Bezug auf seine wahre Abstammung.

Wir verlassen die Neu engl. Provinzen, um die mittleren Staaten zu bereisen. Unter diesen ist

7. New-York,

der volkreichste und wahrscheinlich auch der wohlhabendste. Er enthält 47,000 Q. M. oder 31 Mill. 80,000 Acker. Länge: 316, Breite 304 Meilen. Im Norden grenzt er an den See Ontario, St. Lorenzofluß und Unterkanada; östlich an Vermont,

Digitized by Google

Massachusetts und Connecticut; südlich an das atlantische Meer, New Jersey und Pennsylvanien; westlich an den See Erie, Pennsylvanien und den Niagarastrom. Mit Ausnahme sandiger Distrikte an der Küste des Meeres, ist der Boden durchgängig fruchtbar. Im Osten findet man Hügel und Berge; weit ebener aber sieht es im Westen und Süden aus. Das Klima ist im Allgemeinen gesund und angenehm. Der Norden hat noch große Wälder. Die vorzüglichsten Flüsse dieses Staates sind: der Hudson, St. Lorenzo, Genessee, Niagara, Oswego, Mohawk, Delaware, Susquehannah und Alleghany. Theilweise liegen in diesem Staate die Seen: Erie, Ontario u. Champlain, ganz George, Cajuga, Seneca, Oneida, Oswegatchie, Canandaigua u. eine Menge kleinere.

Vor 226 Jahren wurde Heinrich Hudson, ein engl. Seemann, von Holländern auf eine Entdeckungsreise ausgeschickt. Er kam glücklich nach Amerika und warf in dem Flusse Anker, der jetzt seinen Namen trägt. Er segelte bis Albany und gieng dann in einem Boote noch einige Meilen weiter. Damals sah man an den Ufern des Hudson's nichts als Bäume, Indianer und wilde Thiere. So war auch die Insel beschaffen, die an seiner Mündung liegt. Nun ist sie der Sitz einer mächtigen und reichen Stadt, und die einst öden und einsamen Ufer des Hudsons, sind mit Städten, Dörfern, schönen Landhäusern und blühenden Plantagen besetzt. Fünf Jahre nach Hudson fanden sich einige holl. Familien in Albany ein und siedelten sich daselbst an. Dies geschah im Jahre 1614. Es war die erste Niederlassung im Staate. Um dieselbe Zeit ohngefähr, bauten sie einige Häuser auf einem Eilande, welches die Indianer Manhattan nannten. Hier steht nun die Stadt New-York; anfänglich New Amsterdam genannt. 1621 erhielt die Colonie den Namen: New Niederlande und blieb unter holl. Herrschaft, bis zum Jahre 1664, wo sie der König von England, Karl II. den Holländern mit Gewalt wegnahm, und nebst noch einigen anderen nahe liegenden Distrikten, an seinen Bruder, den Herzog von York und Albany,

Digitized by Google

abtrat. Seit dieser Zeit führt auch der Staat seinen Namen, und das Fort Orange, der Ort, wo die erste Niederlassung am Hudson Statt fand, erhielt die Benennung: Albany. 1673 nahmen die Holländer New-York wieder weg, übergaben aber alle ihre Ansprüche im nächstfolgenden Jahre den Engländern auf immer. 1682 erwählten die Colonisten ihren eigenen Repräsentanten, deren Gesetze aber vom Herzog von York bestätigt werden mußten, und erfreuten sich eine Zeitlang einer guten Regierung, unter welcher ihre Angelegenheiten einen guten Fortgang hatten. Als die englische Regierung ihre Colonien in Nordamerika unter allzu hartem Drucke hielt, suchten auch die New-Yorker der immer höher steigenden Tyrannei ein Ziel zu setzen. Ihre Anstrengungen und Aufopferungen im Revolutionskriege sind bekannt. Einige der merkwürdigsten Begebenheiten desselben fielen auf ihrem Gebiete vor, wozu vorzüglich die Gefangennehmung des Generals Bourgoine und seiner Armee gehört (1777).

Die Bewohner des Staates New-York treiben einen ausgebreiteten Handel in den nördlichen und westlichen Distrikten der V. Staaten und in allen Theilen der Welt, vorzüglich mit England und Frankreich. Er hat mehrere 100 Wollenmanufakturen, die jedes Jahr über 21 Mill. Yard Tuch liefern. Hierzu werden fast 8 Mill. Pf. Wolle gebraucht und mehr als 15,000 Arbeiter erfordert. Wichtig sind die Eisenwerke, deren man schon an 200 zählt. Der Handel mit Leder und Häuten erstreckt sich alle Jahre wenigstens auf 7 Mill. Doll.

Die jährlichen Ausgaben für Volksschulen belaufen sich jetzt schon über 1 Mill. Dollar, welche auf verschiedenen Wegen erhoben werden. Beinahe ein Zehntheil dieser Summe fließt aus einem Schulfond und aus Taxen auf die Städte; Zweizehntheil werden aus einer Auflage auf das Landeigenthum der Schuldistrikte und sechs Zehntheile aus freiwilligen Beiträgen gesammelt. Im Jahre 1833 betrug die sämmtliche Anzahl der Schüler, zwischen 5 — 15 Jahren, weit über eine halbe Million. Kanäle

Digitized by Google

und Eisenbahnen laufen nach allen Richtungen durch den Staat New-York, und besonders groß und ausgedehnt sind seine inneren Wasserverbindungen. Oestlich strömt der Hudson, der über 160 Meilen mit Schaluppen und Dampfschiffen befahren werden kann. Im Norden und Westen sind die Seen: George und Champlain, der Ontario, Erie und St. Lorenzo. Nebst diesen größeren Gewässern besitzt New-York noch eine bedeutende Menge kleinerer Flüsse und Seen, auf denen Transportschiffe gehalten werden können. Auf dem Hudson wurde von Robert Foulton, vor ohngefähr 25 Jahren, das erste Dampfschiff in Bewegung gesetzt. Eine lange Zeit hindurch war dies das einzige, und jetzt beträgt ihre Anzahl schon nahe an 100. Von New-York nach Albany fährt man in 10 — 12 Stunden und Briefe, die man nach Quebeck und Kanada sendet, treffen dort, vermittelst der Dampfschifffahrt, schon nach 62 Stunden ein.

New-York ist ohnstreitig die größte und volkreichste Stadt in den V. St. Sie liegt an der Mündung des Hudson, auf einer Insel, und erweitert sich mit jedem Jahre. Einwohner zählt es über 150,000, unter denen ohngefähr 30,000 Deutsche sind. Eine der schönsten Straßen in der Welt ist Broadway. Die Stadthalle von Marmor gebaut, gehört unter die prachtvollsten öffentlichsten Gebäude der Union. Hier schwur Washington, an der Spitze des Congresses, der Constitution des Landes unerschütterliche Treue. New-York ist die eientgliche Geschäftswelt; da macht Keiner einen Schritt umsonst. Es geht gleichsam Alles im Fluge und es wäre kein Wunder, wenn Einer den Andern über den Haufen würfe. Wer aus der Stille des Landlebens in diese Stadt sich verirrt, kommt kaum zur Besinnung. Kärche mit Ballen, Kisten, Säcken und Fässern, rumpeln beständig an ihm vorüber. Des Abends öffnen sich die Schauspielhäuser und öffentlichen Lustplätze, unter denen der Schloßgarten (Castle Garden) einer der angenehmsten ist. Die Börse, das Staatengefängniß, die Taubstummenanstalt, das große Columbia-Kollegium, die Akademie der Künste, und

Digitized by Google

viele andere wissenschaftliche und gemeinnützige Anstalten verdienen von Jedem, ihrer zweckmäßigen Einrichtung wegen, besucht und in Augenschein genommen zu werden. Seit den letzten Jahren sind verschiedene Einrichtungen getroffen worden, die sehr zur Ehre und zum Vortheil der Deutschen gereichen. Es existirt in New-York ein Verein von Deutschen, unter dem Titel: „Germania," von viel versprechendem Nutzen. Für deutsche Einwanderer und die deutschen Bewohner der neuen Welt überhaupt, ist das am 1. Januar d. J. errichtete „Addreß- und Nachweisungs- Büreau," in welchem ein Namenregister für alle einwandernde Deutsche eröffnet ist, in dem sie ihre Abfahrt aus den europäischen Seehäfen, ihre Ankunft in Nordamerika und ihren Ansiedlungsplatz in den V. St., einschreiben lassen, wodurch jederzeit eine genaue Ausweisung über sie, entweder hier oder in Deutschland erhalten werden kann. Dieses Büreau ist ein Zweig der Anstalt gleichen Namens in Philadelphia. Johann Georg Wesselhoeft, Herausgeber der „alten und neuen Welt" (eine deutsche Zeitung) ist der Gründer desselben.

In keinem Seehafen der V. St. geht es so lebendig und thätig zu, als in New-York. Alle Jahre laufen mehrere 1000 theils amerikanische, theils ausländische Schiffe, ein. Regelmäßige, schnellsegelnde und wohl eingerichtete Packetschiffe gehen jeden Monat nach Frankreich und England ab, und führen oft eine große Menge Passagiere mit sich, die größtentheils aus Irland und Deutschland kommen und in den V. St. sich niederlassen. Man kann die Anzahl der Einwanderer in den letzten 20 Jahren wenigstens auf ein und eine halbe Mill. rechnen. Die meisten sind Handwerker und Landleute.

Das Columbia Kollegium, in Verbindung mit einer blühenden medizinischen Anstalt, wird gewöhnlich die „New-Yorker Universität" genannt. Die bischöfl. engl. Kirche hat in New-York ein berühmtes theologisches Seminarium. Die Stadt hat ohngefähr 140 Gotteshäuser, eine große Anzahl Banken und Assekuranzgesellschaften. Gut eingerichtete und sichere Sparkassen geben

Digitized by Google

dem fleißigen Handwerksmanne und der dienenden Klasse Gelegenheit, sich einen Nothpfennig für die Zukunft zu ersparen. Die Bewohner von New-York sind thätig und unternehmend, und mit jedem Jahre erweitert sich die Stadt durch eine Menge neuer und prachtvoller Häuser. Bisher fehlte es derselben hauptsächlich an gutem Trinkwasser, aber auch diesem Uebelstande wird nun durch Errichtung großer Wasserwerke abgeholfen. In keiner Stadt der Union steht das Grundeigenthum so hoch als in New-York, und nirgends werden größere Hausrenten bezahlt. Lotten, die vor 20 oder 30 Jahren kaum einige 100 Doll. kosteten, werden jetzt mit 5 — 10,000 Doll. bezahlt. Eben so gesucht und in hohen Preise steht der Boden in den umliegenden Gegenden. — New-York gegenüber ist Long Island mit 60,000 Einw. und die Städte: Humpstead, Huntington und Brockhaven, letztere hat über 12,000 Einw.; in den beiden ersteren zählt man 5 — 6,000. Die Staaten Insel hat 6,000 Einw. Hudson, welches die Schifffahrt auf dem Strome gleichen Namens leitet, hat eine Bevölkerung von 5,500 Einw., starken Handel und Manufakturen. Weitere Städte am Hudson sind: Newburgh mit 5,000 und Fischkill mit 7,000 Seelen. Troy hat 12,000 Einwohner und besitzt Eisen-, Steingut- und Lederfabriken. Am Eriekanal kommt man durch Lockport, mit 2 Reihen Schleußen zum Auf- und Abfahren der Schiffe, in Felsen gehauen. In Rynbeck wohnen viele Deutsche und Holländer; Einw. 4,600. Am Champlainsee liegt Plattsburg; Einw. 3,600.

Wenn wir auf dem Hudsonflusse nach dem Wasserfalle des Niagara reisen, sehen wir Manches, was uns Vergnügen macht. An der westlichen Seite dieses schönen Stromes, in nicht sehr großer Entfernung von New-York, stehen die sogenannten Palisaden, eine Reihe hoher senkrechter Felsen. Von da geht es dann nach Westpoint, eine große militairische Schule, in der junge Amerikaner Unterricht in der Kriegswissenschaft erhalten und besonders zum Seedienst aufgezogen werden. Diese berühmte

Digitized by Google

Anstalt steht unter der Aufsicht und Direktion der Regierung der V. St. Von West Point führt uns der Weg in die Castik Berge, deren Gipfel sich bis in die Wolken zu verlieren scheinen. Auf einer Anhöhe von etwa 2,000 Fuß, trifft man in diesem Gebirge einen kleinen See, aus dem ein Fluß ausströmt, der sich über 300 Fuß hohe Felsen herab stürzt. In der Ferne sieht es aus, als ob ein weißer Gürtel in der Luft hinge. Hirsche und Panther waren einst in Menge auf diesen Bergen. Albany, wohin wir nun kommen, ist nach New-York der bedeutendste Platz im Staate und der Ort, wo sich die Regierung versammelt. Nicht weit davon vereinigt sich der Eriekanal mit dem Hudson. Die Stadt hat schöne öffentliche Gebäude und 30,000 Einw.; ein Naturalienkabinet oder Museum, eine Bibliothek und mehrere Fabriken. In New Libanon sind die sogenannten Shakers oder Zitterer. 16 Meilen über Albany liegt Utica, mit 9,000 Einw., die großen Handel nach dem Inneren treiben. Wir setzen uns hier in eine Kutsche und fahren 12 Meilen nördlich, an den Wasserfall von Trenton. Ein junges Frauenzimmer von New-York, welche vor einigen Jahren diese merkwürdige Gegend besuchte, fand hier unvermuthet ihren Tod. Sie stand auf dem äußersten Rande einer der höchsten Felsen. Plötzlich verschwand sie; ihre Freunde eilten herbei — die Unglückliche war aber in einen tiefen Abgrund gefallen und rettungslos verloren. Westlich von Utica, in Vernon leben ohngefähr noch 1000 Indianer, Nachkommen der Oneidas und Tuskarroras. Sie leben vom Landbau und sind größtentheils Glieder der christl. Kirche. Im Norden des Staates findet man noch wahre Indianer. Auburn, Canandaigua, Schenektady, Buffalo (ein Hafen am Eriesee), sind betriebsame Oerter, die vor noch nicht gar langer Zeit unbedeutende kleine Dörfer oder Flecken waren, nun aber reiche Städte sind. Buffalo soll jetzt 10,000 Einwohner zählen, und besonders für Deutsche ein Sammelplatz seyn. Mineralische Heilquellen oder Stahlbäder befinden sich in Saratoga, 36 Meilen von Albany. Rochester am

Digitized by Google

Geneſſee, welches vor 20 Jahren kaum 200 Einw. hatte, zählt deren nun mehr als 12,000. Am Ontarioſee iſt der Hafen Oswego. 11 Meilen von New-York liegen die Auſternbänke. Ueberhaupt giebt es im Staate New-York eine Menge kleinere und größere Städte, Dörfer und Flecken, die ſich bedeutend mit Einwohnern anfüllen und durch die große Anzahl Kanäle und Eiſenbahnen alle nur erwünſchte Gelegenheit haben, ſich zu bereichern.

New-York iſt reich an ſchönen Gegenden; weſtlich vom Catskillgebirge iſt ebenes Land mit kleinen Seen, wo die Susquehannah und die Delaware ihren Urſprung nehmen. Im Norden ſieht man noch ziemlich große Strecken Wildniß. Weſtlich leben Nachkömmlinge der Irokeſen, früher einer der mächtigſten und kriegeriſchſten Indianerſtämme. Auch dieſe ſind jetzt Chriſten, haben Schulen, treiben Ackerbau, Viehzucht, weben und arbeiten in Fabriken.

Eiſen hat dieſer Staat in großer Menge. Ferner reiche Salzquellen, Steinkohlen, Marmor, Blei, Zinn und Silber. Zuckerſiedereien und Branntweinbrennereien ſind ſehr viele vorhanden. Es wird Papier, Leinwand und Pottaſche fabricirt. Im Jahre 1825 waren ſchon über 7,000 Mühlen u. 2,100 Pottaſchſiedereien im Gange. Kuguar und Füchſe werden noch häufig in den nördl. und weſtl. Theilen angetroffen.

Was den Wohlſtand der Bewohner dieſes Staates ungemein befördert, ſind ſeine inneren Verbeſſerungen durch Kanäle und Eiſenbahnen.

Von den jetzt ganz fertigen Kanälen merken wir uns folgende: Der Eriekanal, das größte Unternehmen dieſer Art in den V. St. Er läuft von Albany bis nach Buffalo am Erie; Länge: 363 Meilen, Breite an der Oberfläche des Waſſers 40 Fuß, auf dem Grund oder Boden 28; Tiefe 4 Fuß. Schleußen 84. Er koſtet über neun und ein Viertel Millionen Doll., trägt aber auch jedes Jahr weit über 1 Mill. ein. Champlainkanal von Whitehall, am Champlainſee, bis Albany; Länge 72 M.

Digitized by Google

Eben so tief und weit als der Eriekanal. Oswegokanal, ein Zweig des Eriekanal, geht von Salina nach Oswego und verbindet den Ontariosee mit dem Eriekanal. Länge: 38 Meilen. Cajuga- und Senecakanal: Länge 20 Meilen; geht vom Geneva, am Senecasee, bis nach Montezuma am Eriekanal. Chemungkanal: Länge 18 Meilen. Der gekrümmte Seekanal: Länge 7 Meilen. Alle diese Kanäle sind vom Staate gebaut. Zwei andere: der Cherango- und Blakriverkanal sollen in kurzer Zeit errichtet werden. Außerdem sind noch 4 Kanäle von Privatgesellschaften angelegt und 10 andere Compagnien incorporirt, die ihre Geschäfte noch nicht angefangen haben.

Vollendete Eisenbahnen sind: die Mohawk und Hudson; Länge 18 Meilen, und Saratoga und Schenektady; Länge 20 Meilen. Noch nicht ganz fertige oder unter Contrackt, sind: die Itaca- und Owego-, Haerlem und Rochester-Eisenbahnen. Eine große Eisenbahn von New-York nach dem Erisee und eine andere, von N. Y. nach Albany, erstere mit einem Kapital von 10, letztere von 5 Mill. Doll., werden in kurzer Zeit angefangen werden. Im Jahre 1832 wurden 24 Gesellschaften zur Errichtung von eben so vielen Eisenbahnen incorporirt. Alles ist in diesem Staate gethan, um inneren Verkehr u. Handel zu beleben. In 20—30 Jahren wird man mit Bequemlichkeit sein ganzes Gebiet bereisen und in einem Monate mehr Freunde und Bekannte besuchen und vortheilhafte Geschäftsverbindungen anknüpfen können, als jetzt in einem Jahre.

New-York hat über 2 Mill. Einw., größtentheils Eingeborene und Ireländer. Es ist schwer, die Anzahl der Deutschen zu bestimmen. Die meisten leben in der Stadt New-York. Es mögen ihrer wohl 90—100,000 im Ganzen seyn. Franzosen und Holländer, größtentheils Nachkommen früherer Ansiedler, findet man ebenfalls.

Der ganze Staat hat 56 Counties, deren Bevölkerung außerordentlich zunimmt.

Digitized by Google

Uebersicht der Counties, ihrer Bevölkerung und der Countystädte.

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Albany	60,000	Albany.
Alleghany	26,600	Angelica.
Broome	17,700	Binghampton.
Cattaraugus	16,900	Ellicottsville.
Cajuga	48,000	Auburn.
Chatauque	36,700	Mayville.
Chemango	37,600	Norwich.
Clinton	19,500	Plattsburg.
Columbia	60,000	Hudson.
Cortland	23,700	Cortlandville.
Delaware	33,100	Delhi.
Dutcheß	51,000	Poughkeepsick.
Erie	57,000	Buffalo.
Eſſer	19,800	Eliſabethtown.
Franklin	11,500	Malone.
Geneſſee	52,100	Batavia.
Greene	30,000	Catskill.
Hamilton	1,400	Wells.
Herkimer	36,000	Herkimer.
Jefferſon	49,000	Watertown.
Kings	20,700	Flatbuſh.
Lewis	15,000	Martinsburg.
Livingston	28,900	Geneſſee.
Madiſon	39,200	Cazenovia, Morrisville.
Monroe	50,000	Rocheſter.
Montgomery	43,800	Johnstown.
New-York	250,000	New-York.
Niagara	20,500	Lockport.
Oneida	72,000	Utica, Rom, Whitesboro.
Onondaga	59,000	Syrakuſe.
Ontario	44,000	Canandaigua.
Orange	45,500	Goſchen, Newburg.
Orleans	19,000	Albion.
Oswego	27,300	Oswego, Richland.
Otſego	51,500	Cooperstown.
Putnam	12,900	Carmel.
Queens	22,500	New Hempſtead.
Renſſelaer	50,000	Troy.
Richmond	7,200	Richmond.
Rockland	9,500	Clarkstown.
Saratoga	40,000	Ballſton.
St. Lorenzo	36,700	Potsdam.
Schenectady	12,600	Schenectady.
Transport	1,655,000	

Digitized by Google

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Transport	1,655,000	
Scheharie	28,100	Scheharie.
Seneka	21,300	Ovid, Waterloo.
Steuben	34,000	Bath.
Suffolk	27,000	Riverhead.
Sullivan	12,500	Monticello.
Tioga	28,000	Elmira, Owego.
Tompkins	37,000	Ithaca.
Ulster	36,900	Kingsten.
Warren	12,000	Caldwell.
Washington	43,000	Salem, Sandy Hill.
Wayne	35,000	Lyons, Palmyra.
Westchester	36,800	Bedford.
Yates	19,200	Penn Yan.
Total	2,026,200	

Im Staate

8. New Jersey

werden wir die Bewohner auffallend verschieden von denen in New England finden. Dies kommt daher, weil die New Engländer ganz allein von Engländern abstammen; die Einwohner in New Jersey aber nicht allein Engländer, sondern auch Holländer, Schweden, Dänen und Deutsche zu ihren Vorfahren haben. Die erste Ansiedlung geschah im Jahre 1624, von Holländern und Dänen. Kurz nachher legten Schweden, Holländer und Engländer neue Colonien an der Delaware an. 1665 entstand Elisabethtown. In diesem Jahre kam Sire Georg Carteret, als Gouvernör der engl. Regierung in die jungen, neuen Colonien, und ihm zu Ehren, weil er auf dem Eilande Jersey, an der Küste von England, geboren war, erhielt die Provinz ihren jetzigen Namen. 1670 theilte man sie in Ost- und West-Jersey. Der letzte engl. Gouvernör war Wm. Temple Franklin, ein Sohn Benjamin Franklins, der die Blitzableiter erfunden u. Amerika große Dienste geleistet hat. Im Revolutionskriege hat N. Jersey, durch die Anwesenheit der beiden Armeen, viel und wahrscheinlich mehr, als irgend ein anderer Staat gelitten.

Digitized by Google

New Jersey grenzt nördlich an New-York, südlich an die Delaware Bay, westlich an Pennsylvanien und östlich an das atlantische Meer und New-York.

Der Boden ist verschieden; in den nördlichen und mittleren Distrikten bergig und hügelig, gegen Süden ist das Land flach und sandig und an vielen Stellen sumpfig. Am fruchtbarsten sind die inneren Theile des Staates. Was aber die Natur den Bewohnern desselben versagt, ersetzt der Fleiß derselben und zum Theil die Lage des Landes, welches zwei der größten Märkte der V. St. zu Nachbarn hat: New-York und Philadelphia. Das schöne Obst, welches in New Jersey gezogen wird, ist für die dortigen Landleute eine reichliche Quelle des Erwerbs. Ihr Zider oder Aepfelwein ist der beste in den V. St. Eine ungeheuere Menge Pfirsiche und Melonen werden ausgeführt und auf den nahen Märkten in klingendes Silber verwandelt. Eben so guten Absatz finden die Schinken und vortrefflichen Käse von New Jersey, und die große Menge von Gemüsen, die dort besonders gut gedeihen.

Viele schiffbare Ströme und zahllose kleine Flüsse, welche Mühlen, Eisenwerke und Manufakturen in Gang setzen, durchkreuzen das Land. Die größten Ströme sind: der Raritan, Hackensack, Passaick, Salem, Tom, Cohanzey und Morrice.

Der Staat hat viele und blühende Manufakturen, hauptsächlich in Eisen, Baumwolle, Leder, Weberei, Papier, Wägen u. Kutschen. Eine der blühendsten Manufakturstädte in den V. St. ist Patterson, an dem romantischen Wasserfalle des Passaicflusses. Sie verarbeitete im Jahre 1832 mehr als 3 Mill. Pf. Baumwolle. Der jährliche Ertrag ihrer Fabrikarbeiten wird auf 2,600,000 Doll. geschätzt. Patterson hat über 800 größtentheils neu erbaute Häuser, nahe an 100 Läden, 9 Kirchen u. 1 Bank. Papier und Knöpfe werden in Menge verfertigt. Einw. 4 — 5000. Newark am Passaik, 9 Meilen von New-York, ist die größte Stadt im Staate. Einw. 11 — 12,000.

Digitized by Google

Hier sind Wagner und Kutschenmacher recht zu Hause. Vorzüglich schön liegt Elisabethtown. Trenton, an der Delaware, ist der Sitz der Regierung und hat ohngefähr 4,000 Einw. Ueber den Fluß führt eine gut gebaute steinerne Brücke. In Princetown ist das Kollegium von New Jersey, eine der besten gelehrten Anstalten im Lande. Das theologische Seminarium der Presbyterianer hat einen großen Ruf. Einw. der Stadt: 8—900. Eine andere theologische hohe Schule ist in New Brunswick errichtet, und gehört der holl. reformirten Kirche. Rutger's Akademie ist mit diesem Seminarium verbunden. New Brunswick hat an 8,000 Einw. Burlington, mit ohngefähr 2,900 Einw., wird seiner angenehmen Lage wegen, im Sommer häufig besucht.

In Monmouth County fiel im Revolutionskriege eine Geschichte vor, welche noch immer häufig in N. J. erzählt wird: Die Amerikaner unter Washington, und die Engländer unter Henry Clinton, schlugen sich hier wacker herum. Es war an diesem Tage heiß und schwühl. Mitten in der Schlacht sah man eine Frau, Molly Pitcher, die einigen Artilleristen Wasser zutrug, unter denen auch ihr Mann sich befand. Von einer Kanonenkugel getroffen, stürzte er leblos nieder. Molly that nun, was 1000 andere Weiber nicht gethan haben würden. Statt zu weinen, stellte sie sich an die Stelle des Gefallenen und versah mit wahrem Heldenmuthe seine Dienste. Sie kam glücklich davon. Von dieser Zeit an behielt sie bis zu ihrem Tode den Namen: Major Molly.

An der südlichen Spitze des Staates N. Jersy liegt das Cap May, berühmt wegen seinen Seebädern. Millionen Muskitos summen aber dort den Gästen um die Ohren und verursachen ihnen manche sauere Stunde.

Akademien und Privatschulen sind in N. Jersey vortrefflich eingerichtet. In Volksschulen ist es aber, gegen den neuengl. Provinzen, weit zurück. Uebrigens sucht man auch hierin immer mehr zu leisten. Der Schulfond, welcher 1816 angefangen

Digitized by Google

wurde, trägt jetzt 22,000 Doll. Zinsen, die man jedes Jahr in kleinen Summen an die Städte vertheilt, und für Schulen verwendet werden.

Da N. Jersey für die südlichen und nördlichen Staaten eine Hauptstraße bildet, so war man auch eifrig darauf bedacht, es nicht an inneren Verbesserungen fehlen zu lassen. 1825 fing man den Morriskanal an. Er durchkreuzt (von Jersey City aus, am Hudsonfluß) den Staat N. Jersey, bis an die Delaware, Easton, Pa., gegenüber, und verbindet sich dort mit dem Lehighkanal. Das hierzu nöthige Wasser kommt aus dem Hopatcongsee. Länge des Kanals 101 Meilen. Der Delaware- und Raritankanal läuft von Bordentown, an der Delaware, 42 Meilen weit, bis nach New Brunswick am Raritan und hat 14 Schleußen. Zwei kleinere Kanäle, wovon der eine im Monmouth County liegt und der andere im Salem County und Salem Creek mit der Delaware verknüpft, sind erst kürzlich gebaut worden.

In größerer Anzahl sind Eisenbahnen errichtet. 1829 wurde die Camden und Amboy Eisenbahn-Gesellschaft incorporirt. Von Camden nach Amboy zählt man 61 Meilen. Auf dieser Eisenbahn fahren jedes Jahr Hunderttausende hin und her, und man wird wenig andere in den V. St. finden, die ihren Stockhaltern so reichliche Procente tragen, wie diese.

Nebst diesen sind noch 7 Eisenbahnen, von welchen einige noch nicht ganz vollendet sind, oder erst noch angefangen werden. Die vorzüglichste und größte ist die New Jersey, Hudson und Delaware Eisenbahn, welche an der Delaware beginnen und am Hudson enden soll.

New Jersey ist in 14 Counties eingetheilt und hat eine Bevölkerung von ungefähr 321,700 Seelen.

Digitized by Google

Uebersicht der Counties, ihrer Bevölkerung und der Countystädte.

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Bergen	22,600	Hackensack.
Burlington	31,300	Mount Holly.
Cape May	5,000	Middletown.
Cumberland	14,200	Bridgetown.
Esser	42,000	Newark.
Gloucester	28,600	Woodbury.
Hunterden	31,200	Trenton, Flemington.
Middlesex	23,200	N. Brunswick.
Monmouth	29,300	Freehold.
Morris	23,800	Morristown.
Salem	14,200	Salem.
Sommerset	17,200	Sommerville.
Susser	20,400	Newtown.
Warren	18,700	Belvidere.
Total	321,700	

Ob es gleich unser Vorsatz war, zuerst die westlichen und südlichen Staaten zu besuchen, ehe wir Pennsylvanien selbst bereisen, so müssen wir doch, um einen allzugroßen Umweg zu vermeiden, diesen Vorsatz ändern.

9. Pennsylvanien,

die Provinz, die in der großen Union unser eigentliches Vaterland ist, und in welcher viele unserer Leser so schöne und große Plantagen besitzen, soll daher jetzt mit besonderer Aufmerksamkeit von uns in Augenschein genommen werden.

Der Gründer des pennsylvanischen Staates war Wilhelm Penn, Sohn eines brittischen Admirals. Er lebte in London, als Rechtsgelehrter, schloß sich aber bald darauf an die Quäker an, welche damals hart verfolgt wurden.

Aus Dankbarkeit für wichtige Dienste, die sein Vater dem Könige von England geleistet hatte, erhielt Wilhelm Penn im Jahre 1681 von Karl II. einen großen Strich Landes diesseits des atlantischen Meeres, zwischen New Jersey und Maryland. Dies war das Gebiet von Pennsylvanien und Delaware. Noch

Digitized by Google

in dem nemlichen Jahre verkaufte Penn einen Theil dieses Landes an Quäker, die bald nachher auf 3 Schiffen in Amerika ankamen, und am Delaware, nicht weit von dem Orte, wo jetzt Philadelphia gebaut ist, sich ansiedelten. W. Penn hatte ihnen ein Schreiben an die Indianer mitgegeben, durch dessen weisen und friedliebenden Inhalt er den ersten Grund zu seinen späteren freundschaftlichen Verhältnissen mit diesen ersten Bewohnern Pennsylvaniens legte. 1682 traf Penn selbst mit 2000 Emigranten in Pennsylvanien ein. Während seiner Anwesenheit brachte er es so weit, daß einige der angesehensten Oberhäupter der Indianer eine Versammlung mit ihm hielten. Sein mildes und freundliches Benehmen gewann ihm schnell ihre Liebe und Achtung. Als sie sahen, daß er so vertraulich mit ihnen umging u. sogar mit großem Appetit von Allem aß, was sie ihm vorsetzten, äußerten sie hierüber ihre Freude durch Hüpfen und Tanzen. Penn war nicht träge und hüpfte und tanzte ebenfalls. Der gesellschaftliche Vertrag, den er bei dieser Gelegenheit mit ihnen abschloß, wurde lange Zeit hindurch von beiden Seiten treu und gewissenhaft gehalten. Diese Feierlichkeit fiel unter einem großen Ulmenbaume vor, in dem jetzigen Kensington (Philadelphia), am Ufer der Delaware. Der Baum wurde daher auch Traktatsbaum genannt, 1812 aber, durch einen heftigen Sturmwind, umgeworfen. Er war von ungewöhnlicher Größe und wenigstens 230 Jahre alt. Sein Umfang betrug 24 Fuß und die Hauptäste breiteten sich in einer Länge von 130 Fuß aus. Dicht neben daran steht jetzt ein Denkmal, um sein Andenken zu verewigen.

Penn legte nun den Grund zu der Stadt Philadelphia, auf deutsch: die Stadt der Bruderliebe, und kehrte 1684 nach England zurück. Von dieser Zeit an kamen immer mehr Einwanderer nach Pennsylvanien. Schon in den vier nächsten Jahren enthielt die Provinz über 20 große Ansiedlungen und die Stadt Philadelphia ohngefähr 2000 Einwohner. 1699 unternahm Penn eine zweite Reise nach Pennsylvanien, um einigen Unruhen und Mißhelligkeiten unter den Colonisten ein Ende zu

Digitized by Google

machen, gab er ihnen 1701 einen neuen Freiheitsbrief, der einer öffentlichen Volksversammlung vorgelegt und von derselben gebilligt und angenommen wurde. Nur diejenigen, welche das Gebiet der Delaware bewohnten, verwarfen denselben. Sie trennten sich von den Colonisten Pennsylvaniens und gaben sich eine eigene Gesetzgebung. Beide Provinzen aber, Pennsylvanien und Delaware, hatten zu dieser Zeit noch einen gemeinschaftlichen Gouverнör. Penn kehrte hierauf nach England zurück, wo er 1718 in einem Alter von 94 Jahren starb. Er hinterließ den Ruf eines wahrhaft frommen und guten Mannes, und war, seitdem er zu den Quäkern überging, vielen Verläumdungen und Verfolgungen ausgesetzt. Zwei Mal warf ihn der König von England in's Gefängniß und seine Feinde beschuldigten ihn der schwärzesten und niederträchtigsten Handlungen. Er hatte aber noch bei seinen Lebzeiten die Freude, völlig vor den Augen der Welt gerechtfertigt zu werden, und noch jetzt steht sein Andenken in England und Amerika in hohen Ehren, und nie wird sein Name in Pennsylvanien erlöschen.

Die hier stehende Abbildung zeigt den Platz und den merkwürdigen Baum, unter dem W. Penn mit den Urbewohnern des Landes zusammen kam u. einen Freundschaftsbund mit ihnen machte.

Digitized by Google

Von allen Provinzen der V. Staaten wurde Pennsylvanien am schnellsten bevölkert, denn nirgends waren die Verhältnisse mit den Indianerstämmen friedlicher und Boden und Klima so günstig.

Nördlich grenzt dieser Staat an New-York und den Eriesee; östlich an New Jersey; südöstlich an Delaware; im Süden an Maryland und Virginien; und westlich theilweise an Ohio und Virginien. Auf der Karte stellt es ein längliches Quadrat vor, das von Westen nach Osten läuft. Seine größte Länge von Osten nach Westen beträgt 307 Meilen; in der Breite hat es 157; Flächeninhalt: 46,000 Q. M. oder 29 Mill. 440,000 Acker. Von Nordwesten nach Nordosten läuft das Alleghanygebirg in seinen mannigfaltigen Zweigen, die wiederum verschiedene Namen haben und durch ihren majestätischen Anblick und die fruchtbaren reizenden Thäler, die sich zwischen ihnen hinziehen, in Jedem, der sie sieht, Vergnügen und Bewunderung erregen. Man merkt es bald, daß man in einem Staate ist, wo es wenig müssige Hände giebt, und Jeder, der Arbeit liebt, Wohlstand und Zufriedenheit ärndtet.

Die vorzüglichsten Flüsse sind: die Delaware, Schuylkill, Lehigh, Susquehannah, Juniata, Alleghany, Monongahela und Ohio.

Die Delaware entspringt in 2 Zweigen in dem Catskillgebirge, und fällt nach einem Laufe von 310 Meilen, in den atlantischen Ocean. Beinahe die Hälfte des Wassers hat Ebbe und Fluth. Obgleich dieser schöne Fluß durch verschiedene Gebirge sich windet, so ist er doch, sobald er den Staat New York verläßt, schiffbar bis auf seinen Ausfluß in das Meer. Schon von Philadelphia aus trägt er Schiffe von 74 Kanonen; Schaluppen fahren bis nach Trenton und kleinere Boote wohl 60 – 70 Meilen weiter. Die Lehigh entspringt in zahlreichen Zweigen in Northampton, Pike, Wayne und Lucerne County und ist einer der reißendsten Bergströme in Pennsylvanien. Sie vereinigt sich bei Easton mit der Delaware. Auf eine Entfernung

Digitized by Google

von 100 Meilen hat dieser Fluß einen Fall von 1700 Fuß. Seine wilden und romantischen Ufer erregen das Erstaunen aller Reisenden.

Aus dem Schuylkill County kommt in 2 Abtheilungen die Schuylkill. 7 Meilen unterhalb Orwigsburg vereinigen sich dieselben und von hier an nimmt der Fluß seine Richtung durch das Kittatinny Gebirg, fließt dann südlich bis nach Reading, wo er eine östliche Wendung nimmt und 7 Meilen von Philadelphia in die Delaware fällt. Die Länge der Schuylkill beträgt 140 Meilen. Schiffbar ist dieser Fluß, mittelst der Kanäle, bis 2 Meilen unterhalb Orwigsburg, und durch den Unionkanal ist er mit der Susquehannah verbunden.

Der schönste Strom aber, ist die Susquehannah, die in 2 großen Zweigen im Staate New-York entspringt. Die westliche Abtheilung vereinigt sich bei Northumberland mit der nördlichen, und in einer weiteren Entfernung vergrößert sich der Strom durch die Juniata. Von hieraus nimmt er dann eine südöstliche Richtung und verliert sich in dem Fluthwasser der Cheasepeake Bay.

In einem Thale, welches von Nordvirginien durch das westliche Pennsylvanien zieht in dem Staate New-York, haben der Alleghany und Monongahela ihren Ursprung. Beide Flüsse begegnen sich ohngefähr in der Mitte dieses Thales, wo sie zusammenfließen und den Ohio bilden. Kein Fluß in den V. Staaten, die Susquehannah vielleicht ausgenommen, hat ein so reines, krystallhelles Wasser, als der Alleghany. In der indianischen Sprache bedeutet dieser Name: Schönes Wasser.

Eisen und Steinkohlen sind die Hauptmineralien in Pennsylvanien. Marmor, Kalksteine und Schiefer werden in großer Menge gefunden. Granit liefert es wenig. Hier und da findet man Kupfer und Blei, seltener Gold und Silber. An Salz ist das westliche Pennsylvanien sehr reich. Stab-, Bau- und Brennholz hat dieser Staat in vorzüglicher Güte, und die Feldfrüchte, die darin gezogen werden, gerathen so gut und so

Digitized by Google

reichlich, daß Pennsylvanien mit Recht die Kornkammer der V. St. genannt wird.

Die Bauern in Pennsylvanien sind ohnstreitig die besten und erfahrensten Landleute in den V. Staaten. Nirgends stehen Waizen und Welschkorn in größerer Fulle und Pracht, als auf ihren Plantagen, deren eine große Anzahl vorhanden sind. Ihre Viehzucht ist vortrefflich und besonders berühmt wegen ihrer Größe, Stärke und Ausdauer sind die Zugpferde, die sie liefern. Je älter Pennsylvanien wird, desto reicher werden seine Bewohner, die fast durchgängig nüchtern und arbeitsam sind. Was nicht auf den Feldern beschäftigt ist, widmet sich dem Handel und Manufakturen. Der Totalbetrag der Manufakturarbeiten wird auf 70 Mill. Dollar geschätzt. Kanäle und Eisenbahnen machen den inneren Verkehr leicht und immer lebendiger. Man erstaunt über die herrlichen Landstraßen und öffentlichen Werke, die überall errichtet sind. Die große Menge der Brücken, welche in Pennsylvanien zu sehen sind, hat ihm den besonderen Ehrennamen der „Brückenstaat" erworben. Ueber 70 Compagnien sind incorporirt, um Brücken zu bauen. Mehr als 50, die nahe an 3 Mill. Dollar kosten, sind ganz vollendet. Aber auch außer diesen werden in den einzelnen Counties auf eigene Kosten der Bewohner viele Brücken gebaut, die zuweilen auf 30—60,000 Doll. kommen. Sie sind von Stein oder von Holz. Ihre schöne und einfache Bauart wird von Inländern und Fremden bewundert, und selbst in der alten Welt in vielen Gegenden zum Muster aufgestellt.

Die gegenwärtige Constitution des Landes wurde im Jahre 1790 angenommen. Eine General Assembly übt die gesetzgebende Macht aus. Sie besteht in 2 Zweigen: dem Senat und dem Haus der Repräsentanten. Die Zahl der Senatoren kann nie weniger als der vierte und nie mehr als der dritte Theil der Repräsentanten ausmachen. Sie bleiben 4 Jahre im Dienste. Alle Jahre, am 2ten Dienstag im October, geht der vierte Theil der Senatoren ab und eben so viele werden wieder eingewählt.

Digitized by Google

Die Repräsentanten werden jedes Jahr ernannt. Die geringste Zahl derselben ist 6 , die höchste 100. Am 1. Dienstag im Dezember wird die Gesetzgebung eröffnet.

Die ausübende Macht ist in den Händen eines Gouvernörs, der alle 3 Jahre erwählt wird. Länger als 9 Jahre kann keiner hintereinander sein Amt begleiten. Er muß 30 Jahre alt und vor seiner Erwählung wenigstens 7 Jahre Bürger und Einwohner des Staates gewesen seyn. Er hat ein entscheidendes Veto in allen Verhandlungen der Assembly und das ausschließliche Recht, die Beamten des Staates zu ernennen und wiederum aus ihren Diensten zu entlassen. Er ist Oberbefehlshaber der Miliz.

Ein Obergericht (Supreme Court) hat die Leitung des Gerichtswesens, welches verschiedenen Untergerichten anvertraut ist. Ober- und Unterrichter können lebenslänglich in ihren Aemtern bleiben, wenn sie nicht durch besondere Verbrechen oder offenbare Partheilichkeit sich derselben unwürdig machen.

Die Einkünfte des Staates werden zu innerlichen Verbesserungen, zur Erziehung, zum Unterhalt der Beamten ꝛc. verwendet. Sie entstehen vorzüglich vom Verkaufe öffentlichen Landes, Gebühren für Patente, Abgaben der Auctionäre, Dividende von Bank-, Brücken-, Kanälen-, Eisenbahnen-, und Landstraßen-Stocks und einer Menge anderer Taxen und Abgaben.

Die Armenanstalten erstrecken sich durch den ganzen Staat, u. die hiezu erforderlichen Unkosten werden durch besondere Taxen erhoben. Jedes Township in jedem County hat eigene Armenoffiziere. Die Armenhäuser stehen unter Direktoren und Verwaltern. Die darin befindlichen Kinder werden entweder als Lehrlinge oder zu anderen Beschäftigungen verbunden Erwachsene, die arm und hülflos sind, finden in diesen Institutionen Aufnahme, Unterhalt und Arbeit

Die Universitäten gelehrter Gesellschaften und Kollegien, die der Staat besitzt, werden wir bald naher kennen lernen. Akademien giebt es fast in allen kleineren und größeren Städten In Bethlehem, Nazareth und Litiz haben die Herrenhuter vortreff-

Digitized by Google

liche Erziehungsanstalten für Mädchen und Knaben. Ein gutes, allgemeines System für Volksschulen hat leider Pennsylvanien noch nicht; der Unterricht der Jugend ist daher auf dem Lande äußerst mangelhaft; doch giebt es fast in jedem Township brauchbare Lehrer und leicht könnte man ihre Anzahl vermehren, wenn ihre Mühe und Arbeit besser belohnt würde. Seit 10 bis 15 Jahren wird auch häufig neben dem Deutschen das Englische gelehrt.

Pennsylvanien war die 2te engl. Colonie, in welcher die Buchdruckerkunst eingeführt wurde. Schon 1687, fünf Jahre nach der ersten Ansiedlung des Staates, errichtete man in der Nähe von Philadelphia eine Presse, aus der der erste Kalender in engl. Sprache hervorging. Seitdem aber hat sich dieser wichtige Zweig menschlicher Kunst äußerst vervielfältigt. Jetzt erscheinen in Pennsylvanien mehr als 200 öffentliche Blätter oder Zeitungen, unter denen wenigstens 40 in deutscher Sprache gedruckt werden. Englische und deutsche Bücher, besonders Bibeln, Schul- und Gesangbücher werden in unermeßlicher Anzahl in Pennsylvanien an den Tag gefördert.

Aber auch für Arme und Leidende hat dieser Staat nützliche und wohlthätige Anstalten, und dieser werden wir ebenfalls erwähnen, wenn wir unsere Reise fortsetzen.

Bei der fast ununterbrochenen Einwanderung von Fremden, größtentheils Irländer und Deutsche, läßt sich nicht genau bestimmen, wie viel Einwohner Pennsylvanien hat. Vor 5 Jahren betrug die Bevölkerung 1 Mill. 348,000 Seelen, unter denen 37,000 Schwarze befindlich waren und nur etwa 3—400 Sklaven. Jetzt möchte die sämmtliche Anzahl der Bevölkerung nicht viel weniger als zu $1^1/_2$ Mill. anzuschlagen seyn.

Pennsylvanien ist schon seit vielen Jahren, und besonders in neueren Zeiten, ein Zufluchtsort für Deutsche, und bestimmt machen diese die Mehrzahl im Staate aus. Nüchternheit, Fleiß, Rechtlichkeit und Freiheitsliebe sind noch immer die Hauptzüge ihres Charakters, wenn man auch gleich manche findet, die dem

Digitized by Google

deutschen Namen wenig Ehre machen. Die meisten sind Bauern und Handwerker, und die großen steinernen Scheunen und Werkstätten, die man überall sieht, zeigen es deutlich an, daß sie zu den nützlichsten und wohlhabendsten Bürgern Pennsylvaniens gehören. Gründliche Gelehrte, besonders Sprachforscher, Theologen und Aerzte, finden in Pennsylvanien ihr gutes Auskommen, und dies um so eher, je früher sie sich mit der Sprache und den Sitten des Landes bekannt machen.

In politischer Hinsicht ist die Mehrheit der Bevölkerung rein republikanisch gesinnt und darum wird auch öfters Pennsylvanien der Eckstein der Union genannt.

Der Staat theilt sich in 51 Counties, wovon 18 zum östlichen, eben so viel zum inneren, und 15 zum westlichen Pennsylvanien gehören.

Die größte und volkreichste Stadt in Pennsylvanien, und nach New-York in den V. St. ist Philadelphia, wozu der Plan von W. Penn ausgelegt wurde. Das merkwürdigste, obgleich nicht das schönste öffentliche Gebäude ist ohnstreitig das Staatenhaus, welches 1735 gebaut wurde. Hier versammelten sich unsere Vorfahren mit Washington, dem Helden der amerikanischen Revolution, und erklärten die Freiheit und Unabhängigkeit der mißhandelten engl. Colonisten.

Jeder, der an diesem ehrwürdigen Gebäude vorüber geht, sollte den Hut abziehen und seine Treue gegen das ruhmvolle Werk jener unvergeßlichen Zeit erneuern. Für solche Leser, die uns auf unserer Reise nicht begleiten, und den großen Saal nicht selber sehen können, in welchem die Weisen und Guten des Vaterlandes einander das Wort gaben, bürgerliche Freiheit zu erkämpfen, und Leben und Eigenthum für diese heilige Sache zu opfern, fügen wir hier eine Abbildung bei, worauf dieser große und feierliche Auftritt so getreu als möglich dargestellt ist.

Auf der Mitte dieses ehrwürdigen Gebäudes, worin so große Dinge geschehen sind, ist jetzt, da der alte Thurm baufällig wurde, ein neuer angebracht mit Glocke und Uhr, die 4 Zifferplatten hat, welche des Abends und die ganze Nacht hindurch beleuchtet werden. Auf den beiden Seitenflügeln sind oben und unten die Gerichtssäle und Gerichtsstuben der öffentlichen Beamten. Die Fronte ist mit einer dreifachen Reihe schöner und schattenreicher Linden besetzt.

Die Bank der V. St. in der Chesnutstraße, ganz von Marmor, ist vielleicht das schönste Gebäude in den V. Staaten, aber auch der Reichthümer wegen, die darin aufgehäuft liegen, ein großer Zankapfel in den bürgerlichen Angelegenheiten des Landes. Im nächsten Jahre hört ihr Freibrief auf, und dann hat hoffentlich aller Streit ein Ende. Die pennsylvanischen Bauern waren declarirte Gegner dieser gefährlichen Anstalt und freuen sich nicht wenig, daß Jackson das Ungeheuer, wie man es seiner Macht und Einflusses wegen nannte, glücklich erlegt hat. Mehrere andere Banken sind sämmtlich von weißem Marmor und von sehr geschmackvoller Bauart. An der Broadstraße steht die neue Münze, wo die weißschimmernden Thälerchen fabricirt werden und die goldenen Adler. Fast jeder pennsylvanische Bauer weiß etwas von diesen kostbaren Vögeln zu erzählen, und Mancher,

Digitized by Google

der dies liest, hat sie vielleicht zu 100 in wohlverwahrten Kisten liegen. Die Stadt hat 2 militairische Zeughäuser, eines an der Delaware und eines an der Schuylkill. Nicht weit von letzterem ist das Seehospital, ein sehr schönes Gebäude mit einer reizenden Aussicht. In der Navy Yard, im Distrikte von Southwark, an der Delaware, wird jetzt ein Dreimaster gebaut, welches das größte Kriegsschiff in der Welt seyn soll. Es führt daher auch den Namen „Mammouthschiff" und erfordert 1500 Mann, um den Dienst darauf zu versehen.

An gemeinnützigen und wohlthätigen Anstalten zeichnet sich Philadelphia, die Stadt der Bruderliebe, sehr vortheilhaft vor anderen großen Städten der Union aus. Das Pennsylvanische Hospital wurde im Jahre 1750 von Dr. Thomas Bond und dem berühmten Franklin gegründet. Einige Patienten bezahlen ihre Verpflegung, andere aber, und bei weitem der größte Theil, werden unentgeldlich versorgt. Im Durchschnitte werden jedes Jahr 2—300 Kranke, worunter ohngefähr 100 Wahnsinnige sind, in diesem Institute aufgenommen. Der Frontseite des Gebäudes ist ein schöner Garten mit der Bildsäule Wilhelm Penns. Im hintern Theil befindet sich ein Gemählde von West, welches dieser große amerikanische Künstler dem Hospital geschenkt hat. Die Heilung der Kranken durch Jesum ist der Gegenstand dieses unübertrefflichen Gemähldes, und gewiß die schönste Erinnerung an den Zweck, wozu diese Anstalt von ihren Stiftern bestimmt wurde.

An der Westseite der Schuylkill ist kürzlich ein neues Armenhaus gebaut worden, worin Dürftige Arbeit finden, und zum Theil die Unkosten abtragen können, die mit ihrem Unterhalt verknüpft sind. Das Asyl für Kinder ist nun mit diesem Gebäude vereinigt. Im Anfange des verflossenen Monats März waren 1547 Arme darin, und über 200 Kinder.

Eine andere höchst menschenfreundliche Anstalt ist das im Jahre 1814 errichtete Waisenasyl. Hier werden mit einer Ausgabe von 4000 Dll. alle Jahre 90—100 Kinder in die liebevollste Pflege genommen und treulich für ihr weiteres Fortkommen gesorgt.

Digitized by Google

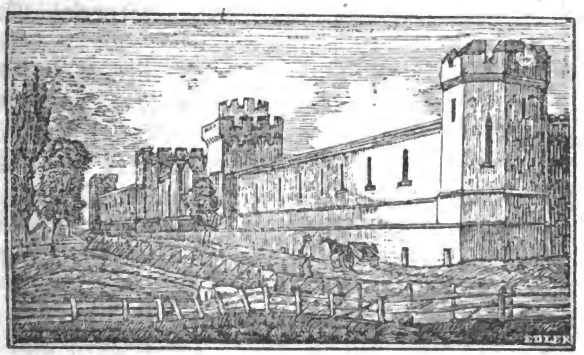
Nebst diesem hat Philadelphia auch ein Asyl für Wittwen und ledige weibliche Personen, die entweder verarmt sind, oder ihrer körperlichen Leiden und Schwäche wegen außer Stand sind, selbst für ihren Unterhalt zu sorgen. Dies Institut nahm seinen Anfang im Jahr 1817. Am 18ten März desselben Jahres fand die erste Wittwe ihre Zufluchtsstatte darin. Seit dieser Zeit sind im Ganzen 148 Personen darin aufgenommen worden. 20 wurden wegen Widerspenstigkeit gegen die Regeln der Anstalt weggeschickt oder ihren Freunden wieder übergeben. 80 gingen durch die Hand des Todes in eine höhere und bessere Welt, und 148, welche noch leben, und bequem und sorgenlos ihre Tage darin zubringen, erwarten im Frieden mit Gott und den Menschen einen ähnlichen Ausgang ihres irdischen Daseyns. Das Stadthospital im nordwestlichen Distrikt der Stadt, das Hospital der Christkirche zur Verpflegung bejahrter weiblicher Personen, die Frauengesellschaft zur Unterstützung und Beschäftigung der Armen, die philadelphiasche Gesellschaft zur Erleichterung des Elends der Gefangenen, und noch manche andere wohlthätige Institute zeugen alle von der Menschenfreundlichkeit der Bewohner Philadelphias. Die Taubstummenanstalt hat einen wohlverdienten Ruf und das Blindeninstitut, welches von Dr. Julius Friedlander, einem Deutschen, vor einigen Jahren errichtet wurde, erfreut sich des besten Fortgangs und der segensvollsten Wirkungen.

Eine der wichtigsten und interessantesten Anstalten ist das Zufluchtshaus — house of refuge. Man errichtete sie 1828 zur Besserung jugendlicher Verbrecher und ungehorsamer Kinder. Der Träge findet darin Beschäftigung, der Unwissende Belehrung, der Sittenlose Anweisung zur Sittlichkeit und Tugend. Die Gebäude dieser Anstalt sind von Stein und so geraumig, daß für 27 Delinquenten Platz darin ist. Nach den getroffenen Einrichtungen dürfen aus allen Staaten Madchen und Knaben angenommen werden. Erstere müssen unter 21 und letztere unter 18 Jahre seyn. Gegenwärtig befinden sich 60 Mädchen und 131

Digitized by Google

Knaben darin. Sie werden nicht eher ihren Freunden und Eltern zurückgegeben, als bis man überzeugende Beweise ihrer sittlichen Besserung hat.

Von den frühesten Zeiten an war man in Pennsylvanien auf die Errichtung zweckmäßiger Zuchthäuser bedacht, aber erst neuerlich hat man die Uebel und Unvollkommenheit der alteren Anstalten beseitigt. Die Gesetzgebung nahm endlich einen Plan an, der auf einsame Einkerkerung berechnet ist. Sie errichtete 2 solcher Anstalten, die eine in Philadelphia und die andere in Pittsburg. Jenes wird das westliche u. dieses das östliche genannt. Von dem letzteren geben wir hier unseren Lesern eine Abbildung.



Der Grund, auf dem dieses Gebäude steht, umfaßt 10 Acker. Es ist durchaus von massiven Stein gebaut und gewährt von Außen einen ernsten Anblick und sieht einem jener festen Schlösser gleich, die man in alten Zeiten in Europa errichtet hat. Die Mauern sind 12 Fuß dick, nehmen aber allmälig gegen die Höhe hin ab und messen zuletzt nur $2^1/_2$ Fuß. An jeder Ecke der Mauer ist ein Thurm, um von hier aus das ganze Etablissement zu übersehen. Drei andere Thurme befinden sich in der Nähe des Eingangs. Die Frontseite hat eine Länge von 670 Fuß. Auf dem Eingangsthor, in der Mitte der Vorderseite, ist ein 80 Fuß hoher Thurm, in welchem eine Allarmglocke und eine Uhr angebracht

werden soll. Der Eingang selbst hat doppelte Thore vom stärkstem Eichenholz, dicht mit Eisenwerk belegt. Nach innen zu laufen auf jeder Seite Gebäude, in denen der Oberaufseher, die Wächter und Dienstboten wohnen. In der Mitte des weiten Hofes ist ein Observatorium oder Beobachtungshaus, mit 7 langen Gängen, die strahlenförmig auseinander laufen, wovon aber noch nicht alle vollendet sind. Auf jeder Seite eines solchen Ganges sind die Zellen angebracht und so eingerichtet, daß kein Gefangener mit dem anderen sich unterhalten kann. Unterirdische Röhre heizen die Zellen im Winter. Jede Zelle ist 11 Fuß hoch und 7 breit. Licht fällt durch ein kleines Fenster von oben herein. Die Gefangenen schlafen auf Strohbetten, haben eine gesunde Nahrung und wechseln regelmäßig mit Wäsche. Sobald ein Verbrecher seine Zelle bezogen hat, läßt man ihn ohne alle Beschäftigung. Er ist sich völlig selbst überlassen. Nach Verfluß von wenigen Tagen bittet er dann gewöhnlich um Beschäftigung und eine Bibel, die ihm selten verweigert wird. Alle Woche müssen die Gefangenen ihre Zellen reinigen, wozu ihnen das nöthige Wasser in Röhren abgelassen wird. In Krankheitsfällen werden Aerzte herbeigerufen, die sie ordentlich und regelmäßig bedienen. Außerdem gehen beständig Religionsdiener aus und ein, die sich mit ihnen unterreden. An den Tagen, wo Predigt ist, wird die Außenthüre einer jeden Zelle geöffnet. Der Prediger steht am Ende des Ganges, wo alle Gefangene ihn hören, aber keiner ihn sehen kann. Es herscht dann tiefe, feierliche Stille, und kein Wort der Rede geht verloren. Wer einmal in dieser Anstalt ist, muß alle Hoffnung zur Selbstbefreiung aufgeben, denn das geringste Geräusch, das er in seiner Zelle macht, wird vermöge einer künstlichen Verbindung mit dem Beobachtungshause augenblicklich gehört. Die Kosten dieses Gebäudes, wenn es ganz fertig und eingerichtet seyn wird, betragen weit über eine halbe Million Dollars.

Philadelphia hat 28 Bibliotheken, unter denen die Stadtbibliothek die merkwürdigste und beste ist. Dr. Franklin, dessen

Digitized by Google

Bildniß in Stein ausgebauen über dem Eingange des Gebäudes steht, hat diese Anstalt gestiftet. Jeder hat Zugang und kann unentgeldlich Bücher darin lesen. Eine der gemeinnützigsten Büchersammlungen ist die Lehrlingsbibliothek, gegründet im Jahr 1821. Aus diesem Institut wird die Jugend aus der arbeitenden Klasse mit Büchern versehen, die für sie schicklich und lehrreich sind.

Das philadelphische Museum wurde 1784 von Karl Peal angefangen. Es ist das vollständigste in den Vereinigten Staaten und befindet sich nun in der Chesnutstraße im obersten Stockwerk der Arcade, einem schönen Gebäude, welches 2 Gänge hat, worin auf beiden Seiten Läden für Kaufleute angelegt sind. Jeder Bauer, der nach Philadelphia kommt, sollte diese Anstalt besuchen, um sich über alle die wundervollen Werke, die Gottes Güte und Allmacht in der Natur hervorbringt, zu freuen. Vierfüßige Thiere, Vögel, Raupen, Insekten, Fische, Muscheln, edle Steine, Gewächse aus allen Welttheilen, Gemälde, indianische Merkwürdigkeiten, Kleidertrachten und eine Menge seltener Waffen und Kunstarbeiten sind hier aufgestellt. Unter den vierfüßigen Thieren wird dann besonders das riesenhafte Mammouth sein Erstaunen erregen, eine Thiergattung, die völlig ausgestorben ist. In Amerika und der alten Welt werden aber häufig die Knochen, und bisweilen ganze Gerippe derselben in der Erde gefunden.

Unter den gelehrten Anstalten verdienen unsere Aufmerksamkeit die Universität von Philadelphia und das Jefferson Collegium. Erstere nahm ihren eigentlichen Ursprung in 1791. Sie zählt 6 Professoren, wovon einer Director ist, und 130 Studenten. Mit dieser Universität ist ein medizinischer Lehrstuhl verbunden zur Bildung der Aerzte. 4—500 Studenten empfangen hier Unterricht. Jefferson Collegium entstand 1825 und wird von ohngefähr 100—130 Studenten besucht.

Außer diesen hohen gelehrten Anstalten findet man in Philadelphia eine große Anzahl Privat- und Freischulen. Auch des Sonntags, vor und nach dem öffentlichen Gottesdienste, wird der Jugend religiöser Unterricht ertheilt. Die Unionsgesell-

Digitized by Google

schaft der Sonntagsschulen, die 1816 ihren Anfang nahm und in Philadelphia ihren Sitz hat, führt jetzt die Aufsicht über mehr als 10,000 Sonntagsschulen, welche in den verschiedenen Staaten zertheilt sind.

Die Mäßigkeits-Gesellschaften vermehren sich schnell und haben schon viel Gutes und Treffliches geleistet. Jedes Jahr werden in Philadelphia viele 1000 kleine Schriften oder Traktate gedruckt und unentgeldlich ausgetheilt, um Religion und Sittlichkeit in Familien und jugendlichen Gemüthern zu befördern. Sehr thätig zeigen sich die Bibel- und Missionsgesellschaften.

Oeffentliche Gebäude, worin Gottesdienst gehalten wird, hat die Stadt Philadelphia mehr als 100. Die schwarze Bevölkerung besitzt 10 regelmäßige Tempel. Die älteste Kirche ist die schwedische, erbaut im Jahre 1700. Nach dem Tode ihres Predigers ist aber dieselbe nun, mit allen ihren großen Einkünften, an die engl.-bischöfl. Kirche übergegangen. Schöne Gotteshäuser sind: die Christkirche, die neue katholische Kirche, St. Andreas, St. Johannes, und Centralkirche. Die Zionskirche der deutschen luth. Gemeinde giebt an Größe und geschmackvollen inneren Einrichtungen keiner anderen Kirche nach.

Ueberhaupt zeichnet sich Philadelphia durch seine schönen Anlagen, öffentlichen Plätze, reinlichen und breiten Straßen sehr vortheilhaft aus. Ueberall ist für die Bequemlichkeit und Gesundheit seiner Bewohner gesorgt. Es hat die schönsten Marktplätze und besitzt 5 Quadrate, die zu Spaziergängen eingerichtet und wovon mehrere mit eisernen Gittern eingeschlossen sind. In der Nähe und den Vorstädten kommt man in angenehme Gärten und Gewächshäuser, worin seltene Pflanzen gezogen werden. Berühmt in der alten u. neuen Welt ist Fairemount an der Schuylkill, durch seine romantische Lage, vorzüglich aber durch das große Wasserwerk, welches Philadelphia mit gutem Trinkwasser versieht und in Feuersbrünsten unermeßliche Vortheile gewährt. Wasser aus der Schuylkill wird hier in Becken getrieben, die auf einer in der Nähe derselben sich befindenden Anhöhe liegen

Digitized by Google

und fast 20 Mill. Gallonen Wasser enthalten. Sie stehen mit eisernen Röhren in Verbindung, durch welche das Wasser in die Stadt geleitet wird. Denkt man sich diese Röhren in gerader fortlaufender Richtung, so haben sie eine Länge von 82½ Meilen. Die Quantität Wasser, welche die Stadt jeden Tag erhält, beträgt ohngefähr 3½ Mill. Gallonen. Die Errichtung dieser herrlichen Anstalt kostet 1 Mill. 264,000 Dollar. Die Einkünfte derselben belaufen sich jetzt auf 90,531 Doll. und vermehren sich mit jedem Jahre.

Philadelphia hat bedeutende Manufakturen, Glashütten, Schrothürme und Porzellänfabriken.

Die Stadt liegt zwischen der Delaware und Schuylkill, auf einer fast ununterbrochenen Ebene und dehnt sich beinahe 3 Meilen an den Ufern der Delaware aus. Sie gehört unter die regelmäßigsten Städte der Welt und hat über 180,000 Einwohner, größtentheils englischer Abkunft. Die übrigen sind Franzosen und Deutsche, deren Anzahl man wenigstens auf 25—30,000 Selen annehmen kann.

Stephan Girard, ein Franzose von Geburt, und ehemals der reichste Bürger der Stadt, hat sehr viel zur Verschönerung Philadelphias beigetragen. Von ihm kommen viele prachtvolle Gebäude her, und das ganze neue Quadrat welches im südlichen Theil der Stadt errichtet ist. Den größten Theil seines Vermögens, das vielleicht über 8 Millionen Dollars beträgt, hat er zu allerlei wohlthätigen Entzwecken der Stadt Philadelphia vermacht. Sein bestes und verdienstvollstes Werk ist die Stiftung einer Waisenschule in Penn Township, ein großes Gebäude von Marmor, welches aber noch nicht vollendet ist. Hierzu allein hat Girard sehr bedeutende Vermöchtniße hinterlassen.

In der Nachbarschaft von Philadelphia liegt Germantown, mit verschiedenen guten Akademien. Dieser Ort besteht in einer einzigen Straße, die aber 5 Meilen lang ist. Manyunk an der Schuylkill, 7 Meilen von Philadelphia, hat blühende Manufakturen. Zu beiden Plzeän führen Eisenbahnen.

Digitized by Google

Wer Pennsylvanien durchreist findet reichlichen Stoff zur Aufmerksamkeit und die schönsten Beweise von der Arbeitsamkeit und dem Wohlstand seiner Bewohner. Fast in jedem County giebt es etwas Erfreuliches zu sehen.

Da Pennsylvanien der Staat ist, worin wir selber wohnen, so wird es gewiß unsern Lesern angenehm seyn, wenn sie von jedem County das Nothwendigste hören. Wir wollen eine allgemeine Uebersicht geben, und lassen sie hier alle nach der Reihe folgen.

Bucks County. 46,000 Einwohner.

Doylestown und Bristol sind die Countystädte. Newton 12 Meilen von Doylestown; ist bekannt wegen seiner Kutschenmanufakturen. Im Township Warwick ist ein Armenhaus, welches Raum für 200 Personen hat. 4 schöne Brücken bei Morrisville, New Hope, Centreville und Trenton führen über die Delaware. Letztere ist 1100 Fuß lang und 2 breit. Bristol hat eine Bank und 2 Mineralquellen. In Southampton Township befindet sich eine Bleimine, die in 3 Jahren mit 2 Pumpen, 1 Pferd und 6 Arbeitern über 25,000 Coll. Blei geliefert hat.

Chester County. 52,000 Einwohner.

Ein Drittheil der Bevölkerung besteht in Quäkern. Wenig Counties sind so reich und bevölkert. Nordöstlich fließt die Schuylkill. In diesem County ist der Kalkstein so häufig, daß sie ihn als Mist brauchen. Mehr als halbe eine Million werden auf diese Weise verwandt. Westchester ist der Sitz der Obrigkeit. Die Stadt hat ein Courthaus, ein Gefängniß, 3 Gotteshäuser, ein Bibliothek, ein Naturalienkabinet, eine Mädchenanstalt und 6 andere Schulen. Downingstown ist eigentlich der schönste Ort im County. Es liegt in einem großen Thale, umgeben mit den herrlichsten Plantagen und großen steinernen Gebäuden. In Pikeland Township sind die sogenannten gelben Quellen. Paoli (16 Meilen von Philadelphia) ist ein Wirthshaus,

Digitized by Google

in dessen Nähe ein blutiges Gefecht im Revolutionskriege vorfiel, worin viele Amerikaner um's Leben kamen. Ein marmornes Denkmal verewigt ihr Andenken. Auch Valley Forge erinnert an die ersten Zeiten der Revolution. Washington hatte hier 1777 sein Winterquartier aufgeschlagen. Die Truppen waren in der traurigsten Lage. Sie hatten weder Nahrung noch Kleidung; Hunger und Kälte rieben viele auf. Sie verloren aber darum nicht den Muth und überwanden, von Washington aufgemuntert, alle Gefahren und Mißhelligkeiten. Westchester hat gute Schulen. Die besten sind in Westtown, Kimberton und Whiteland. Man findet in diesem County bedeutende Eisengänge, die mehrere Eisenwerke im Gang halten. Es giebt auch Baumwollen-Manufakturen und Papierfabriken darin.

Delaware County. 17,500 Einwohner.

Dieser Staat war in ganz frühen Zeiten der Lieblingsaufenthalt der Schweden. Als Wilhelm Penn hier landete, fand er schon eine blühende Ansiedlung, die man Upland nannte. Das County hat viele kleine Ströme, die sich in die Delaware ergießen, welche seine östliche Grenze bildet. Im Südwesten fließt die Brandywine. Die Countystadt heißt Chester und hat 500 Einw. Man findet darin ein Courthaus, eine Bank und ein Gefängniß. Von 16 Gotteshäusern, die das County hat, gehören 9 den Quäkern; die übrigen Einwohner stammen von Schweden, Engländern und Irländern ab. Waizen, Roggen, Mehl, Hornvieh und vortreffliche Gartengewächse sind Hauptprodukte. Bau- und Pflastersteine werden in großer Menge gefunden und in die Nachbarstaaten gebracht. Das Manufakturwesen ist im besten Zustande. Schon vor etlichen Jahren zählte man über 100 große Mühlen, worunter 11 Papier- und 2 Pulvermühlen waren; ferner 14 Woll- und 12 Baumwollen Fabriken. Man hat auch eine Kupfermine entdeckt, die beständig im Gange ist. Auf den guten Wiesen, welche im County sind, werden den Sommer über große Heerden Vieh geweidet,

Digitized by Google

die aus anderen Staaten gebracht und zum Verkauf nach Philadelphia gemästet werden.

Lancaster County. 78,000 Einwohner.

Wer in diesem County reist, glaubt in einem üppigen prachtvollen Garten zu seyn. Natur und Fleiß gehen hier Hand in Hand. Feldfrüchte aller Art gedeihen vortrefflich. Der südliche Theil enthält Kalksteine in unerschöpflicher Quantität. Man benutzt ihn durchgängig zur Düngung der Felder. Reiche Lagen von vortrefflichem Marmor und Eisenminen sind gleichfalls vorhanden. Von dem sogenannten Epsomsalz werden jährlich über $1^1/_2$ Mill. Pfd. geliefert. Drei Reihen Berge durchstreichen das County: Conewaga oder das südliche Gebirg, die Mine und Ephrata Berge, die sämmtlich Eisen, Kupfer und andere werthvolle Mineralien enthalten.

Herrliche Straßen und die Philadelphia und Columbia Eisenbahn ziehen sich von Osten nach Westen. Letztere ist durch ungeheuere tiefe Felsenmassen und an anderen Stellen durch große Sandberge durchgeführt. Einen überraschenden Anblick gewähren die Menge schöner Brücken, die bald über Ströme, bald über ausgedehnte Thäler laufen. Abwechselnd sieht man hier die Wege, bald über dem Kopfe, bald unter den Füßen laufen. Sehr zahlreich sind die steinernen Brücken, merkwürdig wegen ihrer Schönheit, Stärke und ihres Nutzens. In diese Klasse gehören hauptsächlich die Brücken über die Susquehannah an der westlichen Grenze des Counties und über die Conestoga. Erstere ist 5,000 Fuß lang und nach der Brücke über den Potamac bei Washington die größte in den V. Staaten.

Lancaster ist die ansehnlichste Stadt im Inneren Pennsylvaniens und der Sitz des Gerichtswesens. Es befinden sich darin: Ein Courthaus, eine Bank, ein Gefängniß, eine Academie und 8 Kirchen mit einer Menge Sonntagsschulen. Das lutherische Gotteshaus hat einen hohen Thurm mit schönen Glocken und einer Uhr. In einer Schule, nach dem Lancaster System,

Digitized by Google

werden mehrere 100 Kinder unterrichtet. Die Stadt besitzt 2 Bibliotheken, ein Museum, ein Lesezimmer, 8 Pressen, die engl. und deutsche Zeitungen liefern, eine deutsche Gesellschaft zur Unterstützung dürftiger deutscher Einwanderer, und viele Manufakturen. Die Bevölkerung wird auf 8—9,000 Seelen geschätzt. 13 Meilen nordöstlich von Lancaster ist das Township Ephrata, mit Neu Ephrata, einem kleinem Dorfe. Hier ließen sich die Tunker oder Wiedertäufer im Jahre 1724 nieder. In neueren Zeiten haben sie aber viel von ihren Eigenheiten abgelegt, obgleich man in Franklin County und anderen Gegenden der V. St noch eine Menge findet, die streng und gewissenhaft an ihren alten Sitten und Glaubenssätzen halten. Sie tragen lange Bärte, küssen sich, wenn sie einander begegnen und taufen durch Untertauchen im Wasser. Gelegentlich halten sie 12 Tage hintereinander Versammlungen und geben Allen, die beiwohnen, ein Abendessen. Viele unter ihnen sind sehr wohlhabend.

Columbia, 11 Meilen von Lancaster ist der Mittelpunkt der inneren Verbesserungen des County, wozu die schon erwähnte Brücke, die Columbia Eisenbahn und der Staatskanal gehören. Die Stadt hat jetzt an 2,500 Einwohner, 2 Mineralquellen und eine andere große Quelle, aus der sie mit vortrefflichem Trinkwasser, in eisernen Röhren, versehen wird.

Litiz, die Herrenhuter Anstalt, 8 Meilen nördlich von Lancaster, enthält 70—80 Gebäude, wovon die Kirche, die Seminarien, das Bruder- und Schwesterhaus die merkwürdigsten sind. Das Mädcheninstitut steht in einem großen Rufe. Auch sieht man ein kleines steinernes Gebäude zur Ausstellung der Todten. Rühmlich bekannt ist die Musikbande von Litiz, deren sämmtliche Instrumente in einem besonderen Saale aufbewahrt werden. Kaum sind Fremde da, die gerne eine Probe von der Geschicklichkeit der Einwohner hören möchten, so verläßt der Handwerksmann seine Werkstätte, der Bauer seinen Pflug, der Kaufmann seinen Laden und der Lehrer seine Schule, und geben ein meisterhaftes Concert.

Digitized by Google

Strasburg besitzt mit Ausnahme Lancasters, das einzige Seminarium im County. Fast aller Unterricht ist daher in den Händen der Privatlehrer. In der Nähe von Lancaster steht ein schönes Armenhaus. Sehr thätig und unternehmend sind die Bewohner in Manufakturarbeiten. Das County besitzt mehr als 20 Eisenwerke, viele Branntweinbrennereien, die aber sich nach und nach vermindern, an 50 Gerbereien, über 170 Mahlmühlen, 8 Hanfmühlen, 87 Sägemühlen, 13 Brauereien, 5 Oelmühlen, 3 Wollenmanufakturen, 3 Töpfereien und eben so viele Papiermühlen. Allmählig gedeiht auch der Weinbau.

Die deutsch lutherische und reformirte Kirche zählt die meisten Glieder. Methodisten, Presbyterianer, Quäker, und einige andere religiöse Sekten, machen den Rest der Bewohner aus.

Außer den genannten Oertern giebt es im Lancaster County noch manche andere kleinere Städte und Dörfer, die alle vom Wohlstand seiner Bewohner zeugen.

Montgomery County. 41,000 Einwohner.

Ackerbau und Manufakturen sind hier in einem blühendnn Zustande. Eine ganz neue Eisenbahn ist von Philadelphia nach Norristown errichtet worden, wodurch der öffentliche Verkehr sehr erleichtert wird. Außer den gewöhnlichen guten Wegen, hat das County sechs steinerne Landstraßen. Besonders fruchtbar ist der Boden im Schuylkillthale. In den Townships Plymouth urd Whitemarsh findet man viel Kalkstein, ansehnliche Marmorgänge und Eisen.

Norristown, die Countystadt, hat 11—1200 Einwohner, ein schönes Courthaus mit einer Kuppel und Glocke, 1 Gefängniß, 1 Akademie, 1 Bank, 1 Biblicthek mit 1100 Bänden, 1 Naturalienkabinet, gute Schulen und 2 Kirchen, und eine Menge Manufakturen, Bretter- und Mahlmühlen. In Norristown werden jede Woche im Durchschnitte 30,000 Ellen Tuch fabricirt. Eine 800 Fuß lange Brücke, die 31,000 Doll. kostet, führt über die Schuylkill. Montgomery County ist seiner vielen Brücken we-

Digitized by Google

gen im ganzen Staate berühmt. Die Perkiomenbrücke ist nicht unter 80,000 Doll. gebaut worden. Nebst einem Armenhause findet man hier auch an der Ostseite der Schuylkill, auf einer Farm von 200 Ackern, ein Arbeitshaus. Ueberhaupt sind die Bewohner dieses County fleißig und unternehmend. Es hat über 200 Mühlen, unter denen 3 Marmor- u. 15 Papiermühlen sind. Gerbereien besitzt es ohngefähr 30. An der Tacony Creek ist eine Chocolade Manufaktur, in der alle Jahre an 30 Tonnen dieses Artikels fabricirt werden. Die meisten Bewohner sind Presbyterianer mit Einschluß der Deutsch Reformirten; doch giebt es aber sehr große lutherische Gemeinden darin. 3—4,000 Doll. werden jährlich zu Freischulen verwendet. In Hartborough ist die Collard Akademie. Im Ganzen sind 5 öffentliche Bibliotheken im County. 4 englische Zeitungen und 1 deutsches Blatt machen die Bewohner desselben mit Neuigkeiten des Tages bekannt. Die Leute, welche in diesem County sich auf Pferde setzen und bei Nacht und Nebel davon reiten, ohne zu bezahlen, müssen sich in Acht nehmen; denn man hat hier Gesellschaften, die in der Regel Keinen weiter reiten lassen, als etwa über die Grenze oder in die benachbarten größeren Städte. Die Ertappung der Pferdsdiebe ist ihre einzige Bestimmung. Unter den vielen angenehmen Plätzen, die es in M. County giebt, dürfen wir Willow Greve nicht vergessen, das im Sommer häufig von Philadelphiern besucht wird. Ein bedeutender Ort ist Pottsgrove, mit 1,200 Einw. und einer schönen lutherischen Kirche.

Berks County. 55,000 Einwohner,

hat durchgängig eine deutsche Bevölkerung u. liegt in dem großen Thale zwischen Süd- und Kittatenny Gebirge (gewöhnlich auch blaue Berge genannt). Den fruchtbarsten Boden hat der südliche Theil. Fast mitten durch das County fließt die Schuylkill, an der sich der Schuylkillkanal bis an die Kohlenmine bei Pottsville hinaufzieht. Die übrigen Hauptwasser sind die Meaiden

Digitized by Google

und Tulpehocken Creek. Längs dem Ufer des letzteren läuft der Union Kanal.

Reading, am östlichen Ufer der Schuylkill, die hier eine Breite von ohngefähr 600 Fuß und 2 bedeckte hölzerne Brücken hat, ist die Countystadt. Wie fast alle pennsylvanische Städte nach dem Plane von Philadelphia angelegt sind, so auch Reading. Es hat schöne breite Straßen und ohngefähr 7—800 hölzerne und steinerne Gebäude, wozu das Gefängniß, 2 Banken, eine Akademie, 10 Kirchen und das Courthaus gehören. Letzteres ist ein altes, unansehnliches Gebäude, welches aber bald einem neueren und schöneren Platz machen wird. Der größte Gottestempel ist die luth. Kirche, die einen Thurm hat, der 200 Fuß hoch und vielleicht der höchste in den V. Staaten ist. Die neue Kirche der deutsch reformirten Gemeinde ist gleichfalls ein geschmackvolles und geräumiges Gebäude. Eine gothische Bauart hat die Kirche der Presbyterianer. Reading hat eine romantische Lage und ist vorzüglich gut gelegen für Manufakturanstalten, die aber bei weitem noch in der wünschenswerthen Menge vorhanden sind. Umgeben von reichem Kalksteinboden, von einer hinreichenden Menge Wasser und 2 Kanälen, kann es aber nicht fehlen, daß Reading in kurzer Zeit einer der bedeutendsten Plätze Pennsylvaniens wird. Die Stadt hat jetzt schon ansehnliche Handlungshäuser, und ist besonders in der Manufaktur wollener Hüte bekannt, deren jedes Jahr über 300,000 Stück verfertigt werden sollen. Unter den deutschen Zeitungen ist der „Readinger Adler" die älteste. Gegen Norden, in einer Entfernung von 17 Meilen, sieht man die Gipfel der blauen Berge. Auf einem benachbarten Berge, der auch Eisen enthält, liegt die Hamden Spring, welche die Stadt mit vortrefflichem Wasser versieht. Die ganze umliegende Gegend ist von fleißigen, wohlhabenden Bauern bewohnt, deutschen Ursprungs und kernfeste Demokraten. General Hiester, ein Readinger Bürger, war der vorletzte Gouvernör Pennsylvaniens. Drei Meilen von Reading, auf einer Farm, steht 1 Gefängniß, 1 Armen- und Arbeitshaus. Ham-

Digitized by Google

burg an der Schuylkill ist ein betriebsames Städtchen mit 5—600 Einw. und einer Eisenschmelze.

Lebanon County. 21,000 Einwohner.

Dieser schöne Landesstrich liegt zwischen dem Kittatinny und Südgebirge, und wird, gegen die Mitte hin, vom Unionkanal durchschnitten. Nach allen anderen Richtungen laufen gute und breite Landstraßen. Da, wo der Kalkstein am häufigsten ist, findet man Eisen in Menge. Kein County in Pennsylvanien, und man darf wohl sagen in den V. St., hat geschicktere Bauern, fleißigere Hausfrauen und Mädchen. Der Stamm ist fast durchgängig deutsch und besteht in Lutheranern und Reformirten. Sie lesen gern religiöse und andere nützliche Bücher und man wird kaum auf eine Plantage im County kommen, wo nicht Jung und Alt zuweilen des Abends um den Tisch sitzen und diese Geographie in Händen haben, um zu hören, wie es am Himmel und auf der Erde beschaffen ist. Ueberhaupt müssen die Herausgeber dieses Buchs im Allgemeinen die Bereitwilligkeit und Freundlichkeit loben, mit der man ihre Geographie in Pennsylvanien aufgenommen hat, und dies ist auch die Ursache, warum sie mehr von Pennsylvanien erzählen, als selbst von den großen Ländern der Welt. Mag es auch noch so schön in Asien, Europa oder anderen Theilen der Erde aussehen, das blühende, reiche, deutschgesinnte Pennsylvanien bleibt mit seinen felsenfesten Demokraten unseren Herzen doch immer am Nächsten.

Lebanon ist die Countystadt und liegt an der Landstraße von Harrisburg nach Reading. Mitten durch diesen Platz geht der Unionkanal und befördert öffentlichen Verkehr und Handel. Er hat 3—400 größtentheils steinerne Häuser, schöne Gotteshäuser und ein großes ziegelsteinernes Courthaus und Gefängniß, welches mit einer 16 Fuß hohen Mauer umgeben ist. Ueber dies hat das County ein geräumiges Armenhaus, eine Bibelgesellschaft und Traktatsvereine. Die Manufakturarbeiten bestehen größtentheils in Eisen und Wollwaaren.

Nördlich und südlich ist es gebirgig, im Inneren aber eben und überall ist der Boden fruchtbar.

Dauphin County. 25,500 Einwohner.

Dieser Landesstrich ist sehr verschieden. Ein Viertel ist zum Anbau untauglich. Ein gleicher Theil besteht in Holzland und Hügeln. In den übrigen Distrikten befindet sich abwechselnd unfruchtbarer, aber zum Theil äußerst fetter und ergiebiger Boden. Reist man von Norden nach Süden, kommt man über die Conewago Hügel und blauen Berge; im Norden erheben sich die Gebirge 6—900 Fuß über die Susquehannah. Im großen Kalksteinthale, welches sich bei Harrisburg über die Susquehannah östlich zieht, herrscht Ueberfluß und Segen. In den Gebirgen sind große Kohlenlager, die man aber bis jetzt noch nicht hinlänglich benutzen konnte. An der westlichen Grenze, in einer Ausdehnung von 48 Meilen, strömt die Susquehannah, welche zwei prachtvolle hölzerne Brücken hat, die auf steinernen Pfeilern ruhen und mit Dächern versehen sind.

Harrisburg ist die County- u. Hauptstadt Pennsylvaniens, weil sich die Gesetzgebung des Staates daselbst versammelt und der Gouvernör seinen Regierungssitz dort hat. Der östliche Theil der Stadt liegt auf einer hohen Bank zwischen der Susquehannah und der Paxton Creek; der niederste Theil hingegen auf einer Ebene in einer geringen Entfernung vom Flusse.

Im Mittelpunkte der Stadt liegt ein großes Quadrat, in dessen Centrum der Marktplatz ist. Stadt- und Countygebäude sind: das geräumige Courthaus, das steinerne Gefängniß, eine Lancasterianische Schule, 2 Banken und 9 Kirchen.

Das Staatenhaus steht in der höchsten Gegend der Stadt. Es ist zweistöckig; die Vorderseite mißt 180 Fuß und in die Tiefe geht es 80 Fuß. Der Eingang ist ein rundlaufendes Portico. Das ganze Gebäude wird von 6 steinernen Säulen getragen, welche 4 Fuß im Durchmesser, 39 F. hoch und weiß bemalt sind. Harrisburg hat ohngefähr 4,500 Einw. und wurde 1785 von

Digitized by Google

Johann Harris gegründet, welcher das Land, auf dem es jetzt steht, von seinem Vater geerbt hatte.

Auch in diesem County giebt es viele Manufakturen. Die Hauptausfuhr besteht in Feldfrüchten, die nach Philadelphia und Baltimore auf den Markt gebracht werden.

Die Mehrheit der Bevölkerung ist deutsch.

Schuylkill County. 21,000 Einwohner.

Mit wenigen Ausnahmen ist alles Land dieses County felsig und unfruchtbar; dagegen hat die Natur reichlich auf anderen Wegen für die Bewohner desselben gesorgt. Ihre Berge sind es, die ihnen Nahrung und Wohlstand zubereiten, denn diese enthalten eine solche Menge von Steinkohlen, daß vielleicht tausende von Jahren dazu gehören, um sie zu erschöpfen. Vor nicht gar langer Zeit richtete man noch wenig Aufmerksamkeit darauf, aber seit 7—8 Jahren strömten plötzlich von allen Seiten Speculanten herbei und kauften zu hohen Preisen viele 1000 Acker Kohlenland. Manche wurden dabei reich, aber noch weit mehrere arm. Die Leute waren eine Zeitlang ordentlich wie von einem Schwindel ergriffen. Das Land ging schnell aus einer Hand in die andere. Durch die beständige Nachfrage stieg der Werth desselben mit jedem Tage auf eine ganz außerordentliche Weise. So wurde die Sache am Ende übertrieben, daher waren in der Regel die letzten Käufer die Verlierer, während die ersten ihre Taschen dabei füllten. Jetzt, da die kleineren Speculanten fast alle zu Grund gegangen, sind die besten und ergiebigsten Kohlenregionen in den Händen einzelner Gesellschaften und Kapitalisten, wodurch der Kohlenhandel des County einen regelmäßigen Gang angenommen hat, und die schönsten Aussichten für dieselben eröffnet.

Das Land wird von verschiedenen kleinen Strömen bewässert, der Hauptfluß ist aber die Schuylkill, nach welchem es genannt wird. Der Schuylkillkanal erstreckt sich in diesem County

Digitized by Google

bis nach Port Carbon, 2 Meilen über Pottsville, und ist mit den Kohlenminen durch eine Eisenbahn verbunden.

Die Countystadt Orwigsburg liegt in einem Thale, welche ringsum mit hohen Hügeln umgeben ist. Seine Bevölkerung wird nicht 600 Seelen übersteigen. Die Stadt hat keinen lebhaften Verkehr. Schöne öffentliche Gebäude sind: das Courthaus, die Akademie und die neue lutherische Kirche.

Weit größer und wohlhabender ist Pottsville. Vor 11 Jahren enthielt es kaum 5 Häuser; nun sind deren schon nahe an 600. Damals wohnten vielleicht 15—20 Menschen darin, jetzt zählt man deren über 2,500. Pottsville ist der Hauptexpeditionsplatz zur Versendung der Kohlen, die von hier aus auf dem Kanal nach Philadelphia versandt und dort zu 4—5 und 6 Doll. per Tonne verkauft werden. In den Kohlenmagazinen Philadelphia's laufen jedes Jahr 2—300,000 Tonnen Kohlen ein.

Die Stadt hat einige sehenswerthe öffentliche Gebäude: die bischöfl. Kirche und 1 Bank, deren Frontseite von gegossenem Eisen gebaut ist. Viele der Häuser sind 3 Stock hoch. Es sind 4 Schulen in Pottsville. In späteren Zeiten, wenn Steinkohlen, wegen Mangel an Brennholz, werden in allgemeinen Gebrauch kommen, dürfte Pottsville eine der größten und reichsten Städte Pennsylvaniens werden.

Auf „Mine Hill" sieht man den wundervollen sogenannten Wiegenstein. Er ist flach, 18 Fuß lang und 3 Fuß breit und in einer solchen Lage, daß er bei der geringsten Berührung wie eine Wiege in Bewegung kommt. Oft entstehen große Feuer auf den Bergen. Zuerst sieht es aus, als ob 1000 und 1000 brennende Fackeln sich bewegten. Nach und nach wachsen dieselben zu hohen Flammen an, und es kostet viel Mühe und Arbeit, bis dem verheerenden Feuer eine Grenze gesetzt werden kann. Den Tag über ist die Luft weit hin mit Rauch angefüllt, aus dem die Sonne, wie eine große Feuerkugel, hervorguckt.

In der Nähe von Port Carbon kann man eine brennende Kohlenmine sehen, welche wahrscheinlich vor einigen Jahren durch

Digitized by Google

irgend einen Zufall Feuer gefangen hat, und seit dieser Zeit beständig in einem Entzündungszustande ist.

Das zweite nützliche Mineral, welches in vielen Bergen des County gefunden wird, ist Eisen, welches manchen Landeigenthümern eine reiche Quelle des Erwerbs an die Hand giebt. Die Eisenwerke der Herren Klein und Johnson, 3 Meilen nördlich von Hamburg, liefern vielleicht die schönsten Gußarbeiten in den V. Staaten.

Lehigh County; 23,000 Einwohner,

liegt größtentheils im großen Kittatennythale. An der nördlichen Grenze breiten sich die blauen Berge aus, und die südliche Abtheilung des County durchstreift das Südgebirge. Es hat im Ganzen fruchtbaren Boden, auf dem gutes Korn, Gras und Obst wächst, von dem ein großer Theil auf dem Lehighfluß zu Markt gebracht wird. Wo es nur immer nöthig ist, findet man Brücken. Bekannt ist die schöne Kettenbrücke bei Northampton auf der Lehigh. Ueber denselben Fluß ist in der Nähe Allentowns eine steinerne Brücke gebaut. Eine andere führt über die Jordan Creek, wo sich eine Kalksteinhöhle befindet, die eine schöne Quelle hat. Das County hat Eisenwerke und verhältnißmäßig eine hinreichende Anzahl Mühlen. Die Einwohner sind Deutsche.

Allentown, die Countystadt, liegt auf einer Anhöhe nahe an der Lehigh, wo die Jordan und Kleine Creek sich vereinigen. Hier hat man mehrere Meilen weit die umliegenden Gegenden vor Augen, und ergötzt sich an der Schönheit und Fruchtbarkeit derselben. Ein geräumiges Courthaus, eine Bank, ein Akademie und 3 Kirchen zieren die Stadt. Das Courthaus und Gefängniß sind von gehauenen Kalkstein gebaut. Allentown hat gegenwärtig über 2000 Einwohner, deren viele sehr wohlhabend sind, und die erst neuerlich den Grund zu einer Anstalt gelegt haben, welche von großer Wichtigkeit ist, und mit vielem Seegen begleitet seyn kann. Dies ist die Errichtung einer Universität für homöopathische Heilkunde. Präsident und erste Professor derselben ist Doc-

Digitized by Google

tor Constantin Hering. Neben ihm und mit ihm wirken viele würdige und geschickte Aerzte, Amerikaner sowohl als Deutsche. Die medizinische Lehre, zu der sie sich bekennen, hat ihren Ursprung in Deutschland genommen (1790) und wurde zuerst gelehrt und ausgeübt von Doctor S. Hahnemann. Seitdem hat dieselbe in ganz Europa mehr oder weniger sich ausgebreitet, bis sie zuletzt auch in den Vereinigten Staaten Freunde und Beförderer gefunden hat. In Philadelphia zeichnete sich durch unermüdliche Thätigkeit Dr. Hering, und in Lehigh County Dr. W. Wesselhoeft aus, und an diese schlossen sich andere in- und ausländische Aerzte an. Da alle Schriften über die neue Heilkunst in deutscher Sprache ursprünglich geschrieben wurden, hat man diese aus weisen Gründen zur Lehrsprache der Universität und die gründliche Erlernung derselben, zu einer Hauptbedingung bei der Aufnahme der Studenten gemacht. Ein eigener Professor der deutschen Sprache ist hiezu bestimmt. Die practicirenden Aerzte dieser merkwürdigen Heilart verschreiben nur kleine Pillen, die in der Regel nicht größer sind als Mohnsamen, aber, wenn man nur sonst die Vorschriften der Aerzte befolgt, und nichts ißt und trinkt als was sie für gut halten, weit sicherer und gründlicher die Krankheiten heilen, als das schwere Geschütz, welches die Aerzte der alten Heilart auf ihre Patienten abschießen. Diese nennt man Allopathen, jene aber Homöopathen. Am 17ten August d. J. legte man in Allentown den Eckstein zu dem schönen Gebäude, in welchem die Universität ihren Sitz haben soll. Die Bewohner der Stadt und der umliegenden Gegend haben hiezu eine beträchtliche Summe Geldes, die in Aktien ausgelegt ist, beigetragen. Allentown hat also von den vielen 1000 Städten, die in Amerika sind, den Ruhm, daß auf seinem Gebiete die erste homöopathische Universität der neuen Welt errichtet ist. Darüber wird die alte Welt sich freuen und manches Sümmchen herüberschicken, und dem neugebornen Kindlein langes und kraftvolles Leben wünschen. Die größere Anzahl der Bewohner des County sind Lutheraner, Reformirte und Herrenhuter oder mährische Brüder.

Digitized by Google

Northampton County. 40,000 Einwohner.

Dies ist eines der schönsten Counties in Pennsylvanien. Südlich am Kittatennygebirge, welches hier und in anderen Gegenden auch häufig die blauen Berge genannt wird, dehnt sich das Kittatennythal in einer ziemlichen Strecke aus. Am fruchtbarsten ist der südliche District, denn der nördliche sieht größtentheils einer Wildniß ähnlich. Die wichtigsten Flüsse sind die Lehigh und Delaware, an deren Ufer der Reisende mit Erstaunen und Vergnügen weilt. Besonders groß ist seine Verwunderung, wenn er an jene Stellen kommt, wo beide Flüsse sich durch das Gebirg winden, und 1000 bis 1200 Fuß hohe Felsen sich senkrecht in die Lüfte erheben. Am rechten Ufer der Lehigh, heißen diese ungeheuren Felsenmassen Kanzelfelsen, auf denen aber Niemand predigt, als höchstens dann und wann ein Adler. Haben sie aber gleich keine Zungen, verkündigen sie doch deutlich genug die Macht und Majestät des Schöpfers. Hier erblickt man auch in einem furchtbaren Abgrund Moor's Wasserfall, der hier in 2 Armen 40 Fuß tief senkrecht hinabstürzt. Die Wasser des einen sammeln sich in einem Becken, und die des anderen fallen auf zersplitterte Felsen. Unterhalb dieser Stelle ist das sogenannte Turn Hole, ein Wasserwirbel auf der Lehigh der von beiden Seiten mit 150 Fuß hohen Felsen besetzt ist.

Da wo die Lehigh und Delaware und der Lehigh-, Staats- und Morriskanal sich vereinigen, liegt Easton, die Countystadt, eines der reizendsten Plätze Pennsylvaniens. Das Auge kann sich hier nicht satt sehen. Von der Mündung der Lehigh an, längs den Ufern der Delaware erstreckt sich die Stadt bis an die Bushkill Creek und bildet so fast eine Insel, die von 3 Strömen umflossen wird. In der Nähe und Ferne gewähren hohe Hügel und Berge, die schönen Plantagen und Obstgarten, die fruchtbaren Felder und üppigen Wiesen, welche nach allen Richtungen hin zu sehen sind, den herrlichsten Anblick. Eine geschmackvolle hölzerne Brücke führt über die Delaware, eine Kettenbrücke schwebt über

Digitized by Google

der Lehigh und 2 andere Brücken laufen über die Bushkill Creek. Die Stadt selbst hat schöne Gebäude, und erhält ihr Trinkwasser aus einer Quelle die über eine Meile entfernt ist. Im Mittelpunkt derselben sieht man das Courthaus mit einer Stadtuhr, und an der nördlichen Seite der Bushkill auf einer Anhöhe das Lafayette Collegium, eine ganz neu errichtete Lehranstalt. Das Gebäude dieser Academie hat in Front 112 Fuß und die Aussicht, die man hier hat, erstreckt sich auf mehrere Meilen. In Easton sind gegenwärtig 5 Kirchen, unter denen die lutherische, reformirte und presbyterische die schönsten sind. 2 Banken machen die Geldgeschäfte. Oeffentlicher Verkehr und Handel wird mit jedem Jahre lebendiger. Viele der Bewohner sind wohlhabend und unternehmend. Einer derselben begleitet die Würde eines Gouverneurs von Pennsylvanien. Easton hat eine Bevölkerung von ohngefähr 3,500 Seelen.

Bethlehem, an der Nordseite der Lehigh, war die erste bedeutende Ansiedlung der mährischen Brüder in den V. St. Es hat eine angenehme Lage. Durch die Stadt zieht sich der Lehighkanal und ein schöner Fluß. Seine Einwohner sind betriebsam und wohlhabend. Die meisten verstehen Musik. In Bethlehem ist eine schöne Kirche, eine Mädcheninstitut, welches weit und breit bekannt ist und worin jedes Jahr im Durchschnitt 70—80 junge Frauenzimmer in den gemeinnützigsten Wissenschaften und allerlei weiblichen Handarbeiten vortrefflichen Unterricht empfangen. Die Anstalt ist unter der Oberaufsicht der Aeltesten der Gesellschaft. Außerdem sind daselbst noch eine Knabenschule, 2 Kinderschulen, ein Wittwen- und ein Schwesterhaus, in welchem unverheirathete dürftige weibliche Personen Aufenthalt und Pflege finden. Die Herrenhuter haben manche Sitten, die einfach und gemüthlich sind. Stirbt jemand, so begiebt sich ein Musikchor auf den Thurm und Trauertöne verkündigen den Todesfall. 3 Tage hindurch wird der Körper des Verstorbenen in einen kleinen steinernen Hause ausgesetzt, über welches Zweige von Trauerweiden hinabhängen. Alsdann folgt die Beerdigung, wobei gleichfalls Musik stattfindet.

Digitized by Google

Der Eingang des Gottesackers ist mit einer Reihe Bäume besetzt. Männliche und weibliche Personen, Erwachsene, Kinder und Fremde haben eigene, abgesonderte Ruheplätze. Auf jedem Grabe steht eine kleine viereckige Platte von weißem Marmor, welche weiter nichts enthalten darf als den Namen, das Alter und den Geburtsplatz der verewigten Person.

Nazareth, ein Herrenhuterstädtchen, besitzt eine gute Lehranstalt für Knaben.

Die Kohlenminen im Township Lehigh wetteifern mit denen in Schuylkill County. Der Hauptsitzt der Kohlencompagnie ist Mauch Chank, am östlichen Ufer der Lehigh, mit ohngefähr 120 Gebäuden, die aber sehr einfach sind. Andere kleine Dörfer sind Lowrytown, Anthracite, Nesquihonny und Südeaston. Die Kohlencompagnie hat die Einrichtung getroffen, daß keine anderen Personen sich an diesen Plätzen niederlassen können, als solche, die unmittelbar unter ihrer Aufsicht stehen. Spielhäuser und der Verkauf hitziger Getränke ist förmlich verboten. Wer ausschweifend lebt, seine Familie vernachläßigt, oder Thiere unmenschlich behandelt, setzt sich der Gefahr aus, entlassen zu werden. Die Gesellschaft hat eine Kirche gebaut und einen Arzt angestellt, an den die Arbeiter eine bestimmte Summe jährlich bezahlen. Mehl, Brandtwein, Stabholz, Steinkohlen und Eisen, welches sich häufig vorfindet, sind die Hauptprodukte, womit die Bewohner des County in die benachbarten Staaten handeln. Sie sind sämmtlich der Mehrheit nach Deutsche.

Luzerne County. 28,000 Einwohner.

Felsige Hügel und Berge wechseln hier mit den lieblichsten und fruchtbarsten Thälern ab. Die Hauptgebirge heißen Wyoming, Höllenküche, Lackawannock und Zuckerhut, welches deshalb so genannt wird, weil es unten cirkelförmig ist und oben spitzig zuläuft. Das Wyominggebirge theilt sich in 2 Reihen oder Zweige, zwischen denen die Susquehannah strömt und die das berühmte Wyominger Thal bilden. Es ist 20 Meilen lang und 5 breit, und der

Digitized by Google

bevölkertste Distrikt im County. Oestlich an der Susquehannah in demselben Thale kommt man nach Wilkesbarre, in die Countystadt, ein regelmäßig ausgelegter Ort, der nebst den gewöhnlichen öffentlichen Gebäuden eine Academie, eine Mädchenanstalt, ein Gotteshaus und ohngefähr 900—1000 Einwohner hat. Die Stadt hat ihren Namen von Wilkes und Barre, zwei ausgezeichnete englische Staatsmänner, welche der amerikanischen Freiheitssache sehr günstig waren. Ueber die Susquehannah, 1 Meile von Wilkesbarre, liegt Kingston, im Townschip desselben Namens, wo man einige Alterthümer findet die Verschanzungen gleichen und zu beweisen scheinen, daß das Land muß in ganz frühen Zeiten von einem kriegsverständigen Volk bewohnt wurde. Carbondale, erst seit einigen Jahren erbaut, enthält jetzt schon über 2000 Einwohner und ist der Sitz der Hudson und Delaware Kanalcompagnie. Hier werden täglich 500 Tonnen Kohlen an den Tag geschafft, über die Lackawaxenberge gebracht und auf den Nordfluß abgeladen, eine Entfernung von 120 Meilen. Alles ist Leben und Bewegung. Das Hin- und Herfahren der Kohlenwägen, das ferne Schimmern der Lichter, der Geruch und Dampf des Pulvers, die schwarzgefärbten Arbeiter und die allgemeine Dunkelheit, die hier überall herrscht und nur zuweilen mit einem schwachen Licht unterbrochen wird, geben dieser Kohlenregion ein wahrhaft furchtbares Ansehen.

Luzerne County wird von einer Menge guter Landstraßen durchschnitten. 2 Postkutschen oder Stagen fahren durch Wilkesbarre, eine von Philadelphia nach Buffalo und eine von Washington nach Hacket's Harbor. Das reizende Wyominger Thal war vor 54 Jahren der Schauplatz eines mörderischen Gefechtes, zwischen den Indianern und 300 jungen Ansiedlern, die fast alle erschlagen wurden. Dieses mörderische Blutbad, woran hauptsächlich eine Verrätherei der Engländer Schuld war, fiel 6 Meilen von Wilkesbarre vor. Ein Denkmal auf einer Anhöhe erinnert den Wanderer an diese traurige Begebenheit.

Reiches Kohlenland enthält das Townschip Plymouth.

Digitized by Google

Man hat berechnet, daß in dieser Region, die nicht mehr als 25 Acker in sich faßt, mehr als 5 Millionen Steinkohlen aufgehäuft liegen. Die Kohlenmine hat durchgängig eine Tiefe von 27 Fuß. Gesetzt nun, es werden jedes Jahr 50,000 Tonnen darin gebrochen, so wäre dieses ungeheure Kohlenmagazin erst in 100 Jahren erschöpft.

Die Susquehannah mit andern kleinen Flüssen bewässert das County. Man sieht viele Wasserfälle, von welchen der in Fall Township der schönste ist. Das Wasser stürzt über 30 Fuß hohe Felsen. Er führt den Namen: Buttermilchfall, weil die feineren Dünste, die er um sich verbreitet, der Farbe der Buttermilch sehr ähnlich sind. Fast alle Flüsse dieses County haben einen starken Strom, daher sind auch an den Ufern derselben eine Menge Mahlmühlen. Nur $^1/_{12}$ des Bodens ist bebaut, obgleich $^1/_3$ hiezu tauglich ist. In den übrigen Distrikten giebt es Gegenden, die zur Viehzucht sehr geeignet sind.

Northumberland County. 19,000 Einwohner.

Dieser Distrikt ist bergig und reich an Kohlen, deren Minen, sich bis an das Schuylkill County in einer Ausdehnung von mehr als 50 Meilen, längs dem Mohanygebirg erstrecken. Andere Gebirge sind noch: die Line, Shamokin und Kalksteinberge. Hauptfluß ist die Susquehannah. Kleine Ströme hat das County sehr viele. Der beste Boden ist in der Nähe der Ufer des Susquehannah. Eine Eisenbahn läuft von Pottsville bis nach Sunberry, und eine andere bis Dauville, welche den Namen des verstorbenen Stephan Girard trägt. Ursprünglich wurde dieser Staat von Engländern angesiedelt, die aber bald den fleißigen und dauernden Deutschen weichen mußten. Das County hat ohngefähr 30—35 Kirchen, von denen die meisten Lutheranern und Reformirten gehören. Es besitzt Tractatgesellschaften, eine County Bibelgesellschaft und viele Sonntagsschulen. Ausnehmend schön sind die Landschaften, durch die der Reisende kommt, besonders an der Susquehannah, die mit einigen blühenden Städten

Digitized by Google

und Dörfern besetzt ist. An der östlichen Seite dieses Flusses ist Sunberry, die Countystadt, mit 1100 Einwohnern, unterhalb des Shamekin Damm, der eine Länge von 2,783 Fuß hat. Die Stadt hat ein steinernes Courthaus und 3 Kirchen. Eine prachtvolle Brücke führt hier über die Susquehannah, nach Northumberland, welches 1000 Einwohner, 3 Kirchen, 1 Academie, 1 Stadthaus, 1 Marktplatz und 1 Bank hat. Milton mit 1200 Einwohnern, gleichfalls am östlichen Ufer der Susquehannah, ist die 3te bedeutende Stadt des County. An diesem Platze wird aber mehr englisch als deutsch gesprochen. Der Ort hat große Mühlen und Bierbrauereien. Durch dieses County nimmt auch der Staatscanal seine Richtung.

Columbia County. 21,000 Einwohner.

An dem Appalachengebirge, mit herrlichen Thälern und Hügeln und besonders gutem Boden an der Susquehannah. Durch den südöstlichen Theil gehen der North Brench und Staatskanal. Bei Berwick und Dauville befinden sich schöne Brücken. Letzterer Ort ist die Countystadt, mit 2 Kirchen, 1 Courthaus, Gefängniß und 1 Academie. Bevölkerung 1100 Seelen. Das County zählt im Ganzen 24—30 Gotteshäuser, von denen die Hälfte von Methodisten geeignet werden. Auch hier sind Sonntagsschulen, Mäßigkeitsgesellschaften, ferner 1 Bibel- und Missionärgesellschaft. Deutsche machen die Mehrheit der Bewohner aus. Sie treiben hauptsächlich Ackerbau und bringen gewöhnlich Weizen und Kleesamen zu Markt. Hie und da findet man ausgedehnte Brandtweinbrennereien. Ihre Schweinszucht ist vortrefflich. Columbia County hat östlich an der Susquehannah Kohlen und fast überall Eisenminen von vorzüglich guter Qualität.

Susquehannah County. 17,000 Einwohner.

Der Boden dieses County ist ziemlich uneben, und da die Hügel mit den Strömen gleich laufen und eine sehr mäßige Höhe haben, können dieselbe auch größtentheils bis an den Gipfel ange-

Digitized by Google

baut werden. Der Nord Branchfluß strömt nordöstlich in das County und kehrt, nachdem er 16 Meilen einen großen Bogen macht, in den Staat New-York zurück. Alle übrigen Ströme ergießen sich in den Nordbranch. An der Schlangen Creek ist eine ergiebige Salzquelle und in der Nähe dieser ein großer Schieferbruch. Die Landschaft wird durch eine Menge kleine Landseen, die man in einigen Townships findet, belebt und verschönert. Korn ist das Hauptprodukt. Der kurzen Sommer und etwas rauhen Witterung wegen gedeiht das Welschkorn nicht. Desto reichlicher aber fallen die Buchweizenärndten aus. Uebrigens ist dieses County, da es sehr hoch liegt, eines der gesündesten im Staate. Die Bewohner desselben stammen der Mehrheit nach von Neuengländern ab. Auf einer schönen Anhöhe ist Monroe, die Countystadt, gebaut. Sie enthält ohngefähr 100 Häuser, 1 Bibliothek, 3 Kirchen, 1 Bank, ein Academie und 1 Courthaus.

Bradford County. 20,000 Einwohner.

Hier findet man Steinkohlen, Salzquellen und Eisengänge in Menge. Die Gegenden sind felsig und hügelicht, und der Boden daher äußerst mittelmäßig. Fruchtbarer sind die Distrikte, welche an der Susquehannah und anderen Flüssen liegen. Außer Towanda, der Countystadt, giebt es hier nur noch wenige Ortschaften. Die Produkte, welche die Bewohner auf den Markt nach Baltimore bringen, bestehen in Korn, Mehl, Stabholz und etwas Vieh. Der „Bradforder Courier" ist die einzige Zeitung, die im County herauskommt; daher weiß auch in der Regel ein Bauer aus Lebanon County mehr von der Politik und den Welthändeln zu erzählen, als 20 Andere, die in diesem County wohnen.

Wayne County. 8,000 Einwohner.

Hier befinden wir uns auf der nordwestlichen Ecke Pennsylvaniens, in einem Distrikte, der viele Hochländer hat, lange enge Thäler und einige ansehnliche Bergrücken. Die 2 bekanntesten Berge sind: der Moosic und Ararat, 2,000 Fuß hoch. Die-

Digitized by Google

ses County ist besonders reich an herrlichen Landseen, die fast in jedem Township angetroffen werden. Aus vielen derselben entspringen die Flüsse, die das County bewässern. Ihre Anzahl ist sehr groß. Einige fallen in die Susquehannah, die meisten aber in die Delaware. Einer der Hauptströme ist der Lackawarsen, in den sich eine Menge kleinere ergießen. Die Middle Creek zieht sich durch weit ausgedehnte, fruchtbare Thäler, und stürzt sich zuletzt, vermittelst eines Wasserfalls, in den Lackawarsen. Sehr anziehend ist der Waullenpaupackfluß. Anfänglich ist sein Lauf reißend, endlich aber kaum mehr bemerkbar, bis er an eine große Höhle kommt, in die seine Wasser mit furchtbarem Getöse hinabfallen und dann über Felsenklippen, mit unbeschreiblicher Gewalt sich wegstürzen, weiter strömen und in einer Entfernung von $1^1/_2$ Meilen 3 nacheinander folgende Wasserfälle bildet, wovon jeder im Durchschnitte 150 Fuß hoch ist. In diesem County ist der Lackawarsenkanal; Länge: 36 Meilen. Die Lackawarsen Eisenbahn erstreckt sich bis in die Kohlenwerke von Carbondale. Bethanie ist die Countystadt, hat aber nur 50 Gebäude, 1 Kirche, 1 Akademie und 1 Courthaus. In der Nähe des Städtchens sind Glashütten, die bedeutende Geschäfte machen. Kohlen und Eisen finden sich ebenfalls vor.

Zu den mittleren Staaten, in denen wir bisher uns umsahen, gehört noch

Pike County. 5,000 Einwohner.

Die kleine Bevölkerung dieses County giebt es schon von selbst an die Hand, daß das Land wenig bebaut ist, und auch wenig innere Verbesserungen hat. Seine Oberfläche ist sehr bergig. Einige Gegenden haben vortreffliches Holz. An den Ufern der Delaware aber ändert sich die Sache. Hier durchreist man furchtbare Thäler, in denen auch die meisten Menschen leben. Ziemlich hoch, an den Ufern der Delaware, steht Milford, die Countystadt, in deren Nachbarschaft ausgedehnte Glashütten sind. Holzhandel ist die vorzüglichste Erwerbsquelle der Bewohner. 1832 hatte dieses County nur 1 Kirche, die zu Milford gehörte.

Digitized by Google

Im Innneren Pennsylvaniens finden wir nachfolgende Counties:

York County. 44,000 Einwohner.

Südöstlich wird dieser Distrikt von den Conewago Bergen durchkreuzt. Seine nordwestliche Grenze ist das Südgebirg. Die Susquehannah, der große Codprus, die Conewago und der gelbe Hosenfluß (Yellow breeches), versehen es reichlich mit Wasser. York, an der Codorus Creek, ist ein schöner und großer Ort, mit 700 Häusern. Zu den öffentlichen Gebäuden gehören: das Courthaus, Gefängniß, 1 Bank und 9 Kirchen. Nahe bei der Stadt ist ein Armenhaus und 1 theologisches Seminarium der deutsch reformirten Kirche. Als der Congreß im Revol.-Kriege von Phil. vertrieben wurde, zog er sich nach York zurück u. hielt seine Sitzungen im Courthause. Zu dieser Zeit starb Philipp Livingston, ein Congreßglied. Man beerdigte ihn auf den deutsch reform. Kirchhof. Ein Denkmal von ganz weißem Marmor, mit einer Urne, steht auf seinem Grabe. York hat ohngefähr 5,000 Einwohner, worunter viele wohlhabend oder reich sind. Es besitzt 1 Bibel- und 1 Mäßigkeitsgesellschaft. Die sogenannte Dorcasgesellschaft besteht aus weiblichen Gliedern, welche Arme mit Kleidung versehen. Sonntagsschulen sind fast im ganzen County eröffnet. Die Bewohner desselben sind größtentheils Landleute. In keiner anderen Gegend der V. St. wird so viel Aufmerksamkeit auf den Weinbau gerichtet. Viehzucht wird mit großem Glück betrieben. Bemerkenswerth ist der Anbau der Sonnenblumen, deren Samen ein vortreffliches Oel geben. Der gewöhnliche Preis für 1 Buschel ist 75 Cents. Er wird häufig zu Viehfutter verwendet. Die Ausfuhr besteht in verschiedenen Kornarten, Branntwein, Kleesamen, Schweinfleisch, und ersteigt oft den Werth von 2 Mill. Doll. Windsor Township liefert große Quantitäten Eisen, Peach Botton vortrefflichen Schiefer zur Deckung der Dächer. In anderen Plätzen wird auch etwas Kupfer und Eisen gewonnen. Außer

Digitized by Google

York hat das County eine große Anzahl blühender kleiner Städte und Dörfer.

Adams County. 22,000 Einwohner.

An der nördlichen und östlichen Grenze dieses County sieht man die erste Bergkette, gewöhnlich das Südgebirg genannt, welches Kupfer und Eisen enthält. Schiffbare Flüsse sind in diesem Distrikte nicht, aber die darin befindlichen Bäche oder Creek sind sehr zum Mühlenbau geeignet, z. B. die Conewago, Marsh, Mill Creek ꝛc. Im nördlichen Theil ist die Yorker Schwefelquelle, wo sich im Sommer viele Badegäste einfinden, besonsonders von Baltimore. Das County besitzt 25 gute solide Brücken, und vielleicht 15—20 Ortschaften, unter denen die Countystadt Gettysburg die wichtigste ist. Sie hat über 2,000 Einwohner und einen ziemlich ausgebreiteten Ruf in der Verfertigung aller Arten Fahrzeuge. 1826 wurde bei Gettysburg ein theologisches Seminarium gestiftet, welches sowohl im In- als Auslande bedeutende Unterstützung an Geld und Büchern erhalten hat. Das Institut hat einen erfreulichen Fortgang und steht unter der Leitung geschickter Professoren. Fast alle Kirchen des County gehören Lutheranern, und der größte Theil der Einwohner desselben ist deutsch. Hier und da findet man Einwanderer aus New Jersey. In Gettysburg selbst sind 4 Kirchen.

Cumberland County. 30,000 Einwohner,

liegt im großen Kittatenny Thale, und hat mit wenigen Ausnahmen, gleichfalls durchgängig eine deutsche Bevölkerung. Seine Hauptprodukte, die es ausführt, sind Waizen, Roggen und Hafer, verschiedene Arten Branntwein, Vieh ꝛc. Große Quantitäten Eisen werden in diesem Thale verarbeitet. In Carlisle allein sind 3 Eisenwerke. Bei Süd Middletown ist eine ansehnliche Wollenmanufaktur, in der hauptsächlich Teppiche und Kasinett gemacht werden. Vor der Revolution hatten die Bewohner dieses County viele blutige Händel mit den Indianern. Carlisle, an der großen Landstraße von Philadelphia nach Pyttsburg, ist

Digitized by Google

die Countystadt. Sie hat ohngefähr 4,000 Seelen und liegt in einer reizenden Gegend. Im Mittelpunkte der Stadt sind 2 steinerne Kirchen, ein Markt- und Courthaus und 5 Feuerassekuranzen. Außerdem sind daselbst noch 9 Kirchen, die verschiedenen religiösen Sekten angehören. Dickinson's Kollegium ist ein schönes Gebäude, das 150 Fuß lang und 4 Stock hoch ist, und eine Kuppel hat. Es wurde 1816 incorporirt, kam aber nie recht empor, bis es endlich von den Trustïes an die Methodisten übertragen wurde. Jetzt scheint es Fortgang zu haben. Es hat 1 Präsidenten, 4 Lehrer und ohngefähr 60—70 Studenten. 4 Meilen von Carlisle ist eine Schwefelquelle, die gleichfalls stark besucht wird. Im Centrum eines großen Feldes ist die Hogshead Quelle, die ihren Sitz in einer kegelförmigen Höhle hat, und ein süßes, kühles und erquickendes Wasser enthält. Eine andere Naturmerkwürdigkeit in der Nähe Carlisle's, ist die Kalksteinhöhle am schönen Conedog Winitstrom. Sie hat verschiedene Abtheilungen, von denen eine des Teufels Speisesaal genannt wird. Wahrscheinlich war diese Höhle einst ein Zufluchtsort der Indianer, wo sie ihre Beute niederlegten, und Tode begruben; wenigstens hat man menschliche Gebeine darin gefunden. Das County hat Missions-, Bibel- und Traktatsgesellschaften, nebst vielen Sonntagsschulen.

Franklin County. 36,000 Einwohner.

Obgleich ebenfalls im großen Kittatennythale gelegen, hat dieses County sehr gebirgige Distrikte. Man findet hier das Südgebirg und die westlichen Tuscaroraberge, die reichlich Eisen enthalten. Der Conecocheague, Antictamen, Conedogwinit durchströmen das Land in jeder Richtung und setzen 80 Mahlmühlen, 100 Sägemühlen, 5 Eisenwerke und 7 Wollenmanufakturen in Bewegung. Alle Kornarten können gepflanzt werden. Gerste, Hanf und Flachs würden vorzüglich gut gedeihen, werden aber noch wenig angebaut. Waizen ist das Hauptprodukt. 150—200,000 Fässer werden jährlich nach Baltimore geschickt. Einige

Digitized by Google

Bewohner fangen an den Seidenbau zu betreiben. Franklin County ist ein wahrer Obstgarten. Auf einem kleinen Stück Land werden oft 15—20 verschiedene Gattungen Früchte gezogen. Irländer und Deutsche, die aber auch hier die Mehrheit ausmachen, bewohnen das Land, auf dem zahllose Städte und Dörfer angelegt sind. Die bemerkenswerthesten sind: Greencastle, Mercersburg und Waynesburg. Eine der angenehmsten und blühendsten Städte im Inneren Pennsylvaniens ist Chambersburg, die Countystadt, an der Falling Spring und Conecocheague Creek. Der ursprüngliche Eigenthümer dieser Stadt war Obrist Benjamin Chambers, der schon vor 100 Jahren daselbst sich ansiedelte und seine kleine Colonie befestigte, um sich gegen die Indianer zu vertheidigen. Gegenwärtig hat Chambersburg über 5,000 Einw. Fast alle Häuser sind von Ziegelsteinen, so auch die öffentlichen Gebäude, die in 3 Kirchen, 1 großen Akademie, 1 Bank, 1 Gefängniß und Courthaus bestehen. Die Stadt hat unter anderen Mühlen auch 1 Papier- und Oelmühle u. eine große Manufaktur, die Eisenwaaren liefert. Chambersburg hat den Vortheil, daß es von den Landstraßen nach Harrisburg, York, Baltimore und Pittsburg durchkreuzt wird. Eine Eisenbahn von Chambersburg nach Harrisburg ist im Vorschlag. Ehemals wurde dieses Township von den Indianern zum Begräbnißplatze benutzt. Als es daher angebaut wurde, fand man viele indianische Merkwürdigkeiten darin. Vor 20 Jahren war Franklin County der Sitz einer Pferdediebsbande, die sehr ausgebreitete Geschäfte trieb, und Jedem, der sich ihnen widersetzte, Haus und Hof abbrannte. Nicht weit vom Fuße des Südgebirges ist eine der merkwürdigsten Kalksteinhöhlen der V. St. Die Größe dieser Höhle ist noch unbekannt, und mehr als 800 Fuß weit, hat noch Niemand darein eindringen können. In einem der Kanäle, die dahin führen, sind kleine Wasserfälle. Wenn man die Höhle hinabsteigt, wird das Auge von dem wundervollsten Farbenspiel überrascht, und den mannigfaltigsten Figuren, die der Tropfstein bildet. Bäume, Gebüsche, menschen-

Digitized by Google

ähnliche Figuren, Vögel, Thiere, scheinen hier festgezaubert zu seyn. An einem Orte sieht man, auf einem Fußgestell, eine halb entfaltete Fahne, welche die Natur sehr täuschend nachgemacht hat.

Bedford County. 25,000 Einwohner.

Wer gerne in bergigen Gegenden reist, findet hier volle Befriedigung. Eine Menge Bergketten durchziehen diesen Distrikt. Große Strecken Landes sind daher steinig und zum Anbau untauglich. In vielen Thälern ist der Boden sehr ergiebig. Eisen und Kohlen von vorzüglicher Güte, geben die Gebirge. Die fruchtbarsten Theile des Landes besitzen die Deutschen, von denen viele zu der Sekte der Tunker und Menoniten gehören, und arbeitsame u. wohlhabende Leute sind. Viele Gebirgsströme fließen durch das Land. Der wichtigste derselben ist ein Zweig der Juniata. Das Pflanzenreich liefert schönes Holz, besonders Hickory, Fichten und weiße Eichen. Kastanien- und Ahornbäume erreichen hier eine große Vollkommenheit.

Bedford, die Countystadt, liegt auf einer reizenden Anhöhe, die mit Bergen umgeben ist. Westlich ist der Will'sberg, 1,300 Fuß, und östlich der Dunningsberg, 1,100 Fuß hoch. Die Stadt zählt über 1000 Einwohner und 5 Kirchen. Sie besitzt eines der schönsten Courthäuser in Pennsylvanien und ist hauptsächlich bekannt wegen seinen mineralischen Gesundheitsbädern, die $1\frac{1}{2}$ Meilen von der Stadt, in einem Thale 1814 entdeckt worden sind, und seitdem von Gichtkranken mit gutem Erfolg gebraucht werden. Oeffentliche Erziehung oder Schulen sind hier noch ganz vernachläßigt.

Sommerset County. 18,000 Einwohner.

Dieser Distrikt ist schon weit ebener, hat schöne Viehweiden und bringt viel Korn hervor. Seine Mineralien sind: Eisen, Kohlen und Salz. Er wird von 3 Landstraßen durchkreuzt, und hat gute steinerne Brücken. Unter den vielen Strömen sind die bekanntesten: die Stein- und Schatten Creek und der Young-

Digitized by Google

hioghanyfluß. In Sommerset, der Countystadt, findet man ohngefähr 150 Häuser, 1 Akademie, 3 Kirchen und 2 Schulen. Das County ist von Deutschen bewohnt, meistentheils Lutheranern; hat überhaupt 52 Kirchen, und einige religiöse Gesellschaften. Fast jedes Township besitzt Schulen, in welchen die englische Sprache gelehrt wird. Vieh und Butter wird in Menge ausgeführt. Bei Stewestown ist ein berühmter Weinberg.

Cambria County. 1,200 Einwohner.

Hier sieht der Reisende eine fast ununterbrochene Kette von Bergen, östlich die Alleghany- und westlich die Lorbeerberge. Mitten durch diese Gebirgswelt hat sich der Conemaughfluß seine Bahn gebrochen. Die Thäler haben fruchtbaren Boden. Von den Baumarten merken wir uns die Fichte, die hier eine außerordentliche Höhe erreicht. Im Südtheile läuft die Alleghany Portage Eisenbahn, welche die Juniata mit dem Conemaugh verbindet. Ebensburg ist ein kleiner Ort, mit etwa 40—50 Häusern und der Sitz des Gerichts. Es hat aber doch 3 Kirchen, 1 Akademie und 1 Courthaus. Hornvieh und Stabholz sind die Hauptprodukte dieses County.

Huntingdon County. 31,000 Einwohner.

Dies ist einer der bergigsten Distrikte in Pennsylvanien, reich an schönen Gegenden und nützlichen Mineralien. Er liefert Salz, Alaun, Kohlen, Blei, und vor Allem Eisen in solchem Ueberfluß, daß man ihn mit Recht den Eisendistrikt des Staates nennen kann. Die reichsten und besten Eisengänge enthalten die Muncyberge. Hier sieht man das sogenannte Nadeleisen. Es hat eine schwärzliche Farbe und sieht aus wie polirt. Bricht man ein Stück entzwei, so glaubt man, daß das Ganze von einer ungeheueren Menge Nadeln zusammengesetzt ist, die man mit bloßen Fingern auseinander nehmen kann. In einigen Gegenden giebt es auch Marmor. Man trifft hie und da merkwürdige Höhlen, mit Versteinerungen. Die sehenswertheste ist das sinkende Thal, in welchem mehrere Flüsse, nach einem Lauf von

Digitized by Google

3—4 Meilen, sich ganz in den Grund versenken. Die Arch- oder Bogenquelle bildet ein tiefes Becken in einem Kalksteinfelsen, mit einem steinernen Bogen, über welchen das Wasser herabfällt und allmälig zu einem ansehnlichen Strome anwächst, der sich aber bald wieder in der Erde verliert, dann auf's Neue zum Vorschein kommt und, nachdem er nur einige Ruthen auf der Oberfläche fortläuft, in eine Höhle sich ergießt, deren Eingang groß genug ist, um ein Boot mit vollen Segeln durchzulassen. Im Inneren ist diese Höhle 20 Fuß hoch. In einer Entfernung von 400 Yards erweitert sich dieselbe zu einem großen Saal, in dem ein heftiger Wasserwirbel ist, der Alles verschlingt, was man hinein wirft. Man glaubt, daß dieser Strom mehrere Meilen unter der Erde fortfließt und sodann im Canoethal in 2 Zweigen aus der Erde herausströmt. Obgleich dieses County auf den Höhen der Appalachengebirge gelegen ist, enthält es doch viele blühende Dörfer und Städte. Huntingdon, die Countystadt, treibt einen bedeutenden Handel, hat 1 Courthaus, 1 Bank, 1 Akademie, 5 Kirchen, 3 Pressen und 200 Wohngebäude. Der Staatskanal und die Eisenbahn über die Alleghanyberge haben überall den vortheilhaftesten Einfluß auf Verkehr und Handel. Die Bewohner des County sind arbeitsam und unternehmend. Man sieht darin über 200 Mühlen, worunter 3 Pulvermühlen sind. Es besitzt 14 Eisenwerke und 84 Branntweinbrennereien. Für Schulen wird viel gethan. Man trifft darin Bibel- und Traktatsgesellschaften, und mehr als 52 Kirchen, deren Glieder größtentheils reformirt sind. In Huntingdon hat man eine neue Strumpfstrickmaschine erfunden, die ein kleines Mädchen in Gang setzen kann, und eben so viel leistet, als 6 erfahrene Stricker.

Perry County. 2,100 Einwohner.

Im Süden dieses Distriktes sind die Kittatenny- und nördlich die Tuscaroraberge. Er enthält ausgedehnte und fruchtbare Thäler, die von den Nachkommen fleißiger Deutschen bewohnt werden. Bloomfeld, noch vor kurzer Zeit ein Kleefeld, ist

Digitized by Google

jetzt die Countystadt und zählt schon nahe an 400 Einwohner. Es hat 1 Courthaus, 1 Gefängniß und 1 Armenhaus. Sonntags- und andere Schulen sind in jedem Township. In diesem County findet man eine heiße Mineralquelle, in deren Nähe ein Haus ist, um Fremde aufzunehmen. Nebst einigen Wollmanufakturen, besitzt dasselbe bedeutende Eisenfabriken.

Juniata County. 8,000 Einwohner.

Steile unfruchtbare Berge und ergiebige Thäler wechseln hier untereinander ab. Hauptfluß ist die Juniata, an welcher die nördliche Landstraße und der Staatskanal sich hinauf ziehen. Die Mehrheit der Bevölkerung ist deutsch. Waizen ist das vorzüglichste Produkt des County. In den Wäldern hausen noch eine Menge Bären, deren Fleisch zu 4—5 Cents per Pfd. verkauft wird. Jedes Bärenfell wird mit 3—4 Doll. bezahlt. Die Bewohner dieser Gegend sind daher geschickte und unerschrockene Jäger.

Mifflin County. 21,000 Einwohner.

Ein kleines aber stark bevölkertes County, umgeben mit Bergen. Hohe Gebirgsketten durchziehen es, mit reichen Eisenminen, bekannt unter dem Namen Juniataeisen. An seiner südlichen Grenze ist die Juniata, mit dem Staatskanal. Mehl und Eisen sind die Hauptartikel der Ausfuhr. Lewistown, die Countystadt, hat eine angenehme Lage, 1 steinernes Courthaus, 1 Akademie und 9 Kirchen, Bibel-, Traktats- und Mäßigkeitsgesellschaften. Oeffentliche Schulen sind hier in guter Aufnahme. Zahllose Höhlen fesseln hier die Aufmerksamkeit des Fremden. Eine derselben, die Henivalshöhle ist 100 Ruthen tief und enthält eine große Menge Salpeter.

Union County. 22,000 Einwohner.

Meistentheils von Deutschen bewohnt, und von verschiedenen Bergketten durchstrichen. Es hat schöne und zum Theil ganz außerordentlich fruchtbare Thäler. Die Susquehannah strömt an seiner östlichen Grenze. Northumberland gegenüber, am Ufer

Digitized by Google

dieſes Fluſſes, iſt eine ſteile Anhöhe, die man gewöhnlich den blauen Berg nennt. Beinahe ganz auf dem Gipfel ſieht man 2 Häuſer, die einem alten Junggeſellen gehören, der noch jetzt eines derſelben bewohnt. Der Sitz des Gerichtsweſens iſt Neu Berlin, berühmt wegen ſeines vortrefflichen Waizenbaues. Die Stadt hat ein ſchönes ſteinernes Courthaus, einige Kirchen und ohngefähr 300 Einwohner. Die Bauern des County ſind fleißig und wohlhabend.

Centre County. 19,000 Einwohner,

liegt recht mitten im Herzen Pennſylvaniens, innerhalb der Appalachenberge. Was Fruchtbarkeit und Geſundheit anbetrifft, vielleicht das beſte County im Staate. Alles trägt hier zum Wohlſtand der Bewohner bei. Ihre Berge enthalten vorzüglich gutes Eiſen, Steinkohlen und ſchönes Holz, und in ihren Thälern gedeiht der Landbau. Ein merklicher Uebelſtand iſt die ungleiche Austheilung des Waſſers, welches an einigen Orten gänzlich mangelt; ſelbſt in einer Felſentiefe von 100 Fuß findet man zuweilen noch keines.

In einem reichen Kalkſteinthale und in der herrlichſten Gegend liegt Bellefonte, die Stadt des County, an einer großen und prachtvollen Quelle, nach welcher die Stadt genannt wird, und aus welcher ſie auch ihr Trinkwaſſer erhält. Der Name iſt franzöſiſch und bedeutet: Schöne Quelle. Bellefonte mit ſeinen umliegenden Gegenden, iſt wegen ſeiner reinen geſunden Luft berühmt, und in dieſer Hinſicht vielleicht die erſte Stadt Pennſylvaniens. Sie hat 8—900 Einwohner, 1 Akademie, 1 Courthaus, 4 Kirchen und 1 Baumwollenmanufaktur.

Die Spring Creek, an welcher Bellefonte liegt, iſt ein breiter Kalkſteinfluß. Er hat immer einerlei Waſſerhöhe und friert nie zu. Sein Lauf iſt reißend und ſeine Ufer ſind an vielen Orten ſteil und hoch. Er treibt eine große Anzahl Eiſenwerke u. Mühlen. Der Kleeſamen dieſes County wird ſehr geſucht. Jedes Jahr werden über 100,000 Buſchel Korn ausgeführt.

Digitized by Google

Centre County wird hauptsächlich von Deutschen bewohnt. Ziemlich häufig findet man auch Irländer.

Clearfield County. 5,000 Einwohner,

ist bergig, auf dem Kalksteinlande und längs den Flußufern sehr fruchtbar. Es wird von der Susquehannah und ihren Nebenströmen reichlich bewässert. Waizen, Stabholz, Kohlen u. Eisen hat es in Ueberfluß. Die Countystadt heißt Clearfield, und hat 1 Akademie. Reisende erzählen, daß die Bewohner dieser Gegenden keine sonderlichen Freunde vom Lesen sind, und man daher in vielen Häusern gar keine Bücher findet. Aus dieser Ursache sind öffentliche Schulen noch ganz in der Kindheit. Manche Familien machen aber eine rühmliche Ausnahme.

Lycoming County. 17,500 Einwohner.

Die schönen Thäler dieses County enthalten üppigen fruchtbaren Boden. Kleine Ortschaften und herrliche Plantagen ziehen sich durch sie hin, auf denen erfahrene und thätige Bauern wohnen. Außer diesen Thälern ist Alles Wildniß, die nur von Jägern und Landmessern besucht wird. Hier streifen Panther, Wölfe und Bären nach Beute umher. Hirsche schießt man in Menge, und die vielen Klapperschlangen fordern Jeden zur Vorsicht auf. Wegen Mangel an Futter erhalten die Landbewohner Besuche von Bären, die den Feldern großen Schaden zufügen und Schweine und andere Hausthiere tödten und fortschleppen. Ueberhaupt ist Lycoming bergig und wasserreich. In der Bergkette von Muncy ist ein Thal, in dessen umliegenden Bergen verschiedene Flüsse entspringen, und nachdem sie einen Theil des Thales durchströmen, sich in der Erde wieder verlieren. Die Mineralien dieses County sind Eisen und Steinkohlen. Wenige Städte Pennsylvaniens sind so schön gelegen wie Williamsport, die Countystadt. Unter den öffentlichen Gebäuden ist das Courthaus eines der schönsten. Es hat eine Kuppel und Glocke. Bei Mill Hall ist eine Stärkefabrick, worin dieser Artikel von Waizen zubereitet wird. Ein Buschel Waizen giebt in

Digitized by Google

der Regel 20 Pfd. Stärke. Deutsche, Irländer u. andere machen die Bevölkerung des County aus. Methodisten, Lutheraner u. Reformirte sind hier die zahlreichsten religiösen Sekten. Williamsport hat 1 Akademie. Das County hat eine Wollenmanufaktur und 50—60 Mühlen. Feldfrüchte, Eisenwaaren und Kohlen sind Hauptartikel des öffentlichen Handels.

Tioga County. 9,000 Einwohner.

Einige Theile dieses County sind eben, andere rauh und bergig. Vorzüglich fruchtbar ist der Boden in jenem Distrikte, durch den die Tiago fließt, und hier ist auch die Bevölkerung am größten. Tioga ist reich an Holz. In den höheren Theilen, längs den Ufern der größeren Flüsse, wächst die weiße Fichte. Der Ahornbaum versieht die Bewohner reichlich mit Zucker. Ihre Hauptbeschäftigung ist Verfertigung des Stabholzes, von dem jährlich 4—5 Mill. Fuß die Ströme hinabgeflößt werden. Hier und da sind Eisenwerke errichtet. Wellsborne ist die Countystadt, die 50 Häuser und 1 Akademie hat. Die ersten Ansiedler dieses County waren Emigranten von Connecticut.

Potter County. 1,200 Einwohner.

Hier findet man viel Hochland, das von einer Menge Ströme bewässert wird. Im Ganzen eine wilde Gegend, wo der Ansiedler zum Theil von der Jagd sich ernährt. Das County hat nur eine Stadt, und diese ist so klein, daß man kaum 12 Häuser darin zählt. Sie heißt Condersport, und ist der Sitz des Gerichtwesens. Uebrigens entspringen in diesem Staate: der Alleghanystrom, die Geneſſee, die Pine Creek und mehrere andere Flüsse.

M'Kean County. 1,500 Einwohner,

ist das letzte County des inneren Pennsylvaniens. In einem Distrikte, der eine so kleine Bevölkerung hat, konnte noch wenig für den Anbau des Landes und öffentliche Erziehung gethan werden. Man findet nicht eine einzige Kirche darin. Indeſſen

Digitized by Google

hat man Anstalten getroffen, öffentliche Schulen einzuführen. In Senethport, der Countystadt, ist eine Akademie errichtet worden. M'Kean ist längs der Flüsse überall hügelig, enthält aber keine Gebirge. Es liefert eine Menge Steinkohlen, Eisen und Salz. Viehweide ist im Ueberfluß. Obst geräth wohl, hauptsächlich Aepfel. Die meiste Aufmerksamkeit wird auf Verfertigung des Stabholzes gerichtet, von dem jedes Jahr 3 Mill. Fuß zu Markt gebracht wird.

Das Gebiet des westlichen Pennsylvaniens enthält 15 Counties, von denen wir nun ebenfalls das Nothwendigste uns merken wollen:

Green County. 19,000 Einwohner.

In diesem Distrikt wechseln Hügel und Thäler ab. Letztere gehören zu den reichsten und fruchtbarsten in Pennsylvanien. Die vielen Strömen die ihn durchschneiden, fallen entweder in den Ohio oder Monongahela, welcher die ganze östliche Grenze macht. Die unangebauten Gegenden bestehen in herrlichen Wäldern, aber die vortheilhafteste Beschäftigung finden die Landleute in der Viehzucht. Eine Menge Pferde, große Heerden Hornvieh, Schweine und Schaafe werden nach Maryland und das östliche Pennsylvanien gebracht. Beträchtliche Quantitäten Mehl und Branntwein gehen nach Pittsburg und von da den Ohio hinab nach Neworleans. Ueber die wichtigsten Flüsse sind starke Brücken gebaut. Maryländer und Virginier waren die ersten Ansiedler, welche sieben Jahre hindurch mit den Indianern zu kämpfen hatten, bis sie festen Fuß fassen konnten. Jetzt findet man Einwanderer aus allen Provinzen der Vereinigten Staaten darin, und sehr viele Deutsche, Engländer und Schottländer. Green County ist der Aufenthalt fast aller in Amerika bekannten Religionssekten. Am häufigsten sind die Methodisten. Es hat 2 incorporirte Academien und viele Bibel-, Missions- und Traktatgesellschaften. Es hat Ueberfluß an Salz, Eisen und Stein-

Digitized by Google

kohlen, die man auch in den Ebenen längs den Ufern der Flüsse findet. Die große Whitely Creek strömt über ein Kohlenlager, aus welchem man im Sommer, wenn das Wasser kleiner ist, Vorräthe für den Winter sammelt. Es besitzt ferner eine beträchtliche Anzahl Mühlen aller Art. In der Nähe von Greensburg ist eine große Glasmanufaktur. In der Mitte des County liegt Waynesburg, die Countystadt, in einem schönen Thale. Sie hat an 100 Häuser, ein schönes Courthaus und eine hohe Schule.

Fayette County. 18,500 Einwohner.

Eines der gebirgigsten County des Staats. Das Kastaniengebirg durchzieht das Innere und östlich laufen die Lorbeerberge, durch welche westwärts die Youghioghany strömt. Der zweite Fluß, der im Gebiet des County fließt, ist die Monongahela. Die vielen Städte und Dörfer, die man hier sieht, beweisen die Thätigkeit und den Wohlstand seiner Bewohner. Union, der Gerichtssitz des County, liegt am Kastaniengebirge, hat über 250 Häuser, 1 Bank, 5 Kirchen, 1 Courthaus und 1 Gefängniß. Fast eben so groß ist Brownsville an Monongahela, mit bedeutenden Manufakturen. Eine Brücke über Dunlaps Creek verbindet diesen Ort mit Bridgeport. Connesville und New Haven am Ufer des Youghioghany liegen ganz nahe bei einander und treiben bedeutende Manufakturgeschäfte, besonders in wollenen Tüchern, Papier und Eisen. Die umliegenden Berge enthalten reiche Kohlenlager. In einer kleinen Entfernung von Connesville zeigt man ein Haus, worin Washington oft bei seinem Freunde Crawford auf Besuch war, und zuweilen ein gesellschaftliches Tänzchen mit machte. Crawford wurde späterhin von Indianern ermordet. Man hat deutliche Spuren, daß viele Kohlengänge ehemals in Brand waren, wie aber das Feuer ein Ende nahm, weiß Niemand mit Gewißheit. Presbyterianer und Methodisten haben hier die meisten Kirchen. Das County besitzt Tractat- und Bibelgesellschaften. Die Schulanstalten sind im

Digitized by Google

Ganzen gut. In Union ist eine Academie. Ackerbau wird allgemein betrieben. Die Hauptmärkte zur Ausfuhr der Feldfrüchte sind Washington, Baltimore und Neworleans. Mehr als 130 Mühlen, 16 Eisenwerke, einige Baumwollenmanufakturen und Glashütten können beständig im Gang erhalten werden. Fayette County hat den Ruhm, daß es die erste Papiermühle in der westlichen Welt errichtete.

Auf dem Gipfel des Lorbeerberges ist eine Höhle, die unter die großen Naturmerkwürdigkeiten Pennsylvaniens gehört. Sie hat eine Tiefe von 3—4000 Fuß, und rechnet man alle Krümmungen, die man durchgehen muß, um sie nach allen Richtungen hin in Augenschein zu nehmen, so hat man einen Weg von mehreren Meilen zurückzulegen. Sie besteht in vielen Abtheilungen. Felsen bilden den Grund und oberen Theil der Höhle. Offenbar wird dieselbe durch die Gewalt des Wassers mit jedem Jahre größer. Millionen Fledermäuse hängen hier in dicken Klumpen und erstarrtem Zustande an den Steinmassen, welche mit jedem Augenblick auf den Wanderer herabzustürzen drohen.

Westmooreland County. 38,000 Einwohner.

Wie das westliche Pennsylvanien im Allgemeinen, so hat auch dieses County Ueberfluß an Eisen, Steinkohlen und Salzwerken. Oestlich begränzen es die Loorbeer- und westlich die Kastaniengebirge. Die nördlichen Theile bewässert der Conemaugh, nordwestlich der Alleghany. Südlich fließt der Youghioghany. An dem Conemaugh läuft der Staatskanal. Drei Landsstraßen durchkreuzen das County. Bei Robstown ist über den Youghioghany eine Brüke gebaut, die 284 Fuß lang, und was Schönheit und Dauer anbetrifft, vielleicht die erste im Staate ist.

Greensburg, die Countystadt, hat an 150 Häuser, 3 Kirchen, 1 Akademie ꝛc. Die Bewohner des County sind der Mehrheit nach Deutsche, die übrigen größtentheils Irländer. Sie treiben Ackerbau und besitzen ansehnliche Salz- und Eisenwerke.

Digitized by Google

Washington County. 43,000 Einwohner.

Herrliche Thäler, hohe und schöne Hügel, von denen die meisten bis auf den Gipfel angebaut werden können, und zahllose Ströme, welche ihre Wasser größtentheils in den Ohio und Monongahela absetzen und die Fruchtbarkeit des Landes ungemein befördern, machen dieses County zu einem der angenehmsten Pennsylvaniens. Die Monongahela bestreicht die östliche Grenze 25—30 Meilen weit. Man zählt in diesem County 25 Städte und kleinere Ortschaften. Countystadt oder Sitz des Gerichts ist Washington, ohngefähr 26 Meilen von Pittsburg. Es hat über 2000 Einwohner, 1 Wollmanufaktur, 7 Kirchen, 1 weibliches Seminarium und 1 Kollegium, welches von 150 Studenten gegenwärtig besucht wird. Vor 36 Jahren brach in Washington County eine ordentliche Revolution aus, weil man auf den Branntwein eine neue Taxe gelegt hatte. Zeit und Vorsehung ändern aber Vieles. Jetzt würde eine solche Auflage keine Unruhe mehr erregen, denn der Gebrauch der starken Getränke nimmt immer mehr ab. Jede Stadt hat 1 Mäßigkeitsgesellschaft, durch welche Nüchternheit und Sittlichkeit erhalten wird. Canonsburg mit 700 Einwohnern ist gleichfalls eine schöne Stadt. Hier wurde vor 30 Jahren das Jefferson Collegium gestiftet, welches mit einer Vorbereitungsschule verbunden ist, in welcher junge Leute unterrichtet und nachher als Lehrer in öffentlichen Schulen angestellt werden. In dem kleinen Städtchen Florence ist 1 Academie und 1 weibliche Lehranstalt. Ueberhaupt ist man in diesem County auf Errichtung und Unterhaltung guter Schulen bedacht, und man wird auch in religiöser Hinsicht nicht leicht eine Gegend finden, worin die Kirchen fleißiger besucht werden, als hier. Es enthält Einwanderer aus dem nördlichen Irland, New-Jersey und Deutschland. Ihre Hauptbeschäftigung ist Ackerbau; seit einigen Jahren wird aber auch Viehzucht stark betrieben, worin die Einwohner gut bewandert sind. Die Schaafzucht steht auf dem besten Fuße und liefert schon jetzt jedes Jahr über 600,000 Pfd. Wolle. Auf manchen Plantagen

Digitized by Google

findet man 2, 3—400 Schaafe. Ein Bürger in Washington hat deren über 13,000.

Alleghany County. 51,000 Einwohner.

Auch hier nehmen fruchtbare Hügel und Thäler die Aufmerksamkeit der Reisenden auf sich. Ueppige Wälder mit den nützlichsten Holzarten findet man in vielen Gegenden. Die Monongahela, Alleghany nnd der Ohio mit seinen Nebenströmen bewässern das Land reichlich. Längs dem Ufer der Alleghany erstreckt sich der Staatskanal in einer Ausdehnung von 30 Meilen und kommunizirt mit der Monongahela, in deren Nähe man eine mineralische Quelle entdeckt hat. Irländer, vorzüglich aber Deutsche bewohnen das County. Die vorzüglichsten Religionssekten sind Presbyterianer, Lutheraner, Methodisten und Baptisten. Feldfrüchte und eine ungeheure Menge Manufakturarbeiten, die in Pittsburg geliefert werden. Obst und Weinreben gedeihen gut. Mineralien sind Kohlen und Eisen.

Die Stadt Pittsburg, worin die öffentlichen Gerichte zugleich ihren Sitz haben, ist in Bezug auf neueren Handel der wichtigste Platz in Pennsylvanien. Sie liegt an Zusammenfluß des Alleghany und Monongahelaflusses, die bekanntlich den Ohiostrom bilden, wo der Grund auf dem sie gebaut ist, ein flaches Dreyeck bildet. In einer Entfernung von etwa einer halben Meile erhebt sich eine steile Anhöhe, die man Grant's Hügel oder Berg nennt, zum Andenken an Obrist Grant, der hier im französischen und indianischen Krieg eine Niederlage erlitt. Die Gründung der Stadt geschah im Jahr 1765. Zu dieser Zeit, und lange Jahre hindurch dachte man nicht an die Größe und den Wohlstand zu dem einst dieser Platz sich erheben könnte. Erst in neueren Zeiten wurde man auf die Vortheile aufmerksam, welche seine Lage zur Schiffahrt und Errichtung von Manufakturen darbot. Unternehmende Einwanderer und Capitalisten benutzten diese Winke; Boote und Dampfschiffe, Eisenbahnen und Canäle setzten die Bewohner Pittsburg mit fast allen Städten der Union

Digitized by Google

in Verbindung. Gegenwärtig ist dieselbe der Stapel- oder Vereinigungsplatz für den westlichen Handel, u. ihre Bevölkerung beträgt jetzt schon zwischen 25—30,000 Seelen. Ihre Vorstädte heißen Birmingham, Alleghanytown, Manchester, Nördliche Freiheiten und Bayardstown.

Die ungeheure Menge Theer und Kohlen, die in den vielen Manufakturen verbrannt wird, hüllt die Stadt fast in einen beständigen Rauch ein, daher pflegen Reisende, wenn sie einmal auf 6—7 Meilen der Stadt sich nähern, nicht mit Unrecht zu sagen: man merkt es an der Nase, daß man nach Pittsburg kommt. Wer aber einmal darin eingezogen ist, gewöhnt sich bald an seine Rauchregionen und freut sich über die Thätigkeit seiner Bewohner. Nach einem neueren Anschlag beträgt den Werth der verschiedenen Handelsartikel die jedes Jahr durch ihre Hände gehen, über 12 Millionen Dollars. Ihre Dampfschiffe gehören zu den schönsten und größten der Vereinigten Staaten. Das Dampfschiff Mediterraneau ist 193 Fuß lang und 60 breit.

Die merkwürdigsten öffentlichen Plätze sind das Courthaus, das Staatsarsenal, die Universität, das westliche Zuchthaus und das theologische Seminarium. In der Nähe des letzteren Gebäudes ist eine Anhöhe, auf der man die schönste Aussicht hat. Pittsburg hat 23 Kirchen, Bibel-, Missions-, Traktats und Mäßigkeits-Gesellschaften. Aus einem großen Becken wird die Stadt in eisernen Röhren mit Trinkwasser versehen. Es giebt keine Stadt in der Union, welcher die Brennmaterialien so reichlich zufließen, als Pittsburg. Die umliegenden Berge enthalten Steinkohlen in unerschöpflicher Quantität, und von allen Seiten kann vortreffliches Holz herbeigebracht werden. Der Staatscanal zieht sich über den Alleghanystrom. Eine schöne massive mit einem Dach bedeckte Brücke führt über die Monangahela.

Pittsburg hieß in den Revolutionszeiten, als Washington öfters dahin kam, die Gabeln oder the forks. Den letzten Besuch legte er 1794 ab. Er war damals Oberbefehlshaber der sämmtlichen militärischen Macht der V. St., und brachte die Re-

Digitized by Google

hellen der westlichen Counties wieder zur Ruhe, ohne ein Tropfen Blutes zu vergießen.

Beaver County. 26,000 Einwohner.

Vor 30—40 Jahren war dieses County noch eine Wildniß. Die ersten Ansiedler, die sich hier niederließen, hatten mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, um sich nur mit den nothwendigsten Bedürfnissen des Lebens zu versorgen. Es dauerte daher lange, bis dieser Distrikt in Aufnahme kam. Nun aber sind alle Hindernisse beseitigt. Die Verbesserung des Landes geht rasch vorwärts, und man sieht immer mehr die großen Vortheile ein, welche dieses County für Handel und Manufakturen darbietet. Innere Verbesserungen werden mit Fleiß betrieben. Man hat einen Kanal gebaut, der 24 Meilen lang ist und den Ohio am Ausfluß des großen Beaverflusses mit Newkastle verbindet. Am letzteren Strome sind verschiedene Manufakturen angelegt und neue sind im Vorschlag. Alle diese Werke werden durch die Gewalt des Wasserfalls bei Brighton, getrieben. Die übrigen Flüsse des County sind: der Ohio, der kleine Beaver, und Slippery Rock. In diese ergießen sich viele kleinere. Eine der schönsten Brücken des Staates ist über den großen Beaver gebaut. Sie hat eine Länge von 600 Fuß und steht auf Felsen. Der Wasserfall beginnt 5 Meilen über dem Zusammenfluß des großen und kleinen Beavers. Der südliche Theil des County hat Hügel und Ebenen, die zum Acker- und Wiesenbau geeignet sind. Schaafzucht kann hier mit dem besten Erfolg betrieben werden. Vorzüglich gut geräth die Anpflanzung des Weinstocks und Maulbeerbaums. Es sind äußerst wenige Distrikte, die der Landmann nicht benutzen kann. Man findet im County Eisen, Steinkohlen, Alaun und Schwefel in hinreichender Menge. Mineralquellen sind sehr häufig. Unter diesen ist die beste bei Frankford, vorzüglich für Personen, welche an verjährten Krankheiten u. Schwäche leiden. Deutsche bewohnen auch dieses County in großer Anzahl; die übrigen sind Irländer. Es hat 25 Kirchen, von denen

Digitized by Google

8 den Presbyterianern gehören; ferner Sonntagsschulen, Bibel-, Traktats- und Missions-Gesellschaften, 2 Akademien und 1 blühende Schulanstalt in Brighton Beaver, die Countystadt, die in einer malerischen Gegend liegt am Zusammenfluß des Ohio und großen Beaverstrom.

18 Meilen unterhalb Pittsburg liegt die berühmte Rapp'sche Oekonomie, welche unter der klugen Anleitung ihres Anführers, eines gewissen Rapps, zu einem sehr blühenden Zustande nach und nach sich erhoben hat, und größtentheils aus Würtembergern besteht. Rapp kam vor etwa 30 Jahren nach Amerika, und brachte schon damals eine Menge Ansiedler aus Würtemberg, seinem Geburtslande, mit und siedelte sich mit denselben in Butler County an, wo die Gesellschaft eine kleine Stadt baute, die sie „Harmony" nannte. Späterhin verkaufte Rapp diesen Platz wieder mit bedeutendem Vortheil und zog mit seinen Anhängern nach Indiana, an den Wabashfluß, wo er eine große Strecke Landes urbar machte, ein schönes Städtchen anlegte und verschiedene Manufakturen errichtete. Nach einiger Zeit verließ er auch diese Gegend wieder, nachdem er seinen Ansiedlungsplatz ebenfalls um einen guten Preis an Andere abtrat, und hierauf neues Land im Ohio ankaufte und 1825 Besitz davon nahm. Alles war zu dieser Zeit fast noch Wildniß, aber durch die ungewöhnliche anhaltende Thätigkeit und reiche Geldhülfsquellen, die sich die Gesellschaft erworben hatte, waren bald alle Hindernisse beseitigt. Das Land, welches jetzt zur Rapp'schen Oekonomie gehört, ist, was Ackerbau und Wohlstand betrifft, der blühendste Distrikt in Pennsylvanien und vielleicht in den V. St. Sie ist eigentlich ein Staat im Staate, worin Rapp eben so unbeschränkt und willkührlich herrscht, als irgend ein Monarch in den europäischen Ländern, nur mit dem löblichen Unterschiede, daß er von seinen Unterthanen nicht verabscheut, sondern fast durchgängig geliebt wird. Rapp ist jetzt ein Greis, von großer Statur und 74—75 Jahre alt. Er hat blaue lebhafte Augen, eine volle starke Stimme und weiß Allem, was er sagt, einen besonderen Nachdruck zu

Digitized by Google

geben. Die Verfassung seines kleinen Staates ist auf Gemeinschaft der Güter gegründet, und jedes einzelne Glied ist verbunden, an Alles Hand anzulegen, wodurch das Wohl der Gesellschaft befördert u. erhöht werden kann. Wer von der Gesellschaft austreten will, erhält sein mitgebrachtes Vermögen, ohne Intressen zurück. Die meisten Glieder der Gesellschaft scheinen mit ihrem Zustande zufrieden zu seyn, obgleich ihre Anzahl sich durch die Intriguen u. Jesuitenstreiche eines gewissen religiösen Schwindlers und Betrügers, bekannt unter dem Namen: „Graf Leon,“ bedeutend vermindert hat. Rapp behauptet aber nicht allein weltliche Herrschaft in seiner Colonie, sondern auch geistliche. Sehr viele halten oder verehren ihn als einen Propheten und halten seine Aussprüche und Bibelerklärungen auf der Kanzel für wahre Orakel. Es ist in aller Hinsicht merkwürdig, wie ein so einfacher Mann als Hr. Rapp zu seyn scheint, über mehr als 5—600 Menschen, in dem freiesten Land der Erde, eine so große physische und geistige Herrschaft ausüben kann, und läßt sich auch nicht Alles loben und rechtfertigen, was sein Regiment an den Tag fördert, so ist doch Manches in dieser Gesellschaft zu finden, was man an sehr vielen andern Orten oft mehr oder weniger vermißt. Ihre Glieder leben einfach und friedlich. Jeder hat seine bestimmte Beschäftigung und es fehlt auch nicht an frohen und muntern Unterhaltungen. Friedrich Rapp, der adoptirte Stiefsohn des wunderbaren Monarchen, ist ohnlängst gestorben und war im eigentlichsten Sinne das weltliche Oberhaupt der Gesellschaft. Er leitete mit großer Geschicklichkeit ihre Geldangelegenheiten und kaufmännische Verhältnisse. Ackerbau, Viehzucht, und in neuerer Zeit besonders Fabriken, sind Hauptbeschäftigungen der Colonie, deren sämmtliches Vermögen nun über 1 Mill. Doll. betragen soll. Die Oekonomie ist sehr regelmäßig angelegt und hat breite Straßen, wovon 4 in gerader Linie an den Ohio stoßen und 2 in gleicher Linie mit ihm laufen. Die meisten Häuser sind gute, bequem eingerichtete hölzerne Gebäude, die in gewissen Entfernungen von einander abstehen. Jede Woh-

Digitized by Google

nung hat einen Garten und ein Backhaus. Das schönste Haus, fast ein Pallast, wird von Rapp selbst bewohnt. Auf beiden Seiten sind Flügel und in der Mitte ein hohes Hauptgebäude mit 2 Stockwerken. Hinter demselben ist ein Garten, der mehrere Acker groß ist und Blumen und Küchengewächse enthält und zugleich eine kleine Weinanlage, die in einem Halbzirkel in die Höhe steigt und in einer Laube endigt. Im Mittelpunkt des Gartens ist ein großes Wasserbecken mit einem herrlichen Springbrunnen. Hier soll ein Tempel errichtet und die Bildsäule der Harmonie aufgestellt werden. Auf der Anhöhe wird zuweilen Musik gemacht. Alle Maschinen in den Fabrikgebäuden werden durch Dampf getrieben. Die Oekonomie besitzt eine große Branntweinbrennerei u. braut ihr eigenes Bier. Schmiede, Schlosser, Tischler und Böttcher arbeiten unter einem Dache, in gemeinschaftlichen Werkstätten. Für solche Artikel, die nicht in der Oekonomie fabricirt werden, ist ein allgemeiner Store errichtet, in welchem die Glieder auf schriftliche Anweisung der Direktion Waaren empfangen können. Er steht aber auch für fremde Käufer offen. Neuerdings hat Rapp auch den Seidenbau angefangen. Die Oekonomie besitzt ein Naturalienkabinet und eine Bibliothek. Jedes Jahr speisen sämmtliche Glieder 1 Mal zusammen, und haben Musik und Gesang. Rapps sonderbare Anstalt wird von Vielen gelobt aber auch scharf getadelt. So wie sie aber ist, wird sie wenigstens bis zum Tode ihres Stifters fortbestehen, und alsdann aller Wahrscheinlichkeit nach sich auflösen. Sie soll jetzt nur noch aus 5—600 Gliedern bestehen; ohngefähr 300 haben sich von ihr getrennt.

Butler County. 14,500 Einwohner.

Erst in den letzten 15 Jahren haben die Bewohner dieses County sich auf einen gewissen Grad von Wohlstand erheben können. Es waren größtentheils Emigranten aus anderen Theilen Pennsylvaniens, und eine kleine Anzahl Irländer und Schottländer. Das County liefert viel Eisen und Steinkohlen. Bei

Digitized by Google

Harmony und Butler hat man Salzwerke errichtet. Der Distrikt ist hinreichend mit Mühlen und außerdem mit 7 Eisenwerken versehen. Die unbebauten Theile des County sind mit den schönsten Wäldern bedeckt. Trauben wachsen im Ueberfluß, und an einzelnen Orten verwendet man auch etwas auf den Weinbau. In Nordosten und Südosten laufen die Alleghanyberge. Ebenen und Thäler werden mit Strömen bewässert, die sich alle entweder in den Alleghany oder großen Beaverstrom ergießen. Die ungeheueren Thierknochen, die man hier findet, beweisen, daß der Mammuth einst in den Wäldern des County seinen Aufenthalt hatte. Die Witterung ist durchgängig gut und gesund. Das kalte Fieber ist in Butler County völlig unbekannt. Gotteshäuser, von denen die größere Zahl den Presbyterianern und Methodisten angehören, giebt es deren ohngefähr 30. Jedes Township hat 1 Mäßigkeits-Gesellschaft. An dem Conegueneſsing, in einer sehr hohen Lage, steht Butler, die Countystadt, mit einer Akademie, einem Courthaus, einem Gefängniß, und sechs Kirchen. Harmony war, wie wir bereits wissen, der erste Ansiedlungsplatz der Rapp'schen Oekonomie. Robert Owen stiftete hier eine Gesellschaft, die von der Rapp'schen sich hauptsächlich dadurch unterschied, daß alle religiöse Einrichtungen daraus verbannt waren.

Armstrong County. 18,000 Einwohner.

Hier werden weit mehr Mineralien gefunden, als in Butler County. Außer Kalkstein, Kohlen und Salz enthält dieser Distrikt Alaun, Blei, Kupfer und etwas Silber. Große Strecken Landes sind noch völlig unangebaut. Andere liefern vortreffliches Stabholz. Man kommt aber auch in einzelne, gleichfalls sehr ausgedehnte Theile, die an Schönheit und Fruchtbarkeit von wenig anderen Gegenden des Staats übertroffen werden. An der südlichen Grenze befindet sich der Staatskanal. Die Alleghany, Red Bank, der Clarion und Kiskiminitis sind die vorzüglichsten Flüsse. Man trifft hier viele Emigranten von Nort-

Digitized by Google

humberland. Die Mehrheit der Bevölkerung ist deutsch, und hält zur reformirten Kirche. Außer Feldfrüchten, führen die Bewohner dieses County Eisen und Salz aus, von welchem letzteren, aus ohngefähr 50 Salzwerken, jedes Jahr im Durchschnitte beinahe 400,000 Buschel auf die Märkte gebracht werden. Kittaning, die Countystadt, am Alleghanystrom, hat 600 Einw., 1 Courthaus, 1 Gefängniß, 2 Kirchen und 1 Akademie. Kittaning ist der Name eines alten indianischen Dorfes, welches einst hier stand und vom General Armstrong im französischen Kriege verbrannt wurde.

Indiana County. 15,000 Einwohner,

ist durchgängig hügelicht, obgleich ehemals, wie man sagt, eine hohe Ebene, deren Vertiefungen und Thäler erst durch große Wasserfluthen und Ströme entstanden sind. Die einzigen schiffbaren Flüsse sind: der Conemaugh und Masoning. An ersterem hat man eine Menge Salzwerke angelegt. Das County hat viele Mühlen, 2 Wollmanufakturen und 1 Eisenschmelze, worin Oefen gegossen werden. Frucht und Salz, vorzüglich letzteres, sind Hauptprodukte. Indiana, der Sitz des Gerichtes, enthält 70—80 Häuser, 1 Akademie und 3 Kirchen. 1769—1779 machte man die ersten Versuche zum Anbau des County. Der Ort, wo jetzt das Städtchen Indiana steht, war auf mehrere Meilen weit mit hohem Gras überwachsen, worin ganze Heere von Klapperschlangen ihren Aufenthalt hatten. In den benachbarten Wäldern wimmelte es von gefräßigen Wölfen, und alte Leute erzählen zuweilen von den Gefahren und Mißhelligkeiten, welche die ersten Ansiedler von wilden Thieren und Indianern zu überstehen hatten. Die meisten Einwohner sind Nachkömmlinge von Deutschen. Der religiöse Zustand des Co. ist erfreulich. Es hat mehr als 30 Kirchen, viele Sonntagsschulen, Bibel-, Mäßigkeits- und Missionsgesellschaften, und 4 Zeitungsblätter.

Digitized by Google

Jefferson County. 2,500 Einwohner.

In Vergleichung mit den übrigen Counties ist dieser Distrikt neu und mithin noch größtentheils unbebaut, eigentlich nicht viel mehr als Wildniß und sehr hügelicht. Einige Thäler sind sehr fruchtbar, im Ganzen aber ist der Boden mittelmäßig. Reisende finden hier keine Städte, und nur eine geringe Anzahl kleiner Dörfer. In der Countystadt Brockville sieht man nicht mehr als 40—50 Häuser. Kirchen sind hier noch keine. Der Haupthandel der Bewohner, meistentheils Deutsche, ist Stabholz und Hirschfleisch. Weit reicheren Boden hat

Venango County. 10,000 Einwohner.

Auch dieses County hat alle Mineralien, die Pennsylvanien eigen sind. An der Oel Creek sind mehrere Quellen, aus denen Oel gewonnen wird. In einigen Gegenden findet man Salpeter. Eisenmanufakturen fangen an sehr bedeutend zu werden. Unter den Ausfuhrartikeln ist auch der Sandstein, der in beträchtlichen Quantitäten nach den Pyttsburger Glashütten versandt wird. Das County, welches 1 Hauptlandstraße hat und vom pensylv. Kanal durchstrichen wird, zählt nur wenige und weit von einander liegende Städte. Eine äußerst schöne Lage hat Franklin, der Sitz des Gerichts, von der French Creek umgeben, mit hohen Hügeln, die sich längs des Flusses vom Ufer erheben. Der Ort enthält 4—500 Einw., 1 Courthaus, 1 Akademie und 2 Kirchen. Nahe an der Stadt war das Franklin Fort, von dem aber nur noch wenige Spuren zu sehen sind. Jedes Jahr kommen neue Ansiedler. Presbyterianer, bischöfl. Methodisten und Baptisten machen hier die Mehrheit aus.

Mercer County. 20,000 Einwohner.

Die Oberfläche des Bodens ist hügelig und hauptsächlich zu Acker- und Wiesenbau geeignet. Schaafzucht wird daher stark betrieben. Kohlen findet man in jedem Township. Reiche Kupferminen sind in der Nähe der Countystadt Mercer, an der

Digitized by Google

Neshangan Creek. Dieser Ort enthält 7—800 Einw., 1 Courthaus, 1 steinernes Gefängniß, 1 Akademie und 3 Kirchen. 5 M. von Mercer, an einem kleinen Strome, der Horns Run heißt, ist Horn's Wasserfall, der nicht sowohl seiner Höhe, als der wilden romantischen Gegend wegen, die ihn umgiebt, bekannt und sehenswerth ist. Das Wasser stürzt hier von Fels zu Fels und aus einer Kluft in die andere. In einer anderen Richtung, 5 Meilen von der Stadt, sieht man Höhlen. Der Eingang in eine derselben ist an einem Hügel, der auf eine beträchtliche Höhe hin aus aufeinander gethürmten Felsen besteht. Die Höhle erstreckt sich durch den ganzen Hügel, so, daß man auf der entgegengesetzten Seite wieder an das Tageslicht hervorkommt. Der Boden ist rauh und naß, oben aber Alles flach und glatt. Aus dem Inneren strömen kalte Luftzüge, und im wärmsten Sommer findet man hier noch Eis.

Crawford County. 17,000 Einwohner.

Ein angenehmes und gesundes County, welches viel Eisen und Salz, aber nur wenige Spuren von Steinkohlen enthält. In der Nachbarschaft, an der schon erwähnten Oel Creek, wird viel Oel gesammelt. Man macht in den lockern, schwammigten Boden Löcher, die sich schnell mit Wasser füllen, auf dessen Oberfläche das Oel schwimmt, und abgeschöpft wird. Es ist bekannt unter dem Namen „Seneca Oel," und wird in ziemlich großen Quantitäten ausgeführt. Man findet nur wenige unfruchtbare Gegenden in Crawford County. Viehzucht gedeiht hauptsächlich, und daher sind Pferde und Hornvieh Hauptartikel der Ausfuhr. Wasser und Stabholz hat es in bedeutender Menge. Der merkwürdigste Strom ist die franz. Creek, die sich in die Alleghanny ergießt und für große Boote und Flöße fast das ganze Jahr schiffbar bleibt. Beim Anbau dieser noch ziemlich neuen Counties werden eine Menge Bäume zu Asche verbrannt, die man an Faktorien verkauft. Viele 1000 Dollar werden auf diese Weise in Circulation gesetzt. Ein Zweig des penns. Kanals geht an

Digitized by Google

der franz. Creek 22 Meilen weit bis nach Meadville. Außer der franz. und Oel Creek ſind hier noch die Zucker Creek und der Conneaut, welcher 5 Meilen lang und 2 Meilen breit iſt. Das County hat 3 Landſtraßen, 28 Kirchen, 63 Sonntags- und 62 andere Schulen; nebſt dieſen noch 1 Bibel-, 1 Coloniſations-, 1 innere Verbeſſerungs-, 1 Ackerbau- und Einwanderungs-Geſellſchaft. An dem nördlichen Ufer der fr. Creek, am Eingange eines prachtvollen Thales liegt Meadville, die Countyſtadt, mit ohngefähr 1,600 Einw. Im Mittelpunkt derſelben iſt ein großes Quad., auf dem 2 Kirchen u. 1 Courthaus ſtehen, eines der ſchönſten im Staate. Meadville hat noch 3 Kirchen, 1 Akad. u. 1 Staatsarſenal. $1\frac{1}{2}$ Meile von der Stadt, auf einer Anhöhe, ſteht das Jefferſon Collegium, unter der Direktion der Methodiſtenkirche. Zu dieſer Anſtalt gehören 60 Acker Land und eine Werkſtätte, ausdrücklich dazu beſtimmt, armen Studenten Gelegenheit zu Handarbeiten zu geben, um die Unkoſten ihrer Erziehung zu beſtreiten. Das Collegium beſitzt chemiſche und phiſicaliſche Inſtrumente und eine Bibliothek von 8 — 9,000 Bänden. Die Stadt hat 5 Glocken, unter denen die des Courthauſes die größte iſt. An der Nordgrenze der Stadt befindet ſich eine große Manufaktur, worin Strohpapier verfertigt wird. Sie wird von Obriſt Magaw geeignet, welcher der Erfinder dieſes nützlichen Artikels iſt.

Warren County. 5,000 Einwohner.

Der Boden dieſes County iſt verſchieden; an der Brocken Straw Creek iſt er überall ſteinig, daß kein Pflug dort fortkommen kann. Die nördlichen Townſhips ſind die fruchtbarſten. Hauptfluß iſt die Alleghany, in welche viele kleinere Ströme ſich ergießen. Sägemühlen ſind in dieſen Gegenden ſehr häufig; auch treiben die Bewohner derſelben einen beträchtlichen Handel mit Stabholz. Am Alleghanyſtrom nördlich liegt Warren, die Countyſtadt. Oeffentliche Gebäude ſind: eine Akademie, ein hübſches ſteinernes Courthaus und ein Gefängniß, welches

Digitized by Google

aber so klein ist, daß man es schon öfters für einen Hühnerstall angesehen hat.

Erie County. 19,000 Einwohner,

gehört unter diejenigen Distrikte Pennsylvaniens, die erst in neueren Zeiten durch Einwanderungen und innere Verbesserungen emporgekommen sind. Der südliche Theil hat gute Wiesen, während der nördliche, am Eriesee, vortreffliches Korn liefert. In diesem County wohnen eine Menge Neu Engländer. Die übrigen sind Irländer und Deutsche. In Erie, der Countystadt, hat man eine weite und herrliche Aussicht in den Hafen der angrenzenden See, dessen Ufer tief und felsig sind. Die Stadt hat geschmackvolle Häuser, und ist ihrer Lage wegen lebhaft. Zu den öffentlichen Gebäuden gehören die Ver. Staaten Forts, die Navy Yard, 1 Courthaus, 1 Gefängniß, 1 Akademie u. 3 Kirchen. Waterford hat gleichfalls 1 Akademie. Erie war eine Zeitlang ein wichtiger militairischer Posten. Hier wurde in 70 Tagen eine ganz neue Flotte gebaut, die vom Kommodore Perry befehligt wurde, und sich eben so schnell durch einen glänzenden Sieg über die Engländer verewigte. Die eroberten Schiffe wurden im Hafen der Stadt in den Grund gesenkt. Gleich nach der Schlacht schrieb Perry ganz kurz und trocken an die Regierung: „Wir sind dem Feinde begegnet. Er ist unser.“

Mit diesem County hört die Beschreibung Pennsylvaniens auf, und es thut uns leid, daß wir auf dieser Reise gleichsam Alles nur im Flug bemerken konnten, denn es giebt noch 1000 und 1000 Dinge darin, die, wollte man sie alle beschreiben, ein Buch so groß, wie die Bibel, ausfüllen würden. Je länger man in Pennsylvanien reist, und je älter der Staat wird, desto deutlicher überzeugt man sich, daß es immer besser darin wird, und wie glücklich ein pennsylvanischer Landmann sich schätzen darf, ein Glied und Bürger eines solchen Staates zu seyn. Innerer Verkehr und ausländischer Handel nehmen ungewöhnlich zu, und so

Digitized by Google

viele Kanäle und Eisenbahnen werden errichtet, daß Reisen von 2, 3 und 400 Meilen fast für nichts mehr geachtet werden. Mit den meisten Kanälen und Eisenbahnen sind unsere Leser, wenigstens dem Namen nach bekannt. Viele wurden auf Kosten des Staats, und andere von Privatgesellschaften errichtet. Die größte und längste Eisenbahn ist zwischen Columbia und Philadelphia. Ihre Länge beträgt über 81 Meilen. Unter die ausgedehntesten Kanäle rechnet man den Schuylkill und Union Kanal. Ersterer geht von Philadelphia nach Reading und von da an Hamburg vorbei, nach Mount Carbon. Länge 110 Meilen. Der Unionkanal erstreckt sich von Middletown, an der Susquehannah, bis an die vordere Abtheilung des Girardkanal, 2 Meilen unterhalb Reading, und verbindet daher die Susquehannah mit der Schuylkill. Länge 80 Meilen. Der Lehighkanal beginnt bei Easton, an der Delaware, zieht sich von da nach Stoddartsville u. setzt den Morriskanal mit der Mauch Chunk Eisenbahn in Verbindung. Länge 46$^2/_3$ M. Der Lackawaxsenkanal, welcher am Ende des Delaware und Hudsonkanal anfängt und sich bei Honesdale an eine Eisenbahn anschließt, hat eine Länge von 36 M. Als ziemlich bedeutende Eisenbahnen merken wir uns noch die Philadelphier u. Trentoner (26$^2/_3$ M.); Little Schuylkill (23 M.); Philadelphia, Germantown und Norristowner (19 M.); Harrisburg u. Chambersburger (143 M.)

10. Delaware.

Nördlich grenzt Delaware an Pennsylvanien; südlich an Maryland; östlich an die Delaware Bay und das atlantische Meer; westlich an Maryland und Pennsylvanien. Rhode Island ausgenommen, ist diese Provinz die kleinste in der Union. Ihren Namen hat sie von Lord De la War, einem der frühesten Ansiedler in Virginien. Die ersten Europäer, welche hier landeten, waren Schweden und Finnen (1627). Im Jahr 1792 gab es sich seine jetzige Verfassung. Als die Revolution ausbrach, war Delaware der erste Staat, der die Föderalconstitution

Digitized by Google

annahm. Seine Bewohner zeigten während des Krieges viel Ausdauer und Tapferkeit. Der obere Theil des Staates ist durchgängig fruchtbar und, seines vortrefflichen Waizens wegen, überall bekannt. Kein anderer Staat in Nordamerika liefert besseres Mehl. Nebst diesem Artikel werden hauptsächlich Wolle, Papier und Pulver ausgeführt. An Mineralien fehlt es in diesem Staate fast gänzlich. Die Hauptströme der Provinz sind, außer der Delaware: die Brandywine, Christiana, Duck, Mispillion, Indian Creek, Choptank und Nanticokefluß. Dover ist die Countystadt. Es liegt an der Jone's Creek und hat ein schönes steinernes Staatenhaus; Einwohner 1250. Die größte Stadt des County ist Wilmington, welches einen bedeutenden Handel und beträchtliche Manufakturen hat. Einw. 6,000. In Lewistown sind Salzwerke. Am Brandywine, bei Wilmington, sind große Papier- und Pulvermühlen und die besten Mahlmühlen in den V. Staaten. Andere Städte sind: New Castle, Georgetown, Milford, Newark u. Smyrna. Sämmtliche Ortschaften haben Akademien und in jedem Distrikte von 4 Meilen ist eine Schule angelegt. Kanal: Chesapeake u. Delaware. Eisenbahn: New Castle u. Frenchtown, Wilmington und Dowington. Länge des Staates: 90 M. von N. nach S., 25 M. von O. nach W. Q. M.: 2120 oder 1 Mill. 356,800 Acker.

Uebersicht der Counties, ihrer Bevölkerung und der Countystädte.

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Kent	20,000	Dover.
New Castle	30,000	New Castle, Wilmington.
Sasser	27,500	Georgetown.
	Total 77,500	Sklaven 3,300.

Aus dem Staate Delaware kommen wir in die mittleren Provinzen, deren überhaupt vier sind.

Digitized by Google

11. Maryland.

Karl I., König von England, trat dieses Gebiet an Lord Baltimore ab, dessen Sohn, Leonard Calvert, mit 200 Katholiken, lauter wohlhabende Leute, die erste Colonie darin anlegte. Der Königin Mary zu Ehren erhielt dieser Staat den Namen Maryland. Im Revolutionskriege zeichnete sich Maryland vortheilhaft aus. 1788 schloß er sich an die Föderalregierung an. Im Norden grenzt der Staat an Pennsylvanien und Delaware; westlich an Delaware und das atlantische Meer; westlich und südwestlich an Virginien. Maryland ist 196 Meilen lang und 120 M. breit. Q. M.: 10,950 oder 7 Mill. 8000 Acker. Bedeutende Flüsse sind: der Potomac, welcher den Staat von Virginien trennt, die Susquehannah, Patapsco, Pawtuxent, Elk, Sassafras, Chester, Choptank, Nanticoke und Pocomoke. Mehl und Taback sind die Hauptartikel des Handels. An den Ufern der Chesapeak Bay, die sich tief ins Land erstreckt, wächst vortrefflicher Waizen. Im Westen und Nordwesten läuft das Alleghanygebirg mit seinen zahlreichen Zweigen und bildet weite u. fruchtbare Thäler, in denen blühende Städte und Dörfer liegen. Baltimore, am Patapsco ist, nach New York und Philadelphia die größte Stadt in der Union und treibt bedeutenden Handel in das In- und Ausland. Sie hat eine regelmäßige Anlage und prachtvolle öffentliche Gebäude, unter denen die römisch kathol. Kirche das bemerkenswertheste ist. Washington, der Held und Vater des Landes, hat hier ein schönes steinernes Monument, welches 163 Fuß hoch ist. Baltimore ist vielleicht der größte Mehlmarkt in der Welt. Jedes Jahr kommen viele 1000 Fasser Mehl aus den benachbarten Staaten Virginien, Penns., Delaware und dem Inneren Marylands. Die Stadt hat 80—90,000 Einw., von denen mehr als ein Drittheil deutscher Abkunft sind; ferner 1 Universität und die St. Mary und Baltimore Collegien. Minder bedeutende Akademien besitzt Baltimore an 20—25, u. nach u. nach werden zweckmäßige Anstalten

Digitized by Google

getroffen, um in allen Distrikten des Staats gute Schulen zu errichten. Schon jetzt sind eine Menge vorhanden. Innere schöne und wohlhabende Städte sind: Ferdericktown, Hagerstown, Elktown, Chestertown und Cambridge. Annapolis, der Sitz der Regierung, hat ein schönes Staatenhaus und 2,700 Einwohner.

Maryland wetteifert mit den Staaten Penns. und New York, um sich durch Errichtung großer Kanäle und Eisenbahnen den westlichen Handel zu sichern. Es hat 19 Counties.

Uebersicht der Counties, ihrer Bevölkerung und der Countystädte.

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Alleghany	10,000	Cumberland.
An Arcundel	29,000	Annapolis.
Baltimore	125,000	Baltimore.
Calvert	9,000	Pr. Fredericktown.
Caroline	9,200	Denton.
Cecil	15,500	Elktown.
Charles	17,700	Port Tabacco.
Dorchester	18,700	Cambridge.
Frederick	46,000	Frederick.
Harford	16,500	Bell Air.
Kent	11,000	Chestertown.
Montgomery	20,000	Rockville.
Prinz George	20,500	Up Marlboro.
Queen Anne	14,500	Centreville.
St. Marys	13,500	Leonardtown.
Sommerset	20,300	Princeß Anna.
Talbot	13,000	Easton.
Washington	26,000	Haverstown.
Worcester	19,000	Snowhill.
Total	454,400	

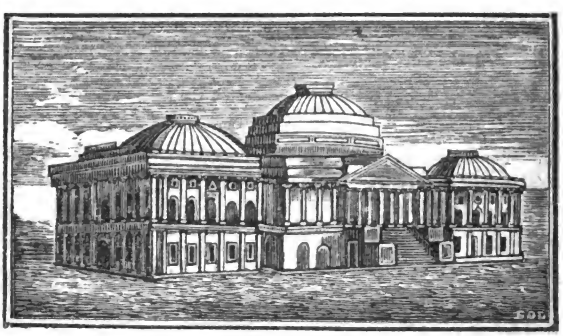
Sklaven: über 54,000 männliche und 50,000 weibl. Freie Neger: 35,000 männl. und 29,000 weiblichen Geschlechts. — Der größte Kanal ist Chesapeak u. Ohio Kanal; Länge: 341 1/4 Meilen, vom Potomacfluß bis nach Pittsburg. Die Kosten desselben sind auf 25 Mill. Dollar berechnet. An dieses große Werk reiht sich die Baltimore und Ohio Eisenbahn an, welche

Digitized by Google

300 Meilen lang werden soll. Die Baltimore u. Susquehannah Eisenbahn führt von Baltimore nach York; Länge: 76 Meilen. Eine andere Eisenbahn ist zwischen Baltimore und Washington; Länge: 33 Meilen. Von Maryland begeben wir uns in den Distrikt von

12. Columbia,

der nicht mehr einnimmt als 10 Quadratmeilen u. im Jahre 1790 von den Staaten Maryland und Virginien an die Ver. Staaten abgetreten wurde, um den Sitz der Regierung dahin zu verlegen. Er liegt an beiden Seiten des Potamacflusses, 120 Meilen von dessen Mündung und 290 vom atlantischen Meer, und besteht in 2 Counties: Alexandria u. Washington. Ersteres hat 10,000 und letzteres über 30,000 Einw. Columbia hat etwas mehr als 6,000 Sklaven und eben so viele freie Neger. **Washington**, die Hauptstadt der Union, mit 18,000 Einwohner, ist die Residenz des Präsidenten und aller zur Generalregierung gehörigen Beamten. Das Hauptgebäude der Stadt ist das Capitol, welches unsere Leser hier in Augenschein nehmen können.



In diesem schönen Gebäude versammelt sich der Congreß. An der westlichen Seite steht ein prachtvolles Denkmal von Marmor, zu Ehren der amerikanischen Offiziere, die 1804 im mittelän-

Digitized by Google

dischen Meer vor Tripolis geblieben sind. Gerade der Westseite gegenüber ist der Pflanzengarten. Das Capitol hat ein Centralgebäude und 2 Flügel, und nimmt $1\frac{1}{2}$ Acker ein. Die Frontseite ist 350 Fuß lang. Im Inneren sind 2 große Hallen für den Senat und das Repräsentantenhaus. 1813 wurde es von den Engländern in Brand gesteckt. Eine kleine Meile von Washington ist das Präsidentenhaus, an dessen östlicher und westlicher Seite 4 Häuser für die Regierungsbeamten stehen. Nordöstlich sieht man das Generalpostamt. Eine große Navy Yard, Seebarracken, 1 Marine Magazin, 1 Zuchthaus und 1 beträchtliches Kriegsarsenal nebst einigen Gotteshäusern, machen die übrigen öffentlichen Gebäude aus. Alexandria hat einen starken Verkehr, besonders in Mehl. Einw. 8,500.

Nördlich, eine Meile von der Wohnung des Präsidenten, ist das Columbia Collegium. Georgetown hat 8,000 Einw.

13. Virginien.

Dieser Staat ist fast so groß, wie alle neuengländische Provinzen zusammengenommen. Nördlich grenzt er an Pennsyl., Maryl. und Ohio; südlich an Nordcarolina und Tennessee; östlich an Maryl. und das atlantische Meer; und im Westen an Kentucky und Ohio. Er dehnt sich von N. nach S. 220 M. und von O. nach W. 370 M. aus. Flächeninhalt: 64,000 Q. M. oder 40 Mill. Acker. Seine Flüsse sind folgende: Potomac, Shenondoah, James, Rappahannoc, Mattapony, Pamunki, York, Rivannah, Appomattox, Elisabeth, Ohio, Sandy, Kannavah u. die Monongahela. Das Alleghanygebirg bedeckt fast den ganzen mittleren Theil des Staats. Vortrefflicher Taback, süße Kartoffeln, Waizen, Hanf, Flachs, u. im Süden die Baumwolle, sind seine Hauptprodukte. An Mineralien besitzt es: Gold, Eisen, Kupfer, Blei, Steinkohlen. Sehr ergiebige Goldminen sind 10 M. über Fredericksburg, im Besitz und unter Leitung der Ver. St. Münzcompagnie. Bei Bath sind warme und heiße Mineralquellen. Ueber die Cedarcreek hat die Natur selbst eine merk-

Digitized by Google

würdige Felsenbrücke gebaut. Sie zieht sich über eine Kluft, die 60—80 Fuß breit und 240 Fuß tief ist. In einem der Alleghanyberge ist die sogenannte blasende Höhle, aus der die Luft mit einer solchen Gewalt dringt, daß das Gras auf 50—60 Fuß weit sich bewegt und niederlegt. Die Madisonshöhle, bei Staunton, geht 300 Fuß tief in die Erde. Am größten ist die Wiershöhle in den blauen Bergen. Sie hat eine Länge von 2—3000 Fuß und verschiedene Abtheilungen, in denen die herrlichsten Tropfsteinfiguren einen wundervollen Anblick gewähren. Im westlichen Staat ist eine kleine Anhöhe, die ganz mit Menschenknochen angefüllt ist und schon lange vor der Ankunft der Europäer vorhanden gewesen seyn muß. Bei Jamestown, einer Insel auf dem Jamesfluß, sieht man Ruinen wie Verschanzungen, welche noch aus den ersten Zeiten der Entdeckung Amerika's herrühren. Richmond ist der Sitz der Regierung und die ansehnlichste Stadt des Staates. Einwohner: 16 — 17,000. Norfolk hat einen schönen Hafen und bedeutenden Seehandel. Einw.: 8—9,000. Petersburg treibt einen starken Handel mit Taback und Mehl. Gewerbsame und wohlhabende Städte sind: Fredericksburg und Lynchburg. Yorktown ist berühmt, weil die englische Armee hier an Washington, kurz vor Beendigung des Rev. Krieges, sich ergeben hat. Die virginische Universität hat ihren Sitz in Charlottesville. Collegien findet man 2 in Williamsburg, 1 in Lexington und 1 in Prinz Edwards County. Akademien hat der Staat eine Menge, und mehr als 45,000 Doll. werden jährlich zu Schulen verwendet. Für Wissenschaften und innere Verbesserungen ist ein Capital von 3—4 Mill. Doll. aufgenommen. An einheimischen, selbst fabricirten Gütern werden jährlich an 4—5 Mill. Doll. ausgeführt.

Auf einer kleinen Anhöhe, die man Berg Vernon nennt, wohnte Washington, ein Virginier von Geburt. Sein Grab ist in der Nähe dieses Hügels. Monticello war die Residenz des verstorbenen Präsidenten Thomas Jefferson. Madison und

Digitized by Google

Monroe, geborne Virginier, begleiteten ebenfalls das höchste Amt im Staate.

Virginien ist der älteste Staat und hatte die frühesten Ansiedlungen. Er ist gleichsam die Mutter der bürgerlichen Freiheit, die Nordamerika beglückt. Ganz verschieden ist aber der Anbau und die häusliche Einrichtung des Staats. Was man im Norden und Osten Plantagen nennt, heißt hier Pflanzungen, die selten kleiner als 2—300 Acker sind. Der Pennsylvanier bebaut sein Land selbst, der Virginier hingegen hat in der Regel Sklaven, die alle Feldarbeiten versehen müssen. Ueberhaupt wird der Reichthum des südlichen Pflanzers nach der Anzahl seiner Sklaven berechnet. Jeder Sklave ist 500 Doll. werth. Wer also 100 Sklaven hätte, besäße eine halbe Mill. Doll. im Vermögen. Die Sklaverei ist ein Uebel in den südlichen Staaten, dem man noch nicht hat abhelfen können, und wenn es auch gleich viele Pflanzer giebt, die menschlich gegen ihre Sklaven gesinnt sind, giebt es doch auch eine Menge, die hart und grausam mit ihnen verfahren. Die Aufseher der Sklaven sind sehr oft rauhe und gefühllose Menschen, die unaufhörlich mit der Peitsche ihre Sklaven zur Arbeit anhalten. Die hier folgende Abbildung zeigt eine Pflanzung mit Sklaven und ihrem Zuchtmeister, der eben nicht freundlich aussieht.

Digitized by Google

Die gesammte Anzahl der Sklaven in Virginien beträgt jetzt wahrscheinlich nicht viel weniger als 480,000. Freie Neger zählte man 1830 über 47,000. Der Staat hat 105 Counties.

Uebersicht der Counties, ihrer Bevölkerung und der Countystädte.

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Accomack	16,700	Drummond.
Albermarle	22,700	Charlottesville.
Alleghany	2,900	Covington.
Amelia	11,100	Amelia.
Amherst	12,100	Amherst.
Augusta	20,000	Staunton.
Bath	4,000	Warm Springs.
Bedford	20,400	Liberty.
Berkeley	10,600	Martinsburg.
Bottetourt	16,400	Fincastle.
Brooke	7,100	Willsburg.
Brunswick	15,800	Laurenceville.
Buckingham	18,300	Maysville.
Cabell	5,900	Barboursville.
Campbell	20,500	Campbell.
Carolina	17,900	Bowling Green.
Charles City	5,600	Charles City.
Charlotte	15,800	Marysville.
Chesterfield	18,900	Chesterfield.
Culpeper	25,000	Fairfax.
Cumberland	11,800	Cumberland.
Dinwiddle	22,100	Dinwiddle.
Elisabeth City	5,100	Hampton.
Esser	10,600	Tappahanneck.
Fairfax	9,500	Fairfax.
Fauquier	21,000	Warrenton.
Fluvanna	8,300	Palmyra.
Franklin	15,000	Rocky Mount.
Frederic	25,300	Wincheſter.
Giles	5,300	Parisburg.
Glouceſter	10,900	Glouceſter.
Goochland	10,500	Goochland.
Grayson	7,700	Greensville.
Greenboyer	9,100	Lewisburg.
Greensville	7,200	Hicksford.
Halifax	29,000	Halifax.
Hampshire	11,500	Romney.
Transport	517,600	

Digitized by Google

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Transport	517,600	
Hannover	16,200	Hanover.
Hardy	6,800	Moorfields.
Harrison	15,000	Clarksburg.
Henrico	29,200	Richmond.
Henry	7,200	Martinsville.
Isle of Wight	11,000	Isle of Wight.
Jamescity	3,900	Williamsburg.
Jefferson	13,000	Charleston.
Kanawha	9,400	Charleston.
King u. Queen	11,500	King u. Queen.
King George	6,400	King George.
King William	10,000	King William.
Lancaster	4,900	Lancaster.
Lee	6,500	Jonesville.
Lewis	6,300	Weston.
Logan	3,800	Logan.
London	22,000	Leesburg.
Louisa	16,300	Louisa.
Lünenburg	12,000	Lewistown.
Madison	9,400	Madison.
Mason	6,600	Point Pleasant.
Matthews	7,700	Matthews.
Mecklenburg	20,700	Boydton.
Middlesex	4,200	Urbanna.
Monongalia	14,300	Morgantown.
Monroe	7,800	Union.
Montgomery	12,500	Christiansburg.
Morgan	2,900	Bath.
Nansemond	11,900	Suffolk.
New Kent	6,500	New Kent.
Nikolas	3,400	Summersville.
Norfolk	25,000	Pourtsmouth.
Northampton	8,900	Eastville.
Northumberland	8,000	Heathsville.
Nottoway	16,400	Nottoway.
Nelson	11,400	Lovington.
Ohio	15,900	Wheeling.
Orange	14,800	Orange.
Patrick	7,500	Taylersville.
Pendleton	6,300	Franklin.
Pittsylvania	26,300	Competition.
Pocahentas	2,600	Huntersville.
Powhatan	8,700	Scottsville.
Preston	5,200	Kingwood.
Prince Edward	14,500	Prince Edward.
Transport	1,000,600	

Digitized by Google

Transport	1,006,600	
Prince George	8,400	Prince George.
Princeß Anna	9,200	Princeß Anna.
Randolph	5,100	Beverly.
Richmond	6,100	Richmond.
Rockbridge	14,300	Lexington.
Rockingham	21,100	Harrisenburg.
Russel	6,800	Lebanon.
Scott	5,800	Estillville.
Shenandoah	11,600	Woodstock.
Southhampton	16,400	Jerusalem.
Spottsylvania	15,600	Fredericksburg.
Stafford	9,500	Stafford.
Surry	7,200	Surry.
Sussex	13,000	Sussex.
Tazewell	5,800	Jeffersenville.
Tyler	4,100	Middlebourne.
Warwick	1,600	Warwick.
Washington	15,900	Abington.
Westmoreland	8,400	Westmoreland.
Wood	6,500	Parkersburg.
Wythe	12,200	Evansham.
York	5,400	Yorktown.
Total	1,215,800	

Freie Neger 47,400. Sklaven 471,000. Neue Counties seit 1830: Fayette, Lloyd, Jackson, Smyth, Page und Rappahannock.

Kanäle: Dismal, Swamp, James u. Jacksonfluß Kanal. Eisenbahnen: Petersburg u. Roanoke, Manchester, Portsmouth u. Roanoke Eisenbahn.

14. Nordcarolina.

Schon im Jahr 1586 kamen Engländer, um sich in diesem Staat anzusiedeln, fielen aber alle in die Hände der Indianer, die sie ermordeten. Späteren Ansiedlern ging es nicht besser, bis endlich 1650 Virginier und 1661 Neuengländer Colonien daselbst anlegten. Während des Revolutionskrieges fielen in Nordcarolina mehrere Gefechte vor, worin die Nordcaroliner sich sehr zu ihrem Vortheil auszeichneten. Dieser Staat ist 362 M. lang und 121 breit. Er enthält 43,800 Q. M. oder 28 Millionen

Digitized by Google

82,000 Acker. Nördlich grenzt er an Virginien, östlich an das atl. Meer, westlich an Tenneſſee und ſüdlich an Südcarolina. Die Anzahl der Counties iſt 64. An der Seeküſte iſt der Boden, auf eine Entfernung von 80 M., eine niedere Ebene, mit vielen Schwämmen und Meerbuchten. Im Weſten ſind die Alleghanyberge mit herrlichen Thälern und üppigen Wäldern. Welſchkorn, Waizen, Roggen, Hafer, Gerſte, Baumwolle, Taback und Reis ſind die vorzüglichſten Produkte im Pflanzenreich. Aus den Nadelbäumen wird Theer, Pech und Terpentin gewonnen. Das Mineralreich liefert Gold in bedeutender Menge. Mehr als 20,000 Menſchen ſind mit dem Aufſuchen dieſes köſtlichen Metalls beſchäftigt. Man rechnet den jährlichen Ertrag der Goldminen auf 5 Mill. Doll. oder 100,000 Doll. wöchentlich Das meiſte Gold wird aber nach Paris und Frankreich verſchickt. Es wird meiſtentheils in kleinen Körnern, aber auch häufig in großen Klumpen von 100—1000 Doll. gefunden. Im County Cabarras hat man ein Stück ausgegraben, das über 7500 Doll. werth war. Von manchen Plantagen kann man mit Wahrheit ſagen, daß ihre Bauern auf Goldhaufen ſchlafen, wenn auch gleich viele wenig oder gar nichts davon wiſſen. Raleigh iſt die Hauptſtadt des Staats, hat aber nur ohngefähr 1800 Einwohner. Im Staatenhaus ſteht eine marmorne Statue Waſhingtons. 28 M. von Raleigh, bei Chapel Hill, hat die Univerſität von Südcarolina ihren Sitz. Der größte Platz heißt Newborn; Einw. 4,800. Viel inneren Handel hat Fayetteville; von hier aus gehen alle Güter und Waaren nach Burlington, wo ſie in ein- und auswärtige Häfen verſchifft werden. Bei Chapel Hill befindet ſich auch eine Mädchenanſtalt der mähriſchen Brüder, die einen großen Ruf hat. Die Seeküſte iſt zum Einlaufen der Schiffe ſehr gefährlich. Der Pilotberg oder Arrarat bei Salem, wird als eine große Naturmerkwürdigkeit angeſehen. Auf ſeinem Gipfel ragt ein Fels hervor, der wie ein Thurm ausſieht und über 300 Fuß hoch iſt. Der Berg ſelbſt hat eine Höhe von einer Meile.

Digitized by Google

Uebersicht der Counties, ihrer Bevölkerung und der Countystädte.

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Anson	14,500	Waidesborough.
Ash	7,000	Jefferson.
Bearfort	11,000	Washington.
Berdie	12,500	Windsor.
Bladen	7,900	Elisabethtown.
Brunswigk	6,600	Smithville.
Buncombe	16,500	Asheville.
Burke	18,000	Morgantown.
Cabarras	8,900	Concord.
Camden	6,700	Jonesborough.
Carteret	6,600	Bearfort.
Caswell	15,200	Yancy.
Chatam	15,500	Pittsborugh.
Chewan	6,700	Edenton.
Columbus	4,200	Whitesville.
Craven	13,800	Newborn.
Cumberland	14,900	Fayetteville.
Currituck	7,700	Currituck.
Davidson	13,400	Lexington.
Dublin	11,300	Kenansville.
Edgecombe	15,000	Tarborough.
Franklin	10,700	Louisburg.
Gates	7,900	Sangson.
Granville	19,800	Orford.
Green	6,500	Saowhill.
Guilford	19,000	Greensborough.
Halifax	18,000	Halifax.
Haywood	4,600	Waynesville.
Hertford	8,600	Winton.
Hyde	6,200	Hyde.
Iredell	15,100	Statesville.
Johnston	11,000	Smithville.
Jones	5,700	Trenton.
Lenrir	7,800	Kingston.
Lincoln	23,000	Lincolnton.
Macon	5,400	Franklin.
Martin	8,600	Williamston.
Mecklenburg	20,500	Charlotte.
Montgomery	11,100	Lawrenceville.
Moore	7,800	Carthage.
Nash	8,500	Nashville.
New Hannover	11,000	Wilmington.
Northampton	13,400	Jackson.
Transport	485,100	

Digitized by Google

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Transport	485,100	
Onslow	7,900	Onslow.
Orange	24,000	Hillsborough.
Pasquotank	8,700	Elisabethcity.
Perquimans	7,500	Hertford.
Person	10,200	Roxborough.
Pitt	12,700	Greenville.
Randelph	12,600	Ashborough.
Richmond	9,500	Rockingham.
Robeson	9,400	Lumberton.
Rockingham	13,100	Wentworth.
Rowan	20,900	Salisburg.
Rutherford	17,600	Rutherforten.
Sampson	12,000	Clinton.
Steckes	16,300	Salem.
Surry	14,700	Rockford.
Tyrrel	4,900	Columbia.
Wake	20,800	Raleigh.
Warren	12,000	Warrenton.
Washington	4,600	Plymouth.
Wayne	10,500	Waynesston.
Wilkes	12,100	Wilkesbarre.
Total	747,100	

Freie Neger 19,500. Sklaven 250,000, worunter 132,000 männlichen und die übrigen weibl. Geschlechtes sind. Kanäle: Ein Theil des Dismal Swamp Kanals. Weldon, Chabfort und Harlow Kanal ꝛc. Eisenbahnen: Fayetteville, Cape Fear und Jarkin, Central, Petersburg, Portsmouth u. Roanak (zum Theil noch in Virginien).

15. Südcarolina.

Im Norden und Nordosten grenzt dieser Staat an Nordcarolina; südöstlich an das atlantische Meer, und südwestlich an Georgien, von dem er durch den Savannahfluß getrennt ist. Seine Länge beträgt 188 und seine Breite 160 M. Flächeninhalt: 30,000 Q. M. oder 19 Mill. 251,300 Acker. Hauptflüsse: Waccamaw, Pedee, Blackriver, Santee, Cooper, Ashley Stono, Edisto, Ashapoo, Combahee, Coosaw, Broad und Savannah.

An der Seeküste liegen schöne Inselgruppen, zwischen welchen eine lebhafte Schifffahrt getrieben wird. Der Staat theilt sich von Natur in das obere und untere Land. Letzteres erstreckt sich 80—100 M. von der Seeküste nach dem Inneren, und enthält unermeßliche Fichtenwälder, zwischen denen reiches, fruchtbares Land ist. In einem Distrikt liegt eine 60 Meilen große Sandregion, voll unfruchtbarer Sandhügel, die man oft mit stillstehenden Meereswogen verglichen hat. Das obere Land mit den Alleghanybergen ist bei weitem der fruchtbarste und schönste Theil des Staates, mit den reizendsten Thälern, die durch große und kleine Ströme belebt sind. Der Inselberg hat eine Höhe von 4,000 Fuß. Dieser Theil des Staats ist der gesundeste; im unteren raffen Fieber eine Menge Menschen weg. Reis und Baumwolle sind die vorzüglichsten Produkte. Ehemals wurde viel Indigo ausgeführt. Der Tabacksbau ist bedeutend. Südcarolina führt Produkte zu einem Werth von fast 7 Mill. Doll. jährlich aus. Die Goldregion, welche ihren Lauf durch diesen Staat nimmt, ist ebenfalls ergiebig, wird aber weniger benutzt als in Nordcarolina. Marmor, Kalkstein, Eisen, Blei, Töpfererde, Salpeter ꝛc. wird häufig gefunden. Die Pflanzer oder Landleute haben große Einkünfte und sind große Jagdliebhaber. Im Jahre 1670 hatte die erste englische Colonie in S. Carolina Statt. Anfänglich gab es nur ein Carolina; erst 1720 wurde es in 2 Theile getheilt. Für die Freiheit fochten die Südcaroliner so tapfer wie irgend ein anderer Staat. Die meisten Sklaven werden im Unterlande gehalten; im Westen giebt es noch immer Pflanzer, die sich auf ihre eigenen Fäuste verlassen und wenig Sklaven halten. Charlestown ist die größte Stadt, mit ohngefähr 40,000 Einw. Sie liegt auf einer Landzunge, am Zusammenfluß der Cooper- und Ashleysflüsse, 7 M. von der Meeresküste. Sie zeichnet sich aus durch Reichthum und einen ausgebreiteten Handel. Am Congareefluß ist Columbia, der Regierungssitz, 120 M. von Charlestown. Andere beträchtliche Plätze sind Camden, Bearfort, Vienna, Ham-

Digitized by Google

burg und Cheraw. Der Staat hat 28 Counties, wie sich aus nachstehender Uebersicht ergiebt.

Uebersicht der Counties,
ihrer Bevölkerung und der Countystädte.

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Abbeville	25,500	Abbeville.
Anderson	17,200	Anderson.
Barnwell	19,500	Barnwell.
Beaufort	38,000	Coosawatchie.
Charlestown	87,500	Charlestown.
Chester	18,000	Chesterfield.
Chesterfield	8,800	Chesterfield.
Colleton	28,000	Walterboro.
Darlington	14,000	Darlington.
Edgefield	31,000	Edgefield.
Fairfield.	22,000	Winnsborough.
Georgetown	20,200	Georgetown.
Greenville	17,000	Greenville.
Horry	5,300	Conwayboro.
Kerschaw	14,000	Camden.
Lancaster	10,500	Lancaster.
Laurens	21,100	Laurensville.
Lexington	9,400	Lexington.
Marion	11,300	Marion.
Marlborough	8,600	Marlborough.
Newberry	18,000	Newberry.
Orangeburg	19,000	Orangeburg.
Pickens	15,000	Pickens.
Richland	15,100	Columbia.
Spartenburg	22,000	Spartenburg.
Sputer	29,000	Sunterville.
Union	18,300	Unionville.
Williamsburg	9,200	Kingstree.
York	18,100	Yorkville.
Total	595,600	

Freie Neger 7,500. Sklaven 320,000 männlichen und weibl. Geschlechts. Kanäle: Sandee und Winyaw. Eisenbahnen: Charlestown und Hamburg, Carolina.

16. Georgia

war unter den 13 Staaten, die sich zuerst unabhängig erklärten, der letzte, der angesiedelt wurde. Bis zu dem Jahre 1733 war

Digitized by Google

er faſt durchgängig Wildniß. Erſt zu dieſer Zeit kamen die erſten Coloniſten, 160 Perſonen, aus England an. Das Jahr darauf entſtand eine andere Colonie, die den Grund zu der Stadt Savannah legte. Nördlich grenzt Georgia an Tenneſſee und Nord Carolina; nordöſtlich an Südcarolina, und ſüdöſtlich an den atlantiſchen Ocean. In ſeiner Länge hat er 300 und in ſeiner Breite 200 M. Flächeninhalt: 58,000 Q. M. oder 39 Mill. 120,000 Acker. Folgende Flüſſe bewäſſern ſein Gebiet: Savannah, Alatamaha, Ogechee, Satilla, Ockmulgee, Oconee, St. Mary's, Flint, Catahoochee, Talapoosa und Coosa. Auf eine Entfernung von 4—5 Meilen iſt die Küſte von Georgia ein ſalziger Schwamm, und nur ſchwach bewohnt. Längs den Ufern ſieht man eine Kette von Inſeln, die fruchtbaren Boden haben und in ihrem natürlichen Zuſtande mit Fichten, Eichen u. Hickorywäldern bedeckt ſind. Nach dem niederen oder Unterlande wird der Boden hügelig, bis im Weſten die blauen Berge anfangen. Jenſeits dieſer Gebirge iſt Inſelland, mit ſchwarzem üppigen Grund. Baumwolle, die theils auf den Inſeln, theils im Inneren des Staats gepflanzt wird, iſt das vorzüglichſte Erzeugniß Georgia's.; Reis, das nächſte. Seit Kurzem werden auch Verſuche gemacht, Seide, Wein, Indigo und das Zuckerrohr anzupflanzen. Melonen von vorzüglicher Güte, Feigen, Pommeranzen, Pomgranaten, Oliven, Zitronen, Birnen u. Pfirſiche liefert Georgia in Menge. Unter Ausfuhrartikeln findet man auch Hirſchhäute und Stabholz. Die Mineralien ſind: Eiſen im Ueberfluß, und Kupfer. Die beſten Goldminen liegen an den Strömen Chattahoochee, Coosa und Tallapoosa. Das Klima in den niederen Gegenden iſt zu gewiſſen Zeiten des Jahres ſehr ungeſund und nöthigt die Pflanzer, den Sommer hindurch ſich in den hohen Fichtenwäldern aufzuhalten. Der Winter iſt gelinde und dauert keine 2 Monate. Im Weſten iſt die Witterung vortrefflich. Merkwürdig und ſehenswerth iſt die Nicojackhöhle, an der nordweſtl. Ecke des Staats. Der Grund bildet einen Waſſerſtrom, zwiſchen Mauern, die mit Kalkſteinfelſen bedeckt

Digitized by Google

sind. Reisende setzen sich hier in Kähne und fahren mehrere Meilen weit durch die Höhle, bis endlich ein Wasserfall der Lustfahrt ein Ende macht. An einigen Orten ist der Strom 6 Fuß tief u. 60 weit. In einer angenehmen Gegend liegt Milledgeville, der Regs. Sitz; E. 2,000. Savannah, die größte Stadt in Georgia, zählt zwischen 8—9,000 Einw. Sie ist regelmäßig angelegt und mit Bäumen bepflanzt, die man den Stolz von China nennt, weil wahrscheinlich die ersten aus diesem Lande kamen. Savannah ist der Mittelpunkt des Handels. Von Augusta, einer blühenden Stadt, werden unermeßliche Quantitäten Reis, Baumwolle und Taback dahin gebracht; Einw. 7,000. An der Mündung des Alatamaha kommt man nach Darien, welches ebenfalls einen starken Verkehr hat. Das Franklin Collegium hat einen guten Ruf, und die Gesetzgebung ist nun darauf bedacht, in jedem County eine Akademie und Volksschulen zu errichten.

Im Süden von Georgia ist der bekannte 300 Meilen lange Schwamm Okokesenoco, der Aufenthalt einer Menge häßlicher u. zum Theil gefährlicher Thiere. Krokodille, ungeheuere Schlangen, Eidexen, Kröten, Vögel mit langen Beinen und Schnäbeln, die auf Frösche und Würmer lauern, hausen hier bunt durcheinander. Georgia hat 76 Counties.

Uebersicht der Counties, ihrer Bevölkerung und der Countystädte.

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Appling	1,500	Helmesville.
Baker	1,300	Hall.
Baldwin	7,300	Milledgeville.
Bibb	7,200	Macon.
Bryan	3,200	Bryan.
Bullock	2,600	Statesboro.
Burke	12,000	Waynesboro.
Butts	5,000	Jackson.
Camden	4,600	Jeffersonton.
Campbell	3,400	Campbellton.
Transport	48,100	

Digitized by Google

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
	Transport 48,100	
Carroll	3,500	Carrollton.
Chatham	14,200	Savannah.
Clarke	10,300	Watkinsville.
Columbia	12,800	Applingville.
Coweta	5,100	Newnan.
Crawford.	5,400	Knoxville.
Decatur	3,900	Bainbridge.
De Kalb	10,100	Decatur.
Dooly	2,200	Berrien.
Early	2,100	Blakeley.
Effingham	3,000	Springfield.
Elbert	12,400	Elberton.
Emmanuel	2,770	Swainsboro.
Fayette	6,000	Fayetteville.
Franklin	10,200	Carnesville.
Glyen	4,600	Brunswick.
Green	12,700	Greensboro.
Gwinnet	13,400	Lawrenceville.
Habersham	10,800	Clarksville.
Hall	11,900	Gainesville.
Hancock	11,900	Sparta.
Harris	5,100	Hamilton.
Henry	10,700	McDonough.
Houston	7,400	Perry.
Irvin	1,200	Irvinville.
Jackson	9,100	Jefferson.
Jaspar	13,200	Monticelle.
Jefferson	7,400	Louisville.
Jones	13,400	Clinto.
Laurens	5,600	Dublin.
Lee	1,700	Pinterdon.
Liberty	7,300	Riceborrough.
Lincoln	6,200	Lincolnton.
Lowndes	2,500	Franklinville.
Madison	4,700	Danielsville.
McIntosh	5,000	Darien.
Marion	1,500	Marionville.
Merriwether	4,500	Greenville.
Monroe	16,300	Forsyth.
Montgomery	1,300	Mount Vernon.
Morgan	12,100	Madison.
Muscogen	3,600	Columbus.
Newton	11,600	Covington.
Oglethorpe	13,900	Lexington.
Pike	6,200	Zebulon.
	Transport 388,800	

Digitized by Google

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Transport	388,800	
Pulaski	5,000	Pulaski.
Putnam	13,400	Eatonton.
Rabun	2,100	Clayton.
Randolph	2,200	Cuthbert.
Richmond	12,900	Augusta.
Scriven	4,800	Jacksenboro.
Talbot	6,000	Talbotton.
Taliaferro	5,000	Crawfordsville.
Tatual	2,100	Tatual.
Telfair	2,200	Jacksonville.
Thomas	3,300	Thomasville.
Troup	5,800	Lagrange.
Twigs	8,100	Marion.
Upson	7,100	Thomaston.
Walton	11,000	Monroe.
Ware	1,200	Waresboro.
Warren	11,000	Warrenton.
Washington	9,900	Sandersville.
Wayne	1,000	Waynesville.
Wilkes	14,300	Washington.
Wilkinson	6,600	Irwinton.
Total	523,800	

Freie Neger 1,500. Sklaven 215,000 männl. und weibl. Geschlechtes. Seit 1830 sind 14 neue Counties entstanden; die Anzahl derselben beträgt also im Ganzen 90. Der Savannah- und Ogecheekanal verbindet die Stadt Savannah mit dem Ogeecheefluß. Er hat eine Länge von 16 M., soll aber noch 60 Meilen weiter fortgeführt werden, bis an den Alatamahastrom. Zwischen Brunswick und dem Alatamaha fährt man 12 Meilen weit auf der Alatamaha und Brunswick Eisenbahn. Drei größere Eisenbahnen, wovon 2 über 180 und die dritte 90 M. lang werden soll, sind im Vorschlag.

17. Alabama.

Diese Provinz, welche 36 Counties enthält, ist erst in neueren Zeiten bedeutend angesiedelt und im Jahre 1818 zu einem Staat erhoben worden. Nördlich grenzt er an Tennessee; östlich an Virginien; südlich an Florida, und westlich an den Staat von

Digitized by Google

Mississippi. In seiner Länge mißt er 280, in der Breite 160 Fuß. Flächeninhalt: 46,000 Q. M. oder 29 Mill. 440,000 Acker. Die ansehnlichsten Flüsse, die sich in seinem Gebiet befinden, sind: der Alabama, Tombeckbe, Black Warrior, Coosa, Tallapoosa, Tenessee, Chatahoochee, Perdido u. Cahawba. Der südliche Theil berührt den Golf von Mexico und Westflorida auf ohngefähr 50 M. weit, hat niederen, ebenen Boden, mit Fichten- und Cypressenwäldern. Einige offene Striche ausgenommen, ist der mittlere Distrikt hügelig. Im Norden liegt gebrochenes, zum Theil bergiges Land. Nordöstlich endet sich das Alleghanygebirg. Die Baumgattungen in den nördlichen und inneren Wäldern sind vorzüglich weiße und schwarze Eichen, Hickory, Cedern, Pappeln, Kastanien, Fichten und Maulbeerbäume. Klima und Boden sind verschieden, aber im Allgemeinen sehr vortheilhaft für Ackerbau und Viehzucht. Einige Distrikte haben weit ausgedehnte Flächen oder Wiesen, auf denen hohes schönes Gras wächst und eine ungeheuere Menge Kräuter und Blumen, die im Monat Mai einen äußerst angenehmen Anblick gewähren. Nebst der Baumwolle, die das Hauptprodukt des Staats ist, werden Korn, Reis, Waizen und Hafer gepflanzt. An einigen Flüssen sind reiche Kohlenminen, und in anderen Gegenden Eisengänge. Gold findet man im nordöstlichen Theil. Die Bevölkerung dieser Provinz nimmt reißend zu. Es fehlt nicht an Mitteln zu guten Schulen und inneren Verbesserungen. Zwei Townships oder 400,000 Acker Land sind dem Staate vom Congreß bewilligt, um Lehranstalten zu errichten. Der 12te Theil vom Erlös des Verkaufs öffentlichen Landes ist zu Straßen und Kanälen bestimmt. Die Anzahl der incorporirten Akademien betrug bis zum Jahre 1832, 24. Im Jahre 1820 wurde die Universität von Alabama in Tuscaloosa gegründet. An dem Strome Black liegt Tuscaloosa, und ist die Hauptstadt der Provinz; Einw. 1,700. Der ansehnlichste Platz ist Mobile; er hat 3,300 Einw. und einen lebhaften Handel.

Digitized by Google

Uebersicht der Counties, ihrer Bevölkerung und der Countystädte.

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Autauga	12,000	Washington.
Baldwin	2,400	Blakely.
Bibb	6,400	Centreville.
Blount	4,300	Blountsville.
Butler	5,700	Greenville.
Clark	7,600	Clarksville.
Conecuh	7,500	Sparta.
Covington	1,500	Montezuma.
Dale	2,100	Dale.
Dallas	14,100	Cahawba.
Fayette	3,600	Fayette.
Franklin	11,200	Russelville.
Greene	15,100	Erie.
Henry	4,000	Columbia.
Jackson	12,800	Bellefonte.
Jefferson	6,900	Elyton.
Lauderdale	11,900	Florence.
Lawrence	15,000	Moulton.
Limestone	14,900	Athens.
Lowades	9,500	Lowades.
Madison	28,000	Huntsville.
Marengo	7,800	Linden.
Marion	4,100	Pikeville.
Mobile	6,300	Mobilecity.
Monroe	8,800	Claiborne.
Montgomery	12,800	Montgomery.
Morgan	9,100	Somerville.
Perry	11,500	Marion.
Pickens	6,700	Pickens.
Pike	7,200	Monticelle.
St. Clair	6,000	Ashville.
Shelby	5,800	Shelbyville.
Tuscaloosa	13,800	Tuscaloosa.
Walker	2,200	Walker.
Washington	3,500	Washington.
Wilcox	9,700	Canton.
Total	311,800	

Freie Neger 1472. Sklaven 59,500 männl. und 58,600 weibl. Seit der letzten Schätzung sind 10 neue Counties organisirt worden. Der Staat hat 2 Eisenbahnen: die Tennessee

und Alabama und die Toscumbia Eisenbahn. 2 andere sollen mit Nächstem errichtet werden.

18. Mississippi.

Schon im Jahre 1539 kam ein Spanier, Namens Ferdinand de Soto in dieses Gebiet, mit einem Gefolge von 900 Personen. Alle diese Einwanderer glaubten, daß sie unerschöpfliche Schätze von Gold darin finden würden. Sie betrogen sich aber; de Soto starb, Andere kamen durch Krankheiten und Indianer um, und die übrigen gingen nach Spanien zurück. 1716 kamen Franzosen, die sich an dem Yazoo- und Washitafluß ansiedelten und an demselben Ort, wo jetzt die Stadt Natchez steht, ein kleines Fort bauten. 13 Jahre nachher wurden sie mit anderen Colonisten von Indianern überfallen und ermordet. Von 700 Personen entkamen nur 3 oder 4. Nahe an 40 Jahre blieb nun das Gebiet von Mississippi eine Wildniß, worin nur wenig europäische Colonien errichtet wurden. Erst im Jahre 1763, nachdem die Franzosen, die das Land als ihr Eigenthum betrachteten, dasselbe an Großbrittanien abgetreten hatten, setzten sich Engländer bei Natchez fest, obgleich sie öfters von den Indianern beunruhigt wurden. 1783 trat England an Spanien und die V. Staaten alles Land ab. Ersteres erhielt Florida und letztere die nördlichen Distrikte des Mississippi. Beide Staaten verfielen mehrere Jahre deshalb in Verdrüßlichkeiten, die sich damit endigten, daß die Spanier im Jahre 1798 alle ihre Ansprüche aufgaben und den V. Staaten die bestrittenen Gebiete überließen. Nach und nach traten auch die Indianer ansehnliche Distrikte an die Union ab, und im Monat Dezember 1817 wurde Mississippi in den Staatenbund aufgenommen. Mississippi grenzt nördlich an Tennessee; östlich an Alabama; südlich an den Golf von Mexico und Louisiana; westlich an Louisiana und Arkansas. Die Länge dieses Staates beträgt im Durchschnitt 300 Meilen und seine Breite 160. Er enthält ohngefähr 48,000 Q. M. oder 28—30 Mill. Acker. Der Hauptfluß ist der Mississippi, der, wenn

Digitized by Google

man seine Krümmungen rechnet, mehr als 700 Meilen das Land im Westen des Staates durchströmt. Andere beträchtliche Flüsse sind: der Pearl, Pascagoula, Yazoo, Black und Teneſſee. Der Boden ist an der Küste sandig, zuweilen kiesig und tonig. Nördlich, etwa 100 Meilen weit, sind Fichtenwälder, zwischen denen Cypressenschwämme, offene Wiesen und überschwemmte Sümpfe liegen. Von hier aus wird das Land immer fruchtbarer u. schöner. Gewöhnliche Holzarten sind: Pappeln, Eichen, Buchen, Hickory, schwarze Wallnuß, Ulmen und Ahornbäume. In diesem Distrikt ist die Baumwolle das vorzüglichste Product. Reis, Korn, süße Kartoffeln, Indigo, Gartengewächse, Feigen, Zitronen, Pommeranzen, Aepfel, Birnen und Pfirsiche sind häufig. Jackson, am Pearlstrom, noch nicht sehr lange angelegt, ist der Regierungssitz. Am Mississippi auf einer Anhöhe, die sich 150 Fuß über den Fluß erhebt, liegt Natchez, wohin sich der Handel aller westlichen Städte zieht und dessen umliegende Gegenden stark angesiedelt sind, und reiche Baumwollenärndten geben. Einw. 3,000. Ein sehr bedeutendes County in der Baumwollenpflanzung ist Vicksburg. Die Indianerstämme Choctarw und Chickasaw besitzen noch ansehnliche Distrikte in Norden u. Osten, welche unter die schönsten und fruchtbarsten des Staates gehören. Sie haben Felder, deren sich selbst kein Bauer in Pennsylvanien schämen würde, und ziehen gute Pferde, schönes Hornvieh, fette Schweine und Schaafe. Manche sind Handwerker und ihre Weiber und Töchter spinnen so gut, wie die Frauen und Mädchen in Lebanon oder Lancaster County. Schieldsborough und Pascagouta sind Häfen an der Küste. Der Staat hat 26 Count. Das Bankkapital des Staates beträgt 12 Mill. Doll. 10 neue Banken sollen errichtet werden.

Uebersicht ꝛc.

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Adams	15,000	Natchez.
Amite	8,000	Liberty.
Transport	23,000	

Digitized by Google

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Transport	23,000	
Clayborne	10,000	Port Gibson.
Copiah	7,000	Gallatin.
Covington	2,600	Williamsburg.
Franklin	4,700	Meadville.
Greene	1,900	Lenksville.
Hancock	2,000	Pearlington.
Hindes	8,900	Jackson, Raymond.
Jackson	1,800	Jackson.
Jefferson	9,900	Fayette.
Jones	1,500	Ellisville.
Lawrence	5,300	Monticello.
Lowndes	3,200	Columbus.
Madison	5,000	Livingston.
Marion	3,700	Columbia.
Monroe	3,900	Hamilton.
Perry	2,300	Augusta.
Pike	5,500	Holmesville.
Rankin	2,100	Branden.
Simpson	2,700	Westville.
Warren	7,900	Vicksburg.
Washington	2,000	Princetown.
Wayne	2,800	Wincheſter.
Wilkinson	12,000	Woodville.
Yaron	6,600	Benton.
Total	138,300	

Freie Neger 520. Sklaven 34,000 männl. u. 33,000 weibl. 17 neue Counties ſind ſeit 1830 errichtet worden.

19. Louiſiana.

Anfänglich waren Spanier im Beſitz dieſes Landes. 1800 traten ſie es an Frankreich ab, und 1803, im April, überließ Frank. daſſelbe den V. St. für die Summe von ohngefähr 15 Mill. Dollar. 9 Jahre ſpäter, 1812 wurde Louiſiana in den Staatenbund aufgenommen. Seinen Namen erhielt es von einem Franzoſen, mit Namen de Salle, der im Jahr 1683 das Gebiet bereiſte und ſeinem Könige Louis XIV. zu Ehren es Louiſiana nannte.

Nördlich grenzt dieſe Provinz an Arkanſas und Miſſiſſippi;

Digitized by Google

südlich an den Golf von Mexico; westlich an Mexico, und östlich an Mississippi. Länge: 240, und Breite 210 M. Flächeninhalt: 48,200 Q. M. oder 30 Mill. 860,800 Acker.

Drei Viertheile des Staates sind so flach, daß man kaum einen bedeutenden Hügel darauf findet. Große Fichtenwälder breiten sich hier aus in abwechselnden kleinen Erhöhungen von 30—40 Fuß, die oben glatt und kahl sind. Das Ganze hat ein unregelmäßiges Ansehen, und viel Aehnlichkeit mit einem unermeßlichen Ocean, voll unbeweglicher Wellen. Die großen Wiesen, die viele Distrikte des Landes durchstreichen, sehen aus wie ein stillstehender See, dessen Oberfläche zuweilen vom Winde sanft hin und her bewegt wird. Oestlich am Mississippi ziehen sich hie und da ansehnliche Hügel hin. Im Ganzen aber ist Louisiana eine unübersehbare Ebene, die aus Fichtenwäldern, Wiesen, Schwämmen, Sümpfen, Hickory- und Eichenland besteht. Außer beträchtlichen Zuckerpflanzungen ist Baumwolle das beste und erste Produkt, vorzüglich an den Ufern des rothen Flusses, Washita, Teche und Mississippi. Verhältnißmäßig ist nur noch sehr wenig Land angebaut. Man rechnet 250,000 Acker für Zucker, eben so viel für Reis und 2 Mill. 400,000 Acker für Baumwolle. Es läßt sich aber annehmen, daß in jedem Jahre wenigstens 50—60,000 Acker hinzu kommen. Die Zuckerpflanzungen nehmen außerordentlich zu. Von den 150 Mill. Pfd. Zucker, die in den V. St. jährlich gemacht werden, liefert Louisiana allein vielleicht den 3ten Theil. Das Capital, welches in diesem Handel erforderlich ist, beträgt jetzt schon über 50 Mill. Doll. Jeder Sklave, der in den Zuckerpflanzungen arbeitet, wirft seinem Herrn im Durchschnitt alle Jahr 350—450 Doll. ab. Hat er also nur 20 Sklaven, so nimmt er jedes Jahr über 6,000 Doll. ein. Die unermeßlichen Wiesen setzen die Ansiedler in den Stand, die Viehzucht recht im Großen zu betreiben, und man wird hier mit Landleuten bekannt, die einige 1000 Stück Vieh eignen. Der größte Theil der Bevölkerung wohnt an den Ufern des Mississippi. Die oberen Colonien sind haupt-

Digitized by Google

sächlich mit Canadiern, die mittleren mit Deutschen, und die unteren mit Franzosen und Spaniern besetzt. Wer diesen Staat durchreist, kommt mit Menschen in Bekanntschaft, die an Bildung und Charakter, so wie an Wohlstand sehr verschieden sind. Hier sieht man Zucker- und Baumwollenpflanzer, die in prächtigen Palläſten wohnen und das Geld buschelweise in ihre Kisten werfen, aber auch eben so schnell wieder verschwenden. Dort betritt man Gegenden, wo die Landleute fast eben so klug wie die pennsyl. Bauern sind, und das, was sie durch den Fleiß ihrer Hände erwerben, weislich benutzen, oder als einen guten Sparpfennig für sich und ihre Kinder zurücklegen. In anderen Gegenden treiben Hirten und Jäger ihr Wesen, die in kleinen, leichtgebauten Hütten wohnen, und in ihren Sitten und Gewohnheiten nicht viel besser als Wilde sind.

Die übrigen Produkte des Staates sind: Taback, Mais, Reis, Feigen, Pomeranzen, überhaupt alle Arten Gewächse, die den südlichen Ländern eigen sind. Krokodille, Schlangen und Wasservögel halten sich in Menge in den Schwämmen und Sümpfen auf.

New Orleans ist der Regierungssitz und die größte Stadt in Louisiana, mit ohngefähr 45 — 50,000 Einw., die aus Franzosen, Engländern, Amerikanern, Spaniern, Deutschen und einer Menge Negern bestehen. Die weißen Einwohner, unter denen große Sittenlosigkeit herrscht, ziehen hin und her und haben nichts vor Augen als Geld zu machen, und ihre übrige Zeit mit Spiel, Tanzen und Ausschweifungen zuzubringen. New Orleans liegt über 100 Meilen von der Mündung des Mississippi, auf einem Eilande, welches mit dem Mississippi, dem Iberville Fluß und den Seen Mauripas und Portchartrin umgeben ist. Es sind nur wenige Gotteshäuser in New Orleans, dagegen aber desto mehr Wirthshäuser, Spielhäuser und 2 Theater. Freimaurerlogen giebt es hier mehr als sechs. Die Protestanten besitzen 3 Kirchen. Wie überall, findet man auch hier, unter vielen Wölfen, Schaafe, rechtschaffene, fleißige, nüchterne und christlichgesinnte

Digitized by Google

Leute. New Orleans ist so vortheilhaft gelegen, daß es mit der Zeit die erste Handelsstadt in den Ver. St. werden kann. Es treibt Verkehr mit allen Nationen der Erde und zieht aus den westlichen Staaten, durch die Schifffahrt auf dem Mississippi, jährlich für viele Mill. Doll. Produkte. Wenn nun gleich die Bewohner dieser Stadt gleichsam im Gelde schwimmen, so sind sie doch mancherlei Gefahren und Unannehmlichkeiten ausgesetzt, die kein pennsyl. Bauer mit ihnen theilen möchte. Sechs Monate hindurch ist New-Orleans, und Louisiana überhaupt, ein reizender Aufenthalt. Im Sommer aber ist die Hitze unerträglich. Es weht fast kein Lüftchen, und Mill. Musquitos setzen sich einem auf die Nase. Die gefährlichsten Monate sind August, September und October. Tiefe Stille herrscht dann in der Stadt; die Einwohner, Sklaven ausgenommen, bleiben des Tages über in ihren Häusern und schwärmen dagegen in der Nacht umher. Der Sümpfe und des nassen Bodens wegen ist New Orleans die eigentliche Heimath des gelben Fiebers, und viele 1000, die schon große Capitalien sich erworben hatten, und nun eben ihr Leben recht zu genießen dachten, sind von dieser verheerenden Krankheit schnell und unvermuthet dahingerafft worden. Es ist daher besser, wir leben in Pennsylvanien, sind weniger gierig nach Geld, leben aber desto länger, gesünder und zufriedener.

Bei New Orleans, den 8. Januar 1815, erfochten die Amerikaner, unter General Jackson, einen glänzenden Sieg über die Engländer. Nur 3,000 Amerikaner standen hier gegen 12,000 Britten, alle erprobte Krieger. In einer Stunde war Alles vorüber. Die Engländer verloren einen General, viele Officiere und 700 Mann. 1500 wurden verwundet und 500 gefangen. Die Amerikaner hatten nur 9 Todte und 6 Verwundete. Seit dieser ruhmvollen Schlacht bleiben die Britten zu Hause und halten es auch für das Klügste, die Amerikaner in Frieden zu lassen.

Digitized by Google

Uebersicht der Counties, ihrer Bevölkerung und der Countystädte.

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Ahscension	5,500	Donaldsville.
Assumption	5,700	Assumption.
Avoyelles	3,500	Marksville.
Baton Rouge O.	6,700	
Baton Rouge W.	3,100	Baton Rouge.
Catahoula	2,600	Harrisenburg.
Claibourne	1,800	Russilville.
Concordia	4,700	Concordia.
Feliciana O.	8,300	Jackson.
Feliciana W.	8,700	St. Francisville.
Iberville	7,000	Iberville.
Jefferson	6,900	Coquilte.
Lafayette	5,700	Vermillionville.
Lafourche	5,500	Thibadeauville.
Natchitoches	7,900	Natchitoches.
Orleans	55,000	New Orleans.
Plaquemines	4,500	Fort Jackson.
Point Coupee	6,000	Point Coupee.
Rapides	7,600	Alexandria.
St. Bernard	3,400	
St. Charles	5,200	
St. Helena	4,000	St. Helena.
St. James	7,700	Bringiars.
St. John Baptist	5,700	Bennet Caron.
St. Landry	12,600	Opelousas.
St. Martins	7,200	St. Martinsville.
St. Mary's	6,500	Franklin.
St. Tammany	2,900	Covington.
Terre Bonne	2,100	Williamsburg.
Washington	2,300	Franklinton.
Washita	5,200	Monroe.
Total	221,500	

Freie Neger 16,500. Sklaven 112,000. Kanäle: Carondolet, Lafourche, Plaquemine, New Orleans und Teche Kanal. Eisenbahnen: zwei. Große Werke dieser Art sollen in Kurzem unternommen und hiezu von der Gesetzgebung die erforderlichen Gelder angewiesen werden.

20. Tennessee.

Dieser Staat hat seinen Namen von dem Flusse Tennessee,

der in indianischer Sprache „gekrümmter Löffel“ bedeutet. Seine Bewohner hatten harte Kämpfe mit den Indianern, die von den Engländern aufgehetzt waren. Bekannt ist der glänzende Sieg, den die Schützen von Tennessee und Kentucky am Königsberge über die Cherokeesen davon getragen. Tennessee grenzt nördlich an Kentucky; östlich an Nordcarolina; südlich an Georgia, Alabama und Mississippi, und westlich an das Gebiet von Arkansas, wo der Mississippi die Grenzscheide macht. Der Staat ist von vielen Strömen bewässert, unter denen der Tennessee und Cumberland die schönsten u. beträchtlichsten sind. Die Cumberland Berge theilen ihn in das östliche und westliche Tennessee. Besonders hügelig und zum Theil mit hohen Bergen ist der östliche Distrikt. Tennessee hat im Allgemeinen guten Boden, fruchtbare Thäler und eine gesunde Witterung. Es liefert eine große Auswahl Stabholz und medizinische Pflanzen. Die meisten Gegenden haben Kalkboden, Gyps, Kupfer, Alaun, Steinkohlen, und hie und da auch etwas Silber. Salpeter ist im Ueberfluß. Hier ist Alles mit dem Landbau und der Viehzucht beschäftigt. Baumwolle und Taback sind Hauptprodukte. Außer diesen: Korn, Heu und Früchte aller Art. Sehr viel Rindvieh wird in die atlantischen Staaten verführt. Die meisten Produkte werden auf dem Tennessee und Cumberlandflusse verschifft, und gehen dann auf dem Ohio und Mississippi nach New Orleans. Nashville, der Regierungssitz, liegt am Cumberlandstrome, in einem volkreichen und fruchtbaren Distrikt, ist die ansehnlichste Stadt und hat eine Universität. Einw. 6,000. Im östlichen Tennessee ist Knoxville, am Holston, mit 2,000 Einw. und 1 Collegium. Die älteste hohe Schule ist in Greenville. Auch Maryville hat ein theologisches Seminarium. Murfreesburg und Memphis sind zwei blühende Plätze. Indianer giebt es noch eine große Menge in diesem Staate. Sehr viele beschäftigen sich mit Ackerbau und bekennen sich zur christlichen Lehre.

Digitized by Google

Uebersicht der Counties ꝛc.

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Andersen	5,400	Clinton.
Bedford	30,500	Shelbyville.
Bledsel	4,700	Pikeville.
Blount	11,100	Maryville.
Campbell	5,100	Jacksboro.
Carroll	9,500	Huntingdon.
Carter	9,400	
Claiborne	8,500	Jazewell.
Cocke	6,100	Newbord.
Davidson	28,200	Nashville.
Dickson	7,300	Charlotte.
Dyer	1,900	Dyersburg.
Fayette	8,200	Sommerville.
Fentres	2,800	Jamestown.
Franklin	15,800	Winchester.
Gibson	5,900	Trenton.
Giles	18,800	Pulaski.
Grainger	10,100	Rutledge.
Greene	14,500	Greenville.
Hamilton	2,300	Dallas.
Hawkins	13,800	Rogersville.
Hardiman	11,700	Belivar.
Hardin	4,900	Savannah.
Haywood	5,400	Brownsville.
Henderson	8,800	Lexington.
Henry	12,300	Paris.
Hickman	8,200	Vernon.
Humphrey	6,200	Reynoldsburg.
Jackson	9,700	Gainesboro.
Jefferson	11,900	Dandridge.
Knox	14,500	Knoxville.
Lawrence	5,200	Lawrenceburg.
Lincoln	23,000	Fayetteville.
Madison	11,600	Jackson.
Maury	27,700	Columbia.
McNairy	5,700	Purdy.
McMinn	15,000	Athens.
Marion	5,500	Jesper.
Monroe	13,800	Madisonville.
Morgan	2,600	Montgomery.
Montgomery	15,000	Clarksville.
Obien	2,100	Troy.
Overton	8,300	Monroe.
Perry	7,100	Shannoesville.
Transport	446,600	

Digitized by Google

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Transport	446,600	
Rhea	8,200	Washington.
Roane	21,400	Kingston.
Robertson	13,300	Springfield.
Rotherford	26,200	Murfreesboro.
Sevier	5,800	Sevierville.
Shelby	5,700	Memphis.
Smith	20,000	Carthaga.
Sumner	20,600	Gallatin.
Newart	7000	Dover.
Sullivan	10,000	Blountville.
Tipton	5,400	Covington.
Warren	15,300	McMinnville.
Wayne	6,100	Waynesboro.
Weakley	4,800	Dresden.
Washington	11,000	Jonesboro.
White	10,000	Sparta.
Williamson	27,000	Franklin.
Wilson	25,500	Lebanon.
Total	690,000	

Freie Neger 4,615. Sklaven 143,000 männl. und weibl. Geschlechts. Kanäle und Eisenbahnen fehlen in diesem Staate noch gänzlich; seit Kurzem aber hat man Anstalten getroffen, um welche zu errichten.

21. Kentucky

war noch vor 50—60 Jahren eine Wildniß, worin nur reißende Thiere und Indianer sich aufhielten. Die ersten Ansiedlungen fanden im Jahre 1773 Statt. 1790 machte Kentucky mit Virginien noch einen Staat aus. In diesem Jahre aber erklärte es sich unabhängig, und 1792 trat es in den Staatenbund. Als 1812 der Krieg mit Großbrittanien ausbrach, standen mehr als 7,000 Kentuckyer im Felde, die sich einen guten Namen machten und manchem braven Engländer in der Schlacht bei New Orleans das Lebenslicht ausbliesen. Es giebt kaum bessere Schützen in der Welt. Ein Feind, der vor die Büchse eines Kentuckyers kommt, hat keine Zeit mehr zum Beten.

Dieser schöne Staat wird im Norden vom Ohiofluß begrenzt,

Digitized by Google

der ihn von Indiana, Illinois und Ohio trennt. Oestlich stößt er an Virginien; südlich an Tennessee und westlich an Mississippi. Er ist 400 M. lang, und 170 breit. Flächeninhalt: 40,500 Q. M. oder 25 Mill. 920,000 Acker. Große Flüsse bewässern sein Gebiet. Der Ohio legt, seine Krümmungen eingerechnet, einen Weg von 670 Meilen zurück; die übrigen Ströme sind: der Mississippi, Tennessee, Cumberland, Kentucky, Green, Licking ꝛc. Den Garten, oder die fruchtbarste Gegend des Staates, findet man in den östlichen Counties, in einer Strecke, die ohngefähr 150 Meilen lang, und 50—100 breit ist. Der ganze Staat unterhalb dem Gebirge, liegt auf einem Kalksteinbette, das 8 Fuß tief unter der Oberfläche ist. Bisweilen kommt man an Oeffnungen oder Spalten, in die das Flußwasser hinab strömt und sich in der Erde verliert. In keinem anderen Staate werden die Wasser der Ströme während der trockenen Jahreszeit kleiner, als in Kentucky. Die geringeren Ströme verschwinden gänzlich. Im südwestl. Theile, zwischen dem Green- und Cumberlandfluß, sieht man große und merkwürdige Höhlen. In einer derselben, die Mammouthhöhle, hat man schon kleine Reisen von 10 Meilen unternommen. Der Grund dieser Höhlen ist reichhaltig an Salpeter. Die Höhle hat ordentliche Kammern oder Abtheilungen, wovon eine über 80 Acker groß und 100 Fuß hoch ist, und deren ungeheuere Decke nirgends eine Stütze hat. An manchen Plätzen sieht man prachtvolle Tropfsteinsäulen, die 60 Fuß lang sind. Im Big Bone Thale werden häufig Mammouthsknochen herausgegraben. In anderen Gegenden entdeckt man Spuren von uralten Verschanzungen. Südwestlich, durch einen Distrikt von 100 Meilen, läuft eine Reihe von kegelförmigen Hügeln, die man Knäufe oder Knorren nennt. Die Bewohner Kentucky's bauen größtentheils Hanf, Flachs, Taback und Welschkorn. Salzquellen sind in so großer Menge vorhanden, daß auch noch die benachbarten Staaten damit versehen werden können. Sehenswerth und berühmt sind die edlen Pferde, die im Staate gezogen werden. Der Besitz eines schönen Pferdes ist

Digitized by Google

der höchste Stolz des Kentuckyers, und es giebt Landleute, die deren oft 10 — 50 haben. Kentucky liefert unter anderen eine gute Race von Sattel- und Wagenpferden. Zahllose Heerden des besten Hornviehs werden nach Virginien und Pennsylvanien zum Verkauf gebracht.

Frankfurt, am Kentuckyfluß, ist der Sitz der Regierung und hat 2,000 Einwohner. Lexington hat die meisten Manufakturen, und Louisville am Ohio ist der stärkste Handelsplatz, der die Produkte aus den benachbarten westlichen Staaten in Empfang nimmt und nach New Orleans befördert. Es ist die größte Stadt im Staate. Einw. 15,000. Nebst der Universität Transylvania sind in Kentucky noch mehrere ansehnliche Collegien.

Uebersicht der Counties, ihrer Bevölkerung und der Countystädte.

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Adair	8,300	Columbia.
Allen	6,500	Scottsville.
Anderson	4,500	Lawrenceburg.
Barren	15,100	Glasgow.
Bath	8,800	Owingsville.
Boone	9,100	Burlington.
Bourbon	18,500	Paris.
Bracken	6,600	Augusta.
Breckenridge	7,400	Hardinsburg.
Butler	3,100	Morgantown.
Bullitt	5,700	Shepherdsville.
Caldwell	8,400	Princetown.
Callaway	5,200	Wadesborough.
Campbell	9,900	Newport.
Casey	4,400	Liberty.
Christian	12,700	Hopkinsville.
Clarke	13,100	Winchester.
Clay	3,600	Manchester.
Cumberland	8,700	Burkesville.
Davies	5,200	Owensborough.
Edmondson	2,600	Brownsville.
Estill	4,900	Irvine.
Fayette	25,100	Lexington.
Fleming	13,500	Flemingsburg.
Transport	133,300	

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Transport	133,300	
Floyd	4,400	Prestonburg.
Franklin	9,300	Frankfort.
Gallatin	6,700	Port William.
Garrard	11,900	Lancaster.
Grant	3,000	Williamstown.
Graves	2,500	Mayfield.
Grayson	3,900	Litchfield.
Greene	13,200	Greensburg.
Greenup	5,900	Greenupsburg.
Hancock	1,500	Hawsville.
Hardin	12,900	Elisabethtown.
Harlan	3,000	Mount Pleasant.
Harrison	13,300	Cynthiana.
Hart	5,200	Munfordsville.
Henderson	6,700	Henderson.
Henry	11,400	New Castle.
Hickman	5,200	Columbus.
Hopkins	6,800	Madisonville.
Jefferson	24,000	Louisville.
Jessamine	10,000	Nicholasville.
Knox	4,300	Barboursville.
Laurel	2,200	London.
Lawrence	4,000	Louisa.
Lewis	5,300	Clarksburg.
Lincoln	11,100	Stanford.
Livingston	6,000	Salem.
Logan	13,100	Russelville.
Madison	18,800	Richmond.
Mason	17,000	Washington.
McCracken	1,300	Wilmington.
Meade	4,200	Brandenburg.
Mercer	17,700	Harrodsburg.
Monroe	5,400	Tompkinsville.
Montgomery	10,300	Mount Sterling.
Morgan	2,900	West Liberty.
Muhlenburg	5,400	Greenville.
Nelson	15,000	Bardstown.
Nicholas	8,900	Carlisle.
Ohio	4,800	Hartford.
Oldham	9,600	Westport.
Owen	5,800	Owentown.
Pendleton	3,900	Falmouth.
Perry	3,300	Perry.
Pike	2,700	Pikeville.
Pulaski	9,600	Somerset.
Transport	363,400	

Digitized by Google

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Transport	496,700	
Reckcastle	2,900	Mount Vernon.
Russel	3,900	Jamestown.
Scott	14,700	Georgetown.
Shelby	20,000	Shelbyville.
Simpson	5,900	Franklin.
Spencer	6,900	Taylorsville.
Todd	8,700	Elkton.
Trigg	6,000	Cadiz.
Union	4,800	Morganfield.
Warren	11,000	Bowling Green.
Washington	20,000	Springfield.
Wayne	8,700	Monticello.
Whiteley	3,800	Williamsburg.
Woodford	13,300	Versailles.
Total	704,900	

Freie Neger 4,900. Sklaven 170,000. Innere Verbesserungen sind: Louisville und Portland Kanal und die Lexington und Ohio Eisenbahn. Andere werden in Kurzem nachfolgen.

22. Ohio.

Die ersten Europäer, welche dieses Gebiet vor 155 Jahren (1680) betraten, waren Franzosen. Sie hatten aber nicht die Absicht, sich darin anzusiedeln, sondern gingen blos darauf aus, wilde Thiere aufzuspüren, um ihre Felle sich anzueignen und so den Pelzhandel, den sie betrieben, zu erweitern. Als aber England Canada eroberte und den Tractat von 1763 abschloß, fielen alle französische Besitzungen zwischen dem Alleghanygebirge und Missouri in seine Hände. Aber auch die Engländer versäumten es viele Jahre hindurch, das schöne Ohiothal durch Anlegung von Colonien zu benutzen. Eine Hauptursache hiervon mögen wohl die zahlreichen und kriegerischen Indianerstämme gewesen seyn, welche zu dieser Zeit diese Gegenden bewohnten, und nachher im Revolutionskriege von den Engländern verleitet und aufgehetzt wurden, gegen die Grenzcolonisten feindselig zu handeln. Im Jahre 1787 kam endlich der nordwestliche Distrikt am Ohiofluß,

Digitized by Google

unter die Bothmäßigkeit der amerikaniſchen Regierung, und nun nahm auch der Anbau des Landes einen glücklichen Anfang. General Putnam und ein Prediger, Namens Manaſſeh Cutler, kamen mit einer kleinen Colonie aus Maſſachuſſets, die ſich am Ausfluß des Muskingum, bei Marietta feſtſetzten. Wie alle Anſiedler aber, die ſich an den Grenzen niederließen, hatten die erſten Coloniſten viel mit den unruhigen und zankluſtigen Indianern zu thun, und ihre jetzigen Nachkommen fahren und reiten an manchen Plantagen vorüber, wo die Ueberreſte derer verſcharrt liegen, welche damals unter dem Beil oder den Pfeilen der Indianer gefallen ſind. Erſt nachdem die V. St. im Jahre 1796 das Gebiet von Michigan erhielten, trat Ruhe und Frieden ein. Tauſende ſtrömten unter dieſen günſtigen Verhältniſſen in den Ohioſtaat und ſchlugen ſich darin bleibende Wohnungen auf. 1802, im April, wurde derſelbe in den Staatenbund aufgenommen. Seit dieſer Zeit hat die Macht und der Wohlſtand ſeiner Bewohner auf eine ganz außerordentliche Weiſe zugenommen. An die Stelle reißender wilder Thiere und blutdurſtiger Indianer, die vor 50 Jahren faſt die einzigen Herren des Landes waren, ſind nun von allen Seiten eine Menge Menſchen getreten, die entweder aus anderen Provinzen der V. St. oder aus Europa, hauptſächlich aus Deutſchland, kamen, und durch Fleiß und Geſchicklichkeit den Ohioſtaat zu einem der ſchönſten und wohlhabendſten Diſtrikte der Union erhoben. Schon jetzt, 1835, zählt der Staat beinahe 1 Million Einwohner, größtentheils deutſche Einwanderer oder Nachkömlinge von Deutſchen, beſonders Pennſylvanier, die ihr Land verkaufen, und auf dem noch neuen und reicheren Boden des Ohio für ſich und ihre Kinder beſſere und vortheilhaftere Wohnſitze anzulegen ſuchen. Ganze Wälder ſind nun wie weggezaubert, und Städte, Dörfer, Flecken, Landſtraßen, Canäle und Eiſenbahnen erregen überall die Aufmerkſamkeit und das Erſtaunen der Reiſenden. Der Ohioſtaat kann in vieler Hinſicht als das eigentliche, zweite und ſchönere Vaterland des Deutſchen im Weſten, des glücklichen Amerika's, betrachtet werden, und während nach und

Digitized by Google

nach die deutsche Sprache unter den Bewohnern der östlichen Provinzen leider nach und nach zu verschwinden scheint, obgleich wohl nie ganz sich verlieren wird, erwerben sich beide auf den fruchtbaren Fluren des herrlichen Ohiogebiets neue und ehrenvolle Rechte. Schul- und Kirchenwesen verbessert sich mit jedem Jahre, und mancher gelehrte, kenntnißreiche, kraftvolle und biedere Deutsche legt dort einen vielversprechenden Saamen zur Ausbreitung religiöser und wissenschaftlicher Kenntnisse. Der Westen überhaupt, insbesondere aber der Ohiostaat, wird sich in der Geschichte des Deutschen, unter dem edlen und beglückenden Panier bürgerlicher Freiheit, als einen Eckstein in der Erhaltung der deutschen Sprache und des deutschen Charakters erweisen, und die Deutschen selbst durch die Wunder, die ihr starker und fleißiger Arm nach allen Richtungen hin schafft, und Einöden und Wildnisse in ergiebige und bewohnte Plätze umwandelt, zu der Einsicht und Ueberzeugung gelangen, daß kein Opfer und keine Anstrengung zu groß ist, um die Ehre des deutschen Namens und die Einfalt und Würde des deutschen Charakters unter dem amerikanischen Himmel zu behaupten.

Ohio grenzt im Norden an den Eriesee und das Gebiet von Michigan, östlich an Pennsylvanien und Virginien, südlich an den Ohiostrom, der es vom westlichen Virginien und Kentucky trennt. Der Staat Indiana macht seine westliche Grenze. Seine Länge berechnet man auf 210, und die mittlere Breite auf 200 Meilen. Es enthält 40,000 Quadratmeilen oder 25 Millionen Acker. Der Ohio, als südöstlicher und südlicher Grenzfluß des Staates, durchzieht sein Gebiet nah an 500 Meilen weit. Nördliche Flüsse, die sich in den Eriesee ergießen, sind folgende: Maumee, Sandusky, Huron, Vermillion, Black, Cujahoga, Grand und Ashtabula. Im Süden nimmt der Ohio den Muskingum, Hockhocken und die große und kleine Miami auf. Nebenströme im Westen des Staates sind: der Au-Glaize und St. Mary's. Die inneren und nördlichen Distrikte von Ohio, welche an den Eriesee grenzen, sind im Ganzen eben. Oestlich und südöstlich wird der Boden ge-

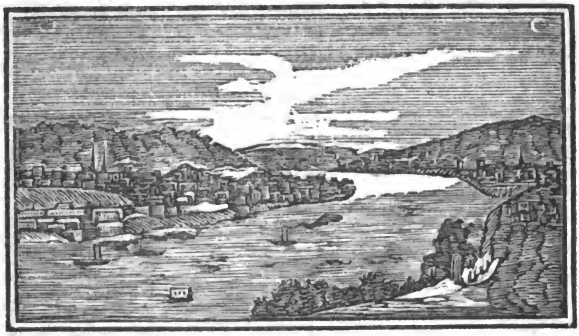
Digitized by Google

brochen durch zahllose Hügel, die aber sehr selten zu großen Bergen sich erheben. Außerordentlich fruchtbar und angebaut sind die Gegenden zunächst an den Ufern des Ohio, und im Inneren des Staates an beiden Seiten des Scioto, an der großen und kleinen Miami. In diesem Theile findet man große Wiesen, die mit 2 bis 5 Fuß hohem Gras bewachsen sind, von dem vieles zur Fütterung tauglich ist. Die Wälder enthalten prachtvolle Baumgattungen, besonders Eichen, Hickory, Birken, Buchen ꝛc. Ueberhaupt ist der Boden zu fast allen Zweigen der Landwirthschaft geeignet, und nirgends hat es vielleicht der Bauer so leicht und bequem, um zu säen und zu pflanzen. Eine schwarze fette Erde treibt die Saat zur reichen und vollen Frucht empor, und verkündigt überall Gottes Macht und Güte. 50—75 Buschel Korn auf einem Acker sind ganz gewöhnliche Erndten. Der Ohio Weizen ist so schön und gut, daß er selten auf der besten pennsylvanischen Farm schöner und besser gezogen werden kann. Eben so große Augen würden unsere Bauern machen, wenn sie den Roggen, Hafer und Buchweizen sehen könnten, der im Ohiostaate wächst. Um die ungeheure Menge von Feldfrüchten so schnell wie möglich in Mehl zu verwandeln, sieht man auch in keinem Staate so viele Mahlmühlen. Sie werden fast alle von Dampf getrieben. Am Ohiostrom sind die meisten. Flachs, Hanf und selbst Taback wird häufig gebaut. Mehl geht in großen Quantitäten nach den östlichen und südlichen Provinzen. Bei der reichen Weide, die das Vieh hier findet, ist es kein Wunder, wenn auf den Plantagen der Ohiobauern Pferde, Hornvieh, Schaafe und Schweine fett und stark werden und in bedeutender Menge gezogen werden. Viele Tausend Fässer Ochsen- und Schweinefleisch werden jährlich ausgeführt. Die Wälder liefern Hirschfleisch. Doch nicht allein Ackerbau und Viehzucht, auch das Manufakturwesen wird mit lobenswerthem Fleiß betrieben. Zu den übrigen Produkten, die ausgeführt werden, gehören noch Branntweine und Stabholz. Im Osten sind reichhaltige Kohlenminen, und an der Salzcreek, 28 Meilen von Chillicothe, ansehnliche Salzwerke. Die Witte-

Digitized by Google

rung, einige Gegenden mit Sümpfen und stehenden Wassern ausgenommen, ist durchgehends mild und sehr gesund.

Columbus mit 5,000 Einwohner, und der Regierungssitz, liegt am Scioto und hat ein Seminarium, in welchem deutsche Lehrer angestellt sind. In Oxford ist die Miami Universität. Hudson und Gambler haben ebenfalls hohe Schulen. Ein medizinisches vortreffliches Collegium ist in Cincinnati, welches die größte Stadt im Staate ist, einen ausgebreiteten Handel treibt und sehr viele Manufakturen hat. Cincinnati liegt im County Hamilton, am Ohiofluß, und ist einer der blühendsten Städte in den V. St. Die Zahl seiner Bewohner, worunter eine große Anzahl Deutsche sind, beträgt jetzt wahrscheinlich zwischen 30—35,000 Seelen. Die Stadt hat schöne öffentliche Gebäude und größtentheils steinerne Häuser. Hier werden eine Menge Dampfschiffe gebaut. Auf folgender Abbildung können sich unsere Leser einen kleinen Begriff von dieser schönen und volkreichen Stadt machen:



Ansehnliche Manufakturplätze sind auch Zanesville (3,500 Einwohner), Steubenwill (3,900 E.), Chillicothe (2,900 E.), Dayton (6,700 E.). Schönbrunn und Lichtenau sind zwei mährische Colonien. In Union ist eine Hauptcolonie der Schäker oder Zitterer, eine Art Quäker, die in

Digitized by Google

Gütergemeinschaft und ohne Ehe leben. Galliopolis ist eine französische Ansiedlung.

Außer den oben angezeigten Produkten giebt es im Ohiostaate auch Eisen, Alaun und Magnesia, die in einer gewissen Gegend 5—6 Zoll hoch den Boden bedeckt.

Sehr merkwürdig und sehenswerth sind die Alterthümer, die man neuerlich in diesem Staate (und auch in anderen westlichen Provinzen entdeckt hat) und deren Ursprung, selbst den Indianern, völlig unbekannt ist. Sie bestehen in Erdhügeln, Wällen, Mauern (von denen eine 20 Fuß dick ist), Inschriften, Bildwerken und Mumien, die sehr häufig im ganzen Missisippigebiet gefunden werden. Am wenigsten angebaut ist der nordwestliche Theil. Sklaven werden im Staate Ohio nicht geduldet. Die Anzahl der Counties beträgt 72.

Uebersicht der Counties, ihrer Bevölkerung und der Countystädte.

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Adams	12,300	West Union.
Ashtabula	15,000	Jefferson.
Athens	10,000	Athens.
Allen	600	
Butler	28,000	Hamilton.
Belmont	29,000	St. Clairsville.
Brown	18,000	Georgetown.
Champaign	12,300	Urbana.
Clarke	13,200	Springfield.
Clermont	20,600	Batavia.
Columbiana	36,000	New-Lisbon.
Coshocton	11,300	Coshocton.
Cuyahega	10,500	Cleveland.
Crawford	4,900	Bucyrus.
Clinton	11,700	Wilmington.
Dark	6,300	Greenville.
Delaware	11,900	Delaware.
Fairfield	25,000	Lancaster.
Fayette	8,300	Washington.
Franklin	15,500	Columbus.
Gallia	10,000	Gallipolis.
Geauga	16,000	Charden.
Transport	454,100	

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Transport	454,100	
Green	15,000	Xenia.
Guernsey	19,000	Cambridge.
Hamilton	56,000	Cincinnati.
Hocking	4,100	Logan.
Highland	17,000	Hillsborough
Harrison	21,500	Cadiz.
Hancock	900	Finley.
Hardin	200	Hardin.
Henry	300	Napoleon.
Holmes	9,300	Willersburg.
Huron	13,600	Norwall.
Jefferson	23,500	Steubenville.
Jackson	6,000	Jackson.
Knox	18,000	Mount Vernon.
Lawrence	5,500	Burlington.
Licking	21,000	Newark.
Lorain	5,800	Elyria.
Logan	6,600	Bellefontain.
Madison	6,200	London.
Marion	6,700	Marion.
Medina	7,700	Medina.
Meigs	6,200	Chester.
Mercer	1,200	St. Mary's.
Miami	13,500	Troy.
Monroe	8,900	Woodfield.
Montgomery	25,000	Dayton.
Morgan	12,100	McConnellsville.
Muskingum	30,000	Zanesville.
Perry	14,400	Somerset.
Pickaway	16,600	Circleville.
Pike	6,200	Piketon.
Portage	19,000	Ravenna.
Preble	16,700	Eaton.
Putnam	250	
Paulding	170	
Richland	24,500	Mansfield.
Ross	24,600	Chillicothe.
Sandusky	2,900	Sandusky.
Scioto	9,100	Portsmouth.
Seneca	6,200	Tiffin.
Stark	27,500	Canton.
Tuscarawas	14,500	New Philada.
Trumbull	27,100	Warren.
Union	3,200	Marysville.
Van Wert	50	Willshire.
Transport	900,770	

Digitized by Google

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Transport	900,770	
Washington	12,000	Marietta.
Wayne	24,200	Wooster.
Williams	400	Defiance.
Warren	22,000	Lebanon.
Wood	1,150	Perrysburg.
Total	959,920	

Freie Neger männlichen und weiblichen Geschlechts ohngefähr 10,000.

Die vorzüglichsten inneren Verbesserungen des Staates sind der Ohio Canal, der den Eriesee mit dem Ohiofluß; und der Miami Canal, der die Stadt Dayton am großen Miami mit dem Ohio bei Cincinnati verbindet. Die sämmtliche Länge beider Canäle beträgt 400 Meilen, wovon 334 auf den Ohio und 66 auf den Miami Canal fallen. Andere Canalverbindungen sind theils angefangen, theils noch im Vorschlage. Eisenbahnen sind noch keine vollendet, aber in so großer Anzahl beabsichtigt, daß alle Hauptdistrikte des Staates miteinander in die ausgedehnteste und vortheilhafteste Verbindung dadurch kommen werden. Eine Eisenbahn unter andern soll sich von Dayton an den Eriesee und eine von Pittsburg in Pennsylvanien bis nach Massillion am Ohiocanal ziehen. Erstere wird 200, letztere 108 Meilen lang. Die große Nationalstraße von Cumberland in den Westen erstreckt sich bereits bis nach Columbus und wird von da durch die Staaten Indiana und Illinois laufen, und sich dann bei St. Louis am Mississippi endigen.

Die Vortheile, welche diese Straße für den Ohiostaat und die westlichen Provinzen überhaupt darbietet, können nicht berechnet werden.

23. Indiana.

Auch in diesem Staate waren französische Kaufleute und Waghälse, die 1702 von Canada kamen, die ersten Ansiedler. Sie legten verschiedene kleine Colonien am Wabashfluß an. Beinahe

100 Jahre lebten diese Colonisten getrennt von den übrigen Bewohnern der westlichen Welt, vermischten sich mit den Indianern durch Heirathen und verwilderten fast ganz. Erst, als die Amerikaner ihre Freiheit erfochten, wurde man mit diesen Gegenden näher bekannt. Die späteren Ansiedlungen vermehrten sich nur langsam und waren häufigen Angriffen der Indianer ausgesetzt. Mord und Plünderung waren ganz gewöhnliche Ereignisse. Noch im Jahre 1811 mußte die Regierung, unter General Harrison, Truppen nach Indiana senden, um den Verheerungen der Indianer ein Ende zu machen. Sie waren zwar bald überwunden, aber es dauerte doch noch einige Jahre, bis die völlige Ruhe hergestellt und der Anbau und die Bevölkerung des Landes vorwärts schreiten konnte. Nach Beendigung des letzten Krieges mit England, füllte sich indeß Indiana mit neuen Ansiedlern an und so schnell nahmen diese zu, daß die Anzahl seiner Bewohner jetzt schon auf 3 — 400,000 Seelen gerechnet wird. 1816 wurde Indiana ein Schwesterstaat der Union. Gegen Norden grenzt er an Michigan und den Michigansee; östlich an Ohio; südlich an den Ohiofluß, der den Staat von Kentucky scheidet und westlich an Illinois. Mittlere Länge 260, mittlere Breite 140 M. Fläch. 36,000 Q. M. oder 23 Mill. 40,000 Acker. Indiana ist sehr wasserreich. Hauptflüsse sind: der Ohio und Wabash, mit seinen vielen Nebenflüssen, die sich in ihn ergießen. Hieher gehören südlich der Salamanis und Mississinewa, nördlich der Little, Eel und Tippecanoe und westlich der große und kleine Vermillion, Embarras, Bow Pas und kleine Wabash, die aber alle meistentheils ihren Lauf durch Illinois nehmen; Oestlich die Sugar und Rackore Creek, der Potacka und weiße Fluß. Nordwestlich im Staate strömen der Kankackie und Pinkaminк; nördlich und nordöstlich der St. Joseph, der in den Michigansee fällt. Im Süden ist das weiße Wasser, Laugherry, Indian und Anderson Creek, der große und kleine blaue Fluß und die große und kleine Tauben Creek, die sich alle mit dem Ohio vereinigen. Gebirge hat Indiana keine; doch ist das Land hügelig in der Nähe

Digitized by Google

des Ohio. Vom Ohio Wasserfall bis an den Wabash läuft eine Hügelkette, die man die Knorren nennt. Nördlich von diesen Hügeln liegen die flachen Wälder, welche eine Strecke von 70 M. einnehmen. Zwischen den Wabash und Michigansee Distrikte findet man abwechselnd Holz- und Wiesenland, kleine Seen und Schwämme. Unterhalb des blauen Flusses nehmen die Hügel ab und man sieht sich auf ein Mal in eine große Ebene versetzt, die mit Wald bedeckt ist. Das sogenannte Wiesenland hat 2 Abtheilungen, wovon die eine an den Flüssen, die andere auf dem Hochlande liegt. Hohes Gras, schöne Blumen und Gesträuche finden sich hier häufig. An vielen Stellen ist reicher Boden, der an manchen Orten 22 Fuß tief in die Erde geht. Seine gewöhnliche Tiefe ist 2 bis 5 Fuß. Im Allgemeinen ist Indiana für den fleißigen Landmann ein ergiebiges und gesundes Land. Waizen, Welschkorn, Roggen, Hafer, Gerste, Buchwaizen und Kartoffeln gedeihen vortrefflich. Die Viehzucht kommt immer mehr empor, und schon jetzt ist die Ausfuhr an Rindfleisch, Schweinefleisch und Butter beträchtlich. Die Bauern brennen viel Branntwein, besonders von Pfirsichen. In den Wäldern und an den Flüssen des Staates giebt es herrliches Wild und Geflügel, in manchen Gegenden aber auch giftige Schlangen. Am großen blauen Fluß ist eine Höhle in einem 400 Fuß hohen Hügel, in welcher viel Magnesia und Salpeter gefunden wird. Hier und da wird auch Weinbau mit gutem Erfolg betrieben. Der Hauptort hiezu ist Vevay, der von Schweizern angesiedelt ist und wo es Weinberge geben soll, die jährlich über 8000 Gallonen Wein abwerfen. Ganz im Inneren des Staates liegt Indianapolis, der Sitz der Regierung. Die älteste Stadt ist Vincennes, am Wabash, mit 19—2000 Einw., meistentheils Franzosen. Madison, Jefferson, Clarkeville, Bloomington, mit einem Collegium, sind blühende Städte, wovon jede ohngefähr 18—1900 Einw. hat. Im nördlichen Theil halten sich noch viele Indianer auf. Diejenigen Distrikte, die von Weißen bewohnt sind, werden in 63 Counties eingetheilt.

Digitized by Google

Uebersicht der Counties, ihrer Bevölkerung und der Countystädte.

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Allen	1,000	Fort Wayne.
Bartholomew	5,600	Columbus.
Boone	650	Thorntown.
Carrel	1,650	Delphi.
Caß	1,200	Logansport.
Clark	11,000	Charlestown.
Clay	1,650	Bowning Green.
Clinton	1,500	Francfort.
Crawford	3,300	Fredonia.
Devies	4,600	Washington.
Dearborn	14,500	Lawrenceburg.
Decatur	5,900	Greensburg.
Delaware	2,400	Muncytown.
Dubois	1,800	Portersville.
Elkhart	950	Pulaski.
Fayette	9,300	Connersville.
Floyd	6,500	New Albany.
Fountain	7,800	Lovington.
Franklin	10,300	Brookville.
Gibson	5,600	Princeton.
Green	4,300	Bloomfield.
Hamilton	1,800	Noblesville.
Harrison	10,500	Corydon.
Hancock	1,500	Greenfield.
Hendricks	4,100	Danville.
Henry	6,700	Newcastle.
Jackson	5,000	Brownsten.
Jefferson	12,000	Madison.
Jennings	4,000	Vernon.
Johnson	4,100	Franklin.
Knox	6,600	Vincennes.
Lawrence	9,400	Bedford.
Madison	2,300	Andersentown.
Merion	7,300	Indianapolis.
Martin	2,100	Mount Pleasant.
Monroe	6,700	Bormington.
Montgomery	7,500	Crawfordsville.
Morgan	5,700	Martinsville.
Orange	8,000	Paris.
Owen	4,100	Spencer.
Perry	3,400	Rome.
Pike	2,500	Petersburg.
Posey	6,700	Mount Vernon.
Transport	221,900	

Digitized by Google

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Transport	221,900	
Putnam	8,400	Greencastle.
Parke	7,600	Rockville.
Randolph	4,100	Winchester.
Ripley	3,150	Versailles.
Rush	9,200	Rushville.
St. Joseph	300	South Bend.
Scott	3,100	New Lexington.
Shelby	6,400	Shelbyville.
Spencer	3,300	Rockport.
Sullivan	4,700	Merom.
Switzerland	7,200	Vevay.
Tippecanoe	7,300	Lafayette.
Union	8,100	Liberty.
Vanderburg	2,700	Evansville.
Vermillion	5,800	Newport.
Vigo	5,900	Terre Haute.
Warren	3,000	Williamsport.
Warrick	2,950	Bornsville.
Washington	13,200	Salem.
Wayne	19,000	Centreville.
Total	347,000	

Zu diesen Counties kommen noch 6 neue, die man in den letzten 5 Jahren errichtet hat: Grant, Huntingdon, La Grange, La Porte, Miami und Wabash. Indiana hat also jetzt im Ganzen 69 Counties.

Freie Neger 3600. Keine Sklaven. Ein Kanal vom Wabash nach dem Eriesee und eine Eisenbahn vom Ohio nach Indianopolis, sind der Ausführung nahe. Am Wasserfall von Louisville soll eine prachtvolle Brücke über den Ohio gebaut werden.

24. Illinois.

In der Sprache der Indianer bedeutet dieser Namen so viel als Männerstrom. Wie in Indiana, so waren auch in diesem Staate Franzosen die frühesten Ansiedler. Kaskaskias und Clehobia hießen die ersten Colonien, die sie 1673 anlegten. Andere kamen nach und nach hinzu und Alles schien gut von Statten zu gehen, bis endlich, nach ohngefähr 30 — 33 Jahren die neuen

Digitized by Google

Ansiedler die Lebensart und Sitten der Indianer annahmen und gleichsam verwilderten. Man hat niemals mit Gewißheit erfahren können, wie stark damals die Ind. in dem Gebiete von Il. waren. Es müssen ihrer aber eine große Menge gewesen seyn; denn noch im Jahre 1780 hielten sich 12 große Stämme darin auf, die mehr als 6000 Krieger zählten. Die weiße Bevölkerung von Illinois vermehrte sich daher sehr langsam, und nach Beendigung des Revolutionskrieges dauerte es noch über vierzig Jahre, ehe sie darauf Anspruch machen konnte, in die Union als Staat aufgenommen zu werden. Dies geschah erst im Jahre 1818. Illinois grenzt nördlich an einen Theil von Michigan; östlich an das nemliche Gebiet und die Staaten Indiana und Kentucky; südlich an Kentucky und Missouri, und westlich an den Staat und das Gebiet von Missouri. In der mittleren Länge zählt es ohngefähr 300, und in der mittleren Breite 170 M. Es enthält 59,300 Q. M. oder 38 Mill. 80,000 Acker. Ueber 2 Drittheile des Staates werden vom Mississippi, Ohio und Wabashstrom begrenzt. Die übrigen bedeutenden Flüsse heißen: Illinois, Kaskaskia, Muddy, Saline, Little Wabash, Mackinaw, Crow, Meadow, Rainy, Vermillion, Spoon, Rocky, Sangumon, Embarras, Fox, Desplames ꝛc. Ein Theil des Staates bildet eine Halbinsel zwischen dem Mississippi und Illinois Flusse. Dieser Distrikt ist vom Congreß zum Besten des Soldatenstandes bestimmt, und hat eine Ausdehnung von beinahe 5 Mill. 800 Tausend Acker, meistentheils gutes Land. Die südlichen und mittleren Distrikte sind fast durchgängig eben; im Nordwesten kommt man in hügeliges gebrochenes Land, das aber keine hohen Berge hat. Ungesund sind jene Gegenden, die südlich liegen, niederen und nassen Boden haben. Das beste Land findet man längs der Flüsse, womit Illinois so reichlich versehen ist. Dieser Grund ist so reich und fett, daß man zum Anbau desselben noch viele Jahre hindurch keiner Düngung wird bedürfen. Die Natur thut hier Alles. Der Landmann hat fast weiter nichts zu thun, als zu säen, und durch Gottes Güte zu erndten. Illinois

Digitized by Google

liefert das beste Welschkorn, welches eigentlich sein Hauptprodukt ist. Waizen, Kartoffeln und Taback gedeihen vortrefflich. Baumwolle pflanzen seine Bewohner so viel, als zu ihrem eigenen Gebrauch nothwendig ist; darneben Hanf und Flachs. In manchen Gegenden legen sich die Ansiedler auf Seidenbau, von dem man hofft, daß er einst sehr bedeutend werden könne. Aepfel, Birnen, Pfirsiche, Pflaumen, Kirschen, Trauben und andere Obstarten haben die Bauern im Ueberfluß, und von vorzüglicher Güte. Unter den vielen herrlichen Baumgattungen, welche Illinois hat, ist die Eiche, von der man wenigstens 13 — 14 verschiedene Sorten zählt. In den oberen Gegenden des Illinois wächst die weiße Fichte. Beinahe 2 Drittheile des Staates bestehen in offenem Wiesenland, welches man in das trockene und nasse eintheilt. Ersteres hat gute schwarze Erde, die zum Ackerbau sehr brauchbar und gewöhnlich mit rauhem Gras bewachsen ist. Die nassen Wiesen sind schon weit mehr von den Flüssen entfernt, und ihrer Sümpfe und stehenden Wasser wegen, unfruchtbar. Auf allen diesen Wiesen ist wenig oder gar keine Höhung.

Salzquellen werden häufig gefunden. Die größte Salzmanufaktur liegt 12 Meilen von Shanetown. Sie gehört den V. Staaten und wirft über 300,000 Buschel Salz jährlich ab. An dem Big Maddy, Kakaskias und Illinois Strom hat man reichhaltige Kohlenminen entdeckt. Manche Distrikte enthalten viel Kupfer und Blei. Die Bleiminen bei Galena dehnen sich vielleicht auf 150 Meilen aus. Man findet dieses Metall in Lagen, die gewöhnlich 1 und mehrere Fuß tief sind. 100 Pfd. rohes Blei geben im Durchschnitt 75 Pfd. reines. Im südlichen Staate hat die Regierung eine Menge Abtheilungen Landes vom öffentlichen Verkaufe ausgeschlossen, weil man glaubt, daß sie reiche Silberadern enthalten. Es giebt auch Distrikte, in denen gute Schwefelquellen und vortreffliche Magnesia angetroffen werden.

Vandalia, an dem Kaskaskiasstrome ist der Sitz der Re-

Digitized by Google

gierung. Es wurde 1819 angelegt und ist nun eine blühende Stadt. Kaskaskias, Alton, Edwardsville, Shaneetown, Brownsville und Albion, sind gleichfalls ansehnliche Plätze. Der Erlös eines Theil des öffentlichen Landes ist zur Errichtung guter Schulen bestimmt. Indianer giebt es in den nördlichen Theilen des Staates noch eine ziemlich große Anzahl. Die von Weißen bewohnten Distrikte theilen sich in 51 Counties.

Uebersicht der Counties, ihrer Bevölkerung und der Countystädte.

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Adams	2,200	Quincy.
Alexander	1,400	America.
Bond	3,200	Greenville.
Calhoun	1,100	Gilead.
Clarke	4,100	Aurora.
Clay	900	Maysville.
Clinton	2,500	Carlyle.
Crawford	3,200	Palestina.
Edwards	1,700	Albion.
Edgar	4,200	Paris.
Fayette	3,000	Vandalia.
Franklin	2,000	Frankfort.
Foulton	1,900	Lewistown.
Gallatin	8,000	Equality.
Greene	8,100	Carrelton.
Hamilton	2,800	McLeanboro.
Hancock	500	Venus.
Henry	75	Middletown.
Jackson	1,900	Brownsville.
Jefferson	2,700	Mount Vernon.
Johnson	1,750	Vienna.
Je. Davies	2,200	Galena.
Knox	300	Knoxville.
Lawrence	3,900	Lawrenceville.
Macon	1,200	Decatur.
Macaupin	2,100	Carlinville.
Madison	6,300	Edwardsville.
Marion	2,200	Salem.
Mercer	40	
Montgomery	3,100	Hillsborough.
Monroe	2,200	Waterloo.
Morgan	13,100	Jacksonville.
Transport	91,615	

Digitized by Google

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Transport	91,615	
Perry	1,300	Pinkneyville.
Pike	2,500	Atlas.
Page	3,500	Golconda.
Peoria, Putnam	1,400	Peoria, Hennechin.
Randelph	4,700	Kaskaskias.
Sangamon	14,000	Springfield.
Shelby	3,100	Shelbyville.
St. Clair	7,400	Belleville.
Schuyler, McDonough	3,150	Rushville, Macomb.
Tazewell	4,800	Mackinaw.
Union	3,400	Jonesborough.
Vermillion	6,000	Danville.
Warren	400	Warren.
Wabash	3,000	Mount Carvel.
Washington	1,700	Nashville.
Wayne	2,700	Fairfield.
White	6,200	Carmi.
Total	160,915	

Freie Neger 1654. Sklaven 800 männl. und weibl. Geschlechts. Loles, Cook, Effingham, Jasper, Lasalle, McLean und Rockisland sind neue-Counties.

Eisenbahnen und Kanäle sind noch keine vollendet, aber sehr viele im Vorschlag und nahe an der Ausführung. Die Bevölkerung von Illinois nimmt schnell zu, und viele fleißige und unternehmende Deutsche bauen sich auf seinen schönen Fluren an. Bedeutende Distrikte öffentlichen Landes sind an Ansiedler und Spekulanten in diesem Jahre zu guten Preisen verkauft worden, welches immer das beste Zeichen ist, daß der thätige Landmann und Handelsmann hier sein reichliches Auskommen finden, und für sich und seine Nachkommen einen angenehmen und vortheilhaften Wohnplatz gründen kann.

25. Missouri

ist die letzte, oder vier und zwanzigste Provinz der V. St., mit der wir unsere Leser noch bekannt machen müssen. Daß der Staat hier mit der Nummer 25 bezeichnet ist, kommt blos daher,

Digitized by Google

weil der Columbia Distrikt, zwischen Maryland und Virginien, aus Versehen in der Korrektur, gleichfalls eine fortlaufende Staatennummer erhalten hat.

Die Franzosen, denen wir die Entdeckung des Mississippi verdanken, setzten den ersten Fuß auf das Gebiet dieses Staates. Eine Colonie am Ausfluß des Mississippi existirte schon viele Jahre, ehe man nur daran dachte, diesen Strom hinaufzufahren, und sich da, wo er mit dem Missouri sich vereinigt, anzusiedeln. Die frühesten Colonien im Missouristaate scheinen St. Genevieve und New Bourbon gewesen zu seyn. Sie fallen ohngefähr in das Jahr 1765. Gleich darauf, schon im Jahre 1764, wurde St. Louis, der bedeutendste Platz im Staate, gegründet. Eine Handelsgesellschaft, die sich Pierre, Laclade, Maran und Co. nannte, legte hiezu die erste Hand an, weil sie ganz richtig diese Gegend für den schicklichsten Ort hielt, um den Handel auf dem Miss., Missis. und anderen großen Strömen des Westens hier, wie in einen Mittelpunkt, zu vereinigen. 1780 und 1787 entstanden am Missouri und Mississippi 2 neue Städte, St. Charles und New Madrid. Alle diese Ansiedlungen und Städte wurden nicht eher recht lebendig, als bis Louisiana an die Ver. St. abgetreten war, getheilt, und das Missouri Gebiet davon getrennt wurde. Dies erfolgte 1804, 19 Jahre nachher. Am 10. August 1821 war die Bevölkerung desselben schon so weit vermehrt, daß es sich an den Staatenbund anschließen konnte. Missouri grenzt im Norden und Westen an das Missouri Gebiet; östlich an den Mississippifluß, durch welchen es von Illinois, Kentucky und Tennessee geschieden wird. Im Süden stößt es an das Gebiet Arkansas. Seine Länge ist ohngefähr 280, und seine Breite 220 Meilen. Flächeninhalt: 61,000 Q. M. oder 39 Mill. 424,000 Acker. Der Mississippi nimmt seinen Lauf 550 Meilen weit, durch die östliche Grenze des Staates, während der Missouri durch den Staat selbst eine Strecke von 384 Meilen durchströmt, und dann erst mit dem Mississippi sich vereinigt. Das Gebiet wird von vielen anderen Strömen bewäs-

Digitized by Google

fert, unter denen der Osage, Grant, Salt, Chariton, Gasconade, Merimack oder Maramee, Big Black und St. Francis, die beträchtlichsten sind. Der Osage ist ein großer Fluß, der 600 M. weit für Böte schiffbar bleibt. Ein großer Theil des Landes hat den reichsten und fruchtbarsten Boden, besonders in der Nähe der Flüsse. Es liegt aber tief und ist daher häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzt. An den Ufern des Missouri ist die Oberfläche des Grundes mit schwarzer Erde bedeckt, die sehr tief geht und deren Ueppigkeit und treibende Kraft vielleicht nach einem halben Jahrhundert noch keiner Nachhülfe durch Mist oder Düngung bedarf. Nirdends werden schönere Feldfrüchte gezogen. Flachs, Hanf und Taback gerathen vortrefflich und in großer Menge. Je weiter man sich von den Flüssen entfernt, desto unfruchtbarer, trockener, erhöhter und felsiger wird der Grund. Das Land im Missouri Staate ist entweder sehr gut, oder sehr schlecht. Abwechselungen giebt es keine oder höchst selten. Dagegen liefern die unfruchtbaren Distrikte schätzbare Mineralien. Missouri, wie wir schon einmal erwähnten, enthält die reichsten Bleiminen. Sie dehnen sich auf einem Distrike aus, der 3,000 Q. M. in sich faßt. Das Blei wird nicht in fortlaufenden Adern, sondern abgetheilt, in großen einzelnen Massen gefunden, und dadurch das Graben desselben etwas erschwert, weil es sich oft ereignet, daß man umsonst arbeitet. Eisen, Kupfer, Zink, Antimonium ꝛc., sind die übrigen Metalle, die man in diesen Gegenden findet. Schon vor 100 Jahren haben Franzosen die Bleiminen im Missouri benutzt. Gegenwärtig werden in denselben 5 — 10 Mill. Pfd. Blei jährlich gewonnen, wobei wenigstens 1,200 Hände beschäftiget sind. Jefferson, am Missouri, ist der Regierungssitz. St. Louis ist nach New Orleans, von dem es 1,200 M. weit entfernt liegt, die größte Handelsstadt am Mississippi. Eine regelmäßige Dampfschifffahrt ist zwischen beiden Plätzen eingerichtet. Ein ähnlicher, sehr lebhafter Verkehr findet zwischen Pittsburg und anderen östlichen Städten Statt. Seit einigen Jahren lassen sich eine

Digitized by Google

Menge Deutsche an den Ufern des Miſſo. nieder. Ueber 100 M. von St. Louis wohnen gebildete deutsche Familien, welche einen Bund untereinander gemacht haben, deutsche Sprache und Sitten in ihrer Mitte zu erhalten, und gleichsam für sich und ihre Kinder ein neues deutsches Vaterland um sich her zu schaffen. Solche Gedanken und Vorsätze werden überhaupt in den westlichen Provinzen immer lauter, und es wäre zu wünschen, daß sie feste Wurzeln fassen und die noch kleinen ausgeworfenen Samenkörner zur Ehre des deutschen Charakters bald zu einem großen und fruchttragenden Baum heranwachsen möchten.

Der Missouri Staat hat das Recht Sklaven zu halten, obgleich mit einigen Einschränkungen.

Uebersicht der Counties, ihrer Bevölkerung und der Countystädte.

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Borne	9,000	Columbia.
Callaway	6,200	Fulton.
Chariton	1,800	Chariton.
Clay	5,400	Liberty.
Cole	3,200	Jefferſon.
Cooper	6,000	Bonneville.
Cage Girardeau	7,600	Jackſon.
Crawford	1,800	Little Piney.
Franklin	3,600	Union.
Gasconade	1,600	Gasconade.
Howard	11,000	Fayette.
Jackſon	3,000	Independence.
Jefferſon	2,600	Herculaneum.
Lafayette	3,100	Lexington.
Lincoln	4,100	Troy.
Madiſon	2,400	Fredericktown.
Marion	4,900	Palmyra.
Montgomery	4,000	Lewistown.
New Madrid	2,500	New Madrid.
Perry	3,400	Perryville.
Pike	6,300	Bowling Greene.
Ralls	4,500	New London.
Randelph	3,000	Randelph.
Ray	2,700	Richmond.
St. Charles	4,500	St. Charles.
Transport	108,200	

Digitized by Google

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Transport	108,200	
St. Louis	16,000	St. Louis.
St. Genevieve	2,200	St. Genevieve.
St. Francois	2,500	Farmington.
Faline	2,900	
Scott	2,200	Benton.
Washington	6,900	Potosi.
Wayne	3,300	Greenville.
Total	144,200	

Neu ausgelegte Counties sind: Audrain, Clarke, Lewis, Monroe, Pellis, Regley, Stoddard und Van Buren.

Freie Neger 570. Sklaven 25 — 30,000.

Außer diesen 24 Staaten, welche den eigentlichen nordamerikanischen Freistaat ausmachen, besitzen die freien Bürger der V. St. noch große Landdistrikte, die im Ganzen noch wenig bekannt und angesiedelt sind. Es würde viel Zeit kosten, und mit manchen Mühseligkeiten und Gefahren verknüpft seyn, wenn man sie alle durchreisen wollte. Hohe Berge, große Flüsse, ungeheuere Wälder, Sümpfe, unübersehbare Wiesenflächen, Indianerhorden und furchtbare Heerden wilder Thiere, würden uns fast überall die Reise erschweren. Alle diese Länder theilen sich in 6 große Gebiete, von denen wir uns das Nothwendigste noch merken wollen.

Arkansas.

Nördlich wird dieses Territorium vom Missouri, östlich vom Mississisippi, und südwestlich vom rothen Fluß begrenzt. Er umfaßt ohngefähr 51,000 Q. M. oder 3 Mill. 241,000 Acker. Im Inneren des Gebiets, von Westen nach Osten strömt der Arkansas, der in den Mississippi fällt. Auf diesem Flusse kann man 250 M. weit, bis nach Little Rock auf Dampfschiffen fahren. Die übrigen merkwürdigen Gewässer sind: der St. Francis, Washita, der weiße und rothe Fluß. Oestlich, am Mississippi, ist das Land eben, oft aber von diesem Strome und einigen anderen Flüssen überschwemmt. Gegen das Innere hin ist es

Digitized by Google

felsig und gebrochen. Westlich liegt das Ozarkgebirg und die schwarzen und Washita Berge, die im nördlichen Arkansas eine beträchtliche Höhe haben. Arkansas hat in den meisten Gegenden ein wildes, romantisches Ansehen, aber dabei doch, hauptsächlich an den Flüssen, große Strecken des fruchtbarsten Landes, wodurch es mit der Zeit sehr an Bevölkerung und Wohlstand gewinnen muß. Die herrlichen Flüsse, die es begrenzen und durchströmen, machen den Absatz seiner Produkte leicht und bequem. Der größte Theil geht auf dem Mississippi nach New Orleans. Das Klima ist mild und daher Baumwolle das Hauptprodukt der Pflanzer. Der Anbau der Feldfrüchte ist noch unbeträchtlich. Welschkorn und Kartoffeln kommen am besten fort. Obst wächst in großer Menge wild, besonders Trauben und Pflaumen. Aepfel gerathen nicht. Merkwürdig sind die vielen Seemuscheln, die in einigen Distrikten gefunden werden. Sie werden gesammelt und bei der Verfertigung des Kalkes zur Feuerung gebraucht. Arkansas besitzt viele warme Quellen, von denen einige so heißes Wasser ausströmen, daß man Eier darin abkochen kann. In einer ziemlichen Entfernung, am Arkansas hinauf, ist eine Wiese, die mehrere Meilen im Umfang, und eine Lage von weißem Salz hat, die 5 — 6 Zoll tief oder dick ist. Nicht weit von Washita ist eine Schwefelquelle, deren Wasser ungewöhnlich kalt ist. Das Gebiet von Arkansas wimmelt noch von Indianern und wilden Thieren. Hirsche, Elennthiere, Bären, Wölfe, Panther, wilde Pferde und Büffelochsen sind gar nichts Seltenes. Wie in manchen anderen Gegenden der westlichen Staaten, gerathen auch hier zuweilen große Strecken Wiesenland in Brand, wodurch Schrecken und Bestürzung unter die Thiere kommt, die sich aus dem ungeheueren Feuermeer erretten wollen. Die hier folgende Abbildung stellt eine solche in Flammen auflodernde Wiesenfläche vor.

Digitized by Google

Seit einigen Jahren haben sich viele Ansiedler aus den atlantischen Provinzen und zum Theil auch Deutsche in Arkansas niedergelassen. Seine Bevölkerung beträgt schon jetzt über 40,000 Seelen. Arkansas wird daher auch in diesem oder dem nächstfolgenden Jahre dem Staatenbunde beitreten, und mithin seine eigene Gesetzgebung sich geben können. Little Rock ist der Regierungssitz. Askapolis, am Arkansas, hat eine schöne Lage. In Dwight ist eine Missionär Anstalt zur Bekehrung und christlichen Erziehung der Indianer. Soweit die Weißen wohnen, ist Arkansas in 23 Counties eingetheilt, außer welchen aber neuerdings wiederum 5 neue ausgelegt worden.

Uebersicht der Counties ꝛc.

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Arkansas	1,700	Arkansas.
Clarke	1,560	Clarke.
Conway	1,200	Harrisburg.
Chicot	1,300	Villemont.
Crawford	3,500	Crawford.
Crittenden	1,650	Greenock.
Hempstrad	3,000	Hempstead.
Hotspring	500	Hotspring.
Independence	2,600	Batesville.
Izard	1,450	Izard.
Transport	18,460	

Digitized by Google

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Transport	19,460	
Jackson	400	Lichtfield.
Lafayette	900	Lafayette.
Lawrence	3,500	Jackson.
Miller	400	Miller.
Monroe	500	Monroe.
Philipps	1,250	Helena.
Pope	1,600	Scotia.
Pulaski	3,000	Little Rock.
Sevier	750	Paraclifta.
St. Francis	1,700	Franklin.
Union	800	Coreafaber.
Washington	3,000	Fayetteville.
Total	37,710	

Mit der Bevölkerung von 5 neuen Counties, hat das Gebiet über 41,000 Einwohner. Freie Neger 145. Sklaven 4,500

Michigan.

Jesuiten, zur Bekehrung der Indianer, fanden sich hier schon fast vor 200 Jahren ein und bauten sogar einige kleine Kirchen. 1687 kamen Truppenabtheilungen aus Untercanada, und legten, um den Pelzhandel zu sichern, Detroit und Michillimackinack an. Michigan hatte, nach Beendigung des Revolutionskrieges, nur wenig Bewohner, und wurde eigentlich erst 1796 förmlich den V. St. einverleibt. 1812, im letzten Kriege mit England, fiel es in die Hände der Britten, wurde aber nicht lange nachher wieder von den Truppen der V. St., unter General Harrison, in Besitz genommen. Von dieser Zeit an trieb es einen immer stärkeren Handel mit den atlantischen Staaten und vermöge des westlichen Kanals von New York fanden sich eine Menge Ansiedler ein. Jetzt schon hat es eine Bevölkerung von ohngefähr 60—70,000 Seelen, und es sind alle Anstalten getroffen, daß es noch in diesem Jahre dem Staatenbunde beitreten und eine eigene Gesetzgebung errichten kann. Der Distrikt, den man Michigan nennt, ist eine große Halbinsel, die an die Staaten

Digitized by Google

Ohio und Indiana stößt, 250 M. weit, östlich und nordöstlich an den Huronsee, und westlich, in einer Ausdehnung von 260 M., an den Michigansee grenzt. Seine ganze Länge beträgt 288, und seine größte Breite 190 M. Es hat 38,000 Q. M. oder 24 Mill. 320,000 Acker. Der Boden ist im Allgemeinen eben, und hat wenig Erhöhungen, die Bergen ähnlich sind. Das Innere der Halbinsel ist Inselland, das nur um einige Fuß höher ist als das Wasser der es umgrenzenden Seen. Oestlich am Michigansee sind eine große Anzahl Sandhügel, die der Wind aufgethürmt hat und zwischen 50 — 100 Fuß hoch sind. Michigan hat viele Ströme, die aber von keiner beträchtlichen Länge und wovon nur wenige auf bedeutende Entfernungen schiffbar sind. Der ansehnlichste unter ihnen ist der große Fluß, der nach einem Laufe von 150 M. in den Michigan sich ergießt. In denselben See strömt der St. Joseph's Fluß. In der Nähe dieses Flusses ist einer der fruchtbarsten Distrikte des Gebietes, mit üppigem Wiesenland und hohen Wäldern. New Burgport, Niles, Süd Bend und Saranac oder St. Joseph's, sind hier neue Colonien, deren Wohlstand mit jedem Jahre zunimmt. Von dem Ausflusse des St. Joseph's bis nach Chicago, an der entgegengesetzten Seite des Sees, ist ununterbrochene Dampfschifffahrt. Ansehnliche Flüsse sind noch: der Kekamalasco, Maskegon, Pentwater und Monistic. Sie werden alle vom Michigansee aufgenommen. In den Eriesee fließt der Maumee, Raisen und Huron, und in den See St. Clair, der Clinton, nebst einigen kleineren Strömen. Der Saginaw, ein beträchtlicher und wichtiger Fluß, ergießt sich in den Huronsee, in welchen noch einige andere geringere Ströme fallen. Michigan geht mit starken Schritten einer glücklichen Zeit entgegen. Seine vortheilhafte Lage gegen Westen, Osten und Süden; seine Wasserverbindungen, die in keinem anderen Lande günstiger sich gedacht werden können; sein fruchtbarer Boden, auf dem Millionen Acker nur auf die fleißige Hand des Landmannes warten, und die fast durchgängig herrschende gesunde Witterung, machen es höchst wahrscheinlich, daß es, ne-

Digitized by Google

ben seinen westlichen Schwesterstaaten bald eine bedeutende Rolle spielen, und dieselben, was öffentlichen Verkehr und Handel betrifft, an die Seite stellen kann. Tausende wandern gegenwärtig in dieses schöne Gebiet, um sich gute und angenehme Tage zuzubereiten, und besonders geschieht dies in den nördlichen Staaten, für deren Bewohnung Michigan am besten sich eignet, und daher kommt es denn auch, daß viele brave und arbeitsame Deutsche ihre Heimath darin aufschlagen, denn sie finden hier, in Bezug auf Boden und Witterung, gleichsam ein zweites Vaterland. Waizen, Welschkorn, Hafer, Gerste, Kartoffeln, Rüben, Kohl, Erbsen, Buchwaizen, Aepfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen, und selbst Pfirsiche werden in Michigan leicht und im Ueberflusse gezogen. Es ist weit vortheilhafter zum Wiesenbau und folglich zur Viehzucht gelegen, als die westlichen Staaten, und im Verhältniß der kurzen Zeit, in der es in Aufnahme gekommen ist, und der noch kleinen Anzahl seiner Bewohner, giebt es kein inländisches Gebiet in den V. St., das einen ausgedehnteren Handel treibt. Zahllose See- und Dampfschiffe sind in beständiger Bewegung, um den Verkehr zu befördern und erweitern. Die vorzüglichsten Plätze und Gegenden, wo Michigan seine Produkte absetzt und gegen andere vertauscht, sind: Machinac, Detroit, Chicago, Ohio und New York. Mit den Indianern, die in diesem Gebiete sich noch aufhalten, leben die Ansiedler in gutem Vernehmen. Detroit, am Detroitflusse, ist die Hauptstadt des Gebietes von Michigan. Bei der immer wachsenden Anzahl der Einwanderer ließe sich seine Bevölkerung nur oberflächlich angeben. Michigan ist ebenfalls in Counties eingetheilt. 1830 hatte es deren 13. Seit dieser Zeit sind aber noch 20 neue ausgelegt worden.

Nordwestlich von Michigan liegt noch ein ungeheurer Länderstrich, der 550 M. lang, und 400 breit ist. Man berechnet seinen Flächeninhalt auf 100,000 Q. M. Seine größten Ströme sind: der Mississippi und Ouisconsee; ferner der Huron, Montreal, St. Louis, Wolf, Fuchs und Felsenfluß. An seiner öst-

Digitized by Google

lichen Grenze ist das Gebiet in verschiedene Counties eingetheilt, welche mit Michigan in naher Verbindung stehen und in politischer Hinsicht bisher dazu gerechnet wurden. Sobald aber letzteres ein Staat der Union seyn wird, ist es die Absicht der Regierung, diese Counties mit allen übrigen Distrikten des unermeßlichen Gebietes, von dem sie ein Theil sind, zu einem besonderen Staatsterritorium zu machen, welches den Namen Ouisconson oder vielleicht auch Hurongebiet erhalten soll. Einige Grenz-Colonien und Forts, worin amerikanische Truppen stationirt sind, abgerechnet, ist diese ganze Region, wenige fruchtbare Distrikte ausgenommen, Wildniß. Das übrige besteht in Wäldern, Wiesenflächen, Sümpfen, kleinen Seen, Hügeln und Bergen. Prairie des chiens oder die sogenannte Hundswiese ist ein bedeutendes Dorf, ein Sammelplatz für Pelzhändler und Jäger, die hier eine reiche Ausbeute finden. Büffelochsen, Elennthiere, Wölfe, Bären, Hirsche, Biber, Ottern ꝛc. erhalten hier und in den angrenzenden Distrikten häufige Besuche von Weißen und Indianern, welche die Hauptbewohner des Landes sind, und faß zu allen Zeiten des Jahres, der Thierwelt, die hier haust, ihrer kostbaren Felle wegen, den Krieg erklären. Reis, eine Hauptnahrung der Indianer, wächst in nassen und sumpfigen Gegenden wild. Das Gebiet hat Eisen, Kupfer, und zwischen dem Ouisconson und Felsenfluß eine unerschöpfliche Bleiregion, die 200 M. lang, und 100 M. breit ist. Sie trägt 80—85 Procente. Nebst vielen 1000 Indianern mögen ohngefähr 10—12,000 Weiße in diesem Territorium ab- und zugehen, und ein Theil derselben wirklich angesiedelt seyn. Dies wäre dann das 6. Gebiet.

Zwischen dem Staate Missouri, Arkansas und dem Mississippistrome, östlich und westlich am Felsengebirg, kommt man in das Gebiet

Missouri

oder in den westlichen Theil des großen Mississippi Thales. Hier betritt man gleichsam eine ganz neue Welt. In jenen Gegen-

Digitized by Google

den, wo die Flüsse dem Mississippi zuströmen, ziehen sich unermeßliche Wälder hin, die aber immer dünner und seltener werden, jemehr man sich den Gebirgen nähert. Offene Wiesen treten an ihre Stelle. Ein fruchtbarer Landesstrich liegt längs den Ufern der Flüsse; weiter hinaus wird Alles unfruchtbarer und trocken. Man kann Tagelang reisen, ehe man Wasser antrifft, und man glaubt, man befände sich in einer africanischen Wüste; doch giebt es auch in den unfruchtbarsten Gegenden noch immer etwas mageres Gras und einige Kräuter. Büffelochsen, Elennthiere und Hirsche treiben hier in zahllosen Heerden auf den unbegrenzten weiten Wiesenflächen umher. Bis jetzt haben sie noch wenig andere Feinde, als die Indianer, aber wer weiß, was in 50 oder 100 Jahren geschieht? Wo jetzt der schnellfüßige Hirsch über Wiesen und Steine springt, und der grimmige Bär auf Raub ausgeht, und Schlangen und Krokodille im hohen Schilfe lauern, da wohnen vielleicht dann unsere Kindeskinder auf prächtigen Plantagen, und Pferde, Ochsen, Kühe und Schaafe ziehen friedlich in die weiten und geräumigen Ställe.

Der beträchtlichste Fluß in diesem Gebiete ist der Missouri, der eine Menge andere Flüsse wieder aufnimmt. Ein breites, tiefes und schönes Wasser ist der rothe Fluß, berühmt wegen seiner herrlichen Fische. An seinen Ufern weiden zahllose Heerden von Elennthieren und Büffelochsen. Hier ist auch eine englische Colonie. Im Norden wird das Gebiet zum Theil vom Arkansasstrome begrenzt. Westlich, nach den großen Ebenen, fangen die Felsengebirge an. Sie erheben sich plötzlich zu der erstaunenden Höhe von 11 — 12,000 Fuß, und ihre Gipfel sind mit ewigem Schnee bedeckt. In diesen Gegenden sind eigentlich die Büffelochsen zu Hause. Man sieht deren oft 9 — 10,000 in einem Haufen. Die Erde zittert, wenn sie in Bewegung sich setzen, und viele Meilen weit hört man sie brummen und brüllen. Nirgends findet der Jäger größere und wildere Bären, als in diesen Gegenden. Das Gebiet Missouri wird vielleicht, außer einigen Colonisten, von 140 — 150,000 Indianern bewohnt,

Digitized by Google

unter denen die Pawnees, Sionx und Osagen die zahlreichsten Stämme sind. Die Regierung der V. Staaten hat auch hier einige militairische Stationen: das Fort Snelling am Mississippi, Leavenport am Missouri, Gibson am großen Flusse, Towson am Kiameche. Wer hier reist, dem fehlt es nie an Unterhaltung. Besonders schön sind die großen Wasserfälle in dem Missouri. An einem Orte stürzt der ganze Fluß in eine senkrechte Tiefe von 87 Fuß. Die Stelle, wo der Missouri aus den Bergen kömmt, nennt man die Thore des Felsengebirges. Hier drängt sich alles Wasser des Missouri mehrere Meilen weit durch eine Breite von 450 Fuß, zwischen steilen Felsenmauern, die 1000 bis 1200 Fuß hoch sind. Auf dieser ganzen Entfernung ist zwischen dem Flusse und den Bergesabgründen nur eine einzige Stelle, wo der Wanderer oder Jäger festen Fuß fassen kann. 100 Meilen unterhalb der großen Wasserfälle des Missouri findet man ungeheuere Felsenstücke, die wie eine künstliche Mauer aussehen und 300 Fuß hoch sind. Sie ziehen sich fast ganz gerade in die Höhe, und haben ein so mannigfaltiges Ansehen, daß man glaubt, Thürme, Schlösser und andere Gebäude vor sich zu sehen. Ganz westlich, bis an die Ufer des stillen Meeres, erstreckt sich das Gebiet

Oregon,

ein nur noch wenig bekannter Landesstrich, von dem es noch nicht ganz entschieden ist, ob er zu England oder den V. Staaten gehört. Beide Theile können Colonien darin anlegen, und 1828 wurde abgemacht, daß kein Theil das Gebiet ausschließlich für sich in Besitz nehmen soll. Der einzige Fluß, den man bisher noch bis an seine Mündung am stillen Meere befahren hat, ist der Columbia oder Oregon, ein großer und fischreicher Strom. Wer hier die Angeln auswirft, fängt Lachse, die vielleicht die besten und größten in der Welt sind. Den Eingebornen dient dieser Fisch zur täglichen Nahrung. An den Ufern des Flusses ist fruchtbarer Boden und herrliche Waldung. Einige Baumarten

Digitized by Google

erreichen hier eine Höhe von 200 Fuß. Am Columbia, nicht weit von seinem Ausflusse in das stille Meer, ist eine amerikanische Colonie, die Astorion heißt, und hauptsächlich des Pelzhandels wegen errichtet wurde. An der Caledonia und dem Frazerflusse hat die Hudson Compagnie einige Forts. Das Oregongebiet hat beträchtliche Landseen, und gegen das stille Meer hin noch viele Distrikte, die man nur wenig kennt und von den Engländern Neu Georgien und Neu Hanover genannt werden. Im Nord[illegible], westlich vom Felsengebirg, liegt Neu Caledonia. Die Indianer, die hier wohnen, ohngefähr 100,000 an der Zahl, führen zum Theil sonderbare Namen. Einige nennen sich Flachköpfe, Flachbogen, andere, durchstochene Herzen und Nasen. Die Schlangenindianer sind der zahlreichste Stamm. Zu ihm allein gehören 15,000 Seelen. Wenn wir nun zurückgehen an die südlichste Spitze der V. St., so befinden wir uns in einem Gebiet, das

Florida

heißt, und 1512 von einem Portugiesen, Namens Juan Ponce de Leon entdeckt wurde. Er landete gerade am Palmsonntage, auf portugiesisch: Pasque Florida, und daher hat auch dieses Land seinen Namen. Der Entdecker beschrieb es mit so vortheilhaften Farben, daß es Jeder in Besitz nehmen wollte. 1562 wollten Franzosen sich darin ansiedeln. 2 Jahre nachher kamen Spanier und hieben sie alle in Stücke. Andere Franzosen eilten herbei, um ihre unglücklichen Landsleute zu rächen. Dies gelang ihnen auch. Eine Menge Spanier mußten in's Gras beißen. Es waren ihrer aber so viele, daß sie dennoch Meister im Lande blieben, und gleich darauf den Grund zur Stadt St. Augustin legten. 1699 erschienen neue Colonisten in Westflorida, welche die Stadt Pensacola bauten. Engländer und Franzosen eiferten um die Wette, die Ruhe und den Frieden der neuen Colonisten zu stören. Sie fielen oft mit bewaffneter Hand in ihr Gebiet und nie ging es ohne Blut und Plünderung ab. Flo-

Digitized by Google

rida blieb indessen bis 1763 ein Theil des spanischen Amerika's, in welchem Jahre es dann an England abgetreten wurde. Nicht lange nachher wurde es in das westl. und östl. Florida getheilt, wobei der Strom Appalachicola die Grenzscheide machte. Die englische Regierung erließ nun eine Proclamation, worin sie Allen, die sich in Florida niederlassen wollten, große Vortheile und Begünstigungen versprach. Hierauf trafen auch aus verschiedenen Gegenden und Ländern Ansiedler ein, unter andern auch 1500 Griechen und Italiener. Sie wählten ihren Wohnplatz 60 Meilen von St. Augustin, und pflanzten zuerst Indigo und Zucker. 1701 eroberte Don Galvez, der spanische Gouvernör von Louisiana, den westlichen Theil von Florida, und 1783 traten die Engländer das ganze Gebiet wieder an Spanien ab, die es endlich, nach 36 Jahren (1819) den V. Staaten überließen. 1820 nahmen es diese förmlich in Besitz, und machten es zu einem Staatsgebiet.

Florida grenzt nördlich an Alabama und Georgia; östlich an den atlantischen Ocean, und im Süden und Westen an den Golf von Mexico. Seine mittlere Länge beträgt 380 M., und die mittlere Breite 150. Es enthält 57,750 Q. M. oder 36 Mill. 960,000 Acker. Der größte Theil des Bodens ist eben und hat zahllose Teiche, Seen und Flüsse, unter denen der St. Johns, Appalachicola, Suwanee, Ocklockony, Escambia und das gelbe Wasser die beträchtlichsten sind. Im Süden des Gebiets ist Alles Sumpf bis an das Kap Sable, wo schroffes felsiges Land anfängt, das mit krüppelhaften Tannen bewachsen ist. Hier hat das Meerwasser nach und nach viel Land weggespühlt und Inseln und Felsen gebildet, die Martyrer genennt werden, und an denen schon manches Schiff gescheitert ist. In den Flüssen und an den Küsten Florida's fängt man große, wohlschmeckende Fische, Austern und Krebse. An den Ufern der Ströme ist das Land so gut, wie eines in der Welt; an anderen sehr mittelmäßig, und unermeßlich große Striche sind gar nicht zum Anbau tauglich. Ueberhaupt ist es nur verhältnißmäßig und sparsam von weißen

Digitized by Google

Ansiedlern bewohnt. Ein mächtiger Indianerstamm, die Semiolen, besaß früher den größten Theil, im letzten Kriege aber wurden sie von Jackson so wacker zusammengearbeitet, daß nur wenige von ihnen übrig blieben. Diejenigen indeß, die seinem scharfen Schwert entgangen sind, besitzen noch einige der schönsten und fruchtbarsten Distrikte. Wolle, Reis, Indigo, Hanf, Oliven, Pomeranzen, Feigen, Kartoffeln und andere Südfrüchte, sind Hauptprodukte in Florida. Kaffee und Zuckerpflanzungen hofft man mit gutem Erfolge anlegen zu können. Die Wälder enthalten vortreffliche Holzarten, besonders Eichen zum Schiffbau. Schon seit 100 Jahren wird Pech, Theer und Terpentin in Menge ausgeführt. Außerordentlich angenehm sind die vielen Gesträuche, die mit den schönsten und üppigsten Blumen bewachsen sind, und wofür Florida berühmt ist. Die Witterung ist vom October bis in den Juny gewöhnlich gesund, im July, August und September aber unerträglich heiß, und die Ursache vieler Fieber.

Tallachassee, eine neue Stadt, ist der Sitz der Regierung. Pensacola, mit 4,500 Einw., hat einen schönen Hafen. Etwas bedeutender ist die Bevölkerung von St. Augustine; ohngefähr 5,000 Seelen. In dieser Stadt sind die Häuser aus einem Stein gebaut, der aus lauter Muscheln zusammengesetzt ist.

Uebersicht der Counties, ihrer Bevölkerung und der Countystädte.

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Alachua	2,300	Dells.
Duval	2,000	Jacksonville.
Escambia	10,000	Pensacota.
Jackson		Marianna.
Walton		Alaqua.
Washington		Holmes Valley.
Gadsden	4,900	Quincy.
Hamilton	570	Miccetown.
Jefferson	3,350	Monticello.
Leon	6,600	Tallahassee.
Transport	29,720	

Digitized by Google

Counties.	Bevölkerung.	Städte.
Transport	29,720	
Madiſon	550	Hickstown.
Monroe	530	Key West.
Mosquito	780	Tenioka.
Naſſau	1,560	Fernandina.
St. Johns	2,600	St. Auguſtine.
Total	35,740	

Freie Neger 850. Sklaven 16,000.

Florida hat weder Kanäle, noch Eiſenbahnen, aber einige gute Landſtraßen, die mit Stägen befahren werden. Dieſes Gebiet ſteht, wie alle übrigen, unter einem Gouvernör, den der Präſident der V. St. ernennt.

Wir haben nun Alles unſeren Leſern von den V. St. erzählt, was wir in ſo kurzer Zeit und auf einer ſo eiligen Reiſe davon auffinden konnten. Es wären noch große dicke Bücher darüber zu ſchreiben, und ſelbſt dann bliebe noch viel zu ſagen übrig. Da es überhaupt nur wenige, und faſt unvollkommene Hülfsquellen gibt, aus denen man eine Geographie der V. St. zuſammenſetzen könnte, und während man eine ſolche ſchreibt, Tauſende aus einem Staate in den anderen ziehen, und neue Colonien, Dörfer, Städte, Kanäle und Eiſenbahnen alle Augenblicke gebaut oder angelegt werden, ſo fällt es ſchwer oder iſt faſt unmöglich, etwas ganz Vollſtändiges darüber zu liefern. So viel aber wird jeder Leſer aus dieſem Buche lernen, um ſich einen allgemeinen Begriff von dem Lande zu machen, worin er wohnt. Unaufhörlich bewegen ſich Ströme von Menſchen aus fernen Ländern und den öſtlichen Provinzen in den großen und fruchtbaren Weſten, der zwar keine Seeſtädte hat, aber deſto mehr ſchiffbare und mächtige Flüſſe, die inneren Verkehr und Handel befördern. Kein Land in der Welt bietet ſeinen Bewohnern ſo viele und reiche Quellen zu bürgerlichem Glück und Wohlſtand dar, als die Ver. Staaten, unſer freies, großes und von der Natur ſo ſehr geſegnetes Vaterland. Nichts bleibt übrig, als uns durch Fröm-

Digitized by Google

migkeit und Tugend, Fleiß und Rechtschaffenheit der schätzbaren Güter werth zu machen, womit Gott uns beschenkt hat. Mill. Menschen seufzen unter Druck und Elend. Uns umgibt Ruhe, Sicherheit und Ueberfluß. Wir wissen nichts von Tyrannei und Despotenknechten; über jeder Hütte weht die Fahne der Freiheit. Es ist daher kein Wunder, wenn wir uns in unserer eigenen Heimat lange aufhielten und es fast vergessen hatten, daß wir noch weiter reisen müssen, und zwar durch ganze Welttheile. Wir machen uns daher ungesäumt auf den Weg, und merken uns in möglichster Kürze, was es sonst noch für Länder und Menschen in der neuen Welt giebt. Begeben wir uns westlich, gegen das stille Meer hin, so kommen wir in ein Land, welches

Mexico

heißt. Es hat 8 — 9 Mill. Einw. Ueber die Hälfte sind Indianer. Die weiße Bevölkerung besteht aus Kreolen, Nachkommen spanischer Einwanderer (1,200,000); aus Spaniern, Engländern, Deutschen und Franzosen (50 — 60,000), größtentheils Einwanderer aus Europa. 2 Mill. stammen von Weißen und Indianern ab. Diese nennt man Mestizen. Kinder der Weißen und Neger heißen Mulatten, und solche, die aus Ehen zwischen Negern und Indianern entspringen, Zambos. Ihre Gesammtzahl ist zwischen 3 — 400,000. Neger findet man in Mexico nur ohngefähr 8,000. Sie sind alle frei, denn es werden keine Sklaven geduldet. Die Grenzen Mexico's sind: die V. St., Guatamala, der mexicanische Meerbusen und das stille Meer. Von Norden herab läuft das Felsengebirg. Der Nordfluß ist der Hauptstrom des Landes. Die Westküste ist steil-und bergig, dann wird das Land eben; im Inneren erhebt es sich 6 — 8,000 Fuß über die Meeresfläche, und bildet die sogenannten Hochlande mit den Cordillerasbergen, unter denen viele 12 — 16,000 Fuß hoch und mit ewigem Schnee bedeckt sind. Einige der höchsten Berge brennen noch inwendig, und werfen Lava, Asche, Sand und Steine aus. Die niederen

Gegenden, besonders im Osten, der voll Morräste und Sümpfe ist, sind äußerst ungesund. Dagegen ist es deste schöner und heiterer in den Hochlanden und in der Nähe der Berge. In diesen Gegenden schenkt die Natur Alles, was den Menschen erfreuen kann. Mais oder Welschkorn ist das Hauptprodukt. Pomeranzen, Zitronen, Feigen, Melonen und fast alle südlichen Früchte sind hier zu Hause. In der südlichen Hälfte, an den tiefliegenden Küsten, wird das Zuckerrohr, der Indigo und die Baumwolle mit Vortheil angebaut. Mexico hat reiche Eisengruben und liefert eine Menge Salz. Am Abhang der Gebirge sind schöne Wälder, worin Bäume wachsen, die man bei uns gar nicht kennt. Gewöhnliche Arten sind: Eichen, Erlen, Platanen. Sehr häufig sieht man Balsambäume, Tamarinden, Kokus und Palmen, Sassafras, Farbehölzer, viele köstliche Früchte und im Süden eine mannigfaltige Blumenwelt. Das allgemeinste Gewürz ist Pfeffer. Die Thierwelt liefert im Süden große Hirsche; im Norden weiße zottige Wölfe, Stachelschweine, Buckelochsen, wilde Schaafe, Ziegen, Bären, Hunde ohne Haare mit einem Höcker, Raubthiere, Panther, Tiger und Alligatoren, wilde Rinder und Pferde, die zu Tausenden umherlaufen, und den Menschen oft sehr gefährlich werden. Die Bienen- und Cochenillenzucht wird in einigen Gegenden stark betrieben. Mit Fischerei geben sich die Mexicaner wenig ab. Mexico besteht aus 19 B. St. und einigen Gebieten, und war fast 200 Jahre unter spanischer Herrschaft. Seit 1823 ist es aber eine Republik, die einen Generalcongreß hat, welcher aus einem Senat und einer Deputirtenkammer zusammengesetzt ist. Ein Präsident steht an der Spitze der Regierung. Noch ist keine Ruhe im Lande. Die Nation bekennt sich zur kathol. Religion und hat wenigstens 10,000 Priester, von denen sehr viele unermeßlich reich, und der republikanischen Verfassung feind sind. Im Inneren treiben noch wilde Indianerstämme ihr kriegerisches Wesen. — Was Mexico aber vorzüglich auszeichnet, sind seine reichen Gold- und Silberminen, die lange Zeit hindurch für die Kö-

nige von Spanien eine unerschöpfliche Quelle von Schätzen waren, und noch jetzt sehr ergiebig sind. Es sind die reichsten Gruben der Welt. Das Gold wird entweder im Sand oder in Felsenadern gefunden. Mexico, zwischen 2 Seen, ist die Hauptstadt und der Sitz der Regierung. Es hat über 150,000 Einw. und die prachtvollsten öffentlichen Gebäude. Mehr als 100 Kirchen, die innen von Gold und Silber strotzen, zieren die Stadt. Auf einem der benachbarten Seen sind die sog. schwimmenden Gärten, aus denen die Einw. mit Küchengewächsen versehen werden. Das Dominikanerkloster hat für 1000 Mönche oder heilige Müssiggänger Raum. Mexico ist überhaupt sehr regelmäßig gebaut, hat breite Straßen und herrliche öffentliche Plätze mit Springbrunnen. Die Häuser der Reichen sind mit den kostbarsten Möbeln, Gold- und Silbergeräthen ausgeschmückt. Es herrscht viel Ueppigkeit und Reichthum, aber unter dem gemeinen Volke, das unwissend und faul ist, viel Armuth und Elend. Tausende von Indianern laufen fast nackt umher. Nach Mexico ist Puebla die größte Stadt im Mexic. Staate. Es hat 60—70,000 Einw. Zacabecas, mit 30,000 Einw., besitzt in seiner Nähe die ergiebigsten Silbergruben. Andere bedeutende Städte sind: Valladolid (18,000 Einw.); Guadalaxa (60,000 Einw.); San Louis Potosi (50,000 Einw.) Die Gebiete von Santa Fe, Ober und Nieder Californien, sind mit Ausnahme der Grenze, noch sehr unbekannt, und werden von ohngefähr 300,000 Ind. bewohnt, die nur zu oft die mexicanischen Ansiedlungen mit Mord und Plünderung heimsuchen. Im Norden ist die russische Colonie Roß, mit einem Fort. Die Umgegend ist sehr fruchtbar. Hier wachsen Rettige und Kürbisse, die 50—70 Pfd. schwer sind. Wo bleiben nun die Rettige und Kürbisse der Pennsylvanier?

Die auf der folg. Seite sich befindende Abbildung zeigt eine mexicanische Gegend an den Ufern des stillen Meeres. Indianer weisen mit Erstaunen auf europäische Schiffe hin, die eben mit vollen Segeln herankommen. Es sind Spanier darauf, die

Digitized by Google

nachher so viele Tausende der Indianer auf die grausamste Weise niedermachten und endlich die Herren des Landes wurden. Die Mexicaner waren damals ein friedliches Volk, welches schon mit mancherlei Künsten und Gewerben bekannt war. Ihre Könige hießen Incas.

Das ganze Gebiet von Mexico hat 42,000 Q. M. Auf der Landenge Darien, welche den südlichen Theil Mexico's mit dem nördlichen verbindet, liegt die Republik

Guatemala,

ein Land, durch welches die hohen Cordillerasberge sich ziehen, deren Gipfel größtentheils mit Eis und Schnee bedeckt sind. In den niederen Gegenden ist die Witterung heiß und drückend, in den höheren aber, wie in Mexico, kühl und erquickend. Die Einw., ohngefähr 2 Mill., bestehen aus Nachkommen spanischer Ansiedler, Negern, Kreolen, Mestizen und Indianern, von denen noch viele Stämme ganz unabhängig sind. Unter den letzteren sind die Muskito, und deswegen merkwürdig, weil sie von Afrikanern herstammen und daher auch mehr schwarz als braun aussehen. Sie sind unversöhnliche Feinde der Spanier. Korn, Mais, Baumwolle, Zuckerrohr, Taback, Reis, Vanille, Cochenille, Pfeffer, Annanas, wachsen im Ueberfluß. Die Haupt-

mineralien sind: Eisen, Kupfer, Blei, Steinkohlen, etwas Gold, hier und da reiche Silberminen und einige Edelsteine. Das Land liefert kostbare Farbehölzer und heilsame Pflanzen. Flachs und Hanf sind wild. In manchen Distrikten sieht man die Einw., die hier weit fleißiger, als in Mexico sind, Mahagonibäume fällen, die in Bretter zersägt, und dann nach den V Staaten zum Verkauf geschickt werden. 1821 erklärte sich Guatemala unabhängig. Der Staat theilt sich in 5 Provinzen. Größe 9—10 Tausend Q. M. Es werden keine bedeutende Flüsse darin gefunden. In der Nähe der Seeküsten sieht man ganze Reihen feuerspeiender Berge. Wer hier Land anbauen will, bekommt es unentgeldlich und bleibt 20 Jahre frei von Abgaben. Leider aber richten häufige Erdeben große Zerstörungen an. In den Jahren 1751 und 1773 sind ganze Städte mit fast allen Einwohnern untergegangen. Neu Guatemala ist die Hauptstadt der Republik, hat einen schönen Hafen und 50,000 Einw. Der Erderschütterungen wegen ist kein Haus höher gebaut als 20 Fuß. San Salvador liegt in der Nähe eines brennenden Berges. Leon hat 38,000, Carthago 26,000, und Neu Valladolid, welches im Innern liegt, 27,000 Einwohner. Guatemala ist die letzte Provinz, die zu N. Amerika gehört, und wir hoffen, daß es Keinen gereuen wird, ein so schönes Land durchreist zu haben. Unsere Leser wissen nun freilich im Allgemeinen, was für Länder, Menschen, Thiere, Pflanzen, edle und unedle Metalle darin zu finden sind. In der nordamerikanischen Thierwelt ist aber doch noch Manches, wovon wir auf unseren Reisen wenig oder gar nichts gehört haben, und welches unserer Aufmerksamkeit werth ist. Wer nur Zeit und Lust dazu hätte, mit der Flinte auf dem Rücken durch Gebirge und Wälder zu wandern, würde manchen Waldbewohner mit Pulver und Blei begrüßen können, der in Pennsylvanien völlig fremd und unbekannt ist. Im Katzengeschlechte zeichnet sich der Cougar aus. Fast so groß und stark wie der Löwe, ist es ihm eine Kleinigkeit, mit einem Neger zwischen den Zähnen, die Bäume zu erklettern,

Gewöhnliche wilde Katzen sind fast 2 Mal so groß, als unsere Hauskatzen, und die gefräßigste ist die Tigerkatze in Mexico. In den Felsengebirgen giebt es Hirscharten, mit 7 Fuß hohen Geweihen, und Rehe, mit schwarzen Schwänzen. Die Antilopen, eine Gemsenart, mit gekrümmten Hörnern, fliegen hier mit Blitzesschnelle von Fels zu Fels, und verderben einem Jäger alle Lust, ihnen nachzuspringen. Hier erhebt der graulichte Bär, das wildeste und gefährlichste Thier in Nordamerika, seine grimmigen Tatzen, die Jeden, der sie fühlt, kraftlos zu Boden stürzen. Dort beschäftigt uns der Biber, der ganze Paläste unter dem Wasser baut, oder das Eichhörnchen in seinen mannigfaltigen Gattungen und Farben, bald mit rothem, grauem, schwarzem Pelzwerk, bald mit langen Schweifen oder fliegend. In anderen Gegenden mälden sich Füchse und Dachse, und Schaaren von Wölfen durchheulen die Wälder. In den Polarländern schläft der Eisbär auf der gefrornen See, und Seehunde lagern sich auf Steinen und Felsen. Unterhaltend und von großem Nutzen sind in den nördlichen Gegenden die Esquimos Hunde, deren 5 einen Schlitten mit Mann und Ladung in einer Stunde 10 Meilen weit ziehen. In den Sümpfen und Gewässern der südlichen und westlichen Distrikte, vertreiben sich Alligatoren, Schlangen und hochbeinige Vögel die Zeit so gut sie können. Die Klapperschlange ist in Nord- und Südamerika einheimisch, und wird in keinem andern Welttheil gefunden. Eine reiche Jagd gewähren unter den Vögeln die sogenannten schwarzen Tauben, die, wenn sie durch die Lüfte ziehen, in manchen Gegenden den Himmel ganz verdunkeln. Merkwürdig ist der wilde Truthahn (welsche Hinkel), der in der neuen Welt nur in Nordamerika vor die Flinte des Jägers kommt und der Vater aller zahmen Truthähne ist, die jetzt zu 1000 auf den Plantagen gezogen, und von den Bauern, wenn die Christzeit herannaht, zu Markt gebracht werden. Wir in den Städten essen dann ihr schönes weißes Fleisch, und die Landleute lassen sich dafür schwere spanische Thaler geben, die sie zu Hause in ihren Kisten wohl verwahren. Un-

ter den Singvögeln, deren es, wie wir bereits schon erwähnten, nur wenige giebt, ist der Spottvogel von Haus aus ein Bürger der westlichen Welt und der lieblichste Sänger unter dem amerikanischen Himmel. Langweilige und geschwätzige Papageien findet man in der Regel nur in den mexicanischen Staaten und dem südlichen Amerika.

Nachträglich zu Mexico erwähnen wir noch der Provinz

Texas,

zwischen dem Nordflusse und Sabina, einer der fruchtbarsten und gesundesten Distrikte Nordamerika's. Es wird noch von vielen indianischen Stämmen bewohnt, ist aber in neuerer Zeit von Spaniern und Nordamerikanern in verschiedenen Gegenden angesiedelt worden. Die Hauptniederlassungen sind Nacogdoches, im Innern, und Air Bajou, am Flusse Brazos. Oberst Austin, ein Bürger der V. St., legte die Colonie Fredonia an, die jetzt schon stark von Nordamerikanern bevölkert ist. Bei dem offenbaren Bestreben der gegenwärtigen mexicanischen Regierung, eine aristokratische Regierungsform einzuführen, stehen nun die Ansiedler im Begriff, sich von ihr loszureißen und als freigeborne Nordamerikaner ihre Unabhängigkeit zu erklären. Nebstdem sind schon seit einigen Jahren Unterhandlungen mit der mex. Regierung angefangen, nach welchen es sich hoffen läßt, daß Texas noch an die V. St. wird abgetreten werden.

II. Südamerika

ist nun das Land, wohin wir uns begeben. In der Länge kommt es Nordamerika gleich, und in seiner größten Breite, von einer Seeküste zur andern, hat es nahe an 3,000 Meilen. Die Anzahl seiner Bewohner, Portugiesen, Spanier und Indianer, beträgt 15 — 20 Millionen. Fast ganz Südamerika war lange Zeit hindurch, etwa 200 Jahre, unter spanischer und portugiesischer Herrschaft. In neueren Zeiten aber haben sich die meisten Staaten frei und unabhängig erklärt. Es sind jetzt Republiken, allein keine genießt noch dauernden Frieden. In jeder

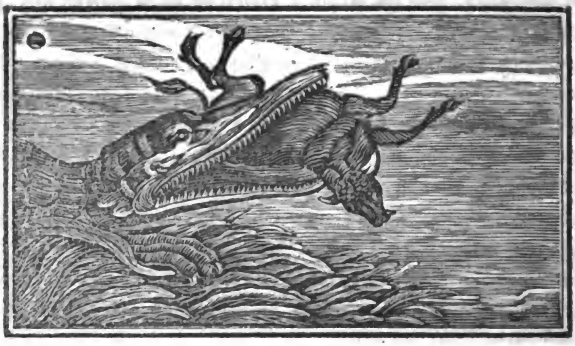
Digitized by Google

giebt es mehr oder weniger bürgerliche Zwistigkeiten und mörderische Auftritte. Die Colonien der Engländer, Franzosen und Niederländer sind äußerst unbedeutend. Sklaverei wird nirgends geduldet. Herrschende Religion des Landes ist die römisch-katholische. Aller Reichthum ist in den Händen des ehemaligen Adels, der Kaufleute und Priester. Die Masse oder Mehrheit des Volkes lebt in Armuth, Unwissenheit und Aberglauben und ist dabei faul und lasterhaft. Sehr große Länderstriche im Innern, sind noch völlig unbebaut und werden von freien Indianern bewohnt. An der Westküste, ohngefähr 100 Meilen von der See, laufen die berühmten Cordillerasberge durch die ganze Halbinsel, und bilden auch hier das Hochland. Es ist aber nicht, wie in Mexico oben flach und abgeplattet, sondern nichts, als eine ungeheuere Kette von Bergen, die sich in 2 oder 3 Arme theilen, zwischen denen hohe Thäler liegen. Südamerika hat die höchsten Berge in der neuen Welt, unter denen der Chimborazzo und die 2 Schneeberge, 20—23000 F. hoch, die bekanntesten sind. Die zwei ausgedehntesten Hochthäler heißen Bolivia und Quito. Gegen Norden, auf der östlichen Seite der Cordilleras giebt es zwei merkwürdige und noch weit größere Ebenen oder Tiefländer, die man Llamas oder Pampas nennt. Letztere sind so flach, daß die Gewässer stehen bleiben und Seen und Sümpfe bilden. Hat der Schöpfer diesen Theil der neuen Welt mit riesenhaften Bergen versehen, so ist seine mächtige Hand nicht minder sichtbar in seinen breiten, tiefen und langen Strömen. Es sind deren drei: Maranho, La Plata und Oronoco. Fast alle andere Flüsse des Landes fallen oder ergießen sich in diese 3 Hauptströme. Der Maranho ist 3,600, der La Plata 2,300, und der Oronoco 1,200 Meilen lang. Die inländischen Seen sind unbedeutend in Vergleichung mit den Landseen N. Amerika's. Der größte heißt Maracaiba, und ist 150 Meilen lang. Schnee und Eis regieren eigentlich nur auf den hohen Bergen und ganz unten im Süden. In den niederen und ebenen Gegenden, um den Aequator herum, ist ununterbrochener Sommer. Alles

Digitized by Google

bleibt hier grün, und die Früchte reifen zu allen Zeiten des Jahres. In den wasserreichen Gegenden ist die Natur hauptsächlich reich an den schönsten, wohlriechendsten Blumen und herrlichen Pflanzen. Indessen ist auch hier die Witterung gewöhnlich warm und drückend, und Heere von stechenden Insekten ermüden die Geduld der Bewohner. Am besten hat es der Südamerikaner auf den hohen Ebenen, wo er eine kühle und köstliche Luft einathmet, und beständig die Freuden des Frühlings und eines sehr gemäßigten Sommers genießt. Auf den Bergen hingegen ist's kalt und unfreundlich; daher kommt es vor, daß in derselben Gegend, innerhalb einiger 100 Meilen, beständig Frühling, Sommer und Winter ist, ohne daß hier nur die geringste Abwechslung Statt findet. Die einzigen Wetterregenten sind Regen und Sonnenschein, die die Witterung entweder naß oder trocken machen. Jede Gegend hat ihre eigenen Bäume, Pflanzen und Thiere. In den Ebenen des nördlichen Südamerika's findet sich z. B. das Meerschwein, der Ameisenfresser, das Krokodill, die Riesenschlange, der Jaguar, Tapir, eine Menge Papageien, Kolibri, Moskito, die noch härter plagen, als die europ. Tyrannen. Höher hinauf brummt der Bär, und lebt der große Berghirsch, und ersteigt der Jäger einmal eine Höhe von 9—12,000 Fuß, so sieht er das Stinkthier und andere Thiere, die sich nie in den Ebenen zeigen. — Hirscharten giebt es hier, die in Nordamerika nicht gesehen werden; außerdem eine Menge Affen, mit Wickelschwänzen, die sonst auch Meerkatzen heißen. Vor Allem aber muß Jeder, der nach Südamerika kommt, und längs der Flüsse oder in sumpfigen Gegenden reist, vor den Alligatoren sich hüten, häßliche Thiere, die in diesem Theile der neuen Welt oft 18 Fuß lang sind und ganze Rinder und Ochsen in ihrem Rachen fortschleppen können, wie man hier deutlich auf der nachstehenden Abbildung sehen kann.

Digitized by Google



Die Chinchilla gehört in das Mäusegeschlecht, und hat einen schönen, glatten Pelz, der sehr theuer bezahlt wird. Das Ocelot ist die schönste Katze der neuen Welt, und das Llama, eine Art Kameel, eines der nützlichsten Thiere. Südamerika ist das Vaterland der schönsten Vögel, deren Gefieder mit den lebhaftesten und buntesten Farben glänzt. In der Klasse der Geier oder Raubvögel ist der Kondor der größte und stärkste in der Welt. Sehr oft stürzt er auf junge Kälber und Schaafe herab, und führt sie mit sich fort durch die Lüfte. — Unter den zahmen Thieren ist der Maulesel im allgemeinen Gebrauch. Reisende bedienen sich ihrer statt der Pferde, denn in Südamerika giebt es nur wenige Landkutschen, fast gar keine Kanäle und Eisenbahnen, und im Ganzen sind die Landstraßen schlecht. Verwilderte Rinder und Pferde laufen in großen Heerden umher. Dagegen hat Südamerika wenig Pelzthiere. An Moschusochsen, Elenn- und Rennthieren fehlt es gänzlich. Die Hauptprodukte im Pflanzenreiche sind: Welschkorn, Getreide aller Art, Caffee, Zucker, Baumwolle, Taback, Indigo, die Chinarinde, Palme, Kokus, der Drachenblutbaum, das Fernambuckholz, der Paraguaithee, viele Früchte und Blumen, die hier zu einer seltenen Größe und Schönheit heranwachsen. In keinem Land findet man so viel Gold, Silber und Edelsteine. Eisen, Kupfer, Zink und andere

Digitized by Google

unedle Metalle sind in hinreichender Quantität vorhanden, aber noch ziemlich vernachläßigt.

Unsere Reise nach Südamerika führt uns zuerst nach

Columbia,

welches zwischen Guatimala, Peru und Brasilien liegt. Das Hochland ragt hier wie eine große Insel aus der Ebene empor, und ist mit den höchsten Bergen der Cordilleras umgeben. Hier ist der Chimborazzo und Antisani 20 — 23,000 Fuß hoch. Wer den ersteren ersteigen will, hat eine Reise von 5 M. vor sich, und dann muß er zuletzt noch eine ganze Meile über Eis und Schnee. An der Seite des Berges Antisani liegt in einer Höhe von 13,500 Fuß ein kleines Städtchen. Dies ist der höchste bewohnte Fleck auf der Erde. Furchtbare feuerspeiende Berge setzen die Bewohner, die in ihrer Nähe sind, oft in Schrekken und Bestürzung. Bei Erderschütterungen werden Städte und Dörfer verschlungen. Der schrecklichste Vulkan ist der Catapoxi, der manchmal Flammen auswirft, die 3,000 Fuß hoch sind. Man hört sein Toben mehrere 100 M. weit. Der Pinchinca hat oben einen Schlund, der 2 — 3 M. groß ist, und wer in ihn hineinsieht, bemerkt in unermeßlicher Tiefe mehrere kleine Berge. In Osten von Columbia sind große Ebenen, die viel Aehnlichkeit mit unseren westlichen Gegenden haben, mit hohem Gras bewachsen und der Aufenthalt vieler Heerden wilder Thiere ist. Im Sommer, während der Regenzeit, stehen alle Pflanzen in der schönsten und üppigsten Blüthe. Dabei schwellen aber die Gewässer gewöhnlich so hoch an, daß die Leute gezwungen werden, ihre Hütten zu verlassen und eine Zeitlang auf den Bäumen zu leben. Columbia hat viele merkwürdige Dinge. Das Mineralreich liefert Gold, Platina und Smaragde, kostbare Edelsteine. An der Westküste wächst der Mazanillobaum, der so giftig ist, daß keiner mehr erwacht, der unter ihm einschläft. In den Tiefländern, am Oronoco, der seinen Ausfluß an 40 verschiedenen Stellen ins Meer nimmt, giebt es Schild-

Digitized by Google

kröten, aus deren Eiern eine große Menge Oel bereitet wird. Am läſtigſten ſind die Muskitos, Hundertfüße und beſonders die Tſchiken, Inſekten, die ihre Eier in die Haut der Menſchen legen, und dadurch Geſchwüre hervorbringen. Ungeheuere Spinnen, Schlangen, Eidechſen, Krötenarten und Ameiſen gehören mit zur lebendigen Welt Columbia's. In den inländiſchen Seen hält ſich der electriſche Aal auf. Merkwürdig ſind 4 Nebenflüſſe des Oronoco, die man die ſchwarzen Waſſer nennt, weil ſie von Eiſen gefärbt ſind. Kein Fiſch kann darin leben.

Ganz Columbia theilt ſich in 3 große Freiſtaaten: Neu Granada, Venezuela und Aequator. Die Zahl der Einwohner iſt beinahe 3 Mill., worunter über 1 Mill. Europäer und Kreolen ſind. In den Gebirgen und Wäldern treiben ſich mehr als 200,000 völlig rohe und unabhängige Indianer umher. Die erſte Landung des Columbus, an der Küſte Columbia's, erfolgte im Jahre 1498. Columbia hat regelmäßige Truppen und eine kleine Seemacht. Seit 1826 iſt alles Gebiet, was dazu gehört, in 12 Departemente getheilt, die in 38 Provinzen und 236 Cantone zerfallen. Im Inneren giebt es Miſſionsanſtalten und in den größeren Städten hohe Schulen und Univerſitäten. Hier iſt der Pabſt nicht, wie in der alten Welt, Oberhaupt der Kirche. Sie ſteht unter 2 Erzbiſchöfen und 6 Biſchöfen. Sklaverei iſt abgeſchafft. Alle Religionspartheien haben gleiche bürgerliche Rechte. Die vorzüglichſten Städte in Columbia ſind; Panama, am ſtillen Meer, 25,000 Einwohner; Cartagena, 18,000 Einw.: Maracaibo, 25,000 Einw.; Caracas, 50,000 Einw.; Bogata, 30,000 Einw.; Popäyan, 20,000 Einw.; Quito, 70,000 Einw.; Quajaquill, 24,000 Einw.; Cuenja, 12,000 Einw.

Umſtehende Abbildung zeigt eine Gegend um Quito. In der Ferne ſieht man die Cordillerasberge, von denen einige Feuer und Rauch ausſpeien.

Digitized by Google

Columbia verdankt seine Freiheit dem General Bolivar, den man den Washington von Südamerika nannte. Er starb im Jahre 1830.

Setzen wir unsere Reise südlich fort, so betreten wir das Gebiet von

Peru,

ein Küstenland Columbias; Flächeninhalt 50,000 Q. M. Die Cordilleras oder Andes machen hier 2 große Bergketten, zwischen denen das Hochland läuft, welches 9 — 14,000 Fuß Höhe hat. Es enthält fruchtbare Thäler und eine gesunde Luft. Der Maranhoe ist der größte Strom in Peru. Nur im südlichen Theile findet sich ein großer Landsee, welcher Titicaca heißt. Die Natur bringt in diesem Staate ohngefähr dieselben Produkte hervor, wie in Columbia, an edlen Metallen aber ist es reicher, denn es besitzt große und ergiebige Gold- und Silbergruben, außerdem Kupfer, Blei, Eisen, Quecksilber, Zinnober und Schwefel. Auch hier ist das Pflanzenreich in bewässerten Gegenden sehr üppig und kraftvoll. Kakao, Vanille, Mandeln, Baumwolle und viele Gewürzarten wachsen wild. Peru ist das Vaterland der Kartoffeln. Zahllos ist die Menge der Farbe-, Balsam-, Gummi- und Arzneipflanzen, unter anderen der kostbare peruvianische Balsam. — Das Llama, welches eine Last

Digitized by Google

von 100 Pfd. trägt, lebt hier ganz im zahmen Zustande. Es giebt aber auch wilde Arten. Niedlich sind die rothen Eichhörnchen, die in Felsenhöhlen leben. Die Tigergattung ist klein, aber schön. Ueberhaupt wird man nicht leicht eine Thierart in Südamerika finden, die nicht auch in Peru sich aufhält. Ohne die unabhängigen Indianer zu rechnen, zählt man in Peru 1 Mill. 7 — 800,000 Einw., unter denen 250,000 Weiße und 40—50,000 Neger sind. Der Rest besteht aus Indianern. Der Hauptstamm der Bevölkerung sind die Peruaner, welche, wie die Mexicaner, schon in sehr frühen Zeiten mit Ackerbau und Künsten bekannt waren. In vielen Gegenden sieht man die Ueberreste großer Gebäude, Paläste, Landstraßen, Kanäle und Gräben. Der Frieden und die Glückseligkeit der Peruaner nahm aber bald ein Ende, als die goldgierigen Spanier unter Pizarro sie besuchten. Tausende fielen unter ihren Kugeln und Schwertern, und so ging das Morden fort, bis endlich ihr letzter König auf dem Blutgerüste starb. Im Jahre 1821 empörte sich das Land gegen den König von Spanien, und 1824 wurde es völlig frei. Bolivar war auch in dieser Revolution der vorzüglichste Mann und erhielt den Titel „Befreier.“ Er war 3 Jahre lang Diktator von Peru. Die Regierung ist wie in den columbianischen Freistaaten. Alle Bewohner, ohne Ausnahme der Abstammung, sind sich völlig gleich. Sklaven giebt es keine, und die katholische Religion ist die herrschende des Landes. Unter den unabhängigen Indianern soll es Stämme geben, die noch Menschenfleisch fressen. — Die jetzige Republik Peru hat 7 Distrikte. Das Gebiet der Indianer liegt in Osten, wo sich die Pampas, ungeheure Ebenen, ausdehnen, und Missionsgesellschaften längs der Hauptflüsse angelegt sind. Die Hauptstadt ist Lima, mit 80,000 Einw. und Sitz der Regierung. In der Nähe der Stadt Caxamarca sieht man merkwürdige Ruinen einer alten peruanischen Stadt. Andere ansehnliche Plätze sind: Arequipa, 25,000 Einw.; Cuzco, 26,000 Einw. Hier regierten die ehemaligen Incas oder peruanischen Könige.

Digitized by Google

Auf dem Bilde hier kann man sehr deutlich in Augenschein nehmen, wie sie und ihre Großen sich kleideten.

An der Küste ist eine kleine Insel, deren Oberfläche lauter Vogelmist ist, der sich hier zu einem großen Berge angehäuft hat, und stark gebraucht wird. Man findet ihn auch häufig auf anderen kleinen Küsteninseln.

Nach einer kleinen Reise südwärts, kommen wir in einen Staat, der

Bolivia

heißt, ein Land, das sehr hoch liegt, fruchtbare Thäler und Ebenen hat, an den Küsten aber größtentheils eine wahre Sandwüste ist. Die Cordilleras oder Andes theilen sich hier in 2 gleichlaufende Bergketten, die ein Hochthal bilden, in welchem fast alle Städte des Landes liegen. In der östlichen Bergkette sind die Riesengipfel der neuen Welt, wovon der eine 23,600, und der andere 24,000 Fuß hoch ist. Auf dem letzteren ist ein tiefer See. An Pflanzen, Mineralien und Thieren ist Bolivia so reich, als irgend eine andere Provinz des südlichen Amerika's. Mit Einschluß der Indianer hat es über 1 Mill. Einw. 1825 riß sich dieser Staat von Spanien los und gab sich eine republikanische Verfassung. Den Namen Bolivia erhielt es dem Gene-

Digitized by Google

ral Bolivar zu Ehren, der die Constitution gemacht hatte. Das Land hat Peru, Brasilien, die La Plata Staaten und Paraguay, und auf ohngefähr 400 M. weit, das stille Meer zu seinen Grenzen. Es theilt sich in 3 große Distrikte oder Departamente. Flächeninhalt 20,000 Q. M. Die Hauptstadt des ganzen Staates ist La Plata; Einw. 26 — 30,000. Potosi, mit 20,000 E., hatte ehemals reiche Silbergruben, die aber so fleißig benutzt wurden, daß sie jetzt fast völlig erschöpft sind. La Paz hat 20,000 Einw. Santa Cruz, welches der dritte Distrikt ist, macht eigentlich einen Staat für sich, der aus 2 Provinzen besteht, in denen San Lorenzo die Hauptstadt ist. Nicht weit davon liegt die alte Stadt Santa Cruz. In diesem Gebiete findet man den amerikanischen Strauß, einen großen Vogel mit hohen Füßen und langem Hals. Merkwürdig ist eine Art Spinne, deren Gewebe so stark wie Leinwand ist. Nach Bolivia, sehen wir uns ein wenig in

Paraguay

um, welches der einzige Staat in Südamerika ist, der vom Meer entfernt liegt. Es grenzt an Bolivia, Brasilien und die La Plata Staaten. Fläch. 7,000 Q. M. Der Hauptstrom ist der Paraguay, ein majestätischer Fluß, der durch undurchdringliche Waldungen strömt, und verschiedene Wasserfälle bildet. Halb und ganz wilde Rinder und Pferde giebt es hier sehr viele. Unter den Pflanzen ist der sogenannte Paraguaythee ein beliebtes und allgemeines Getränk der Einwohner. Zimmet wächst wild. Baumwolle und Zuckerrohr werden mit Vortheil gepflanzt. Die Zahl der Einw. beträgt wahrscheinlich nicht mehr als eine halbe Mill., wobei aber die wilden Indianer nicht gerechnet sind. An der Spitze der Regierung steht ein Dictator, der „Francia" heißt, ehemals ein Advocat war, und eben so willkührlich und despotisch regiert, als der türkische Kaiser, dabei aber doch ein kluger Mann ist, unter dem die Bewohner Paraguay's so ziemlich glücklich und zufrieden leben sollen. Die Hauptstadt des ganzen Staates ist

Digitized by Google

Assuncion, am Paraguay, mit 8—9,000 Einw. Aus Paraguay führt uns die Reise nach

Chili,

ein langer Landstrich, zwischen den Andesbergen und dem stillen Meer. 42 Flüsse bewässern diesen Staat, die aber nur wenige Meilen lang und nicht schiffbar sind. Sie ergießen sich alle in das stille Meer, und machen das Land, durch welches sie strömen, sehr fruchtbar. Im Osten wird Chili durch die Andes von La Plata und Patagonien getrennt. Hier giebt es 18—19000 F. hohe Berge, von denen 16 Feuer speien. Nur mit vieler Schwierigkeit kommt der Reisende durch diese Gebirge, denn außer einer Straße, die kaum gangbar ist, trifft er nur noch enge gefährliche Pässe, die an tiefen Abgründen hinlaufen und ohne Maulthiere gar nicht betreten werden können. In den nördlichen Theilen Chili's herrscht milde und gesunde Witterung. Ungewitter und Stürme erlebt man hier selten, und durch die nahen Schneeberge wird die anhaltende Sonnenhitze sehr gemildert. Gegen Süden hin aber stürmt es schon weit öfterer und Gewitter sind häufig. Wie fast alle westlichen Küstenlande in Südamerika, ist auch Chili mit schrecklichen Erdbeben von Zeit zu Zeit heimgesucht, wodurch an manchen Orten der Boden um 3—4 Fuß in die Höhe gehoben worden ist. In den Ebenen giebt es große Wiesen, die mit so hohem Gras bewachsen sind, daß das Vieh, welches darin weidet, gar nicht gesehen werden kann. Die Berge haben herrliche Waldungen von Laub- und Nadelhölzern, welche nicht allein gutes Bauholz, sondern auch Farbestoff, Gummi und Harze liefern. Getraide aller Art, Obst, Wein, Flachs und Taback gedeihen in Chili ganz vorzüglich. Zum Anbau des Kaffee's und Zuckers ist das Land nicht mehr tauglich. An wilden Rindern und Ziegen ist Ueberfluß. Schweine sieht man wenig, und Gänse gar nicht, weil die einfältigen Indianer diese Thiere verabscheuen. Ein eigenes Geschlecht sind die wollhaarigen Ratten. Außerdem besitzt Chili noch viele in anderen Län-

Digitized by Google

dern unbekannte Thiere. Schlangen sind weit und breit nicht zu sehen. Ungeheuer aber ist die Menge der Papageien, Kolibri und anderer schönen Vögel. — Gold wird gewöhnlich nur im Flußsand gefunden. Silber, Kupfer, Blei, Quecksilber, Steinkohlen, Quell- und Seesalz sind die vorzüglichsten Produkte im Mineralreich. Die Bevölkerung besteht aus Indianern und Spaniern und beträgt vielleicht etwas mehr als 1 Mill. Menschen, wovon aber nur 90 — 100,000 spanischer Abkunft sind. Chili hat eine freie Verfassung und wird in 8 Provinzen eingetheilt. San Jago ist die Hauptstadt der Republik und der Sitz der Regierung. Einw. 30 — 40,000. Die Stadt hat eine regelmäßige Anlage, große Schulen, schöne öffentliche Gebäude, und wird von fröhlichen, gastfreien Menschen bewohnt, die vorzüglich Musik und Tanzen lieben. Valparaiso ist der erste Handelsplatz. Nordamer. Schiffe kommen hier in großer Anzahl an. Einw. 10,000. Conception, mit 1 Hafen, hat 8— 9,000 Einw. Valdivia ist der sicherste und größte Ankerplatz an der Küste des stillen Meeres und sehr befestigt. Osorno verdient deshalb angeführt zu werden, weil es die letzte Stadt in Südamerika ist. An der Küste liegen noch Inseln, die zu Chili gehören. Die größte heißt Chilos. 25,000 Einw. Die Muschelinseln sind nicht bewohnt. Auf der Insel Masatierras, welche schöne Wälder und Thäler hat, lebte vor ohngefähr 130 Jahren ein schottischer Matrose, Namens Alexander Selkirk, der daselbst ausgesetzt wurde, und dessen Abentheuer nachher in einem Buche, betitelt: „Robinson Crusoe," herausgekommen ist, und noch jetzt von vielen Tausenden mit Vergnügen gelesen werden.

Die Vereinigten Provinzen,

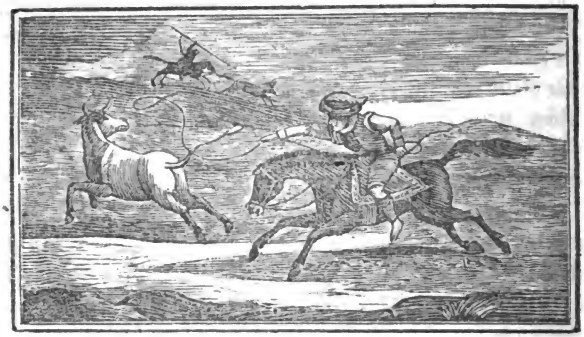
am La Plataströme, haben gleichfalls eine republikanische Verfassung, und zerfallen in 15 Staaten. Große Distrikte werden noch von unabhängigen Indianern bewohnt, die sehr räuberisch und streitsüchtig sind. In der Nähe der Ufer der größeren Flüsse

Digitized by Google

ist guter Boden, auf dem Welschkorn, Baumwolle und Indigo gedeihen. Westlich und südlich, bis nach Patagonien hin, liegen weit ausgedehnte Ebenen, die zum Theil mit Gras, wildem Klee und sehr hohen Disteln bewachsen sind. In anderen Gegenden kommt man in wahre Sandwüsten. Das Land ist hier so flach, daß die kleineren Flüsse, nach einem kurzen Lauf, sich in der Erde verlieren und vertrocknen, oder stehende Seen und Sümpfe daraus werden. Diese Ebenen haben eine Länge von 1500 M., und mögen ohngefähr 500 M. breit seyn. Die Viehzucht macht eine Hauptbeschäftigung der Einwohner aus. Unübersehbare Heerden wilder Pferde und Rinder weiden auf dem flachen Theil des Landes, dessen Flüsse, Seen und Wiesen ganz von Salz durchdrungen sind, und darum desto lieber von diesen Thieren besucht werden. Sie halten sich daher auch nur in diesen Gegenden auf. Manche Leser werden gerne wissen wollen, woher die vielen Pferde und Rinder kommen, die zu 100,000den in den nördlichen und südlichen Ebenen der neuen Welt sich aufhalten. Diese mögen sich ein für allemal merken, daß vor etwa 330 Jahren noch keines derselben in Amerika zu sehen war. Spanier brachten die ersten aus Europa, durch die sie sich stark vermehrten, verwilderten nach und nach ganz, und müssen, wenn sie gebraucht werden sollen, eingefangen und gezähmt werden. In diesem Stücke sind auch die Einwohner sehr geschickt und erfahren. Man fängt diese wilden Thiere gewöhnlich mit Stricken, die am Ende eine Schlinge haben, und so sicher sind die Bewohner dieser Gegenden im Auswerfen solcher Schlingen, daß ihnen selten ein Pferd entgeht. Sie sind dabei beritten und können nach Belieben das Thier entweder am Halse oder an den Beinen fangen. Nichts übertrifft die Sicherheit und Kühnheit, mit der diese Leute sich auf ihren Pferden umhertummeln. Pennsylvanische Bauernsöhne könnten hier das Reiten aus dem Fundamente lernen, mögen aber mit dem, was sie jetzt schon davon verstehen, ganz gut zufrieden seyn, denn hat nur einer ein braves Pferd, so sitzt er darauf, wie festgenagelt. Die hier folgende Abbil-

Digitized by Google

dung stellt eine solche Jagd, von der wir eben sprachen, vor, und eine reiche Beute wird den eifrigen Jägern hier wohl gelingen.



Die Bewohner dieser Provinzen fangen alle Jahr eine beträchtliche Anzahl wilder Pferde und Rinder und verhandeln ihre Häute nach Europa und den nordamerikanischen Staaten. Sie haben auch Zucker, Taback, Wein, Früchte, den Paraguaythee und nebenbei Gold, Silber, Kupfer und Bleigruben. — Die Anzahl der Indianer kann man nicht genau angeben. In den Staaten selbst, aus denen die Republik besteht, wohnen ohngefähr 6 — 700,000 Seelen, Abkömmlinge von Spaniern, Mulatten und Mestizen. Neger und christliche Indianer giebt es nur wenige. — 200 Meilen vom Meere liegt Buenos Ayres, die Hauptstadt und der einzige Seehafen in den Ver. Provinzen. Sie liegt mitten auf einer Ebene, an dem südlichen Ufer des La Plata, und ist gut befestiget. Die Stadt hat 80,000 Einw., 1 Universität, 1 Sternwarte, wo man die Himmelskörper beobachten kann, Schulen und andere wissenschaftliche Anstalten. In Buenos Ayres wurde die erste protestantische Kirche gebaut. Es treibt wichtigen und großen Handel. Mendoza, an den Vorbergen der Cordilleras, hat 15 — 20,000 Einw., 1 Silberbergwerk, und guten Wein, Früchte und Gänse im Ueberfluß. Der Boden um diese Stadt ist so reich, daß jeder Bauer, der sich

Digitized by Google

dort ansiedelt, vierzehnmal jährlich Heu oder Klee machen kann. Bei Rioja, einem unbedeutenden Orte, befinden sich Goldgruben. Santa Fe, am Saladofluß, mit 4000 Einw., ist eine hübsche Stadt. Ein Nachbarstaat der Ver. Provinzen ist die Republik

Del Uruguay,

früher bekannt unter dem Namen Montevideo oder Cisplatina. Sie hat 9 Staaten, die aber äußerst schwach bevölkert sind. Im Westen ist das Land gebirgig, im Süden und Osten aber enthält es große Ebenen und flache Küsten. Auf den letzteren liegt der See Mirim. Die Einwohner, etwa 100,000, leben als rohe Hirten, fast alle von der Viehzucht. Das Land ist daher wenig, und im Inneren gar nicht angebaut. Montivideo, am Ausflusse des La Plata, ist die Hauptstadt und der Sitz der Regierung. Einw. 20,000. Wir verfügen uns nun ohne weiteren Aufenthalt nach

Patagonien,

ein reiches Land, das nach 3 Seiten hin vom Meer umgeben ist. Unaufhörliche Stürme durchziehen das Land, welches von Chili und den La Plata Staaten begrenzt wird. Westlich ist das Hochland der Cordillerasberge, von denen einige Feuer auswerfen. Im Osten ist Patagonien überall Ebene, Steppe, Sandwüste und Sumpffläche. Seine Flüsse ergießen sich alle in den atlantischrn Ocean. Die Witterung ist beständig kalt. Ein Theil wird von Indianern und der andere von Patagoniern bewohnt, lauter starke, hochgestreckte Bursche, von denen der kleinste, wenn er erwachsen ist, 6 Fuß groß ist. Der Patagonier hat eine Kupferfarbe und kleidet sich in Felle, deren Pelz nach Innen geht. Es sind herrliche Reiter, die beständig auf der Jagd nach wilden Pferden und Rindern sind. Sie sollen gegen Fremde gastfrei, im ganzen aber roh und kriegerisch seyn. Die Rhea, eine Art Strauß ist ihr Lieblingsvogel, hinter dem sie beständig her sind. Sie führen Pfeil und Bogen, und verfehlen selten damit ihr Ziel.

Digitized by Google

Nicht allein Männer, auch die Weiber sitzen zu Pferde und beschäftigen sich mit der Jagd. Wilde Pferde und Rinder werden hier ebenfalls mit Schlingen gefangen. Ganz südlich in der neuen Welt, liegt das sogenannte Feuerland, eine Insel, die durch das Meerwasser vom festen Land getrennt ist. Die äußerste Spitze dieser unfruchtbaren kalten Gegend heißt Cap Horn, und die Stelle, wo die See durchfließt, die Magellanische Straße. Nur wenige und fast völlig wilde Menschen leben auf diesem Lande. Felle sind ihre Kleidung und todte rohe Fische verzehren sie mit eben so großem Appetit, als die Nordamerikaner ihre Austern und Seekrebse.

Von der kalten und an Naturprodukten so armen Heimat der Patagonier und Feuerländer, die man auch Pescheräh nennt, richten wir unsere Reise nach

Brasilien,

einem großen Lande, berühmt wegen seiner Fruchtbarkeit und Schönheit. Es ist größer als die V. St., denn seine Lage von Norden nach Süden beträgt 2,300 und seine Breite von Osten nach Westen beinahe 2,000 Meilen. Dennoch hat es nicht über 4—5 Millionen Einwohner, von denen der größte Theil aus unabhängigen wilden Indianerstämmen besteht, die das Innere Brasiliens bewohnen. Die Bevölkerung, welche den eigentlichen brasilianischen Staat ausmacht, faßt vielleicht kaum 2 Millionen in sich. 1/4 sind Weiße, 2/3 Neger (fast durchgängig Sklaven und der Rest Mulatten und Mestizen. Die Regierung ist ein beschränktes Kaiserthum, mit einer Generalversammlung, die einen Senat und eine Deputirtenkammer hat. Jede Religion wird geduldet, doch darf nur die römisch-katholische öffentlich gelehrt werden. Brasilien hat eine Land- und Seemacht. Erstere begreift 20—30,000 regelmäßige Truppen in sich, unter denen 2—3,000 Deutsche dienen sollen. 8 oder 10 Fregatten und 40—50 kleinere Kriegsschiffe gehören zur Seemacht. Nach der Revolution von 1831 übergab der Kaiser Don Pedro die Regierung seinem Sohn, Pe-

Digitized by Google

ter von Alcantara. Hie und da ist noch immer Unruhe und Empörung und nicht selten werden die Brasilianer von den benachbarten Indianern überfallen, die gewöhnlich viel Unheil und Zerstörung anrichten. In Absicht des Bodens unterscheidet man das Küstenland und die Uferdistrikte, die mit ungeheuren Wäldern überzogen sind. Dieser Theil Brasiliens ist fast überall des Anbaues fähig. Die Hochländer Brasiliens sind steinig und kahl, und im Süden und Norden verliert man sich in ungeheure Sandwüsten. Auf den Hochländern erheben sich die Gipfel der Berge im Durchschnitt auf 2,500 Fuß. Die höchsten Spitzen berechnet man auf 6—8,000 Fuß. Alle diese Berge enthalten entweder Granit, Thonschiefer, Quarz oder Kalk. Der Maranhoe, vielleicht der größte Fluß der Welt, strömt durch das Gebiet Brasiliens, mit vielen anderen Flüssen. Er entspringt in Peru aus dem See Lauricocha. Bald läuft er durch Ebenen, bald durch Bergschlünde, erreicht sehr oft eine Tiefe von 3—400 Fuß, bildet während seines Laufes, eine Menge Inseln, steigt in den ersten 6 Monaten des Jahrs 40 Fuß, reißt große Stücke Ufer weg und macht die angrenzenden Ebenen zu einem wahren Ocean. In den vielen zum Theil ansehnlichen Flüssen sieht man hohe, brausende Wasserfälle. Während der Regenzeit sind die Ebenen frisch und grün, in der trockenen Zeit aber völlig dürre. Die höchste Fruchtbarkeit nimmt man in den Thälern der Gebirge wahr, die von zahllosen Strömen bewässert werden. Nur $^2/_5$ des Landes ist von Menschen angebaut, und diese wohnen fast alle an den Küsten. In wenigen Ländern ist die liebevolle und allmächtige Hand des Schöpfers so sichtbar, als in Brasilien, denn seine Produkte sind in so unglaublicher Menge, daß man sie kaum übersehen kann. $^3/_5$ dieses üppigen und gesegneten Landes sind nur noch unbenutzt und in völliger Wildheit. Es hat im ganzen ein mildes, gesundes Clima, und selbst auf den höchsten Gegenden weht noch eine milde und heitere Luft. Die Regenzeit tritt ein, wenn wir in Nordamerika Winter haben. Erdbeben und feuerspeiende Berge kennt man in diesen Gegenden nicht. Bra-

Digitized by Google

ſilien liefert alle wichtigen Produkte, die nur immer in anderen Theilen der Welt wachſen können. Weizen, Gerſte, Reis, Wein, Kartoffeln, Ananas, Melonen, Kokuspalmen, Pomeranzen, Citronen, köſtliche Fruchtarten und Nahrungspflanzen. Kaffee, Zucker, Baumwolle, Kakao, Vanille, Taback, Saſſaparille, Ipecacuanha, China und noch viele andere herrliche und heilſame Arzneipflanzen, das ſchönſte Bau- und Tiſchlerholz, Mahagony, Färbeſtoffe, Gummi, Balſame, Gewürze und kräftige Wurzeln ſind die Produkte, welche ausgeführt werden. Eben ſo freigebig iſt die Natur in Braſilien mit edlen Metallen und Steinen. Diamanten und Gold werden in großen Quantitäten gewonnen. Eiſen, Salz, Salpeter und Schwefel beſitzt es in unerſchöpflicher Menge, benutzt es aber wenig, weil man bisher nur auf Goldbergwerke und Goldwäſcherei bedacht war. Mit Ausnahme das Llama trifft man in den braſilianiſchen Wäldern alle ſüdamerikaniſche Thiere an. Beſonders ſchön und prachtvoll ſind die Vögel, Schmetterlinge und andere Inſekten. An den Küſten der großen Flüſſe werden die Schildkröten zu 1000 gefangen, aber auch Alligatoren mit ihren weitausgeſperrten Rachen haben hier ihren Aufenthalt. Halbwilde Pferde und Rinder, mit deren Häuten die Braſilianer einen beträchtlichen Handel treiben, ſieht man häufig in den ſüdlichen Ebenen in großen Heerden. Auf Reiſen wird das Maulthier am meiſten gebraucht. So ſehr aber auch Braſilien mit den Gaben der Natur geſegnet iſt, ſo iſt es doch nicht frei von Plagen. Eine Menge Schlangen (worunter auch giftige und die Rieſenſchlange), Ameiſen, ungeheure Spinnen, Tſchiken oder Sandflöhe, Scorpione, Tauſendfüße, Muskitos ꝛc. verurſachen in vielen Gegenden den Einwohnern empfindliche Beſchwerden. Affen ſpringen in Braſilien in bedeutender Anzahl herum. An der Seeküſte zeigt ſich der Wallfiſch, und im Maranhoeſtrome die Manati, eine Seekuh die oft 20 Fuß lang, und reich an Thran iſt und ein wohlſchmeckendes Fleiſch hat. Der ganze Staat zählt 19 Provinzen. Rio Janeiro, die Hauptſtadt des Reiches, hat an 200,000 Einwohner. Sie liegt auf

Digitized by Google

einer Anhöhe am Ufer des Meeres. Der Hafen ist einer der schönsten der Welt. Er wird durch 2 Festungen, Santa Cruz und San Joas und 2 Felseninseln vertheidigt. Auf einem benachbarten Berge ist eine große Wasserleitung. Die Stadt hat viele große Kirchen und ausgezeichnete öffentliche Gebäude, eine herrliche Börse, Theater, Bibliotheken und gelehrte Anstalten, Fabriken, Edelsteinschleifereien und einen ausgebreiteten Handel mit allen Produkten des Landes. 12 Meilen von der Stadt ist die Schweizerkolonie Neufreiburg, jetzt aber fast ganz zerfallen. Nach Rio Janeiro ist San Salvador mit einem guten Hafen und 160—170,000 Einwohner die größte Stadt in Brasilien. Fernambuco zählt 60,000 Einwohner und handelt vorzüglich mit Baumwolle und Brasilienholz. Die reichste Provinz an Gold und Diamanten ist Minas Gaeres. Hier liegt auch die Stadt Villa de Gao Preto, auf deutsch, die Kaiserliche Stadt vom schwarzen Golde. Einwohner: 7—8,000. An der Küste von Brasilien liegen mehrere Inseln. Eine davon heißt Fernando, wohin gewöhnlich Verbrecher transportirt werden. An der nördl. Küste ist die deutsche Colonie Leopoldinia.

Guajana

ist das letzte Land, wohin wir in Südamerika reisen. Das Innere ist noch völlig unbekannt. An der Küste ist es flach und zum Theil sumpfig. In den angebauten und fruchtbaren Gegenden findet man auf ihm die gewöhnlichen Produkte Südamerikas. Das Thierreich enthält viele und große Schlangen, schädliche Insekten, eine Menge Affen, wildes Geflügel und unter anderen eine Kröte, die Hörner hat. Besonders schön sind die Schmetterlinge. Die Witterung ist im Allgemeinen ungesund. Sehr oft herrscht hier das gelbe Fieber. Wilde unabhängige Indianer machen auch in Guajana die Hauptbevölkerung aus. Nur einzelne Küstengegenden sind angebaut. Die Zahl sämmtlicher Colonisten beträgt jetzt etwa 250,000, unter denen wenigstens 130,000 Negersklaven und vielleicht kaum 20,000 Europäer sind. Der Rest

Digitized by Google

besteht aus Mulatten und Mestizen. In den dichten Wäldern und Gebirgen des Innern hat sich ein kleiner Negerstaat aus entlaufenen Sklaven gebildet, die häufige Einfälle in den Colonien machen und gegen die man zuweilen ordentlich Krieg führen muß. Das Gebiet von Guajana ist im Besitz der Engländer, Niederländer und Franzosen, und zerfällt daher auch in 3 große Provinzen oder Besitzungen. Im englischen Antheil ist Stabroek mit 9,000 Einwohnern die Hauptstadt. Die Colonie Surinam liegt in den mittleren Theile und ist sehr blühend. Sie gehört den Niederländern und zum Theil der Stadt Amsterdam in Holland. Die Hauptstadt heißt Paramaribo, am Surinam, mit 20,000 Einwohner. Die französischen Besitzungen oder Cayenne sind höchst ungesund, und waren in den Revolutionszeiten Frankreichs ein Verbannungsort. Cayenne, ein elender Ort auf einer Insel im Fluß gleichen Namens, mit einem schlechten Hafen und 20,000 Einwohnern ist die Hauptstadt.

Zu Amerika oder der neuen Welt rechnet man auch noch eine große Reihe von Inseln, die im atlantischen Meere in der Nähe von Florida und dem Golf von Mexico liegen, und bekannt sind unter dem Namen

Westindien.

Fast alle diese Inseln, deren man einige 100 zählt, sind gebirgig, haben größtentheils steile Küsten und schöne Häfen. Der Boden ist in vielen Gegenden sehr fruchtbar. An den Ufern ist die Luft erschlaffend, im Innern aber gesunder. Die Regenzeit beginnt im Monat August. Alsdann fällt das Wasser ordentlich in Strömen herab, erzeugt eine feuchte Luft und häufig das gelbe Fieber. In derselben Zeit treten auch furchtbare Sturmwinde oder Orkane ein, und verheeren Schiffe, Häuser, Bäume und Plantagen. Erdbeben sind nicht ungewöhnlich. Am trockensten und reinsten ist die Luft zwischen dem December und März. Wer dann in Westindien ist, sieht den Mond und die Sterne in dem hellsten und glänzendsten Licht.

Digitized by Google

An Produkten ist Westindien im Allgemeinen dem festen Lande von Amerika gleich. Haupthandelswaaren sind: Kaffee, Zucker, Baumwolle und Taback, nebst Indigo, Mahagonie, Cedern und andern Holzarten, Aloe, Quassia, Arzneipflanzen und Schildpatten. Kokos, Reis und Brodfrucht sind die vorzüglichsten Nahrungspflanzen. Außer Hirschen und wilden Schweinen, Waschbären und Stinkthieren, Affen, rattenartigen Thieren, Fledermäusen, Alligatoren, Eidexen, Schlangen, Kröten, Schildkröten, giebt es auf diesen Inseln eigentlich keine einheimischen Thiere. An Papageien und Kolibri fehlt es nicht. Auf den größeren Inseln trifft man giftige Schlangen und Scorpione. Die köstlichsten Schildkröten liefert Jamaica, wo auch die Riesenschildkröte gefunden wird. Muskitos und Sandflöhe finden sich fleißig ein.

Sämmtliche Einwohner der westindischen Eilande giebt man auf ohngefähr 3 Mill. Seelen an. Mehr als zwei Dritttheile sind Neger, die als Leibeigene oder Sklaven bisher auf den Pflanzungen arbeiteten, nun aber größtentheils frei gelassen worden sind. Der Indianer sind nur noch sehr wenige. Das einzige Geschäft der Einwohner ist Handel und Landbau, doch geben sie sich auch stark mit der Seefischerei ab. Handwerker sind nicht mehr da, als gerade nothwendig sind, und für Künste und Wissenschaften ist noch sehr wenig oder eigentlich gar nichts gethan. Die größte Anzahl dieser Inseln gehört zu Spanien oder England. Die Besitzungen der Franzosen, Dänen und Holländer sind von keiner Bedeutung. Die Insel Hayti oder St. Domingo hat eine eigene Regierung. Westindien begreift die Bahama Inseln, die großen und kleinen Antillen in sich. Den Engländern gehören: 1) Die Bahama Inseln, 257 Q. M., 16,000 Einw. Man zählt ihrer an 500, wovon keine über 17 Q. M. groß ist und viele ganz unbewohnt sind. Providenz ist die wichtigste und der Sitz des englischen Statthalters. Hauptort: Fort Nassau (6,000 Einw). San Salvator ist darum unserer Aufmerksamkeit werth, weil im Jahre 1492

Columbus an dieser Insel seine erste Landung in der neuen Welt gemacht hat. Der Seemann hält sich, der vielen Sandbänke wegen, nicht gern in der Nähe dieser Inseln auf. Die Bewohner derselben machen ihr Leben mit der Zubereitung des Seesalzes und dem Fischfang, der in den vielen Untiefen reichlich ausfällt. 2) Jamaica, Größe 270 Q. M. (Einw. 400,000). Ein Gebirgsland, mit flachen Ufern umgeben, fruchtbar, gut angebaut, mit schönen Berggegenden, wo man eine Menge Wasserfälle sieht und das Laubwerk der Waldbäume mit den mannigfaltigsten Farben bekleidet ist. Unter den Flüssen ist nur der schwarze Strom schiffbar. Zucker, Kaffee, Rum, Ingwer, Baumwolle, Indigo, Mahagoniholz und Farbehölzer, sind in Jamaica die vorzüglichsten Produkte. Hauptstadt: San Jago de la Vega (Einw. 6,000); Sitz des Gouvernörs und des Parlaments. Kingston, an der Küste, mit einem schönen Hafen und 33,000 Einw., ist der größte und wichtigste Ort. Port Royal liegt auf einer schmalen Erdzunge. 3) Die Jungferinseln, 8,000 Einw. 4) St. Christoph, 23,000 E. 5) Newis, 10,000 E. 6) Antigua, 36,000 E. 7) Dominico, 26,000 E. 8) Anguilla, 1,600 E. 9) St. Lucia, 17,000 E. 10) Barbados, 92,000 E.; eine der schönsten und fruchtbarsten Inseln. Merkwürdig ist das Erdpech, welches aus vielen Bergritzen hervordringt. Häufig erlebt man hier ungeheuere Sturmwinde. Die Hauptstadt ist Bridgetown, 20,000 E. 11) San Vincent, 27,000 E. Hier leben noch wilde Menschenstämme, die man Caraiben nennt. Im Inneren ist ein feuerspeiender Berg, der zuweilen furchtbar tobt. Der Hauptort heißt Kingston. 12) Grenada, 28,000 E. An der Küste ist ein Felsen, der Springer genannt wird, weil hier die Wilden, die hart verfolgt wurden, sich in das Meer stürzten. Es waren die letzten des Eilandes. Auf Grenada findet man die Purpurschnecke, deren weißer Saft eine rothe Farbe giebt, die unauslöschbar ist. Hauptstadt: Georgetown, 10,000 E. 13) Tabago, 15,500 E. 14) Trini-

Digitized by Google

dad, 48,000 E., liefert unter andern auch viele Muskatnüsse, Gewürznelken, rothe Zedern, und hat auch viele Hirsche und wilde Schweine. Tabago wird noch von 7 — 8,000 Indianern bewohnt. Hauptstadt: Puerta de Espana, 7,000 E.

Sämmtliche zu England gehörigen Inseln haben im Ganzen 750,000 E., unter denen 620,000 Neger sind. In manchen Gegenden derselben sind Missionsanstalten der Herrenhuter errichtet.

Die Spanier

besitzen 1) Cuba, nicht viel über 130 M. von Florida entfernt. Es ist die größte Antilleninsel, Einw. 840,000, worunter eine halbe Mill. Neger sind. Die Westspitze heißt Kap Antonio. Cuba hat größtentheils Hügelland. Südöstlich ist das Schlangengebirg. Sturmwinde sind selten, desto häufiger aber Erdbeben. Taback, Kaffee, Zucker, Ochsenhäute und Bienenwachs sind die hauptsächlichsten Produkte. Die Insel treibt einen großen Handel und wimmelt von Sklavenhändlern. Columbus entdeckte dieselbe im Jahre 1493. Die wichtigsten Städte sind: La Havanna, mit einem großen und sichern Hafen; Einwohner 125,000. Die Gegend ist ungesund und sehr viele Europäer sterben am gelben Fieber. Havanna hat prachtvolle Kirchen. In einer derselben ist das Grab des Columbus, welches früher in St. Domingo war. Hier ist der Sitz des Gouvernörs oder Generalkapitains. Die Insel wird überhaupt in verschiedene Provinzen eingetheilt, und enthält 13 größere und 7 kleinere Städte. 2) Portorico, ohngefähr 160,000 Einw., fruchtbar, aber nicht ganz gesund, liefert viel Zucker, Kaffee, Reis und Taback, und hat gute Maulthier- und Rinderzucht. Das Innere ist fast noch ganz unbekannt. Hauptstadt: San Juan de Portorico, 20,000 E., mit einem schönen Hafen. Außer diesen 2 großen Inseln haben die Spanier noch einige kleinere im Besitz.

Digitized by Google

Die Franzosen

haben in Westindien 5 Inseln: 1) Guadelupe, 126,000 E., welches eigentlich durch den Salzfluß in 2 Eilande getheilt wird, wovon eines einen hohen Berg hat, der Schwefel ausdampft. Aus einer Stelle im Meer sprudelt siedend heißes Wasser. Das andere hat ganze Berge von Korallen. Eine in der Nähe liegende Insel besteht aus versteinerten Seemuscheln. Hauptstädte sind: Basseterre und Petre. 2) Desirade, ohne Wasser und voll Kalkhöhlen. 3) Les Saintes oder die heiligen Inseln. 4) Maria Galanta, und 5) Martinique, welches über 100,000 Einw., rauchende Berge, gute Häfen und Ankerplätze hat. St. Pierre (Peter) ist die Hauptstadt; Einwohner 25,000. Sämmtliche Bevölkerung der franz. Besitzungen beträgt beinahe 250,000 Einwohner. Die Inseln, welche

den Niederländern

gehören, heißen 1) St. Martin, wovon aber die Hälfte von Franzosen besetzt ist. 2) St. Eustaz. 3) Saba, wo viel Schleichhandel getrieben wird. 4) Curassas und Aruba, auf welchen man bisweilen Goldkugeln findet, die 1 Pfd. schwer sind.

Die Dänen

sind Herren von 3 Inseln: 1) St. Croix, Einw. 32,000. Christiansstadt ist der Hauptort. 2) St. Thomas, 8,000 E. 3) St. Jean, mit der Hauptstadt gleichen Namens. Auf jeder Insel haben die Herrenhuter Missionsplätze. Unter der Bothmäßigkeit

der Schweden

ist nur 1 Insel, welche St. Barthelomy heißt und höchstens 1600 E. hat. Hier giebt es Salzseen. Gustavia ist der Hauptort, Einw. 900.

Ganz frei und unabhängig von europäischer Herrschaft ist die Insel

Haiti,

sonst St. Domingo genannt, und seit 1816 ein vollkommener Neger- und Mulattenstaat. Die Regierung besteht aus einem Präsidenten, der lebenslänglich erwählt wird, aus einem Senat und einer Repräsentanten Kammer. Haiti soll in 6 große Distrikte, 66 Gemeinden und 33 Kirchspielen eingetheilt seyn. Der gegenwärtige Präsident heißt Boyer. Die Einwohner sind katholisch und sprechen durchgängig französisch. Man findet darin gute Schulen, und ausländische Gelehrte und Künstler sind willkommen. Es hat an 40,000 Mann stehende regelmäßige Truppen und 1 Miliz, die über 100,000 Mann stark ist. Schiffe besitzt es nur wenige. Als Columbus schon auf seiner ersten Reise nach der westlichen Welt (1492) diese Insel entdeckte, nannte man sie Hispaniola, und späterhin St. Domingo. Haiti ist ihr alter Name. Die Bevölkerung wird auf 1,200,000 Seelen angegeben. Die früheren Vorfälle auf dieser Insel zwischen den Negern und Weißen zeugen, wie gefährlich es werden kann, wenn man die Sklaven plötzlich und ohne alle Vorbereitung frei machen will. Denn als im Jahre 1794 die französische Regierung alle Neger unabhängig erklärte, entstand die furchtbarste Unordnung. Alle Weißen wurden ermordet oder aus dem Lande vertrieben. Hierauf erwählten die Neger ein Oberhaupt, Namens Toussaint l'Ouverture. Nach diesem folgte Dessalines, der den Kaisertitel annahm und sich „Jacob der I." nannte, nach 2 Jahren aber um's Leben gebracht wurde. Nun traten 2 Parteien auf, die 2 besondere Staaten errichteten. Im Süden waren die Mulatten, unter der Anführung Pethions, und im Norden Neger, deren Oberhaupt Christoph hieß, und sich 1811 als „Heinrich der I." zum König ausrufen ließ. Beide Staaten führten beständig mit einander Krieg. Heinrich I., der Negerkönig, traf übrigens gute Anstalten, führte europäische Gesetze ein, und sorgte für Religion und Wissenschaften. Als seine schwarzen Unterthanen sich 1820 empörten, erschoß er sich selbst. 7 Jahre vorher war Pethion, das Oberhaupt der Mu-

Digitized by Google

lattenrepublik, mit Tod abgegangen. Sein Nachfolger Boyer vereinigte beide Theile in einen Freistaat, der noch jetzt besteht und der einzige auf der Welt ist, der von schwarzen Senatoren und Volksrepräsentanten nach europäischer Weise regiert und verwaltet wird.

Die Hauptstadt von Haiti ist Port au Prince, mit 15—20,000 E., Sitz des Präsidenten und der Gesetzgebung. Man findet darin Militair- und andere gute Schulanstalten, Akademien für Arznei- und Rechtswissenschaft. Port au Prince hat einen schönen Hafen und blühenden Handel. Unter den übrigen Plätzen merken wir uns noch St. Domingo, welches die älteste Stadt in Amerika oder der neuen Welt ist, und 15—20,000 E. hat. In der dasigen großen Domkirche ist das Grabmal des Columbus, dessen Gebeine aus Spanien nach Havanna gebracht und dort beigesetzt wurden. Im Westen, bei dem Kap Mole, 22 M. von Port au Prince, soll eine deutsche niederländische Kolonie angelegt seyn, welche nie Negersklaven gehalten hat und daher auch die einzige gewesen ist, die man bei dem Aufstande der Schwarzen in Ruhe gelassen hat.

Die Produkte, welche Haiti ausführt, bestehen vorzüglich in Kaffee, Färbe- und Mahagoniholz, Taback, Baumwolle und Kakao. Der Boden ist überhaupt fruchtbar, und in den Bergen giebt es edle und unedle Metalle, Schwefel, Steinkohlen und andere Mineralien, die aber wenig benutzt werden. Das Bergland Cibaa war in alten Zeiten durch Goldreichthum berühmt.

Nebst den westindischen Eilanden gehören die Bermuda und Falklands Inseln gleichfalls noch zur neuen Welt. Erstere liegen im Norden, ohngefähr 700 M. östlich von Nordcarolina. Nur 3 werden bewohnt. Es sind englische Kolonien, die ein eigenes Parlament haben und unter dem Generalgouvernör von Canada stehen. Die größte Insel ist Bermuda, mit dem Hafen Hamilton. St. Georg ist der Sitz der Regierung. Die Falklandsinseln findet man im Süden, an der Küste von Patagonien, in einer Entfernung von etwa 300 M. Sie sind

Digitized by Google

holzarm, aber reich an Torf. Seevögel aller Art, verwilderte Pferde, Rinder und Schweine halten sich hier in Menge auf. Eben so zahlreich sind die Wallfische. Im Süden, zwischen Afrika und Amerika, ragt eine Felseninsel aus dem Meer, die den Engländern gehört und der einsame Ort war, wo der französische Kaiser Napoleon, der die ganze Welt verschlingen wollte, den Rest seiner Tage verleben, und seinen unruhigen Geist aufgeben mußte.

Die Theile der Erde, die wir bisher mit unseren Lesern durchreisten, werden auch von den Erdbeschreibern, alle zusammengenommen, die westliche Halbkugel der Erde genannt. Weit mehr Länder und Menschen giebt es auf der entgegengesetzten Seite, nemlich auf der östlichen Halbkugel. Die Staaten und Inseln der westlichen Hälfte machen die Neue Welt aus, jene aber auf der östlichen Seite der Erdkugel, nennt man die Alte Welt, welche 3 große Erdstriche enthält: 1) Europa, Asien und Afrika. Asien gegenüber liegt Australien oder Neu Holland, welches der 5te Welttheil ist. So weit es nun in diesem Buche noch möglich ist, werden wir unsere Leser mit diesen Ländern bekannt machen. Offenbar ist Europa für uns am wichtigsten, denn die ganze weiße Bevölkerung der Neuen Welt oder Amerika's stammt aus diesem Welttheile her. Wir werden daher auch die meiste Aufmerksamkeit darauf richten, und die übrigen Erdtheile, Asien, Afrika und Australien nur ganz kurz berühren. Eine vollständige Beschreibung der alten Welt erfordert ein eigenes Buch, welches wir auch späterhin diesem nachfolgen lassen wollen, sobald es die Umstände erlauben und unsere deutschen Landsleute es wünschen sollten.

Es ist vielleicht gut, sie an die Bemerkungen zu erinnern, welche in der Vorrede enthalten sind, und welche hauptsächlich dazu gemacht wurden, die Leser von der Zweckmäßigkeit zu überzeugen, alle ihre Aufmerksamkeit auf den Welttheil zu richten, in dem sie leben und den sie vor allen andern so genau als möglich kennen lernen sollten.

Digitized by Google

Die Alte Welt.

1 Island.
2 Spitzbergen.
3 Lappland.
4 Norwegen.
5 Schweden.
6 Großbrittanien.
7 Nordsee.
8 Ostsee.
9 Europäisches Rußland.
10 Polen.
11 Oestreich.
12 Europäische Türkei.
13 Deutschland.
14 Frankreich.
15 Italien.
16 Spanien und Portugal.
17 Arabien.
18 Persien.
19 Asiatische Türkei.
20 Tartarei.
21) 22) Ostindien.
23 China.
24 Sibirien.
25 Kamtschatka.
26 Japan.
27 Sumatra.
28 Bornec.
29 Neu Guinea.
30 Van Diemen.

Digitized by Google

31 Berberei.
32 Aegypten.
33 Das rothe Meer.
34 Abyssinien.
35) 36) Afrikanische Oststaaten.
37 Madagaskar.
38 Hottentottenland.
39 Vorgebirg der guten Hoffnung.
40 Senegambien.
41 Cokego.
42) 43) Guinea.
44 Meerenge von Gibraltar.
45 Sahara, die große Wüste.
46 Ceilon.
47 Amurland.
48 St. Helena.

Nördlich.
II. Atlantisches Meer.
III. Eismeer.

Südlich.
II. Südliches Meer.
III. Eismeer.
H. Z. Heiße Zone.
G. Z. Gemäßigte Zone.

Die Alte Welt

ist, wie die Neue, mit Meer umgeben. Die 4 Hauptgewässer sind: im Norden das Eismeer; westlich der atlantische Ocean; südlich das indische Meer, und östlich das stille Meer. Diese Meere haben längs der Ufer der alten Welt verschiedene Unterabtheilungen, von denen wir einige werden kennen lernen. Außer dem festen Lande liegen in den Meeren eine Menge kleinere und größere Inseln, die am Ende dieses Buches erwähnt werden sollen.

Wer in Philadelphia sich einschifft und östlich fortsegelt, kommt endlich nach dem Welttheil, den man

Europa

nennt. Nördlich grenzt es an das Eis- und weiße Meer; westlich an das atlantische Meer und die Nordsee; östlich an den Archipelagus (eine Menge Inseln), an das Marmor- und schwarze Meer und an das Uralgebirg, wodurch es von Asien geschieden wird; südlich an das mittelländische und adriatische Meer. — Die vorzüglichsten Flüsse Europa's sind: der Ebro, die Rhone, der Po, die Donau, der Bug, der Djneper, der Don, die Wolga, der Quadalquivir, Guadiana, Tajo, Duero, die Garonne, Loire, Seine, der Rhein, die Weser, Elbe, Oder, Weichsel, der Niemen, die Düna und Dwina. Die meisten dieser Flüsse können, mit Ausnahme des Rheins, der einen hohen

Digitized by Google

Wasserfall hat, beschifft werden, sobald sie aus den Gebirgen heraus kommen. Hauptgebirge sind: die Alpen und Pyrenäen, welche wiederum verschiedene Namen führen, und die Karpaten. Theile der größeren Meere sind: im Süden 1) das mittelländische, adriatische und schwarze Meer. Hier giebt es 3 Gegenden, wo das Meer ganz eng zwischen dem festen Lande hindurch strömt: die Meerenge von Gibraltar, der Dardanellen und von Konstantinopel. Nördlich liegt 2) das deutsche Meer oder die Nordsee, das baltische Meer oder die Ostsee, und das weiße Meer ganz im Norden von Rußland. Aus der Nordsee führt zwischen England und Frankreich der englische Kanal in das atlantische Meer. Zwischen Dänemark, Norwegen und Schweden liegen 3 Meerengen: der Sund, der große und kleine Belt. Die größten Landseen hat Rußland. Im Osten hat Europa ebenes oder tiefes, nördlich und südlich hohes Land. Der äußerste Punkt des festen Landes ist das Nordcap. Die mildeste und schönste Witterung haben die westlichen und südlichen Länder. Eichen, Nadelhölzer und Birken sind hier die besten und häufigsten Holzarten. Bären, Wölfe und Füchse, Hirsche, Rehe und wilde Schweine giebt es im Ueberfluß. Manche andere wilde Thierarten sind fast völlig ausgestorben. Ganz im Norden sind die Rennthiere, wo auch allein der Vielfraß zu finden ist. Schweine und starkgebaute Pferde, Schaafe, Rindvieh und in wenigen Ländern das Maulthier, hat Europa in unermeßlicher Anzahl. In den nördlichen Ländern ist eine reiche Ausbeute von wildem Geflügel, unter dem die Eidergans, welche die besten Federn zu Betten liefert, die nützlichste ist. Der europäische Boden bringt fast in den meisten Staaten, den hohen Norden ausgenommen, alle Getraidearten und Früchte hervor. Frankreich, Deutschland, Spanien, Portugal, Ungarn und Italien erzeugen die edelsten Weine, die überhaupt nur in Europa eine eigentliche Heimat haben, und am sichersten und kraftvollsten darin gedeihen. Gold wird eigentlich nur im Uralgebirge und in Ungarn in bedeutender Menge gefunden. Im ersteren wird auch

Digitized by Google

Platina gewonnen. Einige Staaten enthalten bedeutende Silbergruben. An Eisen aber, Kupfer, Blei, Steinkohlen, Schwefel und Salz sind reichliche Vorräthe vorhanden. Spanien, die Krainer Alpen und Rheinbaiern liefern Quecksilber. England hat Ueberfluß an Zinn. Bedeutende Edelsteine hat Europa nicht, aber schätzbare Thonarten, den schönsten Marmor, Alabaster und viele andere nothwendige Mineralien. Holzarme Länder sind von der Natur mit Torf in unerschöpflichen Vorräthen versehen, der ihnen diesen Mangel reichlich ersetzt. Seidenbau ist in den südl. europäischen Staaten in hohem Flor. Bienenzucht wird stark, fast allgemein betrieben.

In Vergleichung mit Amerika ist Europa nur ein kleiner Welttheil, desto reicher aber ist es an Bewohnern, deren Anzahl auf ohngefähr 230 Mill. geschätzt wird. Hierher gehören vorzüglich Deutsche, Engländer, Franzosen, Spanier, Portugiesen, Schweden, Dänen, Norweger, Holländer, Russen, Polen, Ungarn, Türken, Griechen und einige andere Menschenstämme in den nördlichen Gegenden. Ueber 2 Mill. Juden leben zerstreut in den europäischen Staaten. Die türkische oder mahomedanische Religion abgerechnet, bekennen sich alle europäischen Völker zur christlichen Religion. Im Osten herrscht die griechische, im Westen die römisch-katholische und protestantische Kirche, die sich in Reformirte und Lutheraner theilt. Letztere sind aber in Deutschland schon seit einiger Zeit vereinigt und bilden jetzt eine evangelisch-christliche Kirche. Abweichende Sekten von den Landesreligionen findet man in fast allen Staaten, besonders in England, Holland und Deutschland.

Von den frühesten Zeiten her ist Europa das Vaterland großer und kleiner Fürsten. Die vornehmsten unter ihnen heißen Kaiser, Könige, Großherzoge, Herzoge, Churfürsten, Landgrafen. In kirchlicher Hinsicht findet man die Benennungen Pabst, Bischof, Erzbischof, Kardinäle, Prälaten. Die Unterthanen dieser großen Herren theilen sich in verschiedene Klassen, die man sich auf folgende Weise merken kann: Adel, Militairstand, Gelehrte,

Digitized by Google

Künstler, Beamte, Kaufleute, Handwerker und Landleute oder Bauern. Zum Adel gehören die Reichsgrafen, Grafen, Barone, Freiherren, Lords, Pairs, Grandes und eine Menge Müßiggänger, die sich von nennen und oft blos deswegen die höchsten Aemter im Staate bekommen, weil sie adelicher Herkunft sind. In keinem Welttheil ist so viel Titel- und Rangsucht. Adelige Herren und Damen erhalten in vielen Staaten gewöhnlich den Titel: „gnädig.“ Fast allenthalben ist die Landesverfassung monarchisch, hier mit mehr, dort mit weniger Gewalt; daher der Name: „beschränkte und unbeschränkte Monarchien.“ Ganz despotisch ist sie in der Türkei, und wenig besser in Rußland. Die größte Republik in Europa ist die Schweiz; andere Freistaaten sind so klein, daß es nicht der Mühe werth ist, ihrer zu erwähnen. In Künsten, Wissenschaften, Erfindungen, geistiger Bildung überhaupt, kommt kein anderer Welttheil Europa gleich. Es hat die meisten und ältesten Städte, eine unermeßliche Anzahl Dörfer und Flecken, und fast überall sieht der Reisende Denkmäler aus vergangenen Zeiten, Ruinen, verfallene Burgen und Schlösser auf hohen Bergen, die oft schon vor 1000 und mehr Jahren gebaut sind. In dieser Hinsicht ist Europa ganz verschieden von Amerika, worin nur wenige Städte über 100 Jahre alt sind. Mit Recht heißt sie daher auch die neue Welt. Ihr größter Ruhm ist der Besitz wahrer bürgerlicher Freiheit, und die geht am Ende doch über alle prachtvolle Denkmäler und Städte.

Europa hat 3 Kaiserthümer: 1) Oestreich, 2) Rußland 3) die Türkei. Der Königreiche sind 15: 1) Großbrittanien und Irland; 2) Portugal; 3) Spanien; 4) Frankreich; 5) die Niederlande oder Holland; 6) Belgien; 7) Preußen; 8) Sachsen; 9) Baiern; 10) Würtemberg; 11) Schweden u. Norwegen; 12) Dänemark; 13) Hannover; 14) Neapel und Sicilien; 15) Sardinien. Die übrigen Staaten, welche Königreiche genannt werden, haben keine besondere Herren. Sie gehören entweder dem östreichischen oder russischen Kaiser. Republikanische Verfassun-

Digitized by Google

gen haben, wie bereits erwähnt wurde, die Schweiz (und St. Marino), und die freien Städte Hamburg, Lübeck, Bremen, Frankfurt am Main und Krakau.

Wir geben nun unserem Leser eine kurze Uebersicht der europäischen Staaten.

Portugal.

Einw. 3 Mill. 400,000. Seine Grenzen sind Spanien und das atlantische Meer. Es ist bergig und hat nur wenig ebenen Boden. Der Tajo und Duero sind seine wichtigsten Flüsse. Portugal ist fruchtbar, aber schlecht angebaut. Getraide muß es daher von andern Ländern kaufen. Seine vorzüglichsten Produkte sind vortreffliche Weine. Den Lissaboner Wein kennt fast jeder Bauer in Pennsylvanien. Rosinen, Citronen, Pommeranzen, Feigen, Mandeln ꝛc., werden in großer Menge ausgeführt. Der Portugiese stellt sich sehr ungern hinter den Pflug oder an den Webestuhl. Sein Element ist das Meer. Er liebt Wein, Musik und Tanz. Der gemeine Portugiese ist treuherzig und gefällig, die vornehmere Klasse aber voller Ränke, falsch und betrügerisch. Die Hauptstadt des Reichs heißt Lissabon, am Tajo; 250,000 Einw. Es wurde 1745 durch ein schreckliches Erdbeben fast ganz in einen Schutt- und Aschenhaufen verwandelt, und ist daher neu aufgebaut. Porto oder Oporto, am Duero, nahe an der Meeresküste, ist nach Lissabon die größte Stadt in Portugal; 76,000 Einw. In der Nähe derselben wächst der Portwein, der gleichfalls in Amerika häufig getrunken wird. — Westlich von Portugal liegen die Azorischen Inseln, die zu Portugal gehören. Es sind ihrer 9, mit 200,000 Einw., die guten Wein bauen und fleißige Fischer sind. Schildkröten und Austern sind gar nichts Seltenes. Portugal steht jetzt unter einer Königin, die Maria II. heißt. Die Stände des Reiches heißen Cortes. Die Portugiesen bekennen sich alle zur römisch-katholischen Religion.

Digitized by Google

Spanien

grenzt nördlich an Frankreich und das atlantische Meer; gegen Westen an ebendasselbe und an Portugal; gegen Süden und Osten an das atlantische und mittelländische Meer. Hier findet man die pyrenäischen Gebirge, deren Gipfel mit ewigem Schnee bedeckt sind und das Land von Frankreich trennen. Es ist nicht sehr wasserreich. Der Ebro, Quadalquivir, Tajo, Duero, Minho und Guadiana sind seine beträchtlichsten Flüsse. Im Inneren ist starke Viehzucht. Die spanischen Schaafe liefern die feinste Wolle in Europa. Die Pferde sind schön. Weit nützlicher sind aber die Esel und Maulesel, weil das Land sehr bergig ist. Seide, Wein, Baumoel und edle Früchte sind Hauptprodukte. In den Bergen giebt es viele Wölfe, Bären und wilde Katzen. Der Flamingo ist ein schöner großer Vogel. Spanien hat reiche Queckſilberquellen, viel Blei und andere Metalle. Seine Bevölkerung beträgt ohngefähr 12 — 13 Mill. Seelen. Es besteht aus vielen alten Königreichen und Landschaften. Madrid ist die Hauptstadt und liegt mitten in Spanien. Einw. 120,000. Größer noch als Madrid ist Sevilla. Hier ist die größte Tabacksfabrik in Europa, und eine Kirche, die 82 Altäre und eine Orgel mit 5,000 Pfeifen hat. Einw. 100,000. Cadix, eine Seestadt, hat 75,000 Einw. Malaga liefert guten Wein; Einw. 60,000. Barcelona, eine der größten und schönsten Städte, hat 140,000 E. Gibraltar, eine starke Festung an der mittelländischen Meerenge, gehört den Engländern. Der Spanier ist ernsthaft und ausdauernd. Es sind gute Reiter und Tänzer. Sie lieben Musik. Fast Jedermann spielt die Guitarre. Die schreckliche Inquisition, die so viele Menschen auf dem Scheiterhaufen verbrannt hat, ist abgeschafft. Die Stiergefechte werden immer seltener und fallen häufiger noch in Südamerika vor. Früher waren es allgemeine Volksfeste, wobei die armen Thiere hart und grausam behandelt wurden. Auf der folgenden Seite ist auf einer Abbildung zu sehen, wie es dabei zuging.

Digitized by Google

Spanien hat eine junge noch unmündige Königin, die Isabelle heißt. Vormund derselben und Verwalterin des Reiches ist ihre Mutter Maria Christina. Es leidet noch viel an inneren Kriegen. Zu Spanien gehören noch die balearischen Inseln, wovon die größten Majorca und Minorca heißen.

Frankreich.

Hauptgrenzen sind: die Nordsee, die Niederlande, Deutschland, die Schweiz, Italien, das mittelländische Meer, Spanien und der atlantische Ocean. Die höchsten Gebirge heißen: Alpen, Pyrenäen und Sevennen, ein Zweig der letzteren. An sich hat Frankreich vier Hauptflüsse: die Seine, Loire, Garonne und Rhone. Der Rhein begrenzt nur einen kleinen Theil desselben. Das Land hat, so wie Spanien und Portugal, keine großen inneren Seen. Die Witterung ist im Allgemeinen warm und gesund. An Fruchtbarkeit giebt Frankreich keinem Lande nach. Obst, Getraide, Taback, Krapp, schöne Wolle, hauptsächlich Seide und vor Allem Wein, sind die Hauptprodukte. Franzweine, besonders Burgunder und der schäumende Champagner werden in allen Theilen der Welt getrunken. Putz-, Mode-, Gold-, Silber- und Stahlwaaren, Spiegel, Spitzen, Uhren ꝛc. werden in großer Menge fabricirt und ausgeführt. Frankreich ist die älteste Monarchie in der alten Welt. Das Land wird

Digitized by Google

ebenfalls in viele Provinzen oder Departamente eingetheilt. Die erste und nach London die volkreichste, aber auch die unruhigste Stadt in Europa, ist Paris, an der Seine, der Sitz des Königs und der Regierung, die in einem Ministerium, einer Pairskammer und Deputirtenkammer besteht. Die Stadt hat fast 800,000 Einw., herrliche Brücken, Paläste, viele Kirchen, 61 Bibliotheken, 13 Theater, 27 Hospitäler, 24 Kasernen und 80 öffentliche Plätze. Andere wichtige Städte sind: Nantes, Bordeaux, Marseille, Lyon, mit großen Seidenfabriken, Rouen, Amiens, Lille, Rheims und Straßburg, eine Festung am Rhein. Die Insel Corsika, das Geburtsland Napoleon's, ist ebenfalls ein Theil von Frankreich. Sie liegt im mittell. Meer. Die Hauptstadt heißt Bastia.

Die Franzosen sind lebhaft, gesprächig, rasch, tapfer, aber auch leichtsinnig und veränderlich. Seit der Revolution sind sie fast durch alle Staatsveränderungen gegangen. Nachdem sie ihrem Könige und ihrer Königin die Köpfe abgeschlagen hatten, wurden sie Republikaner, dann kam Napoleon und warf sich zum Kaiser auf. Endlich mußte auch dieser fort und bourbonische Könige erlangten den Thron von Frankreich. Der erste war Karl X. Auf diesen, der über Hals und Kopf davon mußte, folgte Philipp, der jetzt noch, aber tyrannisch genug, regiert, und fast dafür mit der Höllenmaschine aus der Welt hinausgeschossen worden wäre. Früher war Philipp gezwungen, nach den Ver. Staaten zu flüchten, wo er eine Zeitlang als Schulmeister lebte. Jetzt ist er nicht allein König, sondern auch der reichste Fürst der alten Welt. Frankreich ist das Geburtsland Lafayettes, nach Washington der edelste und standhafteste Freund und Bürger der Ver. Staaten. Die Zahl der Einw. des französischen Reiches wird auf 30 Mill. angegeben, und der ganze Staat, mit Einschluß von Korsika, in 86 Distrikte eingetheilt.

Schweiz

oder Helvetien, ein Freistaat, liegt zwischen Deutschland, Frank-

Digitized by Google

reich und Italien. Das ganze Gebiet ist weiter nichts, als Berg und Thal. Im Süden sind die Alpen mit ihren himmelhohen Gipfeln. Wer in diesem Lande reist, hat großen Augengenuß, aber auch viele Gefahren zu überstehen. Sein Weg führt ihn an hohen Felsen vorbei und über tiefe Abgründe, und er erlebt vielleicht gar das Unglück, unter Lavinen sein Leben zu enden, ungeheuere Schneeklumpen, die von den Bergen herabrollen mit einem Donner ähnlichen Getöse, ganze Wälder zertrümmern, Felsen losreißen, Flüsse verdämmen, Häuser bedecken und oft Tausende von Menschen auf einmal begraben. Aus solchen Lavinen entstehen in den hohen Thälern ganze Eismassen, die man Gletscher nennt, und von einer Bergspitze bis zur andern reichen. Sie sehen aus wie ein bis auf den Grund gefrornes Meer und haben tiefe Spalten oder Ritze, in die man leicht hinunterstürzen kann. Der bekannteste Alpenberg ist der St. Gotthard, auf dem ein Kloster sich befindet, worin Reisende beherbergt werden. Bedeutende Berge sind noch: der Simplon, St. Bernhard, Schreck-, Wetter- und Mittagshorn, der Mönch und die Jungfrau; alle zwischen 9 und 13,000 Fuß hoch. An der französischen Grenze ist das Juragebirge. Aus den hohen Bergen der Schweiz strömen nach allen Weltgegenden eine Menge Flüsse, unter denen der Rhein und die Rhone die merkwürdigsten sind. Beide entspringen in der Nähe des St. Gotthardsberges. Ersterer bildet bei Schaffhausen einen prachtvollen Wasserfall und geht dann nach Deutschland. Ein beträchtlicher einheimischer Strom ist die Aar. Viele Bäche und Flüsse stürzen von hohen Bergen und Felsen herab. Die Schweiz ist reich an Seen. Der Genfer und Vierwaldstädter See gehören zu den größten. Eine heitere, oft aber auch kalte Luft herrscht durch viele Theile der Schweiz. Milder sind die niederen Gegenden und zwischen engen, tiefen Thälern ist die Hitze oft unerträglich. Acker-, Obst- und Weinbau wird überall betrieben, wo der Boden es zuläßt. Der wahre Reichthum der Schweizer besteht in der Viehzucht, denn die Abhänge seiner hohen Berge sind mit dem schönsten Gras bewachsen. Die

Digitized by Google

Schweizerhirten heißen Sennen und machen die berühmten, wohlschmeckenden Schweizerkäse. In den Gebirgen lebt die Gemse, eine Art Ziegen, schnelle Thiere mit dem feinsten Gesicht und Gehör. Sie klettern von Felsen zu Felsen und springen über die höchsten Abgründe. Die Gemsenjagd ist daher beschwerlich und gefährlich. Die Schweizerberge enthalten schönen Marmor, etwas Eisen und Zink, viel Kalk, Gyps, Schiefer und Steinkohlen.

Die schöne Schweiz besteht aus 22 Republiken, die man Cantone nennt, und durch die Tagessatzung miteinander verbunden sind. Die Städte, welche alle 2 Jahre die Landesregierung leiten, heißen Vororte. Es sind ihrer 3: Bern, 18,000 Einw.; Zürich, 14,000 Einw., und Luzerne, 6,000 Einw. Der jedesmälige Bürgermeister führt den Namen Landammann oder Haupt des ganzen Bundes, sonst auch schweizerische Eidgenossenschaft genannt. Die vorzüglichsten Städte sind: Basel, am Rhein, 16,000 Einw. In dieser Stadt ist ein Gemälde, auf dem der Tod einen nach dem andern, vom Bettler bis zum König, er mag wollen oder nicht, mit sich fortnimmt. Es wird daher auch gewöhnlich der Todtentanz genannt. Nahmhafte Städte in der Schweiz sind noch: Freiburg, 7,000 E.; Solothurn 4,500 E.; Schaffhausen am Rhein, 7,000 E.; St. Gallen, 9,000 E.; Aarau, 8,000 E.; Lausanne, 13,000 E.; Genf, am Genfer See, 29,000 E. ꝛc.

Die Bewohner der Schweiz, über 2 Mill. an der Zahl, sind größtentheils deutschen Stammes. Der Rest ist aus Italien und Frankreich. Der Schweizer, stark an Geist und Körper, erreicht ein hohes Alter.

Italien

ist eine lange Halbinsel, die sich in das mittelländische Meer erstreckt. Wo es nicht mit Wasser umgeben ist, wird es von Frankreich, der Schweiz und Deutschland begrenzt. Zwischen Italien und den beiden letzteren Ländern liegen die hohen

Digitized by Google

Alpenberge, unter denen wir uns den Montblanc merken, der 14,000 Fuß hoch ist. Die bekanntesten Flüsse sind: der Po, die Tiber und die Etsch. Italien hat viele Landseen, wovon der Comer- und Große See die beträchtlichsten sind. In keinem europäischen Lande ist die Natur so freigebig und üppig gegen den Menschen, als in Italien. Man nennt es daher auch mit Recht den Garten von Europa. Getraide, edle Früchte aller Art, Baumöl, kostbare Weine, hauptsächlich Seide, sind seine besten und häufigsten Produkte. Mineralien hat Italien, außer Eisen und Marmor, verhältnißmäßig wenig. Die Luft ist mehrentheils rein und gesund. Eine fürchterliche Plage aber sind die Erdbeben, die in Italien häufiger als irgendwo in Europa sind, wodurch Städte und Dörfer zerstört, und viele tausend Menschen um's Leben kommen. Auch feuerspeiende Berge, der Vesuv bei Neapel, und der Aetna in Sicilien, richten oft große Verwüstungen an. Man gräbt ganze Städte aus der Erde hervor, die schon vor 2000 Jahren von den Auswürfen und Feuerströmen des Vesuvs bedeckt wurden. Zu gewissen Zeiten kommt von Afrika herüber ein heißer, trockner Wind, den man Sirocco nennt, und sehr beschwerlich ist. — Man theilt Italien in 3 große Distrikte ein: in Ober-, Mittel- und Unteritalien, deren Staaten von verschiedenen Fürsten regiert werden. Die größeren Inseln sind Sicilien und Sardinien.

Oberitalien enthält 1) das Lombardisch-venetianische Königreich. Es gehört dem Kaiser von Oestreich. Mailand ist die Hauptstadt, und hat 125,000 Einw. Venedig, mit 160,000 Einw., liegt ganz in der See, 1 Meile vom Lande. Die Stadt ist auf 32 Inseln gebaut. Statt der Straßen, sieht man hier Kanäle; statt der Wagen und Kutschen, Böte und kleine Schiffe, die man Gondeln nennt. Sämmtliche Kanäle sind mit Brücken verbunden. Die Abbildung, die hier folgt, stellt alle diese Dinge recht natürlich vor.

Digitized by Google

2) die Staaten des Königs von Sardinien. Sie bestehen in 8 Bezirken auf dem festen Lande und der Insel Sardinien, wo Cagliari die Hauptstadt ist. Einw. 28,000. In den Provinzen auf dem festen Lande sind: Genua, mit 80,000 Einw., und Turin, mit 90,000 Einw., die ansehnlichsten Städte. 3) das Herzogthum Parma, mit der Hauptstadt gleichen Namens. Einw. 32,000. Marie Louise, die Wittwe des Kaisers Napoleon, ist Regentin des Landes. 4) Herzogthum Modena. Hauptstadt Modena. Einw. 23,000. Hier regiert ein östreichischer Prinz, Franz IV.

Mittelitalien begreift 3 Staaten in sich. 1) das Herzogthum Lucca, hat wichtige Seidenmanufakturen und das beste Baumöl. Regent ist: Karl Ludwig, Herzog. Er hat seinen Sitz in der Stadt Lucca. Einw. 19,000. 2) das Großherzogthum Toscana. Herrscher: Erzherzog Ferdinand III. von Oestreich. Ihm gehört auch die Insel Elba, auf der Napoleon eine Zeitlang in der Verbannung lebte. Die Hauptstadt von Toscana: Florenz. Einw. 95,000., mit 172 Kirchen, unter denen die Hauptkirche ganz mit schwarzem und weißem Marmor überzogen ist. Bemerkenswerth sind noch Livorno und Pisa, mit berühmten warmen Bädern. Ersteres hat 55,000 Einw., worunter 20,000 Juden sind. Pisa zählt 20,000 Einw. 3) der

Digitized by Google

Kirchenstaat oder das römische Gebiet, welches dem Pabst gehört. Rom, die Hauptstadt, an der Tiber, hat beinahe 30 Meilen im Umfange, aber doch nur etwa 180,000 Einw. Eine ganz alte Stadt, die schon viele hundert Jahre vor Christi Geburt gebaut wurde. Sie ist daher auch voll Alterthümer. Unter den neuern Gebäuden ist die St. Peterskirche das schönste in der Welt, mit einer vierfachen Reihe freistehender Säulen umgeben, und in der Gestalt eines Kreuzes, in- und auswendig mit Marmor ausgelegt. Bei der Kirche steht der Vatican, der Pallast des Pabstes, viel zu groß für einen geistlichen Herrn, denn er hat 22 Höfe und über 11,000 Zimmer. In den Staaten des Pabstes liegt die kleine Republik San Marino, die nur aus 3 Ortschaften besteht. Der jetzige Pabst heißt: Pius VII.

Unteritalien besteht aus einem einzigen Staate, dem Königreiche Neapel, eines der wärmsten und fruchtbarsten Länder in Europa. Es hat bedeutenden Seidenbau und blühende Viehzucht. Die neapolitanischen Pferde sind berühmt wegen ihrer Schönheit und Ausdauer. — Neapel, die Residenzstadt, ist die größte Stadt in Italien. Einw. 370,000. In ihrer Nähe hat man alte römische Städte gefunden, die 29 Jahre nach Christi Geburt bei einem Ausbruche des Vesuvs 40 Fuß tief unter Asche und Sand begraben wurden. — Zu Neapel gehört noch das Königreich Sicilien, die große Insel im mittelländischen Meere. Ungemein fruchtbar und schön; aber so wie in Neapel der Vesuv, so thut hier der Aetna, ein hoher feuerspeiender Berg, oft vielen Schaden; Erdbeben sind gleichfalls häufig. Hauptstadt des Reiches ist Palermo, mit einem Hafen; Einw. 170,000. Messina, mit 50,000 Einw., hat eine schöne Lage. Der regierende König in Neapel und Sicilien heißt: Ferdinand VI.

Die Felseninsel Malta ist im Besitze der Engländer. Hauptstadt Lavaletta: Einw. 50,000, mit St. Elmo, einer

Digitized by Google

unüberwindlichen Festung. Die besten Pomeranzen in der Welt ißt man in Malta.

Das merkwürdigste Land für uns, die wir in der neuen Welt wohnen, ist ohnstreitig

Deutschland,

oder Germania, unser Aller Stamm- oder Vaterland, und wir freuen uns schon auf die Zeit, wo die meisten unserer Leser es wünschen und von uns verlangen werden, daß wir ihnen recht viel davon erzählen möchten. Für jetzt können wir nur flüchtig und oberflächlich davon reden.

Deutschland, mit Inbegriff der östreichischen, preußischen und anderer Länder, liegt gleichsam im Herzen Europa's, und hat daher viele Nachbaren und weitläufige Grenzen. Es wird von der Ostsee, Dänemark, der Nordsee, den Niederlanden, Frankreich, der Schweiz, Italien, vom adriatischen Meere, von Ungarn, Gallizien und Polen eingeschlossen, und ist eines der größten und schönsten Länder in Europa. Im Norden, an der Nord- und Ostsee, erstreckt sich eine weite Ebene, die nur durch Hügel unterbrochen wird; desto reicher an hohen Bergen ist der Süden. Sie hängen mit den schweizerischen Alpen zusammen. Durch Schwaben zieht sich ein ansehnliches Gebirge, der Schwarzwald. Ein ähnliches trifft man in Thüringen. Böhmen ist überall mit Gebirgen umgeben, unter denen der Fichtelberg, das Erz- und Riesengebirge Erwähnung verdienen. Etwas weiter gegen Norden ist der Harz, dessen höchster Berg der Brocken- oder Blocksberg heißt, der nach einer alten Sage noch fleißig von Hexen und bösen Geistern besucht wird. An Wasser ist Deutschland sehr reich. Es besitzt 5 Hauptflüsse, in welche sich der größere Theil der übrigen Flüsse ergießt. 1) die Donau. Sie entspringt in Schwaben auf dem Schwarzwalde, ist der einzige Fluß, der von Westen nach Osten strömt; sie kommt in ihrem Laufe durch Baiern, Oestreich, Ungarn, einen Theil der Türkei, und fällt endlich in das schwarze Meer. Die Isar

Digitized by Google

und der Inn vereinigen sich mit der Donau. 2) der Rhein, mit seinen köstlichen Weinufern, nimmt seinen Ursprung in der Schweiz, läuft von da bis unterhalb Straßburg, zieht sich nach Holland, wo er sich in mehreren Armen in die Nordsee ergießt. Er verstärkt sich, während seinem Laufe, mit dem Neckar, Main und der Mosel. 3) die Elbe, hat ihre Quellen in dem böhmischen Gebirge, wird schon in Böhmen schiffbar, durchzieht Ober- und Niedersachsen und ergießt sich gleichfalls in die Nordsee, nachdem sie die Wolda in Böhmen, die Saale in Obersachsen und die Havel in Niedersachsen aufgenommen hat. 4) die Weser entspringt im Thüringer Wald. Von hier an heißt sie Werra und erhält erst dann den Namen Weser, wenn sie sich mit der Fulda, einem hessischen Flusse, vereinigt. Sie fließt durch Niedersachsen und Westphalen, und fällt dann in die Nordsee. 5) die Oder nimmt ihren Ursprung in Mähren, fließt durch Schlesien, Obersachsen, wo sie sich mit der aus Polen kommenden Wadte vereinigt und in die Ostsee fällt. — Der beträchtlichste Landsee ist der Bodensee, an der Schweizergrenze, ohngefähr 33 Meilen lang, und 11 — 12 M. breit. Er hat eine beträchtliche Tiefe. Deutschland hat überhaupt 40 — 50 schiffbare Flüsse, außerdem aber noch über 300 andere kleine Ströme, und mehrere Landseen, wovon der obengenannte Bodensee der bedeutendste ist. Der Erwähnung werth sind noch: das Steinhuter Meer und die Dümmersee. Kein Land in Europa ist so reichlich mit mineralischen Quellen oder Gesundheitsbädern versehen, als Deutschland. Alle Berge enthalten Metalle, namentlich Eisen und Blei. Gold und Silber hat es, in Vergleichung mit andern Ländern, nur wenig. Es liefert fast alle Getraide, Obst- und Gemüsearten. Flachs und Hanf sind Hauptprodukte. In vielen Gegenden gedeiht der Rübsaamen, Taback und manche andere nützliche Pflanzen, unter anderen Safran, Anis, Fenchel, Kümmel und Cichorien. Erd-, Stachel-, Brom-, Him- und Wachholderbeeren findet man in ungeheurer Menge. Die besten Weine liefern: die Rhein-, Neckar-, Main-,

Digitized by Google

Donau- und Moselgegenden; schlechter ist er schon in Sachsen und Schlesien. Mit Waldungen ist Deutschland reichlich versorgt, und treibt damit einen bedeutenden Handel. Beträchtlich ist die Pferde-, Rinder- und Schaafzucht. Wild ist allenthalben, oft bis zur Landplage für die Bauern, besonders Schweine, Hirsche und Rehe. Gemsen findet man nur in den Alpen, wo auch bisweilen der Bär angetroffen wird. Häufiger sieht man den Wolf und in großer Anzahl Füchse, Marder, Wiesel, Hamster und Eichhörnchen. Sehr selten ist der Biber. Ansehnlich ist das Reich der Wasservögel, besonders der Gänse und Enten, wild und zahm. Herrliche Jagd für Fasanen ist in Böhmen. Weit schwerer zu schießen und auch seltener sind die Trappen und Auerhähne; fast überall aber stößt der Jäger auf Drosseln, Wachteln und Schnepfen, weit weniger aber auf Schneegänse, Hasel- und Birkhühner. Adler und Geier zeigen sich ihm in den Gebirgen. Die lieblichsten Vögel Deutschlands sind die Lerchen und Nachtigallen. Erstere heben sich hoch in die Lüfte und singen die fröhlichsten Morgenlieder. Sie werden zu Tausenden gefangen, und es giebt weniz kleine Vögel, die, wenn sie gebraten sind, so gut schmecken. Kanarienvögel werden in einigen Gegenden, besonders in Tyrol und am Harz viel gezogen. In den Flüssen ist Ueberfluß an Lachsen, Karpfen, Hechten und Aalen. Die größten Störe und Welse werden in der Elbe gefangen. An den Küsten sind Schellfische, Stinte, Häringe, Steinbütten und Schollen wichtige Nahrungszweige. Forellen sieht man in allen klaren Bächen. Frösche werden in Süddeutschland gegessen und Schnekken ordentlich gemästet. Die Seidenraupe wird nur theilweise gezogen; Baumzucht aber ist fast jedem Bauern bekannt. Alle Zweige der Landwirthschaft, des Manufakturwesens und Handels sind in Deutschland in blühendem Zustande. Seine Baumwollenwebereien, Leder- und Tuchmanufakturen, so wie seine Eisen-, Stahl-, Messing-, Glas-, Porzellan-, Gold- und Silberwaaren stehen in großem Ruf. Im Bergbau aber, und in der Kunst, Wälder zu benutzen und in gutem Zustande zu erhalten (Forst-

Digitized by Google

wissenschaft), und in der Leinwandweberei, steht er allen Nationen voran.

Die Zahl aller Einwohner des heutigen Deutschlands beläuft sich etwas über 35 Millionen. Man hat aber berechnet, daß die Bevölkerung in 35 Jahren doppelt so stark seyn wird. Im Durchschnitt kann man auf jede Quadratmeile 4,000 Menschen rechnen, denn nur ein Viertheil des Landes ist unbebaut. Es giebt mehr Katholiken als Protestanten in Deutschland. Von jenen zählt man 20, und von letzteren 16 Mill., zu denen noch etwa 10,000 Herrenhuter gehören, und andere Sekten.

In Künsten und Wissenschaften hat Deutschland die größten Männer. Die wichtigste und größte aller menschlichen Erfindungen, die Buchdruckerkunst, kommt von einem Deutschen. Es besitzt mehr Universitäten als irgend ein anderes Land, und eine unübersehbare Zahl von Seminarien, Akademien, Bibliotheken, Natur- und Kunstsammlungen ꝛc. Der Deutsche ist von Natur ernsthaft, arbeitsam, gelehrig und erfinderisch. Er bereist und läßt sich gern in fremden Ländern nieder, wo er nur zu oft die Ehre und Würde vergißt, auf die sein Vaterland Anspruch machen kann. Der Engländer, Amerikaner, Franzose, Spanier, Portugiese, Italiener und so manche Andere bleiben sich überall gleich. Nur der Deutsche wechselt seine Farbe, ahmt gerne fremde Dinge und Sitten nach, und sinkt dadurch zu einem Mittelding herab, wobei er keine große Vortheile einärndtet. Es giebt aber dennoch viele ächte deutsche Herzen, die es nie aus den Augen verlieren, was der Deutsche ist, und um keinen Preis der Welt die Ehrenkränze wegwerfen möchten, welche das deutsche Volk schon von frühen Zeiten her sich erworben hat. Auch in Amerika regt sich unter den Deutschen ein schöner Geist, und vielleicht kommt die Zeit, wo gleichsam ein neues Deutschland entsteht, mit deutschen Sitten und bleibender deutscher Sprache. Die Schwachheit, fremde Kleider anzuziehen, abgerechnet, wird indeß durch eine Menge gute Eigenschaften gemildert. Der Deutsche zeigt in Allem, was er unternimmt, eine Geduld und

Digitized by Google

Ausharrung, wie man sie selten bei andern Nationen findet. Wo ein mühsames Nachforschen und eine strenge Pünktlichkeit erfordert wird, da ist er zu Hause, und was Unerschrockenheit und Tapferkeit in Kriegen und Gefahren betrifft, darf er sich jeder anderen Nation an die Seite stellen. Die Vorsehung hat das deutsche Volk, allem Anschein nach, noch zu einer großen Rolle in der Welt bestimmt, denn es ist jetzt in einer guten Schule und wird durchgängig von so viel übermüthigen Tyrannen und stolzem Adelgesindel geplagt und ausgesaugt, daß seine lange Unterwürfigkeit endlich ermüden und die goldene Sonne der bürgerlichen Freiheit mit weitleuchtenden Strahlen über seiner gedrückten Heimat aufgehen und glänzen wird.

Die natürlichste Eintheilung Deutschlands ist: Süd-, Mittel- und Norddeutschland, und nach dieser wollen wir uns auch das Nöthigste davon merken.

I. Süddeutschland.

Oestreich,

ein Kaiserthum, hat über 44 Mill. Einwohner und folgende Grenzen: nördlich, Rußland und Schweden; westlich, Baiern und die Schweiz; südlich, Italien, das adriatische Meer und die Türkei; östlich, die Türkei und Rußland. Seine Hauptgebirge sind die Alpen und Karpaten. Die Donau ist der vorzüglichste Fluß. Kleine Ströme hat es eine Menge, z. B. die Raab, Drau, Inn, Salza, Ems, Mur, Sau, Moldau, Morava, Eger, Etsch ꝛc. Die wichtigsten Produkte in den 3 Naturreichen sind: Getraide, Flachs, Hanf, Hopfen, Farbepflanzen, Holz, etwas Gold, mehr Silber, viel Eisen, Kupfer, Blei, Quecksilber, Salz, Edelsteine in Böhmen, Vitriol, Schwefel ꝛc., herrliche Rinder und Schaafe, schöne Pferde in Ungarn, und in den Wäldern und Gebirgen zahlreiches Wild, Gemsen, Bären, Wölfe ꝛc. Die böhmischen Fasanen und Steiermarker Kapaunen werden weit und breit gesucht. Wer in den Staaten des östr. Kaisers reist, kommt durch folgende

Länder: 1) Erzherzogthum Oestreich, Einw. 2 Millionen. Hier liegt Wien, an der Donau, die Hauptstadt des ganzen Kaiserthums, mit 34 Vorstädten und 320,000 Einw. Wien hat viele Paläste und einige schöne öffentliche Plätze. Die Stephanskirche hat einen hohen Thurm mit einer Glocke, die über 34,000 Pfd. wiegt, und aus lauter eroberten türkischen Kanonen gegossen ist. Der Prater und Augarten sind Lustplätze, wo die Wiener, besonders des Sonntags, zu Tausenden sich einfinden und wacker schmausen, zechen und tanzen, denn in diesen Dingen sind sie Meister. Die Burg ist das kaiserliche Residenzschloß. 2) das Herzogthum Steiermark, Einwohner 870,000; Hauptstadt Grätz, 46,000 Einw. 3) das Königreich Illyrien, Einw. 1 Mill. 180,000; Hauptstadt Laibach, 12,000 Einw., mit einem alten Bergschlosse. Eine andere schöne Stadt ist Klagenfurt, E. 19,000. 4) Grafschaft Tyrol, voll hoher Berge, von denen sehr viele 11 — 12,000 Fuß hoch sind. Die Einwohner sind größtentheils Deutsche, ein kräftiges, ehrliches Alpenvolk, das alle Menschen, selbst Kaiser und Könige mit Du anredet. Es sind geschickte Schützen und gute Arbeiter in Holzwaaren. Viele Tausend Tyroler wandern jährlich als Krämer oder Handwerker in die benachbarten Länder, besonders nach der Schweiz und Frankreich. Insspruck, am Inn, ist die Hauptstadt, 11,000 Einw. 5) das Königreich Böhmen, Einw. 3 Mill. 900,000, ringsum mit Gebirgen umgeben, namentlich vom Riesen- Erz- Mährischen- und Böhmerwaldgebirge. Es hat Edelsteine, Silber und Zinn, sehr viele heiße und mineralische Quellen, unter denen das Karlsbad am berühmtesten ist. Im Inneren ist das Land sehr fruchtbar. Der böhmische Hopfen ist der beste in Deutschland, und wer gute Schweine kaufen will, muß in Böhmen ansprechen. Vortreffliche Leinwand und schöne Glaswaaren sind Haupthandelsartikel der Einwohner. Die Hauptstadt Böhmens heißt Prag, an der Moldau, Einw. 120,000. Die Moldaubrücke ist mit 28 Bildsäulen geschmückt. Auf dem Berge Hradschin

Digitized by Google

liegt das Prager Schloß, eines der größten und herrlichsten Gebäude in Deutschland. Es enthält an 450 Gemächer. Außerordentlich prachtvoll ist die Domkirche, worin mancher König begraben liegt. Der heilige Nepomuck ruht hier, ohne nur das Geringste davon zu wissen, in einem silbernen Sarge. 5) die Markgrafschaft Mähren und der östreichische Theil von Schlesien, Einw. 2 Mill. 50,000. Der Boden ist fast ganz wie in Böhmen. Oestlich sind die Karpaten. Brünn, die Hauptstadt, mit einer Citadelle oder Festung, ist eine wohlgebaute Stadt mit 36,000 Einw. Bei Austerlitz klopfte Napoleon die Russen und Oestreicher. Es hat ein Schloß und über 2,000 Einw. Nach Brünn ist Ollmütz, eine Festung, die größte Stadt; Einw. 15,000. Alle diese Staaten gehören zu dem deutschen Bunde.

Wir machen uns nun noch mit denjenigen Staaten des östreichischen Kaisers bekannt, welche nicht zu Deutschland gerechnet werden, hier aber eben so wohl einen Platz finden mögen. Ungarn ist unter diesen der größte und wichtigste. Es liegt zwischen Deutschland, Galizien, der Türkei und dem adriatischen Meere. Das vornehmste Gebirge ist das karpatische, mit ungeheueren Felsen und beständig mit Schnee bedeckt. Die Donau ist der größte Strom in Ungarn. Von den Landseen merken wir uns 2: den Platten- und Neusiedlersee. Der ebene Theil des Landes enthält eine Menge großer Moräste und Sümpfe, in aller andern Hinsicht aber ist es ungemein fruchtbar. Es liefert viel Waizen und Hafer, Hopfen und Taback, hat eine vortreffliche Viehzucht, berühmte Weine, worunter der köstliche Tokaier ist. In den Bergwerken werden fast alle Metalle gefunden, edle und unedle. Ungarn ist das goldreichste Land in Europa und prägt die schönsten und reinsten Dukaten. Es wird in 46 Distrikte eingetheilt, die Comitate genannt werden. Ofen, an der Donau, ist der Sitz der Regierung; Einw. 22,000. Ihm gegenüber und mit einer Schiffbrücke verbunden liegt Pesth; Einw. 70,000, die schönste Stadt im Königreiche. An Ungarn

Digitized by Google

grenzt das Königreich Slavonien; Einw. 620,000. Es besteht aus 3 Comitaten. Essez, an der Donau, eine Festung, ist der Hauptort; Einw. 10,000. Kroatien, das dritte Königreich, hat 1,100,000 Einw. Der Staat hat eine berühmte Landstraße, die über 70 Meilen lang, und durch Felsenberge gesprengt ist. An solchen Stellen, wo kleine Ebenen durchlaufen, führen Brücken von Berg zu Berg. Die Regierung hat ihren Sitz in Agram; Einw. 18,000. Das Großherzogthum Siebenbürgen, mit noch einigen Distrikten, die man die militairischen Grenzen nennt, hat 2 Mill. Einw. Klausenburg ist die Hauptstadt; Einw. 18,000. An der Grenze liegt Kronstadt, mit 30.000 Einw. Dalmatien, ein kleines Küstenland am adriatischen Meere, hat 4 Kreise und 330,000 Einw. Zara, die Hauptstadt, zählt 6,400 Einw.

Im Ganzen beträgt die Bevölkerung der eben angeführten Staaten 10 — 11 Mill., wovon auf Ungarn allein ohngefähr 7 Mill. gerechnet werden müssen. Die Großen dieses Landes heißen Magnaten. Der größere Theil der Einwohner besteht aus Magyaren und Slaven, 1 Million aus Deutschen und Griechen. Juden zählt man 150,000 und Zigeuner 30,000. Hie und da sind auch Türken, Franzosen und Italiener. Es werden verschiedene Sprachen im Lande gesprochen, unter andern auch die lateinische von Adeligen und Bauern.

Die Ungarn sind muthig und arbeitsam, aber ziemlich roh und unwissend, stolz auf ihr Land und ihre Rechte, und rachgierig, wenn sie gereizt werden. Auf ihren kleinen gelenksamen Pferden zeigen sie sich als sattelfeste Reiter und machen mit ihren krummen Säbeln, wenn es Krieg giebt, furchtbare Arbeit. Die Kroaten sind geborne Soldaten. Der letzte Staat, der hier noch in Betrachtung kommt, ist das Königreich Galizien; Einw. 4 Mill. 500,000. Das karpatische Gebirge scheidet es von Ungarn. Bemerkenswerthe Flüsse sind: die Weichsel, der Bug, Dneſtr und Pruth. In den ebenen Gegenden werden Acker- und Wiesenbau mit Vortheil betrieben, so wie auch Viehzucht. Auch hier ent-

Digitized by Google

halten die Berge edle und unedle Metalle in ansehnlicher Menge. Steinsalz, welches aus großen und tiefen Bergwerken gewonnen wird, macht in diesem Lande den stärksten Handelsartikel aus. Regierungssitz ist Lemberg; Einw. 54,000. Wincke, eine deutsche Colonie, hat 2,300 Einw. und eine große Tabacksfabrik.

Der regierende Kaiser des östreichischen Staates heißt Leopold. Die stehende Armee besteht ohngefähr aus 275,000 Mann. Die katholische Religion ist herrschend.

Baiern

hat gleichfalls Könige zu Regenten. Der jetzige führt den Namen „Ludwig I.“ Neben ihm sind Landstände, die sich in zwei Kammern theilen. Das Land hat viele hohe Gebirge, theils im Innern, theils an der Grenze, hauptsächlich Alpen, an deren Fuß gegen Italien hin, eine Reihe von Seen liegen, wovon die größten der Ammer-, Wärm-, Chiem- und Königssee sind. Keiner hat über 9 Meilen im Umfang. Die fruchtbarsten Gegenden Baierns findet man in den Ebenen, längs der Flüsse, von denen die Donau, der Rhein, Main und Neckar, die Isar, der Lech und Inn, die vorzüglichsten sind. Fast die Hälfte Baierns ist Gebirgsland und mehr als ein Viertheil Wald. Fast alle Produkte gedeihen hier, besonders Hanf, Flachs, Taback und Hopfen. In den Gebirgen giebt es eine Menge Arzneipflanzen, isländisches Moos und unedle Metalle. Salz hat Baiern im Ueberfluß, und Steinkohlen sind in bedeutender Menge vorhanden. Queckſilber liefert der Rheinkreis. In Fabrikarbeiten steht Baiern weit unter andern deutschen Ländern. Landwirthschaft ist die Hauptsache der Einwohner. Man schätzt die Anzahl derselben auf 4 Mill.; Katholiken 2 Mill. 800,000; Protestanten 1,200,000, mit 30,000 Reformirten; Herrenhuter und Mennoniten an 1,000; Juden 60,000. Baiern wird in 8 Kreise eingetheilt, die folgende Namen führen: Isar-, Oberdonau-, Rezat-, Regen-, Unterdonau-, Obermain-, Unter-

main- und Rheinkreis. Im Isarkreis liegt die Haupt- und Residenzstadt München, an der Isar. Sie hat jetzt über 100,000 Einw. Die Stadt zeichnet sich aus durch herrliche öffentliche Plätze und Gebäude. Die königl. Kapelle ist voll Edelsteine und Kostbarkeiten. Die darin befindliche Orgel hat silberne Pfeifen. Der neue Gottesacker ist einer der schönsten in Deutschland. München hat eine Universität, berühmte Kunst- und Gemäldegallerien, vortreffliche Kasernen und Spitäler, viele wissenschaftliche Anstalten. In München ist die älteste Steindruckerei von Sennefelder, der ihr Erfinder ist. Augsburg, im Oberdonaukreis, mit 35,000 Einw., ist wegen der Reformation merkwürdig. Die Protestanten überreichten in dieser Stadt dem Kaiser Karl V. ihr Glaubensbekenntniß. Nürnberg, im Rezatkreis, mit 42,000 Einw., ist fast in der ganzen Welt bekannt, denn es giebt wohl wenig Länder, wo man nicht die Nürnberger hölzernen Spielsachen unter den Kindern findet, und viele Tausende denken mit lüsterner Zunge an die herrlichen Lebkuchen, welche die Nürnberger zu fabriciren wissen. Auch spielen die Nürnberger Rathsherren eine große Rolle in der Welt; sie werden nämlich nicht eher klug, wenn es wahr ist, als bis sie vom Rathhaus kommen. Es geht aber auch andern Rathsherren so, und sogar Congreß- und Assemblymänner in unserem eigenen Lande verfallen in solche wunderliche Launen. Regensburg, mit 23,000 Einw., an der Donau, hat eine Brücke, die 1,000 Fuß lang, und jetzt gerade 700 Jahre alt ist. Erlangen ist eine Universitätsstadt, Einw. 10,000; so auch Würzburg, Einw. 22,000. Im Rheinkreis liegen schöne und wohlhabende Städte. Eine der ältesten deutschen Städte ist Speier, mit einer Kirche (Dom), worin 8 Kaiser begraben liegen, deren Gräber aber von den Franzosen rein ausgeplündert wurden. Die Stadt ist bekannt aus der Reformationszeit, hauptsächlich wegen des Reichstages von 1529, auf welchen der Name Protestant seinen Ursprung nahm. Neustadt, an der Hart, Einwohner 4,900. Der Wein, der hier gebaut wird, heißt Gänsefüßer.

Digitized by Google

Der Ort hat viele Oel- und Papiermühlen, Essigfabriken und Bierbrauereien. Zweibrücken, Einw. 7,200. Das schöne Schloß wurde im französischen Kriege zerstört und ist jetzt eine katholische Kirche.

Der Baier ist tapfer und treuherzig. Im Neckar-, Main- und Rheinkreise schenkt ihm die Natur gute Weine. Sein Lieblingsgetränk ist aber Bier, welches in Würzburg, Ansbach, Bamberg, Nürnberg, Regensburg, Windsheim, Weissenbach ꝛc. so gut gebraut wird, als in irgend einem andern Lande. So lange es Bier in Baiern giebt, kann der König machen was er will. An eine Revolution ist gar nicht zu denken.

Das Königreich

Würtemberg

ist ein Gebirgsland, hat wenig Flächen, aber im Osten ansehnliche Hohebenen. Hier findet man den Schwarzwald, unter dessen einzelnen Gipfeln der Katzenkopf und der Roßbühl die bekanntesten sind. Das größte Gebirg ist der rauhe Alp, der in vielen Zweigen durch das ganze Land läuft, verschiedene Namen annimmt, und schöne fruchtbare Thäler hat. Der Nekkar, der Hauptstrom des Landes, nimmt viele kleine Flüsse auf, die im Schwarzwalde entspringen, als: die Ens, Aich, Glatt und Eschach. Aus dem rauhen Alp vereinigen sich mit ihm: die Aichach, Echaz, Erms, Lauter, Fils, Rems, Murr, Sulm und Kocher. An der Grenze von Baiern läuft ohngefähr 27 Meilen weit die Donau, in welche sich die Osterach, Schwarzach, Kunzach, Rist, Lauter, Blau, Brenz und Lontel ergießen. Letztere fließt 5—6 Meilen unter der Erde fort. Einige dieser Flüsse brechen mit allen Gewässern plötzlich aus Felsen heraus. Bemerkenswerth sind die sogenannten Hungerbrunnen, die nur zu gewissen Zeiten fließen. Außer dem Feder- und Wolffeggersee hat Würtemberg noch viele große und kleinere Seen. Das Nekkarthal und Unterland ist ein wahrer Garten, worin die Würtemberger recht glücklich leben und zu Wohlstand kommen könnten,

Digitized by Google

wenn nur sonst Alles in der Ordnung wäre; aber der königliche Hofstaat, die vielen Soldaten und Beamten kosten unermeßliche Summen, die der Landmann größtentheils zu bezahlen hat. Kann er sie auch erschwingen, lebt er doch in beständiger Armuth. Eine Menge Würtemberger verkaufen daher Haus, Hof und Acker, wenn sie noch welche haben, und wandern nach den Ver. Staaten aus, um hier freier und sorgenloser zu leben. Schon in früheren Zeiten, vor 50 und 100 Jahren, zeichneten sich die Würtemberger durch ihre Auswanderungslust nach der neuen Welt aus, daher ist auch der größere Theil der deutschen Bewohner Nordamerika's würtembergischer Herkunft, und da die Würtemberger im Ganzen arbeitsame und rechtschaffene Leute sind, so wird man selten einen sehen, der nicht auf die eine oder andere Weise sein Glück darin macht. Die Nachkommen der würtemb. Bauern leben jetzt auf großen und herrlichen Plantagen. Andere haben als Handwerker, Künstler und Kaufleute Reichthum, Ehre und Ansehen erworben, und man wird nur Wenige unter ihnen finden, die ihre neue Heimat mit der alten wieder vertauschen möchten. Das alte, aber fabelhafte Sprichwort, daß die Schwaben erst im 40. Jahr klug werden, ist hier gar nicht anwendbar; denn gesetzt, es käme Einer in seinem 25. Jahre nach Amerika, so ist er in 3, höchstens 4 Jahren so klug, wie irgend ein Anderer. In kurzer Zeit sieht er es deutlich ein, daß die spanischen Thaler nicht aus der Erde wachsen, und die gebratenen Tauben auch nicht in's Maul fliegen. Er setzt sich also in eine kleine Ecke hinein, schafft, daß ihm der Schweiß von der Stirne rollt, singt und ist fröhlich, weil er alle gnädige Herren Zoll- und Polizeiknechte hinter dem Rücken hat. Allmälig tritt die Erndte ein, es fliegen Speck und Eier in die Küche, Gottes Segen strömt herbei, er wird mit jedem Tage gewandter, endlich schläft er auf Gold und Silber, baut Häuser und Paläste. Kurz, der Schwabe, nemlich der, der ächter Art ist, gehört in der Regel mit zu den nützlichsten und wohlhabendsten Bürgern des nördlichen Amerika's, und wollte Gott, es kämen noch Tausend und Tausende, es würde Jeder

Digitized by Google

ein bequemes Ruheplätzchen finden. Was wir hier von den Würtembergern sagen, gilt auch von der größeren Anzahl der Badener, Hessen und Schweizer ꝛc. Der wahre Amerikaner sieht alle diese Leute mit Vergnügen an seinen freien und üppigen Ufern landen. Nur Faulheit und Unsittlichkeit kann den Deutschen in diesem Lande verächtlich machen und in der Armuth erhalten. Jeder Andere erwirbt sich in kurzer Zeit reichliches Auskommen und Achtung.

Es ist übrigens Schade, daß es im schönen Würtemberg so viel Noth und Elend giebt, denn es hat Ueberfluß an guten Dingen. Seine Weine sind gar lieblich zu trinken, und dabei nährend und kraftvoll. Das würtemb. Obst ist vortrefflich. Der Staat treibt einen starken Holzhandel nach den Niederlanden, und seine Bauern oder Landleute verstehen den Ackerbau und die Viehzucht aus dem Grunde. Der Jäger hat vollauf zu thun, und an vielen Orten wimmelt es ordentlich von Rebhühnern, Enten, Haselhühnern, Lerchen und Wachteln. Auf dem Alp ist Bienenzucht. Außer Eisen findet sich kein anderes Metall in beträchtlicher Menge. Die neu aufgefundenen Salzquellen geben eine reiche Ausbeute. Indessen enthalten die Berge Marmor, Mühl- und Wetzsteine, Walkererde, Achat und Steinkohlen ꝛc. und über 80 Mineralquellen, wovon an 20 benutzt werden. Große Fabrikanstalten hat Würtemberg nicht, doch mancherlei Gewerbe, die viele Hände beschäftigen, und gute Nahrungszweige sind. Webereien in Leinwand und Wolle besitzt es eine ziemliche Menge. Strümpfe werden zu 100,000den gewoben, und Gerber, Töpfer, Hutmacher und Papierfabrikanten haben anhaltende und hinreichende Beschäftigung. In den Bergen schnitzeln die Bewohner allerlei schöne, weit und breit bekannte Holzwaaren, liefern auch Theer, Harz, Pottasche, Pech ꝛc. Nebstdem sieht man zahlreiche Eisenhütten und Eisenfabriken.

Das Königreich Würtemberg, welches eine ständische Verfassung hat, ist seit 1817 in 4 Kreise eingetheilt, die wiederum in Oberämter zerfallen. Die Kreise heißen: der Neckar-,

Digitized by Google

Schwarzwald-, Donau- und Jaxtkreis. Die meisten Leute wohnen im Neckarkreis. Im Ganzen hat Würtemberg fast 1 Mill. 600,000 Einw., unter denen vielleicht 6,000 Franzosen und Wallonen, und 10 — 11,000 Juden sind. Die Kirche zählt 1 Mill. 100,000 Luth., 2,500 Ref., 500,000 Kath. und einige Sekten, wovon die Separatisten, 2 — 300 an der Zahl, die merkwürdigsten sind. Regent ist König Wilhelm I.

Stuttgard, im Neckarkreise, an der Weserbach, ist die Haupt- und Residenzstadt; Einw. 35,000. Es liegt in einem Thale, welches mit Wald und Weinhügeln umgeben ist, und hat seit 20 Jahren prachtvolle neue Straßen. Das Schloß des Königs ist aus Granit gebaut. Im Marstall können über 300 Pferde gehalten werden. In der Stiftskirche ist eine herrliche Orgel. Auch sind Gräber und Denkmäler aus der Regentenfamilie darin. Gärten, schöne Spaziergänge, Lehranstalten, wissenschaftliche und wohlthätige Vereine, gute Fabriken ꝛc., machen Stuttgard zu einem angenehmen, nützlichen und erwerbreichen Ort. Die schönste und regelmäßigste Stadt des Landes ist Ludwigsburg; Einw. 9 — 10,000. Tübingen, im Schwarzwaldkreis am Neckar, mit 8 — 9,000 Einw., ist eine Universität. Im Donaukreis merken wir uns die Städte: Ulm, an der Donau, Einw. 15,000. Es hat die höchste Kirche in Deutschland. Geislingen, mit 2,200 Einw., liefert berühmte Drechslerarbeiten und andere Waaren aus Holz und Knochen. Hall, am Kocher, im Jaxtkreis, mit 6,700 Einw., hat den ersten Heller in Würtemberg gemünzt. Der Staat hat überhaupt eine Menge Städte und Dörfer und viele Ruinen, alte Burgen und Schlösser, von denen manche 5, 6, 7, 8 und 900 Jahre alt sind.

Das Land enthält noch einzelne, mehr oder minder größere Gebiete, die gewissen Fürsten, Grafen und anderen Standesherren angehören, aber alle dem Könige unterworfen sind. Aus Würtemberg kommt man in das Großherzogthum

Digitized by Google

Baden,

ein gesegnetes Land, mit einer ständischen Verfassung; Einwohner 1,200,000, alle Deutsche, bis auf 19 — 20,000 Juden und 5 — 600 Franzosen. 800,000 bekennen sich zur kath. Kirche, 380,000 zur protestantischen. Unter letzteren sind 1,500 Menoniten und 150 Herrenhuter. Landesherr ist der Großherzog Leopold.

In Baden ist der Schwarzwald, der zum Theil noch in Würtemberg liegt. Seine höchsten Gipfel sind: der Feldberg, Belchen, Kandel und Blauen. Ersterer ist 4,600 Fuß hoch. Von Basel dehnt sich der Schwarzwald über 100 Meilen weit gegen Norden bis Pforzheim aus. Man berechnet überhaupt den ganzen Schwarzwald auf 800,000 Morgen oder Acker, wovon über die Hälfte zu Baden gehört. Es leben ohngefähr 330 Tausend Menschen auf den Hochebenen und Bergen dieses Waldes, eheliche, fleißige Leute, berühmt in der Verfertigung hölzerner Uhren und in der Strohflechterei. Sie wohnen in Balkenhäusern, treiben Viehzucht und ernähren sich zum Theil mit Bergbau. Als eine Fortsetzung des Schwarzwaldes betrachtet man den Odenwald, dessen höchster Gipfel der Katzenbuckel, bei Schwarzach ist; Höhe 1880 Fuß. Am Fuß des Odenwaldes zieht sich die berühmte Bergstraße hin. Ein drittes und kleineres Gebirg in Baden ist der Kaiserstuhl, ohngefähr 10 M. lang, und 5 M. breit. Sein höchster Punkt ist der Todtenkopf, in dessen Nähe die besten Weine des Großherzogthums wachsen. Zwischen dem Schwarzwalde und dem Rhein liegt das Paradies von Baden, ein liebliches, fruchtbares Hügelland, zum Theil Ebene, schön bewaldet, herrlich angebaut und stark bevölkert. Der Rhein macht über 260 Meilen fast überall im Süden und Westen die Grenze Badens. Er stürzt bei Schaffhausen über eine 70 Fuß hohe Felsenmauer. Es ergießen sich in ihn die Flüsse Wutach, Alb, Wiesen, Elz, Triesam, Kinzig, Rench, Acher, Munz, Pfinz, Saul, Kraich, Yart. Sein Hauptnebenfluß ist der Neckar. Merkwürdig sind die vielen kleinen Seen auf den

Digitized by Google

Bergen des Schwarzwaldes, in einer Höhe von mehr als 3,000 Fuß, wie z. B. der Feldberger-, Mummelsee ꝛc, vor Alters vielleicht Schlünde feuerspeiender Berge. Der wichtigste Landsee ist jedoch der Bodensee, an der Schweizer Grenze, in einer überaus schönen Landschaft. Er ist über 350 Fuß tief und voll herrlicher Salmen, Lachsforellen und Gangfische. Das Wasser ist stürmisch und gefährlich. Seit 1824 fahren Dampfschiffe darauf. Seine Länge beträgt über 33 Meilen, die Breite ohngefähr 10 — 11 Meilen. Die Natur versieht Baden mit vielen und mannigfaltigen Produkten. Getraide, Hanf, Flachs, Krapp, Taback, Obst, Kastanien, Holz, welches auf dem Rhein nach Holland geflößt wird, herrliche Weine, Salz, Marmor, Mühl-, Schleif- und Sandsteine, sind in bedeutender Menge vorhanden. Im Rheinsand findet man Gold. Ackerbau und Viehzucht beschäftigen die meisten Bewohner. In einigen Städten sind beträchtliche Fabriken, und in vielen andern Oertern Leinewebereien.

Die Staaten des Großherzogthums Baden begreifen jetzt 4 Kreise in sich: den Mittelrhein-, Oberrhein-, See- und Unterrheinkreis. Im ersteren Kreise liegt die Residenzstadt Karlsruhe, mit 20,000 Einw., 9 Meilen vom Rhein, am Hartwalde, in welchem 32 Alleen ausgehauen sind, die alle vom Schlosse, als ihrem Mittelpunkte, ausgehen. Die Stadt hat 13 Paläste, herrliche Thore, schöne Kirchen, namhafte öffentliche Plätze, prachtvolle Gärten und viele Kunst- und wissenschaftliche Anstalten.

Die lange oder mittlere Straße von Karlsruhe ist fast eine Stunde lang, und geht man zu dem einen Thore hinaus, so sieht man eine schnurgerade Pappelallee vor sich, die wenigstens 3 Meilen lang ist und in eine alte Stadt führt, die Durlach heißt, das ebenfalls ein Schloß und manche römische Alterthümer hat. Die Stadt liegt am Fuße eines Berges, der ringsum mit Weinreben besetzt ist, und auf dessen Gipfel die Ueberbleibsel eines Wartthurmes stehen; E. 4000. Die Entstehung der Stadt Karlsruhe verdient noch angemerkt zu werden. Ein badischer Fürst

Digitized by Google

nämlich, der auf der Jagd war, ruhte auf einem Baumstumpen aus. Da saß er nun, und weil ihm der Sitz so willkommen und angenehm war, sprang er auf einmal auf und rief seinen Begleitern zu: Hier will ich eine Stadt bauen, in der meine Nachkommen wohnen und regieren sollen. Dieser Fürst hieß Karl, und zur dankbaren Erinnerung an die Stelle, wo seine müden Glieder so viele Erquickung fanden, beschloß er, daß die Stadt Karl's Ruhe genannt werden sollte. Der Thurm des Karlsruher Schlosses steht gerade auf dem Platze, wo der Baumstumpen dem Fürsten zur Erholung diente. Unter den übrigen Städten des Mittelrheinkreises müssen wir Pforzheim, an der Enz, nicht vergessen, die wichtigste Fabrikstadt in Baden, berühmt wegen seines starken Holzhandels nach Holland, und seiner Gold- und Silberwaaren. In der Pforzheimer Schloßkirche ist der Begräbnißplatz der großherzogl. Familie. Ew. 6000. Rastadt, an der Munz, mit einem schönen Schlosse, hat 4200 Einw. Bruchsal 6000 Einw., mit großen Salzwerken. Lahr ist ein gewerbreicher Ort, führt viel Leinewand, Taback, Cichorien, Leder, Chokolade und Seidenbänder aus. Einw. 5800. Offenburg, im schönen Kinzigthale, hat 3000 Einw. Freiburg, eine Universität, mit 15,000 Einw., ist der vorzüglichste Ort im Oberrheinkreis, und hat einen schönen Dom. Im Seekreis ist Donaueschingen, mit 3600 Einw. ¼ M. bei dieser Stadt entspringt die Donau. Ueberlingen, am Bodensee, besitzt eine große Kirche mit 109 Säulen und Pfeilern. Konstanz, gleichfalls am Bodensee, hat nah an 6000 Einw. Der Unterrheinkreis besteht größtentheils aus ehemaligen kurpfälzischen, speierischen Gebieten und Standesherrschaften. Die ansehnlichsten Städte sind: Mannheim am Rhein und Neckar. Einw. 30,000. Hat ein schönes Schloß. Ein ganzes Stadtviertel ist mit Bogengängen eingeschlossen. Auf der Neckarinsel Mühlau sind viele Fabriken errichtet. Ueber beide Flüsse führen Schiffbrücken. Mannheim führt einen ziemlich lebhaften Handel. In einer der reizendsten Gegenden Deutschlands liegt

Digitized by Google

Heidelberg, am Neckar, eine berühmte Universität, mit ohngefähr 12,000 Einw. Die Neckarbrücke ist 700 Fuß lang. Nahe an der Stadt sieht man auf einer Anhöhe die Ruinen eines ehemals großen, herrlichen Schlosses. Die Heidelberger können sich rühmen, daß sie das größte Weinfaß in der Welt besitzen. Es ist 36 Fuß lang und 24 Fuß hoch, zum Verdruß vieler Reisenden aber, die es sehen, immer so trocken und leer, wie eine arabische Sandwüste. Oben auf dem Fasse ist ein Tanzboden angebracht, auf dem es bisweilen lustig hergegangen ist, natürlich war nicht allein Musik, sondern auch Neckarwein dabei. Das Heidelberger Bier ist so gut, wie irgend eines in Baiern. Von Mannheim geht eine schöne Allee bis nach Schwetzingen, welches über 2000 Einw. und einen prachtvollen Garten hat. So wie in Würtemberg, findet man auch im Großherzogthum Baden auf Anhöhen und Bergen verfallene Ritterwohnungen oder Bergschlösser. Wie fröhlich und emsig es bei der Weinlese in den Rheingegenden zugeht, davon kann man auf nachstehender Abbildung sich eine kleine Vorstellung machen.

Die Fürstenthümer

Hohenzollern

liegen zwischen Baden und Würtemberg, und theilen sich in 2 Distrikte, die von 2 Fürsten regiert werden. 1) Hohenzollern-Siegmaringen, Bevölkerung: 42,000. Haupt-

stadt: Siegmaringen, an der Donau. Einw. 1400. Regent: Karl Anton. 2) Hohenzollern-Hechingen. Bevölkerung: 16,000. Hauptstadt: Hechingen. Einw. 2400.

Das letzte zu Süddeutschland gehörige Gebiet ist das Fürstenthum

Liechtenstein,

ein völliges Alpenländchen am Rhein, zwischen der Schweiz und Tyrol. Viehzucht ist hier fast allgemein; Getraide und Weinbau sind unbedeutend. Es hat nur 5000 Einw. Liechtenstein ist die Residenzstadt. Einw. 700. Regent: Fürst Johann.

II. Mitteldeutschland.

Sachsen,

ein Königreich. Der größte Theil dieses Staates ist Hochland. Das Erzgebirge erstreckt sich 70—80 Meilen gegen Nordwest, und senkt sich dann allmälig bis zur völligen Ebene herab, und von hier aus wird das Land ungemein fruchtbar. Die Elbe durchströmt das ganze Gebiet. Andere kleinere Flüsse sind: die Spree, die schwarze und weiße Elster, der Röder, die Pleiße und Parthe. Sachsen hat unbedeutende Seen. Seine Bewohner verwenden große Mühe auf die Viehzucht, besonders auf Schaafzucht. Wolle ist daher ein Hauptartikel zur Ausfuhr. Das Erzgebirge ist reich an Silber, Kupfer und Eisen, und liefert auch mancherlei Edelsteine, Marmor, schöne Sand- und Wetzsteine, Tonschiefer, Alaun, Salpeter ꝛc. In einigen Distrikten giebt es vortreffliches und vieles Obst. In keinem Lande findet man so viel Kunstfleiß, wie in Sachsen. Es hat eine Menge Seiden-, Baumwoll- und Leinewebereien, verfertigt Holz- und Metallwaaren, Porzellan-, Glas-, Stroharbeiten, Papier, Spitzen, Färbestoffe, musikalische Instrumente und viele andere Dinge. — Die Bevölkerung beträgt 1 Mill. 450,000 Seelen, fast durchgängig Protestanten. Man zählt nur 47,000 Katholiken. Künste und Wissenschaften sind in großem Flor. Sachsen ist der Hauptsitz

des deutschen Buchhandels und hat nahe an 400 Druckerpressen. Der regierende König Anton, ein Greis von 81 Jahren, ist der älteste Fürst in Europa. Auch dieses Königreich hat eine ständische Verfassung. Es zerfällt in 5 Kreise: der Meißnische, Leipziger, Erzgebirgische, Voigtländische und Lausitzer Kreis, richtiger Oberlausitz. Alle diese Kreise werden wieder eingetheilt in Aemter. Im Meiß'nischen Kreise läuft an beiden Seiten der Elbe das Sandsteingebirge auf eine Strecke von ohngefähr 19—20 Meilen. Es hat die schönsten Thäler und wird deshalb die sächsische Schweiz genannt. Dresden, an der Elbe, ist eine der regelmäßigsten und schönsten Städte Deutschlands, reich an prächtigen Gebäuden und Kunstsammlungen; Einw. 65,000. An der Pleiße liegt Leipzig, Einw. 50,000. Die Stadt gehört zu den ältesten und berühmtesten Handelsstädten Deutschlands. Alle Jahre werden Messen oder Märkte darin gehalten, auf denen sich Kaufleute aus allen Ländern Europa's einfinden. Leipzig ist der Hauptsitz des deutschen Buchhandels. Nirgends im deutschen Vaterlande giebt es daher so viele Buchhandlungen und Pressen. 9—10,000 Ballen oder 45—50 Mill. Bogen Papier werden jährlich gedruckt. — Bei Leipzig fiel die größte Schlacht zwischen Napoleon und den Alliirten vor. Der Hügel, auf dem die 3 Monarchen standen, heißt jetzt „der Dreimonarchenhügel." Sachsen hat noch viele andere blühende Städte und Dörfer, wovon sehr viele bedeutende vortreffliche Fabriken, wichtige Bergwerke und Manufakturen haben.

Sachsen Weimar,

ein Großherzogthum, besteht aus 2 Fürstenthümern: 1) das Fürstenthum Weimar; Bevölkerung 158,000. Ein ebenes Land, baut viel Getraide, Taback, Flachs und hat herrliche Obstzucht. Weimar, an der Ilm, ist der Sitz des Großherzogs; Einw. 10,000. Die Stadt war von jeher der Sammelplatz großer Schriftsteller und Gelehrten, unter denen Schiller, Göthe,

Digitized by Google

Wieland und Herder die bekanntesten sind. Jena, an der Saale, eine berühmte Universität, hat über 5,000 Einw. 2) das Fürstenthum Eisenach; Bevölkerung 77,000. Ein ganz gebirgiges Land. Es besitzt daher große Waldungen und viele wichtige Bergwerke. Die Einwohner bauen wenig Getraide, desto blühender aber ist Obst- und Viehzucht. Die vorzüglichste Stadt ist Eisenach, an der Nesse; Einw. 9,000. In der Nähe, auf einer Anhöhe von 1,200 Fuß, liegt die Wartburg, berühmt durch Dr. Luther. Regent von Sachsen Weimar ist Karl August.

Sachsen Coburg Gotha

ist ein Herzogthum, mit 153,000 Einw. und besteht aus 3 Fürstenthümern: 1) Gotha, 2) Koburg und 3) Lichtenberg. Das Hauptgebirge ist der Thüringer Wald. Das Fürstenthum Gotha hat 90,000 Einwohner; Hauptstadt ist Gotha, am Leimakanal, Einw. 13,000, mit vielen gelehrten Anstalten, Kunstsammlungen, ansehnlichen Kattun- und Porzellain-Fabriken. Hier ist das älteste Schullehrerseminarium in Deutschland. Die Gothaer Würste sind weit bekannt. Coburg zählt 5 Aemter und 40,000 Einw. Die Hauptstadt gleichen Namens liegt an der Itz, in einem schönen Thale; Einw. 6,000. Das Fürstenthum Lichtenberg wird von 30,000 Menschen bewohnt. St. Wendel ist der Sitz der Regierung; Einw. 2,000. Der jetzige Herzog von Sachsen Coburg Gotha heißt Ernst. An seiner Seite sind Landstände.

Sachsen Altenburg,

gleichfalls ein Herzogthum. Dieser Staat begreift 2 Hauptprovinzen in sich, hat eine Bevölkerung von 112,000 Seelen und eine landständische Verfassung. In der östlichen Provinz oder dem Osterlande ist Altenburg, an der Pleiße, die Hauptstadt; Einw. 12,000. Der vorzüglichste Platz in der zweiten oder westlichen Provinz heißt Eisenberg, Einw. 4,500.

Digitized by Google

Sachsen Meiningen Hildburghausen,

das ein Herzogthum ist, zieht sich südwestlich am Thüringer Wald hin, und liegt im südlichen Theile dieses Gebirges. Es ist seiner vielen Thäler und Berge wegen ein sehr unebenes Land. Die Einwohner, 137,000 an der Zahl, sind fast alle Lutheraner. Das Land hat vorzüglich gute Rindvieh- und Schaafzucht, viel Obst, Flachs und Taback, wenig Getraide, bedeutende Webereien, Marmor, Papier- und Sägemühlen, und verfertigt Porzellan, Glas, Spiegel, Blech- und Holzwaaren. Regierender Herzog ist Bernhard, und der Sitz der Regierung Meiningen, an der Werra, 5,500 Einw. Sonnenberg fabricirt eine große Menge hölzerner Spielwaaren; E. 2,000. Die

Fürstenthümer Reuß,

mit einer Bevölkerung von 85,000 Seelen. Es zerfällt in zwei Theile: In dem einen Theil regiert Fürst Heinrich XIX.; Hauptstadt: Greiz, an der Elster, Einw. 6,000; in dem anderen Fürst Heinrich LXII.; Hptst: Schleiz, Einw. 5,000. Auf diese Länder folgen die

Fürstenthümer Schwarzburg,

welche in 2 getrennten Provinzen bestehen: 1) Schwarzburg Sondershausen; Einw. 52,000. Hptst. Sondershausen, mit 3,600 Einw. Regierender Fürst: Günther Friedrich Karl. 2) Schwarzburg Rudolstadt, E. 61,000. Die Residenzstadt Rudolstadt hat 4,000 Einw. Landesherr: Fürst Günther Friedrich. Das

Churfürstenthum Hessen,

mit vielen Bergen durchzogen, hat sehr fruchtbare Distrikte, ist aber im Ganzen kein ergiebiges Land. Außer Viehzucht, Acker- und Bergbau ist die Leineweberei die allgemeinste Beschäftigung der Einwohner. Fabriken giebt es eigentlich nur in größeren Städten. Hessen liefert vorzüglich Flachs, Taback, Hanf, Rübsaamen, Cichorien, Wachholderbeeren und etwas Wein, ziemlich

Digitized by Google

viel Eisen und gute Thonarten. Seine Bergketten sind: der Thüringer Wald, der Spessart an der südl. Grenze, das Weser- und Werragebirge, der Habichts-, Reinhards- und Kellerwald, der Hundsrück und Langenberg. In die Weser ergießen sich: die Werra, Fulda und Diemel, die wieder kleinere Flüsse aufnehmen. Der Main strömt an der südlichen Grenze. Hessen zählt 650,000 Einw. Weit über die Hälfte sind reformirt. Lutheraner hat es ohngefähr 540,000; Katholiken 100,000; Juden 9,000. Der jetzige Churfürst heißt Wilhelm II. Mitregent ist sein Sohn Wilhelm, und die Verfassung ständisch.

Das ganze Churfürstenthum theilt sich in vier Provinzen: 1) Niederhessen; Einw. 310,000. Cassel, an der Fulda, die Residenz des Landesfürsten, mit 28,000 Einw., ist eine sehr regelmäßige und schöne Stadt. Drei Meilen von Cassel, am Habichtswald, liegt das reizende Lustschloß Wilhelmshöhe, mit einem 5 Meilen großen Garten oder Park. Die Stadt hat bedeutende Fabriken, viel Handel und jährlich Messen. 2) Oberhessen, 110,000 Einw. Hier ist Marburg, an der Lahn, eine Universität, Einw. 7,800. Im Marburger Schloß hielten Luther und Zwingli ein Religionsgespräch. 3) Provinz Fulda, Einw. 126,000. Die Stadt Fulda ist der Regierungssitz; Einw. 10,000. Sie hat eine herrliche Domkirche, in der schon vor mehr als 1,000 Jahren der heilige Bonifacius ein Grabmal erhielt. Hersfeld, an der Fulda, zählt 6,500 Einw. Schmalkalden hat deren nahe an 5,000. Während der Reformation hatten hier die protestantischen Fürsten 6 Versammlungen, in welchen der schmalkaldische Bund und die schmalkaldischen Artikel abgeschlossen wurden. 4) Provinz Hanau, 105,000 Einw.; Hptst. Hanau, am Main und Kinzig, mit 14,000 Einw., ist die wichtigste Fabrikstadt im Churfürstenthum Hessen. Das

Großherzogthum Hessen

hat einen sehr verschiedenen Boden und gleichfalls viele Gebirgsgegenden, worunter die Vogelsberge, der Hundsrücken, der We-

Digitized by Google

ster- und Odenwald und der Donnersberg, die vorzüglichsten sind. Fast ganz Hessen gehört in das Gebiet des Rheines, welcher der Hauptfluß des Landes ist, und in Osten den Main aufnimmt. Grenzflüsse sind: der Neckar, die Lahn und die Eder. Obst, herrliche Weine, Getraide, Hanf, Flachs, Rüb- und Mohnsaamen, Hopfen, etwas Taback, viel Holz und Eisen, sind die vornehmsten Produkte. Woll-, Baumwoll-, Leineweberei und Strumpfstrickerei werden stark betrieben. Der Rhein und Main machen den Handel sehr lebendig. Die Mehrheit der Bewohner bekennt sich zur protestantischen Kirche. Man zählt 185,000 Katholiken und 23,000 Juden. Gegenwärtig ist Ludwig II., Großherzog des Landes. Die Verfassung ist ständisch. Der ganze Staat theilt sich in drei Provinzen: 1) Provinz Starkenburg, Einw. 260,000. Im Osten liegt der Odenwald, durch den sich eine Bergstraße zieht, die schon vor mehr als 2,000 Jahren von den Römern angelegt wurde. Darmstadt, in der Grafschaft Katzenellenbogen, hat 25,000 Einw. und ist die Hauptstadt des Großherzogthums. Andere bedeutende Plätze sind: Heppenheim, 3,700 Einw.; Bensheim, 4,000 Einw.; Wimpfen, am Neckar, berühmt durch eine Schlacht, wo 400 Pforzheimer Bürger für ihren Landesfürsten den Heldentod starben. Erbach, Einw. 2,000. 2) Provinz Oberhessen, 280,000 Einw.; Hauptstadt Gießen, an der Lahn und Wiesek, eine Universität, Einw. 7,400. Friedberg, Einw. 3,200. Alsfeld, Einw. 3,700. Schlitz, 3,300 Einw. 3) Rheinhessen, Einw. 200,000, meistentheils fruchtbares Land. Die vornehmste Stadt ist Mainz, am Rhein, Einw. 35,000, eine Bundesfestung und sehr alte Stadt, mit schönen Kirchen, öffentlichen Plätzen und römischen Alterthümern, treibt einen wichtigen Handel, besonders mit Wein. In Mainz lebte im Jahr 1440 Gutenberg, dem wir die Buchdruckerkunst verdanken, die größte und nützlichste Erfindung, die der Mensch je gemacht hat. Große, wohlangebaute Dörfer, welche vortreffliche Weine liefern, sind: Kostheim, am Main,

Digitized by Google

1,300 Einw. Laubenheim, 1,000 Einw. Büdenheim, 1,500 E. Oppenheim, am Rhein, 1,900 E. Nierstein, E. 2,200. Ober- und Niederringelsheim, 2,200 und 1,950 Einw. In dem ehemaligen Bisthum Worms ist die vornehmste Stadt Worms, am Rhein, Einw. 8,000. Hier legte Martin Luther sein unerschrockenes Glaubensbekenntniß ab. Die Stadt hat einen alten Dom, der 4 Thürme hat, und einen Weinberg, auf dem der bekannte und edle Liebfrauenmilch wächst. Offenbach, 5 Meilen von Frankfurt am Main, ist die Hauptfabrikstadt des Großherzogthums.

Landgrafschaft Hessen Homburg

besteht 1) aus der Herrschaft Homburg, und 2) aus der Herrschaft Meisenheim. In beiden Provinzen ist Woll- und Leineweberei fast allgemein. Seine Produkte sind Wein, Holz, Eisen und Steinkohlen. Die Bevölkerung beträgt 24,000 Seelen. Der regierende Fürst heißt Landgraf Ludwig. Es hat keine Landstände. Homburg, vor der Höhe, an der Eschbach, mit 3,000 Einw., und Meisenheim, am Glan, mit 1,550 E., sind die Hauptstädte. Man findet auch in diesem Lande viele römische Alterthümer.

Herzogthum Nassau.

Der Boden ist eine stete Abwechslung von Berg und Thal. Im Norden liegt der rauhe Westerwald; südlich und westlich aber kommt man in den reizenden Rheingau, ein Thal, das vielleicht 12—13 M. lang ist. Hauptflüsse sind: der Rhein, der hier viele Inseln bildet, der Main, die Nidda, die Wisper und Lahn. Im Westerwald hat man Spuren von ausgebrannten feuerspeienden Bergen. Auf mehr als 15,000 Morgen Landes werden die besten Rheinweine gewonnen. Acker- und Wiesenbau sind bedeutend. Nassau ist besonders reich an mineralischen Quellen. Es besitzt die berühmtesten Gesundheitsbrunnen und Bäder Deutschlands. Auch der Bergbau beschäftigt viele Menschen. Es hat 147 Eisengruben, 40 Silber-, Blei- und Kupfergruben,

Digitized by Google

und über 50 Hütten- und Hämmerwerke. Die Zahl der Einwohner beträgt 360,000 Seelen. (Protest. 190,000, Kath. 160,000, Juden 6,000 ꝛc.) Regent ist Herzog Wilhelm. Das Land hat eine ständische Verfassung. Die volkreichste Stadt ist Wiesbaden, mit 7,500 E. und berühmt durch seine warmen Bäder. Das Residenzschloß des Herzogs ist in dem Städchen Bibrich, am Rhein, E. 2,500. Allgemein bekannte Gesundbrunnen sind Fachingen und Selters. Langenschwalbach hat 14 Mineralquellen. Hochheim, am Main, E. 2,000, mit edlen Weinbergen. Am lieblichsten sind die Gegenden des Rheingaues, vorzüglich reich an Bergruinen, verfallenen Burgen und Schlössern und den kostbarsten Reben. Der Rheingau ist das Vaterland der Rheinweine. Hieher gehören: Asmannshausen, E. 700; Rüdesheim, E. 2,500. Geisenheim, E. 2,300. Lorch, E. 1,700. Der vorzüglichste Rheinwein wächst am Fuß des Johannisbergs, auf dem ein Schloß steht. Eigenthümer desselben ist jetzt der Fürst Metternich in Wien. In der Nähe von Hattenheim, am Rhein, baut man den Markebrunner Wein.

Fürstenthum Waldeck

liegt zwischen Westphalen und den beiden Hessen. An der Spitze der Regierung steht Fürst Georg, mit einer ständischen Verfassung. Der Staat hat 2 Abtheilungen: 1) das Fürstenthum Waldeck, an sich, Einw. 51,000; Regierungssitz Arolsen, an der Aar, E. 1,800. 2) die Grafschaft Pyrmont, ein schönes Thal an der Emmer. Es hat 6,000 E. und ist vorzüglich reich an Salz und Mineralquellen. Die vornehmste Stadt ist Pyrmont, an der Emmer, mit einem herrlichen Mineralwasser, das in alle Theile von Europa verführt wird.

Zu Mitteldeutschland rechnet man das

Großherzogthum Luxemburg.

Es ist ein Theil des deutschen Bundes, gehört aber dem König der Niederlande. Hier liegen die Ardennenberge, in deren Bä-

Digitized by Google

chen man kostbare Fische fängt. Das Land besteht in 3 Bezirken: Luxemburg, Dünkirch und Neufchateau. Gleiche Namen haben auch die Hauptstädte. Die merkwürdigste ist Luxemburg, mit 12,000 E., eine deutsche Bundesfestung.

III. Norddeutschland.

Das Königreich Preußen.

Sämmtliche preußische Staaten haben eine Bevölkerung von 13 Mill. 200,000 Seelen, wovon 10 Mill. zum deutschen Bund gehören. Preußen grenzt östlich und westlich an Polen, Rußland und die Niederlande; im Norden und Süden theils an die Ostsee, theils an Polen, an die übrigen deutschen Bundesstaaten und Frankreich. Der größere Theil Preußens ist ebenes und hügeliges Land. Unter den Gebirgen merken wir uns das Harz-, Riesengebirge, den Hundsrück und das Siebengebirge am Rhein, den Hochwald, Eifel, Westerwald ꝛc. Die vornehmsten Flüsse sind: die Oder, Elbe, Weichsel und der Rhein; Nebenflüsse: die Neiße, Weistritz, Katzbach, der Bober, die Havel, Spree, Saale, Unstrut, Mulde, Prezel, Memel und Warte. Der Landseen giebt es viele und zwar sehr beträchtliche. Zu Hauptprodukten rechnet man Getraide aller Art. Viehzucht ist in vielen Provinzen bedeutend. Obst und Weinbau gedeihen am Rhein, und die Waldungen in Pommern und Schlesien liefern nützliche Holzarten. Fischerei an der Ostsee und den inländischen Gewässern ist sehr beträchtlich. Edle und unedle Metalle sind gleichfalls vorhanden.

Die Mehrzahl der deutschen Einwohner bekennen sich zur protestantischen Religion. 3 Mill. 350,000 sind Katholiken. Juden zählt man ohngefähr 80 — 90,000. Die übrigen Sekten sind Menoniten, Herrenhuter und Hussiten. Berühmt ist Preußen wegen des Bernsteins, den die Ostsee auswirft oder welcher auch an der Küste aus dem Sande gegraben wird. Für wissenschaftliche Bildung ist gut gesorgt. Der Staat hat 6 vollständige

Digitized by Google

Universitäten und viele protestantische und katholische Seminarien. Wohlthatsanstalten findet man in Preußen eine Menge. Kunst und Gewerbe, Handel, Fabriken und Manufakturen werden im Allgemeinen stark betrieben. Es hat treffliche Postanstalten und jetzt ein neues Zollsystem aufgestellt, an welches viele andere deutsche Staaten sich angeschlossen haben. Regierender König ist Friedrich Wilhelm III. Preußen hat blos Provinzialstände, die zwar einen guten Rath, aber weder Etwas bewilligen noch verwerfen dürfen. Landstände hat der König längst schon versprochen, aber Könige halten selten Wort.

Das Königreich Preußen besteht aus vielen kleineren Provinzen. Eigentliche deutsche Gebiete sind:

Die Provinz Brandenburg,

Einw. 1 Mill. 600,000. Berlin, an der Spree, ist die Hauptstadt des ganzen Königreiches, und hat nun über 260,000 Einw. Es ist sehr regelmäßig gebaut, hat herrliche Straßen und prachtvolle öffentliche Plätze und Paläste. Einige Straßen sind 160 Fuß breit. Auf dem Wilhelmsplatz stehen die Bildsäulen von 6 preuß. Generälen aus dem 7jährigen Kriege. Das Brandenburger Thor kostet über eine halbe Mill. Thaler und hat oben einen Siegeswagen, der von 4 Pferden gezogen wird. Berlin besitzt 40 Brücken, wovon 6 von Eisen sind. Unter den 34 gottesdienstlichen Gebäuden zeichnen sich viele vortheilhaft aus. Es hat mehrere königl. Schlösser, eine große Universität und eine beträchtliche Menge Kunstsammlungen, einen Pflanzen- und Thiergarten. Unter den zahllosen und großen Gewerbsanstalten ist die königl. Eisenstückgießerei und Porzellanfabrik am merkwürdigsten.

Pottsdam, an der Havel, liegt auf einer schönen Insel. Hier starb der alte Fritz, der Held des 7jährigen Krieges. Die Stadt hat 35,000 E. Spandau, mit 5,500 E. ist eine Festung und ein Verweisungsort für Verbrecher und Staatsgefangene. Oestlich von Berlin liegt Frankfurt, an der Oder, eine Handelsstadt; E. 17,000. — Die größten stehenden Ge-

Digitized by Google

wäſſer in dieſer Provinz ſind: der Uker-, Ruppiner- und Plauerſee. Innerer Verkehr wird durch Kanäle befördert.

Die Provinz Pommern,

E. 900,000, hat viele Seen und Flüſſe und daher auch bedeutende Fiſchereien. Die Pommern ſind gute Landwirthe und weit und breit bekannt durch die wohlſchmeckenden geräucherten Gänſe, die ſie zu Tauſenden verſchicken und auch ſelbſt verzehren. Wie Brandenburg theilt ſich auch dieſe Provinz in 3 Regierungsbezirke. Die Hauptſtädte ſind: Stettin, an der Oder, E. 29,000, eine Feſtung. Köslin, E. 5,800 und Stralſund, am Göllen, eine Feſtung, ringsum mit Waſſer umgeben, E. 16,000.

Die Provinz Schleſien,

E. 2 Mill. 480,000; ein gebirgiges Land mit reizenden Thälern und vielen nützlichen Produkten und Fabriken, beſonders in Wolle und Leinwand. Es hat 3 Regierungsbezirke. Hauptſtädte ſind: Breslau, an der Oder, E. 92,000. Oppeln, an dem nämlichen Fluſſe, E. 6,000, und Liegnitz, an der Katzbach, Einw. 10,000. Görlitz, an der Neiße, E. 11,000.

Die Provinz Sachſen,

E. 1 Mill. 470,000, mit 3 Regierungsbezirken, hat eine treffliche Viehzucht, vorzüglich Schaafszucht. Der Haupthandelsplatz iſt die Feſtung Magdeburg, an der Elbe. Sie hat 41,000 E. und prachtvolle alte gottesdienſtliche Gebäude. Halberſtadt, an der Holzemme, E. 19,000. Quedlinburg, an der Bode, E. 13,000. Der große, fromme, deutſche Dichter Klopſtock hat in dieſer Stadt ein Denkmal. Wittenberg, am rechten Elbufer, iſt eine Feſtung. In dem ehemaligen Auguſtinerkloſter lebte Dr. Martin Luther. Er und Melanchton liegen in der Schloßkirche begraben. Die Stadt hat 7,000 E., und jeder Bauer weiß, daß in Wittenberg die Reformation ihren Anfang nahm. Naumburg, an der Saale, E. 9,000, berühmt durch die Huſſiten. Am nämlichen Strome liegt Merſeburg, Einw.

Digitized by Google

8,000. Lützen, mit 1,500 E., bemerkenswerth wegen einer Schlacht zwischen den Preußen und Franzosen. Erfurt, an der Gera, hat 25,000 Einw. Auch hier hielt sich Luther 7 Jahre lang auf, ehe er auf den Einfall kam, dem Pabst den Krieg zu erklären.

Die Provinz Westphalen,

1 Mill. 260,000 E. Die Bewohner geben sich hauptsächlich mit Webereien aller Art ab, und verarbeiten viel Eisen, Stahl und Messing. Die besten Korndistrikte liegen am Fuß der Gebirge, worin auch schöner Marmor gefunden wird. Vorzügliche Städte sind: Münden, an der Weser, eine Festung; Einw. 7,800; Paderborn, an der Pader, eine alte Stadt, E. 6,500. Münster, an der Aaa, ein merkwürdiger Platz, mit einem schönen Dom und der bekannten Lambertuskirche, an deren Thurm 3 eiserne Käfige hängen, mit den Gebeinen der 3 Hauptanführer im Kriege mit den Wiedertäufern. Berleburg, in der Grafschaft Wittgenstein, 2,000 E.

Die Provinz Jülich, Kleve, Berg.

Einw. 1 Mill. 100,000. Sie enthält das Gebiet des Unterrheines bis an die niederländische Grenze, und hat viele Fabriken. Hier wohnen die Menschen so dicht aneinander, daß man in einigen Gegenden 8 — 12,000 Menschen auf 1 Q. M. rechnet, die sich großen Theils in Manufakturen ernähren und im Ganzen kümmerlich leben. Am allerlebendigsten und thätigsten geht es in dem Bezirke von Düsseldorf zu; denn man zählt darin über 900 Fabriken und 160 Eisenhämmer. Zu den vornehmsten Städten gehören Düsseldorf, am Rhein, Einw. 31,000. Elberfeld, an der Wupper, eine der wichtigsten Fabrikstädte, hat 30,000 Einw. Es sind in dieser Stadt an 4,000 Webstühle und 60 Färbereien. Solingen, mit 9,000 Einw., liefert vortreffliche Eisen- und Stahlwaaren. Krefeld, am Rhein, hat ansehnliche Seidenmanufakturen.

Köln, am linken Rheinufer, eine alte Stadt, mit 65,000 Ew.,

Digitized by Google

hat viele hohe Thürme und Gebäude. Merkwürdig ist der berühmte Dom, dessen Gewölbe von 100 Säulen getragen wird. Die Hauptglocke wiegt über 30,000 Pfund. Die Kirche hat herrliche Glasmalereien und eine sogenannte goldene Kammer, in der viele Kostbarkeiten zu sehen sind. An diesem Dom hat man schon fast vor 600 Jahren angefangen, und doch ist er noch nicht ganz fertig. Köln hat viele andere schöne Kirchen, und ist in neueren Zeiten des so wohlriechenden kölnischen Wassers wegen berühmt, das überall hin verschickt und auch in Amerika stark gebraucht wird. Unsere Bauern aber wissen, Gottlob, noch nichts davon, und waschen sich lieber mit reinem und kräftigem Quellwasser.

Das Großherzogthum Niederrhein.

1 Mill. 170,000 Einw. Der Boden dieses Distrikts ist minder ergiebig, als in den übrigen Provinzen. Die volkreichste Stadt ist Koblenz, am linken Ufer des Rheins. Einw. 16,000. Gegenüber steht man Thalehrenbreitstein, mit 2,400 Ew., am Fuße eines 800 Fuß hohen steilen Felsens, worauf die Festung Ehrenbreitstein liegt, die aber von Napoleon in die Luft gesprengt wurde. Kreuznach, an der Nahe, Einw. 7,000. Neuwied, am Rhein, hat viele Alterthümer und treibt starken Handel. Einw. 6,000. Trier, an der Mosel, Einw. 17,000, mit Denkmälern und einer Kirche, an der schon die Römer gebaut haben. Saarbrück, an der Saar, ist eine schön gelegene Stadt. Einw. 7,200. Aachen hat 37,000 Einw., eine sehr alte Stadt, in der Kaiser Karl der Große geboren wurde.

Zu den preußischen Staaten gehören noch Ost- und Westpreußen und das Großherzogthum Posen.

Die Provinz Ostpreußen

hat 1 Mill. 240,000 Einw. Hier, längs der Seeküste, bei Pillau, wird der meiste Bernstein gefunden, ein gelbliches, oder weißliches Harz, aus dem Halsbänder, Pfeifenspitzen, Dosen

Digitized by Google

und auch wohl noch größere Sachen gemacht werden. Königsberg, am Pregel, ist die ansehnlichste Stadt und eine Universität. Einw. 70,000. Bei preußisch Eilau liegen viele tausend Preußen und Franzosen begraben, die 1807 in einer Schlacht fielen, in der Napoleon den Sieg davon trug.

Die Provinz Westpreußen,

mit 800,000 Einw., großentheils sandig und morastig, ist aber fruchtbarer an den Ufern der Weichsel. Danzig, ohngefähr 5 Meilen von der Ostsee, an der Weichsel, Radaune und Mottlau, enthält jetzt 62,000 Einw. Es ist eine starke Festung, übrigens alt und unregelmäßig gebaut. Die Marienkirche ist unter den öffentlichen Gebäuden das schönste. Marienwerder, an der kleinen Nogat und Leibe, mit 6,000 Einw.

Das Großherzogthum Posen.

Einw. 1 Mill. 80,000, hat ebenen Boden mit einzelnen Hügelketten, und wichtige Tuch- und Leinewebereien. Die Hauptstadt heißt Posen. Einw. 26,000. Schwerin, an der Warte. Einw. 4,000. Bromberg: 7,000 Einw.

Die Staaten, welche nun noch zu Deutschland gerechnet werden, sind:

Das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin.

Einw. 450,000. Regierender Fürst ist: Friedrich Franz. Die Hauptstadt des Landes heißt Schwerin, am Schwerinersee. Ew. 13,500. Güstrow, an der Nebel, hat 5,000 Ew. Ansehnliche Städte sind noch: Rostock, an der Wernau, mit 18,000 Einw. Wismar, an der Ostsee, Einw. 10,000. Der Staat hat schlechte Landstraßen, aber einen desto lebhafteren Handel zur See. Die Bewohner sind, mit Ausnahme von 700 Katholiken und 3,000 Juden, alle Lutheraner. Großherzog ist: Georg Friedrich Karl Joseph.

Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz.

Einw. 84,000. Es besteht aus der Herrschaft Stargard

Digitized by Google

und dem Fürstenthum Ratzeburg. Neustrelitz, wie ein Stern gebaut, in dessen Mittelpunkt der Markt ist, von dem 8 Straßen auslaufen, merken wir uns als Residenzstadt. E. 9,000.

Herzogthum Holstein und Lauenburg.

Einw. 460,000, größtentheils Lutheraner. In diesem Staate sieht man mehr als 100 kleine Seen. Er wird durch die Eider von Dänemark getrennt, und treibt beträchtlichen Fischfang. An der Nordsee werden Austern und Krebse gefangen. Wasser- und Sumpfgeflügel ist an den Küsten und Seen im Ueberfluß.

Vorzügliche Städte sind: Rensburg, an der Eider. Ew. 8,000. Kiel, an der Ostsee: 10,500 Einw. Itzehoe: 6,000 Einw. Wandsbeck, 1/2 Meile von Hamburg. Einw. 1,000. Blankenese, ist ein großes Dorf, von mehr als 3 000 Fischern bewohnt. Ratzeburg: 2,000 Einw. Lauenburg, an der Elbe, mit 3,400 Einw. In Möln ist das Grab des berühmten Eulenspiegels. Einw. 1,600.

Königreich Hannover.

Dieser Staat hat flachen und gebirgigen Boden, wilde Felsengegenden und liebliche Thäler. Der Harz ist das Hauptgebirge. Man findet in ihm viele, zum Theil sehr große, Höhlen, von denen die Baumanns-, Biels- und Schwarzfelder-Höhlen die merkwürdigsten sind. Die nördlichen Ebenen bestehen aus Sandboden, der aber wieder verschiedene Abtheilungen hat. Er enthält meilenlange Heideflächen, auf denen Schaafe und Bienen Nahrung finden, oder urbar gemachtes Land, und dann wiederum Wiesengrund. An der Küste ist das Land durch 20 Fuß hohe Dämme oder Teiche gegen den Andrang des Meeres gedeckt. Oft sind aber die Stürme so groß, daß diese großen Dämme dennoch durchbrochen werden. Hannover hat viele Ströme, z. B. die Elbe, Weser, Leine, Aller, Ocker, Ilse, Fuse, Ise, Oerge, Bohme, Wümme, Geeste, Leda, Hase, Aa, Dollart ꝛc. In diesem Königreiche ist der Dümmersee. Das Steinhuder Meer berührt nur die Grenze. Es wachsen in ihm fast alle Haupt-

Digitized by Google

produkte Deutschlands. In den Waldungen und Heiden, welche den nützlichen Torf liefern, sammelt man in ungeheurer Menge Wachholder-, Heidel- und andere Beeren. Rindvieh-, Pferde-, Schaaf-, Schweine- und Gänsezucht werden stark getrieben. Raubthiere sind selten. Die Gewässer enthalten kostbare Fische, und an den nördlichen Küsten giebt es Wasser- und Sumpfvögel in großer Anzahl. — Landwirthschaft steht obenan. Mehr als 30,000 Menschen arbeiten in den Bergwerken. Andere beschäftigen sich mit Torfgräberei, sehr Viele mit Leineweberei und dem Fischfang. Für gelehrte Schulen ist ziemlich gesorgt, weniger für Künste. Die sämmtliche Bevölkerung beträgt ohngefähr 1 Mill. 500,000, wovon die Mehrzahl zur lutherischen Kirche hält. Hannover gehört dem Könige von England. Jetziger Fürst ist: Wilhelm IV. Es hat eine ständische Verfassung, und wird, den Harz und Göttingen ausgenommen, in 6 Hauptdistrikte getheilt, die man Landdrosteien nennt. Es sind folgende: 1) Hannover, Einw. 320,000. 2) Hildesheim, Einw. 350,000. 3) Lüneburg, Einw. 305,000. 4) Stade, Einw. 234,000. 5) Osnabrück, Einw. 261,000. 6) Aurich, Einw. 160,000. Der Harz hat 28,000 Einw. Die Hauptstädte dieser Landdrosteien sind: Hannover, an der Leine, Einw. 24,000. Hildesheim, an der Innerste, Einw. 14,000. Lüneburg, an der Ilmenau, Einw. 13,000. Stade, an der Schwinge, Einw. 5,500. Osnabrück, an der Hase, Einw. 12,000. Aurich, Einw. 3,400. Im Harz ist Klausthal, am Zellbache, die größte Bergstadt; E. 9,000. Von den übrigen bedeutenden Städten des Königreichs ist hauptsächlich Göttingen, an der Leine, bemerkenswerth. Es hat eine berühmte Universität; E. 12,000. Celle liegt in einer völligen Sandebene; E. 5,000. Haarburg, an der Elbe und Seve, E. 4,000. Emden, in der Nähe der Ems, E. 12,000. Sie ist von Kanälen durchschnitten und hat über 30 Brücken.

Nach dem Königreiche Hannover ist der nächste Staat: das

Digitized by Google

Herzogthum Braunschweig,

E. 260,000. Es ist fast ganz von hannöverischen und preuß. Gebieten eingeschlossen, und in Bezug auf Produkte ist es dem übrigen Dentschland dem Wesentlichen nach gleich. Regierender Landesherr ist Herzog Wilhelm. Braunschweig, an der Ocker, die Hauptstadt, zählt 36,000 E. und hat die Ehre das erste Spinnrad erfunden zu haben, welches unsere fleißigen pennsylvanischen Weiber und Mädchen sich merken mögen. Wolfenbüttel, mit 9,000, Blankenburg, mit 3,500 E., und Holzmünden, an der Weser, sind noch ansehnliche und blühende Städte. Die

Herzogthümer Anhalt,

von den preuß. Provinzen Sachsen und Brandenburg eingeschlossen, zerfallen in 3 Distrikte: 1) Anhalt Bernburg; Sitz der Regierung: Bernburg, an der Saale, E. 6,000. Landesherr: Alexius Friedrich Christian. 2) Anhalt Dessau; Hptst. Dessau, an der Mulde, E. 10,000; Landesfürst: Leopold Friedrich. 3) Anhalt Köthen; Residenzstadt: Köthen, an der Ziethe, E. 5,500; Landesherr: Herzog Heinrich. Sämmtliche Distrikte enthalten 136,000 E., meistentheils Reformirte. Das

Fürstenthum Lippe-Detmold

hat 81,000 E., der Mehrheit nach gleichfalls Reformirte. Das Ländchen besitzt musterhafte Volksschulen. Regierender Herr ist Fürst Leopold. Die Stadt, wo er residirt, heißt Detmold, an der Werra; E. 3,500. Im kleinen

Fürstenthum Schaumburg-Lippe

regiert Georg Wilhelm. Die Einwohner, 26,000 an der Zahl, sind alle Lutheraner. Bückeburg, an der Aue, die Hauptstadt, hat 2,500 E. Wilhelmsstein ist eine künstlich angelegte Insel im Steinhuder Meer, das die nördliche Grenze macht.

Digitized by Google

Das

Großherzogthum Oldenburg

begreift in sich: das Herzogthum Oldenburg, die Fürstenthümer Eutin und Birkenfeld. Es hat sandreiche, aber auch fruchtbare Gegenden. Der vornehmste Fluß ist die Weser. Die Hauptbeschäftigungen der Bewohner sind: Landwirthschaft, Schifffahrt und Fischerei. Ihre Gesammtzahl beträgt 260,000 Seelen. Großherzog ist Paul Friedrich August. Im Herzogthum Oldenburg ist Oldenburg, an der Hunte, mit 7,000 Einw. die Hauptstadt. Eutin, am Eutiner See, hat 3,000, und Birkenfeld, an der Nahe, 1,800 E.

Mit diesem Großherzogthum schließt sich die Beschreibung der deutschen Staaten, von denen man sich überhaupt merken muß, daß sie aus einer Menge größerer und kleinerer Distrikte bestehen, die abwechselnd Königreiche, Großherzogthümer, Herzogthümer, Landgrafschaften, Grafschaften, Standesherrschaften, Bisthümer und andere Gebiete genannt werden, die man hier nicht alle hat anführen können. Deutschland ist überhaupt voll Fürsten und vornehmer Herren, von denen mancher kaum so viel und oft noch weniger Land besitzt, als ein pennsylv. Bauer. Es giebt Staaten, die man mit einer Büchsenkugel überschießen kann, obgleich der regierende Herr sich Fürst oder Graf titulieren läßt.

Unser gemeinschaftliches deutsches Vaterland kann mit leichter Mühe, wenn es in Einigkeit handelt, jedem auswärtigen Feinde trotzen, und im Fall eines Angriffes mehr als 500,000 Mann geübte und brave Soldaten in's Feld stellen. Seine Bewohner haben viel Blut aufgeopfert, um bürgerliche Freiheit zu erlangen; aber noch ist keines der Versprechen ihrer meineidigen Fürsten in Erfüllung gegangen. Sie werden sich also wohl noch selbst geben müssen, was man ihnen so schändlich verweigert, und daß dieses recht bald geschehen möge, wollen wir, denen das Glück der Unabhängigkeit schon in so reichlichem Maaße zugefallen ist, von Herzen wünschen.

Digitized by Google

Es bleibt nun nichts mehr von Deutschland in Erwähnung zu bringen, als die sogenannten freien Städte, nämlich:

Frankfurt,

am Main, mit ohngefähr 48 — 50,000 E., unregelmäßig gebaut, aber in neueren Zeiten in seinen Vorstädten und Umgebungen sehr verschönert. Zu den merkwürdigsten Gebäuden gehört der Römer oder das Rathhaus, der Saalhof, beinahe Tausend Jahre alt, und die Bartholomäikirche oder der Dom, in welchem früher, wie in Aachen, die deutschen Kaiser gewählt und auch gekrönt wurden. Der Thurn und Taxische Pallast, mit 140 Gemächern, Sitzungsort des deutschen Bundestages. Eine 950 Fuß lange Brücke über den Main führt nach der Vorstadt Sachsenhausen, die an 5,000 E. hat. Zu dem Gebiete der Stadt gehören noch einige Flecken und Dörfer, unter denen Bornheim, Hausen und Niederrad die vorzüglichsten sind. Frankfurt hat große jährliche Messen und einen ausgebreiteten Handel.

Hamburg,

an der Elbe und Alster, besitzt 115,000 Einw. Die Stadt ist zum Theil von Kanälen durchschnitten, und bei hohen Fluthen Ueberschwemmungen ausgesetzt. Die Bauart ist alt und unregelmäßig. Es hat eine Menge enge und krumme Straßen mit hohen Häusern, in denen zahlreiche Kellerwohnungen angebracht sind. Die schönste Straße ist der Jungfernstieg. Auf den Wällen, welche Hamburg umgeben, befinden sich herrliche Anlagen, namentlich der sogenannte Stintfang am Hafen. Man findet darin große und gemeinnützige Anstalten, Arbeits-, Zucht-, Spinn- und Krankenhäuser, wovon eines der letzteren einen solchen Umfang hat, daß 4 — 5,000 Kranke darin verpflegt werden können. Die Stadt hat viele Fabriken, unter anderen auch 200 Zuckersiedereien. Hamburg ist eine der wichtigsten und reichsten Handelsstädte Deutschlands und vielleicht in Europa. Nebengebiete sind: Barmbeck, mit 1,600 Einw., und die

Digitized by Google

Dörfer Hamm und Horn. Der Hamburger Berg von Altona, eine Vorstadt, enthält 6,000 Menschen. Das Amt Ritzebüttel 3,600. Kurhafen, mit einem Leuchtthurme, hat 900 E. Zwei andere Leuchtthürme sind auf der Insel Newwork. Das Amt Bergedorf besitzt Hamburg mit Lübeck gemeinschaftlich. Es hat 11,000 E.

Lübeck,

an der Trave, ist eine alte, nicht sehr ansehnliche Stadt, mit 26,000 E. Der Boden des Gebietes ist völlige Ebene. Die Stadt führt noch jetzt einen bedeutenden Handel. Travemünde, der Hafen Lübeck's, mit einem Leuchtthurme, hat 1,100 Einwohner.

Bremen,

größtentheils am rechten Ufer der Weser, zählt ohngefähr 45,000 Einw., fast alle Lutheraner und Reformirte. Unter den öffentlichen Gebäuden merken wir uns den Dom, das ehemalige Bisthum, mit einem Bleikeller, schon über 1000 Jahre gestiftet, das alte gothische Rathhaus und die Börse; beide haben Weinkeller, in denen die ältesten und besten Rhein- und Moselweine gehalten werden. Außerhalb dem Gebiete der Stadt liegen noch die 2 Aemter: Vegesack und Bremerhafen, überhaupt 58 Ortschaften, die von 15,000 Menschen bewohnt werden. Bremen war bisher der vorzüglichste Seehafen, in welchem die deutschen Auswanderer sich nach dem glücklichen Amerika einschifften, und wahrscheinlich werden noch viele Tausende nachfolgen.

Großbritanien und Irland.

Es besteht aus Inseln. Die größte derselben ist Großbritanien. Der südliche Theil desselben heißt England, und der nördliche kleinere Schottland. Ueberall mit Wasser umgeben, hat es folgende Grenzen: östlich die Nordsee; nördlich und westlich das atlantische Meer; südlich den Kanal, der es von Frankreich trennt.

Gegen Westen liegt Irland, auf allen Seiten mit dem at-

Digitized by Google

lantischen Meere begrenzt. England hat mehrentheils ebenen Boden, der durch sanfte Anhöhen und Hügel unterbrochen wird, ausgenommen im Westen, wo es einige bergige Landschaften giebt. Die nördliche Hälfte von Schottland hat viele hohe Berge und wird darum auch Hochland genannt. Weit ebener als England ist Irland. Der einzige Hauptfluß ist die Themse, die sich in die Nordsee ergießt. Der fruchtbarste Theil ist England. Hoher Graswuchs und kräftige Kräuter befördern die Viehzucht ungemein. Die Pferde, Schaafe und das Rindvieh der Engländer sind rühmlich bekannt. So auch ihre Käse. Aus Irland werden Häute, Butter, eingesalzenes Fleisch in beträchtlicher Menge ausgeführt. In den Bergwerken wird wenig Gold und Silber, desto mehr Zinn gewonnen, welches das beste in Europa ist. Mit Steinkohlen hat es die Natur reichlich versorgt, denn es besitzt verhältnißmäßig nur geringe Waldung. Ein Hauptnahrungszweig der Bewohner ist Fischerei. Kein anderes Land hat einen so starken Häringsfang, der besonders an der nördlichen Küste Schottland's ergiebig ist.

Die englische Nation, aus der der größere Theil der Nordamerikaner stammt, ist überaus thätig und arbeitsam. Die Engländer sind die besten Landwirthe in Europa. Sie haben die meisten und größten Manufakturen und den ausgebreitetsten Land- und Seehandel. Auf allen Meeren sieht man ihre Fahrzeuge, und ihre Seemacht zählt mehrere Kriegsschiffe.

Gegen Fremde ist der Engländer stolz und zurückhaltend; wer ihn aber einmal zum Freunde hat, der hat ihn für immer. Die starken Speisen und Getränke, die er genießt, und die dicke Luft, in der er lebt, machen ihn sehr geneigt zum Spleen, eine Art Tiefsinn, der ihn oft bis zum Selbstmord bringt und den er gewöhnlich mit dem größten Kaltsinn ausübt. Wetten und Pferderennen treiben sie bis zur Leidenschaftlichkeit. Nirgends wird man daher so leicht Pferde finden, die schneller laufen. Hahnengefechte werden häufig veranstaltet. Man zieht sie ordentlich dazu auf und bindet ihnen noch Sporne an die Beine, damit sie

Digitized by Google

recht blutige Arbeit machen mögen. Boxer, oder Menschen, die sich einander mit Fäusten und Püffen oft bis auf den Tod schlagen, giebt es zu 100ten. Sonsten ist der Engländer wohlthätig und menschenfreundlich. Die Schotten sind nicht so fleißig, aber etwas höflicher und gefälliger. Jene, die in den Bergen wohnen, sind gutmüthig, aber arm, träge und unwissend. Sie haben eine besondere Tracht, die sie von allen andern Britten unterscheidet. Die Irländer sind in ihrer Heimat arm und gedrückt. Aller Reichthum ist in den Händen der Priester und des Adels. Sie wandern daher aus und kommen zu Tausenden nach Nordamerika, insbesondere nach den Ver. Staaten, wo sie erst wieder recht aufleben und größtentheils nützliche und arbeitsame Menschen werden.

Die brittischen Staaten werden von einem Könige regiert, der allein die ausübende Gewalt hat, aber auch Theil nimmt an der gesetzgebenden, die einem Parlamente anvertraut ist, welches man in ein Ober- und Unterhaus abgetheilt hat, und alle Jahre vom Könige selbst eröffnet wird und nach Gutbefinden verlängert oder aufgelöst werden kann. Im Oberhause sitzen die Großen des Reiches, die Lords, Pairs, Erzbischöfe und königlichen Prinzen. Die Mitglieder des Unterhauses, sonst auch Haus der Gemeinen genannt, werden von den Städten und Grundbesitzern auf dem Lande gewählt. Im Hause der Lords oder Oberhause führt der Großkanzler, und im Hause der Gemeinen der Sprecher den Vorsitz. An der Seite des Königs steht der geheime Rath. Minister, die aber unter anderen Titeln angestellt sind, und Staatssekretaire leiten die ganze Staatsverwaltung. In den Grafschaften und verschiedenen Distrikten versehen dieses Amt die Lord Lieutnants, Scherife und Aldermänner. Die Städte stehen unter einem Bürgermeister und den Aldermännern.

Die herrschende Kirche ist die protestantische oder bischöfliche, an deren Spitze Erzbischöfe und Bischöfe stehen. In Schottland sind meistentheils Presbyterianer, und in Irland Katholiken.

Digitized by Google

Außer diesen 3 Kirchen giebt es noch viele Sekten: Dissenter, Methodisten, Unabhängige, Menoniten, Quäker, Armenianer, Unitarier ꝛc. England hat zahllose Gesellschaften zur Beförderung des Christenthums, der Sittlichkeit, Künste und Gewerbe. Die Sonntagsschulen nahmen ihren Ursprung in England. Missions- und Bibelgesellschaften haben ihren Hauptsitz in Großbritanien. Es besitzt herrliche Landstraßen, Eisenbahnen, Kanäle und Dampfmaschinen. Ueber 100 Kanäle durchkreuzen England und setzen alle schiffbaren Flüsse mit einander in Verbindung. Zwei Kanäle sind besonders merkwürdig: der eine geht zwischen Manchester und Liverpool 750 Fuß auf einer 38 Fuß hohen Bogenbrücke über den Irwell, und läuft dann 5,000 Fuß weit durch einen Berg in die Steinkohlengruben. Der zweite und neueste ist der Regentenkanal, der unter der Stadt Islington durchgeführt, 12 Meilen lang ist und die Themse mit den übrigen nördlichen Kanälen verbindet. Banken und Postwesen sind in dem vortheilhaftesten Zustande. Ueberall ist der lebendigste Verkehr und Handel. Mehr als 25,000 Kauffahrteischiffe befahren jährlich die verschiedenen Meere der Welt. Längs den Küsten und in den benachbarten europäischen Staaten zählt man 4 — 500 Dampfschiffe.

Die 3 vereinigten Königreiche enthalten eine Bevölkerung von 22 Mill. 3,000 Seelen. Davon kommen auf

England

beinahe 12 Mill. 500,000. Nach der alten Eintheilung besteht England aus 7 Königreichen und einem Fürstenthume, die aber jetzt in einzelne Distrikte (Shires) abgetheilt sind, und Grafschaften oder Counties heißen. Es sind deren 52. Wir merken uns blos diejenigen, worin die größten und ansehnlichsten Städte liegen. In Middlesex finden wir London, an der Themse, die Hauptstadt des ganzen Königreiches. An Zahl der Einwohner übertrifft es alle andere Städte Europa's. Man zählt deren jetzt schon beinahe ein und eine halbe Million. Der

Digitized by Google

ſchönſte Theil der Stadt iſt Weſtmünſter, der eigentliche Aufenthalt der vornehmen und großen Welt, mit breiten Straßen, prächtigen Palläſten und großen Plätzen. London hat herrliche, meiſtentheils eiſerne Brücken und eine Menge öffentliche Gebäude: 1) die Paulskirche, ringsum mit hohen Säulen geziert, von der wir hier unſeren Leſern eine Abbildung geben,

iſt die größte proteſtantiſche Kirche der Welt. Es ſind 33 Denkmäler darin, welche das Andenken großer Männer verewigen ſollen. Unter dieſen befindet ſich auch das Grabmal Nelſon's, des großen engliſchen Seeheldes. 2) der Tower, eine alte Feſtung mit Mauer, Wall und Graben. Das Gebäude begreift viele Wohnungen und Magazine in ſich. Im Zeughauſe liegen an 100,000 Flinten aufgehäuft. Hier ſieht man auch 27 Figuren in Lebensgröße und eiſernen Rüſtungen, Abbildungen von eben ſo vielen engliſchen Königen. Im Tower iſt auch die Juwelenkammer, eine Menagerie und Staatsgefängniß. 3) die 200 Fuß lange Börſe, mit dem berühmten Lloyds Kaffehauſe. 4) Newgate, ein Zuchthaus mit Schulen. 5) die Weſtmünſterabtei, ein altes ſchönes Gebäude. Es enthält die Grabmäler der engliſchen Könige und vieler großer Männer. Die königl. Gruft iſt 360 Fuß lang, und hat 48 Marmorpfeiler. In dieſem Gebäude werden die Könige von England gekrönt. 6) die

Digitized by Google

Westmünsterhalle ist der größte Saal, den es giebt. Außer diesen und noch vielen anderen öffentlichen Gebäuden und Kirchen, hat London viele prachtvolle Gärten, unter denen der Coventgarten der berühmteste ist. London besitzt über 500 Gotteshäuser. Unzählig sind die Spitäler, gelehrten Anstalten, Arbeitshäuser, Manufakturen und Fabriken. Bierbrauerei ist im höchsten Flor. Die Bewohner Londons machen mehr Handelsgeschäfte als ganz Rußland oder Frankreich. Sie besitzen an 100 Banken und eine Menge Assekuranz-Gesellschaften. Merkwürdig ist der Anblick der Themse, auf welcher tausende von Schiffen und Böten in Bewegung sind. Im Jahre 1825 zählte man auf diesem Flusse 6,500 Seeschiffe, 14,000 Böte und 18,000 Kohlen- und Küstenschiffe. Da geht es ganz anders her als in der Delaware oder bei Hamburg und Berks County auf der Schuylkill. Die Witterung in England ist so gemäßigt, daß die Themse selten zugefriert.

Portsmouth, mit 50,000 E., ist der größte und sicherste Kriegshafen in England. Cambridge hat 14,000 Einw. und eine Universität. Die erste und älteste Universität ist aber Oxford, an der Themse, E. 17,000. In Nottingham sind die meisten Strumpfwebereien, Einw. 42,000. Derby, mit 19,000 E., besitzt eine Seidenmühle mit 26,000 Rädern. In jeder Minute werden 250,000 Ellen Garn gemacht. Birmingham ist die wichtigste Fabrikstadt Englands, E. 142,000. Es hat allein 150 Knopffabriken. Die bedeutendsten Steinkohlengruben besitzt New Castle, am Tyne; E. 50,000. Nach London giebt es in England keinen größeren Handelsplatz als Liverpool, E. 160,000. Manchester, am Irwell, treibt die meiste Baumwollenweberei; E. 165,000. An 30,000 Webstühle sind in beständiger Bewegung. — Bei England liegen noch verschiedene Inseln, namentlich die Man-, Seilly- und Normanischen Inseln, auf denen ohngefähr 100,000 Menschen wohnen.

Schottland

hat $2\frac{1}{2}$ Mill. Einwohner. Es scheidet sich durch die Flüsse

Digitized by Google

Tweed und Esk von England; ein gebirgiges Land, voll erhabener Naturschönheiten, Wasserfälle und kleiner Seen, die von steilen Bergen eingeschlossen sind. Schottland hat wenig Städte, aber viele Denkmäler aus dem Alterthume, und verfallene Burgen und Schlösser. Nördlich ist Viehzucht die erste Beschäftigung der Schotten; im Süden sind Manufakturen und Fabriken. Eisen, Blei, Steinkohlen und Granit sind die wichtigsten Produkte im Mineralreiche. Das Land hat 33 Counties oder Grafschaften. Die Hauptstadt heißt Edinburgh, am Busen des Forth; E. 120,000, mit einem prachtvollen Universitätsgebäude. Eine ununterbrochene Häuserreihe, welche 2 Meilen lang ist, führt nach Leithen, gleichfalls ein Hafen mit 27,000 E. Andere wichtige Städte sind: New Aberdeen, E. 30,000; Perth, E. 20,000. Zu Schottland werden noch die Hebriden, Orkney und Schottländischen Inseln gerechnet, zusammen ohngefähr 450 kleine Inseln, die größtentheils Klippen und Felsen sind und auf denen Fischer und Bauern leben.

Irland,

mit 9½ Millionen Einw., wovon die Mehrzahl Katholiken sind. Hauptfluß ist der Shannon. Die vornehmste Beschäftigung der Irländer ist Viehzucht, daher sie auch so viel Pöckel- und Rauchfleisch, Butter, Speck und Talg verschiffen können. Im Fabrikwesen ist die Leineweberei am ausgebreitetsten. Im Allgemeinen herrscht unter den Landleuten und bürgerlichen Klassen Irlands drückende Armuth, weil sie an die protestantische Kirche ungeheuere Abgaben und Taxen bezahlen müssen. Irland wird abgetheilt in 32 Grafschaften. Eine der schönsten Städte Großbritaniens ist Dublin, die Hauptstadt des Staates, mit einer Universität. Londonderry hat 12,000 E.; Limmerick, am Shannon, besitzt 70,000 E.

Zum Gebiete Großbritanien zählt man noch die Insel Helgoland, an der Küste von Schleswig; die Stadt und Festung Gibraltar, in Spanien, am Fuße eines 1,400 Fuß hohen Felsen; E. 16,000; die Insel Malta.

Digitized by Google

Es besitzt aber auch unermeßlich große Länderstriche in anderen Welttheilen. Jene in Amerika und Westindien haben wir bereits kennen gelernt. In Asien stehen unter seiner Herrschaft: 1) Ceylon, E. 1 Mill.; 2) das Gebiet der Ostindischen Compagnie, mit 115 Mill. Seelen; 3) das Capland, an der südlichen Spitze von Afrika, und einige Besitzungen in Australien. Mit Einschluß dieser Länder haben sämmtliche britische Staaten die ungeheuere Bevölkerung von beinahe 124 Mill. Menschen.

Wenn man die britischen Inseln verläßt und im nordwestlichen Theile von Europa landet, so kommt man in

die Niederlande,

welche von der Nordsee, Deutschland und Belgien begrenzt werden. Längs der Küste und in der Nähe der Flüsse ist der Boden fruchtbar; im Inneren hingegen Moraſt, Heide und Sand. Außer einigen niedrigen Hügeln ist hier alles Tiefland. Berge und Wälder sieht der Reisende nicht. Das Land hat auch wenig Wasserquellen und wird von einer Menge Kanälen durchschnitten, die zum Theil als Landstraßen dienen, und auf denen man mit Böten fährt, die von Pferden gezogen werden. Da es tiefer als die See liegt, hat man es durch hohe Dämme gegen Ueberschwemmungen gesichert, die aber öfters durchbrochen werden und vielen Schaden anrichten. An andern Stellen hat die Natur selbst Sanddämme oder Berge aufgeworfen, die bisweilen 180 Fuß hoch sind. Große Fluthen haben schon vor vielen 100 Jahren Land weggerissen, welche tiefe Meerbusen bildeten. Der größte derselben heißt Zuydersee. Die vornehmsten Flüsse sind: der Rhein, der sich in mehreren Armen in die Nordsee ergießt, die Maas und die Schelde. Die Bauern treiben in diesem Lande mehr Viehzucht als Ackerbau, und halten daher viel auf gute Kühe, von deren Milch sie weitbekannte Käse machen. Sehr viele ernähren sich vom Fischfange. Besonders gut sind die Seefische und fast Jedermann kennt und ißt gerne die holländischen Häringe. Statt des Holzes brennt man Torf.

Digitized by Google

In den südlichen Gegenden und in größeren Städten findet man bedeutende Fabriken, hauptsächlich Leinewand, Thonpfeifen, Papier, Taback, Zucker und Branntewein. Der sogenannte Genever (Gin) und Wachholderbranntwein kommt aus Holland. Die Zahl der Einwohner beträgt 2 Mill. 680,000, fast alle deutscher Abkunft, eigentliche Holländer, von denen weit über die Hälfte reformirt sind. Juden zählt man über 50,000. Die Niederlande werden von einem König regiert, der Wilhelm I. heißt. Der Kronprinz führt den Titel: „Prinz von Oranien.“ Außerdem besitzt er noch das Herzogthum Luxemburg, welches zu den deutschen Bundesstaaten gehört, und oben schon beschrieben worden ist. Das ganze Königreich wird eingetheilt in 9 Provinzen: 1) Holland, E. 910,000; die Hptst. ist Amsterdam, am Y und der Amsel, mit einer Bevölkerung von mehr als 200,000 Menschen. Auf einem sumpfigen Boden gebaut, ist der größte Theil der Häuser auf eingerammten Pfählen errichtet, wie z. B. das Stadthaus, welches auf 13,600 großen Masten steht. Durch die Amsel und viele Kanäle wird Amsterdam in ohngefähr 90 Inseln eingetheilt, die durch 290 Brücken miteinander verbunden sind. Die Amselbrücke hat 45 Bogen. Amsterdam gehört noch immer unter die bedeutendsten Handelsplätze der alten Welt. Seine Umgebungen sind flach, aber durch eine Menge prachtvoller Landhäuser, Gärten, großer und wohlhabender Dörfer verschönert. Westlich von Amsterdam liegt Haarlem, Einw. 22,000. In der Hauptkirche, die größte in Holland, ist eine Orgel mit 8,000 Pfeifen. Die Stadt ist vorzüglich berühmt durch Blumen, Sämerei und Obstbau. In Südholland liegt 1) Haag, Residenz, E. 60,000. Rotterdam, die schönste Stadt Hollands, Einwohner 73,000. 2) Utrecht, Einw. 135,000, Hptst. Utrecht, am Rhein, E. 46,000, mit einem königlichen Schlosse und einer Universität. 3) Geldern, E. 320,000; die Hauptstadt in dieser Provinz ist Arnheim, am Rhein, mit einer Festung, E. 15,000. 4) Oberyssel, E. 184,000, Hptst. Zwolle, eine Festung, mit 16,000 Einw.

Digitized by Google

5) Drenthe, E. 67,000. Der Sitz der Obrigkeit ist Assen, mit 2,300 E. 6) Gröningen, mit 160,000 E., ist die nördlichste Provinz. Die Hptst. heißt Gröningen, an der Hunse. Sie hat 31,000 Einwohner, eine Universität und Festungswerke. 7) Friesland, E. 210,000; Hptst. Lewarden, mit 22,000 Einw. 8) Zeeland oder Seeland, Einw. 140,000. Die merkwürdigsten Städte sind: Middelburg, mit 15,000, und Vliessingen, ein Hafen und eine Festung, mit 8,000 Einw. Als letzte Provinz merken wir uns 9) Nordbrabant, Einw. 360,000, worin Herzogenbusch, eine starke Festung, mit 21,000 E., der Hauptort ist.

Colonien haben die Niederländer in Ostindien, Afrika, Guajana und Westindien. Die sämmtliche Bevölkerung derselben beträgt ohngefähr 6 Mill. Aus den Niederlanden kommt man nach dem

Königreich Belgien,

ebenfalls Tiefland und nicht so wasserreich als Holland. Es hat 3 Mill. 500,000 Einw., vermischter Abkunft. In den meisten Provinzen spricht man flamändisch; in den östlichen Gegenden hingegen wohnen lauter Wallonen, deren Sprache ein plattes Französisch ist. Der regierende König heißt Leopold, ein Prinz von Sachsen Coburg. Das Königreich zerfällt in 8 Provinzen, namentlich: 1) Südbrabant, E. 520,000; 2) Antwerpen, E. 350,000; 3) Westflandern, E. 610,000; 4) Ostflandern, E. 750,000; 5) Hennegau, E. 615,000; 6) Namur, E. 214,000; 7) Lüttich, E. 375,000; 8) Limburg, E. 340,000.

Den fruchtbarsten Boden haben die Ebenen von Brabant und Flandern. Die Hauptflüsse sind: der Rhein, die Maas, Schelde, und an der Küste die Iser. Der Staat hat wichtige Kanäle und ist in sehr vielen Gegenden reich an nützlichen Produkten. Am bekanntesten ist Belgien durch den Kunst- und Gewerbefleiß seiner Bewohner. Flandern und Brabant haben von frühen Zeiten her den Ruf, daß sie vortreffliche Leinewand, feine Spitzen

Digitized by Google

und schönes Tuch liefern. Batist, Leder, Hüte und Baumwollenzeuge werden in großer Menge ausgeführt.

Seine merkwürdigsten Plätze sind: Brüssel, an der Senne, die Hauptstadt des Reiches und der Sitz des Königs, E. 100,000. Löwen, eine Universität, E. 25,000. Antwerpen, an der Schelde, E. 75,000. Hier ist auf dem Dom der größte Thurm in Europa. Das Gewölbe der Kirche stützt sich auf 125 Säulen. Die Stadt hat einen Hafen, Schiffswerfte und große Arsenäle. Brügge, nicht weit von der Nordsee, an schiffbaren Kanälen, E. 42,000. Ostende, Festung und Hafen, Einw. 11,000. Gent, an der Schelde und Rys, eine der schönsten Städte des Reiches, E. 85,000. Maas, Festung an der Tronille, E. 24,000. Namur, an der Maas und Sambre, eine sehr starke Festung, mit einem schönen Dom und 11,000 Einw. Lüttich, an der Maas, E. 60,000. Spaa, mit 1,000 Einw., ein berühmtes Gesundheitsbad mit 14 Eisenquellen. Mastricht, an der Maas, ist eine bedeutende Festung, Einw. 10,000.

In Südbrabant, zwischen Villers und Brüssel, liegt das Dorf Waterloo, wo Napoleon im Monate Juny vom 16. — 18. seine letzte Schlacht in Europa lieferte.

Das Königreich Dänemark

grenzt an die Ostsee, Deutschland und die Nordsee. Es ist, wie Holland, ohne Berge. Die höchsten Erhöhungen sind nur Hügel. Der Staat besteht aus mehreren Inseln und der Halbinsel Jütland. Merkwürdig sind die 3 Meerengen, die aus der Nordsee in die Ostsee führen. Sie heißen: der Sund, der große und kleine Belt. Ansehnliche Flüsse können in Dänemark nicht seyn, weil kein Ort über 50 Meilen von der Küste entfernt ist. Sein Hauptstrom ist die Eider. Alle andere Flüsse, die größtentheils unschiffbar sind, werden Aa genannt. Die Dänen treiben herrliche Viehzucht, vorzüglich rühmt man ihre Pferde, Rinder und Schweine. Ihr Ackerbau ist blühend und der Fischfang von großer Bedeutung. Unter der Menge wilden Geflügels ist

Digitized by Google

die Eidergans der schätzbarste Vogel. An der Küste werden Seehunde gefangen. Gute Austern und Hummern oder Krebse liefert das Meer. Wo es an Holz fehlt, ist Ueberfluß an Torf. Metalle besitzt Dänemark keine, wohl aber Kalk. Auch findet man Thon, Steinkohlen, Seesalz und Bernstein. Alle Einwohner sind, mit Ausnahme weniger Reformirten und Katholiken und etwa 4,000 Juden, Lutheraner. Für öffentliche Schulen und wissenschaftliche Anstalten ist in Dänemark so gut gesorgt, wie in irgend einem Staate von Deutschland. Regierender König ist Friedrich VI., ein sehr edeldenkender und liberaler Fürst. Der Staat ist in 7 Stifte eingetheilt: 1) Seeland, 460,000 E.; 2) Fünen, 170,000 E. 3) Taland, 72,000 E.; 4) Aalborg, 160,000 E.; 5) Wiborg, 90,000 E.; 6) Aarhuus, 170,000 E.; 7) Ripen, 145,000 E. Die 4 letzteren liegen auf der Halbinsel Jütland und Schleswig. Einen eigenen Distrikt bildet das Herzogthum Schleswig oder Südjütland, mit 340,000 E.

Im Stifte Seeland, am Sund, ist Copenhagen erbaut, eine der schönsten europäischen Städte, E. 140,000. Sie ist befestigt, und noch außerdem von der Citadelle Friedrichshafen beschützt. Ihre öffentlichen Plätze sind prachtvoll. Ausgezeichnet ist der Friedrichsplatz und der große Königsmarkt. Die schöne Frauenkirche hat einen 111 Fuß hohen Thurm. Copenhagen besitzt viele wohlthätige Anstalten und mehr als 200 Fabriken. Der Hafen ist vortrefflich. Große Schiffe können auf Kanälen bis an die Häuser der Kaufleute fahren. Die Bewohner Copenhagens haben einen bedeutenden Handel. Ihre Fahrzeuge gehen bis nach Ostindien, wo der König einige Länder hat. In China holen sie Thee und andere Erzeugnisse. Beträchtliche Plätze sind noch: Helsingör, E. 7,000; Rönne, auf der Insel Bornholm, E. 3,000; Odensee, auf der Insel Fünen, Einw. 7,500. Auf der Halbinsel Jütland und Schleswig merken wir uns die Städte Aalborg, E. 8,000; Wiborg, E. 4,000; Aarhuus, E. 7,300; Ripen, E. 3,000. In Südjütland

Digitized by Google

oder dem Herzogthume Schleswig ist Schleswig, an der Schlei, E. 12,000. Ein beträchtlicher Handelsplatz, an der Ostsee, ist Flensburg, mit 15,000 E. Zu Dänemark gehören noch die Herzogthümer Holstein und Lauenburg (deutsche Bundesstaaten.)

Island, welches gleichfalls unter dänischer Herrschaft steht, ist uns schon bekannt. Nördlich von Dänemark liegen die Königreiche

Schweden und Norwegen.

Beide Staaten stehen unter einem Regenten. Der jetzige heißt Karl Johann XX. Sie werden von der Ost- und Nordsee, dem bothnischen Meerbusen und dem russischen Finnlande begrenzt. Das Hauptgebirge, welches den einen Staat vom anderen trennt, ist der Kjöler. Es läuft von Süden nach Norden und ist, wie die schweizer Alpen, mit Eis und Schneefeldern bedeckt. Seine äußerste oder letzte Spitze ist das Nord Cap. An den Küsten ziehen sich eine ungeheuere Menge Felsenklippen hin, die man Scheeren nennt, und jedes Schiff zerschmettern, das der Sturm in sie hineintreibt. Das südliche Hochland von Norwegen gehört zu den wildesten Gegenden der alten Welt, wenig bewohnt, voll tiefer, enger, steiler Felsenschluchten und tobender Gewässer, welche die höchsten Wasserfälle der Erde bilden (700 — 2,000 Fuß hoch.) Was den Reisenden am meisten in Erstaunen setzt, ist die Höhe der Felsen, die unmittelbar am Meeresufer stehen. An vielen Orten hat die Gewalt des Wassers unergründlich tiefe und schmale Meerbusen geschaffen, mit senkrechten Felsenwänden. Einen nicht minder schauervollen Anblick gewähren die unergründlich tiefen und schmalen Meerbusen, womit das feste Land durchschnitten ist. Nie dringt hier das Sonnenlicht hindurch. Senkrechte Felsenwände erheben sich an beiden Ufern, die oft 2 — 3,000 Fuß hoch sind. Zahllose kleine Flüsse stürzen vom Hochlande herab, die über Felsen dahin rauschen. Alle Ströme führen den gemeinschaftlichen Namen Elfen. Keiner ist bedeutend und schiffbar. Landseen

Digitized by Google

sieht man überall. In Schweden sind die größten: der Mäler-, Wetter- und Wenersee. Aus der Wasserfläche des ersteren ragen 1,300 kleine Inseln hervor, mit herrlichen Lustschlössern und blühenden Plantagen. Die beträchtlichsten Seen in Norwegen sind: der Miösen- und Fämundsee, auf der Ebene, und der Syen, Dinstern und Byghin sind Bergseen. Viehzucht, Fischerei und Bergbau werden in beiden Ländern am meisten betrieben. Die Berge enthalten Kupfer und Eisen in unerschöpflicher Menge und von vorzüglicher Güte. Schweden allein hat an 400 Eisengruben. Nebst diesen Metallen besitzt Norwegen ganze Gebirge von Marmor. Kalk, Bau-, Schleif- und Feuersteine sind vortrefflich. Einige Provinzen Schwedens sind sehr kornreich. Obst kommt nur im Süden fort. Weintrauben im Freien trifft man selten. Das Thierreich ist sehr mannigfaltig. Bären, Wölfe, Füchse, Luxe, der Vielfraß ꝛc., Renn- und Elennthiere sind hier zu Hause. Wildes Geflügel ist in unglaublicher Menge. Schwäne überwintern in ganzen Schaaren. Holz aber ist Hauptprodukt. Manufakturen und Fabriken aller Art mögen in beiden Staaten ohngefähr 6 — 700 seyn, wovon die meisten in Schweden sind. Norwegen ist vorzüglich reich an Glashütten, Säge- und Pulvermühlen und Alaunsiedereien.

Die Bevölkerung des vereinigten Königreiches beträgt 4 Mill., wovon auf Norwegen 1 Mill. 100,000 fallen. Sie besteht, mit Ausnahme weniger 1000 Juden, Katholiken und Lappen, sämmtlich aus Lutheranern.

Schweden ist in 24 Läne oder Hauptmannschaften und 117 Vogteien eingetheilt, welche sämmtlich in 3 Hauptdistrikten liegen: 1) Svealand oder das eigentliche Schweden; 2) Gotland; 3) Norr- oder Nordland. Ersteres hat 2 Provinzen: Upland und Westmanland. Stockholm, am Ausflusse des Mälarsees, mit mehr als 100,000 Einwohner, ist die Hauptstadt des Reiches. Ihr Anblick ist einzig, denn sie liegt zum Theil auf Inseln, theils auf dem festen Lande, theils auf Bergen und in Thälern. Das ausgezeichnetste Gebäude ist das königliche

Digitized by Google

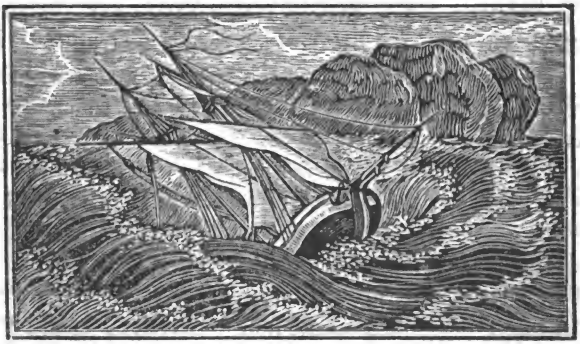
Schloß, auf einer großen Anhöhe. Die Stadt hat große Plätze, Bibliotheken, Kunstsammlungen und schöne Kirchen. Unter diesen ist die merkwürdigste: die Haupt- und Ritterholmskirche. In ihr sind die Gräber der Könige und vieler berühmter Männer, und 5,000 eroberte Fahnen und Flaggen. Die Stadt hat einen großen und sicheren Hafen, von steilen Felsen umgeben, und ist durch 2 kleine Festungen oder Citadellen geschützt. Upsala, eine Universität, zählt 4,000 E. In der Bergstadt Falun ist das wichtigste Kupferbergwerk Schwedens. Die Grube bildet mitten in der Stadt einen ungeheueren Schlund von 1,100 Fuß Tiefe. Eine der wichtigsten Seestädte, mit einem großen Kriegshafen, ist Karlskrona, E. 13,000. Christianstadt, an der Ostküste, hat 3,000 E. Die zweite Stadt des Reiches ist Gotenburg, E. 25,000. Sie ist mit Kanälen durchschnitten, über welche 31 Brücken führen, wovon eine mit vergoldeten Bildsäulen geschmückt ist. Ganz im Nordland, der überhaupt sehr arm an Städten ist, wohnen die Lappen, etwa 4,000 an der Zahl. Sie sind zwar Christen, aber höchst rauh und treiben nur Viehzucht, Jagd und Fischerei. Fast das ganze Land ist Wildniß. Die Lappen sind von der Natur mit einem Thiere versehen, das von großem Nutzen für sie ist. Dies ist das Rennthier, welches sich selbst seine Nahrung sucht und im Winter sein Moos unter dem Schnee hervorschafft. Der Lappe ißt sein Fleisch und seine fette Milch, aus der er Käse macht. Aus seinem Felle bereitet er Decken und Kleider. Der Volksstamm selbst theilt sich in 3 verschiedene Klassen: in Rennthierlappen, Fischerlappen und Hirtenlappen, obgleich wohl die meisten ein herumstreichendes Leben führen. Einige erwerben sich durch Handel mit Pelzwaaren oder Fellen bedeutenden Reichthum. Sie wissen ihn aber nicht zu genießen, denn sie vergraben ihre Schätze und sind darin oft so verschwiegen, daß auch die gierigsten Erben sie nicht mehr ausfinden können. Die Eskimos im nördl. Amerika fahren, wie man hier sehen kann, mit Hunden über ihre Schneefelder.

Digitized by Google

Ein anderes und schöneres Gespann aber haben die Lappländer in ihren Rennthieren, die ihr Reichthum sind. Es giebt Lappländer, die 2 — 3,000 Stücke haben. Sie ziehen mit ihren Heerden im Lande umher und wohnen in Zelten, die wie ein Zuckerhut aussehen und oben eine Oeffnung haben, aus denen der Rauch geht. Die Lappländer sind schmutzige, kurzgebaute Leute, haben kleines schwarzes Haar, eingefallene Backen, breite Gesichter, triefende Augen; dabei sind sie ziemlich faul und arbeiten nicht mehr, als die Noth erfordert. Wenn man übrigens den Lappländer in seinem Schlitten sieht, mit dem munteren und schnellfüßigen Rennthiere, so möchte man wohl die Spazierfahrt mitmachen. Nachstehende Abbildung giebt einen Begriff davon.

Digitized by Google

Norwegen zerfällt in 4 Stifte: 1) Christiania, 2) Christian und 3) Bergen und Drontheim. Die Hauptstadt ist Christiania, E. 22,000. Friedrichshall ist eine Festung. Es hat einen Hafen und 2,400 E. Christiansand besitzt 8,000 E. Im Stifte Bergen liegt Bergen, mit 22,000 E., gleichfalls ein Hafen, mit Fabriken und Schiffbau. Drontheim, an einem tiefen Meerbusen, mit einer Bevölkerung von 13,000 E., ist die Krönungsstadt. Zu dem Stifte Drontheim rechnet man eine Inselgruppe, in deren Nähe der sogenannte Maelstrom sich befindet, ein ungeheurer Wasserstrudel, der Alles verschlingt, was in ihn hinein kommt. Schon in großer Entfernung werden die Schiffe angezogen, und endlich mit einer solchen Gewalt in den Schlund hinabgestürzt, daß sie keine menschliche Anstrengung mehr retten kann. Sie zersplittern in der Tiefe zwischen den Felsen. Die Abbildung, die hier folgt, zeigt ein Schiff, das in dieser großen Noth und schon zur Hälfte verschlungen ist.



Aus Schweden ist es nur eine Tagreise, so betritt man den Boden von

Rußland,

das größte Reich der Welt, denn der Kaiser von Rußland hat nicht allein Länder in Europa, sondern er herrscht auch, wie wir

Digitized by Google

bald hören werden, über einen großen Theil Asiens. Es giebt daher ein europäisches und ein asiatisches Rußland. Hier ist blos vom ersteren die Rede. Im Westen grenzt das europäische Rußland an Norwegen, Schweden, den bothnischen und finnischen Meerbusen, die Ostsee, Preußen und Galizien; östlich an Asien oder das Uralgebirge; nördlich an das Eismeer, und südlich an die Türkei, an das schwarze Meer und an Asien. Rußland ist mehrentheils eben und wohl über die Hälfte Wald. Nur ein Zehntheil ist wirkliches Ackerland. Das Hauptgebirge ist der Ural, welcher es von Asien trennt und ohngefähr 1,500 Meilen lang ist. Seine größte Breite beträgt 60 — 65 Meilen. Der Staat wird von mehreren großen Strömen bewässert, wovon wir uns hauptsächlich sechs merken, nemlich: die Newa, die Düna, der Djneper, der Don, die Wolga, der größte Fluß in Europa, die Dwina, der Djnester und die Weichsel. Die meisten dieser Gewässer sind der Schifffahrt nicht günstig, weil es viele Wasserfälle darauf giebt, und andere Stellen versandet und verschlämmt sind. Innere oder Landseen hat Rußland in ziemlicher Anzahl. Drei derselben sind von beträchtlichem Umfang und überhaupt die größten in Europa; 1) der Ladoga, 2) der Onega und 3) der Peipussee. Rußland hat im Allgemeinen eine heitere und gesunde Witterung. In den nördlichen Theilen hausen strenge und anhaltende Winter, die früh anfangen und ununterbrochen fortdauern bis zum Frühlinge. Die Russen, die hier wohnen, können 6 Monate lang Schlitten fahren; an Thauwetter ist in der Regel gar nicht zu denken, und herrliche warme Pelze schützen ihn vor der schneidenden Kälte. Rußland's vorzüglichste Produkte sind: Getraide, Hanf, Leinsaamen, Holz, Wild, Hausthiere, Fische, Eisen, Blei, Kupfer, und im Uralgebirge ungeheuere Lagen von Gold- und Platinasand, und hie und da Diamanten oder Edelsteine. Außerdem liefert es Salz in großer Menge. Bernstein, Marmor, Schwefel, Salpeter, gute Thonarten, Steinkohlen, werden ebenfalls gefunden Sehr verschieden sind die Nahrungszweige der Bewohner. Nördlich

Digitized by Google

ist hauptsächlich Jagd und Fischfang. In fast allen anderen Gegenden beschäftiget sich der Russe mit Viehzucht, Acker- und in den Gebirgen mit Bergbau. Für Künste und Wissenschaften ist im europäischen Rußland viel gethan. Auch an gute Volksschulen ist gedacht. Die Regierung ist durchaus despotisch und kein Fürst in Europa ist so eifrig auf die Unterdrückung bürgerlicher Freiheit bedacht, als der russische Kaiser. Der gegenwärtige heißt Nikolaus I., ein Glied der heiligen Allianz und berühmt als Schlächter und Vernichter des polnischen Reiches. Die herrschende Religion ist die griechische; andere Kirchensekten werden geduldet. Römisch-Katholische giebt es über 6 Millionen. Die Zahl der Protestanten beläuft sich auf 6 Millionen. Unter ihnen sind ohngefähr 20,000 Menoniten und Herrenhuter. Rußland hat an 500 Klöster, 7 Universitäten und viele andere gelehrte Anstalten, auf denen aber kein freier Geist herrscht, indem es Hauptgrundsatz der Regierung ist, der Jugend die strengste, unbedingteste Unterwürfigkeit gegen den Landesherrn einzuprägen, und hiezu auch aller öffentlicher religiöser Unterricht berechnet und eingerichtet werden muß. Die höchsten Staatsbehörden neben dem Kaiser, sind: der Reichsrath, das Staatsministerium, der dirigirende Senat und die heilige Synode. Einzelne Provinzen stehen unter Gouvernören, über die wieder Generalgouvernöre gesetzt sind. Merkwürdig sind die Militaircolonien, die von Bauernfamilien bewohnt werden, welche Grundeigenthum besitzen und verbunden sind, 2 Soldaten Quartier und Kost zu geben. Es sind entweder Infanteristen oder Kavalleristen. Aus diesen Colonien werden Truppen für die Armee gezogen und unterhalten. Ihre sämmtliche Anzahl beträgt selten weniger als 100,000 Mann. Im Ganzen kann Rußland mit Leichtigkeit 5 — 600,000 Mann in's Feld stellen. Die Bevölkerung aller russischen Staaten beträgt wahrscheinlich mehr als 62 Millionen. Im europäischen Rußland sind deren allein 57 — 58 Mill. Eigentliche Russen zählt man ohngefähr 46 Mill; die übrigen bestehen aus Tartaren, Mongolen, Litthauern, Letten, Kuren, Ju-

Digitized by Google

den ꝛc. Die Deutschen werden über 1 Mill. geschätzt. Zu ihnen gehört der Adel und Bürgerstand in den Ostseeprovinzen Liv- und Kurland, so wie viele Gelehrte, Künstler, Kaufleute und Handwerker in den beiden Haupt- und Seestädten. In manchen Provinzen giebt es beträchtliche deutsche Colonien; in einem einzigen z. B. mehr als 100, auf denen über 30,000 Ansiedler wohnen, die fast alle aus Süddeutschland dahin ausgewandert sind. Deutsche Sprache und deutsche Sitten werden in diesen Colonien mit lobenswerthem Eifer beibehalten. Viele haben deutsche Pfarrer und Schullehrer. Die meisten Russen leben noch in der Leibeigenschaft oder in einer Art von Sklaverei; daher werden die größten Güter meistentheils nach der Anzahl ihrer Bauern verkauft, wovon jeder gewöhnlich zu 500 Rubel Silber angeschlagen wird.

Man theilt den russischen Staat in Europa in 9 große Distrikte ab, die wir in folg. Ordnung uns merken: a) Großrußland, E. 23½ Mill. Moskau ist die Hauptstadt, E. 300,000, ganz neu aufgebaut, weil es im Jahre 1812, als Napoleon darin einzog, von den Russen selbst angesteckt und größtentheils verbrannt wurde. Moskau hat eine Universität, über 300 Kirchen und eben so viele Fabriken. Eine gleiche Anzahl ist in den benachbarten Städten und Dörfern, die sehr schön und wohlhabend sind. Die Stadt ist der Mittelpunkt des inneren Handels, und hat 25 — 30 Meilen im Umfange, viele Paläste und herrliche öffentliche Gebäude. Ganz Großrußland hat 19 Gouvernemente, die nach den Hauptstädten genannt werden. Unter diesen ist das merkwürdigste Tula, wo die größte Gewehrfabrik in Rußland ist. Ferner Archangel, ganz im Norden, ein wildes Land, mit ungeheueren Wäldern. Pelzhandel ist hier das erste Geschäft. Die Stadt Archangel, an der Dwina, hat 40,000 E. b) Kleinrußland, 6 Mill. E.; eine völlige Ebene und der beste Distrikt für Getraidebau. Es hat 4 Gouvernemente, wovon die Ukraine, das Stammland der Kosaken, eines der bedeutendsten ist. Hauptstädte sind: Kiew, am Djneper, mit 40,000 E., und Pultawa, mit 10,000 E. c) Die Ostseeprovinzen, E. 2 Mill.

Digitized by Google

800,000. Die Bewohner dieser Distrikte heißen Esthen, Liven, Letten, Kuren, Finnen und Deutsche, wozu vorzüglich der Adel, die Kaufmannschaft und der Bürgerstand gehören. Zu den Ostseeprovinzen rechnet man 1) das Gouvernement St. Petersburg in Ingermanland. An dem Ausflusse der Newa in die Ostsee liegt St. Petersburg, die Residenzstadt des Kaisers. 1831 enthielt diese Stadt fast 500,000 E. und mehr als 24,000 Deutsche. Die wichtigsten öffentlichen Gebäude sind: der kaiserliche Winterpallast, mit einem Nebenschloß, das ganz von Marmor gebaut ist. Man hat einige Meilen zu laufen, bis man um diese kaiserlichen Wohnhäuser herumkommt. Nahe am Winterpallaste steht die Admiralität, mit Mauer und Graben, und der Ort, wo man Kriegsschiffe baut. Die frühere Isaakskirche war von Granit und mit Marmor belegt. Auf dem Isaaksplatze befindet sich die Bildsäule Peter des Großen, auf einem Granitfelsen, die 17 Fuß hoch ist und 30,000 Centner wiegt. Prachtvoll ist die neue Kasanskirche, mit einem marmornen Fußboden und 56 Granitsäulen. Außerdem hat die Stadt wohlthätige Anstalten in Menge. Berühmt ist die große Börse und die Akademie der Wissenschaften. Die große und kleine Newa durchströmen die Stadt, welche mit schönen Kanälen durchschnitten ist, über die eiserne Brücken führen. Fast alle Kanäle haben geschmackvolle, von Eisen gegossene Geländer. Petersburg ist ohnstreitig eine der schönsten europäischen Städte. Es hat 1 Universität. 2) die Statthalterschaft Esthland, Hptst. Reval, eine Festung am finnischen Busen, E. 15,000. 3) Statthalterschaft Livland. In dieser Provinz ist Riga, an der Düna, der vorzüglichste Ort; E. 60,000, eine der wichtigsten Handelsstädte des Reichs. Dorpat, mit 10,000 E., ist eine Universität. 4) Statthalterschaft Kurland. Die merkwürdigsten Städte sind: Mietau, E. 13,000; Liebau, ein Hafen, E. 6,000. d) Das Königreich Kasan, 6 Mill. Einw., begreift 5 Statthalterschaften. Die vorzüglichste derselben ist Kasan, mit der Stadt gleichen Namens, an der Kasanka,

Digitized by Google

nicht weit von der Wolga, Einw. 50,000. e) Das Königreich Astrachan, 2 Mill. 900,000 E. Fast das ganze Land ist Gebirge oder Steppe, oder eine dürre, endlose Ebene. Es ist in 4 Statthalterschaften eingetheilt und enthält folgende 4 Hauptstädte: Astrachan, an der Wolga, 40,000; Orenburg, am Ural, E. 21,000. f) Südrußland, 3 Mill. E.; Aufenthalt der donischen Kosaken, mit vielen deutschen Colonien. Hier sieht man weder Gebirge noch Wälder. Melonen, Wein, Reis und herrliches Obst gedeihen in einigen Distrikten vortrefflich. Der südliche Theil der Statthalterschaft Taurien bildet die Halbinsel Grimm, in deren Nähe das faule Meer ist, das auch wirklich im Sommer einen unerträglichen Gestank von sich giebt. Eine der größten Städte ist Tscherkask, auf einer Insel am Don; Ei. 15,000. g) Westrußland, 9 M. E., enthält meistentheils fruchtbare Gegenden und große Waldungen. Statthalterschaften sind 7. Die Bevölkerung besteht aus Polen, Russen, Deutschen, Griechen, Tartaren und Juden in großer Menge. Es hat folgende bedeutende Städte: Wittebsk, an der Düna, Einw. 15,000; Mohilew, am Djneper, E. 16,000; Podolien, E. 16,000; Minsk, E. 20,000; Grodno, am Niemen, E. 10,000; Wilna, E. 50,000, eine Universität. h) Großfürstenthum Finnland, bewohnt von Finnen, sämmtlich Lutheraner. In den Städten wohnen aber auch viele Schweden und Russen. Den nördlichen Theil besitzen die Lappen, welche dieselbe Lebensart führen, wie jene in Schweden. Der Boden ist uneben, und ein Dritttheil des Landes See und Moräste. Am fruchtbarsten ist der südliche Theil. Im Norden ist fast Alles erstorben. Hauptstädte sind: Wiborg, am finnischen Busen, Festung und Hafen, E. 3,500; Abo, E. 14,000, eine Universität. Helsingfors ist die Hauptstadt des Großfürstenthums, Universität und Festung, E. 10,000. Im Inneren Finnlands sind keine Städte. Die Anzahl der Lappen wird auf 5,000 berechnet. i) Das Königreich Polen, über 4 Mill. E., ist zum Theil eben, zum Theil bergig. Hauptflüsse sind: die Weichsel,

Digitized by Google

der Niemen und Bug. Es enthält viele Seen. Unter den Einw. zählt man 300,000 Protest. und 100,000 Juden. In dem neueren Kriege, wo die Polen für ihre Unabhängigkeit fochten, wurde das Land dem Reiche völlig einverleibt und zu einer russischen Provinz gemacht, in der kein Schatten von Freiheit mehr geduldet, und Alles unter dem größten Drucke gehalten wird. Die Hauptstadt der Provinz ist Warschau, an der Weichsel, E. 100,000. Es hat 1 Universität und andere gelehrte Anstalten. Beträchtliche Städte sind: Kalisch, E. 12,000. Hier war neulich die große Heerschau der 3 alliirten Monarchen von Rußland, Preußen und Oestreich. Tublin, E. 14,000.

Der Freistaat Krakau, am linken Ufer der Weichsel, steht unter russischem, östreichischem und preußischem Schutze. Das ganze Gebiet hat eine Bevölkerung von 115,000 E., die katholischer Religion sind. Krakau ist die ehemalige Haupt- und Krönungsstadt Polens.

Die Türkei,

welche ein Kaiserthum ist, dessen Regent sich auch gewöhnlich Großsultan nennt. Die Regierung heißt öfters die hohe oder ottomanische Pforte. Der Großsultan ertheilt seine Befehle durch einen Großvezier (Oberminister) und durch einen Divan (geheimes Rathskollegium). Er herrscht völlig despotisch, und kann in jeder Stunde irgend einem seiner Unterthanen den Hals zuschnüren, oder den Kopf abschlagen lassen. Das ganze Reich ist in Statthalterschaften eingetheilt, die von Pascha's regiert werden, die fast eben so große Despoten sind, als der Großsultan selbst. Die Türkei wird vom mittelländischen, dem schwarzen und Marmormeere und den damit verbundenen Kanälen; ferner von Rußland, Ungarn und dem adriatischen Meere umgeben. Es gehören aber noch ansehnliche Länder in Asien und Afrika dazu; hier beschäftigen wir uns jedoch blos mit der europäischen Türkei.

Das Hauptgebirge, der Hämus, hat hohe und rauhe Berge.

Digitized by Google

Der größte und beträchtlichste Fluß ist die Donau. Nebenflüsse sind: die Aluta und der Prüth. Die Meerengen sind: der Archipel, die Dardanellen, das Marmormeer und der Kanal von Constantinopel. Seine vorzüglichsten Produkte sind: Getraide, Hornvieh, Pferde, Wein, edle Früchte, Baumöl, Baumwolle und Seide. Zur Türkei rechnet man nachstehende Provinzen: Romanien, Bulgarien, Serbien, Bosnien, Albanien, Mazedonien, Thessalien und die Fürstenthümer Moldau und Wallachei. Die Zahl der Einwohner beträgt ohngefähr 9—10 Millionen, unter denen 3—4 Millionen Türken. Die übrigen bestehen aus Griechen und Slaven, welche den meisten Handel treiben. Es herrschen 3 Religionen im Lande: die muhamedanische, griechische und jüdische. Die Türken nennen ihre Gotteshäuser Moscheen, und ihre Geistlichen Imans und Derwische. Der erste kirchliche Beamte heißt Mufti, und die öffentlichen Richter Kadi's. Ihr Sonntag ist der Freitag. Beschneidung, Fasten und Almosen sind strenge Gebote ihres Korans, der ihre Bibel ist.

Die Hauptstadt des Reiches ist Constantinopel, am Kanal gleichen Namens. Einw. 500,000. Rings um die Stadt laufen Mauern, die mit 548 Thürmen besetzt sind. Sie hat 28 Thore. An der äußersten Spitze der Stadt steht das Serail, d. h. Schloß, welches von mehreren 1000 Menschen und den Kebsweibern des Großsultans bewohnt wird. Die Hauptmoschee ist die Sophienkirche, mit einer hohen Kuppel und 170 Säulen. Außer dieser giebt es noch über 490 Moscheen und 500 Medscheds, oder Bethäuser, von denen viele sehr prachtvoll sind. Constantinopel hat 15 Vorstädte. Weitere bedeutende Plätze sind: Sophia, in Bulgarien; Ew. 50,000. Belgrad, in Serbien, Einw. 30,000. Wichtige Festung: Salonichi, in Mazedonien; Einw. 70,000.

Adrianopel ist nach der Hauptstadt des Reiches, der volkreichste Ort. Einw. 100,000. Backareschi ist die Haupt-

ſtadt in der Wallachei, und Jaſſy in der Moldau. Erſtere hat 50,000, und letztere 30.000 Einw.

Die Türken ſind die einzigen Bewohner Europa's, die ſich nicht zur chriſtlichen Lehre bekennen. Vielweiberei iſt bei ihnen erlaubt. Der Großſultan hat deren mehrere Hunderte. Sie tragen lange und weite Kleider, und ſtatt der Hüte, Turbane. Im Sitzen ſchlagen ſie ihre Beine übereinander, und eſſen und ſchlafen, wie alle Morgenländer, auf dem Fußboden, der mit Teppichen und Matratzen belegt iſt. Ihr Charakter iſt ernſt und ſtill. Sie gehen nicht gern zu Fuße, ſind aber deſto ſattelfeſter auf dem Pferde. Tanzen iſt in ihren Augen höchſt unanſtändig. Es ſind die ſtärkſten Tabacksraucher und große Kaffeetrinker. Opium iſt ſtark im Gebrauch. Muhamed, der Stifter der Religion, verbietet den Türken den Wein. Es wird aber dennoch manch' Gläschen im Stillen getrunken, und unter dem jetzigen Kaiſer Mahmud II. geht Vieles vor, woran ſonſt die Türken nicht dachten. Das Schlimmſte iſt, daß ſie die Europäer, weil ſie vom Muhamed nichts wiſſen wollen, Chriſtenhunde nennen. Uebrigens ſind ſie gaſtfrei gegen Fremde.

Aus Albanien und Theſſalien kommt man nach

Griechenland,

welches ſchon lange vor Chriſti Geburt ein berühmtes Land war, worin Künſte und Wiſſenſchaften blühten, und welches von einem freien und tapfern Volke bewohnt war. Es iſt daher voll alter Tempel und Ruinen. Seit 1832 hat es einen baieriſchen Prinzen zum König, Otto I. Die Zahl aller Einwohner beträgt etwas mehr als 1 Million. Der Staat beſteht aus folgenden Theilen: 1) Livadien oder Hellas, eine große Halbinſel, die an die 2 türkiſchen Provinzen Albanien und Theſſalien grenzt. Athen, mit 25,000 Einw., iſt die Hauptſtadt. Reiſt man auf einer Landenge weiter, ſo befindet man ſich 2) in Morea, einer kleinen Halbinſel, auf welcher Napoli di Romania liegt, der Regierungsſitz des Königs. Einw. 10,000. Die volkreichſte

Digitized by Google

Stadt ist Mistra, im Innern. Einw. 16,000. 3) Negroponte, eine Insel, nur durch einen schmalen Meerstrich von Morea getrennt. Hauptstadt Eyribos, mit 15,000 Einw. Außer diesen rechnet man noch einige kleinere Inseln zu Griechenland. Die beträchtliche Insel Candia, ohngefähr 80 Meilen von Morea, gehört zur Türkei. Sie zählt 300,000 Einw. Die Hauptstadt Candia hat 15,000 Einw. Griechenland hat hohe Berge. An einigen Stellen ist das Meer unergründlich. In der Nachbarschaft des Königreichs Griechenland liegen

Die Jonischen Inseln,

ein Freistaat, oder die Sieben Inseln-Republik, unter dem Schutze Englands. Die Einwohner, größtentheils Griechen, sind gebildete Leute, und treiben einen ansehnlichen Handel. Auf diesen Inseln, so wie überhaupt in Griechenland, sind Wein, Südfrüchte, besonders Rosinen und Korinthen, Oel, Seide, Honig, Wachs ꝛc. Hauptprodukte. Die größte dieser Inseln heißt Corfu. Die vorzüglichste Stadt gleichen Namens hat 10,000 Einw.

III. Asien,

umgeben von dem Uralgebirge, dem Don, schwarzen, mittelländischen, indischen und stillen Meere. Durch eine Erdenge hängt es mit Afrika zusammen. Dies sind seine westlichen, südlichen und östlichen Grenzen. Nördlich stößt es überall an das Eismeer und windet sich gleichsam in einem halben Monde um den Nordpol herum. Nächst Amerika ist Asien der größte Welttheil. Es ist mehr als 4mal so groß, als Europa, und mehr als 60 Deutschlande könnten darin Raum haben. Es wird von 4 großen Gebirgen durchzogen, hat also hohes und tiefes Land. Das Himalaja Gebirge ist das höchste der Erde, 26,000 Fuß hoch. Andere Gebirge sind: das Uralische, wodurch es vom europäischen Rußland getrennt wird, der kleine und große Altai, der Imaus, Kaukasus, Taurus und Ararat. Die

Digitized by Google

beträchtlichsten Meerbusen sind: der Arabische, welcher Asien von Afrika scheidet, der Persische und Bengalische, ferner das sogenannte Chinesische, Japanische und Tungusische Meer, gebildet durch Theile des stillen Meeres. Ansehnlich ist die Zahl der Flüsse, von denen einige zu den größten der Welt gehören. Von Westen nach Osten fließen der Euphrat, Tigris, Indus und Ganges. In das nördliche Eismeer ergießen sich der Ob, Jenese und die Lena. Oestlich fließen und fallen in das stille Meer der gelbe und blaue Fluß. Innere Flüsse, die in Landseen fallen, sind der Amu, Syr und die Selenga. Der größte Landsee in Asien und in der alten Welt ist das Caspische Meer. Oestlich von diesem liegen die Seen Aral und Baikal.

In keinem Lande der Erde wachsen so üppige und wohlriechende Pflanzen. Asien ist die Gewürzkammer der Welt. Hieher rechnen wir vorzüglich Nelken, Muskatblüthe, Muskatnüsse, Zimmet, Pfeffer, Ingwer ꝛc. Die kräftigsten Arzneistoffe, als: Opium, Cassia, Manna, Kamphor, Mastix, Gummi, Galläpfel, Aloe, Weihrauch, Myrrhe sind in Asien zu Hause. Völlig einheimisch sind der Oel- und Kaffeebaum, das Zuckerrohr, die Baumwollenstaude, der Maulbeerbaum mit dem auf ihm lebenden Seidenwurme, die Weidenrebe, die Theestaude, viele edle Fruchtbäume, als: Pisang, Datteln, Pomeranzen, Citronen, Melonen, Granaten. Die Wälder liefern kostbare Hölzer, wie Cedern, Cypressen, Ebenholz ꝛc. Vom Bambusrohre kommen unsere spanischen Röhre. Der nützlichste Baum ist die Cocospalme. Welschkorn und Reis sind die gewöhnlichsten Getraidearten. Nicht minder reich ist das Thierreich. Elephanten, von denen das Elfenbein kommt, und Kameele giebt es in zahlloser Menge. Das Kameel ist das allgemeine Lastthier im südlichen Asien, ohne welches das Land, wegen seiner großen Steppen und Sandwüsten gar nicht bereist werden kann, denn die schönsten Gegenden wechseln häufig und schnell mit sehr unfruchtbaren Sandebenen und kahlen Steinklippen ab, durch die man Tage lang

Digitized by Google

fortziehen muß, und worin kein anderes Thier fortkommen könnte, als das Kameel, welches Hunger und Durst Wochen lang aushalten kann. Der Sand wirft sich, durch Winde getrieben, berghoch auf. Gewöhnlich machen sich sehr viele Reisende zusammen, und weil diese Wüsten oft von Räuberhorden beunruhigt werden, sind dieselben auch immer bewaffnet. Eine solche Gesellschaft nennt man eine Karavane; fast Alles ist dabei auf Kameelen. Die hier stehende Abbildung kann unseren Lesern von einem solchen Reisezuge den richtigsten Anblick geben.

Ein anderes nützliches Thier ist der Ochs, der hier nicht so schön und flink auf den Füßen wird, daß man ihn vor Kutschen spannt. Nirgends giebt es schönere Pferde. In den Sümpfen wohnt das einhörnige Nashorn, und in den Flüssen das scheußliche Krokodill. Der fürchterliche Königstiger, der unersättliche Schakal, die Riesenschlange, Scorpionen, gehören unter die fürchterlichsten Thiere. Heere von Affen, Papageien, Sträuße, welche die schönsten Federn liefern, Paradiesvögel und eine Art Schwalben, deren Vogelnester man ißt und für wahre Leckerbissen hält. Wilde Hunde und Esel findet man in großer Menge. Das Mineralreich hat Gold, Silber, Platina und die besten Diamanten. Im Meere werden die schönsten Perlen gefischt. Im nördlichen Asien ist hauptsächlich Pelzwerk das Hauptprodukt.

Digitized by Google

Asien ist aber auch seiner Einwohner wegen der merkwürdigste Welttheil der Erde. Es ist die Wiege des Menschengeschlechts. Von hier aus wurde der ganze Erdboden bevölkert. Hier entstanden die ersten Reiche und Staaten, und Künste und Wissenschaften nahmen ihren Ursprung. Noch jetzt sind der Völker, die Asien bewohnen, sehr viele, ganz verschieden in Namen, Sprachen, Sitten und Gebräuchen. Im südlichen Asien leben sie in Städten und Dörfern, treiben Ackerbau, Handel, Gewerbe und Künste. Mittelasien wird größtentheils von Hirtenvölkern bewohnt, deren Hauptbeschäftigung Viehzucht ist. Viele ziehen daher von einer Stelle zur andern. Solche Völkerstämme nennt man Nomaden. Jagd und Fischfang wird in den nördlichen Ländern fast ausschließlich getrieben. Eigentliche Bewohner Asiens sind Türken, Tartaren, Araber und Perser, Indier, Malaien, Chinesen, Japaner, Kalmucken, Mongolen, Tunguſen und Samojeden. Außer diesen enthält es Juden und viele 1000 Europäer, namentlich Engländer, Holländer, Franzosen, Spanier, Portugiesen, Dänen und Deutsche. Asien zerfällt in 3 Theile: Südasien, Mittelasien und Nordasien.

Die Bevölkerung dieses Welttheils beträgt wahrscheinlich über 500 Mill. Südasien enthält folgende Länder: 1) die asiatische Türkei. Sie besteht aus den Provinzen Natolien oder Kleinasien (Levante), Armenien, Mesopotamien, Irak Arabi, Syrien und den türkischen Inseln. Hauptgebirge ist der Taurus. Theile desselben sind der Libanon und die armenischen Gebirge. Seine vornehmsten Flüsse sind: der Euphrat und Teyres, die großen Landseen der Wan in Natolien und das berühmte todte Meer in Syrien. Seine Hauptprodukte und Ausfuhrartikel sind: Seide, Baumwolle, Oel, Reis, Getraide, Kameelhaare, Leder, Meerschaum (eine leichte Thonerde, aus der Tabackspfeifen gemacht werden), prachtvolle Säbelklingen, die feinsten Fußteppiche, Taback ꝛc. Das Kameel ist Hausthier. Südlich findet man Löwen, Hyänen, Leoparden. Die wichtigste Handelsstadt ist Smyrna, E. 150,000. Die

Digitized by Google

Provinz Irak Arabi war das alte Syrien, und zwischen den beiden Flüssen Euphrat und Tigris liegt Mesopotamien. Auch standen an diesen Strömen die ehemaligen Städte Ninive und Assur, und die Geschichte der ersten Menschen fängt in diesen Gegenden an. Südlich, auf beiden Ufern der genannten Flüsse, läuft Babylonien oder Chaldäa. Syrien faßt die bekannten Länder Phönicien und Palästina in sich, mit dem Flusse Jordan und der Stadt Jerusalem, die aber jetzt sehr unbedeutend ist; E. 20,000. An der Stelle des babylonischen Tempels steht nun eine türkische Hauptmoschee. 4 — 5 Meilen liegt Bethlehem. Weitere berühmte Städte in der asiatischen Türkei sind: Bagdad, am Tigris, E. 100,000; Aleppo, im nördlichen Syrien, E. 60,000. In der Mitte des Landes liegt Damascus, eine uralte, berühmte und große Stadt; E. 200,000. Hier werden die besten Säbelklingen der Welt gemacht. Tripolis, eine Seestadt; E. 20,000. In der Provinz dieses Namens zählt man über 100 Klöster, und am Abhange des Libanons an 800 Grotten oder Höhlen, in denen Einsiedler wohnten. Ueberhaupt ist das Gebiet der asiatischen Türkei darum merkwürdig, weil auf ihm Christus lebte und die christl. Religion gestiftet ward, und von hier aus alle Länder der Erde bevölkert wurden. Es befinden sich noch viele Juden darin, und das Land ist voll alter verfallener Tempel und Ruinen, unter denen die von Palmyra am meisten Erstaunen und Bewunderung erregen. Noch ohngefähr 300 Jahre nach Christi Geburt war es eine berühmte, herrliche Stadt.

Eine Plage mancher dieser Länder sind die sogenannten Wanderheuschrecken, die in so großen Heeren kommen, daß der Tag verdunkelt wird. Wo sie sich niederlassen, da ist in kurzer Zeit auch Alles abgefressen. Sie werden aber auch gefangen, und dienen Vielen zur Nahrung.

Die hier folgende Abbildung enthält die Ueberbleibsel von dem einst so prachtvollen Palmyra.

Digitized by Google

Nahe an der türkiſchen Grenze liegen 2 merkwürdige Berge: der Ararat und Sinai, auf denen Moſe die 2 ſteinernen Geſetztafeln für ſein Volk empfing. Rhodus, Scio, Samos und Cypern ſind die größten Inſeln. Letztere iſt vorzüglich reich an Seide und koſtbaren Weinen. 2) Arabien wird gewöhnlich eingetheilt: in das wüſte, ſteinige und glückſelige oder fruchtbare. Es liefert vortreffliche Specereien, und iſt das Vaterland des Caffees; nirgends wächſt er beſſer. Die Einwohner ziehen mehrentheils als Hirten umher und ſind oft Reiſenden ſehr gefährlich. Sie haben ausgezeichnete Viehzucht und die edelſten, prachtvollſten Pferde. Eine beträchtliche und wohlgebaute Stadt iſt Mekka, Mahomeds Geburtsort, und bekanntlich der Stifter der türkiſchen Religion. Hier ſteht die Kaaba, der heiligſte Tempel der Mahomedaner. So oft ſie beten, richten ſie ihr Angeſicht dahin; E. 30,000. Viele Tauſend machen Wallfahrten dahin. Ohngefähr 50 Meilen nördlich liegt Medina, die zweite heilige Stadt, worin Mahomed begraben iſt; E. 6,000. Das rothe Meer gehört zu Arabien. 3) Perſien, voll Berge und Steppenflüſſe. Seide und Viehzucht ſind hier die Hauptſache. Im perſiſchen Meerbuſen fiſcht man die ſchönſten Perlen. Nebſt vielen wilden Thieren erregt der wilde Eſel Aufmerkſamkeit durch die Schnelligkeit ſeines Laufes. Die jetzige Haupt-

Digitized by Google

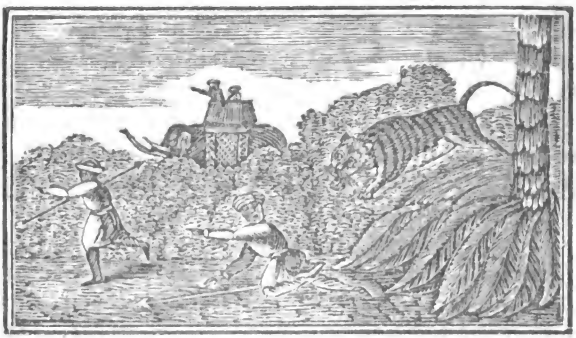
stadt ist Teheran, Einw. 80,000. Hier residiren die Könige. Andere ehemals große Städte, wie Ispahan und Persepolis, liegen größtentheils in Ruinen und werden nur schwach bewohnt. Kaschmir, wo die prächtigen Damenhalstücher gemacht werden, hat 200,000 E. Der Perser ist stolz, wollüstig und prachtliebend. Auf der Abbildung, welche hier folgt, können unsere Leser Bekanntschaft mit einigen machen.

Indien

wird gewöhnlich Ostindien genannt, um es von Westindien in Amerika zu unterscheiden. Es zerfällt in 2 große Halbinseln, die auf unserer Karte mit 22 und 23 bezeichnet sind. An den nördlichen Grenzen sind die höchsten Berge in Asien. Mehrere sind 4 — 5 Meilen hoch. Die 2 merkwürdigsten Flüsse sind: der Ganges und Indus. Das Wasser des letzteren ist heilig und wird in Tempeln gebraucht. Das Land diesseits des Ganges ist Hindostan, das eigentliche Indien, ein ungemein herrliches, fruchtbares Land, mit wenig Sandwüsten, abwechselnd gebirgig und eben. Seide, Baumwolle, Diamanten und Gewürze sind die Hauptprodukte, alle von der vorzüglichsten Güte. Indische Manufakturwaaren werden nach allen Märkten der Welt gebracht. Indien liefert die kostbarsten Holzarten. Merkwürdig ist der Banianbaum, der seine Aeste zur Erde fallen läßt, wo sie Wur-

Digitized by Google

zel fassen und neue Bäume machen. Auf einer Insel steht ein solcher Baum, der 3,000 eingewurzelte Äeste hat, unter deren Schatten 7,000 Menschen sich lagern können. Ebenholz, Sago und Bambusrohr, woraus Häuser gebaut und Geräthschaften verfertigt werden, giebt es in Menge. Man findet fast alle wilde Thiere in Indien. Besonders furchtbar ist der Königstiger, dem es eine Kleinigkeit ist, einen ganzen Büffelochsen fortzuschleppen. Die untenstehende Abbildung enthält einen solchen Walddespoten, wie er eben auf Indier losstürzt. Nicht weit davon sieht man Reisende auf dem Rücken eines Elephanten, der hier häufig gebraucht wird.



Außerdem hat Indien die größten Schlangen und eine Menge giftige und beschwerliche Insekten, unter denen Wanzen und Ameisen die zahlreichsten sind. — Die Bewohner Indiens, 130 Mill., heißen Hindu. Sie beten ein allerhöchstes Wesen an, welches sie Brama (Schöpfer) nennen. Ihre Tempel heißen Pagoden. Alle Hindus theilen sich in 4 Klassen oder Kasten: 1) Braminen, zu denen die Priester, Gelehrten, Staatsbeamten und Lehrer gehören; 2) Krieger; 3) Kaufleute und Bauern; 4) Künstler, Handwerker und Taglöhner. Nach der Meinung des Volkes hat Brama diese verschiedenen Kasten selbst geboren. Die Braminen sprangen aus seinem Haupte, die Krieger aus seinen

Digitized by Google

Schultern, die Kaufleute und Bauern aus seinem Bauche, und die übrigen aus seinen Füßen. Die Beherrscher dieses Landes hießen ehemals Großmogole, sind aber nun völlig ausgestorben. Ihre Residenz war Delhi, welche jetzt noch 3—400,000 E. hat. Die Staaten, welche die Engländer in Indien besitzen, sind: Bengalen, Bahar und Benares, an den Ufern des Ganges. Sie stehen unter einem Generalgouvernör, der seinen Sitz in Calcutta hat. Die Zahl der Einwohner übersteigt 800,000 Seelen. Die östliche Küste Indiens heißt Coromandel, und die westliche Malabar. Goa und Pondichery sind die Hauptstädte. Die Halbinsel jenseits des Ganges (23) ist noch wenig bekannt. Sie begreift mehrere Reiche in sich von denen Birman, Pegu, Siam, Tungin und Cochin China die größten sind. Malacca ist eine lange schmale Halbinsel; Franzosen, Portugiesen, Dänen und Holländer haben an den Küsten von Coromandel und Malabar Niederlassungen.

In Hindostan sind viele Alterthümer, und schon in den frühesten Zeiten blühten Künste und Wissenschaften darin. Die inneren Hindus sind aber im Ganzen unwissend, abergläubig und fanatisch. Sie legen sich sinnreiche Qualen auf. Tausende stürzen sich in das heilige Wasser des Indus und schätzen sich glücklich, von Krokodillen verschlungen zu werden. Hier und da lassen sich die Weiber mit ihren Männern, wenn sie todt sind, auf Scheiterhaufen verbrennen. Die Frauen in Pennsylvanien sind klüger. Von den Inseln, die zu Indien gehören, merken wir uns Ceylon, das reichste Zimmtland in der Welt; ferner Sumatra, Java und Borneo, die herrliche Gewürze und vortrefflichen Caffee liefern. Batavia, auf der Insel Java, ist die Hauptstadt aller holländischen Besitzungen. Sehenswerth sind die Molucken oder Gewürzinseln und die Philippinen, deren mehr als 1,200 sind. Nördlich von Indien liegt

Thibet,

ein hohes rauhes Land, das viel Aehnlichkeit mit der Schweiz

Digitized by Google

hat. Hier ſieht man die größten Hunde, den grunzenden Büffel mit ſeinem langen ſeidenartigen Schwanz, den man als Wedel gebraucht, und eine kleine Art Schaafe, welche die beſte Wolle in der Welt haben, und aus der man die feinſten Kopf- und Halstücher macht (Shawls). Herrſchende Religion iſt die lamaiſche. Der Oberprieſter Dalai Lama wird göttlich verehrt. Man zählt über 3,000 Tempel und an 90,000 Prieſter. Wer ſich einen Begriff von dem Bilde machen will, unter dem die Thibetaner ihre Gottheit anbeten, darf nur die Abbildung anſehen, die hier folgt.

Die Hauptſtadt Thibets iſt Barantola, eigentlich nur ein Dorf, aber voll großer und prachtvoller Tempel. In der Nähe der Stadt iſt der Palaſt des Dalai Lama, mit vergoldeten Dächern und 10,000 Zimmern. An Thibet grenzt das eigentliche

China,

ein großes Land, mit einem Kaiſer, dem auch der größte Theil von Thibet unterwürfig iſt .Es hat viele bergige Gegenden, aber auch große Ebenen, mit ſchiffbaren Flüſſen und Kanälen. Millionen leben hier faſt das ganze Jahr hindurch in Böten auf dem Waſſer. In China iſt der blaue und der gelbe Fluß. Es iſt mehrentheils fruchtbar und gut angebaut. Oefters entſteht aber doch Hungersnoth, denn der Menſchen, die darin wohnen,

Digitized by Google

sind fast zu viele — 2 — 300 Mill.! — Das Land hat Ueberfluß an südlichen Früchten, edlen Holzarten, kostbaren Gewürzen, allerlei Metallen, auch weißem Kupfer. Hauptprodukte sind Seide und Thee, der die Blüthe einer Staude ist, die allein in China wächst. Peking, der Sitz des chinesischen Kaisers, ist die volkreichste Stadt der Welt. Man rechnet ihre Bevölkerung auf 2 Mill. Sie wird umgrenzt mit einer Mauer, die 40 Fuß hoch, und 20 Fuß dick ist. Nanking war die alte Residenzstadt, E. 800,000. Hier sieht man den berühmten Porzellanthurm, der eine Höhe von 200 Fuß hat. Canton, die wichtigste Seestadt in Asien, besitzt 500,000 E., und ist der einzige Hafen, worin fremde Schiffe einlaufen dürfen. Eine Ansicht davon hat man auf der hier beigefügten Abbildung.

Landstraßen hat China wenige oder gar keine. Alle Ebenen werden von Kanälen durchstrichen. Der Kaiserkanal ist der größte auf der Erde, oft 500 und 2,000 Fuß breit. Der weiseste Mann unter den Chinesen war Confucius. Er lebte lange vor Christus und lehrte eine ziemlich vernünftige Religion, zu der sich noch Viele bekennen. Andere halten sich zur lamaischen ꝛc. Der Chinese ist eitel, sehr ceremoniell, in der Regel auch höflich und gefällig, dabei aber doch heimtückisch und bis zum Eckel eigennützig. China Ware oder das chinesische Porzellan ist das

Digitized by Google

feinste in der Welt. Malerei und Baukunst werden betrieben, aber ohne Geschmack. Schießpulver und die Kunst auf Holztafeln zu drucken, kannten die Chinesen schon seit uralten Zeiten. Das deutsche Alphabet hat nur 24 Buchstaben, aber das chinesische besteht aus mehr als 80,000 Zeichen. Vollkommen chinesisch lernen daher nur die Gelehrten, die Mandarinen heißen. Eine der größten Merkwürdigkeiten ist die sogenannte chinesische Mauer. Sie hat eine Länge von 1,500 Meilen, und ist 20 — 30 Fuß hoch. Sechs pennsylvanische Bauern könnten nebeneinander darauf reiten. Sie war schon 200 Jahre vor Christi Geburt fertig und sollte eine Schutzmauer gegen die Tartaren seyn. Ueberall sind Thürme angebracht. Wie sie ohngefähr aussieht, kann jeder auf der nachstehenden Abbildung sehen.

Oestlich von Peking liegt Corea, eine große Insel, die aber wenig bekannt ist. Fährt man von China östlich in das große Weltmeer, kommt man nach

Japan,

welches 2 Kaiser hat, wovon der eine die geistliche, und der andere die weltliche Macht besitzt. Jener heißt Dairo, und dieser Kubo. Japan besteht aus lauter Inseln, die sehr häufig von Stürmen, Erdbeben und Donnerwettern heimgesucht werden. Es hat viele vortreffliche Produkte und fleißige Einwohner, welche

Digitized by Google

den Ruf haben, daß sie die höflichsten Leute von der Welt sind. Wie die Chinesen, mit denen sie allein Handel treiben, lassen auch sie keine Fremde in das Innere ihres Landes reisen. Das japanische Porzellan ist eben so berühmt, wie das chinesische. Jeddo ist der Regierungssitz des Kubo, und eine der größten Städte der Welt; E. $1\frac{1}{2}$ Mill. In Miako, welches eben so groß ist, wohnt Dairo, der geistliche Kaiser von Japan. Die Art und Weise, wie die vornehmen Japaneser spazieren fahren und ihre Freunde und Bekannten besuchen, sieht man auf der beigefügten Abbildung.

Nach dem südlichen Asien, welches bei weitem der schönste und merkwürdigste Theil ist, sehen wir uns noch ein wenig in Mittel- oder Hochasien um, können aber wenig davon sagen, weil es noch wenig bekannt ist. Hierher rechnet man

Kaukasien,

zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere; es gehört den Russen und Türken. Die Gipfel des Gebirges gleichen Namens sind mit ewigem Schnee bedeckt. Das Land ist daher rauh, in den Thälern und Ebenen aber fruchtbar. Die Einwohner sind Heiden, räuberisch und kriegerisch, meistentheils Hirten und Jäger, deren Oberhäupter Khans genannt werden. Es theilt

Digitized by Google

sich in verschiedene Provinzen. Das weibliche Geschlecht in Circassien ist berühmt wegen seiner Schönheit. Die

Tartarei,

ganz von Tartaren bewohnt, die verschiedene Namen führen, ist ein großes Land, worin dürre Sandebenen und Steppen mit fruchtbaren Gegenden abwechseln. Die Einwohner sind entweder herumziehende Hirtenstämme oder Bauern, und bekennen sich zur mahomedanischen Religion. Solche, die einen festen Wohnsitz haben, treiben einen bedeutenden Handel mit Seide und Baumwollenstoffen, und haben daher Manufakturen. Der mächtigste Staat ist Buchan, mit Smarkand, der Hauptstadt, 60,000 E. Sie war einst der Sitz des berühmten Tamerlans, der vor etwa 430 Jahren mit großen Haufen Tartaren einen Einfall in Europa gemacht hat. Die

Mongolei

wird durchstrichen von der Sandwüste Kobi, die größte in Asien. Hauptgebirg ist der Altai. Kalmücken und eigentliche Mongolen theilen sich in das Land. Sie führen ein Hirtenleben und sind Anbeter des Dalai Lama. Der größere Theil steht unter chinesischer, der kleinere unter russischer Herrschaft. Städte und Dörfer sind unbedeutend. Das letzte Land, welches wir zu Mittel- oder Hochasien rechnen, ist

Tunguſien

oder Amurland. Es gehört dem chinesischen Kaiser, ist sehr groß, aber mehrentheils rauh und kalt. Viehzucht ist die Hauptsache. Die Tunguſen besitzen auch Städte und Dörfer und bekennen sich zur lamaischen Religion. Nordasien ist durchgängig mit Rußland vereinigt, wird daher auch das asiatische Rußland genannt. Es wird durch die Wolga und das Uralgebirge in 2 Theile getheilt: in den westlichen und östlichen. Ersterer ist der kleinste und enthält die Königreiche

Digitized by Google

Kasan und Astrachan,

früher tartarische Staaten. Ersteres, welches im Norden liegt, hat starken Getraidebau und Viehzucht. Südlicher, in Astrachan, wachsen schöne Früchte, Maulbeerbäume, Baumwolle und Wein. Hauptprodukte aber sind Eisen und Kupfer. Die Einwohner sind Russen, der größere Theil aber mahomedanische Tartaren. Die vorzüglichsten Städte sind: Kasan, an der Wolga, Einw. 30,000; Astrachan, auf einer Insel an der Wolga, E. 40,000; Orenburg, am Uralgebirge, E. 21,000; Katharinenburg, die wichtigste Bergstadt im ganzen russischen Asien, E. 15,000.

Sibirien,

der östliche Theil des asiatischen Rußlands, und weit größer als ganz Europa. Der Norden dieses großen Landes ist meistens kalte, unfruchtbare Ebene, die fast beständig gefroren ist, und nur in der Mitte des Sommers 1 Schuh tief aufthaut. Die Einwohner leben hier von der Fischerei, der Jagd und dem Rennthiere. Die südliche Hälfte hat ungemein fruchtbare Gegenden, mit vortrefflicher Viehzucht. Ungeheuere Wälder ziehen sich durch das Land, dessen Reichthum hauptsächlich in Pelzwerk besteht. Schwarze Füchse, Zobel und Hermeline liefern die feinsten und kostbarsten Felle. Sibirien wird von Samojeden, Kalmücken, Mongolen, Tartaren und Russen bewohnt. Die Hauptstadt von ganz Sibirien ist Tobolsk, E. 18,000, treibt einen starken Handel mit europäischen und asiatischen Waaren. Irkutsk ist die wichtigste Handelsstadt, E. 16,000. Die größte Halbinsel östlich in Sibirien, heißt Kamtschatka, reich an Pelzwerk und Seethieren. Auch hier werden Hunde vor die Schlitten gespannt. Kamtschatka ist schon seit vielen Jahren ein Verbannungsort für Verbrecher. Wer einmal da ist, kommt nicht so leicht zurück. Bemerkenswerth ist noch, daß in vielen Gegenden Sibiriens Knochen unbekannter Thiere gefunden werden, besonders Mammuthsknochen. Mit Sibirien beschließt sich die Beschreibung Asiens, welches, von Westen nach Osten, über 6,000 Meilen lang, und

Digitized by Google

fast eben so breit ist. Der gefährlichste Wind, der darin weht, ist der Saunu. Bei Asien liegen viele große und kleine Inseln.

IV. Afrika.

Es ist das heißeste Land der Erde. Was es vor allen Ländern auszeichnet, sind seine ungeheueren Sandwüsten; die größte ist die Wüste Sahara, die 3,000 Meilen lang, und 1,000 breit ist. Winde werfen in diesen Wüsten den Sand berghoch auf und wälzen ihn fort, wie das Meer seine Wogen. Hier und da findet man einzelne fruchtbare Plätze mit Quellen, auf denen die Karavanen anhalten, um sich zu erfrischen und auszuruhen. Karavanen sind, wie wir schon gehört haben, große Züge von Kameelen, die mit Gepäck und Reisenden beladen sind. Vor Alters gab es im nördlichen Afrika kluge, aufgeklärte Völker, wie z. B. die Aegyptier und Aethiopier ꝛc., jetzt aber gehört es unter diejenigen Länder, die meistens mit rohen, unwissenden und abergläubigen Menschen bewohnt wird. Die Mehrzahl besteht aus Negern oder Schwarzen. Es sind, mit einigen Ausnahmen, Götzendiener und Heiden. Im Norden leben Araber oder Mauren, auch viele Juden und Christen. Afrika hat 2 berühmte Vorgebirge: 1) das Vorgebirg der guten Hoffnung, die südlichste Spitze, und 2) das grüne Vorgebirg, die westlichste Spitze. Es besitzt schöne und kostbare Produkte, aber nicht in so großer Menge, wie Asien. Die Pflanzen sind überall, wo es nicht an Wasser fehlt, im stärksten Wuchse. Es liefert Kaffee, Zuckerrohr, Baumwolle, alle Südfrüchte, hat große Waldungen, mit den schönsten Bäumen, worunter viel Ebenholz ist, den wohlriechenden Ambra und den meisten und besten Gummi. Ein Hauptprodukt an der nördlichen Küste ist Getraide. Auf den Inseln wachsen herrliche Weine. Weit gesucht ist der Capwein, am Vorgebirge der guten Hoffnung. Von Thieren hat es den Löwen, dessen eigentliches Vaterland Afrika ist. Tiger besitzt es keine, aber in großer Anzahl Elephanten, Kameele, Ziegen, Affen, Papageien, Strauße; nebst diesen noch andere, die ihm ganz eigen

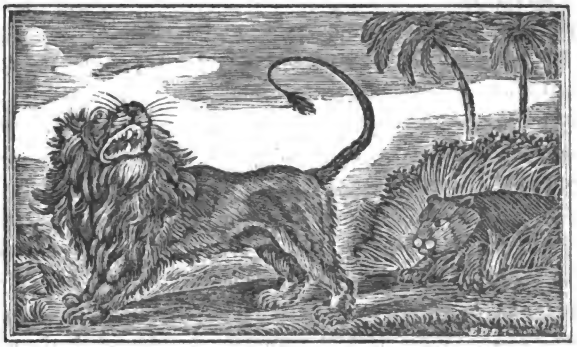
Digitized by Google

sind, Leoparde, Zebra und Giraffen, viele große Schlangenarten, giftige Insekten ꝛc. Im Norden werden prachtvolle Pferde gezogen. Gold ist so viel in Afrika vorhanden, daß man es für das goldreichste Land hält. Man findet es in Flüssen und ganz nahe an der Oberfläche im Sande.

Afrika ist fast überall vom Meer umgeben und hängt nur durch eine kleine Landenge mit Asien zusammen. Es hat hohe Berge und nur 3 Hauptflüsse: den Nil, Senegal und Gambia, außer diesen aber unzählige Küsten- und Steppenflüsse. Im nördlichen Afrika liegen folgende Staaten: 1) Fez und Marocco, ein Kaiserthum; die Hauptstadt heißt Marocco, E. 100,000. 2) Algier, Tunis und Tripoli, die sogenannten Raubstaaten. Algier ist jetzt eine französische Colonie. So wie die Staaten, heißen auch die Hauptstädte. Man nennt diese Länder auch Barbarei. 3) Aegypten, ein altes berühmtes Land, mit vielen zerstörten Städten und alten Denkmälern. Der fruchtbarste Theil ist das Thal, wodurch der Nil fließt, der alle Jahre austritt und einen Schlamm zurückläßt, der als Dünger dient. Die Hauptstadt ist Cairo, E. 200,000. Der Regent heißt Mehemed Ali. Alexandria ist ein Seehafen, E. 15,000. 4) Habesch oder Abyssinien; die Einwohner sind mehrentheils Christen, aber sehr roh und unwissend. 5) Nubien, nur im Nilthale sehr fruchtbar, mit großen Wüsten, die von räuberischen Hirtenstämmen durchzogen werden. Städte und Dörfer sind unbedeutend. 5) Die Wüste Sahara, ein wahres Sandmeer, in den schon viele Tausend Menschen ihr Grab gefunden haben. Größe 80,000 Q. M. An der westlichen Küste findet man 1) Senegambien, mit dem grünen Vorgebirge. Es besteht aus vielen kleinen Reichen. An der Küste sind europäische Colonien. 2) Ober- und Unter Guinea, bewohnt von lauter Negervölkern, reich an Pfeffer, Elfenbein und Gold, aber auch berühmt durch seinen Sklavenhandel. — Große christliche Colonien sind auf der westlichen Küste: Sierra Leona und Lyberia; letztere ist angelegt von der amerikanischen Colonisations-Gesellschaft, zur Ansied-

Digitized by Google

lung freigelaſſener Neger. — Da Afrika die eigentliche Heimat des Löwen iſt, ſo iſt es nicht mehr wie billig, daß wir unſern Leſern einen ſolchen Waldtyrannen vorführen. Hier iſt er!



Die ſüdlichſte Spitze Afrika's heißt das Caplaud, mit dem Vorgebirge der guten Hoffnung; E. 120,000, von denen aber die meiſten Hottentotten und Sklaven ſind. Die Minderzahl beſteht aus Holländern, Engländern und Deutſchen. Das Kaferland liegt in Südoſten von Afrika. Die Bewohner ſind mehr braun als ſchwarz, zertheilen ſich in viele Stämme, und zeichnen ſich durch ihre Gutmüthigkeit aus. — Die hier folgende Abbildung zeigt eine Gegend, mit einigen Hottentotten und ihren Hütten.

Digitized by Google

Die Hottentotten bekleiden sich mit einem Thierfell, sind gut gewachsen und haben wolliges Haar. Die Ostküste von Afrika heißt überhaupt Sanguebar, und ist in eine Menge kleinere Staaten eingetheilt. Im Süden von Sanguebar liegt die Küste von Mozambuk, mit der Hauptstadt gleichen Namens. Das innere Afrika ist fast ganz unbekannt. Die große Insel im Osten Afrika's heißt Madagaskar, ohngefähr so groß wie Deutschland. Westlich merken wir uns die canarischen Inseln, das Vaterland der Canarienvögel und edler Weine. Der letzte Welttheil ist

V. Australien oder Neuholland,

eine zahllose Inselwelt, sonst auch Südindien genannt. Der Haupttheil heißt Neuholland, größer noch als Europa, im Ganzen aber arm an Produkten. Das Känguru- oder Schnabelthier und der schwarze Schwan sind hier einheimisch. Hunde, Schweine, Hühner sind die einzigen Hausthiere. Der Brodfruchtbaum und die Cocospalme sind die edelsten Pflanzen. Der Hauptstamm der Einw. besteht aus Negern. An der Südküste liegt die Insel Van Diemensland, mit großen englischen Colonien und einigen Städten und Häfen. Auf Neuholland und Van Diemensland findet man Colonien, wohin Verbrecher, beiderlei Geschlechts, transportirt werden. Neu Guinea, Neuseland, Neu Caledonien, die Hebriden, Pelew-, Sandwich-, Freundschafts-, Gesellschafts- und viele andere Inseln werden zu Australien gerechnet. Unter den letzteren ist Otahaiti die merkwürdigste, weil hier das Christenthum eingeführt ist. Sehr viele Inseln sind noch unbekannt oder sehr unbedeutend.

Aus dem Wenigen aber, was wir von der Einrichtung der Erde und des Himmels wissen, haben wir alle Ursache mit David auszurufen: „Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! — Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll Deiner Güte!“

Digitized by Google

Anhang.

Die Größe und Bevölkerung der Welttheile überhaupt.

Welttheile.	Quadrat Meilen.	Bevölkerung.
Amerika	750,000	45,000,000.
Europa	180,000	240,000,000.
Asien	800,000	3—400,000,000.
Afrika	530,000	unbekannt.
Australien	180,000	unbekannt.

Die Religionen.

Es giebt überhaupt 3 herrschende Religionen: 1) die christliche, welche Jesus Christus, als Gott und den Erlöser der Welt verehrt. Sie hat 3 große Abtheilungen: a) Protestanten, b) Römisch-Katholische, c) die griechischen Christen. Die römisch-Katholischen erkennen die Oberherrschaft des Pabstes; die griechische Kirche thut dies nicht, ist aber in ihren religiösen Gebräuchen und Bekenntnissen der römisch-Katholischen, in den wesentlichsten Punkten, gleich. Die Zahl der Christen auf der ganzen Welt beträgt ohngefähr 200 Millionen. 2) die Muhamedanische. Ihr Stifter heißt Muhamed; er lebte 600 Jahre vor Christi Geburt. Anzahl der Muhamedaner ohngefähr 100 Millionen. 3) die Heidnische; sie hat verschiedene Namen. Zu ihr bekennen sich alle übrigen Bewohner der Welt. Die sämmtliche Bevölkerung der Erde beträgt zwischen 8—900 Millionen.

Die Größe und Bevölkerung der Europäischen Staaten.

(Mit Inbegriff einzelner deutscher Staaten.)

Deutschland 11,600, 35,000,000. Oestreich 12,153, 34,000,000. Baiern 1,383, 4,000,000. Würtemberg 360, 1,600,000. Baden 279, 1,200,000. Hohenzollern 25½, 58,000. Lichtenstein 2½, 5,600. Königreich Sachsen 271, 1,500,000. Sachsen-Weimar 67, 235,000. Sachsen-Coburg-Gotha 46, 158,000. Altenburg 24¼, 112,000. Meiningen 43, 137,000. Reuß 28½, 125,000. Schwarzburg 35½, 112,000. Churfürstenthum Hessen 153, 750,000. Hessen-Homburg 7¾, 25,000. Nassau 103, 385,000. Luxemburg 126, 312,000. Waldeck 21½, 60,000. Preußen 5,040, 13,200,000. Mecklenburg-Schwerin 221, 450,000. Mecklenburg-Strelitz 52, 84,000. Holstein und Lauenburg 172½, 460,000. Hannover 695, 1,670,000. Braunschweig 73, 260,000. Anhalt 48, 136,000. Lippe-Detmold 21, 81,000. Schaumburg-Lippe 7½, 26,000. Oldenburg 117, 260,000. Niederlande 570, 2,670,000. Belgien 480, 3,560,000. Schweiz 700, 2,100,000. Sardinien 1,330, 4,500,000. Parma 107, 440,000. Modena 97, 400,000. Lucca 20, 150,000. Toscana 20, 1,350,000. Kirchenstaat 812, 2,600,000. Neapel und Sicilien 2,000, 7,600,000. Malta 6, 85,000. Corsika 178, 190,000. Spanien 8,900, 15,000,000, Frankreich 10,050, 32,000,000. England und Wales 3,078, 14,800,000. Schottland 1,460, 2,400,000. Irland 1,500, 7,500,000. Dänemark 1,050, 2,000,000. Schweden 7,900, 3,000,000. Rußland, europäisches 91,000, 57,000,000. Rußland, asiatisches 253,000,

Digitized by Google

5,000,000. Türkei, europäische 10,000, 10,000,000. Türkei, asiatische 24,000, 4,000,000. (Polen 2,330, 4,100,000.) (Galizien, 1,550, 4,500,000.) (Ungarn 4,100, 9,000,000.) (Illyrien 519, 1,200,000.) (Tyrol 516½, 840,000.) (Böhmen 953, 2,300,000.) (Mähren und das östr. Schlesien 481, 2,100,000.)

Anmerk. Polen gehört zu Rußland, und die mit Klammern eingeschlossenen Staaten zu Oestreich.

Register der vorzüglichsten Länder.

Amerika, Einleitung 87—100. Alabama 247. Arkansas 282. Asien, Einleitung 404—406. Arabien 409. Afrika 419. Altenburg 362. Anhalt 376. Algier 420. Aegypten 420. Abyssinien 420. Australien 422.

Brasilien 316. Böhmen 347. Baiern 350. Baden 356. Brandenburg 369. Braunschweig 376. Belgien 388. Bolivia 309.

Connecticut 142. Columbia Distrikt 232. Coburg 362. China 413. Columbia 305. Chili 311. Capland 421. Cafernland 421.

Delaware 228. Deutschland, Einleitung 342—346. Dalmatien 349. Dänemark 389. Del Uraguay 315.

Europa, Einleitung 329—333. England 382.

Florida 291. Frankreich 335. Fez 420.

Grönland 100. Georgia 243. Guajana 319. Galizien 349. Gotha 362. Griechenland 403.

Haiti 325. Hohenzollern 359. Hessen 363, 364, 366. Holstein 374. Hannover 374. Hottentottenland 422.

Indianerland 104. Island 103. Indiana 270. Illineis 274. Italien 339. Illyrien 347. Jülich Kleve Berg 371. Irland 385. Jonische Inseln 404. Indien 410.

Kanada 109. Kentucky 259. Kroatien 349. Krackau 401. Kirchenstaat 341.

Labrador 107. Louisiana 252. Lombardisch-Venetianisches Reich 339. Lucca 340. Liechtenstein 360. Luxemburg 367. Lüneburg 374. Lippe-Detmold 376. Lyberia 420.

Maine 125. Massachusetts 134. Maryland 230. Mississippi 250. Missouri 278, 288. Michigan 285. Merico 295. Modena 340. Malta 341. Mähren 348. Meiningen Hildburghausen 363. Mecklenburg Schwerin 373. Mecklenburg Strelitz 373. Marocco 420. Madagaskar 422.

Nordamerika, Einleitung 87—100. New Brunswik 110. New Schottland 110. New Foundland 111. New Hamshire 127. New York 149. New Jersey 159. Nordcarolina 238. Neapel 341. Nassau 366. Niederrhein 372. Niederlande 386. Norwegen 396. Nubien 420. Neuholland 422.

Ohio 263. Oestreich 346. Oldenburg 377. Oregon 290. Otahaiti 422.

Prinz Eduard 111. Pennsylvanien 163. Peru 307. Paraguay 310. Patagonien 315. Portugal 333. Preußen 368, 372. Pommern 370. Posen 373.

Quatemala 298.

Rhode Island 139. Reuß 363. Rußland 395.

Spitzbergen 103. Südcarolina 241. Südamerika, Einleitung 301—305. Schweitz 336. Sardinien 340. San Marino 341. Sicilien 341. Steyermark 347. Schlesien 348. Siebenbürgen 349. Sachsen 360, 370. Schwarzburg 363. Schlesien 370. Schaumburg Lippe 376. Schottland 384. Schweden 392. Senegambien 420. Sierra Leona 420. Sanguebar 422.

Digitized by Google

Tennessee 256. Texas 301. Toscana 340. Tyrol 347. Türkei 401, 407. Thibet 412. Tunis 420. Tripoli 420.
Ungarn 348.
Vereinigte Staaten, Einleitung 112—125. Vermont 130. Virginien 233. Vereinigte Provinzen 312. Van Diemens.
Westindien 320. Würtemberg 352. Weimar 361. Waldeck 367. Westphalen 370.

Register der vorzüglichsten Städte.

Albany 155. Annapolis 111, 231. Augusta 127, 245. Andover 135. Allentown 191. Alexandria 232. Astorien 291. Air, Bajen 201. Arequipa 308. Assumcian 311. Arnheim 387. Assen 388. Antwerpen 389. Aalberg 390. Aarhuus 390. Archangel 398. Astrachan 418. Abo 400. Adrianopel 402. Athen 403. Aleppo 408. Antigua 322. Anquilla 322. Amiens 336. Aarau 338. Austerlitz 348. Agram 349. Augsburg 351. Altenburg 362. Alsfeld 365. Asmanshausen 367. Arolsen 367. Aachen 372. Algier 420.
Brattleborough 132. Burlington 132, 161. Bennington 132. Boston 135. Brockhaven 154. Buffalo 155. Bristol 180. Bethlehem 194, 408. Berwick 198. Bethanie 200. Bedford 205. Bloomfeld 267. Bellefonte 209. Branesville 213. Bridgeport 213. Brighton Beaver 217. Butler 222. Brookville 224. Baltimore 230. Blomington 272. Bath 233. Bogota 306. Buenos Ayres 314. Barbados 322. Bridgetown 322. Basseterre 324. Bermuda 326. Barcelona 334. Bordeaux 336. Bastia 336. Bern 338. Basel 338. Brünn 348. Bruchsal 358. Bensheim 365. Bibrich 367. Berlin 369. Breslau 370. Berleburg 371. Bromberg 373. Blankense 374. Braunschweig 376. Bückeburg 376. Blankenburg 376. Bernburg 376. Birkenfeld 377. Bremen 379. Birmingham 384. Brüssel 389. Brügge 389. Belgrad 402. Backareschi 402. Bagdad 408. Batavia 412. Barantela 413.
Concord 129. Charlestown 136, 242. Chester 181. Columbia 183, 242. Carbondale 196. Carlisle 202. Chambersburg 203. Clearfield 210. Condersport 211. Canonsburg 215. Columbus 267. Cincinnati 267. Chillicothe 267. Clarkeville 572. Carthago 299. Cuenja 306. Carac 306. Conception 312. Cajenne 320. Cuba 323. Caraffas 324. Christiansstadt 324, 393. Cadix 334. Cagliari 340. Coburg 362. Cassel 364. Celle 395. Cambridge 384. Copenhagen 390. Christiania 395. Christiansand. 395. Constantinopel 402. Candia 404. Corfu 404. Calcutta 412. Canton 414.
Dover 129. Durham 144. Dunbury 144. Doylstown 180. Dewington 180. Danville 198. Dayton 267. Detroit 287. Dominico 322. Desirade 324. Durlach 357. Donaueschingen 358. Dresden 361. Darmstadt 365. Dünnkirch 368. Düsseldorf 371. Danzig 373. Klausthal 375. Dessau 376. Detmeld 376. Derby 384. Dublin 385. Drontheim 395. Dorpat 399.
Exeter 129. Easton 193. Ebensburg 208. Erie 227. Elba 340. Essez 349. Erlangen 351. Eisenach 362. Eisenberg 362. Erbach 365. Erfurt 371. Elberfeld 371. Ehrenbreitstein 372. Emden 395. Eutin 377. Edinburg 385. Elisabethtown 159. Eyribes 404.
Fredericktown 110. Frankonia 129. Fairfield 144. Fischkill 154. Florence 215. Franklin 224. Fayetteville 239. Fredericksburg 234. Frankfurt 261, 369, 378. Fredonia 301. Fernambuco 319. Fernando 319. Falklandsinseln 326.

Digitized by Google

Freiburg 333, 358. Florenz 340. Fulda 364. Friedberg 365. Flensburg 391 Falun 393. Friedrichshall 395.

Gosport 129. Germantown 179. Gettysburg 202. Greensburg 214. Georgetown 232, 229, 322. Galliopolis 268. Gad Prete 319. Granada 322. Gustavia 324. Gibraltar 334. Genf 338. Genua 340. Grätz 347. Geislingen 355. Gotha 362. Greiz 363. Giesen 365. Görlitz 370. Güstrow 373. Göttingen 375. Gröningen 388. Gent 389. Gotenburg 393. Gredno 400. Goa 412.

Hallifax 110. Hanover 129, 375. Hartford 135, 143. Humphrigsville 144. Humpstead 154. Huntingdon 154, 207. Hamburg 187, 378. Harrisburg 188. Harmony 222. Haity (St. Domingo) 325. Hall 355, Heidelberg 359. Hechingen 360. Hersfeld 364. Hanau 364. Heppenheim 365. Homburg 366. Hechheim 367. Hüttenheim 367. Halberstadt 370. Hildesheim 375. Haarburg 375. Helzmünden 376. Helgeland 385. Haarlem 387. Herzogenbusch 388. Helsingör 390. Helsingfors 400.

Indiana 223. Jefferson 272, 280. Indianapolis 272. Jamaica 322. Jungferinseln 322. Inspruck 347. Jena 362. Itzehoe 374. Jassy 403. Jerusalem 408. Jamestown 234. Jackson 251. Jeddo 416. Irkutsk 418.

Kerne 129. Kingston 196, 322. Kittany 223. Knoxville 257. Kingston 322. Klausenburg 349. Kronstadt 349. Karlsruhe 357. Konstanz 358. Kostheim 365. Köslin 370. Krefeld 371. Köln 371. Koblenz 371. Kreuznach 372. Königsberg 373. Kiel 374. Klausthal 375. Köthen 376. Karlskrona 393. Kiew 398. Kasan 399, 418. Kalisch 401. Krackau 401. Kashimier 410. Katharinenburg 418.

Loretto 110. Louisburg 111. Lexington 137, 261. Lichtfield 144. Lockport 154. Lancaster 182. Litiz 183. Lebanon 187. Lewistown 208, 229. Lynchburg 234. Lichtenau 267. Little Rock 284. Leon 299. Lima 308. La Paz 310. La Havanna 323. Les Saintes 324. Lissabon 333. Lyon 336. Lille 336. Lucern 338. Lausanne 338. Lucca 340. Livorno 340. Neapel 341. Laxaletta 341. Laibach 347. Lemberg 350. Ludwigsburg 355. Lahr 358. Lichtenstein 360. Leipzig 361. Laubenheim 366. Lorch 367. Lurenburg 368. Liegnitz 370. Lützen 371. Lauenburg 374. Lüneburg 375. Lübeck 379. London 382. Liverpool 384. Leithen 385. Londonderry 385. Limmerick 385. Lewarden 388. Lüttich 389. Liebau 399.

Mendreal 110. Montpellier 132. Middleburg 132. Marbleham 136. Middletown 143. Man Junk 179. Manch Chunk 195. Milton 198. Monroe 199. Milford 200, 229. Mercer 224. Meadville 226. Memphis 257. Madison 272. Milledgeville 245. Merico 297. Maracaibo 306. Mendoza 314. Montevideo 316. Martinique 324. Madrid 334. Malaga 334. Marseille 336. Mailand 339. Modena 340. Messina 341. München 351. Mannheim 358. Mühlau 358. Meiningen 363. Marburg 364. Mainz 365. Meisenheim 366. Magdeburg 370. Merseburg 370. Münden 371. Münster 371. Marienwerder 373. Mölln 374. Manchester 384. Middleburg 388. Maas 389. Mastricht 389. Moskau 398. Mohilew 400. Minsk 400. Misra 404. Mecca 409. Medina 409. Miaco 416. Marocco 420.

Nantucket 136. New Bedford 137. New Port 141. Norwich 142. New London 142. New Haven 143, 213. New York 150. New Burgh 154. New Libanon 155. Newark 160. Neu Braunschweig 161. New Epsata 183. Norristown 184. Nazareth 195. New Berlin 209. New Castle 229, 384. Norfolk 234. Natchez 251. Nashville 257. New Bern 239. New Orleans 254.

Digitized by Google

New Quatemala 299. New Valladolid 299. Nacogdoches 301. Newis 322. Nantes 336. Nürnberg 351. Neustadt an der Hart 351. Nierstein 366. Neuschatean 368. Naumburg 370. Neuwied 372. Neustrelitz 374. New Aberdeen 385. Namur 389. Napoli di Romana 403. Nanking 414.

Oswego 156. Orwigsburg 190. Oxford 267. Oserne 312. Oporto 333. Ollmütz 348. Ofen 348. Offenburg 358. Oberringelsheim 366. Offenbach 366. Oppeln 370. Osnabrück 375. Oldenburg 377. Ostende 389. Orenburg 400, 418.

Port Dauphin 111. Portland 127. Portsmouth 129, 384. Plymouth 137. Providence 141. Plattsburg 154. Patterson 160. Philadelphia 164. Pettsgrove 185. Pottsville 190. Pittsburg 216. Pensacola 293. Puebla 297. Panama 306. Popäjan 306. Potosi 310. Paramaribo 320. Porterico 323. Petre 324. Port au Prince 326. Paris 336. Parma 340. Pisan 340. Palermo 341. Prag 347. Pesth 348. Pforzheim 358. Pyrmont 367. Potsdam 369. Paderborn 371. Posen 373. Perth 385. Paltawa 398. Pedelien 400. Pondichery 412. Peking 414.

Quebeck 109. Quadalapa 297. Quito 306. Quajaquil 306, Quadelupe 324. Quedlinburg 370.

Rynbeck 154. Rochester 155. Reading 186. Robstown 214. Richmond 234. Raleigh 239. Rio Janeiro 318. Rheims 336. Reuens 336. Rem 341. Rudelstadt 363. Rüdesheim 367. Rosteck 373. Rensburg 374. Ratzeburg 374. Rottingham 384. Rotterdam 387. Rönne 390. Ripen 390. Reval 399. Riga 399.

St. Louis 109. Sidney 111. St. Johns 111. Salem 136. Salisbury 144. Stafford 144. Saratega 155. Southhampton 180. Strasburg 184, 336. Sonberry 198. Somerset 206. Senethport 212. Savannah 245. Schönbrun 267. Smirna 229. Steubenville 267. St. Louis 280. St. Augustine 293. St. Louis Potosi 297. San Salvador 299, 319. San Lorenzo 310. San Jago 312, 322. Santa Fe 315. Stabroeck 320. Surinam 320. San Salvator 321. St. Christoph 322. St. Vinzent 322. St. Lucia 322. San Juan 323. St. Pierre 324. St. Martin 324. St. Eustaz 324. Saba 324. St. Croix 324. St. Thomas 324. St. Jean 324. St. Bartholomy 324. St. George 326 Sevilla 334. Solothurn 338. St. Gallen 338. Schaffhausen 338. San Merino 341. St. Elmo 341. Speier 351. Stuttgard 355. Schwetzingen 359. Siegmaringen 360. St. Wendel 362. Sonnenberg 363. Schleiz 363. Sondershausen 363. Schmalkalden 364. Schlitz 365. Stettin 369. Spandau 369. Stralsund 370. Solingen 371. Saarbrück 372. Schwerin 373. Stade 375. Spaa 389. Schleswig 391. Stockholm 392. St. Petersburg 399. Sophia 402. Salonichi 402. Smyrna 407. Smalkand 417.

Tevel 137. Trenton 161. Tewanda 199. Tuscaloosa 248. Tallachassee 293. Tabago 322. Turin 340. Tübingen 355. Trier 372. Tula 398. Tscherkask 400. Tripolis 408. Teheran 410. Tobolsk 418. Tunis 420. Tripoli 420.

Utica 155, 213. Union 267. Ueberlingen 358. Underringelsheim 366. Upsala 393.

Vernon 155. Vevai 272. Vincennes 272. Vandalien 276. Valladolid 297. Valparaisen 312. Valdivia 312. Venedig 337. Vlessingen 388.

Windsor 132. Werthersfield 142. Waterburg 144. Westchester 180. Wilksbarre 196. Williamsport 210. Wellsberne 211. Waynesbury 213. Washington 215, 232. Warren 226. Waterford 227. Wilmington 229. Wien 347. Weimar 361. Wartburg 362. Wimpfen 365. Worms 366. Wiesbaden 367. Wit-

Digitized by Google

tenberg 370. Wismar 373. Wandsbeck 374. Wolfenbüttel 376. Wilhelmsstein 376. Waterloo 389. Wittebsk 400. Wilna 400. Wiborg 400. Warschau 401.
York 110, 201. Yorktown 234.
Zanesville 267. Zürich 338. Zwolle 387.

Summarische Uebersicht des Inhalts der allgemeinen Einleitung von Seite 1 — 86.

I. Das Weltgebäude überhaupt oder der gestirnte Himmel. Fixsterne 1. Planeten 2. Sonnensystem 3. Abbildung 4. Mondwechsel 5. Sonn- und Mondsfinsterniß 6. Cometen 8. II. Von der Sonne und ihren Planeten insbesondere. Die Sonne 13. Merkur 17. Venus 18. Die Erde 19. Der Mond 28. Mars 32. Jupiter 33. Saturn 36. Uranus 39. III. Die Erde insbesondere 47. Die Weltgegenden 50. Aequator oder Linie 50. Zonen 51. Scheinbare Bewegung der Sonne, die Jahreszeiten, Wendepunkte und Aequinektialpunkte 51, 52. Eintheilung der Erde in festes Land 52, 54, 55, 56; in Wasser 56, 57, 58. Beschaffenheit des Meeresboden 58. Erscheinungen auf dem Meere, Sturm, Meeresstrudel, Wasserhosen, Leuchten des Wassers 58, 59, 60. Senkblei 61. Bewegung des Meeres 61. Ebbe und Fluth 62, 63. Die kleineren Abtheilungen des Meeres 64. Beschaffenheit des Meerwassers 64, 65. Eisberge 66. IV. Die Produkte der Erde oder ihre Erzeugnisse, das Pflanzen-, Thier- und Steinreich 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, V. Die Bewohner der Erde. 1) Nach ihrer körperlichen Beschaffenheit 76, 77, 78, 79. 2) Nach ihrer Lebensart 79, 80, 81. 3) Nach ihrer gesellschaftlichen Einrichtung 82, 83, 84. VI. Die Eintheilung in Welttheile 85. Meere 85. Abbildung oder Karte der neuen Welt 87.

Allgemeine Anmerkungen.

1) Bei der Angabe der Bevölkerung der Staaten in Nordamerika und ihrer Counties ist die Schätzung von 1830 zu Grunde gelegt. Da aber seitdem 6 Jahre verflossen sind, so hat man die Anzahl derselben verhältnißmäßig, und mit Berücksichtigung der Einwanderer, um so viel erhöht. 2) In jenem Register, worin die Größe und Bevölkerung der Staaten angegeben wird, bedeutet die erste Zahl, welche dem Staate folgt, die Anzahl der Quadratmeilen, und die zweite seine Bevölkerung. 3) Die Zahlen in den zwei übrigen Registern bedeuten die Seiten, auf denen die Länder und Städte zu finden sind.

Abgekürzte Wörter.

V. St. Vereinigte Staaten. Co. County. N. J. New Jersey. N. Y. New York. Q. M. Quadratmeilen. M. Meilen. E. oder Einw. Einwohner. Doll. Dollars. Mill. Millionen. Östl. östlich. südl. südlich. westl. westlich. nördl. nördlich. St. Sanct. Hptst. Hauptstadt. z. B. zum Beispiel. u. und.

Berichtigungen.

Seite 315, Zeile 18 lies: rauhes Land statt reiches Land. Seite 346, Zeile 18 lies: 34 statt 44 Millionen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google